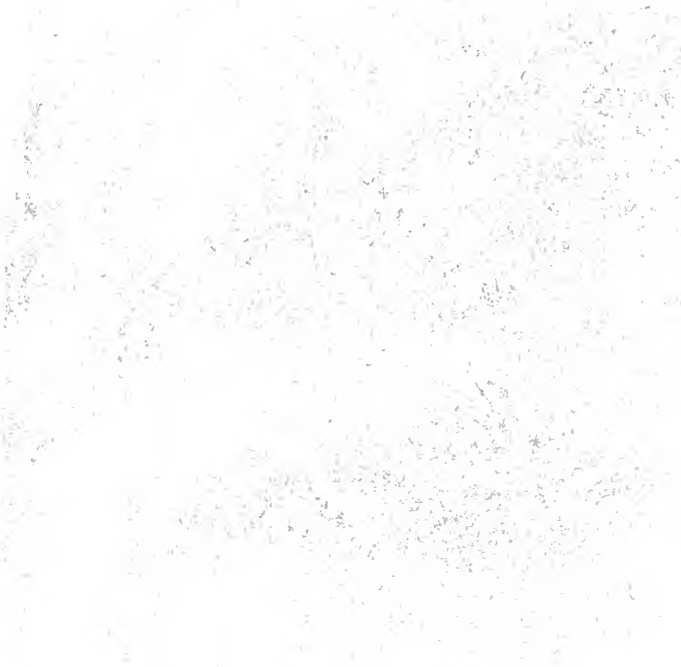
Historische Studien

Digitized by Google

Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Historische Studien
Heft LXII

Die Habsburger-Liga

1625—1635

Briefe und Akten aus dem General-Archiv zu Simancas

LIBRARY
NOV 17 1961
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
BERKELEY

Von

Heinrich Günter

Berlin
Verlag von Emil Ebering
1908

Digitized by Google

Historische Studien

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Habsburger-Liga

1625—1635.

Briefe und Akten aus dem General-Archiv zu Simancas.

Von

Heinrich Günter.

Berlin
Verlag von Emil Ebering
1908

Digitized by Google

Mit Unterstützung der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

D6
H6
v.62

Dietrich Schäfer

in dankbarer Verehrung

zugeeignet.

829

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Das Kapitel von der Habsburger-Liga gehört zum Grosszügigsten der ganzen Geschichte des dreissigjährigen Krieges. Dass die Pläne nicht verwirklicht wurden, tut ihrer Bedeutung keinen Eintrag. Unausführbar waren sie nicht; wenn nichts daraus wurde, hing das an den handelnden Personen. Wiederholt in zehn Jahren war die Gelegenheit für ein gemeinsames Eingreifen geradezu geschaffen; noch die Umstände, unter denen der Gedanke scheiterte, zeigen seine Durchführbarkeit und Berechtigung: es galt Habsburg gegen Bourbon. Aber die Wiener und Madrider Diplomaten haben mit dem Riesen in Paris nicht Schritt zu halten vermocht.

Einzelne Daten aus dem Kapitel sind bekannt gewesen. Aus Khevenhillers Annalen und den von Aretin veröffentlichten bayerischen Materialien wusste man von den einleitenden Verhandlungen und der Tagfahrt zu Brüssel (1625/6). Und dann sind gerade die Anfänge neuerdings im Zusammenhang mit der habsburgischen Seepolitik der Zwanzigerjahre von Reichard (nach Hanse-Archivalien), Mareš (Wiener Staats- und Schwarzenbergisches Familien-Archiv), Gindely (Brüssel und Simancas), Ritter und Schmitz (Brüssel) mehr oder weniger eingehend dargestellt worden. Das Theatrum Europaeum II, 593f bietet den Tenor des Ligaabschlusses vom Februar 1632, Vittorio Siri VIII, 183f einen Auszug des 1634er Vorschlags, Ranke (Wallenstein 245) kennt das Gutachten des Grafen Olivares vom Sept. 1633 nach den spanischen Papieren in Paris,[1] und (Französ. Gesch. 2, 340/1) den sich anschliessenden Entwurf nach den Brüsseler Akten.

1. Angesichts der Vollständigkeit des Materials in Simancas und zufolge dem, was D. Francisco Díaz Sánchez, Guía de la villa y archivo de Simancas, Madrid 1885, p. 47—52 und D. Julián Paz, La misión

Digitized by Google

In seiner ganzen Bedeutung haben den Gedanken erst die zusammenhängenden Aufschlüsse des spanischen Generalarchivs erkennen lassen.

Nun bin ich freilich nicht der erste, der die einschlägigen 20 Faszikel in Simancas durcharbeitete. Einen Teil wenigstens haben A. Gindely (1861) und O. H. Hopfen (1895) ausgebeutet, letzterer (nach Ausweis der Busca, des ausgezeichneten Benützer-Katalogs in Simancas) auf der Suche nach Bavarica; seine Ergebnisse sind nicht veröffentlicht. Gindely hatte sich weitere Ziele gesteckt, aber merkwürdigerweise der Liga keine Beachtung geschenkt. Ich kann die Behauptung wagen; denn G. hat nie versäumt, die von ihm benützten Dokumente in Simancas mit Namen und Datum zu versehen. Auch die seinerzeit in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Kl. der K. Akademie zu Wien 39 (1862) angekündigte Publikation seiner Materialien ist unterblieben. Wer sie nachholen wollte, müsste nach meinen Erfahrungen revidieren und Nachlese halten. Zwei Belege: G. hat die Weisung Philipps IV. an Quiroga vom 2. März 1632 in Sachen der angetragenen Ermordung Gustav Adolfs — (unten **Nr. 70**, vergl. S. 120) kopiert und in seiner Geschichte des dreissigjährigen Krieges (Wissen der Gegenwart III (1884), 275 f) im Auszug in Uebersetzung wiedergegeben: „. . . Wiewohl man dem Morde ohne jeden Skrupel beistimmen könnte, woran man aber doch zweifeln kann [sic!], so scheint eine solche Handlung eines mächtigen und gerechten Königs nicht würdig zu sein. . .“ Die Aeusserung ist G. ungelegen; er sucht den Spanier in den geschraubtesten Wendungen und Windungen zu entlasten, alles nur, weil er für executarse excusarse las! G. versichert ferner in den schon erwähnten Wiener S. B. S. 16, dass in den von

Tiran en España y los documentos de Simancas existentes en Paris: Revista de archivos, bibl. y museos III ép. año IX (1905), 427 als Bestand der aus Simancas nach Paris gekommenen Archivalien notieren, konnte ich auf einen Besuch von Paris verzichten. Die deutschen Archive und Brüssel boten nach den bisherigen Erfahrungen überhaupt nur wenig, sind (Brüssel namentlich von M. Ritter) schon benützt und kamen neben Simancas für die spezielle Frage auch nicht in Betracht.

Digitized by Google

ihm besuchten Archiven nichts mehr zu finden sein werde, „was die allgemeine Auffassung alterieren könnte“ [sic!]; er hat Legajo 2459 benützt und just das interessanteste Wallensteinstück, das Staatsrats-Gutachten vom 25. September/4. Oktober 1633 (unten **Nr. 116**, vgl. S. 138 ff.) übersehen!

Ich bin zu dieser Studie von meiner früheren Beschäftigung mit dem Restitutionsedikt (Das R. von 1629 und die katholische Restauration Altwirtembergs, Stuttgart 1901) aus gekommen. Es reizte, dem Verhältnis der kaiserlichen Reaktionspolitik zu dem gesinnungs- und blutsverwandten vierten Philipp nachzugehen. Der Widerspruch Madrids gegen das kaiserliche Vorgehen, auf den ich in den Akten alsbald stiess, erklärte sich aus den spanischen Liga-Plänen.

Benützt habe ich aus der Secretaria de estado die grundlegenden Minutas de despachos (Depeschen-Konzepte) Legajos 2455—2462, die Cartas de Alemania L. 2508—2510 (Originale und Kopien) und die Consultas originales de oficio (Staatsrats- und Kommissions-Protokolle[2]) L. 2328—2337.

Das Material ist, soweit es für meine Zwecke in Frage kam, fast lückenlos. Seine Kompetenz bleibt bestehen, auch wo einmal ein Aktenstück sich als unzulänglich oder falsch unterrichtet erwies. In der Politik pflegen die Dinge nicht allein durch die Tatsachen bestimmt zu werden, sondern auch durch die Meinungen, die man darüber an massgebender Stelle hat.

Ich zitiere nach der genaueren alten Legajo-Einteilung, die auch in den Repertorien neben der je mehrere alte Faszikel zusammenfassenden neuen bestehen blieb.

Mit der Wiedergabe des Materials hielt ich es im allgemeinen so, dass ich Akten, die für mich nur im Auszug in Betracht kamen, unter dem Text unterbrachte, die wichtigeren vollständigen Stücke dagegen — wenn auch ge-

2. Vgl. darüber H. Lonchay, Les archives de Simancas au point de vue de l'histoire des Pays-Bas au XVIIe siècle: Académie royale de Belgique: Bulletin de la commission royale d'histoire. 76 (Bruxelles 1907) XLI—XLVI. — Ueber Simancas vgl. die hübsche Skizze von G. Constant in der Revue historique XCVI vol. suppl. (1908) p. 50—68.

Digitized by Google

legentlich mit unwesentlichen Auslassungen — in den „Briefen und Akten" zusammenstellte.

Dass die Schreibweise die der Vorlage ist, brauche ich kaum eigens zu sagen. Ausser der Tilde verwendet das 17. Jahrhundert noch wenig Accente.

Kleine Korrekturen habe ich durch Klammern [ ] kenntlich gemacht.

Die aus der Madrider Kanzlei geflossenen Stücke sind sämtlich durch den Staatsrat gegangen; wo die Minutas das Datum der Consulta und der Ausfertigung bieten, — beide seitwärts am Kopf des Stückes — gebe ich beide in der Form: . . . (cons. 23. Dez. 1634) 2. Jan. 1635.

Wichtige Depeschen sind doppelt bis fünffach ausgefertigt und auf verschiedenen Wegen expediert worden, was die Konzepte mit einem duplicose, triplicose, quatriplicose, quintiplicose vermerken.

Wo im Druck am Kopf der Texte nur der Empfänger genannt ist, ist Aussteller stets Philipp IV. bezw. die Madrider Kanzlei.

L. = Legajo (Faszikel), mit Einzelnummer der Stücke, wo Nummerierung durchgeführt ist.

Die fette **Nr.** . . . in den Anmerkungen verweist auf die „Briefe und Akten".

s. a. = su alteza; v. a. = vuestra alteza;

v. d. = vuestra diieccion;

v. e. = vuestra excelencia;

v. (s.) m^d = vuestra (su) magestad;

v. s. (i.) = vuestra señoria (illustrisima).

Die Arbeit in Simancas ist mir durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Chefs des Generalarchivs, Don Julián Paz, wesentlich erleichtert worden. Und dass ich nun hier das einschlägige Material in den „Briefen und Akten" vollständig vorlegen kann, hat die ausgiebige Hilfe der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften möglich gemacht. Nach beiden Seiten sei mir gestattet wiederholt von Herzen zu danken.

Tübingen im Juli 1908. **H. G.**

Digitized by Google

Gekürzt zitierte Literatur.

Aitzema, L. van, Historie of Verhael van Saken van Staet en Oorlogh I—IV In s'Graven-Hage 1657|9.

Arend — van Rees en Brill, Algemeene Geschiedenis des Vaderlands III^4. Amsterdam 1868.

Aretin, C. M. v., Bayerns auswärtige Verhältnisse seit dem Anfang des 16. Jahrh. Passau 1839.

Avenel, M., Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'état du cardinal de Richelieu II—V. Paris 1856|63.

Bär, M., Die Politik Pommerns während des dreissigjähr. Krieges: Publ. aus den K. Preuss. Staatsarchiven 64. Leipzig 1896.

Baur, J., Philipp von Sötern, geistlicher Kurfürst zu Trier, und seine Politik während des dreissigjähr. Krieges I. Speyer 1897.

Boer, M. G. de, Die Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und den Niederlanden in den Jahren 1632 und 1633. Groningen 1898.

Breuer, K., Der Kurfürstentag zu Mühlhausen. Bonner Diss. 1904.

Cauchie, A., et Maere, R., Recueil des instructions générales aux nonces de Flandre (1596—1635). Bruxelles 1904.

Chemnitz, B. Ph., Königlichen Schwedischen in Teutschland geführten Kriegs I. T. Stettin 1648, II. T. Stockholm 1653.

Derichsweiler, H., Geschichte Lothringens II. Wiesbaden 1901.

Dierauer, J., Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. III. Gotha 1907.

Döberl, M., Entwicklungsgeschichte Bayerns I. München 1906.

Duhr, B., Wallenstein in seinem Verhältnis zu den Jesuiten: Hist. Jahrbuch 13 (1892), 80—99.

Egelhaaf, G., Gustav Adolf in Deutschland 1630—1632: Schriften des Vereins für Reformationsgesch. 68 (1901).

Ehses, St., Papst Urban VIII. und Gustav Adolf: Hist. Jahrbuch 16 (1895), 336—341.

Fagniez, G., Le père Joseph et Richelieu I, II. Paris 1894.

Fagniez, G., Richelieu et l'Allemagne 1624—1630: Revue historique 45 (1891 I) 1ff.

Forst, H., Politische Korrespondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bisch. von Osnabrück, aus d. J. 1621—1631: Publ. aus den K. Preuss. Staatsarchiven 68. Leipzig 1897.

Digitized by Google

Förster, F., Albrechts von Wallenstein . . . Briefe . . . II. Berlin 1829.
Gädeke, A., Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen 1631—1634. Frankfurt 1885.
Gindely, A., Die maritimen Pläne der Habsburger und die Anteilnahme Kaiser Ferdinands II. am polnisch-schwedischen Kriege während d. J. 1627—1629. Denkschriften der K. Akademie d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 39, Wien 1891 IV.
Gindely, A., Geschichte des dreissigjährigen Krieges: Das Wissen der Gegenwart I 1882, III 1884, V 1884.
Gindely, A., Waldstein während seines ersten Generalats im Lichte der gleichzeitigen Quellen 1625—1630 I, II. Prag, Leipzig 1886.
Gindely, A., Waldsteins Vertrag mit dem Kaiser bei Uebernahme des zweiten Generalats: Abhandlungen der Klasse für Phil., Gesch. der K. Böhm. Ges. d. Wiss. Prag VII. F. 3. B. 1890.
Gindely-Hirn, Beiträge zur Geschichte des dreissigjähr. Krieges: Archiv für österr. Gesch. 89 (1900).
Götz, W., Die Politik Maximilians I. von Baiern und seiner Verbündeten 1618—1651. Briefe und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges. N. F. II$^{1}_{2}$ 1907.
Gregorovius, F., Urban VIII. im Widerspruch zu Spanien und dem Kaiser. Stuttgart 1879.
Grünbaum, M., Ueber die Publicistik des dreissigjähr. Krieges von 1626—1629: Hallesche Abhandlungen zur Neueren Geschichte 10 (1880).
Hallwich, H., Wallensteins Ende. I, II Leipzig 1879.
Heyne, O., Der Kurfürstentag zu Regensburg von 1630. Berlin 1866.
Huber, A., Geschichte Oesterreichs V. Gotha 1896.
Hurter, F., Friedensbestrebungen Kaiser Ferdinands II. Wien 1860.
Jacob, K., Von Lützen nach Nördlingen. Strassburg 1904.
Jecklin, F., Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gem. III Bünde. I. Basel 1907.
Irmer, G., Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser von 1631—1634. II, III 1889, 1891: Publ. aus den K. Preuss. Staatsarchiven 39, 46.
Keller, R., Die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und dem Kaiser auf dem Regensburger Kurfürstentag 1630. Bonner Diss. 1902.
Khevenhiller, F. Chr., Annales Ferdinandei X, XI, XII. Leipzig (M. G. Weidmann) 1724/6.
Kiewning, H., Nuntiaturberichte aus Deutschland 1628—1635. Nuntiatur des Pallotto I. Berlin 1895. II 1897.
Krüner, F., Johann von Rusdorf. Halle 1876.
Lafuente, M., Historia general de España VIII. Madrid 1862.

Digitized by Google

Lavisse, E., Histoire de France: VI² Mariéjol, Henri IV et Louis XIII. Paris 1905.
Loen, F. v., Rusdorfii consilia et negotia publica I. Francof. 1725.
Lonchay, H., La rivalité de la France et de l'Espagne aux Pays-Bas 1635—1700: Mémoires couronnés LIV. Bruxelles 1896.
Londorp, M. C., Acta publica. Frankfurt (J. B. Schönwetter) 1627.
Luna y Mora, Diego de, Relacion de la campaña del año de 1635: Coleccion de documentos ineditos para la historia de España 75.
MareŠ, F., Die maritime Politik der Habsburger in den Jahren 1625—1628: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung I (1880) 543ff., II, 49ff.
Memoria sobre las causas de la decadencia de España desde Carlos V hasta 1629 y los medios que debieran emplearse para volverle su antiguo poder y grandeza, 8 de julio 1629: Coleccion de documentos ineditos 55.
Michael, W., Wallensteins Vertrag mit dem Kaiser im Jahre 1632: Historische Zeitschrift 88 (1902) 385ff.
Novoa, Matias de, Historia de Felipe IV: Coleccion de documentos ineditos 61, 69, 77.
Opel, J. O., Der niedersächsisch-dänische Krieg II, III. Magdeburg 1878/1894.
Pérez de Guzmán, La labor politico-literaria del conde-duque de Olivares: Revista de archivos, bibliotecas y museos XI (año VIII 1904) 81ff.
Pieper, A., Beiträge zur Geschichte des dreissigjähr. Krieges: Histor.-polit. Blätter 94 (1884) 471ff.
Ranke, Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten II 6. A. Leipzig 1874: Sämtl. Werke 38.
Ranke, Englische Geschichte vornehmlich im siebzehnten Jahrhundert II 3. A. 1870. S. W. 15.
Ranke, Französische Geschichte vornehmlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrh. II. 1868. S. W. 9.
Ranke, Geschichte Wallensteins. 3. A. 1872. S. W. 23.
Reichard, K., Die maritime Politik der Habsburger im 17. Jahrhundert. Berlin 1867.
Reumont, A. v., Geschichte Toscanas seit dem Ende des florent. Freistaats I. Gotha 1876.
Richelieu, Mémoires du cardinal de, II, III, IV, VII, VIII: Petitot, Collection des mémoires, sér. II 22, 23, 24, 27, 28.
Riezler, S., Geschichte Baierns V. Gotha 1903.
Ritter, M., Der Untergang Wallensteins: Hist. Zeitschr. 97 (3. F. I 1906) 237ff.
Ritter, M., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreissigjähr. Krieges II, III. Stuttgart-Berlin 1895, 1901 ff.

Digitized by Google

Ritter, M., Untersuchungen zur Gesch. Wallensteins 1625—1629: Deutsche Zeitschr. für Gesch.-Wiss. IV (1890) 14 ff.
Schäfer, D., Geschichte von Dänemark V. Gotha 1902.
Schmitz, O., Die maritime Politik der Habsburger in den J. 1625—1628. Bonner Diss. 1903.
Schnitzer, J., Zur Politik des hl. Stuhles in der ersten Hälfte des dreissigj. Krieges: Römische Quartalschrift 13 (1899) 151 ff.
Schweitzer, V., Christian IV. von Dänemark und die niederdeutschen Städte 1618—1625: Hist. Jahrbuch 25 (1904) 99 ff.
Schweizer, P., Die Wallenstein-Frage in der Geschichte und im Drama. Zürich 1899.
Seehausen, R., Schweizer Politik während des dreissigjährigen Krieges: Hallesche Abh. z. Neueren Gesch. 16 (1882).
Siri, V., Delle memorie recondite vol. V—VIII. Lione 1679.
Stiegele, R., Beiträge zu einer Biographie des Jesuiten W. Lamormaini: Hist. Jahrbuch 28 (1907) 551 ff., 849 ff.
Theatrum Europaeum I, II von J. Ph. Abelin, III von H. Oraeus [I nach der 3. Fievetschen A. 1662, II 3. Merian 1646, III B. Chr. Wust 1670].
Weinitz, Fr., Der Zug des Herzogs von Feria nach Süddeutschland im Jahre 1633. Heidelberg 1882.
Wenzelburger, K. Th., Geschichte der Niederlande II. Gotha 1886.
Willaert, L., Négociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas catholiques 1598—1625: Revue d'histoire eccl. VII (1906).
Wittich, C., Wallenstein und die Spanier: Preuss. Jahrb. 22 (1868) 329 ff., 415 ff.; 23, 19 ff.
Wittich, C., Zur Geschichte Wallensteins: Hist. Zeitschr. 68, 69 (1892), 72 (1894).
Zwiedineck-Südenhorst, Die Politik der Republik Venedig während des dreissigj. Krieges I, II. Stuttgart 1882/5.
Zwiedineck-Südenhorst, Hans Ulrich Fürst von Eggenberg. Wien 1880.

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

I. Der Liga-Gedanke und Frankreich 1625—1626.

Spanisch-englische Heirats- und Bundespläne 1623/4 scheitern 1—5 — England und Frankreich 5 — Spanien, der Kaiser und Deutschland: spanische Bundesanregung vom Kaiser aufgenommen 6—7 — Begeisterung im span. Staatsrat 7—11 — Unlust Bayerns und der Protestanten 12 — Verhandlungen zu Brüssel; der Bund zwischen Spanien und dem Kaiser scheint bevorzustehen 13—14 — Da greift Frankreich ein, gewinnt Olivares und vereitelt den Brüsseler Abschluss durch eigene Anträge 14—23.

II. Neue Pläne und die Stimmung in Deutschland 1628—1630.

Die Rüstungen und Verbindungen Dänemarks und die Interessengemeinschaft mit den deutschen Katholiken zwingen Spanien zu neuer Annäherung und Unterstützung 24—26, und die katholischen Erfolge in Deutschland machen die Bundesgenossenschaft für Spanien noch begehrenswerter; Antrag vom März 1628 26—27 — Wien ist zugänglich, nicht aber Wallenstein und Bayern 28—31. — Da scheint die Kollision mit Frankreich in Mantua den spanischen Wünschen zu Hilfe zu kommen 31—33 — Neues Liga-Gutachten Olivares' im Staatsrat vom 21. März 1629 33—35 — Aber wieder lähmen Wallenstein, Bayern mit der katholischen Liga und jetzt auch das ksrl. Restitutionsedikt und Eifersucht die Ausführung 36—37 — Spanien erwartet Förderung vom bevorstehenden Reichsfriedensschluss 37—39, scheitert aber in Mergentheim und Regensburg an der Pfalzsache, den Reichsbeschwerden und allgemeinem Misstrauen, wieder unter Frankreichs Einfluss 40—59.

III. Die Liga-Aussichten und die europäische Lage: Bilanz des Jahres 1631. Der Wiener Abschluss vom Februar 1632.

Neue spanische Vollmachten seit Nov. 1630 mit der Spitze gegen Frankreich 60—63 — Frankreich und Bayern in Unterhandlungen; gesteigerte Not; europäische Aussichten 63—73 — Gleichzeitige Geldnot Ferdinands II.; neue Annäherung und spanische Forderungen für Gesamthabsburg 73—78 — Unentschiedenheit des Kaisers. Erneute spanische Warnungen und Vorschläge; im Vordergrund die Sorge vor dem Bayer 79—92 — Da hilft der Tag von Breitenfeld, das Werk Frankreichs; Vorbereitungen für die Revanche und neue Liga-Pläne (Jan. 1632). 92—107 — Indessen führt das Liga-Bedürfnis

Digitized by Google

in Wien am 14. Febr. zum Abschluss zwischen dem Kaiser und den span. Gesandten aufgrund älterer, antiquierter Vollmachten 107—108 — Spanien nimmt formell an, verlangt aber der neuen Lage entsprechend sachliche Aenderungen in einem Geheimvertrag 109—113.

IV. Die deutschen Ligafürsten und Wallenstein 1632—1633.

Die deutschen Verhältnisse sind Spanien günstig: die katholische Liga und Bayern begehren Hilfe gegen Gustav Adolf 114—118 — Spanien ist bereit und fordert gemeinsamen Krieg; lehnt die Ermordung des Schwedenkönigs und die Friedensvermittlung des Wiener Nuntius ab 119—122 — Auch Wallenstein scheint geneigt, erweist sich aber je länger je mehr als selbstherrisch, wird eifriger umworben, beargwöhnt und, als sein Widerstand gegen den Einmarsch Ferias (die antizipierte erste Betätigung des habsburgischen Gemeinsinnes) bekannt wird, bedingt verurteilt, 25. Sept. 1633 122—140 — Und auch Bayern und die katholische Liga versagen gegenüber den spanischen Anträgen vom Sept. 1633; beängstigende Nachrichten aus Frankreich und noch umfassendere Zusagen Spaniens machen keinen Eindruck; dadurch wird auch der Kaiser unsicher 140—157.

V. Der Ligaplan und Wallensteins Untergang. Der Abschluss vom 31. Okt. 1634. Neue Gegner. Das Ende.

Verdoppelter Eifer und äusserste Schonung für Wallenstein, selbst auf Kosten der Freundschaft Eggenbergs 158—167 — Der Kaiser und Wallensteins Schuld; Oñate benützt den Augenblick und erreicht die Vollstreckung des Staatsratsurteils 167—169 — Darauf Liga-Verabredung vom März 1634, deren Ratifikation aber nun Spanien umgehen will 169—173 — Und da Bayern und die kathol. Liga trotz ihrer Not unschlüssig sind, schläft der Gedanke wieder ein, um dann deutscherseits durch die Schlacht bei Nördlingen vollends überholt zu werden 174—178 — Die gesteigerte Franzosengefahr bestimmt Spanien zur Wiederaufnahme des Planes; Ferdinand II. gibt langem Drängen nach und schliesst den Vertrag von Ebersdorf (21. Okt. 1634) 178—185, aber wieder nicht im Sinn Spaniens, das indessen trotzdem ratifiziert (20. Jan. 1635) 185—190 — Gleichwohl kommt es nicht zur Publikation mit Rücksicht auf die Stimmungen in Deutschland 190—196 — Der spanische Vorschlag einer reinen Habsburger-Liga findet in Wien keinen Anklang 196 — Frühjahr 1635 kommt es zum offenen Krieg mit Frankreich; Philipp IV. bestürmt den Kaiser, sieht aber seine Pläne durch den Einfluss Roms durchkreuzt, hinter welchem Richelieu steht. Spanien lehnt die päpstliche Vermittlung ab. Habsburg ist gespalten und damit der Liga-Plan endgültig gescheitert 197—210.

Briefe und Akten 211—461.

Register.

Digitized by Google

I.

Der Liga-Gedanke und Frankreich

1625—1626.

Es hat in den Zwanziger-Jahren des siebzehnten Jahrhunderts noch einmal Tage gegeben — trotz 1588 mit seinen bitteren Erinnerungen und trotz der offenen Abneigung des englischen Volkes gegen die katholische Hofpolitik und trotz des Weseler Bundes, der (7. April 1612) England mit der deutschen Union gegen Habsburg vereinigte,[1] — es hat Tage gegeben, da man den Abschluss eines spanisch-englischen Bundes noch einmal für möglich hielt und stündlich erwartete, und der Gedanke hatte vieles für sich.

Richelieu[2] hat, als er sich über seine eigene Haltung klar werden wollte, die Vor- und Nachteile nach beiden Seiten abgewogen: Spanien hätte überall nur gewinnen können: der Bund hätte dem aufständischen Holland die englische Hilfe entzogen, hätte Spanien die tüchtigste Flotte an die Seite gegeben und hätte bei dem Zusammenhang Englands mit der Pfalz und den deutschen Verhältnissen der Kräftigung des habsburgischen Hauses auch in Deutschland dienen müssen.[3] Die englische Flotte und der spanische Name zusammen hielten den Avignoneser Bund nieder, Frankreich, Savoyen und Venedig, die sich im Februar 1623

1. Zu Englands antispanischer Politik vgl. Ranke, Engl. Gesch. 60ff. Ritter II 361.

2. II 293—295.

3. Der Londoner Waffenstillstand vom 1. Mai 1623 zwischen England und Spanien hatte ausdrücklich auch den Kaiser einbezogen: Ritter III 242.

Digitized by Google

zusammengetan hatten, um Spanien und den Oesterreicher Leopold aus dem Veltlin und Zehntgericht zu verdrängen.[4] Christian von Dänemark, der in den letzten Jahren von dem lange befreundeten Spanien abgerückt war und sich mit den Holländern eingelassen hatte, stand seit dem Frühjahr 1621 auch im Bund mit England.[5] Dann war auch Schweden genötigt, die Holländer aufzugeben, mit Rücksicht auf das eifersüchtige Dänemark und weil Habsburg fortfahren konnte, Polen zu unterstützen.[6] Und damit war es um die Generalstaaten geschehen.

Dass dafür auch Spanien das Seine tun musste, versteht sich: England erwartete von ihm vor allem ein Eingreifen in Deutschland, die Restitution des geächteten Pfalzgrafen, des Schwiegersohnes König Jakobs, und die Räumung der Unterpfalz.

Damit aber stand ja auch der deutsche Religionshandel vor seinem Ende oder blieb doch den Deutschen allein zum Austrag. Welcher Ausblick! Der Gedanke ist gar nicht zu Ende zu denken.

Aber gerade an diesen Konsequenzen haben die Verhandlungen scheitern müssen.

Man weiss,[7] wie seit mitte März 1623 Prinz Karl von Wales persönlich in Madrid die Schwierigkeiten beseitigen helfen wollte, welche seiner Heirat mit der Infantin Maria Anna — die Verbindung sollte die künftige politische Interessengemeinschaft begründen und befestigen,[8] — im Wege standen; wie der Prinz und sein Vater zu allen Zugeständnissen an die künftige katholische Königin bereit waren; wie die Trauung schon bestimmt war, als der Engländer

---

4. Zwiedineck-Südenhorst, Venedig I 241 ff. Dierauer 484. Ritter III 231, 233, 270.

5. Ritter III 126 f. Schäfer 389, 392. Schweitzer 118 ff.

6. Schäfer 414, 415. Ritter III 264 f., 275.

7. Londorp 1125 ff. Theatr. Europ. I 771 ff. Khevenhiller X 229 f. Aitzema I 580 ff. Novoa 61, 424 ff. Siri V 484 f. Lafuente 305 ff. Ranke, Engl. Gesch. 2, 142 ff. Gindely-Hirn 59 ff. Ritter III 261 f.

8. Novoa 432.

Digitized by Google

am 9. September abreiste; wie der Papst den erbetenen Dispens sandte: da behielt noch in letzter Stunde das katholische und das habsburgische Pflichtbewusstsein in Madrid die Oberhand.

Der Kaiser hatte in der Pfalzsache sich bereits festgelegt. Die Restitution des Geächteten war ohne Zerwürfnis zwischen Wien und dem mit der pfälzischen Kur bedachten Herzog von Bayern nicht mehr möglich. Der Versuch, im Sinne Englands auf den Kaiser zu drücken, hätte vor die Gefahr eines Bruches gestellt: England beharrte auf der sofortigen und vollen Restitution wenigstens des Kurprinzen: bei solcher Alternative gab die Gemeinsamkeit von Blut und Glauben, die Pflicht der „Konservation der Christenheit, der katholischen Religion und des Hauses Oesterreich" den Ausschlag.[9]

Graf Olivares, der leitende Minister Philipps IV. — der „Conde Duque",[10] — tut sich etwas zu gut darauf, dass er gegen die Opportunitätspolitiker, die Zapata, Toledo, Gondomar, den Plan zu Fall gebracht habe; er will grundsätzlicher Gegner der Heirat von allem Anfang an gewesen und nur durch die alten Räte überstimmt worden sein.[11] Indessen

9. Khevenhiller an den Kaiser, 7. Sept. 1623: Götz Nr. 124. — Die Stimmung war demnach in Madrid schon anfangs September zum mindesten dem Abbruch der Verhandlungen nicht abgeneigt. Wenn also der Prinz von Wales nach seiner Abreise (9. Sept. von Madrid, 12. vom Eskorial) ebenfalls seine Haltung änderte, so war das die Folge des Politikwechsels in Madrid. Der Umschwung ist von Spanien ausgegangen, nicht — wie Ritter a. a. O. erzählt — vom Prinzen, womit freilich nicht gesagt sein will, dass nicht auch England seinerseits noch zu einer anderen Politik hätte kommen müssen. So erklärt sich auch die schroffe Form der englischen Gegenmassregel (Ritter ebd.).

10. Gaspar de Guzmán conde de Olivares, seit anfangs 1625 [vgl. Khevenhillers Briefbücher im Germ. Nat.-Mus. Nürnberg „Prothocol der Schreiben vom 1625 Jar" S. 19: Brief vom 12. Jan.] duque de San Lucar.

11. Vgl. Götz Nr. 124 (Khevenhiller an den Kaiser, 7. Sept. 1623) u. 175 (P. Hyacinth an Jocher, 16. März 1624); Pérez 98—99. — Inwieweit auch die öffentliche Meinung Teil an dem Systemwechsel hatte, wird für

Digitized by Google

ist der Graf doch nur allmählich von England abgerückt, als ihm das Prinzip in dem kaiserlichen Gesandten Khevenhiller entgegentrat,[12] und nur mit dem Ausblick auf kaiserliche Gegendienste.[13] Ueber deren Form hat man sich vorerst nicht verständigt. Das beiderseitige Interesse in der Pfalz gegen die Restitutionsgelüste der Holländer und des von England unterstützten Mansfeld hätte wohl ein rasches Zusammengehen nahegelegt,[14] aber es fehlte an Mitteln und Lust, solange man sich um die Opfer drücken konnte.

Der Anstoss zu einer konkreteren Politik kam noch Ende 1623 von Brüssel her: die Statthalterin-Infantin dort war zunächst bedroht und brauchte Hilfe und war darum auch zuerst bereit, sie zu gewähren.[15]

---

diesen Augenblick nicht zu sagen sein. Novoas, des persönlichen Feindes des Conde Duque, vom Prinzip diktierter Tadel gibt doch erst die Stimmung späterer Jahre wieder, als das voranschreitende Verhängnis seine Erklärung verlangte: „All unsere unrühmlichen Schicksale haben wir selber verschuldet, indem wir träge waren, wo es unsere Sache galt, und dann wieder allzu eifrig und wenig klug den Feinden der Kirche Zutritt gestatteten, deren Verhalten immer voll Unsicherheit und Trug ist", sagt er zu der Englandspolitik von 1623: 61, 462. Das Gleiche gilt von der „Denkschrift über die Ursachen des Niedergangs Spaniens von Karl V. bis 1629", wenn sie (Memoria 5ff., 12) die Beziehungen zu England, „die Friedensschlüsse und Ligen mit dem Häretiker" in den Mittelpunkt des Verhängnisses stellt; auch die Heiratsverhandlungen seien nur darauf abgelegt gewesen, Spanien einzuschläfern und England und seinen Verbündeten und der Häresie in Deutschland und Italien die Wege zu bahnen.

12. Khevenhiller an Eggenberg, 5. Mai 1623: Götz Nr. 56. Ders. an den Kaiser, 12. Sept.: ebd. 124 (Nachschr.). Noch im August sah es nicht so aus, als ob beide Habsburg ihre Interessen verbinden könnten: Khevenhiller an Maximilian: Götz Nr. 99; vgl. ebd. 152 vom 23. Nov.

13. Khevenhiller an den Kaiser, 7. Sept. 1623: Götz Nr. 124 (S. 311).

14. Maximilian von Bayern an den Kaiser, 12. Apr. 1623: Götz 39. Tanner an Maximilian, 2. Sept.: ebd. 120. P. Hyacinth an Maximilian, 2. Sept.: ebd. 121. Maximilian an Hyacinth, 11. Sept.: ebd. 126. Maximilian an Kurmainz, 24. Dez. 1624: ebd. 240.

15. P. Hyacinth an Maximilian, 23. Nov. 1623: ebd. 152. Maximilian

Digitized by Google

Inzwischen war man von der Heirat ganz abgekommen. Als der englische Gesandte in Madrid erklärte (9. Dez. 1623), dass vor der Restitution des Pfalzgrafen — sie gab jetzt den natürlichsten Rückzugstitel ab; denn auch in England war neuerdings die so wie so unpopuläre Hofpolitik unter dem konfessionellen Gesichtswinkel scharf getadelt worden,[16] — von der Heirat nicht mehr die Rede sein könne,[17] fand er bei Olivares widerspruchsloses Verständnis. Im Januar 1624 kann Khevenhiller die unbedingte Verlässigkeit der spanischen Freundschaft ins Reich melden.[18] Im Mai ist im Staatsrat zum erstenmal von einer eventuellen beständigen Liga zwischen Spanien dem Kaiser, Bayern und den anderen katholischen Fürsten die Rede.[19]

Da kam die Nachricht von der Annäherung Englands an Frankreich und von der Eheabredung zwischen dem Prinzen von Wales und der Schwester Ludwigs XIII. und der damit gleichbedeutenden englisch-französischen Allianz.[20] Jetzt — es war anfangs Oktober 1624[21] —

---

an Tilly, 22. Dez.: ebd. 160. Hyacinth an Maximilian, 13. Apr. 1624: ebd. 179 (S. 444).

16. Das englische Volk betrachtete sich zu Anfang des 17. Jhdt. als den Führer und Halt des Protestantismus: Willaert 585 ff. Wesentlichen Anteil hatte der pfälzische Agent Johann v. Rusdorf: vgl. Loen 65 ff., 87 ff. Krüner 78 ff. Vgl. Ritter III 263.

17. Gindely-Hirn 76.

18. Khevenhiller an Maximilian von Bayern, 24. Jan.: Götz Nr. 168; vgl. Nr. 191 vom 29. Mai.

19. Khevenhiller an Maximilian, 22. Mai: Götz Nr. 198 (Anm. 1).

20. Vgl. Richelieus Erwartungen: Mémoires II 295 ff., 302. Am 12. Jan. 1625 spricht Richelieu in einem Brief an de la Ville-Aux-Clercs mit Stolz von der englischen Bundesgenossenschaft gegen die Hugenotten, pour faire voir à tout le monde l'union qui est entre les deux couronnes: Avenel II 64. Aber den angetragenen Offensivbund gegen Habsburg lehnte er eben mit Rücksicht auf die Hugenotten vorerst (ende Mai) ab: la dite ligue seroit préjudiciable aux deux couronnes, parceque de là on donneroit lieu à tous les princes catholiques d'Allemagne de s'unir avec le roi d'Espagne et faire une lique catholique, qui sous prétexte de procurer l'avantage de la religion n'auroit

Digitized by Google

war es Zeit zu Entschlüssen: das Nächstliegende und Einzigmögliche war der förmliche Bund Gesamthabsburgs und der deutschen Katholiken.[22] Und weil Spanien „nit gern den Anfang machen und solche Union begeren wolte“,[23] war Khevenhiller einsichtig und nachgiebig genug, die Initiative auf sich zu nehmen. So kommt es, dass der formale Antrag von Wien aus erfolgt,[24] und andererseits Ossona berichten kann, die kaiserlichen Räte seien der Sache völlig unbeholfen gegenüber gestanden;[25] und so kann Khevenhiller in seiner Darstellung die Anregung dem Spanier zuschieben,[26] obgleich die kaiserliche Vollmacht für die Aufnahme der Verhandlungen gehalten ist, als hätte in Madrid niemand eine Ahnung gehabt von dem was kommen sollte.

Am 7. März 1625 hat Ferdinand II. das Khevenhillersche Kreditiv unterzeichnet — de negotio quodam arduo, . . , reipublicae et augustae domus nostrae comodo,[27] — am 7. Mai sass der Staatsrat über der Proposition. Olivares

---

d'autre effet que la grandeur d'Espagne et la ruine de la chrétienté: Richelieu II 361. Darauf habe Buckingham erklärt, die Freundschaft Spaniens suchen zu müssen (462).

21. Götz Nr. 209.

22. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm an Maximilian, 11. Okt. 1624: Götz Nr. 212.

23. Ebd. — Es lag System in diesem Manöver: vgl. Reichard 27; dazu Richelieu II 494 und **Nr. II2.**

24. Bei Khevenhiller X 1043—1048. — Dem entspricht es, dass auch das ganze weitere offizielle Aktenmaterial die formale Initiative des Kaisers voraussetzt: vgl. **Nr. I, 3** (aunque no passo de aqui); die offizielle Relacion de todo lo que ha passado en la proposicion, que el conde de Frankenburg hizo al rey nuestro señor en nombre del emperador: L. 2330 Nr. 2; die bayerischen Papiere bei Aretin Nr. 28, 29, 30, 39; Khevenhiller X 1048, 1050f. Reichard 26ff.

25. **Nr. 2.**

26. X 1042.

27. Ferdinandus II electus Rom. imp. an Philipp IV.: L. 2330 Nr. 7, Or.

Digitized by Google

begrüsste seine eigene Idee in der Kh.'schen Fassung mit Wärme: sie bot, was man brauchte: im Vordergrund des Anbringens steht die Sorge um die Niederlande, die Unterpfalz und Oberitalien, die es gegen England und den Avignoneser Bund zu schützen galt — zuvorderst im spanischen Interesse: wenn England die aufständischen Holländer unterstützte, traf das Spanien allein, und wenn England und Holland die Restitution des Pfalzgrafen betrieben, so ging das zunächst wieder Spanien an: in der Pfalz handelte es sich für Spanien um eine unersetzliche Etappenstation von Mailand nach Brüssel; der Bund von Avignon suchte gleichfalls die Verbindung des spanischen Italien mit Flandern zu durchbrechen; für den Kaiser stand in Italien nicht viel auf dem Spiel; er hätte allemnach später nie mehr daran gedacht, sich auf sein Lehensrecht über Mantua zu versteifen, wenn nicht Spanien gedrängt hätte.

So ist auch der Conde Duque in seinem Votum[28] (am 7. Mai) in Uebereinstimmung mit dem kaiserlichen Antrag[29]

---

28. Protokoll L. 2330 Nr. 5. Die Relacion fasst das Ergebnis zusammen: vino a ceñirse el consejo en que se admitiese la platica de la liga y que se hiziese una junta para tratar de ajustar la materia con el embaxador de Alemania. Y el señor conde duque de San Lucar fue de parecer se despachase a Roma, para que el papa entrase en esta liga, y que se encaminase entrasen tambien en ella los potentados de Italia aliados de su magestad; que assimismo se despachase a Lorena para lo mismo, y al conde de Ossona, para que por medio del emperador y el duque de Baviera procurase entrasen en esta liga el duque de Saxonia y los otros protestantes de Alemania con nombre de liga defensiva del imperio romano o liga de la paz comun de la christiandad; que se pidiese parecer a la señora infante, y se embiase embaxador de aqui o de Flandes al rey de Dinamarca.

29. Spanische Version L. 2330 Nr. 3 mit dem Eingang: Señor: El conde de Franquenburg en virtud de la carta de creencia, que dio a v. m^{d} en la postrera audiencia en Aranjuez, dize que el emperador su señor ha considerado, que los enemigos de la santa fee catholica y augustisima casa ban maquinando y efetuando sus desinios malignos etc.; zu dem „alten Vorschlag Königs Heinrich IV" (Khevenhiller X 1043): conforme dice la canceleria Anhaldina; zu Kh. 1046 „13 grosse Ge-

Digitized by Google

für die breiteste Ausdehnung des Bundes: der Papst müsse in aller Form beitreten, ebenso die mit Spanien verbündeten italienischen Fürsten; desgleichen Lothringen und — darin geht er noch über den Antrag hinaus, wiewohl der Gedanke angesichts der Lage in Deutschland von selbst kommen musste[30] — Kursachsen und die übrigen Protestanten des Reichs — alle zusammen als „Schutzbund des römischen Reichs" oder „Bund des gemeinen Friedens der Christenheit." Der König von Dänemark sollte wenigstens verständigt werden. . . . Der konfessionelle Gesichtspunkt verlor sich so von allem Anfang an wieder unter dem Zwang der durch die englisch-französische Gemeinschaft geschaffenen neuen politischen Lage.

Darauf trat auf Wunsch des Königs anfangs Juni eine Kommission für die Abwägung der Vertragspunkte, der in Frage stehenden Interessen und der Mittel zusammen, die Grafen de Villafranca, Aytona, Montesclaros, Monterrey und Lemos. Auch ihr Gutachten (6. Juni) ist begeistert für den Gedanken und seine Durchführung: oberstes Interesse bleibt der allgemeine Friede und die Sicherung der Grenzen, Fragen, die alle in gleicher Weise berühren. Die Form anlangend kann man die Liga nicht weit genug fassen; je stärker desto besser; wer sich der Liga anschliesst, ist zum mindesten für den Gegner verloren. Dann aber (das ist auch ihr Standpunkt) darf die Liga nicht einseitig religiös sein, und folglich ist es am geratensten, auch den Papst lediglich als Landesfürsten einzuladen.[31] Sachsen wird an der Freund-

---

schütze": ocho pieças de artilleria y quatro de campaña. Sonst durchweg übereinstimmend.

30. Nach den Vorarbeiten besonders Schweikards von Mainz (vgl. Götz Nr. 5, 12, 26, 31, 60, 199; Ritter III 254f.), von denen auch Khevenhiller und Olivares unterrichtet sein mussten, lag die Einbeziehung Sachsens nahe.

31. Que esta liga no se hiziese a titulo de religion, porque no quedasen excluidos muchos principes de los que se devia pretender entrasen en ella; y que, porque esto no diese ocasion al papa, a quien se havia de exortar quisiese ser della, la tuviese por causa menos

Digitized by Google

schaft des künftigen Bundes liegen, schon weil Johann Georg die Erbfolge-Ansprüche der Familie des von Karl V. 1547 abgesetzten Johann Friedrich fürchten muss.[32] Als Mittel zur leichteren Bewerkstelligung empfiehlt die Kommission mit dem Conde Duque: Werbung um Sachsen durch den Wiener Gesandten Grafen Ossona[33] und durch den Kaiser; Einladung an den König und Prinzen von Polen zum Beitritt;[34] womöglich Trennung der Gegner mit allen Mitteln; Absonderung Englands durch Beunruhigung Schottlands, Vorschieben von Ansprüchen des Pfälzers auf den dortigen Thron, bewaffnete Unterstützung Irlands;[35] Dänemark zu gewinnen soll man wenigstens versuchen, wiewohl es voraussichtlich von England für dessen heimische Nöten

---

decente y justificada, se le podria interesar como principe temporal, dando nombre a la liga de la defensa, paz y quietud del imperio, de las provincias de Alemania y de Italia contra todos aquellos que la pretendiesen impedir: Relacion etc.

32. A Saxonia, que era el que mas nos importaba, se le abria puerta, para que a titulo de la composicion y paz de sus vecinos asegurase la suya contra la sucesion del duque Juan Carlos [sic für Federico] de Saxonia, a quien desposeyo de los estados y dignidad el emperador Carlos V: Relacion.

33. Francisco de Moncada conde de Ossona ist der Sohn des Geheimen Rates Gaston de Moncada marqués de Aytona († mitte Febr. 1626), seit dessen Tod er den Titel des marqués führt. Er ist seit Juli 1624 (vgl. Götz Nr. 208 S. 583) Gesandter in Wien, Nov. 1629 Beirat, Ende 1633 bis Nov. 1634 Gouverneur in Brüssel; dann mayordomo mayor des Kardinal-Infanten; † 17. Aug. 1635. Vgl. Gachard in der Biogr. nationale der Académie royale de Belgique I 578ff.

34. Bezüglich Polens erhält die mit der Leitung der Unterhandlungen betraute Infantin in Brüssel (vgl. **Nr. 1**) dann die Weisung, mit der Einladung zu warten, bis der Kaiser und Bayern Stellung genommen haben: 30. Juni: L. 2330 Nr. 14. Die Kommission war der Meinung, seria bastante de tenerlos de nuestra parte: Relacion. Vgl. Khevenhiller X 1051.

35. Que los de negociacion podrian ser en Escocia inquietandole aquellos vasallos, y en Inglaterra hechandole en los oyodos al Palatino la pretension de reynar alli, y con las armas embaraçar al dicho rey por Irlanda hechandole una armada grande sobre aquel reyno: Relacion.

Digitized by Google

umworben sein wird.[36] Die Eintrittsbedingungen möchte die Kommission möglichst leicht gestellt wissen: Wahrung der Sonderinteressen der Kontrahenten unter zeitlicher und örtlicher Beschränkung der Verpflichtungen und Zumessung des Gewinns im Verhältnis zur jedesmaligen Leistung.[37]

Da der Staatsrat in der Sitzung vom 8. Juni[38] einverstanden war, konnte man dem kaiserlichen Gesandten antworten, dass der König die Proposition mit Wohlwollen aufgenommen habe (23. Juni).[39] Das Nächste waren die Einladungen nach Brüssel[40] vom 30. Juni und die Instruktion

---

36. Que aunque al rey de Dinamarca no se havia contado por imposible el ganarle, bien se devia presumir que embuelto en guerra el rey de Inglaterra dentro de sus reynos querria mas al de Dinamarca para su ayuda que para la del Palatino: Relacion. Immerhin lagen seit anfangs 1625 Abmachungen Englands und Dänemarks im Interesse der Restitution des Pfalzgrafen vor: Schäfer 438f. — Christian von Dänemark war durch seine Schwester Anna der Schwager Jakobs I.

37. Frankenburg hatte beantragt, que ninguno intentasse guerra ni admitiese paz sin voluntad ni intervencion y noticia del otro. Dagegen die Junta: Esta condicion como sonava seria impossible igualarla con todos los, que avian de entrar en esta liga, y no facil ajustarla en la conveniencia de los tres principales coligados, porque tomar los intereses uno por todos y todos por uno se podia hazer, quando los intereses eran yguales entre los contrayentes; pero no siendo asi era forçoso tomar en este punto el medio de hazer la liga temporal, y que durante ella se declarasen desde luego los empleos, que se havian de hazer con la gente de los coligados, repartiendo el provecho, que huviesse de ser particular a cada uno conforme la parte, que metiese en el gasto, y gozando todos de los efectos generales . . . Que fuese licito a los coligados hazer pazes con qualquiera principe en caso de traer guerra con el por diferente impresa o causa. Y para facilitar la entrada en esta liga, no se devia pedir a los principes della se obligasen en todo y por todo, porque abria muchos, que no estendiesen sus intereses ni aliento a mas que la provincia o reyno, donde tuviesen sus estados; y asi era bien admitir cada uno en la parte, que quisiese, ora fuese defensa y quietud de Italia ora de Alemaña: Relacion.

38. Protokoll L. 2330 Nr. 27.

39. L. 2330 Nr. 10, Konz. = Khevenhiller X 1054f.

40. L. 2330 Nr. 12, 14, 18, 21, 24: Kreditive, zusammengefasst in Nr. I.

Digitized by Google

Ossonas[41] für die Unterhandlungen mit dem Kaiser, Bayern, den geistlichen Kurfürsten, Kursachsen[42] und für die Anbahnung einer Verständigung mit den Protestanten unter Anerkennung und Begünstigung der Augsburger Konfession gegen den Kalvinismus. Der Sachse sollte im Sinne des Gutachtens vom 6. Juni auf die Unsicherheit seiner eigenen Stellung hingewiesen werden, — eine heikle Aufgabe, für die man am besten zunächst einen Mittelsmann vorschob, „damit er nicht gleich merkt, dass es von hier ausgeht."

Die Tagfahrt selbst verzögerte sich. Spanien wurde im Herbst 1625 durch den Angriff der Engländer auf Cadiz überrascht. Am 6. April 1625 war König Jakob gestorben und mit dem neuen König Karl, dem erbitterten Feinde Spaniens seit der Brautfahrt von 1623, die Kriegspartei ans Ruder gekommen. Der Vorfall hatte, so gut er ablief, das Liga-

---

41. **Nr. I.**

42. Kreditiv Ossonas an Kursachsen: 30. Juni 1625: L. 2330 Nr. 21, Konz.: Imponimus illi ut per propriam personam ad id ipsum destinatam dilectionem vestram exacte moneat de his novis rerum motibus, qui omnibus in locis excitantur, ac de eorundem causa et statu, ut d. v. tamquam amicus adeo noster omnia cognita et perspecta habeat quamque contra jus et fas in publicae utilitatis damnum atque perniciem tot armorum classico cuncta consternentur et confundantur, cum certo certius sit, quantum in nobis est et nos mala depellere atque avertere curavisse in totoque hujus alee discrimine quam solemus aequitatem servasse ac sedulum potioris sensus studium retinuisse. Wenn diejenigen, quibus cordi est turbare rempublicam et in illam saeva omnia moliri, vorgeben, es sei im Interesse des Reichsfriedens, so habe nie jemand mehr für den Frieden getan und unter grösseren und selbstloseren Opfern als Spanien. Wenn man ihm den italienischen Krieg vorhalte, könne der König nur sagen, dass er nicht anders konnte als Genua schützen, cum ut sociam nostram atque in nostram protectionem acceptam tum ob insignem injuriam, quae illi procul dubio per suum nefas infertur, caeterum hob subsidium et opem nos quidem continuare pergemus quousque illam ab oppressione, quam indigne patitur, ereptam et liberatam videamus. — Zum letzteren Gedanken (es handelt sich um den Angriff des Avignoneser Bundes auf Genua im Febr. 1625 in dem Streit der Republik und Savoyens um das Reichslehen Zuccarello) s. Khevenhiller X 937 ff. Ritter III 271.

Digitized by Google

bedürfnis inzwischen noch empfindlicher gemacht. Aber wie nun die Verhandlungen aufgenommen wurden, zeigte es sich, dass Bayern trotz anfänglicher Geneigtheit[43] doch nachträglich Bedenken trug, weil es angesichts der beiderseitigen Interessen in der Pfalz nicht recht an eine ehrliche Freundschaft Spaniens glauben mochte.[44] Das Gefühl war gegenseitig: auch die Junta vom 6. Juni 1625 hat schon damit gerechnet, dass man von Bayern her Wünschen begegnen könnte, denen man nicht zu entsprechen vermöchte, und dass man in die Lage kommen könnte, mit der blossen „Gunst und Freundschaft" des Fürsten sich zu begnügen.[45] Von den deutschen Protestanten hat man dann vorerst doch lieber abgesehen, weil man nach jüngsten Berichten über die Stimmung in Sachsen sich doch nichts versprechen konnte.[46] Als auf die Nachricht von der ablehnenden Haltung Johann Georgs gegenüber den Werbungen Dänemarks[47] der Versuch trotzdem gemacht wurde,[48] scheiterte er an der Unbestechlichkeit Dr. Hoës.[49]

---

43. Aretin 214, 216f. Maximilian an Khevenhiller, 11. Febr. 1625: soll, „was ich dem algemeinen Wesen und eben der Cron Spanien selbst und dero hochlöbl. Haus zum Besten angeregt, bei ihrer kgl. Würden und dero vornembsten Ministros im besten befürdern helfen": Briefbücher 13, 91. Vgl. das Anbringen (oben S. 6) bei Khevenhiller X 1045, 1048.

44. Vgl. Khevenhiller X 1055. Aretin 215ff.

45. El duque de Baviera aseguraba su conservacion metiendo tan grandes valedores contra los interesados, que pretendian restitucion del despojo de los estados y dignidad del duque, el qual por este medio pensaria conseguir dexar las dichas dignidades perpetuas en su casa, pero que [wünscht die Junta] respeto de que esto no se podia conseguir tan plenamente sin aventurar lo principal que se deseava, se pusiese sumo cuydado en conservar a Baviera en gracia y amistad: Relacion.

46. Ossonas Bericht vom 12. Jan. 1626: **Nr. 2.**

47. Christian IV. hat für den deutschen Krieg, den er im Juni 1625 eröffnete, auch die Hilfe Kursachsens begehrt, ist aber wiederholt abgewiesen worden: Schäfer 465, 488. Vgl. die ff. Anm.

48. Aytonas Bericht vom 11. Februar 1626 im spanischen Staatsrat vom 28. Mai empfiehlt, lo que conviene en primer lugar, tratar de ase-

Digitized by Google

Anfangs 1626 ist man in Madrid noch durchaus für die Liga unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Wechselseitigkeit der Verpflichtungen. Der Kaiser und die deutsche Liga waren inzwischen mit Dänemark handgemein geworden, und den Spaniern machte neben der englischen Verwicklung vor allem der Aufstand der ketzerischen Generalstaaten zu schaffen, mit dessen Bewältigung man sich nun schon in die dritte Generation vergebens mühte: hilft also der Kaiser gegen die Rebellen, so wird auch Spanien nicht zögern, „zu brechen, mit wem immer die Bestimmungen der Liga es verlangen.“[50]

Ende Mai 1626 konnten die Verhandlungen in Brüssel eröffnet werden; ihr Verlauf ist bekannt. Am 3. Juni[51] be-

---

gurar al duque de Saxonia de manera, que sino se pudiere conseguir el hazerle entrar en la liga, por lo menos quede firme en la neutralidad, porque el rey de Dinamarca hazia grandes instancias y diligencias para apartarle del emperador, y le havia embiado un embaxador pidiendo al duque se juntase con el para librar al imperio de la serbidunbre en que se hallava, por ser el emperador un principe sobervio y ynjusto y que no se podia sufrir su dominio; a que respondio el duque, que el no le tenia por tal ni avia recivido de su m^{d} ces^{a} algun agravio ni tenia ninguna causa para apartarse de su obediencia y amistad, y assi pensava vivir y morir en ella, sirviendole y respectandole como a su verdadero principe. Y con esta respuesta paso el embaxador al elector de Brandemburg a pedirle lo mismo, y el le respondio, que no podia apartarse de lo que el elector de Saxonia resolvia ni dexar de seguirle. Y con esto dice el marques [Aytona], que parece se va estrechando cada dia mas la amistad y buena correspondencia entre el emperador y el duque de Saxonia: Protokoll L. 2328 Nr. 3.

49. Aytonas (= Ossonas) Bericht vom 30. Sept. 1626: . . . dificultando mucho el ganar a su privado por ser hombre con que no se negociava por dineros: Relacion.

50. Consejo vom 28. Januar 1626: Que se concluyese la liga asegurando a su m^{d} iguales asistencias en la guerra contra sus rebeldes, que era la causa mas justa que podia haver, y entonces no repararia por ningun caso en romper con quien fuese menester para ajustar el mantenimiento que se asente en dicha liga: Relacion.

51. Relacion.

Digitized by Google

richtet die Infantin von den Schwierigkeiten der Verständigung: sie hat den Madrider Weisungen entsprechend ihre Bedingungen für die geforderte Hilfe gestellt, aber Spanien ist doch immerhin zum Liga-Abschluss und zur Hilfeleistung gegen Dänemark bereit.

Da zeigt der Staatsrat vom 24. Juni mit einemmal ein anderes Gesicht: nichts von dem, was der Kaiser und Bayern betreiben!

Schon ein neues Liga-Gutachten des Conde Duque vom 20. Juni[52] schlägt einen anderen Ton an: die neue dänische Politik sei verfehlt; „sie hat mir von allem Anfang an nicht gefallen, — warnt der Minister, — wir haben mächtige Feinde im Ueberfluss, so dass wir darauf verzichten können, neue zu suchen." Dänemark will keinen Krieg mit Spanien; ehe jedenfalls mit Tätlichkeiten vorgegangen wird, muss versucht werden, den Dänen von den Feinden des Kaisers zu trennen.[53] Und „was die Liga anbelangt, welche die

52. Protokoll L. 2330 Nr. 62 und Relacion.

53. Lo que mas me aprieta es ver caminar a gran passo en el rompimiento con el rey de Dinamarca, cosa que desde el principio he desseado que se escuse, juzgando en mi dictamen, que mientras se pudiere convendra hazerlo, por ser muchos los enemigos forzosos, con que nos allamos, y no parezer justo buscar otros volontarios. . . . Me pareze seria justo que, antes que las armas de v. m^{d} entren contra el rey de Dinamarca, v. m^{d} se sirva de mandarle embiar un embaxador desde Flandes, que en su real nombre diga a aquel rey, que si bien las obligaciones tan indispensables, con que v. m^{d} se alla al emperador y a su casa, son las, que el mundo sabe, estima tanto la amistad y buena correspondencia de aquel rey, que en demostracion della no ha querido embiar sus armas auxiliares para la defensa y seguridad de los estados hereditarios del emperador y de lo que le toca a la reputacion y a su dignidad imperial defender, sin primero hazer officios con el, instandole con ermandad y amistad, para que se aparte del camino de la fuerza, que tanto violenta y oprime la Alemaña y el imperio con tan graves inconvenientes para todas las partes; pues en una junta o convento electoral se puede tratar amigablemente de aquello, que por otro camino sera impossible acomodarse ni ajustarse, y que tanto mas insta v. m^{d} a aquel rey en este medio, quanto save,

Digitized by Google

Kommissäre vorschlagen, so soll die Frau Infantin mit aller Bestimmtheit angewiesen werden, rundweg zu erklären, dass S. Mt. nicht beitritt, wenn nicht beschlossen wird, S. Mt. in den flandrischen Staaten durch einen Angriff auf die Holländer zu verteidigen; wenn das geschieht, können die Bedingungen des Kaisers und Bayerns erwogen werden, wobei man darauf sehen wird, ihren Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden und jedenfalls Bayern im Vertrauen S. Mt. zu erhalten, weil seine Absonderung dem Haus Oesterreich nicht wieder gutzumachenden Schaden bringen könnte; denn der Fürst ist einflussreich und ehrgeizig genug, um sich das römische Königtum in den Kopf zu setzen, wenn er sich von uns aufgegeben sieht, wofür er der bereitwilligen Hilfe Frankreichs und Englands sicher wäre; und ich weiss nicht, ob im Falle seines Vorschlags ihm auch nur eine der geistlichen Kurstimmen fehlen würde; dazu seine eigene, und er braucht nicht einmal jemanden schön zu tun."[54] Und dann: der französische Gesandte — Comte de Fargis — habe ihm sein Befremden ausgesprochen:

---

que la m^{d} ces^{a} tiene convocado ya para dicha junta: Relacion. — Als anfangs Dez. 1625 England, Dänemark und Holland im Haag über einen Bund zur Restitution des Pfalzgrafen verhandelten, behielt sich Dänemark seine guten Beziehungen zu Spanien vor: Schäfer 483.

54. En quanto a la liga ordinaria catolica y deffensiba, que proponen los diputados, con toda claridad escribiria a la señora infante, que con la misma les dixese, que si ellos no resolven la deffensiba de su m^{d} en los estados de Flandes con hazer diversion a Olandeses, que effectivamente por cosa assentada su m^{d} no entrara en dicha liga, y que haziendo ellos esto, se vea y ajusten las condiciones, que el emperador y Baviera pidiesen, procurando darles entera satisfacion, en quanto se pueda, y procurando que en qualquier acontesimiento quede Baviera en la confidencia de su m^{d}, porque de apartarse este principe oy se podria seguir algun daño irreparable a la casa de Austria, porque siendo este principe de tan grandes partes y de tanta ambicion, si se ve desesperado de nosotros, temo que para salir de sus empeños se le ponga en la cabeza hazerse rey de Romanos, cosa a que le ayudaran de buena gana Francia y Inglaterra, y no sé, que de los electores ecclesiasticos puesto el de veras en ello le falte ningun voto, con lo qual y el suyo, que oy tiene, no ha menester pedir a nadie.

Digitized by Google

er, der Franzose, habe gemeint, dass man unsererseits — mitten im Frieden — staatsmännisch genug sein werde, um nicht eine Erneuerung des Avignoneser Bundes notwendig zu machen. Die Verhandlungen in Flandern seien für Spanien weder notwendig noch vorteilhaft; man habe ja gesehen, dass es sich auch ohne Liga gegen den Bund von Avignon behauptete. Und in der Tat, „wir brauchen eine Liga zu unserer Verteidigung auch ferner nicht, wenn die andere sich aufgelöst hat. Die Liga-Verhandlungen dienen — nachdem Spanien allein sich so glänzend behauptet hat und ja der gegnerische Bund ohne fremdes Zutun auseinandergegangen ist, — nicht dem Ansehen Spaniens, verraten vielmehr Schwäche in einem Augenblick, wo es Hilfe nicht braucht." Ein andermal habe ihm der Gesandte gesagt, Spanien sollte sich nicht so vollständig dem Papst ergeben,[55] so dass es samt seinen Freunden auch noch tun könnte, was es wollte; eine andere Gruppierung sei ja doch unausbleiblich, sobald Spanien von dieser Freundschaft einen Nutzen auf Kosten

---

55. Anfangs 1626 kam der Kardinal-Nepote Franz Barberini nach Madrid, um die kleine Infantin Maria aus der Taufe zu heben und bei dieser Gelegenheit eine Verständigung in der Veltliner Frage zu versuchen, zur Besorgnis der Franzosen, Venetianer, Savoyens und ganz Italiens, die ängstlich auf der Lauer standen, esperando en que pararia esta nueva alianza, y si el suceso reducia al papa a la amistad y faccion española: Novoa 69, 36; vgl. Lafuente VIII 298 ff. Schnitzer 179. Da Spanien und Frankreich in diesem Augenblick bereits ohne den Papst sich verständigt hatten (über Richelieu weg war auf Betreiben der Königin Mutter am 1. Jan. 1626 der Friedensvertrag zwischen Fargis und Olivares abgeschlossen, dann aber auf das Verlangen des Kardinals am 5. März in Monzón geändert, im April in Barcelona noch einmal vorgenommen, am 2. Mai von Ludwig XIII ratifiziert und in dieser Fassung als Friede von Monzón mit dem Datum des 5. März publiziert worden: Richelieu III 5-8, 27; Siri VI 92-114; Lavisse-Mariéjol 246 f.; Fagniez I 229 ff.; Jecklin I 347 f.), mochte man in Paris Abmachungen in anderer Richtung argwöhnen (vgl. Schnitzer 242 Anm. 1), wie bisher die Spanier hartnäckig aber ganz zu Unrecht (Schnitzer 173 ff.) den Papst zum einseitigen Freunde Frankreichs gestempelt hatten.

Digitized by Google

des Papstes und seiner Verbündeten suche. Als der Conde Duque darauf versicherte, dass die Verhandlungen in Brüssel Frankreich nicht berühren, und dass Spanien die Freundschaft Frankreichs zu wertvoll sei, als dass es irgendwie seinen Interessen entgegentreten möchte, wies der Gesandte auf die Notwendigkeit ihres Zusammengehens im Norden hin, — die englisch-französische Annäherung war nur von sehr kurzer Dauer gewesen; die Unduldsamkeit[56] des engllischen Volkes gegen den katholischen Kult und die katholische Umgebung der jungen Königin hatte inzwischen Verstimmungen veranlasst und sollte bald zum offenen Bruche zwischen Paris und London führen, — die Notwendigkeit gemeinsamen Krieges und gemeinsamen Friedens; „denn es wäre nicht recht, wenn wir (Spanien) mit England unser Abkommen träfen ohne Frankreich, nachdem dieses allem Drängen Englands, mit ihm zu gehen, widerstanden habe.[57] Darauf habe er nur allgemein mit der Versicherung geantwortet, dass Spanien keineswegs aufhören werde, mit Frankreich die gebührenden guten Beziehungen zu unterhalten, wie das ja auch der Wille des Königs sei. Bezüglich des Papstes sei es für Spanien an der Zeit gewesen, sich umzutun: zwei Jahre — Urban VIII wurde am 6. Aug. 1623 gewählt — sei er nun Franzose gewesen und habe in der öffentlichen Meinung als Verbündeter Frankreichs gegolten,[58] und Spanien habe es mit aller Ruhe und Rücksicht getragen; sie, die Franzosen, würden es auch so machen, und sie würden das in derselben Zeit schon wieder hereinbringen; „vor allem haben wir bis jetzt von der neuen Freundschaft auch nicht das Mindeste zu spüren bekommen, und im übrigen hoffen wir dem König von Frankreich durch S. Heiligkeit gefällig sein zu können,

56. Ritter III 313.

57. Vgl. oben S. 5. Mit jenem Offensiv-Antrag habe Buckingham den französisch-spanischen Friedensschluss verhindern wollen: Richelieus Memoiren II 459.

58. Vgl. oben und die Pasquino-Bosheiten bei Khevenhiller X 983.

Digitized by Google

wo sich Gelegenheit bietet." „Aus der ganzen Sachlage und der freundschaftlichen Haltung des Gesandten und der Seinen erhellt, dass der Stand der Sache unseres königlichen Herrn nach aussen für die Zukunft günstiger ist als seit Jahren, und dass, wenn wir uns ein paar Jahre in dem errungenen Ansehen behaupten, sich ein beständiger und ehrenvoller Friede wird erreichen lassen; andernfalls ist bei dem Stande unserer Finanzen[59] nach dem, was wir bisher für den Frieden eingesetzt haben, der Verlust des Erworbenen wenn nicht noch mehr zu befürchten."[60]

Der Standpunkt hatte seine Berechtigung, wenn er auch nicht gerade Konsequenz und überlegene Einsicht verrät. Der Conde Duque will durch die bayerische Versöhnungspolitik die habsburgische Stellung in Deutschland sichern und glaubt an der Seite des allerchristlichsten Königs den europäischen Frieden garantieren zu können. Es ist ein Lieblingsgedanke von ihm, der freilich mehr dem historischen Machtgefühl als politischem Blick entsprang. Matias de Novoa teilt eine Rede des Ministers von einer früheren Gelegenheit mehr mit, — ohne Datum, allem nach aber von ende 1625, nach dem Fiasko der Engländer bei Cadiz — die seine Vorstellung von der europäischen Bedeutung Spaniens noch greller beleuchten würde, wenn die Mitteilung verlässig wäre: Spanien will Frieden, aber es braucht für sich allein keinen der andern und sie alle miteinander nicht zu fürchten,[61] um so weniger jetzt, da Frankreich gut Freund ist.

---

59. Dazu vgl. Reichard 5f.

60. **Nr. 3.** In der Relacion: Tambien la platica, que el embaxador de Francia le haria movido en materias de ligas de Alemaña, era punto que se debea tratar: sie wurde ausschlaggebend.

61. No habia para que espantarse ni poner en ponderaciones el poder de muchos principes, porque el poder de s. m^{d} era mayor que el de todos ellos juntos; pues cuando se ligaran el rey de Francia y el de Inglaterra, Venecianos, Holandeses, Saboyanos y Piamonteses, Suecos y Dinamarcos, cada uno de estos o casi todos juntos no eran tantos como los reinos, que su m^{d} comprende debajo de sus dominios;

Digitized by Google

Und im Staatsrat vom 24. Juni,[62] der sich zu dem neuen Programm zu äussern hatte, drang nun vollends die Friedensstimmung durch. Don Pedro de Toledo hatte das führende Wort: er zog gleich die praktischen Konsequenzen: die Liga mit dem Kaiser und Bayern wäre wohl wünschenswert im Interesse der deutschen Friedensverhandlungen auf dem künftigen Reichstag — die Khevenhillersche Proposition hatte davon gesprochen, dass „in wenigen Tagen" eine Reichsversammlung zur Regelung der Pfalz-Sache zusammentreten werde,[63] — und damit im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt. Um aber durch den Reichstag zum Frieden zu gelangen, müssen die Waffen zur Ruhe kommen, und muss Bayern auf den verlangten neuen Waffengang und auf die Hilfe der Infantin verzichten. Man muss den Krieg und darum auch die Liga zu verhindern suchen: ein Misserfolg im Feld würde die Verhandlungen erschweren; oder es könnte, was noch schlimmer wäre, nach dem Reichstag der Friede nicht von Bestand sein, oder der Reichstag selbst ergebnislos bleiben, wenn man den Konvent mit Kriegsstimmung eröffnet. Die Friedensbestrebungen in Italien und all die Mühe um die Ruhe und Schonung der Krone Spanien sind umsonst, wenn nicht — so gründlich hatte seit 1623 die Ueberzeugung umgeschlagen — die Wurzel alles Unheils beseitigt wird, die Verzögerung der Restitution der Pfalz durch einen Reichstag unter ausreichenden Friedensgarantien! Damit bekäme Deutschland Ruhe, gäbe sich England zufrieden, wäre Dänemark und den Protestanten Genüge getan und Frankreich aller Vorwand und die Gelegenheit zur Einmischung genommen. Nur der Herzog von Bayern hat Interesse an der Verhinderung der Restitution, und nur für ihn soll Spanien auf so ungemessene Verwicklungen und Kosten sich einlassen, die das sichere Verderben des Monarchen

---

podremos contrapesar con nuestras fuerzas propias y naturales el poder de tantos sin andar a mendigar las extranjeras: 69, 12—13.

62. Protokoll L. 2330 Nr. 63.

63. Vgl. Ritter III 255 f.

Digitized by Google

wären. Man solle also die augenblickliche Reputation benützen und auf die Restitution dringen und nicht warten, bis es geht wie einst Karl V. Man solle Sondergesandtschaften nach Frankreich, an den Kaiser, den Herzog und den Konvent beordern. Wenn es diesmal nicht zur General-Komposition in Deutschland kommt, wird mit dem Krieg, der anhebt, die Ruhe von ganz Europa dahin sein.

Der König stimmt dem bei, und so werden im Staatsrat vom 30. Juni[64] die Gesandtschaften beschlossen: an den Dänenkönig mit Versicherungen des Wohlwollens der spanischen Krone und mit der Aufforderung, im eigensten grossen Interesse einem Krieg auszuweichen; England liege mit Spanien in offenem Krieg und stehe mit Frankreich schlecht; so könnten die Schiffe und Untertanen Dänemarks den ganzen europäischen Handel beherrschen. In Frankreich sollte Marques de Mirabel vorerst Richelieu über den Erfolg der französischen Bedenken Bericht erstatten; man will sich nicht offen und bindend zur angeregten Liga gegen England äussern, aber doch sagen lassen, dass Spanien ohne Frankreich weder Frieden schliessen noch losschlagen werde. In Sachen der deutschen Liga kann der Marques erklären, dass Graf Schwarzenberg in Flandern Hilfe gegen Dänemark suche, und dass man nur darüber in Brüssel tage; es sei nichts Neues, was man dort betreibe; es handle sich einfach um die alte katholische Liga, die sich mehr gegen England wenden und dafür Hilfe wolle, und um dieser Wendung gegen England willen, das seine Waffenerfolge in Deutschland hemme, habe Spanien der Anregung Gehör gegeben.[65]

---

64. Protokoll L. 2330 Nr. 61.

65. En quanto a la liga podria dezirle, que la venida del conde de Suarcembergh en Flandes era en razon de socorros contra el exercito de Dinamarca, de que se estava tratando en Bruselas; y que en razon de la liga no havia novedad, y que la, que se tratava, era la cattolica misma y la que estava concluyda ya, pidiendo ayudas mas contra el poder de Inglaterra, y que en orden a hazerle diversion, impidiendo el progreso de sus armas en Alemaña, havia su magestad oydo esta platica.

Digitized by Google

Und dann sollte Mirabel seinerseits den Kardinal wie von sich aus auf die Vorteile aufmerksam machen, die Frankreich in seinen augenblicklichen Wirren aus einem etwaigen Bund mit Spanien erwachsen müssten; damit ist man entgegengekommen und hat doch nichts Greifbares geboten und so Zeit gewonnen, bis man sieht, was weiter wird.[66]

Unter dem 12. Juli übersendet die Infantin den Brüsseler Liga-Entwurf vom 23. Juni,[67] der spanischerseits ein Hilfskorps von 6000 Mann zu Fuss und 1000 Pferden gewährt, die Reichsacht über die Holländer und den Verzicht Bayerns auf seinen Pfälzer Anteil fordert. Jetzt lehnt der Staatsrat vom 4./5. August[68] auch die einzige Leistung ab: die Subsidien kämen Spanien zu teuer; der Kaiser und die Liga rekrutieren und quartieren in Deutschland leicht, Spanien fehle dazu jede Möglichkeit.

So kam die ablehnende Haltung Bayerns und des Kaisers gegenüber der Hollandspolitik den Absichten Spaniens entgegen: da Frankreich die Freundeshand bot, brauchte man die Liga nicht mehr.

Man wusste von diesen Umtrieben ja längst aus Richelieus Memoiren selbst: wie der Kardinal nach dem italienischen Frieden mit Spanien (Vertrag von Monzón vom 5. März 1626) die Habsburger mit seiner überlegenen Staatskunst einzukreisen begann;[69] wie er dann seinen Bevollmächtigten de Marcheville nach Bayern sandte, um dessen Einigung

---

66. Que si aquel rey se quisiese ligar (como parecia que las palabras de amistad avian prometido con su magestad contra Inglaterra) parecia que se podria con esto ajustar conveniencias grandes contra los presentes rumores de Francia con intereses grandes del rey en la sazon de entonces: apuntando su md, que con esto no parecia que podia hechar menos nada ni se le dava nada, y tomariamos tiempo para ver lo que resultava desta proposicion. — Diesem Beschluss entspricht wohl schon Richelieus Dank an Mirabel vom 18. Juli 1626: Avenel II 219ff.

67. v. Aretin 228ff.

68. Protokolle L. 2330 Nr. 28 u. 33.

69. III 184ff.

Digitized by Google

mit Spanien zu hintertreiben, und mit Erfolg;[70] wie er in Madrid selbst den Universalfrieden vorschlagen liess,[71] und wie Olivares bei dieser Gelegenheit seinem Unmut gegen die Engländer Ausdruck gab;[72] wie der Kardinal darauf seinen Gesandten anwies, auf diese Stimmung einzugehen, aber sich nirgends festlegen zu lassen;[73] wie der König am 15. August von Nantes aus nach Madrid wissen liess, dass er Lust habe, „für das Wohl und den Nutzen der Kirche" mit Spanien sich zu vereinigen;[74] wie der Marques de Mirabel in Paris dem P. Bérulle und dann Richelieu gegenüber wieder auf England zu sprechen kam, und wie der Kardinal sich bereit erklärte, mit Spanien zusammen etwas zu unternehmen, „wenn nur sein König Schiffe hätte", und dass die beste Unterlage dafür eine Verständigung beider Mächte für gemeinsamen Krieg und Frieden wäre;[75] wie Fargis am 7. September die Genugtuung Spaniens darüber nach Paris übermittelte und eine Offensiv- und Defensiv-Liga auf zehn Jahre anzubieten hatte, die man auch auf Deutschland ausdehnen müsste, gegen England, Schweden, Bethlen Gabor und die

---

70. III 187: pour empêcher qu'il ne se liât avec Espagne en l'assemblée qu'on faisoit à Bruxelles à cet effet; vgl. 189. Frankreich verspricht dafür Bayern de ne s'unir pas à l'Angleterre qu'elle ne consentît à un traité de paix qu'assurât l'electorat en la persone du duc de Bavière: 190. Bayern verlangt von Frankreich die Verhinderung der Besetzung Heidelbergs und Mannheims durch Spanien: 196. Vgl. Aretin S. 250ff. Opel 2, 492f., 495. Fagniez I 251ff., 262ff., 266ff. Die Verständigung war nach den bisherigen Beziehungen Bayerns und Frankreichs seit der Uebertragung der Kur (25. Febr. 1623) — Götz, passim — gegeben. Vgl. Ritter III 329f.

71. III 188.

72. III 198f.

73. III 199.

74. III 199: qu'on est près de se joindre avec l'Espagne, comme elle le désire, pour le bien et avantage de la religion.

75. III 200, 201: que si on faisoit un traité entre les deux couronnes à cette fin la première chose qu'il faudroit faire étoit de se lier à ne faire aucun accord sans le consentement l'une de l'autre.

Digitized by Google

Holländer,[76] — und wie Richelieu unter dem 19. Oktober kühl und bestimmt wieder abwinken liess.[77]

Dazu die obigen Daten und das Bild ist vollständig: Fargis und Olivares finden sich; bei den Staatsratsdiplomaten braucht es nicht viel, bis sie aus dem Gleise geworfen sind: man glaubt und vertraut. Der französische Liga-Antrag vom 15. August und die Weisung nach Brüssel nach dem Staatsratsbeschluss vom 5. mussten sich kreuzen. Seit ende September war es ausgemacht, dass die Brüsseler Verhandlungen zu einem Ergebnis nicht führen konnten:[78] daher die Absage vom 19. Oktober.

Als Spanien und Frankreich im Frühjahr 1626 sich verständigten, war das hauptsächlich das Werk der Religions- und Oppositions-Partei in Paris gewesen, der Königin-Mutter und ihrer Umgebung, welche die königlichen Waffen lieber gegen die Hugenotten gewandt hätten.[79] Der Sommer zeigt Richelieu wieder ganz auf der Höhe. Ohne Monzón wäre sein Erfolg, wäre die ganze Vertrauensseligkeit der spanischen Staatsmänner, unverständlich: so hat die Opposition seiner Politik vorgearbeitet und Habsburg überlisten helfen.

---

76. III 201—208: que la France et l'Espagne fissent ligue offensive et défensive pour dix ans ... tenant les amis et ennemis pour communs entre elles, à la réserve des plus anciennes alliances .... que cette ligue s'etendit en Allemagne, ... offrant d'égaler en autres choses les avantages qui se tireroient de cette ligue par toutes voies possibles.

77. III 204ff: que la ligue offensive et défensive dont ils parloient n'étoit pas utile aux deux couronnes.

78. Vom 10. Sept. ist das Schreiben Maximilians von Bayern an den Kaiser datiert, worin er die Suspension der Unterhandlungen verlangte bis nach dem Kollegialtag: Khevenhiller X 1316ff.; vgl. Preysings Tagebücher zum 16., 23. u. 30. Sept. bei Aretin Urkunden S. 212, 214.

79. Fagniez I 230f. Lavisse-Mariéjol 246f.

Digitized by Google

II.

Neue Pläne und die Stimmung in Deutschland

1628—1630.

Drei Wochen nach der Absage des spanischen Staatsrats vom 5. August vermochte Tilly den Dänenkönig bei Lutter am Barenberg aufzureiben. Aber hinter Dänemark standen England, die Niederlande und Frankreich.[1] So liess sich voraussehen, dass es bei dem Ergebnis des 27. August 1626 nicht bleiben konnte.

Christian IV. warb von neuem. Der kaiserliche General Wallenstein war seit dem Sommer durch Bethlen Gabor und Mansfeld im Osten festgelegt. Wenn es wieder losging, stand Tilly dem ohne Zweifel besser gerüsteten Feind allein gegenüber, und wie man hörte, nicht in der besten Verfassung. Ein gegnerischer Sieg aber kostete Spanien auf den ersten Anlauf die Unterpfalz und endgiltig auch Holland. Denn — und das war ebenso überraschend gekommen — in den nämlichen Tagen hatten nach jahrelanger lässiger Kriegführung mit einemmal auch die Holländer sich wieder aufgerafft und am 1. August 1626 Oldenzaal genommen, den wichtigsten spanischen Posten an der Ostgrenze von Overijssel.[2]

---

1. Richelieu II 465 f. spricht von einem französisch-dänischen Geheimvertrag von 1625 pour l'entretien de l'armée de Danemark en Allemagne; vgl. Aretin 204 f., Urk. 40. Am 20. Juli 1624 hatten sich Frankreich und Holland verständigt: Richelieu II 312—321, vgl. Fagniez I 248 f., und am 9. Dezember 1625 Dänemark, England und Holland; Aitzema I 1254 ff. Schäfer 483 ff. Ritter III 272 ff., 308 ff. Wenn die Mächte auch Christian IV zunächst im Stich liessen, so bot der Augenblick doch irgend welche Garantien für ihr späteres Verhalten nicht.

2. Ritter III 333.

Digitized by Google

So hat schon ein Halbjahr nach der Auflösung der Brüsseler Tagfahrt Spanien es für gut gefunden, den vorschnell abgerissenen Faden wieder zu knüpfen.

Aytona[3] hatte in einem Bericht vom 6. Januar 1627 die Lage in Deutschland wenig tröstlich dargestellt: für den Fall des Wiederausbruchs des Krieges im Frühjahr hinge das Heil des Kaisers und des gesamten deutschen Katholizismus und folglich auch der spanischen Staaten am Ligaheer, daß aber fast ohne Mittel sei; wenn unter solchen Umständen Bayern, von Frankreich bearbeitet, mit Dänemark seinen Frieden machte, wäre die Pfalz verloren; und die Möglichkeit einer Absonderung des Herzogs und der Liga liege um so näher, als man den P. Alexander im Auftrage Bayerns in Paris wisse.[4] Das kaiserliche Heer biete auch mit 100 000 Mann[5] keinen Verlass; „so gross die Armee im Quartier ist, wenn es gilt vorzugehen, bleiben kaum die Offiziere.“ Wenn Tilly einmal Unglück hat, das kaiserliche Heer wird nie imstand sein, es gut zu machen. Am besten wäre es, wenn man zum Frieden käme, wenn auch unter Verlusten des Kaisers. „Ueberall die Feinde in Waffen, — und der Kaiser und die Katholiken haben keinen Freund als E. Mt.“ So beschliesst der Staatsrat am 9. Mai umfassende Unterstützung.[6]

Baron Auchy, der in eben diesen Tagen nach Polen

---

3. Vgl. oben S. 9. Anm. 33.

4. Näheres ist darüber nicht bekannt, vgl. Aretin 255. Riezler 288|4.

5. Wallenstein hat im August 1626 nicht ganz 14 000 Mann von Zerbst aus nach Ungarn geführt; als er die Winterquartiere bezog, verfügte er über wenig mehr als 4000 gesunde Leute; alles übrige war felduntüchtig. Etliche 1000 Mann waren an der Elbe zurückgelassen worden: Ritter III 336, 348. Werbungen waren den Winter über in der Wetterau und am Rhein im Gang: ebd. 350. Im Sommer 1627 standen unter W.s Befehl: 15 000 Mann (Sollbestand!) in Schlesien, 14 000 Mann und 100 Kompagnien Reiter im Feld gegen Christian IV, dazu die 5 Regimenter, die er im Aug. 1626 Tilly überlassen hatte, und ein Korps unter Arnim: Ritter 362—363: alles in allem kaum 40 000 Mann.

6. **Nr. 4.**

Digitized by Google

abging, um dort wegen der spanischen Hilfe gegen Schweden zu unterhandeln, erhielt den Auftrag, zugleich beim Kaiser den Gedanken einer habsburgisch-polnischen Liga anzuregen.[7]

Auch Rom hat die Lage gewürdigt und den Brüsseler Nuntius Lagonissa beauftragt, die Unterstützung der deutschen Katholiken seitens Spaniens energisch zu betreiben.[8]

Indessen machten die Ereignisse im Laufe des Sommers 1627, seitdem Wallenstein aus Schlesien zurück war, eine spanische Aktion gegen Dänemark überflüssig, — dafür aber nun die Autorität des siegreichen Kaisers für Spanien um so begehrenswerter. Und da man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, „dass dieses Glück nicht von Bestand sein werde," versuchte Aytona den Augenblick zu nutzen und, da die dänische Gefahr sich verzogen hatte, die freigewordenen deutschen Kräfte nun doch gegen die Holländer mobil zu machen. Unabhängig von dem Ausgang der Brüsseler Liga-Verhandlungen waren die auf Ausrüstung einer Ostseeflotte gerichteten Pläne fortgeführt und war namentlich Wallenstein durch Aytona (mitte Dez. 1626) und Ottavio Sforza (Aug./Sept. 1627 und anfangs 1628) für das spanische Anliegen warm erhalten worden.[9] Der Flottenplan galt natürlich der Vernichtung des holländischen Handels. Jetzt sollte der Kaiser zum offenen Krieg gebracht

---

7. Gindely, Die maritimen Pläne 8; vgl. oben S. 9.

8. Instruktion vom 23. Mai 1627: Cauchie et Maere 153ff.

9. Schmitz 32, 33, 39, 42, 43, 45 ff., 58 f. Ritter III 354, 377 ff., 381. Gindely, Die maritimen Pläne 14 ff. Wittich 22, 331 ff., der Wallensteins Stellungnahme zu den spanischen See-Plänen und dem Holländerkrieg (ebd. 418 ff.) auf Grund von Brüsseler und Haager Archivalien, Chlumecky (Die Regesten der Archive im Markgraftum Mähren I 1856) und Förster (A.'s v. Wallenstein Briefe I-III 1828|9) gut skizziert: seine anfängliche Geneigtheit zum Krieg mit Holland aus Rücksicht auf das erstrebte Meklenburg; dann seit anfangs 1628 den Umschlag im Zusammenhang mit der Annäherung an Dänemark, und W.s Doppelzüngigkeit, Unbeständigkeit und Unaufrichtigkeit gegen Spanien bis zum Regensburger Kollegialtag.

Digitized by Google

werden. Und der Augenblick schien günstig. Der Kaiser und seine Minister, schreibt Aytona am 12. Februar 1628 von Prag aus an den König,[10] haben bei aller Friedensliebe nicht übel Lust; nur müsste Spanien die nötige Assistenz bieten. Der Friedländer ist dienstbereit und will ende dieses oder anfangs des nächsten Jahres, sobald das Eis es möglich macht, mit Tilly 24—30 000 Mann stark über die Ijssel gehen, wenn gleichzeitig ein Vorstoss der Spanier erfolgt und Spanien die Artillerie, Proviant und Geld beschafft. Wird der Augenblick verpasst und kommt es in Deutschland zum Frieden, hat Spanien die Last mit dem ganzen Risiko allein zu tragen; denn die Feinde Habsburgs werden nicht zögern, den Holländern die bisherige Unterstützung zu vergelten. Er, Aytona, sei freilich der Meinung, dass es sich in Holland nicht ausschliesslich um spanische Interessen handle und dass dem Reich ebensoviel am Ruin der Rebellen gelegen sein müsse, „da die Erfahrung zeigte, dass alle Kriege Deutschlands ihren Ratschlägen und ihrer Beihilfe entsprangen"; er habe darum Wallenstein erklärt, dass er sich nicht getraue, seiner Regierung mehr an Geld- und Waffen-Hilfe zuzumuten, als schon zugesagt sei.[11] Indessen in Madrid fürchtete man die Gelegenheit aus der Hand zu lassen, und so war man hier wohl schon auf die Berichte Sforzas und der Infantin[12] entschlossen, weiter zu gehen: am 2. März 1628 erhielt Aytona Vollmacht, dem Kaiser jährlich für die Dauer des Kriegs 400 000 Escudos, der Liga 200 000, dem Kurfürsten von Bayern 40 000 Taler monatlich, Wallenstein ein Jahresgehalt von 24 000 Talern und für die Ostseeflotte 200 000 Escudos zu bieten, wenn über die Holländer die Reichsacht verhängt würde, Kaiser und Liga den Krieg erklären und im Reich nur mit Einschluss Spaniens Friedens machen.[13]

10. **Nr. 5.**

11. Nämlich die Unterstützung von Wallensteins nordischer Politik durch eine spanische Flotte: Gindely, Maritime Pol. 21.

12. Gindely ebd.

13. Gindely 21. Schmitz 60-61. Ritter III 381.

Digitized by Google

Der Kaiser war nicht abgeneigt. Wallenstein behauptete von sich dasselbe, wenn auch Aytona seiner Freundschaft nicht recht traute. Ob aber, wie Philipp IV. verlangte, auch die Liga, Bayern mittat? Am 30. März berieten Aytona und seitens des Kaisers Fürst Eggenberg und Graf Collalto in Prag und kamen zu dem Entschluss, dass der Rechnungskammer-Präsident von Lille Jacques Bruneau[14] von den Niederlanden aus im Namen seines Königs nach München reisen und der Kaiser dessen Mission unterstützen solle, ohne zunächst Wallenstein davon Mitteilung zu machen. Sie hoffen über alle Schwierigkeiten wegzukommen. Ihnen macht die grössere Sorge trotz allem Wallenstein. „Man wird alle

14. Ueber den verdienten Mann s. Gachard in der Biogr. nationale III 110-113. Dazu einiges zur Ergänzung: Am 8. Juni 1629 bittet Bruneau um Enthebung von den Wiener Geschäften mit ihren wachsenden Schwierigkeiten, nachdem er seit 1591 im diplomatischen Dienst und darüber 60 Jahre alt geworden sei (me quoque debilitat series immensa laborum ante meum tempus cogit et esse senem): las dificultades naceran de los mismos negocios y del modo de tratarlos con estos ministros del emperador y en la correspondencia con los virreyes y embaxadores de su m^d. Castro wird ihn schon entbehren können teniendo en su compania a un secretario de su m^d como es P. de Villanueba persona cierto de muy grandes partes: L. 2510 Nr. 76, Or. Am gleichen Tag teilt ihm Aytona seine Bestellung zum ausserordentlichen Gesandten für Flandern mit, so dass er als Kommissär der Infantin in Deutschland bleibt: ebd. Nr. 70. Am 25. April 1630 erhält er für seine Verdienste den Titel eines residente en Alemania mit dem halben Botschaftersgehalt: L. 2456 Nr. 114, Kopie. Während des Regensburger Kollegialtags kam B. nochmals um seine Enthebung ein; aber en el estado presente de las cqsas no conviene, que hagays avsencia de Alemania, y assi os encargo continueis el servirme ahi, y paraque lo podais hazer con puesto, os he nombrado por mi residente cerca del rey de Ungria y por secretario de la reyna mi hermana y de su consejo: L. 2456 Nr. 127, Kopie. Am 18. August 1634 ist er gestorben. Der Staatsrat beschloss am 8. Oktober in Anerkennung der Verdienste des muy buen ministro ein Gratial für seine Kinder: L. 2460 Nr. 152, Kopie.

Digitized by Google

Mittel daran setzen müssen, ihn den Wünschen E. Mt. willfährig zu machen."[15]

In der Sache, wenn auch nicht in der Form, bewegten sich die Unterhandlungen in der gleichen Richtung wie 1626: hatte Bayern damals die Hollandpolitik abgelehnt, so war inzwischen nichts geschehen, was es hätte umstimmen können. Und dass Wallenstein für den Gedanken einzutreten schien, hat ihn in München erst recht nicht empfohlen.[16] Als Bruneau im Mai 1628 an den kurfürstlichen Hof kam, begegnete sein Anbringen nur bitteren Klagen über den Friedländer und den von ihm irregeleiteten und ganz eingesponnenen Kaiser.[17] Und dann musste man sich bald überzeugen, dass auch Wallenstein mit seinem Entgegenkommen nichts weniger als spanische Politik trieb. „Soviel ich merke, schreibt Aytona am 27. Mai an Philipp IV., wird der Herzog die Absichten E. Mt. nur so lange fördern, als er dadurch seinen eigenen dient. In leeren Komplimenten mir gegenüber ist er jederzeit gross gewesen, getan hat er nur das, was für ihn selber gut war, und was er für sich erstrebte." Längst könnte er die Rüstungen für Gabriel de Roy (Ostseeflotte) abgeschlossen haben; er

15. Aytonas Bericht: Prag, 31. März 1628 bei Gindely, Waldstein I 369, wo der Brief zur ersten Hälfte mitgeteilt ist. Ich füge den ebenso interessanten Rest bei: [. . . se resolvio, que . . .] y que para esto era forzoso aguardar a Bruneau, que por parte de v. m^{d} havra de yr a Monaco, y el emperador o bien embiara persona expresa para hazer los mismos officios o se dara carta a Bruneau, paraque en nombre del emperador los haga. Tambien se resolvio, que al duque de Fridlant no se le diese parte desta negociacion, hasta que llegase Bruneau; y deste parezer fue el principe de Equemberg. Otras dificultades de consideracion se offrezen, pero con la buena disposicion, que hallo en los ministros, que tratan esto, espero que se podran superar. Solo el duque de Fridlant puede dar cuydado; pero pondranse todos los medios que se pudieren, para que se ajuste con lo que v. m^{d} desea: L. 2510 Nr. 5, Or.

16. Vgl. Ritter in Zeitschr. f. G.-W. 39 ff. u. III 355 f.

17. Aytona an Philipp IV: Prag, 27. Mai 1628: gedr. Gindely, Waldstein II 38-39 nach L. 2510, Nr. 13, Kopie.

Digitized by Google

tuts nicht nur weil er glaubt, dass dieser ihm nicht vollständig untergeordnet werden könnte. Und vor allem: der Kaiser hat einen Tag nach Regensburg ausgeschrieben für die Wahl des römischen Königs (Ferdinand, Gemahl der Maria von Spanien, Philipps IV. Schwester). Was tut Wallenstein? Er legt drei Regimenter in die Lausitz, macht dadurch dem Kurfürsten von Sachsen die Reise nach Regensburg unmöglich und hintertreibt so die spanischen Wünsche. „Als ich mit ihm darauf zu sprechen kam und ihm die Gefahr vergegenwärtigte, in die er seine Herren mit der Vereitlung der Wahl bringe, entgegnete er, worauf es ankomme, sei doch nur, dass der Kaiser bewaffnet sei; er sehe nicht ein, weshalb eigentlich der Kaiser die Wahl wünsche, wenn nicht, um das Reich noch mehr darnieder zu halten und seine Macht noch absoluter zu gestalten; demnach ist die Sorge Bayerns und Sachsens, der Herzog von Friedland trachte mit ihnen allen aufzuräumen, nicht so unbegründet.“[18]

Unter solchen Umständen gings nicht. Schon der Gegensatz zwischen Bayern und Wallenstein schloss die spanischen Pläne aus. Daran hat die Verleihung des goldenen Vliesses an Wallenstein[19] so wenig etwas geändert

---

18. Ebd. — Aehnlich Aytona in einem Brief vom 6. Sept. 1628: todo pende del duque de Fritlant; porque aunque el emperador lo quiera, importa poco, si el duque no lo quiere, y si el duque lo quiere, el emperador vendra bien en ello: L. 2510, Kopie. Aytona war seit 1627 unter den entschiedensten Gegnern Wallensteins. Vgl. Gindely-Hirn 186 f. und Waldstein I 192, 195, 203, 205, 256 ff, 303, 368.

19. Der Herzog dankt Philipp IV. am 23. Febr. 1628 (Prag) für die Gnade des toson d' oro: con promessa certa, che in tutte l'occasioni mi sforzaro di servire v. m^{d} con quilla diligenza: Or. L. 2510 Nr. 67. Am 9. Febr. 1629 teilt Ferdinand II. nach Madrid mit, dass er die vor Monaten übersandten Abzeichen wegen Unabkömmlichkeit Friedlands u. Collaltos nicht in gemeinsamer Feier habe übergeben können und sie nun dem Herzog ins Lager sende, nachdem Schwarzenberg am Andreasfest, der Palatin Esterhazy am 31. Dez. 1628 u. Collalto gestern investiert worden seien: Or. L. 2510. Am 30. März 1629 dankt Wallenstein von Güstrow aus: Or. L. 2510.

Digitized by Google

als die endliche Anerkennung der bayerischen Kurwürde durch Spanien.[20]

* * *

Richelieus Politik im Sommer 1626 war unaufrichtig: eine bourbonisch-habsburgische Bundesgenossenschaft war ein Unding; die beiderseitigen Interessen waren unverträglich.[21] Kurze Wochen nach jener Annäherung deuteten sichere Anzeichen bereits wieder auf Sturm. Mantua und Montferrat standen vor einem Regierungswechsel. Herzog Vinzenz II. war hinfällig und kinderlos. Er selbst hat noch seinen Vetter Karl von Nevers zum Erben bestellt, einen Lehensmann der Krone Frankreich und Freund Ludwigs XIII. Frankreich drohte seinen Einfluss bis dicht an die spanische Stellung in Mailand vorzuschieben; damit war die Verbindung des spanischen Italien mit den Niederlanden wenn nicht gar der italienische Besitz selbst gefährdet. So traf Spanien seine Gegenmassregeln. Schon im Dez. 1626 wusste man, dass die Mächte hier zusammenstossen mussten.[22] Und wie nun der Herzog an Weihnachten 1627 starb, rückten im März 1628 die Spanier ins Montferrat ein und legten sich vor das wichtige, die Strasse von Savoyen nach Mailand beherrschende Casale am oberen Po. Das musste zum Krieg führen.

Nun war aber das umstrittene Gebiet Reichslehen, und

20. Graf Frankenburg an den Conde Duque: El sr. duque de Baviera ha entendido la resolucion, que su m^{d} catholica (Dios le guarde) se ha servido tomar de tratarle de „serenissimo" con condicion, que el dicho duque mude de titulo con el rey, lo qual ha hecho por dos diferentes cartas, que ha escrito a su m^{d}, a las quales no se ha respondido. Aora escrive de nuevo la, que va con esta [fehlt], encargandome mucho la respuesta. Suplico a v. s. de procurarla y mandarmela embiar, paraque yo la remite al dicho duque; pues es servicio de ambas magestades tener gusto aquel principe mayormente en cosa ya asentada. De casa: 27. de set. 1628: L. 2328 Nr. 206, Or. — In der eigenen diplomatischen Korrespondenz blieb der Bayer nach wie vor der „duque".

21. Vgl. Fagniez, Richelieu 3-40. Lavisse-Mariéjol 290ff. Ritter III 229f.

22. Zwiedineck-Südenhorst, Venedig II 76f.

Digitized by Google

damit war auch der deutsche Kaiser unmittelbar in den Handel gezogen. Unter spanischem Einfluss erklärte Ferdinand II., nachdem zuerst die Nevers-freundliche Partei der Kaiserin hatte durchdringen wollen, am 1. April 1628 die Herzogtümer für heimgefallene Lehen und beauftragte den Grafen Johann von Nassau mit der Verwaltung.

So begannen hier wieder kaiserlich-spanische und französische Ansprüche sich zu durchkreuzen.[23] Die Folge musste eine Allianz der beiden Habsburger gegen Bourbon sein. So kommt das am meisten interessierte Spanien auf den Liga-Gedanken zurück. Und da Frankreich durch den Hugenottenkrieg und neuerdings durch die Verwicklungen mit England festgelegt ist, bleibt Zeit zur Arbeit.

Spanien liebt es, seinen Eifer in Italien mit seinem habsburgischen Solidaritätsgefühl zu begründen: wenn es vor dem Krieg mit Frankreich stehe, so sei es einzig die Autorität des Kaisers, die es dabei zu wahren sich anschicke. „Meine vorzüglichste Absicht ist, mich in nichts einzulassen, was das Ansehen der kaiserlichen Stellung beeinträchtigen könnte, wie das der allerchristliche König durch seinen Gesandten mir vorschlagen lässt," — wird am 30. Jan. 1629 Don Nikolaus Cid für seine Mission nach Wien instruiert;[24] — um nicht ein Unrecht gegenüber dem Kaiser mitmachen zu müssen, ist der König entschlossen, so bald und so nachdrücklich als möglich in der Lombardei Truppenverstärkungen vorzunehmen und alle Vorsichtsmassregeln zu treffen, um zu zeigen, dass in allem, wo des Reiches Autorität und Grösse in Frage kommt, dessen Interessen mit den seinigen zusammenfallen; da aber Frankreich und seine

23. Zu den verwickelten Verhältnissen und Interessen vgl. Kiewnings Einleitung XXXVIII—CIV. Fagniez I 400ff. Ritter III 397ff.

24. **Nr. 6.** — Vgl. Richelieus Memoiren IV 209—232, 239f. über die Sendung Bautrus nach Madrid im Nov. 1628. — Ein paar Monate später, als es den Anschein hatte, als ob der Kaiser mit dem Zug nach Italien reusieren könnte, kam mit der Eifersucht auch das eigentliche Interesse Spaniens zum Wort: Montis Bericht vom 9. Juli 1629 bei Kiewning II 301 Anm. 3.

Digitized by Google

Freunde nichts anderes als die Verringerung der Autorität des Reiches und der Macht des Hauses Oesterreich wollen, erfordert es der Augenblick und die Vernunft, dass der Kaiser mit dem allerchristlichsten König breche ohne jede andere Rücksicht, um so mehr, da es nur sein Gewinn ist. Der Kaiser soll den Herzog von Nevers ächten, und das Reich soll Metz, Toul und Verdun zurückfordern; 12 000 Kosaken oder Ungarn zu Handen des Bischofs von Verdun[25] würden genügen. Dafür soll Cid auch die Kurfürsten gewinnen.

Indessen im Reich sehnt man sich nach Ruhe: man werde sicher auf dem nächsten Konvent oder Reichstag in einem allgemeinen Frieden sich zusammenfinden, und wenn dem die Holländer sich nicht fügen, sollen sie gezwungen werden.

Aber damit ist Spanien nicht gedient. Und so weist jetzt[26] im Gegenteil der Conde Duque in seiner Antwort über die italienischen Verhältnisse wieder hinaus auf die allgemeine Lage und deren doppelte Bedürfnisse:

Spanien, so hochverdient um die Deutschen, ist um der deutschen Ehre willen in grosser Not: die Engländer haben Cadiz angegriffen (22—28. Okt. 1625), und wenig hat gefehlt, wäre die spanische Flotte dabei zu Grund gegangen; vier Jahre dauert der Krieg schon; jetzt bietet England ein günstiges Abkommen, das aber der König zurückweist,

25. Die Stifter standen unter französischer Schutzherrlichkeit, die aber Bischof Franz von Verdun, ein Prinz von Lothringen, nicht anerkannte. Darob war es seit 1624 wiederholt zu Zusammenstössen mit Richelieu gekommen. Der Bischof hatte anfangs 1627 weichen müssen und war nach Wien geflohen. Der Kaiser machte eine Zeit lang Miene, sich seiner anzunehmen: vgl. Derichsweiler 27f., 36f. Ritter III 402. Hier also, meinte Spanien, liesse sich einsetzen.

26. Wie es das Ideal ja stets gewesen war: como he ydo siempre representando a v. s. i. desde el mes de octubre passado . . . Este ajustamiento, que tanto he deseado y procurado y representado en tantas ocasiones y tan necessario, sagt die Antwort des Conde Duque vom März 1629: **Nr. 7.**

Digitized by Google

weil die Restitution der Pfalz gefordert wird. Mit Frankreich steht man vor dem Bruch, einzig um der Reichsrechte und -Ehre willen. Mit Holland hätte man schon seit Jahresfrist günstigen Frieden, wenn nicht das Reichsinteresse Spanien abhielte; inzwischen haben die Holländer die Silberflotte aus Nueva España weggenommen (Sept. 1628). Alles das zusammen stellt den König vor die Notwendigkeit, entweder mit England und Holland Frieden zu machen, oder mit dem Kaiser, Bayern und den übrigen gehorsamen Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Reiches zu Abwehr und Angriff einen Bund zu schliessen, „so dass der König, mein Herr, in Krieg und Frieden Anfeindungen und Interessen, Ansprüche und Erfolge mit den Fürsten teilt und sie mit ihm; dass die Feinde und Freunde des einen Teils auch die des anderen sind, und dass alle dafür eintreten, dass der Kaiser und das Reich in Bälde mit Holland brechen und es in die Acht erklären, und ebenso mit England und den andern gegenwärtigen und künftigen Feinden meines Herrn." Dafür wird der König dasselbe tun mit Dänemark, Schweden, Pfalz und Türken und allen gegenwärtigen und künftigen Feinden des Kaisers und der Fürsten. Keiner soll ohne den andern Frieden schliessen oder Krieg beginnen ohne Zustimmung und Einschluss aller. Und weil Gefahr in Verzug ist, soll die Liga ohne Aufschub abgeschlossen werden. Nur so wird man zu einem dauernden, allgemeinen und vorteilhaften Frieden kommen. Für diesen Fall aber will der König nicht nur seinen Teil an Verpflichtungen als Bundesglied leisten, sondern zeigen, dass er ein mächtiger König und guter Vetter und Freund ist. Verwicklungen und Kriege, die einzelne Glieder im Vertrauen auf den Bund aus Partikularinteressen heraufbeschwören, sollen die Liga als solche nicht berühren, wenn sie nicht zugestimmt hat oder der Betroffene vergewaltigt worden ist. Ebensowenig soll die Liga etwaige andere alte oder neue Verpflichtungen aufheben. „Ich hoffe, dass der Vorschlag die Aufnahme findet,

Digitized by Google

die er verdient, ohne die Zögerung, die bisher jedesmal alles zu verderben pflegte, so lange wir ohne die feste Abmachung waren, die ich so sehr erstrebt und vorbereitet und bei so vielen Gelegenheiten und so dringend vorgestellt habe, um endlich Europa zur Ruhe zu bringen von all dem Unglück, Elend und Krieg der letzten Jahre und zur würdigen Ablenkung des Unheils, das neu anheben will."[27]

Der Antrag San Lucars lag dem Staatsrat am 21. März 1629 vor und fand dessen volle Billigung: man solle, da der Entwurf doch allen katholischen Kurfürsten und Fürsten des Reichs übermittelt werde, die Liga über ganz Europa hin veröffentlichen und allen Feinden zu wissen tun; nur sollten die Motive, die die Notlage Spaniens verraten, unterdrückt werden, um Schaden zu vermeiden, falls die Liga nicht zu Stande käme, und um sich selber die Hände frei zu erhalten, bis Kaiser und Fürsten sich geäussert hätten.[28]

Jene „Denkschrift über die Ursachen des Niedergangs Spaniens" vom 8. Juli 1629[29] fordert als Gesundungsmittel neben der Finanzreform, dem Ausbau der Seemacht und der Lähmung Englands durch Hilfeleistung für das im Glauben

---

27. **Nr. 7.**

28. Von all den papeles, que tratan de la liga, que se podria hazer entre el emperador, la liga catholica y v. m^{d}, über welche der Consejo beriet, ist mir nur San Lucars Entwurf und das Staatsratsgutachten bekannt geworden: Ha parecido representar a v. m^{d}, que porque este papel — la respuesta, que el embaxador de Alemania propone, que podria darle el conde duque — ha de yr en manos de todos los electores y principes cattolicos del imperio, se publicara por toda Europa y yra a mano de todos los enemigos desta corona; que sera conveniente, que en lugar de las clausulas, que ban rayadas en el dicho papel, se pongan las, que ban en otro papel aparte, assi paraque no se publiquen al mundo por asentadas las necesitades de la corona de v. m^{d} y daños, que pueden subceder de no efectuarse la dicha liga, como paraque en el tiempo, que el emperador y demas principes dieren respuesta, que pasaran dias y meses, no quede v. m^{d} atadas las manos para no hazer lo que mas convenga a su servicio: L. 2829 Nr. 84, Protokoll.

29. S. S. 4 Anm. 11. Memoria p. 18.

Digitized by Google

gefährdete Schottland ebenfalls den Bund mit dem Reich: „Spanien und das Reich zusammen werden nicht nur die absoluten Herrn des europäischen Festlandes sein, sondern, wenn man sich Schottlands bedient, mit Gottes Hilfe auch des Meeres und seines Handels; wenn sie nicht zusammen arbeiten, werden beide und die Katholiken, die von ihnen abhängen, zu Grunde gehen; denn nicht die Heere, Waffen und volle Kassen sind der Schutz des Königreichs sondern die Freunde; und sie gegen Feinde austauschen heisst den Glauben gefährden, die Grundlage von allem."

Aber für solche Pläne waren, wie gesagt, die Verhältnisse jetzt noch weniger angetan als 1625/26. Wallenstein war in seinen Gesprächen nach wie vor die Dienstbereitschaft selbst, — in einer Weise, dass er dem spanischen Bevollmächtigten Gabriel de Roy in Güstrow offen sagen durfte, er habe dem Kaiser von dem Bund abgeraten, da die beiden Kronen ja so schon eng genug verbunden seien und alle Interessen teilen.[30] Bayern wurde von Frankreich zurückgehalten.[31] Die Protestanten im Reich waren durch das Restitutionsedikt vom 6. März 1629 neu gereizt, und der Kaiser — Urban VIII. hielt sich ja offiziell

---

30. G. de Roy an den Conde Duque: Wismar, 3. Juni 1629: En quanto al hazer liga o confederacion entre las magestades cesarea y catholica le parecia cosa superflua, atento los vincolos tan estrechos de consanguinidad y afinidad e intereses comunes de la conservacion de entrambos, y que lo tenia escrito asi al emperador, que le havia mandado embiar su parezer sobre ello. Y tratando de su particulares me dijo lo mucho, que deseava obligar al rey de España para su amparo con algun servicio relevado por aca o en Flandes (digo en causa de Austria de Italia); y que se contentara ceder al rey de España el estado de Meclemburch, dandosele otro libre al igual debajo de la protection de su m[d]. De todo esto me encargo mucho diese quenta a v. e. en virtud de la carta suya de creencia, que sera con esta: L. 2510 Nr. 266, Kopie.

31. Seit Febr. 1629 befand sich Charnacé in München, und wenn er auch die erstrebte bayerisch-französische Liga nicht erreichte, so verhinderte er doch die bayerisch-spanische: vgl. Fagniez, Richelieu 31 ff. Kiewning II, XXIf. Riezler 355f. Ritter III 408f.

Digitized by Google

durchaus in den Grenzen eines gleichmässigen vorsichtigen Wohlwollens gegen die katholischen Mächte,[32] aber seine Wortführer haben Frankreich begünstigt und eine allzugrosse Freundschaft der beiden Habsburger lieber nicht aufkommen zu lassen getrachtet:[33] am 9. Juni berichtete Aytona nach Madrid, wie der Wiener Nuntius gelegentlich der Einhändigung des Restitutionsedikts zu Eggenberg gesagt habe, Gott habe dem Kaiser das Edikt auf der Stelle gelohnt durch den Einmarsch des Königs von Frankreich in Italien am gleichen Tage,[34] wodurch die kaiserliche Autorität und die Reichslehen gerettet worden seien vor dem, der sie unterdrücken wollte (dem König von Spanien!).[35] War man in Wien schon vorher eifersüchtig auf das Verhalten Spaniens in der Mantuaner Sache,[36] so ist das durch solche Insinuationen nicht besser geworden; dazu am Kaiserhof das Gefühl, dass man sich auf die spanische Freundschaft nicht verlassen könne; Bruneau selbst muss zugeben, dass das Renomé nicht ganz unverdient sei,[37] — kurz auch der Kaiser war misstrauisch.

Spanien hat die Schwierigkeiten nicht unterschätzt und die Gegensätze auszugleichen versucht. Denn je schwieriger die Lage im Reiche wurde, desto fühlbarer für Spanien die eigene Isoliertheit und desto gebieterischer das Bundesbedürfnis. So sehen wir die spanischen Geschäftsträger Mar-

32. Kiewning I, LXI, LXIIIf., LXXXVII. II, XXXVI, 146f., 183f.

33. Kiewning II, XXII, XXXVI. Ritter III 523f.

34. In den ersten Tagen des März stieg Ludwig XIII. mit Richelieu über den Mont Genèvre in das Tal der Dora Riparia, schlug die Piemontesen, zog am 7. in Susa ein und zwang durch den Vertrag mit Savoyen (11. März) die Spanier zur Aufhebung der Belagerung von Casale: Zwiedineck-Südenhorst, Venedig II 114f. Lavisse-Mariéjol 271.

35. Que Dios havia pagado el mismo dia al emperador lo, que havia hecho por el, con la entrada del rey de Francia en Italia, paraque la autoridad de su md cesa quedase entera y sus feudos libres de quien los queria oprimir: L. 2510 Nr. 103, Kopie.

36. Kiewning II, XXIV.

37. Nr. 10 Schluss.

Digitized by Google

ques Aytona und Conde de Castro in Wien und den Präsidenten Bruneau immer wieder an der Arbeit, je länger je aussichtsloser, bis der längst ersehnte Reichskonvent hier die Hoffnungen und dort das Interesse neu belebte.

Der geplante Versuch, den Gedanken in Rom durch die Zusammenarbeit der deutschen und spanischen Kardinäle fördern zu lassen, kam nicht zur Ausführung.[38]

Viel ist es nicht, was wir über die Fortführung der Verhandlungen erfahren, aber doch mehr als genug, um ihre Unfruchtbarkeit erkennen zu lassen. Die Spanier nützen jede Gelegenheit aus. Als die Klagen der Kurfürsten über die beängstigende Vermehrung der Wallensteinschen Soldateska und ihr Gebahren den Kaiser einzuschüchtern beginnen, ist der spanische Gesandte für die Beibehaltung der Verstärkungen — mit Rücksicht auf die künftige Liga.[39] Seit Juli 1629 ist man daran, den lähmenden pfälzischen Handel zwischen Spanien und Bayern aus der Welt zu schaffen; Bruneau ist mit ganzem Herzen dabei, da so „die Hauptunterlage für die vorgeschlagene neue Liga geschaffen würde, für die ja nun auch der Kurfürst von Bayern sich erklärt hat.“[40] Am 29. Juni war Bruneau in Neuburg bei Herzog Wolfgang; sie kamen auf die Liga zu sprechen, und da meinte der Herzog, dass sie nicht nur geboten, sondern geradezu notwendig sei, weil sie die deutsche katholische Liga verdrängen müsse, die sich überlebt habe und zum Hemmschuh geworden sei.[41] Als der Verlust des von den Spaniern besetzten cleveschen Wesel bekannt wurde,

---

38. Eine treffliche Charakteristik der deutschen Kardinäle gibt Castro: an den König, 24. Okt. 1629: **Nr. 15.**

39. Castro an San Lucar: Wien, 9. Juni 1629: Por nuestra parte avemos hecho las diligencias, que nos han parecido convenir, paraque no aya novedad ni mudanza en la mengua del exercito, porque tratandose de la liga, de que se ha comenzado a hablar, es bien que las fuerzas esten iguales. Estas diligencias yremos continuando: L. 2510 Nr. 104, Kopie.

40. Bruneaus Bericht vom 8. Juli 1629: **Nr. 10.**

41. Ebd.

Digitized by Google

das die Holländer am 18. August nahmen, versäumt Bruneau wieder nicht, auf die unmittelbarste Konsequenz hinzuweisen — die Notwendigkeit gemeinsamen Vorgehens.[42]

Indessen die Deutschen wollten das nicht einsehen. Anfangs September 1629 war Bruneau in München und dann, gegen ende des Monats, in Mainz: hier hat man den Gedanken für geradezu gefährlich erklärt; mindestens müsste der Reichstag dazu Stellung nehmen.[43]

Auch ein wiederholter Versuch Aytonas und Castros auf Grund neuer Instruktionen vom 27. Sept.[44] hat daran nichts geändert. Als einzige Hoffnung blieb die Fürstenversammlung, von der man überhaupt alles Heil für das Reich erwartete, erst der Ligatag zu Mergentheim,[45] und als der ganz versagte, der grosse Konvent zu Regensburg.[46]

---

42. Bruneaus Bericht von Augsburg, 12. Sept. 1629: Yo me he valido y valgo de la ocasion para persuadir a estos principes de la liga catholica, quanto les conviene abrir los ojos y juntar sus fuerzas con las del emperador y de v. m[d] para oponerse a los enemigos comunes, no fiandose en ninguna manera de la neutralidad con los Holandeses, los quales han usado della grande astucia hasta aora; pero ya su atrevimiento passa tan adelante, que comienzan tambien a molestar a los Alemanes y a pedir contribuciones a algunos: L. 2510 Nr. 122, Or. Vgl. Bruneau an Max von Bayern: 6. Sept. 1629: **Nr. 14.**

43. Responsum ad propositionem dni praesidis a Bruneau, datum Moguntiae 26. Sept. 1629: quodsi autem quaestio in hoc versetur, utrum scilicet arma unionis catholicae certis condicionibus cum rege catholico indifferenter in omnibus casibus sint conjungenda, nulli plane dubium esse potest, hoc negotium uti grave, antiquis imperii recessibus contrarium et unioni catholicae (uti minori statuum parti) grave et periculosum, toti unioni vel potius imperio proponendum esse: L. 2510 Nr. 154, Or. Dazu vgl. die grundsätzliche Consideratio de mutuis auxiliis s. Romani imperii et Hispanorum et de causis differentiae (von Bruneaus Hand): **Nr. II.**

44. Für Betreibung einer liga defensiba y offensiba en toda parte: Konz: L. 2455.

45. Bruneau nach Madrid: Wien, 28. Nov. 1629: Der Kurfürst von Bayern hat dem Kaiser den Ligatag für 9. Dez. angezeigt; si en este imbierno no se quitan las desconfianças y disgustos, haziendose una verdadera reconciliacion y union entre el emperador y la liga catholica

Digitized by Google

Mitte November kam von München aus die Nachricht nach Wien, dass die Feinde dem Pfalzgrafen zulieb im kommenden Jahr losschlagen werden. „Vielleicht öffnet das die Augen, dass man sieht, wie dringend der Bund ist," schreibt Castro nach Madrid;[47] er wolle mit seinen Anbringen und Vorstellungen fortfahren und zeigen, dass man sich einigen müsse und von gegenseitigen Klagen und Hemmungen ablassen müsse.... Aber es blieb dabei: vor dem Konvent werde nichts mehr zu erwarten sein, ehe nicht die Parteien untereinander sich Satisfaktion gegeben haben; und da wäre es gut, wenn der König mit dem Beispiele voranginge und den Gesandten mit den nötigen Informationen und Vollmachten zu Verhandlungen und zum Abschluss mit den Kurfürsten ausstattete und so den Verdacht zerstreute, in den Spanien in der Welt geraten sei, als ob es die Weltherrschaft erstrebe.

Dann die heikle pfälzische Frage. Die veränderten Verhältnisse hatten auch die Ansichten im Staatsrat[48] wieder ge-

---

en buena inteligencia con v. md, puedese temer, que la faction contraria executara sin mucha dificultad los perniciosos disignios que tiene Pero si vee a la casa de Austria bien unida con la de Babiera y catholicos del imperio, no ay que temerlos. Y assi hazemos aqui todas las instancias possibles de nuestra parte, para que esta dieta tenga effeto: L. 2510 Nr. 234, Or.

46. Bruneau an den König: Wien, 26. Dez. 1629: es el unico medio para alcanzar la verdadera union, que v. md desea establezer con el emperador y todos los catholicos del imperio: L. 2510 Nr. 77, Or. — Entonces avra lugar, si esto tiene effecto, de proponer la liga, porque con la presencia del emperador y con no aver razon de differir para otra ocasion o junta, se resolveran: Castro nach Madrid, 24. Okt. 1629: L. 2510 Nr. 134, Or.

47. Wien, 15. Nov. 1629: **Nr. 19.** Vgl. den sehr interessanten Bericht Bruneaus vom 14. Nov. 1629: **Nr. 18:** er habe allenthalben über Spanien klagen hören, und wenn — auch nach der Ansicht redlich denkender deutscher Minister — die Vorwürfe auch zu entkräften wären, so ist doch für den Augenblick das Vernünftigste, abzuhelfen und den Lästerern den Mund zu stopfen. Vgl. **Nr. 25** Punkt 7, 13. — Ueber das spanische Renomee in Deutschland vgl. Reichard 105ff.

48. S. oben S. 19. Vgl. S. 33/34.

Digitized by Google

ändert. Spanien behauptete nun wohl, auf die Restitution, wie sie England als Friedensbedingung fordere, nur im deutschen Interesse nicht eingehen zu wollen,[49] aber es verzichtete nicht, auch als die Kurfürsten es verlangten[50] und Bruneau zum Entgegenkommen riet.[51]

---

49. Der Kaiser an Kurbayern, Aug. 1629: **Nr. 12.** Vgl. die kgl. Weisung an Bruneau vom 8. Jan. 1630: **Nr. 23.** Spanien ist von da ab bereit, gegen Entschädigung zu verzichten, sonst aber unter keinen Umständen. Als im Spätjahr 1630 der Kaiser die Restitution der pfälzischen Kirchengüter verlangte, lehnte Philipp IV. entschieden ab: **Nr. 38.** Nicht ganz mit Unrecht betont Spanien bei Gelegenheit, dass seine Ansprüche an das Reich und damit sein Besitztitel an die Pfalz stichhaltiger seien als die Bayerns: der Bayer hat seinen Anteil als Ersatz von Kriegskosten erhalten (Ritter III 374), obgleich er als Vasall dem Kaiser zur Kriegshilfe verpflichtet war, während Spanien seine Hilfe freiwillig bot; dafür sei auch der Bayer in aller Form belehnt und Spanien nicht: 25. Jan. 1632: **Nr. 66.** Bei der Unlust des Reiches, irgendwelche Entscheidung zu erzwingen, vermochte sich Spanien auch in und nach dem englischen Frieden von 15. Nov. 1630 (Ranke, E. G. 2, 225ff.) in der Pfalz zu behaupten, bis die Schweden kamen; als letzter Platz fiel am 5. Mai 1633 die Stadt und am 24. Schloss Heidelberg. Vgl. **Nr. 36.**

50. Responsum ad propositionem dni praesidis a Bruneau, datum Moguntiae, 26. Sept. 1629: In der Pfalz-Sache haben die Fürsten ihre Meinung schon in Mühlhausen gesagt [der Kurfürstentag von 1627 verlangte: Abbitte Friedrichs V beim Kaiser, Verlust der Kur, Zahlung der Kriegskosten und Rekatholisierung: vgl. Breuer S. 83f. Ritter III 371f.], so bedürfte es zum Frieden jetzt weiter nichts mehr, nisi forte rex catholicus consultius indicaret ad evitandam belli materiam et commissioni caesareae et Palatinatui se abdicare omniaque ad manus sacrae majestatis caesareae resignare, cum non videatur operae precium hac de causa Angliae regem ad bellum lacessere, nec dubium sit hoc pacto regem Franciae omni suspicione, qua hac de causa angitur, exuendum. Sin vero ab Angliae rege totius Palatinatus restitutio hoc tractatu quaeratur, quemadmodum id ipsum ex literis Petri Pauli Rubens non obscure elicitur, in eumque finem fortassis adjunctio caesareorum et electoris Bavariae legatorum urgetur, hoc casu nihil a celsitudine sua definiri potest, cum hoc negotium et majestatem sacram caesaream et omnes plane unitos status concernat ab iisque conjunctim determinari debeat . . . . Nulla vero suppetit causa regi Angliae vel Franciae hac de causa regi catholico bellum indicendi, cum in ejus utpote hac in

Digitized by Google

Die Furcht vor den spanischen Hintergedanken war es in der Tat, welche die deutschen Fürsten vor dem Anschluss an Habsburg warnte,[52] wie die drohende spanische Weltmacht auch Frankreichs Sorge war. Bruneau hat das gelegentlich seines Aufenthalts in München und Mainz im Sept. 1629 klipp und klar zu hören bekommen.[53] Gewalttaten

parte commissarii caesarei potestate non sit, Palatinum vel in parte vel in toto restituere, neque dubium sit, si ex hoc capite in locis possessis aliquid hostile regiae catholicae majestati immineat, quin miles caesareus et unionis catholicae ipsi suppetias sit laturus: L. 2510 Nr. 154, Or. Der Kaiser war darauf entschlossen, durch einen ausserordentlichen Gesandten in Madrid den Verzicht zu verlangen; . . . la mala satisfacion, que muestran los electores ecclesiasticos,' y las instancias que han hecho, para que el emperador me pida el Palatinato inferior, es negocio de mucha consideracion y cuydado; Aytona soll die ksrl. Resolution hintertreiben: an Aytona, Madrid, 25. Okt. 1629: L. 2455, Konz.

51. Bericht vom 26. Sept. 1629: — [es ist der nämliche Brief, den Gindely, Waldstein II 220—224 der Hauptsache nach mitgeteilt hat; ich gebe das dort Fehlende, soweit es hierher gehört, zur Ergänzung nach dem Or. L. 2510 Nr. 152 wieder] — un ministro secreto [del duque de Baviera] me ha dicho agora, que s v m^{d}. hubiera tratado año ha de depositar el Palatinato en manos del emperador o de algun principe confidente del imperio con aprovacion de su m^{d} cesarea, huviera hecho un gran golpe para su real servicio, con que huvieran cessado todos los disgustos y zelos de los Alemanes y Franceses, y huviera v. m^{d} sacado por este camino grandes conveniencias para sus cosas de Flandes, concluyendo con el refran que quien todo lo quiere todo lo pierde . . . . Assegurele que la mente de v. m^{d} no era de quedar con un palmo de tierra del Palatinato sino de restituirlo todo a su tiempo y con las circunstancias y terminos convenientes . . . . Aunque la calidad del negocio obliga estar con mucho cuydado y procurar el remedio, todavia me parece conviene proceder con mucho tiente por no exsacerber mas los animos de los mal contentos del imperio. Vgl. **Nr. 25** Punkt 8.

52. Vgl. Londorp 1374ff., 1390ff. Grünbaum 37ff.

53. Bruneaus obiger Bericht, Mainz, 26. Sept. 1629: que la opinion, que muchos han concebido, que v. m^{d} ha tenido la mira a quedarse con Cassal en Italia y con el Palatinato inferior en Alemaña, ha hecho tal impression en los animos de los Alemanes, Franceses y otros, que no ay ya razones ni argumentos, que bastan para arrancarsela y persuadirles otra cosa.

Digitized by Google

von Flandern herüber und seitens der spanischen Besatzung in der Pfalz gegen die rheinischen Nachbarn, über die wir immer wieder klagen hören,[54] waren auch nicht geeignet, das Misstrauen zu heben. Und wenn auch Wallenstein selbst sich über die Spanier beklagt, so trafen doch alle Beschwerden, die gegen ihn in Wien einliefen, zugleich die spanische Politik. Hier musste vor allem Wandel geschaffen werden,[55] schon weil Frankreich die Stimmung im Reich kräftig ausnützte.[56]

---

54. Auf die Klagen vom 28. Mai 1629 schreibt Philipp IV. an den Ligatag nach Augsburg: He entendido con mucho disgusto mio lo que me dezis acerca de las molestias, que os han representado han padecido y padezen algunos estados de Alemaña de la gente de guerra de mi exercito, que se ha alojado en ellos, y en particular los del elector de Colonia. Deseo complacer y dar toda satisfacion a los principes del imperio y sus subditos: Aug. 1629: L. 2455, Konz. — Bruneau an den König: Wien, 12. Dez. 1629: El duque de Mequelenburg ha escrito los dias passados al emperador quexandose que su gente, que está a cargo del conde Juan de Nassau y ha quedado en el pais de Juliers y contornos, está mal tratada y alojada, diciendo que los ministros de v. m^{d} no permiten, que entren en las villas y lugares cercados, con que, ademas de las incomodidades que passan, corren tambien riesgo de recivir daño de los enemigos vezinos. Y assi el emperador escribe sobre ello a su alteza [Infantin], pidiendola mande remediar en la mejor forma, que fuere possible. Y juntamente me ha mandado su m^{d}, que yo escriva sobre ello: L. 2510 Nr. 111, Or. Vgl. **Nr. 25** Punkt 13. — Im Nov. 1628 liess Kurköln durch Khevenhiller über spanische Anschläge auf die Herrschaft Fléron bei Lüttich klagen; im Consejo vom 11. Aug. 1629: L. 2510 Nr. 155 u. 156.

55. Sehr instruktiv ist Bruneaus Bericht über seine Eindrücke in München und Mainz vom 26. Sept. 1629 (vgl. oben S. 42 Anm. 51) mit der Zusammenstellung der Klagepunkte und dem Gutachten betreffend die Mittel der Abhilfe: gedr. bei Gindely, Waldstein II 220—224.

56. Bruneau an den König, Augsburg, 12. Sept. 1629: Die Lage im Reich ist so, dass die Fürsten veen la necessidad, que tienen de tener dueño poderoso para assegurarse de los herejos de fuera y dentro de Alemaña. El mal es, que algunos piensan si por la via de Francia podrian esperar mas seguridad, aunque tambien veen, que aquel rey ofreze su amparo al Palatino proscrito y a otros mal contentos del imperio no mirando al beneficio de nuestra santa religion sino por razones politicas

Digitized by Google

Dieses Misstrauen und die Umtriebe Frankreichs haben denn auch ein entschiedenes Zusammengehen mit Spanien am Niederrhein hintertrieben. Als am 1. Mai 1629 der Oranier Herzogenbusch zu belagern begann,[57] lehnten die katholischen Kurfürsten die Hilfeleistung ab; sie könnten nichts tun ohne Bundesbeschluss,[58] zu dem es aber nie kam; die 10000 Mann, die Tilly schicken wollte, gelangten bis Paderborn, als der Verlust der Festung (14. Sept.) bekannt wurde; schon vier Wochen früher war Wesel gefallen.[59] Wallenstein hatte wohl zehn Regimenter unter Montecuculi zur Entlastung Herzogenbuschs nach der Veluwe geschickt,[60] die

---

muy peligrosas y dañosas a las spirituales: L. 2510 Nr. 124, Or. — Derselbe am 26. Sept.: Los disgustos, que tienen del termino, que con ellos [los mal contentos del imperio, assi catholicos como herejes y ciudades libres] ha usado y usa el duque de Fritlant y sus ministros y officiales, han llegado a tanto extremo, que estan como desesperados y muy en vispera de hazer una notable demonstracion entre si y admitiendo los unos a Franceses y los otros a Olandeses, y que la mayor parte se apartara de la casa de Austria; dazu Bruneaus Bericht vom 14. Nov. 1629: **Nr. 18.** Und am 12. Dez. 1629 (Wien): En el pais de Wirtemberg y en el circulo de Suevia han começado a no querer obedecer a la reformacion de la religion y a la restitucion de los bienes ecclesiasticos y a rehusar las contribuciones y quarteles a la gente de guerra y comienzan a hazer juntas, fiandose principalmente en la assistencia de Francia, y [erfährt Bruneau] que aquel rey aya de venir en persona para allanar sus difficultades: L. 2510 Nr. 111, Or.

57. Theatr. Europ. II 89ff. Ritter III 418.

58. Am 17. Mai 1629 bittet die Wiener Gesandtschaft die Kurfürsten um Hilfe für Bolduque, plaza tan importante y donde residen gran numero de catholicos: L. 2455 Kopie. Max von Bayern lehnt ab unter Berufung auf frühere briefliche und mündliche Mitteilungen an den Residenten Aytona: München, 23. Juni 1629: L. 2510 Nr. 207, Or. Georg Friedrich von Mainz und Ferdinand von Köln antworten mit Berufung auf die Verbündeten: Mainz, 4. Juli; Bonn, 8. Juli 1629: ebd. Nr. 126, 127, Or.

59. Theatr. Europ. II 98, 94, 95. Wenzelburger 909ff., 913. Ritter III 439.

60. Am 26. Juli 1629 dankt Philipp dem Kaiser für die Hilfe: die Infantin habe mitgeteilt, que v. m^{d} la ha embiado gente de guerra para el socorro de Bolduque, y que lo mismo hazia el duque de Fridlant:

Digitized by Google

aber schlecht verproviantiert und verseucht nicht erfolgreich einzugreifen vermochten.[61] Und dann mochte man dem Eifer des Generalissimus auch nicht recht trauen.[62]

Bruneau teilt in seinem interessanten Stimmungsbericht vom 14. November 1629[63] einen Brief Wallensteins an Questenberg vom 22. Okt. mit, der voll Fürsorge für Spanien ist und vor den angeblichen Friedensneigungen der Holländer warnt; er selber wolle sich für das Frühjahr 1630 bereit halten, wenn Spanien für Proviant und Munition sorge. Aber das Jahr zuvor[64] war nichts aus dem Versprechen geworden, — und Wallenstein hatte ja doch auch kein rechtes Interesse daran: man will, das ist Bruneaus Eindruck, Spanien in den Staaten zappeln lassen, weil sonst alsbald das Reich mit den Holländern zu tun bekäme.[65] Als der Verlust von Wesel und die Gefahr des Angriffs auf die Pfalz die katholische Liga unmittelbar berührte, entschloss sich Kurbayern zum Eingreifen, aber ohne Fühlung mit den Spaniern.[66]

L. 2455 Konz. — Schon ende Mai, als die Hilfe Dänemarks, Frankreichs und Englands für die Staaten drohte, hatte W. Gabriel de Roy sein persönliches Erscheinen con exercito poderoso versprochen, no bastando 20000 hombres embiados para ello a cargo del general de la artilleria del emperador: Roys Bericht, Wismar, 3. Juni 1629: L. 2510 Nr. 266, Kopie.

61. Theatr. Europ. II 95ff.

62. Castros Brief vom 7. Nov. 1629: **Nr. 17.**

63. **Nr. 18.** Auch Castro schreibt in einem Bericht vom 7. Nov. von dieser Auslassung Wallensteins: Gindely, Waldstein II 227.

64. Oben S. 27.

65. Bruneau an den König, Wien, 12. Dez. 1629: El canciller del emperador me dixo estos dias, que el duque de Mequelenburg ha escrito aca insinuando, que conviene mirar, que no se precipite el tratado de la tregua con Olandeses. Y veo que no solamente al duque de M. pero a otros muchos da cuydado el tratado de la dicha tregua, temiendo que si se concluye algo con Olandeses sin comprender al imperio, que despues cargaran Olandeses y sus confederados y todo el peso de la guerra sobre Alemaña: L. 2510 Nr. 111, Or.

66. Bruneau an den König: Wien, 24. Okt. 1629: Tengo aviso que el duque de Baviera ha escrito al elector de Moguncia, que ha dado

Digitized by Google

Ende 1629 stand man mit allem Liebeswerben noch genau so weit wie zu Anfang. Die Instruktion vom 4. Dez. 1629, mit der Graf Cadereyta als Nachfolger Aytonas nach Deutschland ging,[67] hatte ausschliesslich die Umstimmung der geistlichen Kurfürsten und namentlich Bayerns und der kaiserlichen Minister und die Förderung der Freunde in dem italienischen Handel zum Gegenstand.[68] Und so wenig wagte man sich auch jetzt, selbst wenn die rückständigen Pensionen bezahlt[69] und damit ein Hauptgrund der Verstimmung[70] beseitigt wäre, von den neuen Bemühungen zu

---

orden a tres regimientos de cavalleria y dos de infanteria de la liga, que se hallan mas vezinos al Palatinato inferior, que quando el gobernador de Eydelberg pidiere socorra, acudan a darsele, pero no sé que aya mandado socorran a la gente de v. m^{d}, que está en el dicho Palatinato, de que doy quenta a Don Phelipe de Silva, paraque procure estrechar en esta coyuntura la buena correspondencia con el dicho governador de E.: L. 2510 Nr. 165, Or.

67. Die Ernennung Cadereytas (pariente del mi consejo de guerra) zum Gesandten erfolgte am 23. Febr. 1630; ihm zur Seite trat der Duque de Tursi. Aytona musste zur Unterstützung der Infantin nach Flandern. Beglaubigungsschreiben für Cadereyta an Fürsten und Minister vom 23. Febr. L. 2456 Nr. 28—45, Konz.

68. **Nr. 20.**

69. **Nr. 13.** — Die Fürstenpensionen haben sich so schlecht gelohnt, dass Spanien nach den Enttäuschungen des Regensburger Kollegialtags anfangs 1631 an eine Reduzierung dachte: **Nr. 40**; indessen zwang, wie das spätere Beispiel Kurkölns und Bayerns zeigt, die Not zur teilweisen Erhöhung.

70. Schon am 27. Sept. 1629 weist die Regierung den Grafen Castro auf dessen Vorstellungen an, durch Ausbezahlung der Pensionen alte Freundschaften aufzufrischen: quedo advertido de lo que apuntays acerca de lo que importa tener grato a Traumestorf, y porque el medio sera pagalle su pension, he mandado que se haga, y para esto y pagar las demas pensiones que ay en essa embajada, se hara con brevedad una buena provision de dinero, de que se ba tratando. Y porque tambien es conveniente tener muy propicio al conde de Colalto, pues de mas de ser consejero de estado tiene parte en las armas y mucha mano en todo, sera bien que lo procureys con la atencion y manera, que fio de vuestro zelo: L. 2455, Konz. — Am 8. Jan. 1630 erhält Bruneau Weisung, die Verzögerung der Auszahlung

Digitized by Google

versprechen, dass die Instruktionsergänzung vom 10. Jan. 1630[71] ohne weiteres mit dem Verzicht auf einen unmittelbaren Bundesabschluss mit der katholischen Liga rechnete, wenn es nur gelänge, die deutsche Liga für die Pflichten gegen Kaiser und Reich zu gewinnen, sie so wenigstens auf Umwegen auch Spanien dienstbar zu machen und auf der anderen Seite ihre Bevormundung und ihr Gegengewicht aufzuheben; gelänge auch das nicht, müsste man die Interessen Englands gegen den Bayer in der Pfalzsache ausspielen und ihn von dort aus zur Vernunft bringen lassen; dabei müsste dann freilich Spanien zuerst an sich denken und Deutschland sich selbst überlassen. Das Ideal aber bleibt die Doppel-Liga mit dem Kaiser und den katholischen Ständen.

Als am 10. Dezember 1629 der Liga-Tag in Mergentheim eröffnet wurde, vertrat Abt Anton von Kremsmünster, der Kommissär des Kaisers und zugleich Anwalt der Spanier,[72] das Anliegen mit vieler Wärme. Spanischerseits wünschte man den Bund mit den deutschen Katholiken, eine unio necessariae tutelae oder wie man ihn heissen wolle; die Holländer-Gefahr lasse keine Ausflucht mehr.[73] Dementsprechend mahnt die kaiserliche Proposition vom 20. Dez.

---

zu entschuldigen con las extraordinarias occasiones destos años: L. 2456 Nr. 93, Konz.

71. **Nr. 21.**

72. Bruneaus Bericht vom 14. Nov. 1629: **Nr. 18.** Am 12. Dez. (an Philipp IV.) begründet Bruneau sein Fernbleiben und die Delegation des Abts: si yo me hallase en el mismo lugar de la junta, podriales parecer a los diputados, que el abad hace tales officios mas a instancia y importunidad mia, que por orden del emperador: L. 2510 Nr. 111, Or. Baron von Schomberg an den man zunächst als Vertreter gedacht hatte, war nicht anwesend. Bruneaus Vorschlag, Wien, 14. Nov.: L. 2510 Nr. 173 Kopie: porque tiene muy exacta noticia de todos los negocios del imperio y de las conveniencias y intereses de su m[d] y siendo tan confidente y seguro y por otra parte Aleman y muy conocido y familiar de los ministros, que pueden venir a esta junta, podra sundar, sacar y advertir lo que no facilmente podria algun otro.

73. Notae et suggestiones quaedam: **Nr. 22.**

Digitized by Google

die Fürstenboten, zu beraten, „auf was Weis und Weg zuvorderist der Staaden in Holland Macht, listigen Praktiken und bösen Vorhaben zu begegnen, ja zuvorzukommen sein möchte“ „als aller Rebellionen, bösen Praktiken, Krieg und Unruhe im römischen Reich vornehmste Stifter und Aufblaser.“[74] Und als die Erklärung der Versammelten vom 27. Dez. alle Offensive ablehnte und die geforderten Beschlüsse der Kompetenz des so wie so notwendigen Kollegialtags vorbehielt, erinnerte die kaiserliche Replik vom 31. Dez. an die Verdienste der Spanier um das Reich und die Religion und wie sie „sogar mit England gebrochen und mit den Rebellen bis zur Stunde keine Tregua geschlossen“ haben, „damit nur der katholischen Religion nichts vergeben werde“; man solle wenigstens den Bundesobersten Max von Bayern bevollmächtigen, „in allen zutragenden Fällen ohne Zurückbringung an die andern Bundesstände“ mit dem Kaiser zusammen „wider die fürbrechenden Feind nach allem besten zu exequieren.“ Dagegen bleiben die Delegierten in ihrer Duplik vom 1. Jan. 1630 bei ihrem Bescheid: der Kaiser soll Spanien zum Frieden mit England und den Niederlanden bestimmen, unter Einschluss des Reichs; die bisherige spanische Hilfe anlangend: wenn alles gegen einander „soll auf die Wag gelegt werden, würde der Ausschlag bald zeigen, wer ihrer kaiserlichen Majestät und dero Haus bei diesem hochgefährlichen Unwesen mehreren und nützlicheren Dienst geleistet, und ob nicht Kron Spanien, auch ihren zum Bundeswesen jetzoviel dargeschossenen Geld- und anderen geleisteten Hilfen von den vereinten katholischen Kurfürsten und Ständen allbereits dankbarlich erkannt und vergolten worden seien.“ Immerhin empfiehlt der Bundesabschied vom 10. Januar 1630 der Liga, es den beiden Direktoren anheimzugeben, „auf den Fall die Staaten sich noch hinfürder wie bisher gegen das Reich heraufzu avan-

74. Das Notwendigste aus den Verhandlungen des Mergentheimer Tages gebe ich nach den Akten des Stuttgarter Staatsarchivs: „Kath. Liga“ F. II. Vgl. Gindely, Waldstein II 228ff.

Digitized by Google

cieren beginnen sollten, ob nicht und welcher Gestalt alsdann dem Herrn Grafen Tilly anzubefehlen sein möchte, dass seine Exzellenz durch Schreiben oder Schicken sich der Staaten intentio und Vorhaben eigentlich und soviel möglich erkundigen und insonderheit von ihnen eine ausdrückliche Erklärung und Versicherung zu haben begehren solle, dass sie solchs ihr Kriegsvolk, welches hin und wieder gegen die Kaiserliche und Spanier verfolgt, keinem anderen, wer der auch sei, damit ers wider ihr kaiserliche Majestät und dero gehorsame Kur-Fürsten und Stände im Reiche gebraucht, überlassen, noch viel weniger damit gegen den Bundesverwandten Kur-Fürsten und Ständen was Feind- und Tätlichs attentieren wollen." Würden sie sich weigern, „wäre daraus leicht zu schliessen, was dahinter verborgen, und derowegen auch dieserseits länger nicht zu feiern, sondern der Staaten weitere Prozess auf dem Reich auch von der Bundesarmee zu hindern und zurückzuhalten, ihnen aber darneben von dem Herrn Tilly weiter zu intimieren, dass man dadurch die Neutralität gegen ihnen, sofern sie auf dem ihrigen verbleiben und zu keinem andern nicht Ursach geben werden, nit brechen, doch beinebens auch nicht gestatten wollten und könnten, dass sie bei so bewandten Dingen den Fuss weiter in das Reich setzen." Von Spanien ist hier überall nicht die Rede.

Der Kaiser riet darauf, Spanien solle, um nicht alles zu verderben, vorerst überhaupt von seinem Holländer-Anliegen schweigen; und dann wäre es von Wert zu wissen, wie man sich in Madrid die Aufteilung der künftigen Eroberungen denke: das Reich müsse wenigstens sichergestellt sein.[75] Wohl in Mergentheim oder unmittelbar im Anschluss an den Konvent haben die Fürsten beim Kaiser angefragt, was denn Spanien im Falle des Ligaabschlusses zu bieten bereit wäre, und noch mehr lag dem Kaiser selbst daran, das zu wissen:[76] da galt es sich schlüssig zu machen. Aber das

75. **Nr. 25** Punkt 5, 11.

76. Ebd. Punkt 9, 4.

Digitized by Google

hatte man ja in der Hand. Wenn man sich dazu nun noch entschloss, bis zum Reichstag die alten Anstände zu beheben, den klagenden Fürsten Satisfaktion verschaffte und in der Pfälzer Sache entgegenkam, waren die Aussichten nicht übel: so meinte wenigstens der Kaiser, und Bruneau schloss sich ihm an (31. Jan. 1630).[77] Also Regensburg.

Der Consejo vom 5. März ist mit allem einverstanden,[78] wenn man nur endlich zum Ziel käme. So erhält neben dem offiziellen ausserordentlichen Gesandten, Staatsrat, Generalkapitän des Genuesischen Geschwaders, Herzog von Tursi, Bruneau am 14. März Generalvollmacht für den Abschluss,[79] und mit ihm im gleichen Sinne der getreue Eggenberg.[80]

Indessen musste schon die kaiserliche Proposition für den Kollegialtag im Frühjahr[81] die Hoffnungen bedeutend wieder herabstimmen. Die Liga, von der hier die Rede war, hatte nichts mit den spanischen Plänen gemein: der Kaiser wünschte, wenn es nicht unmittelbar zum Universalfrieden käme, „eine rechtschaffene Konjunktion und veranlässige

---

77. Ebd. Punkt 8, 13.

78. Protokoll L. 2331 Nr. 117. Zu Punkt 5: parece bien, aunque es cierto, que esta poca dilacion podria causar a esta corona irreparables daños, arrojandose Olandeses a lo que no hizieran, si vieran el exercito de la liga en Frissa; pero a no querer la liga no ay otro remedio sino esperar al convento. 8: en este punto parece que ay puerta para introducir la negociacion: die Antwort sei schon gegeben con las cartas del ordinario: **Nr. 26.** 9: man wird alles tun, um den Bund dauernd zu machen (que v. m^{d} sea satisfecho y asegurado de la perpetuydad desta liga y de los medios y execuciones della). 12: que sele dara enteramente quanta satisfacion sea posible.

79. **Nr. 26 und 27.**

80. L. 2456 Nr. 9: tan cumplido poder, comission y faculdad, como es necessario y conveniente, para que por mi y en mi nombre pueda asentar y firmar qualesquier liga, que le pareciere, assi con el dicho emperador como con qualesquier principes de Alemania (Konz.)

81. Im April 1630 war sie jedenfalls schon in den Händen der Kurfürsten: Heyne S. 65 Anm.

Digitized by Google

Einigung gegen alle äusser- und innerliche Friedenszerstörer,"[82] einen deutschen Friedensbund. In Madrid war man überrascht und wies die Gesandten an, dafür zu sorgen, dass Spanien zu seiner Geltung käme: man müsse den König und seine deutschen und ausserdeutschen Interessen in den Vordergrund rücken.[83]

Und dann brachten die Regensburger Verhandlungen (3. Juli bis 12. Nov. 1630) selbst die gründlichste Enttäuschung. Die verlangte Reichshilfe gegen Holland wurde abgelehnt; der italienische Krieg wurde durch den Frieden mit Frankreich beigelegt; von einer „Diversion" gegen Frankreich keine Rede; dafür die Forderung des Abzugs der Spanier aus dem Reich; die Wahl Ferdinands von Ungarn zum römischen König fand einstimmigen Widerspruch; von der Liga hat man offiziell gar nicht gesprochen: die katholischen Fürsten wollten nicht, und für das Weitere sorgte Richelieu.

Mit beiden Faktoren hatte man in Madrid von vornherein gerechnet und ihren Einfluss zu brechen gesucht. Die Instruktion für Tursi vom 15. Juli sieht in der Arbeit gegen das verdächtige und mächtige Bayern die Hauptaufgabe des Gesandten; er soll mit allen Mitteln Mainz und Trier zu gewinnen suchen, dadurch die deutsche Liga sprengen und Bayern isolieren.[84] Dafür würde es sich

---

82. Theatr. Europ. II 168. Ritter III 449ff.

83. Los puntos que parece se trattaran en la dieta o convento electoral: . . . . . 6) que se haga una liga grande contra todos los, que quisieren esturbar la paz de Germania o turbarla despues de hecha . . . . . Dazu schreibt der Conde Duque: Esto pretenderan los Alemanes. Pero quando se pueda alcanzar, sera menester procurar de que el rey nuestro señor tenga primer lugar en ella, y que sus estados y provincias tambien fuera de Alemania se entiendan incluydas, y que la liga sea en esta parte tambien fuera Alemania offensiva y defensiva, obligandose el rey hazer lo mismo en las de Germania: L. 2331 Nr. 50, Konz. o. D.

84. Der Gedanke kehrt von da ab immer wieder, je länger desto eindringlicher: vgl. **Nr. 37.** Im Dezember (24.) 1630 befasst sich der

Digitized by Google

freilich, wie ja auch Tursi vorgeschlagen habe, sehr empfehlen, wenn die spanisch-deutschen Liga-Verhandlungen allen andern Propositionspunkten vorgingen, jedenfalls der Pfalzsache; denn wenn der Konvent bei den Mühlhäuser Forderungen bleibt (Restitution eines Teils der Pfalz ohne Kurwürde), hat Bayern gewonnen; es behält die Kur und seinen Einfluss, und damit ist die Liga unmöglich. . . . Und dann soll unter keinen Umständen geduldet werden, dass Frankreich irgendwie die Hand ins Spiel bringt. Den Schwierigkeiten, die sich nicht umgehen lassen, wird man zuvorzukommen wissen. Wenn der Konvent den Herzog von Friedland und den Lothringer schon mit Frankreich verwickelt findet, wird er in der italienischen Sache mittun müssen. Misslich wäre es, wenn der Kaiser den Friedländer aufgäbe; er muss der katholischen Liga überlegen bleiben; lieber soll er doch den Kurfürsten anderweitig Satisfaktion geben. Mit Holland kann man es halten wie mit Frankreich: ist auf dem Konvent Widerspruch gegen den Krieg zu erwarten, so soll der Kaiser mit dem Angriff zuvorkommen, und die Fürsten werden ihrer Mühlhäuser Zusage gemäss nicht zurückbleiben können. Schweden könnte man für Oesterreich gewinnen durch eine Heirat des Ladislaus von Polen mit der Tochter Gustav Adolfs; damit fiele der Kriegszweck, und durch die Annäherung an Habsburg müssten auch Schweden und Dänemark auseinander kommen. Wenn etwas daraus wird, „darf es aber nicht in meinem Namen und mit meiner Hilfe sein, weil ich mich nicht für einen Feind Polens verwenden kann.“[85] Um den Liga-Wünschen Nachdruck zu geben, will sie Philipp IV. dem Kaiser durch die Königin von Ungarn, die wohl rechtzeitig ankommen würde,[86] eigenhändig überreichen lassen, damit der Kaiser schon aus Gefälligkeit gegen

---

Saatsrat mit der Frage: L. 2331 Nr. 112. Im September 1631 kommt er noch energischer darauf zurück: darüber unten!

85. Nebeninstruktion vom 15. Juli 1630: **Nr. 32**; benützt auch von Gindely, Waldstein II 262—263.

Digitized by Google

die Frau dem Konvent gegenüber fest bleibe.[87] Später, als die Aussichten immer geringer wurden, dachte er an „Präsente" zur Nachhilfe, etwa 200 000 Gulden für den Kaiser oder die Hälfte für die, „welche den Kaiser und die Kurfürsten beeinflussen könnten."[88]

Und dann: die Klagen Kursachsens über den Herzog von Friedland verdienen sorgfältigste Rücksicht. Wenn der Schwede mit den angedrohten 70 000 Mann kommt und ein Religionskrieg im Reich ausbricht, ist die ganze Christenheit in Gefahr und sind alle Interessen des Kaisers bedroht. Vielleicht kann sein Schwiegersohn Georg von Hessen, ein ergebener Freund Spaniens wie einst sein Vater Ludwig, den Abfall Sachsens verhindern helfen.[89]

Kaum waren die Instruktionen abgegangen, kamen Mitteilungen aus Regensburg. Tursi konnte von dem guten Willen des Kaisers bezüglich der Liga schreiben.[90]

---

86. Das traf nun freilich nicht zu. Die Infantin, die am 26. Dez. 1629 von Madrid abreiste, kam über Barcelona, Genua, Neapel, Triest (26. Jan. 1631) erst im Febr. 1631 nach Wien.

87. **Nr. 33.**

88. An Tursi: 20. Sept. 1630: **Nr. 37.**

89. Instruktion für Tursi: 15. Juli 1630: . . . os encargo que procureis por vuestra parte interponer en mi nombre quantos medios pudieredes, paraque el de Saxonia no se aparte del emperador, valiendoos para ello, si os pareciere conveniente, de su hierno el lantgravio Juan Jorge de Assia, afectisimo el y su padre Ludovico a esta corona. Y porque esta es materia de religion, en que la piedad y zelo de mi tio es el que sabeys, y jamas he querido que por mi parte sele vaya a la mano en ella, estareis adbertido, que vuestros officios con su m[d] cesarea han de ser proponiendole los inconvenientes de perder a Saxonia y aventurarlo todo, pero sin tocar declaradamente en el punto de religion, que la prudencia del emperador veera, que templanza debe dar al fervor de su zelo en beneficio de la misma caussa: L. 2456 Nr. 145, Konz.

90. Ich habe darüber nur die Madrider Antwort vom 23. Juli 1630 (im Consejo vom 19. Juli: L. 2331 Nr. 83): L. 2456 Nr. 159, Konz.: He holgado de entender el desseo, que su m[d] cessarea avia mostrado de hazer la liga offensiva y defensiva, offreciendo esforzarlo con los electores.

Digitized by Google

Aber mit dem Abschluss vor allen anderen Geschäften war es nichts: Bruneau schreibt gleichzeitig,[91] die Gesinnungen der Häretiker lassen den Liga-Antrag für den Augenblick nicht zu; das gäbe viel böses Blut; man müsse die Dinge nun eben nach der Ordnung sich abwickeln lassen. Und der Consejo ist in seiner Antwort vom 23. Juli 1630 auch so zufrieden. Denn „wenn die Partikularsachen zwischen Kaiser und Reich in Ordnung sind, ist es doch wahrscheinlich, dass die Sorgen vor den Umtrieben und Absichten der Häretiker von der Zweckmässigkeit und der Notwendigkeit der Liga überzeugen werden, und so wird sich auch mit mehr Nachdruck und Vorteil in die Wege leiten lassen, was mir frommt." Für die Diversion gegen Frankreich haben die Gesandten dem Kaiser inzwischen 400 000 Gulden jährlich angeboten; auch damit ist der König einverstanden.[92] In der italienischen Frage rechnet Philipp bestimmt darauf, dass der Kaiser nichts ohne Spanien tue; sollte der Aus-

91. Der Madrider Antwort vom 23. Juli zufolge. Vgl. Gindely, Waldstein II 263.

92. Anfangs 1630, solange noch die päpstliche Vermittlung schwebte, hatte der Kaiser versprochen, im Falle des Scheiterns der Vermittlung Frankreich mit 20000 Mann anzugreifen: **Nr. 25** Punkt 2; vgl. Ritter III 447. Als Antwort auf Punkt 3 **Nr. 25** hatte Spanien Aktionen zur See in Aussicht gestellt: Consejo-Gutachten vom 5. März 1630: V. md hara la dibersion que se le hiziere por Italia y Saboya, y si se concluyere con Mantua y no se huviere de hazer guerra offensiva a Venecianos, se podra hazer con galeras y un pedazo de armada una gran dibersion en la Provença y arruynar el comercio de Venecia en el mar Adriatico; ni mas ni menos tiene v. md otra secreta dibersion, para que tiene proveydos 200000 escudos, y esta subcediendo sera muy viba y efficaz. Y que en Perpiñan y Fuenterrabia se engrosaran los presidios y se procurara hazer alguna dibersion, si bien no podra ser por agora con gran fuerza, porque para esto seria necessario traer naciones, y mientras se tienen tales empeños fuera y asistencias y armadas, que passan de 12 millones, su gasto no es factible formar un exercito real tal qual seria necessario, pero que bien asegura a su md cessarea que, si las ocasiones de Italia dieren algun lugar de desmembrar alguna parte de exercito, ninguna cosa desea tanto v. md como executar en persona esta dibersion: Protokoll L. 2331 Nr. 117.

Digitized by Google

weg begangen werden, den die Kaiserin vorschlägt,[93] würde er es begrüssen; aber in jedem Falle gibt der Aufwand von Millionen und das für die Autorität des Reiches in Italien vergossene Vasallenblut Spanien das Recht zu verlangen, dass über die dortigen Gebiete nur in gemeinsamem Abschluss verfügt wird; „denn die Absichten, Vorteile und Interessen des Kaisers und die meinen sind ein und dieselben." Sachsen und Brandenburg gegenüber steht dem König die Mehrung der katholischen Religion und die Ruhe und die Grösse kaiserlicher Majestät zu oberst; für all das aber wird am besten gesorgt sein, wenn dem Herzog von Sachsen unbeschadet der Religion Genugtuung wird; denn wenn sein Unmut bei der augenblicklichen Lage Europas zum Krieg in Deutschland zwischen Katholiken und Häretikern führt, wird die Gefahr gross sein; der Häretiker sind im Norden viel mehr als Katholiken, und wenn alle gegen den Kaiser zusammenstehen zu einer Zeit, da Spanien nicht helfen kann, lässt sich heute schon das Unheil voraussehen, das kommen muss. Also gilt es vorzubeugen, um so mehr, als die Feinde des habsburgischen Hauses dessen schwache Seite kennen und sie ausnützen werden.[94]

Ist die Liga perfekt, dann handelt es sich nur noch um möglichst rasche Exekution mit möglichst ausgiebigen Mitteln. Und da würde es sich vielleicht empfehlen, den Herzog von Lothringen an die Spitze des Angriffs auf Frankreich zu stellen; seine Persönlichkeit an der Spitze und dazu Savoyen

---

93. Kaiserin Eleonore war von Anfang an für die Belehnung ihres Vetters Nevers (sie selbst war eine Gonzaga, Schwester des letzten Herzogs von Mantua) gewesen und hatte dann als Ausweg die Ueberantwortung Mantuas an den Grossherzog von Toscana bis zur endgiltigen Schlichtung der Erbschaftsfrage befürwortet. Ferdinand II. Medici war durch seine Mutter Maria Magdalena von Oesterreich Neffe des Kaisers. Reumont 410. — Montferrat hätte Spanien gern in den Händen des befreundeten Guastalla und der Herzogin-Witwe von Lothringen gesehen: **Nr. 20.**

94. **Nr. 34.**

Digitized by Google

als Bundesgenosse werden mehr wirken als alle anderen Heere.[95]

Spanien hat sein klares, festes Programm: möglichste Steigerung der Macht des Kaisers und darum tunlichste Unterstützung des im Kommando bedrohten Wallenstein;[96] auf der andern Seite Schwächung Bayerns durch Auflösung der katholischen Liga und Gewinnung der katholischen Fürsten für den Kaiser und damit für den spanischen Liga-Gedanken;[97] Tilly als Kommandant in Flandern.[98] Unter

---

95. An Tursi: Madrid, 16. Aug. 1630: . . . de baxo de capitulacion y liga asentada . . . la execucion sea pronta y las fuerzas grandes y el grueso del emperador con buenos coroneles y personas de confianza, porque el exercito del emperador entrando con general suyo unira a los Franceses. Y siendo Lorena la caveza y viendole roto con Francia, tiene tanta parcialidad en aquel reyno, que no ay duda en que causara mayor rumor, dibersion y peligro. . . . Si Saboya y Lorena entran en Francia poderosos, haran mas effecto que todos los otros exercitos, que pudiesen entrar en ella, por ser aquellos potentados naturales de aquel reyno y tener grandes parcialidades y inteligencias en el: L. 2456 Nr. 81, Kopie.

96. Weisung an Bruneau von 20. Juni 1630: **Nr. 30.** An Tursi: 20. Sept. 1630: **Nr. 37.**

97. Programmatisch ist die kurze Weisung für Bruneau von Saragossa, 8. Jan. 1630. **Nr. 24.** Vgl. **31.** Je länger je mehr Schwierigkeiten machte Köln. Im Aug. 1630 verlautet, er wolle auf seine spanische Pension verzichten, negocio de mucha consideracion y que conviene atender con cuydado . . . por ser el (elector de Colonia) que aventura mas en la rotura con Olandeses. Bruneau erhält am 6. Sept. Befehl zu sorgen, que no se pierda este principe por el daño grande, que resultara dello; wenn er zum Krieg mit Holland zu bringen wäre, sollte der Kurfürst „die Pension in fester Rente" bekommen: L. 2456 Nr. 127, Konz. Dasselbe an Tursi: 20. Sept. L. 2456 Nr. 185, Konz. Im Nov. 1630 verlangt Kurköln von Bruneau als Entschädigung für die entgangene Pension zu den 20000 Talern, die Tursi ihm auszahlen liess, weitere 20000, die Bruneau ihm für kommenden Februar zusagte. Tursi erhält am 14. Jan. 1631 Weisung, die Zahlung zu leisten por lo que importa para el credito, que esto no salga incierto: L. 2457 Nr. 18, Konz. Vgl. **Nr. 39.** Sehr beachtenswert ist eine Auslassung vom 28. Nov. 1630 (Madrid): De las platicas, que alla ha havido con los electores de Maguncia y Treveris, se vee que pueden recobrarse; y el estado de las

Digitized by Google

keinen Umständen darf Max von Bayern der Nachfolger Wallensteins im Kommando der Kaiserlichen werden;[99] lieber noch der König von Ungarn auch auf die Gefahr hin, dass dadurch die römische Wahl verzögert wird.[100] So werden die katholischen Fürsten von selbst den Anschluss auch an den katholischen König suchen. Dann gemeinsamer

---

cosas obliga mas a procurarlo y a mantenerlos divididos del duque de Babiera quanto se pudiere. Y aunque ha dias os lo he ordenado, os lo vuelvo a encargar, paraque trateis dello con particular atencion por todos los medios, que os parecieren convenientes, porque siendo lo mas verisimil, que se saldra deste convento con tan declarada emulacion de Baviera que, sino procure reconciliarse con la casa de Austria, ha de ser forzoso mirarle a las manos, conviene tomar medios, con que se pueda moderar la demasiada autoridad, que ha cobrado en el imperio: L. 2456 Nr. 226, Konz. (Duplicóse).

98. Weisung an Tursi vom 14. Juni 1630: **Nr. 29.** Und wieder am 6. Sept.: en lo de la baxada de Telli a Flandes aunque sea sin voluntad de Babiera le procurareys a qualquier precio: L. 2456 Nr. 173, Konz.

99. An Tursi: 6. Sept. 1630: **Nr. 35.** Ebenso 20. Sept. **Nr. 36.**

100. An Tursi: 6. Sept. **Nr. 35.** An denselben: Madrid, 29. Sept. 1630: Para desviar este y otros inconvenientes tendria por mejor, que se encargasen las armas al rey de Ungria, aunque la elecion se differiese; porque teniendo la casa de Austria las armas, parece que lo demas queda seguro y en ellas podria aventurarse todo: L. 2456 Nr. 204, Konz. In der Instruktion für Tursi vom 15. Juli 1630 **(Nr. 32)** bezeichnet Philipp IV. das Gerede, als habe er seine Schwester nicht vor der röm. Königswahl nach Deutschland geben wollen, als Verdächtigung. Indessen hatte die Junta vom 8. Oktober 1626, welche die Eheabredung fixierte, ausdrücklich verlangt, que la execucion deste contrato ya hecho se suspende hasta que tenga effecto la dicha election, en que v. m^{d} es tan interesado, que en todo tiempo ha de hazer ygual esfuerzo con su poder y con sus armas, para que se consiga . . . Si bien lo que aca pareze mas acertado es, que — aunque esté como está concertado — se aguarde a que el rey de Ungria sea coronado en Bohemia y eligido por rey de Romanos, que segun las disposiciones, en que estavan las cosas de Alemaña, pareze que (sin retardar lo que aca ay que hazer) se consiguira a muy buen tiempo el ver al rey de U. en esta dignidad: L. 2328 Nr. 12. Der Ehevertrag selbst (Junta vom 1. Aug. 1628: ebd. Nr. 125) ist ohne politischen Einschlag.

Digitized by Google

Kampf, eventuell ehrenvoller Friede in Italien, unter allen Umständen aber Krieg den Holländern.[101]

Aber — es ist bekannt — die Regensburger Verhandlungen brachten von all dem das Gegenteil.

Unter dem 20. Sept. hatte Tursi noch Spezialvollmacht für den italienischen Frieden erhalten.[102] Aber schon der 4. Sept.[103] hatte in der Hauptsache die Entscheidung gebracht: der Friedensschluss vom 13. Okt. überliess das umstrittene Mantua und Montferrat dem Herzog von Nevers; der Kaiser gab die Graubündener Pässe auf, Frankreich räumte Savoyen, letzteres Montferrat; Frankreich wird Kaiser und Reich in Ruhe lassen und keinen Rebellen und Feind unterstützen.[104]

Philipp IV. ist enttäuscht: der Friede und insonderheit die Aufgabe von Casale sind eine Schande für das Reich und Undank gegen Spanien; der König hofft von der grossen Klugheit des Kaisers „das Verständnis und die Würdigung der Vorgänge, welche die Ehre und die Vorsicht verlangen.“[105] Tursi soll den Kaiser zum Widerruf, zum Kampf

---

101. An Tursi: 1. Febr. 1630: **Nr. 26.**

102. Os doy mi poder, comision y autoridad tan cumplida y bastante, como en tal caso se requiere: L. 2456 Nr. 187, Konz. (Duplicóse).

103. Heyne 115 ff.

104. Khevenhiller XI 1224—1230. Lavisse-Mariéjol 299 ff. Keller 41 ff. Fagniez I 447 ff.

105. An den Kaiser: Madrid, 8. Dez. 1630: He lo sentido mucho por lo que estimo y venero la dignidad imperial y por la estrecheza indisoluble, que tengo con la persona y cassa de v. m^{d}. Y aunque se puede creer, que los, que juzgaron por decente a la dignidad de v. m^{d} aquella paz, juzgaran lo mismo de la dissimulacion deste desacato, no quiero discurrir en el ni mas que dolerme con v. m^{d} de lo que sonara en el mundo y de las consequencias, que puede ocasionar. Pues no haviendo yo alcanzado de v. m^{d} ni de sus ministros alguna participacion o comunicacion familiar de semejante tratado en Italia, donde poseo tantas provincias y reynos y he consumido tantos millones por conservacion de la autoridad y jurisdicion imperial, no pareze justo pasar a mas que sentir los sucesos, esperando de la gran prudencia

Digitized by Google

bringen.[106] Indessen daran war ja nicht zu denken. Und so hielt es schliesslich in dieser Erkenntnis auch Philipp für das Beste, sich zu fügen.[107]

Nur als die Bestimmungen des (April-)Vertrags von Cherasco bekannt wurden, wonach der kaiserliche Unterhändler Graf Gallas die Pässe von Susa und Avigliana den Schweizern — natürlich im Sinne der Franzosen — zu überlassen bereit war, während der Kaiser hätte die Bündner Pässe herausgeben und die Schanzen abbrechen müssen,[108] erhob sich Spanien zu neuem Protest: der Kaiser müsse die Abmachungen annullieren; lieber wieder Krieg und den Angriff auf Frankreich selbst![109] Da aber dann das Definitivum von Cherasko am 19. Juni 1631 den Anstand beseitigte,[110] blieb es bei Regensburg — für Spanien auch in den andern Punkten.

---

de v. m^d el juicio y estimacion dellos, que conviene a la reputacion y a la prevencion de otros mas sensibles: L. 2456 Nr. 216, Konz.

106. Madrid, 30. Jan. 1631: Os ordeno sobre las materias de la paz o guerra de Italia, y aqui me ha parecido añadir, que he tomado resolucion de acudir a ellas con el poder, que han menester, en caso que la paz de Ratisbona no aya tenido effeto. El emperador debe declararse y asistir a esta guerra por su obligacion y por su conveniencia y por su misma reputacion. Representadselo vivamente asentando con su m^d ces^a, que en Italia no ha de haver otra cabeza superior que el governador de Milan: L. 2457 Nr. 23, Konz. (Triplicóse).

107. An Tursi: 18. April 1631: mi intencion es que siendo posible se execute la paz: L. 2457 Nr. 60, Konz.

108. Khevenhiller XI 1975ff. Zwiedineck-Südenhorst, Eggenberg 94ff.

109. An den Kaiser: Madrid, 28. Mai 1631: **Nr. 45.** An Cadereyta: **Nr. 46.**

110. Khevenhiller XI 1990ff.

Digitized by Google

III.

Die Liga-Aussichten und die europäische Lage:

Bilanz des Jahres 1631.

Der Wiener Abschluss vom Februar 1632.

Dass es so kommen würde, hat man übrigens in Madrid bei Zeiten einsehen müssen: „Es ist sehr zu befürchten, dass es mit unserem Anliegen auf dem Konvent nicht geht, wie es sollte, wenn es nicht gelingt, um jeden Preis den einen oder anderen Ligafürsten zu gewinnen," beginnt eine der Weisungen für Tursi schon am 15. Juli 1630.[1] Dann, als der Fortgang der Verhandlungen keinen Zweifel mehr liess, blieb nichts übrig als von vorne zu beginnen. Acht Tage, ehe der Kollegialtag geschlossen wurde, gingen in Madrid neue Vollmachten für Tursi und Bruneau ab für den Abschluss von Offensiv- und Defensiv-Einungen mit dem Kaiser und jedem anderen Fürsten und Herrn, genau im alten Tenor.[2]

Bisher war der Plan an der Abneigung der katholischen Liga gescheitert, daran ist kein Zweifel. Daran war aber auch vorerst nichts zu ändern, so wenig Spanien die Haltung der Herren zu begreifen vermochte; von ihnen sah man vorerst am besten ab.[3]

Aber auch dem Kaiser war offenbar in Regensburg

---

1. **Nr. 31.**

2. Madrid, 5. Nov. 1630: tratar, ajustar, assentar y concluir con el emperador y con otros qualesquiera principes y potentados las ligas offensivas y defensivas, que convinieren y fueren necessarias: L. 2333 Nr. 51, Kopie.

3. An Tursi: 30. Jan. 1631: **Nr. 41.**

Digitized by Google

mit der Sache nicht mehr recht ernst gewesen. In Madrid hat man später dem Grafen Trautmanstorff die Schuld gegeben, der von Frankreich bestochen worden sei.[4] Tursi und Trautmanstorff stiessen hart zusammen, und eine Folge davon ist es wohl, dass wir seit Frühjahr 1631 das Personal der Gesandtschaft in Wien verändert finden. Mit dem 17. April erscheinen (neben Aytona in Brüssel) der Graf Cadereyta und Herzog Cesare di Guastalla, der Sohn Ferdinands von Gonzaga, mit den Geschäften betraut,[5] und nach Cadereytas Beurlaubung seit mitte Dezember 1631 der Beichtvater der Königin von Ungarn, der kluge, gewandte Kapuziner Fray Diego de Quiroga.

Schuld an dem Regensburger Ergebnis war Frankreich: der allerchristlichste König ist im Bund mit den Kurfürsten, der Liga und den Protestanten; er hat die Schweden herbeigezogen und die Holländer abgehalten, die Waffen ruhen zu lassen; er will auch in Italien einen dauernden Frieden nicht, so günstig er ihn haben könnte; er steht, wie man von der kaiserlichen Gesandtschaft in Paris weiss, in Unterhandlungen mit dem Herzog von Friedland, den er für den französischen Dienst gewinnen will:[6] das alles weist die Uebervorteilten für die Zukunft den einzig möglichen Weg:

---

4. An Bruneau: Madrid, 17. Apr. 1631: Quando mis ministros en el convento de Ratisbona propusieron lo de la liga, . . . esto no era conforme a su parecer . . ., y pues se entiende que el mismo conde ha confesado, que Franceses le enganaron; y le dispondreis diestramente a que procure en lo de adelante el mayor servicio del emperador y de su casa: L. 2457 Nr. 79, Konz.

5. Am 17. Apr. erhält Tursi noch den Auftrag, Trautmanstorff sich wieder zu nähern; y pues el emperador va conocido, quan mal aconsejado fue en Ratisbona, os valdreis desto mismo para persuadirle a lo que conviene. Gleichzeitig ergehen Weisungen an Cadereyta und Guastalla, sich Trautmanstorffs zu versichern: L. 2457 Nr. 46, 47, 50, Konz. Guastallas encreencia al emperador: Madrid, 29. Juni 1631: ebd. Nr. 99, Konz. Eine Weisung an Bruneau vom 14. Dez. befiehlt, Quiroga mit Guastallas Stellvertretung zu betrauen: ebd. Nr. 186. Am gleichen Tag wird der kranke Cadereyta beurlaubt: ebd. Nr. 185, Konz.

6. Von dem modenesischen Agenten Fulvio Testi ist das Gerücht

Digitized by Google

Krieg gegen Frankreich; es handelt sich jetzt nicht mehr darum, ob wir wollen, — wir müssen (so wird Tursi am 30. Jan. 1631 instruiert);[7] wenn der Kaiser nicht will, wird er es mit der Ehre des Reiches und dem Unglück seiner Waffen zahlen müssen. „Wenn man vorerst noch davon redet, dass Bayern künftig die römische Königskrone erhalten solle, so weiss ich nicht, inwiefern der Plan im Augenblick weniger leicht auszuführen sein sollte als später, vollends angesichts der Schwierigkeiten, mit denen wir in Italien und Flandern zu tun haben. Also ist der Krieg notwendig und muss es sein, dass der Kaiser und ich unsere ganze Macht zu diesem Zwecke verbinden." Man muss die Gelegenheit benützen, solange der Herzog von Lothringen mitzutun bereit ist,[8] und muss sehen, dass man die Franzosen aus Savoyen hinausbringt; damit werden auch die Schürereien in Deutschland und anderwärts nachlassen, mit denen Frankreich ganz Europa zu unserem Schaden in Bewegung bringen will. „Wenn man den Zug schon im Jahre 30 unternommen hätte, wie vorgeschlagen, beschlossen und dem Herzog von Savoyen versprochen war, wäre der Friede schon erreicht und wäre die Ehre des Kaisers und die meinige und der Vorteil unserer Verbündeten gewahrt."

Diesmal also galt es, die Werbearbeit beim Kaiser selbst wieder zu beginnen. Allzugross, hoffte man, sollte hier die Schwierigkeit nicht sein. Philipp IV. hatte schon recht, wenn

---

ausgegangen, der Papst habe durch einen Jesuiten Wallenstein auf die Seite Frankreichs treiben wollen, sicher unbegründet. Vgl. Pieper 484 f.

7. **Nr. 41.**

8. Karl IV. hatte in Regensburg den Nürnberger Vertrag von 1552, der ganz Lothringen unter den Schutz des Reiches stellte, erneuern lassen und stand mitten in umfassenden Rüstungen gegen Frankreich. Von ende September 1629 bis Jan. 1630 war Prinz Gaston, Ludwigs XIII. Bruder, sein Gast in Nancy gewesen; sie waren als intime Freunde geschieden: Derichsweiler 56, 62 ff. Bei dem Widerwillen Gastons und seiner Mutter gegen Richelieu und seine Politik waren so die Aussichten in der Tat ermutigend. Der Kaiser hat freilich die spanische Zuversicht nicht geteilt; vgl. **Nr. 25** Punkt 12.

Digitized by Google

er am 27. Februar 1631 an Tursi schrieb, dem Kaiser bliebe doch nur die Wahl, entweder mit Spanien oder mit den Kurfürsten zu gehen: auf der einen Seite Abhängigkeit, auf der andern Macht und Ueberlegenheit: da war in der Tat die Union mit dem spanischen Vetter das Vernünftigste.[9]

Dazu kam im Verlaufe des Jahres 1631 die neue politische Lage, die Allianz Bayerns und Frankreichs vom 8. April bezw. 30. Mai,[10] und am 17. Sept. die Niederlage der Kaiserlichen unter Tilly[11] bei Breitenfeld. Auf die ersten bestimmteren Gerüchte über französisch-bayerische Abmachungen gibt Spanien die Weisung zur Erneuerung seiner Anträge, und Anfangs Nov. sieht der Kaiser selbst sich genötigt, nun seinerseits auf die Pläne zurückzukommen.

* * *

Von den Versuchen Richelieus, den Kurfürsten von Bayern auf seine Seite zu ziehen, hatte man ja auch in Madrid längst gewusst. Da kamen die Spanier in der Pfalz durch den Verrat eines Kanzlisten[12] in den Besitz von Papieren des Pariser Nuntius di Bagni, — ende 1630; die Instruktionen für Tursi vom 30. Jan. 1631 scheinen sie bereits anzudeuten;[13] jedenfalls war es vor dem bayerisch-französischen Allianz-Abschluss. Am 22. April erhält Guastalla seine Gegenweisungen:[14]

---

9. Parece facil hazer eleccion entre las dos opiniones que ahi corren, sobre qual es mayor conveniencia del emperador mi tio estar unido conmigo o con los electores; porque los, que quieren que dependa de los electores, quieren menoscabar la autoridad de su md cess. y hazerle dependiente de los del convento, y los que le aconsejan la union con esta corona, le quieren poderoso y supremo, porque mi casa y la del emperador son inseparables: L. 2457 Nr. 36, Konz.

10. Tag der Ratifikation in Fontainebleau: Döberl 547. Ritter III 485 f.

11. In Madrid sprach man mitte September von der Gefangennahme Gustav Adolfs durch Tilly! Von Bedeutung sei indessen das Ereignis nicht, da Bayern ihn ja doch frei gebe: **Nr. 56.**

12. Fagniez I 535 ff.; Schnitzer 217.

13. **Nr. 41:** los officios del papa que el emperador ha visto en Alemania; vgl. unten.

Digitized by Google

Der Nuntius betreibe in aller Heimlichkeit einen Bund zwischen Frankreich und Bayern und durch letzteres mit allen katholischen Fürsten und Kurfürsten, der dem Kaiser das Reich nehmen und es an Bayern übertragen und die Grösse des Hauses Oesterreich mindern wolle. Der Papst und alle seine Minister seien einverstanden.[15] Zwar wisse man vorerst noch nicht ganz sicher, ob es sich um fertige Abmachungen handle oder nur um private Vorschläge des Nuntius im Sinne derer, denen solche Pläne nach dem Herzen wären; gleichviel, „die Angelegenheit als solche ist von so grosser Bedeutung, dass es gilt, sobald als möglich auf Mittel zu denken, das drohende Unheil abzuwenden." Zunächst betroffen von den Plänen ist der Kaiser; bei seinem Kaisertum und in den Erbstaaten soll der Zusammenbruch einsetzen; nun wird ihn und die Minister endlich die Hinterlist und das Getriebe, das sich da enthüllt, aufrütteln zu gerechtem Zorn über die Rädelsführer. So gross die Wohltaten und das Vertrauen des Kaisers für den Bayer waren, so gross muss sein Zorn sein über den selbstsüchtigen Verräter. Jetzt gibt es keine Versöhnung und keine Gnade mehr. „Und wenn der äussere Schein den Kaiser mit seinem guten, weichen Herzen wieder täuschen könnte, im tiefsten Grunde ists doch wahr, was die Papiere sagen." Ist aber etwas daran, so muss der Kaiser nachdrücklich bearbeitet werden; wenn dann die Verschwörung auch nicht erreicht, was sie will, so ist doch die Erkenntnis, dass Bayern die Sache Oesterreichs verlassen hat und den eigenen Nutzen sucht, gerade wichtig genug. Der Herzog von Bayern ist auch Spanien

14. **Nr. 43.**

15. Die Korrespondenz des bayerischen Geschäftsträgers in Rom Crivelli vom Ende 1628 u. Anfang 1629 spricht in der Tat wiederholt von Verhandlungen an der Kurie wegen eines engeren Anschlusses Bayerns an Frankreich und von der dort erörterten Möglichkeit einer bayerischen Reichskandidatur: Kiewning II 24-25 Anm. Gregorovius 120 f.; Schnitzer 201, 254 f.; Ritter III 452. Dagegen zog Barberini Pallotto gegenüber das Gerücht in Abrede: 27. März 1629: Kiewning II 117.

Digitized by Google

gegenüber unversöhnlich; „wenn nicht seine Feindschaft gegen den Kaiser daran Schuld ist, dann notwendigerweise seine natürliche Abneigung gegen meine Interessen und unser gemeinsames Haus.“ Fast möchte Spanien wünschen, dass die bewussten Papiere recht haben: denn dann hat Bayern seine Rechte auf die Pfalz und die eigenen Staaten verwirkt und wird vor die Peitsche genommen werden müssen. „Ich kann es zwar kaum glauben von einem so klugen Subjekt, das ja bisher schon mehr haben könnte, als die geheimen Wünsche der Papiere besagen; aber — man hat ihm Ostfriesland angeboten unter der Bedingung der Hilfeleistung gegen die Holländer,[16] und die Unterpfalz in der bekannten Form,[17] und andere Vorteile und Wohltaten, von denen alle Welt weiss, — und es war ihm nicht genug: seitdem

16. Der Gedanke ging von Bruneau aus, aber in der Form, dass der Bayer Friesland für Spanien besetzen sollte: En carta de v. m^{d} para el marques de Aytona de 26 de julio dize v. m^{d}, que sera bien insistir en la platica de la proposition, que hizo Jaques Bruneau cerca de que el elector de Baviera ocupe toda la Frisa occidental, para entregarla a v. m^{d}: Castro an den König: Wien, 29. Aug. 1629: L. 2510 Nr. 118, Or.

17. Am 12. Sept. 1629 schreibt Bruneau von Augsburg aus an den König: er habe mit dem Kurfürsten unterhandelt de la parte del Palatinato inferior, que poseen las armas de v. m^{d}, offreciendosela a cargo y condicion, que el exercito de la liga cattolica ocupase la Frisa occidental o algunas otras plazas, que se juzgasen mas a proposito; y assi he hecho aparte esta proposicion al duque de Baviera tomando por motivo, que algunos ministros de v. m^{d} han considerado muchas vezes, ser cosa lastimosa de ver un exercito tan grande y vitorioso, como es el de la liga cattolica, passar casi dos años en ocio y sin obrar nada . . . El duque . . . me ha dicho, que quiere pedir el parecer de los tres electores ecclesiasticos. Y como yo le replique ser este punto mas secreto y que del no se havia tratado nada hasta aora con el emperador y sus ministros, sino que era proposicion para en casso que no se pudiese asentar una buena paz o hazer una liga unibersal como convendria, respondiome que assi lo entienda tambien, pero que su intencion es de escrivir como motu proprio a los dichos tres electores pidiendo su parecer sobre la materia sin dar luego a entender ser proposicion de parte de España: L. 2510 Nr. 128, Or. Vgl. Gindely, Waldstein II 162.

Digitized by Google

bin ich überzeugt, dass er überhaupt nie genug haben wird. Trotzdem würde ich, um alles zu rechtfertigen, was etwa zur Zähmung des Bayern beabsichtigt werden sollte, für gut halten, unter irgend einem Vorwand ihn noch einmal an alles zu erinnern, was ich bei jeder Gelegenheit für ihn getan habe, an das grosse Vertrauen, das ich auf ihn setzte, und dass weder ich noch das Haus Oesterreich irgend welche Absicht haben können, die seine Interessen störe, sobald er sich wieder dazu verstehe, die Dinge so gehen zu lassen, wie das Wohl der Christenheit und des Reiches es erfordert." Das muss zuerst geschehen. „Da ich in allem in Uebereinstimmung mit dem Kaiser zu handeln denke und gegen Bayern nicht mehr vorhabe, als was zur Abwehr des Schadens nötig ist, der von dort her das ganze Haus bedroht, so gilt es, den Kaiser darüber aufzuklären und ihn zu veranlassen, dass er auf die Pläne des Bayer und dessen ungemessenen Einfluss unter den katholischen Fürsten achte und bedenke, was dieser angesichts der heutigen Grösse und Autorität seines Hauses und bei seiner von den Feinden des Kaisers und der Krone Spanien verhetzten Gesinnung zu tun vermag." Demgegenüber gilt es, sich vorzusehen. „Mein Vorschlag, mit Mahnungen zu beginnen, wird dem Kaiser zeigen, dass es mir damit ernst ist, den Bayer zurückzugewinnen. Gelingt das nicht, wie ich allerdings fürchte, wird der Kaiser fühlen müssen, dass Enttäuschung und Not wehe tun."

Und nun nimmt der Staatsrat wieder einmal Anlass zur Aufstellung der politischen Bilanz: wird es gelingen, den Kaiser endlich mobil zu machen und wie? Welche Aussichten bietet die allgemeine Lage?

Wer den Kaiser gewinnen will, — darüber ist man sich klar, — muss sich zuerst des Beichtvaters versichern; jedenfalls darf der nicht gegen unsere Pläne sein; also heisst es ihn gewinnen um jeden Preis; da er Untertan der Krone Spanien ist, werden sich wohl Mittel finden lassen, und wenn es ein Kardinalshut

Digitized by Google

wäre.[18] Dann die Minister des Kaisers. Auch deren Kinder hätten unter den Folgen der Verschwörung zu leiden; so werden sie einmütig dafür zu haben sein, den Kaiser zu den nötigen Entschlüssen zu bringen. Und unter diesen Entschlüssen wäre der wichtigste die Wiederaufnahme und der Abschluss der Defensiv- und Offensiv-Bünde, die einst zwischen unseren Vorfahren bestanden, mit den durch den Augenblick gebotenen Bedingungen und Erklärungen. Nur so wäre es möglich, alles auf unserer Seite unter einen Hut zu bringen, wenn sie alle die beiden Mächte geeint und die Gerechtigkeit unserer Sache sehen. Man wird aber sogleich mit den Unterhandlungen beginnen müssen. Sobald der Kaiser zustimmt, werden von hier die nötigen Vollmachten und Weisungen abgehen.

Um aber das zu erreichen, muss die katholische Liga aufhören, von der alles Unheil ausgeht; hier hat der Bayer seine Hauptstütze; sie hat der Herzog zu erhalten verstanden, während er den Kaiser zu entwaffnen wusste;

---

18. Lamormain war Luxemburger (Personalien bei Stiegele). Den spanischen Diplomaten in Wien und der spanischen Politik stand er aber zum wenigsten nie nahe. Ende 1628 beklagt sich Spanien über seine Parteinahme im Mantuaner Handel für Nevers. Dagegen rechtfertigt er sich in der Apologie bei Khevenhiller XI 596 ff., vgl. Kiewning II 19 f., Stiegele 853 ff. Im Juni 1629 rieb sich Castro mit ihm, weil L. es unterlassen hatte, als spanischer Untertan sich dem neuen Gesandten vorzustellen; doch hat sich das nachholen lassen, u. Castro zog es für die Folge vor, ihn rücksichtsvoll zu behandeln: **Nr. 8.** Im Mai 1631 war es soweit, dass Spanien daran dachte, vom Jesuiten-General die Entfernung des Beichtvaters „wegen Mangels an Respekt u. schuldiger Treue gegen den Kaiser u. unsern Herrn" zu verlangen: **Nr. 44.** Die Absicht wurde gegen den Willen der Regierung von Kardinal Borgia an die richtige Adresse übermittelt und führte zu Auseinandersetzungen mit dem General u. zur Drohung mit königl. Ungnade für die ganze Gesellschaft: **Nr. 61.** L. gehörte zu den Stets-Verdächtigen: donde está el duque de Baviera y el P. Lamerman, me parece que basta: an Guastalla, 20. Dez. 1631: L. 2457 Nr. 189, Konz.

Digitized by Google

so ist er gross geblieben; hört die Liga auf, wird er von selber wieder klein.

Der Kurfürst von Köln wird freilich seinem Bruder folgen und ist uns so wenig geneigt wie dieser. Hier scheint kaum Hoffnung. Indes man kann es versuchen, ihn umzustimmen, indem man von Flandern aus gute Nachbarschaft hält und von Madrid aus alles tut, um ihn zur Einsicht zu bringen.[19] Der von Mainz wird kaum Lust haben, einer so unvernünftigen Sache zu dienen, sobald die Verschwörung sich bewahrheitet; ihn wird man gewinnen können.[20] Philipp beabsichtigt, den Franziskaner Fr. Joseph Bergaigne, Generalkommissär der deutschen und flandrischen Ordensprovinz, mit persönlichen Instruktionen für eine mündliche Aussprache zu betrauen. Das Gleiche gilt von Trier.[21] Dann ist die Liga gesprengt und der Kaiser kann reformieren.

Sachsen ist wegen der Kirchenreformation und der Restitution der Kirchengüter verletzt. Nun sieht man aus den aufgefangenen Papieren, dass Bayern gerade durch Be-

---

19. Schon im Sommer 1630 verlautete, dass Kurköln auf seine spanische Pension verzichten wolle und nur durch eine reichere Zuwendung etwa an Kirchengut wieder gewonnen werden könnte. Spanien hat ihm damals seine Rente erhöht: **Nr. 37.**

20. Kurfürst Anselm Kasimir genoss Vertrauen in Madrid noch von seinen Anfängen her. Es war bekannt geworden, dass der französische Gesandte Marcheville ihn nach seiner Wahl im Namen seines Königs beglückwünscht und ihm den Schutz Frankreichs für die Rechte der Kurfürsten angeboten hatte (que sa majeste l'offre de les assister puissament selon les moyens, qu'ils jugerent plus propres pour les delivrer de tous inconveniens, et les maintenir en l'authorité et en dignité electorale: Mayance, 7. de 7bre 1629: L. 2510 Nr. 158, Kopie) — und wie der Mainzer geantwortet hatte, dass er volles Vertrauen in den Kaiser setze, ut contrariis rumoribus nunquam fidem fuerit habiturus, quin potius erga suam majestatem ea fiducia perpetuo usurus fore, ut justum regiae benivolentiae erga imperium affectum constanter continuet: 9. Sept. 1629: L. 2510 Nr. 159, Kopie. Aytonas Bericht vom 26. Sept. 1629: L. 2510 Nr. 184, Or.

21. Die papeles interceptos hatten indessen auch die Trierer Freundschaft für Frankreich verraten: **Nr. 56.**

Digitized by Google

treibung der Restitutionen beim Kaiser seine eigenen Pläne zu fördern sucht: er will dadurch den Kaiser mit Sachsen entzweien und diesem Gelegenheit geben, sich abzusondern und einen Religionskrieg zu erregen, wodurch die Kräfte des Kaisers zersplittert und geschwächt würden. Also muss man, wenn sich auch das Restitutionsedikt nicht ändern lässt, den Kaiser doch von der Durchführung abbringen mit dem Hinweis auf den wahren Charakter des bayerischen Ratschlags, und dem Kurfürsten durch jede Satisfaktion das Vertrauen auf den Kaiser wiedergeben.[22] Brandenburg wird es mit Sachsen halten; aber vielleicht kann man ihm in Pommern nützen.[23]

Mit Dänemark und den Hansastädten steht man augenblicklich gut und wird sorgen, es zu bleiben. Schweden bietet keine Hoffnung, ausser wenn die Heirat mit Polen sich vermitteln liesse.

Dem Papst muss man gute Miene zeigen, und keinesfalls darf man es jetzt zu Reibungen kommen lassen. Spanien hat gegenwärtig einige Jurisdiktions- und Interessenstreitigkeiten mit der Kurie; man wird sie in Güte ordnen, wie und wann sich Gelegenheit zu Aufmerksamkeiten bietet, um den Papst zur Aufgabe seiner bisherigen habsburgfeindlichen Politik zu veranlassen.[24]

Venedig gegenüber hilft am besten die Unterstützung und Behauptung von Mantua, solange die augenblickliche

---

22. Vgl. die Weisung an Cadereyta vom 28. Mai 1631: **Nr. 47.**

23. Pommern sollte laut Vertrag vom 29. Aug. 1529 nach dem Aussterben der Herzöge — Bogislaw XIV. (seit 1626) war kinderlos — an Kurbrandenburg fallen, war aber von Gustav Adolf in der erzwungenen Allianz vom 20. Juli 1630 in schwedische Sequester verlangt worden. Da könnte man sich des Brandenburgers annehmen.

24. Am 18. Apr. 1631 erhielt der italienische Sekretär auf Grund eines Consejo-Beschlusses vom 31. März den Befehl, den Conde de Monterrey, Vizekönig in Neapel, auf den Papst aufmerksam zu machen, para que no pudiese hazer tantos officios contra su m^{d} y su casa en todas partes: L. 2457 Nr. 52, Konz.

Digitized by Google

Frage schwebt, unbeschadet der Regensburger Abmachungen, nur mit Rücksicht auf den Vorteil des Augenblicks.

Der Herzog von Savoyen soll im Vertrauen erhalten werden. Die spanischen Minister in Italien haben Weisung, mitzuteilen, womit man ihm am meisten zu Gefallen sein könnte. Der Kaiser soll auf das Gleiche bedacht sein, etwa ob man ihm in der Montferrater Angelegenheit noch mehr entgegenkommen könne, als es in Regensburg geschah.

Von dem Grossherzog von Florenz ist nichts für das Reich zu fürchten; er gehört zu den Fürsten Italiens, die noch mehr zu leisten in der Lage wären; jetzt wäre Gelegenheit, durch Entgegenkommen in dem von ihm erstrebten kaiserlichen Montefeltro[25] sich dauernd seiner zu versichern; damit würde er auch dem Papst entfremdet.

Parma „ist vollständig mein", durchaus redlich und treu in allem, was in Italien vorgegangen ist.[26] Modena, Lucca, Genua werden in schwierigen Lagen ebenfalls stets auf der Seite Spaniens sein.

Der Herzog von Lothringen[27] verdient Dank für die Klugheit, die wir in den letzten Verwicklungen an ihm erproben durften. Spanien ist geneigt, ihn zu unterstützen

---

25. Ferdinand von Toskana erhob Anspruch auf die Grafschaft als Bräutigam der Vittoria della Rovere, Erbin von Urbino u. Montefeltro (Heirat 1637), während der Papst gegen den Kaiser ältere Lehensrechte geltend machte. Eine kaiserliche Deklaration vom 2. März 1624 hatte die Rechtsfrage in Bezug auf Montefeltro offen gelassen (Reumont 404 ff.). Im Herbst 1628 hiess es bereits, der Grossherzog sei vom Kaiser investiert worden (Kiewning I 257, vgl. II 268, 319).

26. Dass Parma und Modena schon im Frühjahr 1629, als Richelieu den Einmarsch in Italien vorbereitete, sich vertraulich nach Frankreich gewandt hatten und die Erschütterung der spanischen Stellung in Italien nicht ungern gesehen hätten, wusste man in Madrid natürlich nicht; vgl. Avenel III 238 u. die Nota V 110 ff. Parma blieb ja dann vorerst treu (vgl. Kiewning II, XXXIX u. 89, Reumont 417 f.), um bei späterer Gelegenheit (Juli 1635) offen abzufallen.

27. Gaston befand sich seit Jan. 1631 zum zweitenmal vor Richelieu flüchtig in Nancy und war im Begriff, sich mit Karls IV. Schwester Margarete zu verheiraten. Derichsweiler 66 ff. Ritter III 403.

Digitized by Google

und ihn zufrieden zu erhalten. Ob ihn der Kaiser nicht in aller Stille mit Metz, Toul und Verdun investieren wolle? Auf diese Weise würden die genannten Reichsstädte auch der neuen Liga angegliedert.

Mit England könnte man rasch sich verständigen; dann ist der feindliche Bund unschädlich gemacht. Damit, mit der Trennung Englands von den Verschworenen, käme eine Art Gleichgewicht zustand auch für den Fall, dass die Ligafürsten sich nicht gewinnen liessen; denn da stünde England gegen Bayern wegen der Pfalz. „Und wenn der Kaiser und die Herzoge von Lothringen und Savoyen sich mit den Häretikern verbinden, was ganz zweckentsprechend wäre, weil sie so nach Beschaffenheit und Lage ihrer Länder leicht die Oberhand gewinnen können, so werde ich es an Geldunterstützungen nach Gelegenheit und Verabredung nicht fehlen lassen."

Die Bewegung in Frankreich greift um sich;[28] und wenn auch bei der angeborenen Unbeständigkeit der Franzosen in allem, wo nicht Religion und Staatsansprüche aufeinander platzen,[29] sich nicht viel wird planen lassen, so liesse sich doch die Lage wie von selbst so zuspitzen, dass es sich mit der Zeit lohnt, Oppositionshäupter von der Stellung und Umsicht eines Lothringen, Savoyen, Orléans und der Königin-Mutter zu begünstigen und zu unterstützen.

Die spanischen Geschwader der italienischen Königreiche werden zur Hilfeleistung für Savoyen im Namen des Kaisers oder der neuen Liga oder auch Spaniens zur Verfügung sein, wo man ihrer bedarf.[30]

---

28. Zu den intern-französischen Verhältnissen, den Hugenottenkämpfen und den Hofparteiungen — die Königin Mutter, Prinz Gaston und die alten Guisen im Gegensatz zu der „Hugenottenpartei" der „Prinzen", in deren Reihen auch Richelieu steht, — vgl. Lavisse-Mariéjol 248ff., 276ff.

29. Ich verstehe: die Franzosen sind in allem unbeständig, nur nicht in der Wahrung ihrer gallikanischen Freiheiten.

30. Der Consejo vom 31. März 1631 beschloss bereits die Mobilmachung der italienischen Flotte: que de Napoles y Sicilia vengan

Digitized by Google

Ebenso wird das nötige Geld vorgesehen werden, so schwer es bei den vielseitigen Verwicklungen und Kosten Spaniens fällt; „ich habe so wackere Untertanen, dass ich auf ihre Hilfe hoffen darf, und ich selbst unterziehe mich willig allem, was der Erhaltung und Grösse unseres Hauses und dem Besten der Christenheit dienen kann."

„Und wenn die Papiere auch nichts anderes sind als private Auslassungen ihres Verfassers: die Art, diesen Geltung zu verschaffen, und ihre Grundgedanken und die grossen Ziele sprechen doch nicht für ein blosses Phantasiestück. Dann aber dürfen auch wir die Lage nicht unterschätzen und dürfen nicht aufhören, auf der Hut zu sein vor dem, was droht, das — auch wenn es Einbildung wäre und nicht mehr — doch zu denken gibt. Zum wenigsten muss der Kaiser einsehen, mit welcher Aufrichtigkeit und mit welchem Eifer für die Mehrung seiner Macht wir handelten, und wie er nun von denen herausgefordert ist, die er für seine Freunde hielt; er muss bedauern, uns nicht geglaubt zu haben, muss unsere Liga erneuern und sich rüsten: so wird seine Majestät kraftvoll jeden Anschlag der Feinde unseres Hauses niederhalten. Gute Gelegenheit bietet Frankreich bei seiner Art, sich über den Regensburger Frieden wegzusetzen; und wenn es ihn in Italien respektiert, wird sich in Deutschland ein Anlass finden, um energisch und umsichtig vorzugehen. Denn es ist zweifellos, dass es trotz des italienischen Friedens auf einen um so ernsteren Krieg in Deutschland und anderwärts gegen mein Haus abgesehen ist, wenn die Nachricht von der Verschwörung sich bewahrheitet." . . . .

---

a Genova promptamente veinte galeras por lo menos, muy reforzadas de infanteria, con dinero y bastimentos para todo el verano y con la provision ordinaria, que su m^{d} tiene mandado; y que estas galeras y las de Genova se pongan en Genoba, Niza, Monaco y isla de Eras, para que quando su m^{d} mandare, puedan juntarse o dividirse y hazer las facciones, que se les ordenare: an den Sekretär P. de Arze: Madrid, 18. Apr. 1631: L. 2457 Nr. 52, Konz.

Digitized by Google

Am interessantesten daran war der Zusammenhang der französischen Politik mit den Kirchenkreisen.[31] Das galt Gesamt-Habsburg: wie der Papst in Deutschland Bayern vom Kaiser trenne, so „riet er dem König von Frankreich, in Italien festen Fuss zu behalten, und überredete er die Venetianer, loszuschlagen, da jetzt günstige Gelegenheit sei, das Haus Oesterreich zu demütigen, nachdem er mit soviel Schläue und Ueberlegung Casale von meinen Truppen befreit und den Platz dem Kaiser entzogen hatte."[32] Bei solcher Sachlage — das ist der Eindruck im Staatsrat — ist es bedeutungslos, wenn Bayern — offenbar für den Fall der vorzeitigen Enthüllung der Abmachungen — dem Kaiser gegenüber sich mit der Klausel zu decken sucht, der Bund gelte einzig der Defensive gegen eine etwaige spanisch-englische Verständigung zu Ungunsten Bayerns. Das sei Heuchelei; wenn es den beiden nur darum zu tun war, konnte Bayern unbedenklich den stets wohlwollenden Kaiser ins Vertrauen ziehen. „Der Herzog ist der erklärte Feind unserer Krone und des ganzen österreichischen Hauses."

Darauf ist die ganze fernere Politik Spaniens gestimmt. Mit dem Kaiser hofft es dabei leichtes Spiel zu haben. Seitdem Wallenstein verabschiedet war, ging es mit der kaiserlichen Autorität merklich bergab. Die kirchliche Restitutionspolitik hat dem Kaiser nur Feinde geschaffen, Freunde höchstens unter den Kleinen, die politisch nichts zu bedeuten hatten.

* * *

Noch war die Instruktion vom 22. April nicht in Wien, als unter dem 3. Mai auch von hier ein Hilferuf nach Madrid abging. Es fehlte überall an Geld; der Notschrei muss

---

31. Wenn man auch später, als Frankreich Bayern imstich liess, in Rom erklärte, man habe von dem französisch-bayerischen Abschluss offiziell nichts gewusst, ist der Anteil des Papstes doch durch den Brief Maximilians an den Kardinal Barberini vom 19. Okt. 1632 (Gregorovius 142—147) unzweifelhaft gemacht. Vgl. Schnitzer 224.

32. An Tursi: 30. Jan. 1631: **Nr. 41.**

Digitized by Google

dringend gewesen sein. Ich kenne nur die Antwort Philipps IV. vom 19. Juni: „Wenn die Bande der Liebe und des Blutes, an die mich E. Mt. erinnert, sich vergessen liessen, und wenn ich sie nicht so von Herzen hochhielte, wie ich es tue, würde allein schon der Anblick des Vertrauens E. Mt., dass ich sie in keiner Not verlassen könne, mich zu neuer Hilfeleistung verpflichten. In gewissem Sinne wäre es mir sogar lieb, wenn das, was im Hinblick auf die Verteidigung der katholischen Religion und die Erhaltung unseres Hauses notwendig und Pflicht wird, einzig als Ausdruck der Echtheit meiner Gesinnung und als Zeichen der Liebe für E. Mt. und der Sorge für ihr Interesse gelten könnte." Aber noch ist nichts verloren: die Erkenntnis, dass menschliche Vertrauensseligkeit enttäuscht, mag den Kaiser auf eigene Füsse stellen und zur alten gefürchteten Macht erheben. Und wenn er durch Entgegenkommen die sich als Freunde erhält, die bisher immer seine Sache vertraten, und wenn er seinen eigenen Eifer für die heilige Sache, den die Nebenbuhler seines Hauses zum Schaden der Religion und zur Verwirrung des Reiches missbrauchen, bis zum rechten Augenblick zügelt, wird er mit Gottes Zulassung seinen Namen mit Ruhm umgeben und die Christenheit mehren. Soweit er selbst in Betracht kommt, wird es Philipp an sich nicht fehlen lassen.[33]

Zwei Noten vom gleichen Tag an Cadereyta überweisen zu den bisherigen 150000 Eskudos weitere Hilfsgelder bis zum Betrag von 300000 Eskudos für zwei Infanterie- und ein Reiter-Regiment auf fünf Monate, ferner 20000 Florinen monatlich mehr für den Kaiser = 100000 Florinen, zusammen 500000 Fl. (que hazen los 300000 escudos de a 10 reales); dies in der Form eines Darlehens für die Rekuperation der Lehenserträgnisse in Corregio, Mirandola und Sabbioneta.[34]

---

33. Al emperador: **Nr. 48.**

34. Madrid, 19. Juni 1631: L. 2457 Nr. 93: Convendra que estas asistencias al emperador sean en forma de emprestido para recobrar lo que se le da en los feudos de Corregio y de la Mirandola y lo que conviniere pedir sobre el de Sabioneta (Konz.) — Sabbioneta, seit dem

Digitized by Google

Dann 312000 Eskudos Provisionen für dringende Fälle, aber nur für geleistete Dienste, — nicht wie in Regensburg, wo alle Zahlungen an die katholischen Fürsten umsonst waren.[35] Uebrigens präsentiert Spanien auf Antrag Aytonas gleichzeitig seine Gegenwünsche im Interesse des spanischen Handels.[36]

Und die Not des Kaisers gibt neuen Anlass, dringend auf die Mittel zur Abhilfe hinzuweisen: vor allem Friede und Freundschaft mit den Kurfürsten, Sachsen, Brandenburg, den geistlichen; damit Sprengung der katholischen Liga,[37] und dann: Uebertragung des Kommandos an den

---

Tode der Herzogin Margarete Gonzaga Lehen ihres Neffen Prinz Cäsar von Guastalla, war von diesem Spanien überlassen worden (Kiewning I 283), wurde aber von dem Fürsten von Bozzolo wie von Nevers angesprochen (ebd. 12, 253, 101, 114, 150). — Corregio hatte seit Aug. 1628 spanische Besatzung (ebd. I 176) und seit ende 1629 kaiserliche Einquartierung (II, LXXIII), ebenso Mirandola (II 415). Letzteres wurde indessen schon anfangs 1630 wegen der Pest von den Fremden wieder verlassen (Zwiedineck-Südenhorst, Venedig II 157); Corregio (bis auf ein Fähnlein vom Regiment Conti) ende April 1631 nach dem Vertrag von Cherasco (ebd. II 286).

35. L. 2457 Nr. 92, Konz.: Conviene que no se dessembolse un real de unas y otras provisiones, sino es en aquello, que fuere inescusable. Y assi os advierto y encargo, que no gasteis mas de lo, que tengo mandado por las ordenes, que alla teneis, y por las que aora van, que importa mucho ir conservando este dinero y no divertirle, sino fuere en negocio hecho. Porque la experiencia ha mostrado, quan perdido ue el, que se gasto en Ratisbona por otro camino. Y no repreendiera yo a ningun ministro mio, porque hubiera grangeado uno o dos de los electores catholicos, sino pudiera a otro precio por 50000 o por 100000 escudos ni aun por 200000, si se hubiera alcançado lo que convenia. — Vgl. Schreiben an Bruneau, Madrid, 14. Jan. 1631: **Nr. 39.**

36. An Aytona: 19. Juni 1631: L. 2457 Nr. 7, Konz.: Parecer vuestro fue y de los ministros, que hoi tengo en Alemania, que en gratification de las asistencias, que aora se dan al emperador y de tanto, como se ha hecho y está haziendo cada dia, se pidiesen algunas cosas de conveniencia desta corona en Italia y en sus stados. Dazu **Nr. 52.**

37. An Cadereyta, Madrid, 19. Juni 1631: **Nr. 50.** — Vgl. die ähnliche Auslassung an denselben vom 28. Mai 1631: **Nr. 47.** Und ebenso

Digitized by Google

König von Ungarn,[38] Bestellung des nach wie vor als unent-

am 17. Juli: acuerdoos lo que os he scrito, que se debria persuadir al emperador para no perder al de Saxonia, y es esto tanto mas necessario, porque los enemigos de la casa de Austria pondran todas sus diligencias y esfuerzos en turbarle y desunir de su m^d ces^a: L. 2457 Nr. 103, Konz.

38. Spanien hat das Generalat Ferdinands III. immer wieder befürwortet; es kam indessen solange Wallenstein lebte nicht dazu. Im September 1631 meldete ein übereilter Bericht von der Bestellung, und nun war es eine ebenso grosse Sorge, dem unkundigen Generalissimus die geeignetsten Berater an die Seite zu geben: Mucho importaria, que las personas, que han de asistir al rey en los primeros puestos del govierno de las armas, fuesen mui aprobadas y solamente dependientes del emperador y de nuestra casa y bien affectas a mi servicio. Der Beste wäre Friedland, wenn der seine Absetzung verwinden könnte. Gut wäre Don Balthasar Marradas. Der Marques de Montenegro ist zwar sehr alt, aber man wird ihn gebrauchen können und abgeben, wenn der Kaiser ihn will. Graf Johann von Nassau wäre im spanischen Dienst nur schwer entbehrlich, andererseits wäre unter ihm die Hilfe gegen Holland am meisten gesichert. Gallas, Aldringen und Pappenheim kennt man in Madrid wenig; der Umstand, dass sie von Wallenstein abhängen (el ser hechuras y dependientes del duque de F.) „hindert sie nicht, mir zu dienen." Torquato Conti ist gut angeschrieben und würde sich am Ende wegen der Beziehungen zu oder des Vertrauens in Bayern empfehlen: an Cadereyta, Madrid, 12. Sept. 1631: L. 2457 Nr. 120, Konz. An Guastalla, 15. Sept.: Aprobo la eleccion del cargo de general de las armas del emperador en persona del rey de Ungria, si bien quisiera el principe [Equemberg] no se hubiera divulgado, hasta que el rey tubiera lo necessario para salir en campaña, como es un buen teniente general y algunos consejeros de guerra, gente y dinero. Eggenberg ist für Tilly. Der König ist einverstanden, wenn man sicher ist, dass er sich von Bayern unabhängig erhält (tendria dos ventajas esta eleccion, la una dar al rey de U. tal pedagogo y capetan, y la otra quitarsele a Baviera). Die Hauptsache ist die Treue und Verlässigkeit der betr. Personen: L. 2457 Nr. 137, Konz. In der Gratulation für Ferdinand selbst spricht Philipp von nuevas speranzas de que le empleara dichosamente en beneficio de la christiandad, satisfacion del imperio y maior grandeza de nuestra casa: 12. Sept.: L. 2457 Nr. 119, Konz. Noch am 10. Jan. 1632 gratuliert Philipp IV. Wallenstein mit den schmeichelhaftesten Worten zur tenencia general unter dem König: **Nr. 64.** Und Guastalla erhält Weisung, mit Eggenberg dafür zu sorgen, dass die Berufung des Fried-

Digitized by Google

behrlich eingeschätzten[39] Wallenstein zu dessen Generalleutnant und Vereinigung des Ligaheeres mit den Kaiserlichen gegen Schweden; „denn der Feind ist Häretiker und greift Kaiser und Reich an, zu deren Verteidigung die katholische Liga unbedingt verpflichtet ist; angesichts der so gerechten Sache wird der Herzog von Bayern nicht dagegen arbeiten und sich fern halten können. Und wenn das sich gut anlässt, wird Gott sorgen, dass alles sich bessert, und dass auch die Wahl des römischen Königs betrieben werden kann; denn dann darf sie nicht länger verschoben werden, und man wird die Vorbereitungen für ihre Sicherung zu treffen wissen, um den Erfolg nicht ein zweitesmal zu gefährden."[40] Die Waffen des Kaisers müssen auf die frühere Stärke und das frühere Ansehen zurückgebracht werden:[41] darauf muss alle Arbeit und alle Sorgfalt sich richten; denn abgesehen von dem Schweden und seinen Fortschritten ist das die einzige Möglichkeit, auch Bayern unschädlich zu machen, wenn es durch die Aufdeckung seiner Pläne sich zum Aeussersten getrieben sieht. „Es könnte zwar sein, dass der Herzog sich dem Kaiser wieder nähert, sein Vertrauen sucht, um Verzeihung bittet und seine Einungen zu lösen bereit ist." Tut er seine Schuldigkeit und verständigt er sich mit dem Kaiser namentlich bezüglich der Königswahl

---

länders nicht zu neuen Misshelligkeiten führt, da er versucht sein könnte, sich nun zu rächen, y de aconsejarle templanza y moderacion en la dureza, con que trato la vez passada a los principes del imperio, y en la demasiada licencia, que dio a su exercito; pues de ambas cosas resultaron conocidamente graves inconvenientes. Y por lo menos abrian de conocer su emienda en esta parte el duque de Saxonia y los electores ecclesiasticos, si bien holgare, que la notoriedad della pueda dar mucha satisfacion a todo el imperio: 10. Jan. 1632: L. 2458 Nr. 69, Konz. — Schon im April 1631 hatte Spanien zur Restitution des Wallensteinschen Kommandos geraten: **Nr. 42.** Vgl. Gindely, Waldsteins Vertrag 7f., Michael 418f.

39. An Tursi: 30. Jan. 1631: **Nr. 41.**

40. An Cadereyta: 19. Juni 1631: **Nr. 51.**

41. Vgl. **Nr. 42.**

Digitized by Google

und gegen die Holländer, und bietet er die nötige Sicherheit, so könnte man ihn ja wieder zu Gnaden annehmen; aber nur bei guten Bürgschaften und völliger Sicherheit; denn sonst muss man in ständiger Sorge vor seinem Ehrgeiz leben, um so mehr, als die Neider unseres Hauses es nicht an Verhetzungen fehlen lassen werden, um ihn zu bestimmen, offen zu sein, was er jetzt heimlich ist; das muss durch die Vorsichtsmassregeln, die man trifft, unmöglich gemacht werden.[42]

Im Consejo vom 15. Juni, von dem alle diese Anregungen ausgingen, war man sogar für einen unmittelbaren Angriff auf Schweden gewesen, wie Polen schon 1629 durch Baron Auchy dem Kaiser habe vorschlagen lassen.[43] Zwar sei es schon spät dafür; dann der augenblickliche Geldmangel, und die Hauptschwierigkeit — England. Trotzdem — „das Werk ist so gross, dass es alle Sorge und alle Hilfe verdient und jede Anstrengung, die es möglich macht; und dann lässt sich hoffen, dass Gott beistehen wird, weil es gegen einen kalvinistischen Rebellen geht zu Gunsten frommer und ergebener katholischer Fürsten, und weil wir nie Gemeinschaft mit einem Häretiker machen."[44]

Indessen Ferdinand II. war nicht der Mann nachhaltiger eigener Entschlüsse. Um ihn sprachen zu viele mit, und die meisten nicht im Sinne der spanischen Politik. Auch die übertreibenden Gerüchte über die französisch-bayerischen Abmachungen[45] haben ihn oder vielmehr seine Umgebung nicht bestimmen können, auf die spanischen Werbungen einzugehen. Und noch weniger sind die Versuche auf die katholische Liga gelungen.

---

42. An Guastalla: 19. Juni: **Nr. 49.**

43. Vgl. Kiewning II 143 Anm. 1.

44. L. 2333 Nr. 3 (Protokoll): porque se va contra un hereje calvinista rebelde y en favor de principes cattolicos piadosos y religiosos, y nosotros no nos ligamos con ningun hereje. — Der Angriff auf Schweden blieb das Ideal Spaniens; 1634, als man Polen helfen sollte, ist er noch einmal erörtert worden: **Nr. 144.**

45. **Nr. 55.**

Digitized by Google

Wir lassen am besten wieder dem Spanier das Wort: „Je weniger Hoffnung ich bei euch sehe (schreibt der König am 15. September 1631 an seine Wiener Gesandtschaft),[46] dass der Kaiser sich entschliessen könnte, sich vor dem heraufsteigenden Unheil zu bewahren, desto beängstigender ist der augenblickliche Zustand. Kein Zweifel, die grössten Feinde des Kaisers sind die, denen er am meisten vertraut, und er selbst ist mit seiner Vertrauensseligkeit sein eigener Feind. Soweit ist das Unheil bereits, dass er auch die für Feinde hält, welche Feinde der seinigen sind, wie England und andere; so ist Belehrung und Abhilfe doppelt schwer. Und wenn ihr auch meint, dass die Kurfürsten ihn nicht sich zugrund richten lassen werden, sondern dass sie ihn nur so in Not bringen wollen, dass er für Angriff und Hilfeleistung von ihnen abhängig bleibt, so ist ein solcher Zustand von Ohnmacht und steter Bedrohung fast noch schlimmer. Denn in die Hände der Kurfürsten fallen — die natürlich sich von dem Eifer und der Schlauheit Bayerns leiten lassen, — bedeutet den Verfall der Grösse Oesterreichs und eine Gefährdung seiner Erblande. Die Fortschritte der kaiserlichen Waffen, auch wenn sie grösser wären, sind nicht Sicherheit genug gegen den Schaden, der sich voraussehen lässt, weil die Waffen der Liga, die so vollständig von Bayern abhängen, im rechten Augenblick versagen können. . . Wenn wir auf den Kaiserhof blicken, sehen wir uns noch mehr enttäuscht: die Kaiserin und der Beichtvater sind die Rädelsführer unter den Feinden des Kaisers zu Gunsten Frankreichs; der Papst und seine Minister nicht mehr und nicht weniger; der kaiserliche Rat ist gegen seinen Dienst und seine Pflichten verhetzt oder bestochen; der König von Ungarn sieht sich nicht so wie er wünscht im Vertrauen des Vaters; der Graf Thun ist wenig in Uebereinstimmung mit dem Fürsten Eggenberg in dem, was ich möchte; der Fürst ist der

---

46. Nr. 55.

Digitized by Google

einzige von allen kaiserlichen Ministern, auf dessen Klugheit, Rat und Liebe zu unserem Haus wir uns verlassen können;[47] aber ich fürchte, dass seine Klugheit ihn überreden und eher zurückhalten wird von dem, was der Allgemeinheit frommt, wiewohl ich dann auch wieder hoffe, dass seine Treue und die reiche Arbeit, mit der er den Kaiser belastet sieht, ihn festhalten und zu grossen Entschlüssen in seinem Dienste ermutigen wird."

Soll Spanien ans Ziel kommen, — fährt Philipp fort — ist dreierlei notwendig: erstens müssen die Räte und Minister des Kaisers willfährig gemacht werden und zu allererst die Kaiserin, die man ja in ihren mantuanischen Wünschen unterstützen kann;[48] im Notfall könnte man sie auch daran erinnern, wie schlecht sie dem Kaiser dafür lohnt, dass er sie zu seiner Genossin erkoren hat, wenn sie nicht auf das Wohl Oesterreichs bedacht ist, und wie sie sich an sich selbst versündigt; denn die Natur weist sie an, zum Kaiser zu stehen, folglich auch zu Spanien; vom Papst kann sie nichts erwarten, denn der ist ein alter Mann;[49] auch nicht von Frankreich, weil es ihm gegen das Herkommen ginge, und ebensowenig vom Herzog von Nevers, der nicht kann, auch wenn er wollte. Dann müssen Eggenberg und Thun zusammengebracht, der kaiserliche geheime Rat mit Vertrauten Eggenbergs und Freunden Spaniens besetzt werden. Dem Abt von Kremsmünster soll der Kaiser den ersehnten Kardinalshut ver-

---

47. Ein weiteres Schreiben vom gleichen 15. Sept. will von Guastalla Weisung, wie man Eggenberg sich erkenntlich zeigen könnte: ya sabeis lo mucho, que yo estimo la persona del principe de Equemberg, y quan en la memoria tengo sus servicios y merecimientos. Holgare que diestramente procureis entender del, en que podria yo hazerle merced y gratificar en alguna manera el amor y desuelo, con que atiende a lo que conviene a nuestra casa, que por lo pasado y por lo, que aora le confio, os pareciera esté bien: L. 2457 Nr. 150, Konz. (Duplicóse). Vgl. **Nr. 37, 56.**

48. Vgl. oben S. 55.

49. Urban VIII. wurde 1623 56jährig gewählt.

Digitized by Google

schaffen; dann wird Spanien eine entsprechende Summe dazu geben. Graf Werdenberg wird, wenn die andern von Spanien gewonnen sind, auch zu erreichen sein. Der Vizekanzler Strahlendorf ist einflussreich und wohlmeinend; ihm soll auf jede Weise gezeigt werden, wie Spanien ihn hochschätzt. Ebenso sein Freund Trautmanstorff; wenn der von der Aufrichtigkeit und der Lauterkeit der spanischen Absichten überzeugt ist, wird es vorwärts gehen. Trautmanstorff, Thun und Dietrichstein, der Neffe des um Spanien so verdienten Kardinals, könnten das Goldene Vliess erhalten, und die Königin von Ungarn könnte die neuen Ritter publizieren. Graf Thun muss schon deswegen für Eggenberg gewonnen werden, weil er dann auch seinen Herrn, den König von Ungarn, dem Kaiser wieder näher bringen kann; bei der derzeitigen Zerfahrenheit im österreichischen Hause selbst ist die Wahl zum römischen König unmöglich. Die Erneuerung der Liga und Verträge, die angestrebt wird, soll eben den Feinden und Neidern die Hoffnung nehmen, als ob sie Habsburg spalten könnten, weil sie wissen, dass das geeinte Haus mit Gottes Zulassung unwiderstehlich ist. Der Beichtvater des Kaisers wird schwerer zu gewinnen sein, und auf ihn käme bei dem Naturell des Kaisers und der Gefügigkeit, mit der er sich von ihm leiten lässt, an meisten an; da muss alles einsetzen, was Erfolg verspricht.

Zweitens — die alte Frage: wie soll sich Spanien zu Bayern und den übrigen Kurfürsten und katholischen Fürsten und dem Herzog von Sachsen und den Protestanten stellen? Mit Bayern und Köln ist nichts zu wollen;[50] die nämliche Feindseligkeit, die sie dem Kaiser und Spanien entfremdete, wird ausreichen, den Hass fortzupflanzen, zumal alte Eifersucht mitspricht. Wenn Spanien auch die Aussöhnung anbahnen wollte, — das nur angenommen;

50. Vgl. **Nr. 54** (vom 12. Sept.). Und doch immer wieder: siempre holgare de que el duque de Babiera pueda recobrarse: an Guastalla, 12. Sept. 1631: L. 2457 Nr. 134, Konz.

Digitized by Google

denn es will seiner nicht recht würdig erscheinen, — so könnte der Versuch doch auch leicht den Erfolg nicht haben, den man sich davon verspricht. Andererseits darf man auch die Augen dem Nächstliegenden nicht verschliessen, weil man die beiden nicht zu Verzweiflungsentschlüssen drängen darf. Graf Trautmanstorff war in München und hat die Beschwerden des Herzogs angehört. Aber was dieser vorgebracht hat, ist nicht stichhaltig: er beklagt sich über Friedland, ohne aber ein formales Unrecht namhaft zu machen; wenn der Herzog in dieser Angelegenheit vorginge, wie er sollte, wäre es doch sachgemässer, bei Spanien vorstellig zu werden, damit dieses den Kaiser zum Rechten bringe, als die Franzosen zu rufen gegen den eigenen Herrn. 2) Oñate hat in Regensburg wiederholt erklärt, dass sein König das Wachstum Bayerns wünsche und es anschlüge wie das eines Bruders, indem er dem Kaiser nahelegte, durch einen Bund der Neutralen die deutschen Verhältnisse zu regeln und es nicht zu einem Krieg kommen zu lassen, zu dem die Uebertragung der Kurwürde führen müsste, wenn sie im Widerspruch mit den Neutralen erfolgte. Der Erfolg hat gezeigt, dass er recht hatte; denn nach neun Kriegsjahren mit mehr Erfolg als sich erhoffen liess, steht der Kaiser und ganz Deutschland heute da, wo wir sie sehen. Wenn Herzog Max das nicht glaubt, mag er die Papiere Oñates in der Sache für den Kaiser einsehen. Dann beweist es ja auch der Erfolg. Und schliesslich, wenn Bayern in der Kurfrage gegen Spanien verstimmt ist, warum nicht auch gegen Frankreich? Spanien hat (gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen von Wales am Hof) den Herzog in der Korrespondenz als Kurfürsten behandelt, Frankreich lange nicht.[51] Und auch daran dürfte der Bayer sich erinnern, dass Spanien damals, als Frankreich sich mit Dänemark

51. Entspricht insofern nicht den Tatsachen, als Frankreich in der für Bayern selbst bestimmten Korrespondenz den Fürsten von Anfang an als prince et electeur behandelte (vgl. Götz Nr. 9, 66), und im übrigen hielt mans in Paris wie in Madrid auch: vgl. oben S. 31.

Digitized by Google

gegen ihn und seine Interessen verband, nicht eine Stunde mit der Geldhilfe zögerte, obgleich der König schwerkrank darniederlag. Und wenn der Herzog die Abmachungen Frankreichs mit England durchgeht und die, welche Spanien abschloss, wird er finden, dass alle französischen zu seinem Schaden waren, in den spanischen aber auch nicht ein ungünstiges Wort; im Gegenteil, es kam zum förmlichen Bruch mit England einzig, weil der König unter keinen Umständen sich zum Krieg gegen Bayern verstehen wollte. Und nach dem langen Krieg mit England liess Spanien dem Herzog gemeinsame Verhandlungen antragen; er hat unhöflich geantwortet, dass er niemanden beordern werde, und hat auch dem Kaiser abgeraten, es zu tun; trotzdem ist in dem Vertrag mit England nichts gegen ihn verabredet worden. Ebenso steht fest, dass Bayern weder vor noch nach dem Krieg je mit Spanien unterhandelt noch ein Zusammengehen versucht oder Hilfe gegen die Holländer gewährt hat, so viele Vorteile ihm und der Liga dafür geboten wurden. 3) Klagt der Herzog über die Verweigerung des Kastells Stein;[52] aber der Platz ist auf Kosten und von den Truppen Spaniens in Ausführung der Reichsacht genommen worden, konnte also vom Kaiser nicht verkauft werden, und ebensowenig durfte Spanien dem Kaiser oder Bayern zu Gefallen sein; denn das wäre nicht nur ein Verzicht auf das, was der Krone gehört, gewesen, sondern gleichzeitig die Gefahr eines Bruchs mit England. Gegen Sicherheit vor dieser Verwicklung und Hilfe gegen Holland hat Spanien schon oft und immer wieder nicht bloss das Kastell Stein sondern die ganze Pfalz geboten. 4) Was der Herzog von Papieren mit zwölf Punkten sagt, die dem Kaiser in

52. Schloss und Kellerei Stein unterhalb Worms (Theatr. Europ. I 588) war im Aug. 1621 von Gonzalo de Cordova erobert worden und wurde seit dem Kaufvertrag vom 22. Febr. 1628 von Bayern beansprucht para el cumplimiento del desempeño de la Austria superior: Akten L. 2510 Nr. 235, L. 2329 Nr. 26, 121, 124. Khevenhiller XI 293ff. Im Dez. 1631 wurde Stein von den Schweden verbrannt.

Digitized by Google

Regensburg übergeben worden seien, ist erlogen. Nie ist in den spanisch-kaiserlichen Verhandlungen gegen Bayern gesprochen worden, weder von Wien aus noch in der Madrider Antwort; und wenn der Bayer recht hätte, müsste er bedenken, dass der spanischen Regierung damals nicht Zeit blieb für jedesmalige Weisungen. Zudem, als der Herzog in Regensburg war, waren seine Verhandlungen mit Frankreich ja längst im Gang; der Herzog hielt ja in der italienischen Frage und in allen übrigen zu Frankreich eben in Uebereinstimmung mit diesen Abmachungen. 5) Der Freundschaftsdienst gelegentlich des englischen Krieges und Friedensschlusses ohne Verpflichtung zu Ungunsten Bayerns ist freilich so gross, dass es nicht Wunder nimmt, wenn der Herzog ihn nicht begreift. Vielleicht verstellt er sich auch nur. Sicher aber hat Spanien nicht nötig, zu tun, was es verschweigen müsste, und tut auch nichts dergleichen. 6) Nach den Erfahrungen, die Spanien mit der katholischen Liga machte, hätte es mit vollem Recht und zu seinem eigenen Vorteil ihre ganze Sache sich selbst überlassen können, tat es aber nicht und wird es nicht tun, wenn es nicht unvernünftig gezwungen wird. 7) Von Bemühungen des Infanten um Lüttich[53] weiss man in Madrid nichts und glaubt man nichts; man ist hier über die Vorgänge in Deutschland hinlänglich unterrichtet und behält Recht und Billigkeit überall im Auge, so dass von einer Beraubung des Kurfürsten von Köln in der Weise, wie der Kurfürst annimmt, keine Rede sein kann; es ist doch sehr verwunderlich, dass ein so gewandter und kluger Fürst glauben kann, Spanien beabsichtige so Unvernünftiges und bediene sich für das unter-

---

53. Das Bistum war in den Händen Ferdinands von Köln, der es aber vernachlässigte und gewinnsüchtigen Beamten überliess; die Unzufriedenheit darüber hatte Parteiungen zur Folge mit teils spanischem (Chiroux), teils französischem (Grignoux) Rückhalt. Diese Verhältnisse sind später schuld gewesen, dass 1636 das Maastal der Schauplatz des spanisch-französischen Krieges wurde. Lonchay 88ff. Forst XXVIII sq.

Digitized by Google

geschobene Ziel so fadenscheiniger und unpassender Mittel. 8) Kurköln hat gewiss allen Grund, die Niederwerfung der Holländer zu wünschen; um so grösser ist die Verwunderung, dass der Fürst nicht mit Spanien zusammengeht. Wenn er ausführen wollte, was er als notwendig erkennt und zugibt, und wenn er die Ligafürsten zum gleichen Entschluss zu bringen vermöchte, wäre Spanien nicht nur dankbar, sondern könnte ihnen auch ein Entgelt bieten, dass sie erkennen müssten, was für ein Unterschied es ist, mit der Krone Spanien und mit anderen sich einzulassen.[54] 9) In Sachen der römischen Königswahl sollte Bayern dem Kaiser mehr mit der Tat als mit Worten entgegenkommen. 10) Sobald der Herzog bereit ist, dem Kaiser zu dienen, wie er soll, und für Oesterreich zu sorgen, wie der Kaiser für den Bayern gesorgt hat, wird der Kaiser gewiss auch alle die peinlichen Eindrücke los werden, welche die Kurfürsten von Bayern und Köln hinsichtlich der Rivalen Spaniens geschaffen haben; sie haben doch sicher von Spanien keinerlei Beeinträchtigung oder Verdriesslichkeit oder Tätlichkeit erfahren, um deretwillen sie mit Recht besorgt sein könnten.

---

54. Der Kaiser hatte seinerzeit dem Herzog von Tursi mitteilen lassen, dass die katholischen Kurfürsten, von Köln verleitet, ihn ersucht haben, Holland gegenüber neutral bleiben zu dürfen; die Gesandten hatten darauf die Weisung erhalten, alles daran zu setzen, wenigstens Mainz und Trier umzustimmen: 18. Apr. 1631: L. 2457 Nr. 56, 58, Konz. Das war aber sowenig gelungen, dass man etliche Monate später froh sein musste, wenn die Herren den Holländern nicht noch näher kamen: an Cadereyta: 12. Sept. 1631: Hagais officios, donde y en la occasion que convenga, para que de ninguna manera los electores y liga catholica hagan declaraciones ni nuevos tratados con Holandeses, sino que dejen estar las cosas en el mismo ser y estado, que tantos años han tenido, a que ellos estan obligados conforme a razon, y no pueden alterarlo aora sin junta del emperador y de todos los principes, sin faltar a lo que deben: ebd. Nr. 125, Konz. Ob die Liga nicht zur Bezahlung von ein paar Regimentern zur freien Verfügung Spaniens zu bringen wäre?: an Cadereyta, 15. Sept.: **Nr. 60.** Aber zunächst fehlte es ihnen am guten Willen und nach der Schwedenkatastrophe am Können.

Digitized by Google

Und diese königliche Geneigtheit und Absicht werden sie noch offenkundiger erfahren, so oft sie Freundschaft suchen und Gelegenheit dazu geben. . . . Die letzten drei Punkte — meinte der Staatsrat — scheinen Aussicht auf Verständigung zu lassen; andererseits sind sie freilich recht schwach und sagen immer dasselbe; folgt, dass der Bayer die begonnenen Verhandlungen mit Frankreich abschliessen wird trotz der offenen Tür, die man seiner Rückkehr lässt. Indessen, wie gesagt, man darf die Kurfürsten nicht zum Aeussersten bringen, ehe nicht alle begütigenden und vernünftigen Mittel erschöpft sind. Mit Sachsen darf der Kaiser unter keinen Umständen brechen; je ernster die Lage des Reiches ist, desto dringender muss davon abgeraten werden, um den Religionskrieg zu vermeiden. Ebenso wenig darf der Kaiser mit Bayern und der Liga anbinden, aus den gleichen Gründen, im Interesse der Religion. Das einzig Richtige ist, im Hinweis auf den Schweden das kaiserliche Heer zu verstärken und die Kurfürsten von Mainz und Trier und die andern Katholiken zum völligen Gehorsam zurückzubringen. Und wenn das Vertrauen soweit hergestellt werden könnte, dass man mit dem Fürsten von Sachsen über die Vereinigung aller Truppen und die Auflösung der Unionen verhandeln könnte, so wäre das das Allerwünschenswerteste. Vom Mainzer sagt man er habe vor, sich von Bayern zu trennen, wenn dessen Bund mit Frankreich sich bestätige; man braucht ihn also nur zu belehren und namentlich ihm zu zeigen, was Bayern von seinem Verhältnis zu den Holländern zugibt, um auch ihn umzustimmen. Vielleicht könnte man ihm geradezu vorhalten, dass er sich selbst des Einvernehmens mit Bayern und der Untreue gegen den Kaiser und sein Haus verdächtig macht, wenn er sich nicht vom Herzog lossagt, da man wisse, dass er von der Liga mit Frankreich gehört und mitverhandelt habe, ohne den Kurfürsten Mitteilung zu machen, wodurch er die Reichskonstitutionen verletzte, die den Kurfürsten vorschreiben, Anträge irgend welcher Art nicht ohne die übrigen anzuhören.

Digitized by Google

Drittens wird man Kriegshilfe leisten müssen, schon um die Pläne bezüglich der italienischen Lehen durchzuführen. Was aber soll geleistet werden und in welcher Form? Spanien wird sich auf eine bestimmte, festberechnete Summe verpflichten. Um aber die Leistung möglichst zu mässigen, wird es gut sein, zunächst der Verpflichtung nachzukommen, die der Kaiser in Händen hat für die Zusage, die er Spanien machte. Alles übrige Geld von der letzten Provision und der vorletzten Anweisung soll in Mailand zurückbehalten werden,[55] um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, deren sich die Minister nicht leicht erwehren könnten, ohne zu Klagen Anlass zu geben, wenn das Geld den Deutschen unter den Augen bei den Fuggern liegt. Für das kommende Jahr werden Weisungen folgen, so dass das Nötige für den rechten Augenblick bereit steht. Was man jetzt unterlässt, kann man damit rechtfertigen, dass man die Leistung sich vorbehalte, bis der König von Ungarn ins Feld rücke, was durch die Assistenz eben erreicht werden soll. Damit ist zugleich Zeit gewonnen und können die Weisungen für die Gesandten den Nachrichten aus dem Reich angepasst werden. Dann können die Minister zur Begründung der Unterlassung ja auch sich verletzt zeigen über Misstrauen und können zu verstehen geben, dass sie in Madrid beantragt haben und dass der König damit einverstanden sei, dass die beschlossenen und die künftigen Provisionen für Gelegenheiten bereit liegen,

55. Dass Spanien in Geldsachen zurückhalten wollte, ist bei seiner Finanzlage verständlich. Unter dem gleichen 15. Sept. wird Cadereyta zur Verantwortung gezogen, weil er dem Kaiser gesagt hatte, er habe 12000 Dublonen zur Verfügung, die der Herzog Feria geschickt hatte: Ha sido tan fuera de mis ordenes, que desseo oyros y hallaros con alguna disculpa desta accion, segun me ha parecido apresurada y poco atenta a mi mayor servicio, particularmente si la serenisima reina de Ungria, mi hermana, os advirtio, como se ha entendido, que asentasedes primero lo que le havia de asentar de mi parte. Dareis me quenta de las causas, que os movieron, que yo holgare sean tales que puedan escusaros: L. 2457 Nr. 6, Konz.

Digitized by Google

wo sie mehr der Allgemeinheit dienen, — „angesichts des wenig verlockenden derzeitigen Laufs der Dinge und der Erfolglosigkeit all der Geduld, mit der ich die Ungeschicklichkeit der Geschäftsführung hingenommen habe, und angesichts der Erfahrung, dass die Feinde und Rivalen bei den kaiserlichen Ministern mehr guten Willen und Zuneigung finden, so dass sie nicht nur Misstrauen gegen meine Handlungen und Massnahmen, sondern sogar gegen meine Hilfeleistung zu wecken vermochten, die ich in so schwerer Zeit in so reiner Absicht bot." Indessen der König wird seine Pflicht tun um Gottes, seiner selbst und der Aufgaben willen, die ihn das Wohl des gemeinsamen Hauses zu erstreben zwingen. „Zeit und Erfolg werden seine Majestät überzeugen, dass ich keine anderen Ziele haben kann als die, die seinigen in gute Bahnen zu leiten und vorwärts zu bringen.". . . Als beste Form der Hilfeleistung empfehle sich die Stellung von geworbenem Volk.

Oder am Ende nahm man Bayern — eine zweite Weisung vom 15. Sept. für Guastalla[56] befasst sich ausschliesslich mit ihm; die Spanien so unbegreifliche und so unbequeme bayerische Politik liess in Madrid keine Ruhe, — doch am besten mit Gewalt hoch. Freie Hand dazu wird sich der Kaiser leicht schaffen können: er wirft ein ordentliches Heer an den Rhein zwischen Bayern und Frankreich, vergleicht sich mit Sachsen wegen des Restitutionsedikts, gibt dem Pfalzgrafen seine Länder zurück unter genügenden Garantien für die katholische Sache und unter der Bedingung der Erziehung des Erbprinzen am Kaiserhof; vielleicht könnte er auch zwei oder drei feste Plätze in der Pfalz besetzen und dadurch die Kalvinisten trennen und dem Katholizismus aufhelfen; und dann lässt sich ja auch wegen der Kur immer noch ein Wort sprechen. Mit England wird man sich darüber rasch verständigen können. Ebenso mit Däne-

56. **Nr. 56.**

Digitized by Google

mark; nur wird man die pommersche Sache anstehen lassen müssen bis nach der römischen Königswahl, weil man den Brandenburger dazu braucht.[57] Widersetzt sich der Bayer der Restitution der Pfalz,[58] kann es der Kaiser füglich England überlassen, mit ihm fertig zu werden; nur darf er weder englische noch französische Truppen im Reich dulden. Ist der Bayer gegen den Pfalzgrafen und England, wird er es auch mit Schweden zu tun bekommen, und sollte Frankreich das verhindern können, werden Schweden und England an einander geraten: kurzum, der Kaiser gibt die Pfalz frei und bekommt so seine Feinde los. Und wenn der Kaiser sich mit Sachsen verbindet, wird er auch die Liga unterkriegen können. So könnte der Bayer in die Lage kommen, von allem lassen zu müssen, und der Ausgang wäre wohlverdient. Wenns zum Aeussersten kommt — sein Bruder Albrecht ist ein ganz anderer; der von Köln ist geistlich; er selbst hat keinen Nachkommen, — da wird sich daran denken lassen — ohne sonderlichen Gewaltakt, nach Recht und zu löblichem Exempel — ihn zu züchtigen.[59] „Ich hoffe aber, dass es nicht soweit kommt, dass man Bündnisse mit Häretikern zu Hilfe nehmen muss; und das wird mein Standpunkt bleiben, auch wenn ich päpstliche Dispensationen so sicher hätte wie andere Leute."

---

57. Vgl. oben S. 69. Dänemark hat Ansprüche auf Pommern nie erhoben, wohl aber um den Schweden zuvorzukommen anfangs 1630 den Versuch gemacht, Rügen und etliche Aemter zu kaufen: Bär 58, 252. Und da Wallenstein 1631 mit Dänemark über den Verkauf Meklenburgs verhandelte (Förster Nr. 327: Eggenberg an W.: 14. Okt. 1631), dürfte man jenen pommerschen Plan wieder aufgenommen haben, um so leichter, als Brandenburg seit Juni 1631 im Gefolge Schwedens stand.

58. Andererseits nahm dieselbe Auslassung **(Nr. 56)** an, dass Bayern die Pfalz ohne Anstand herausgäbe, wenn es mit Hilfe Frankreichs an die Spitze des Reichs käme.

59. mortificalle: der Sprachgebrauch liesse die Uebersetzung mit „töten" wohl zu, und die umständliche Einkleidung des Gedankens legte die Wiedergabe auch nahe; indessen verlangt die in **Nr. 43, 49 u. 55** (vgl. oben S. 66, 77 f., 81 ff.) gezeichnete Lage die mildere Auffassung.

Digitized by Google

Sonderaufträge vom gleichen Tag für Guastalla und vom 12. Sept. für Cadereyta beschäftigen sich noch mit ein paar Einzeldingen. Immer wieder: nur keinen Zusammenstoss mit Sachsen! Und darum Verzicht auf die Restitutionen! „Wenn sich auch nicht leugnen lässt, dass der Entschluss, die Restitution der geistlichen Güter durchzuführen, dem frommen Herzen des Kaisers alle Ehre macht, so lässt sich doch immer noch darüber streiten, ob sich die Massregel im Augenblick empfiehlt. Nur die Bekehrung der Fürsten wäre imstande, die Religion in den deutschen Provinzen und allenthalben zu fördern, auch wenn man ihnen die Kirchengüter lässt; sie zur Herausgabe verpflichten und sie im Irrtum lassen, so gut und recht es sein mag, bewirkt das Gegenteil; denn es ist doch recht wohl möglich, dass die Massregel sich in Deutschland nicht durchführen lässt, und dann bedeutet das weithin den gefährlichsten Religionskrieg."[60]

In Parenthese: wir sehen, Spanien ist gegen das Restitutionsedikt, wie es sich ja von selbst versteht, nicht aus Grundsatz sondern aus Politik. Die Entwicklung gab sich ganz von selbst.[61] Im Juni 1629 fand es Philipp IV. ganz in der Ordnung, dass der Deutschorden Ersatz für Verluste auf spanischem Boden[62] aus dem deutschen Kirchengut anstrebte,[63] und ebenso im April 1630, dass die englischen Katholiken — so ausschweifende Erwartungen knüpften sich an die deutsche Restauration; als ob das Kirchengut nicht Liebhaber genug in Deutschland gehabt hätte! — auf Hilfe aus denselben Mitteln rechneten.[64]

---

60. **Nr. 53.**

61. Vgl. S. 69, 74, 88; ferner **Nr. 47, 50** und weiterhin **62, 63.**

62. 1577 sprach ein Ordenskapitel von Aussichten der Rückgewinnung verlorener Güter in Apulien und auf Sizilien und 1593 von solchen in Spanien (Toro in León): J. Voigt, Gesch. d. deutschen Ritter-Ordens in s. zwölf Balleien in Deutschland. II (Berlin 1859), 228, 277f., 324.

63. **Nr. 9.**

64. **Nr. 28.**

Digitized by Google

Zur Behandlung der katholischen Kurfürsten hatte Eggenberg Vorschläge gemacht: den Herrn von Trier könnte man gewinnen dadurch, dass man den Rechtshandel seines Neffen in Mecheln abschliesst, oder indem man ihm etwas an seiner Pension zahlt oder die luxemburgische Besatzung aus Trier nimmt. Der Staatsrat ist mit den beiden erstgenannten Mitteln einverstanden.[65] Dagegen will er von Zahlungen an Köln, die Eggenberg ebenfalls anriet, nichts wissen, bis die Wittelsbacher sich für Spanien erklären. Nach Mainz könnte Bruneau geschickt werden, der alle die Wünsche des Kurfürsten gegenüber Spanien, dem Kaiser und der Infantin kennt; dazu könnte ein ansehnliches Geschenk geboten werden. Wenn man übrigens die beiden andern gewinnt, geht der Mainzer wahrscheinlich von selbst mit.[66]

Dann hatte Eggenberg Cadereyta gegenüber davon gesprochen, das Beste zur Herstellung des Friedens wäre die Entwaffnung der katholischen Liga und der protestantischen Gegner. In Regensburg habe ihm ein sächsischer Minister gesagt, wenn die Liga nicht aufhöre und sich entwaffne, würden die andern sich genötigt sehen, auch ihren Bund zu erneuern und ebenfalls sich zu bewaffnen, und das mit mehr Grund als die Katholiken, da der Kaiser katholisch

---

65. Der Neffe ist wohl Joh. Reinhard von Sötern, der Statthalter von Trier (Baur 186). Welche Bewandtnis es mit diesem Mechelner Handel hat, vermag ich nicht zu sagen. — Im März 1630 waren etliche spanische Regimenter unter Graf Emden zum Schutz der Bürgerschaft gegen den gewalttätigen Erzbischof Kurfürst Philipp Christoph in Trier eingerückt; seitdem lagen wenigstens 100 Mann Torwache ständig in der Stadt: Baur 183, Ritter III 520f. Vermittlungsversuche seitens Brüssels und Madrids waren vom Kurfürsten nicht angenommen worden: Philipp IV. an den Kurfürsten: 25. Mai 1630: L. 2456 Nr. 73, Konz. Am 16. Nov. 1631 erklärt sich Philipp bereit, den Kurfürsten voll zu befriedigen, wenn er seinerseits seiner Pflicht gegen den Kaiser nachkommen, Spanien Satisfaktion leisten und sich für die Wahl des Königs von Ungarn zum römischen König erklären wollte: an Cadereyta: L. 2457 Nr. 168, Konz.

66. An Guastalla, Madrid, 16. Sept. 1631: **Nr. 57.**

Digitized by Google

sei; wenn die katholische Liga die Waffen ablege, werden auch die andern es tun und die Waffen dem Kaiser zur Verfügung stellen; denn sie wollen nicht drei Kaiser im Reich sondern einen. Das könnte man jetzt nachholen. Wenn nicht beide gehorchen, dürfe der Kaiser doch auf eine Partei rechnen, mit deren Hilfe er die unbotmässige zwingen kann. . . Der Staatsrat ist einverstanden unter zwei Voraussetzungen, nämlich einmal, dass der Kaiser einer der beiden Parteien gewiss ist, und zweitens dass der König von Ungarn mit einem tüchtigen Heere im Feld steht. Und dann müsste man unbedingt mit Bayern im klaren sein, ob sich der Kaiser von dorther eines Guten oder Schlimmen zu versehen hat.[67]

Also die alte Bilanz und die alte Aufgabestellung — und die alte geringe Aussicht. Die gutgemeinten spanischen Warnungen blieben ungehört. Man hielt sich in Wien für stark genug zur Durchführung des Restitutionsedikts und nötigenfalls auch zu Gewaltmassnahmen gegen Kursachsen und Brandenburg, wenn sie nicht gutwillig mit dem Kaiser gingen. So trieb man beide dem Schweden in die Arme.[68] Als Tilly in Sachsen einbrach, trat ihm das vereinigte Heer der Schweden, Sachsen, Brandenburger und Engländer entgegen: bei Breitenfeld fiel am 17. September die Entscheidung gegen den Kaiser. Und das half nun endlich. So bedenklich war man noch nie daran gewesen.

Die Katastrophe war in letzter Linie das Werk Frankreichs: ohne sein Geld und seine Geschicklichkeit und seine weiten Verbindungen wäre die Entwicklung unmöglich gewesen.[69] Folglich[70] — wenn man dem Schweden die

67. An Guastalla: Madrid, 15. Sept. 1631: **No. 58.**

68. Egelhaaf 75 f. Ritter III 496 ff.

69. So in der Weisung an Pedro de Arze behufs der Mobilisierung des Papstes: Madrid, 26. Okt. 1631: Se dé orden en Roma, para que se hable a su santidad en el aprieto de la religion en el imperio, y en que el rey de Francia es quien la ha puesto en este estado con sus dineros y inteligencias y ligas publicas; L. 2457 Nr. 157, Konz.

70. Weisungen an Guastalla: San Lorenzo, 28. Okt. 1631: **Nr. 62.**

Digitized by Google

Flügel beschneiden will, muss man ihm die französischen Mittel entziehen, und das erreicht man am besten durch eine Diversion nach Frankreich durch Unterstützung des Herzogs von Orléans. Venedig hat, wie man hört, dem Schweden jeden Sukkurs, den es auf Grund von Abmachungen mit Frankreich leisten sollte,[71] verweigert, und ebenso dem französischen Gesandten gegenüber. Mag nun auch England den Schweden helfen, werden die beiden ohne sicheren Rückhalt an Frankreich doch in keiner Weise einer solchen Last gewachsen sein. Spanien ist bereit, die Königin-Mutter und Monsieur für eine bestimmte Zeit monatlich vorerst mit Geld zu unterstützen, solange nicht Friede mit Holland ist; sollte der in Bälde sich erreichen lassen, wird es seine Flotten zur Verfügung stellen. Dann aber muss auch der König von Ungarn ins Feld, und zwar muss er zum Generalissimus[72] bestellt werden, ehe die Vernachlässigung und Gleichgiltigkeit, mit der man ihn draussen behandelt, ihn nach Ungarn zurückzwingt. Ueber den Bruch mit Sachsen ist man in Madrid in gleicher Sorge wie in Wien. Wenn der Kurfürst mit dem Pfalzgrafen und Schweden und wahrscheinlich auch Dänemark sich verständigt hat, ist das ein Gefüge innerhalb Deutschlands, dem alle andern zusammen bei weitem nicht gleichkämen. Nun aber hat der Kaiser an Bayern ja gar nichts; im Gegenteil, Bayern und die katholische Liga sind durch Frankreichs Vermittlung mit Schweden verständigt; also fällt der ganze geschlossene Ring über den Kaiser und seine Erblande her, und das heisst neue grosse Bedrängnis und Einbusse an Land und Ehre. Auf die früheren Aufträge (betreffend Zurücknahme oder Suspension der Edikte, wie es früher für die Stunde grösserer Not vorzubehalten von Madrid aus empfohlen wurde) zurückzukommen, hat

71. Vgl. Ranke, Päpste 363.

72. Jurado en el generalato verstehe ich als den Verantwortlichen, den Generalissimus, wie in Aragon der jurado en capo der Oberbürgermeister ist.

Digitized by Google

keinen Sinn mehr; einmal braucht das Mittel überhaupt nicht von Spanien aus angeregt zu werden, und dann hat sich auch die Lage verändert; als Spanien das Mittel befürwortete, stand man noch vor dem Bruch; es schien noch wahrscheinlich, dass der Kurfürst selbst den Konflikt bedauern und so sich beschwichtigen lassen würde; der Vorschlag bot also Aussicht auf Erfolg. Nachdem aber der Bruch erfolgt ist, wird eine so mächtige Partei vollends das Aeusserste daransetzen; das Mittel wird also unnütz sein und der eigene Kredit verscherzt werden ohne Gewinn für den Frieden. Am besten wird es sein, so nachdrücklich wie möglich gegen den Krieg zwischen dem Kaiser und Sachsen zu arbeiten, ohne aber spanischerseits sich auf Erklärungen religiöser Art einzulassen. Aber das Aeusserste muss verhütet und die Entscheidung auf eine günstigere Gelegenheit verschoben werden: es gilt den Dienst Gottes und das Heil der katholischen Religion.

Daran aber sollte jetzt vor allem auch der Papst erinnert werden, dessen Sache es nun wäre, Blut und Gut der Kirche daran zu wenden, ehe die Katholiken in Deutschland soweit sind, dass aller Einsatz keinen Wert mehr hat. Der Papst muss den König von Frankreich vornehmen und muss ihn von seinen schlimmen Wegen abbringen, dass er nicht länger mehr „ist, was er heute ist, der Anfang und der wahre und hauptsächlichste Grund des ganzen Unglücks der Christenheit in Deutschland.“[73]

Die Vizekönige von Sizilien und Neapel, der Duque de Albuquerque und Conde de Monterrey, und Feria in Mailand

---

73. An Pedro de Arze: 26. Okt. 1631: Lo representa su md a su santidad, cierto de que acudira a los catholicos de Alemania con la sangre y sustancia de la iglesia, antes que se ponga en estado, que no aya lugar para ello. Y tambien se habra tan seberamente con el rey de Francia, que le haga apartar de sus malos caminos y de ser, como hoi es, el fundamento y motibo sustancial y primero de todo el daño de la christiandad en Alemaña: L. 2457 Nr. 157, Konz.

Digitized by Google

erhalten Befehl zu Geldsendungen bezw. Truppenwerbungen für die Pfalz.[74]

Den Papst hat Philipp in einem eigenhändigen Schreiben um Hilfe und um die Erlaubnis zur Belastung der Kirchengüter angegangen; Kardinal Borgia musste in Rom einen eingehenden Besteuerungsplan vorlegen, demzufolge die geistlichen Güter mindestens ein Drittel der in Aussicht genommenen $19^1/_2$ Millionen Dukaten zu tragen gehabt hätten (mitte Dez. 1631). Urban VIII. ist indessen zunächst nicht darauf eingegangen und wollte nur die Erhebung von 600000 Dukaten gestatten.[75] Anderthalb Jahre später erst hat Rom eine Erhöhung zugestanden, die aber nun Spanien zurückwies, da sie wenig ergiebig sei und mit der Klausel gewährt war, dass dieses Mehr dem Kaiser zur Bekämpfung der Ungläubigen zugewendet werde.[76]

In einer neuen Weisung vom 2. Nov. 1631[77] kommt Philipp IV. auf das Verhältnis zu Kursachsen zurück: man muss einen Bevollmächtigten nach Dresden senden und dem Fürsten sagen lassen, Spanien halte das, was er angestiftet habe, nicht für einen Religionskrieg, was die Verständigung erleichtern werde. Der Kaiser braucht nicht zu denken, dass Spanien damit Kosten umgehen und seiner Pflicht ausweichen wolle; denn gleichzeitig hat es ja bereits ein Heer aufgestellt zur Hilfe für Deutschland. Spanien weiss sich dabei einzig von der Rücksicht auf das Heil der katholischen Religion geleitet, für welche durch die Beilegung dieses Handels am besten gesorgt ist, und von dem Wunsche, das Unglück zu verhüten, das ein Religionskrieg über das Reich bringen muss. Dann aber muss der

---

74. L. 2457 Nr. 161-163, Konz. Feria soll sofort 150000 Eskudos senden, Albuquerque ebensoviel für kommenden März; Monterrey 6000 Söldner auf ein Jahr; Madrid (cons. 21) 29. Okt. 1631.

75. Gindely im Wissen der Gegenwart 3, 240 f. Gregorovius 40. Die päpstliche Bulle vom 5. Febr. 1632: Bullar. Rom. XIV 272 ff. Vgl. Novoa 69, 157, der andere Zahlen nennt.

76. An Oñate: 6. Okt. 1633: **Nr. 121.**

Digitized by Google

Kaiser das Restitutionsedikt widerrufen; ohne das wird kein Mittel verfangen. Obgleich indes die Zurücknahme oder Suspension des Edikts notwendig ist, aus politischen und religiösen Gründen, fällt es doch schwer, das durch einen spanischen Gesandten betreiben zu lassen, nachdem die Protestanten es nicht erreicht haben, und der Kaiser gegen sein eigenes Interesse sich widersetzt, „weil ich dadurch scheinbar in Widerspruch käme mit der Lauterkeit und Unabhängigkeit gegenüber allen Menschenrücksichten, mit welcher ich religiöse Dinge zu behandeln verpflichtet bin. Denn sicher kann dem Wesen der Sache nach wie entsprechend dem, was bei dem augenblicklichen Stand alle vernünftige und billige Ueberlegung nahe legt, der katholischen Kirche kein grösserer Dienst erwiesen werden, als wenn das hintangehalten wird, was aller Wahrscheinlichkeit nach ihre völlige Zerrüttung und Schädigung in Deutschland und ganz Europa zur Folge haben muss." Hier also tut eine Lösung not. Der Kaiser soll die Form suchen, wie Spanien die politische Verständigung anbahnen könnte, und kaiserliche Kommissäre nebenher die religiöse. . . Spanien hat dann wirklich den Versuch in Dresden gemacht, freilich ergebnislos. Aber man gab die Hoffnung nicht sogleich auf. Da der Oberst Baron Enrique Paradis de Echaide nicht zum Ziel gekommen war, gelang es vielleicht dem Landgrafen von Hessen oder Wallenstein.[78] Es scheint aber ein neuer Versuch nicht gemacht

---

77. **Nr. 63.**

78. An Guastalla: 10. Jan. 1632: Aunque no parece que las primeras audiencias havian dado speranza de ningun tratado, todavia holgare de saber la ultima respuesta, que tubo el coronel del elector, y si se hubiese de continuar la negociacion. Aunque el coronel es persona de muy buenas partes, se habria de eligir la que pareciese mas grata al elector y conveniente al mismo negocio, y no me desplaceria, que se encaminase por el langravio de Darmstat y el duque de Fridlant, cuya autoridad y officios podrian ser mas efficaces: L. 2458 Nr. 77, Konz. (Triplicóse). Im Sept. hatte Cadereyta die Sendung des Oberst vorgeschlagen, und Philipp hatte sich einverstanden erklärt, si bien esta diligencia hecha mas temprano hubiera sido mejor: an Cadereyta:

Digitized by Google

worden zu sein. Der um diese Zeit wieder vom Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt vorgeschlagene und betriebene Reichsfriedenstag kam jedenfalls nie zustande, übrigens nicht zum Leidwesen Spaniens, das sich von dem Tag schon deswegen nichts versprach, weil Erzherzog Leopold und Herzog Wilhelm von Neuburg dort die kaiserlichen Interessen vertreten sollten, denen beiden man in Madrid nichts Gutes zutraute.[79]

Und von selbst musste nun neues Leben auch in die Liga-Pläne kommen. Der Kaiser wusste in der Betäubung von dem Breitenfelder Schlag her nicht, wo ein und wo

---

2. Nov. 1631: L. 2457 Nr. 165, Konz. Vgl. Khevenhiller XI 1702 ff. Chemnitz I 264 ff.

79. **Nr. 65.** In einer Nachtrags-Instruktion vom gleichen 10. Januar 1632 wird Guastalla angewiesen, unter allen Umständen die Kommission zu vereiteln, porque el de Neoburg es mas atento a sus intereses que a cosa alguna del mundo, y en esta ocasion podria ser menos a proposito que en otra; el archiduque, aunque se le pusiesen los asistentes en nombre del emperador, se puede creer que no bastara segun lo que se conoce de su condicion y designios, . . . tanto mas conociendo el la condicion y blandura del emperador, de que podria abusar a sus fines y conveniencias. Spanien schlägt den Erzbischof von Salzburg als Vertrauensmann vor por su devocion al servicio de la casa de Austria, y porque respecto a la situacion de sus estados no puede tener diferentes fines: L. 2458 Nr. 73, Konz. Als indessen etliche Monate später der Herzog von Neuburg sich für einen Friedenskonvent in Mühlhausen Spanien als Sachwalter anbot (haviendo de asistir al futuro convento de Milausen en compania del archiduque Leopoldo como medianero para la paz en nombre del partido cattolico, deseava que se le advirtiese de los intereses de mi servicio, offreciendo tratarlos con la misma atencion que los del emperador y los suyos), nahm Philipp dankbar an: an Bruneau: 18. Juni 1632: L. 966 Nr. 133, Konz. Früher war man dem Neuburger wohl geneigt gewesen und hätte ihn auch nicht ungern als Erben der Pfalz gesehen — por las causas que se dejan considerar, que en principe de sus obligaciones y que profesa tan particular devocion a mis cosas, parecen mas forzosas y justificadas: Philipp IV. an Tursi: Madrid, 30. Juni 1630: L. 2456 Nr. 119, Konz. Vgl. **Nr. 16.**

Digitized by Google

aus:[80] da erschien Spanien als der rettende Engel. Das war der Moment — es ist der einzige, von dem es sich in Wahrheit sagen liess — da der Nuntius Rocci aus Luzern schreiben konnte, gegen den Willen der Spanier sei am Kaiserhof nichts von Bedeutung durchzusetzen.[81]

Anfangs November waren die Verhandlungen auf Grund älterer Instruktionen, die im April 1631 Quiroga mit nach Deutschland genommen hatte,[82] wieder in vollem Gang, nun auch vom Kaiser lebhaft gefördert.[83] Eggenberg, der Hauptträger der spanischen Interessen am Kaiserhof, der in diesen Tagen wegen Differenzen in Sachen des Generalats Ferdinands III. zurücktreten wollte, liess sich mit Rücksicht auf die Verhandlungen zum Bleiben bestimmen.[84]

---

80. Guastalla berichtet am 20. Okt. nach Madrid, dass nicht minder gross als seitens des Feindes und der Apathie der kathol. Liga die Gefahr seitens des Kaisers selbst sei — por la disposicion del emperador y de su corte; y assi se puede temer, que en qualquier negociacion, que en el presente estado de las cossas se concluiere, padecera la religion catholica y la cassa de Austria, porque la prudencia del duque de Baviera por lo menos querra poner en salvo sus cosas sin atencion a las del emperador; Madrider Antwort vom 10. Jan. 1632: L. 2458 Nr. 64, Konz. Ritter III 523.

81. Michael 387/8.

82. An Guastalla, Madrid, 22. Apr.: **Nr. 43** (Schluss).

83. An Guastalla, Madrid, 10. Jan. 1632: He visto lo que dezis en carta de 5 de nov. passado en razon de la liga, que dessea el emperador se estreche conmigo y con su m^{d} cess^{a} y los principes de la cassa de Austria y otros, y como havreis entendido ha dias, que por mi parte se propuso esta liga, y alla ay orden de lo que convendria disponer y pedir, y assi se procurara ajustar a los despachos y irme avissando de lo que hubiere: L. 2458 Nr. 68, Konz. (im Consejo vom 20. Dez. 1631: L. 2332 Nr. 85, Protokoll).

84. An Guastalla: 28. Okt. 1631: **Nr. 62.** An denselben: 10. Jan. 1632: He holgado de entender, que el principe de Equemberg se aya resuelto a no apartarse del emperador, por lo que importa su persona y consejo cerca de su m^{d} cess^{a}; y no obstante las dificultades, que apuntais en unirle con el conde de Tun, todavia holgare esteis con cuidado y atencion continua de hazer officios, paraque a lo menos no se

Digitized by Google

Man muss es Spanien lassen, dass es seine Aufgabe ernst anfasste, grosszügig und weitblickend. „Ich werde niemals fehlen, wo es gilt die katholische Religion und unser Haus und das Glück seiner Majestät zu schirmen, um der grossen Liebe willen, die ich für den Kaiser habe."[85] Die Hauptgefahr lag in der Politik Frankreichs, der Unterstützung Gustav Adolfs von dorther und dem französischen Einfluss innerhalb Deutschlands. Dem konnte nur mit umfassendsten Rüstungen begegnet werden, die dem Freunde Achtung und dem Feinde Furcht abzwangen. So entschliesst sich Philipp IV. zunächst für die erste tätliche Hilfe zur Aufstellung eines Heeres von 20000 Mann zu Fuss und 4000 Reitern unter Don Gonzalo de Cordova zur Deckung der Unterpfalz und der geistlichen Kurstaaten.[86] Und dann plant er noch Grösseres für die nun sicher zu erwartende Liga. Der veränderten Lage entsprechend sind

---

rompa de manera que cause daño al servicio de sus amos: L. 2458 Nr. 68. Konz. An Quiroga: 17. Jan. 1632: Procureys en todo, que os tocare y fuere posible, dar a entero al principe de E. esta satisfacion, que yo tengo de su persona, y que el emperador y el rey de Ungria mi hermano le onrren y favorezcan, como lo han hecho hasta aqui, guiandose por sus consejos y prudente parecer: L. 2458 Nr. 80, Konz. (Triplicose). An Cadereyta: 16. März 1632: He holgado mucho de que el principe de E. no se aparte del servicio del emperador en tiempo, que tanto es menester su prudencia y consejo. Dareis se lo a entender assi en buena occassion y siempre le confiareis de lo que yo estimo su persona y desseo gratificarle: L. 2458 Nr. 100, Konz. Vgl Gindely, Waldsteins Vertrag S. 7.

85. An Guastalla, 10. Jan. 1632: L. 2458 Nr. 64, Konz.

86. An Guastalla, 10. Jan 1632: Considerando que el remedio de todo es juntar fuerzas, que causen respeto a los amigos y rezelo a los enemigos, para que assi se puedan entablar las negociaciones con esperanza de buen suceso, he tenido por conveniente formar un exercito en el Palatinato inferior de 20000 infantes y 4000 cavallos a cargo de Don Gonzalo de Cordova, con cabos y officiales a su satisfacion, y provisiones señaladas de 100000 escudos al mes, . . . a quien he ordenado parta de aqui con toda la brevedad posible; y que entretanto pase de Flandes todo lo que se puede escusar de aquel exercito

Digitized by Google

die neuen Instruktionen vom 30. Jan. 1632 ganz auf die Franzosengefahr zugeschnitten: sie sind höchst charakteristisch:[87] „Angesichts der Fortschritte des Schweden und seines offenbaren Einvernehmens mit dem König von Frankreich, dessen Pläne zu vollziehen er sich hergegeben hat, und angesichts der Tatsache, dass diese Pläne auf das Verderben des Kaisers und des ganzen österreichischen Hauses abzielen (denn zu den vielen anderen Erfahrungen hin weiss man ja, wie Frankreich den Krieg eröffnete und dem Kaiser Moyenvic mit Waffengewalt wegnahm[88]); angesichts ferner der Verständigung zwischen dem Herzog von Sachsen und den Unzufriedenen in Böhmen und des Einbruchs des Sachsen in das Königreich, wodurch die kaiserlichen Kräfte festgelegt sind, und angesichts des langsamen Vorgehens Tillys, der all diesem Schaden begegnen sollte, ist mir, wie billig, um die Kur- und geistlichen Fürsten und ihre Nöten leid. Die bedeutenden Mittel, die ich in Flandern für die Unterstützung des Kaisers, die Erhaltung unserer geheiligten Religion und die Verteidigung der Fürsten, die sie bekennen, vorgesehen habe, genügen indes nicht, um das Viele, was

---

para resistir los progresos del Sueco y defender los estados de los principes catholicos del imperio: L. 2458 Nr. 64, Konz. Im Mai 1632 antwortete Philipp auf das Anrufen von Mainz u. Köln (vom 8. März): Sane ubi primum praefatum regem infestis armis Germaniam ingressum esse accepimus, pio ac solicito animo perpendimus, quanti interesset imminentibus malis majori qua fieri posset celeritate obviam iri, jussimus eum in finem conscribi in Belgio numerosum pedestribus et equestribus copiis exercitum sub ductu Don Gonsalvi Fernandez de Corduba, qui ob egregiam animi fortitudinem, sanguinis claritatem et res hactenus bene gestas abunde nobis semper in omnibus satisfecit: L. 2458 Nr. 122, Konz.

87. **Nr. 67.** Der Auftrag geht an Guastalla, Bruneau und Cadereyta; sollte G. durch seine Krankheit verhindert sein, tritt Quiroga ein; für Cadereyta eventuell der Conde de Sirvela; dazu Eggenberg: an Bruneau: Madrid, 30. Jan. 1632: L. 2458 Nr. 87, Konz.

88. Am 27. Dez. 1631. — Ueber die Bedeutung Moyenvics für Frankreich vgl. Richelieu VII 1 ff.

Digitized by Google

die Feinde Gottes und meines Hauses schon erreicht haben, wieder gut zu machen. Da ich aber die Gelegenheit gekommen glaube, wo ich für die äussere Verteidigung der Kirche, mit der unser Herr mich zu betrauen gewürdigt hat, mich erheben muss, um die grossen Heimsuchungen, die sie leidet, und die grösseren, die drohen, zu wenden, habe ich mich entschlossen, in Person an die Grenze Frankreichs zu ziehen und dort so viele Kräfte zu Land und zur See zu vereinigen, dass ich, wenn es notwendig wird, selbst dort einrücken kann, wenn sein König nicht von den Feindseligkeiten absteht, die er in Deutschland begonnen hat, und von den Umtrieben daselbst und überall gegen Gott und das ganze Haus Oesterreich. Seine Majestät der Kaiser, dem ihr davon Mitteilung machen werdet, wird, wie ich nicht zweifle, diesen Entschluss schätzen, wie eine Tat von solcher Bedeutung es verdient. Und er wird, damit wir leichter zum Ziel kommen, dafür sorgen, dass sobald wie möglich die Union und Verbrüderung, die in einer solchen Lage geboten ist, schriftlich vollzogen wird, unter den Bedingungen und wechselseitigen Verpflichtungen, welche das gesteckte Ziel angemessen erscheinen lässt.“ Zweck der Liga bleibt der Dienst Gottes, Defensive für die hl. Religion und alle Staaten des Hauses Oesterreich und des Reiches und Offensive gegen die, welche sie angegriffen haben oder irgendwie sich einzudrängen vorhaben.

Dazu muss als erste Bedingung der Kaiser möglichst stark sein, alle Kräfte vereinigen und möglichst zahlreiche Truppen ausheben lassen. Denn dieser Krieg ist recht eigentlich der seine. Dann wird Spanien mit gleichem Nachdruck zu Wasser und zu Land beispringen. Die vereinigten Kräfte werden nach Bedarf zur Verfügung sein zur Vertreibung des Schweden aus den geistlichen Kurstaaten und der Unterpfalz, wobei die Offiziere des kaiserlichen Heeres mit dem spanischen General sich verständigen. Die Offiziere des

Digitized by Google

Kaisers müssen bekannte Heerführer sein, von denen nicht zu befürchten ist, dass durch Meinungsverschiedenheiten Gelegenheiten verpasst werden. Wird ein Auftrag oder eine Vollmacht seitens des Kaisers für den spanischen General notwendig, so hat er sie ohne Schwierigkeit zu geben.

Ist erreicht, was man erhofft, dann wird das kaiserliche Heer in Frankreich einmarschieren, um unterstützt von dem spanischen mit Gottes Hilfe den König zum Rechten zu bringen.

Kein Teil darf mit Frankreich einen Vertrag, Frieden oder Waffenstillstand abschliessen ohne gemeinsame Abmachung.

Dann muss durch einen offenen oder geheimen Artikel bestimmt werden, dass der Kaiser dafür zu sorgen hat, dass alle gehorsamen Fürsten des Reiches der Liga beitreten unter Verzicht auf jede andere, welche die Wirkung der neuen verhindern könnte. Denn da Frankreich mit dem Reiche gebrochen hat, sind sie dazu verpflichtet. Es muss also in dem Artikel erklärt werden, dass der Kaiser die Fürsten zu bereden und mit allen rechten und möglichen Mitteln, keines ausgenommen, zu nötigen hat.

Der Kaiser wird die notwendigen Patente und Weisungen geben, dass der spanische General die volle Autorität und sein Heer die grösstmöglichen Vergünstigungen geniesst, welche die Konstitutionen und Gesetze des Reichs zulassen.

Ferner wird der Kaiser Spanien ein Vikariat oder eine Reichskommission in Italien übertragen und ihm so die Reichsvasallen für Aufrechterhaltung des Friedens und den Schutz der Provinz gegen Angriffe oder Feindseligkeiten unterstellen.

Ein offener oder geheimer Artikel hat zu bestimmen, dass in Sachen des geächteten Pfalzgrafen und seiner Länder keine Neuerung vorgenommen wird ohne gemeinsame Verabredung und Entschliessung.

Digitized by Google

Vielleicht kann man den Papst und überhaupt jeden Fürsten, der beiden Teilen genehm ist, ebenfalls in die Liga aufnehmen.

Der Kaiser verpflichtet sich, den Krieg fortzuführen nicht nur solange die Franzosen im Reich sind, sondern auch solange der Bruch zwischen Spanien und Frankreich dauert. Das ist man billigerweise dem Aufwand schuldig, den Spanien macht. „Denn ich trete in den so kostspieligen und mühevollen Bruch mit der Krone Frankreich ein ohne jede andere Absicht, als dem Kaiser und dem Reiche in einer so gefährlichen Lage zu helfen." Und so müssen es auch alle die Fürsten halten, die auf der Seite des Kaisers stehen.

Den Kriegsschauplatz wird man aus dem Reiche heraus nach Lothringen und Frankreich verlegen, bis die Dinge zur vollen Befriedigung gebracht sind und ein allgemeiner Friede erreicht ist, den aber der Kaiser nur mit ausdrücklicher Zustimmung Spaniens zulassen darf.

Sodann wird der Kaiser den Herzog von Sachsen wieder gewinnen und zwar friedlich, nicht mit Gewalt. Die Gesandten werden alles in Bewegung setzen, dass der Kaiser dem Fürsten Anerbietungen macht, mit denen er sich beruhigen kann. Zu schwer wird das nicht sein, da Sachsen sich allein sieht und den Kaiser in Waffen.

Wenn der König von Spanien in der genannten Weise persönlich einsteht und die Kräfte seiner Brüder und Reiche aufbietet und mit Frankreich bricht nach all den Opfern an Truppen und Geld nach allen Seiten, wird der Kaiser ebenfalls in Person und zusammen mit seinem Sohne alles tun, um mit allen Mitteln einzugreifen. Die Leitung hat zwischen dem Kaiser und Spanien zu wechseln unter Wahrung der Einhelligkeit der Pläne und Mittel. Alle Minister, die mit diesen Abmachungen nicht einverstanden sind und nicht ihren vollen Eifer daran setzen wollen, müssen von der Geschäftsleitung entfernt werden; ebenso im gleichen

Digitized by Google

Falle die Räte der Fürsten; denn die Erfahrung hat gezeigt, dass die Mängel nach diesen beiden Seiten den heutigen Stand der Dinge verschuldet haben.

Den Protestanten im Reich wird der Kaiser zu verstehen geben, dass die Franzosen die Kaiserkrone an ihr Königtum bringen wollen, und dass es sich in dem Kriege nicht mehr um Fragen der Religion und Händel der Staaten im Reich handelt, sondern um den Ehrgeiz der Franzosen, die ihre Absichten durch den Ruin des deutschen Volkes zu verwirklichen suchen. Und den Katholiken wird man sagen,dass die Religion nicht allein im Spiel ist sondern auch das andere, und dass die Franzosen Reich und Kuren hinübernehmen werden unter der grössten Schädigung und Beeinträchtigung Deutschlands, wenn sie nicht energischen Widerstand leisten. Spanien wird helfen, weil es an der Ehre und Grösse Deutschlands interessiert ist, und wird Frankreich angreifen, um ihm die Möglichkeit, das Reich zu belästigen, zu nehmen und ihm im eigenen Haus die Schwierigkeiten zu machen, die es andern bereiten will. Dann kann man ihnen sagen, dass Spanien dem Kaiser und den katholischen Fürsten das Heer unter Don Gonzalo de Cordova für den Krieg gegen die Protestanten und die Anhänger Frankreichs sandte, wenn sie nicht von ihren Umtrieben ablassen, von Frankreichs Plänen sich lossagen und so handeln, wie es die Ruhe des Reichs und die Ehre der deutschen Nation verlangen. Wenn sie dem Kaiser als ihrem Oberhaupte folgen, sobald er sie in meinem und des Reiches Namen als Freunde ruft, werden sie in der gegenwärtigen Not nicht verlassen sein, sondern man wird die geeigneten Mittel haben, ihnen beizuspringen. Die Parteinahme und das Einverständnis mit den Franzosen aber wird, das sieht man doch klar, ihr völliger Untergang sein; denn bei aller augenblicklichen Freundschaft werden ihnen die Franzosen ihre Kur- und andere Staaten nehmen, sobald sie Herren im Reiche sind.

Digitized by Google

Die Gesandten ihrerseits sollen Kurmainz und den andern die Teilnahme Spaniens an ihrem Unglück übermitteln.

Guastalla und die übrige Gesandtschaft erhalten Plenipotenz für den Abschluss in diesem Sinn. Nach aussen kann man die Liga einführen als „Defensivbund gegen alle Gewalttaten und Anschläge des Königs von Frankreich auf das Reich und seine Fürsten (unter Verletzung des Regensburger Friedens und Bruch der dortigen und anderen Bestimmungen) und gegen seinen Verbündeten, den Schweden." —

Die spanischen Papiere lassen gar keinen Zweifel darüber, dass es Philipp IV. und seinem Rate wesentlich auch um die Religion in Deutschland zu tun ist, — aber man darf es nicht sagen, um nicht die Trennung der Protestanten von Schweden und Frankreich unmöglich zu machen. Aus dem gleichen Grund darf man sich nicht um Bayern bemühen, „weil man damit in Widerspruch mit der Versicherung käme, dass wir keinen Religionskrieg haben;" dann freilich auch, um nicht den Uebermut des Bayer herauszufordern, als ob die Not Habsburg zwänge oder die Furcht vor seiner Macht.[89]

Um der unmittelbaren schwedisch-französischen Gefahr zu begegnen, hat man in diesen Wochen weit ausgeholt und in Madrid selbst mit einem interkonfessionellen europäischen Bund gerechnet, in der Form wenigstens, dass der Kaiser mit den Mächten abschliessen und Spanien stiller Bundesgenosse bleiben könnte. Im Januar 1632 lagen die Bedingungen vor, unter denen eine Liga zwischen Spanien, dem Kaiser, England, dem Pfalzgrafen und Dänemark denkbar schien. Philipp IV. trägt nun wohl Bedenken, sich mit andersgläubigen Fürsten einzulassen, zumal gegen Katholiken, — „ausser wenn die Liga auch den Krieg mit Holland

89. An Guastalla, 2. Nov. 1631: **Nr. 63.**

Digitized by Google

wollte.“ Aber England und der Kaiser könnten in den Reichssachen ganz gut zusammengehen.[90] Auch die Hanseaten „und andere mit Ausnahme der Holländer“ werden ins Auge gefasst. Spanien seinerseits hätte gern den König oder wenigstens den Prinzen von Polen dabei gesehen; indessen „wenn der König keine Lust zum Beitritt hat, wären es auch so genug.“[91] Der Gefahr einer Verständigung der Franzosen mit den Türken könnte man zuvorkommen durch Gewährung eines Freihafens in Brindisi oder irgendwo im Königreich Sizilien, wie das der Papst im Kirchenstaat auch getan hat. Oder man müsste einen Vertrag oder Waffenstillstand mit der Türkei abschliessen, wenns nicht anders ginge, um den Strom von Unheil abzulenken, das noch zunähme, wenn der Türke sich rührte.[92]

---

90. An Guastalla: Madrid, 25. Jan. 1632: El abbad de Scalla me ha escrito las condiciones, con que se podria hazer una liga entre mi, el emperador, el rey de Inglaterra y el Palatino. Ele mandado responder los incombenientes, que acca se offrezen de ligarme yo con principe de contraria religion, mayormente aviendo de ser contra principes catholicos, sino fuese en casso de comprienderse esta liga contra Olandeses y sacando yo della este veneficio; pero que el rey de Inglaterra podria hazer liga con el emperador por las cosas tocantes al imperio . . . Yo os encargo que dando quenta de todo lo referido al principe de Equemberg y no a otro ninguno propongais esta liga, en casso que al dicho principe se lo parezca y no de otra manera. I estareis adbertido de no dar quenta a Inglaterra de que de acca se os ha escrito en razon de esta materia, sino es en casso que el emperador, lo que Dios no permita, se hallase obligado a hazetar esta liga y a passar por las condiziones della:. L. 2458 Nr. 81, Konz. Vgl. **Nr. 66.** Seit Sept. 1631 befand sich im Auftrag Cadereytas der Kapuziner Fray Alexandro de Ales in London, aber ohne Vollmacht: He extrañado mucho que ayais dispuesto imbiar persona a aquella corte sin darme quenta dello: an Cadereyta, 2. Nov.: L. 2457 Nr. 166, Konz.

91. Ebd. — Der Beitritt Englands hing schliesslich davon ab, ob es gelingen würde, die Pfalzfrage in einer nach allen Seiten befriedigenden Weise zu lösen: vgl. die grundsätzlichen Erörterungen vom 25. Jan. 1632: **Nr. 66** und schon vom 15. Sept. 1631: **Nr. 59.**

92. An Guastalla: Madrid, 11. Febr. 1632: **Nr. 68.**

Digitized by Google

Dazu sollte der König von Ungarn von dem Augenblick ab, da er ins Feld rückt, für neun Monate je 50000 Eskudos erhalten, eine Zusage, die dann später, als Gonzalo de Cordova eingriff, auf 20000 monatlich für März bis November 1632 und eine persönliche Unterstützung von je 5000 für Ferdinand reduziert wurde.[93] Und als im Frühjahr 1632 Wallenstein das Kommando übernahm, wurden als Aeusserstes 50000 Florinen monatlich für ein Jahr zugestanden, alle sonstigen Verpflichtungen mit eingerechnet.[94]

Am 11. Febr. 1632 gingen noch einmal Vorschläge von Madrid ab: „Die allgemeine Bewegung gegen unser Haus, welche (wie zu fürchten ist) die Franzosen bei der heutigen politischen Lage leicht ins Werk setzen werden, bedroht die ganze Christenheit mit so grossem Schaden, dass wir zu seiner Verhütung alle nur immer möglichen und geeigneten Mittel aufbieten müssen.“[95]

Aber schon die Instruktion vom 30. Januar kam zu spät. Cadereyta und Bruneau hatten inzwischen auf Grund ihrer älteren Vollmachten endgiltig abgeschlossen. Am 14. Februar 1632 war die Liga vom Kaiser unterzeichnet worden. Die Arbeit langer Jahre hatte endlich zum „Bund für Erhaltung des hl. römischen Reiches und seiner Verbündeten“ geführt, aber bei weitem nicht gebracht was Spanien als notwendig erkannt und gefordert hatte.

---

93. An Guastalla, Madrid, 3. Febr. 1632: L. 2458 Nr. 90, Konz.

94. An Bruneau, Madrid, 7. Apr. 1632; L. 2458 Nr. 108, Konz. Wallenstein hatte erst mehr verlangt, asistencias excesivas, y se cree las propusieron mas para tentar lo que podrian conseguir que por sperar obtenerlo. Spanien hätte lieber gente pagada gestellt, aber Wallenstein verlangte Bargeld; man fügte sich por no descontentar a Fridlant en estos principios: an Bruneau, 30. März 1632: ebd. Nr. 105, Konz. Vgl. die kgl. Auseinandersetzung mit Villani vom 13. Juli 1633: **Nr. 100.**

95. An den Kaiser: La commocion general contra nuestra casa, que se puede rezelar tentaran Franceses en esta coiuntura, amenaza daños tan grandes a toda la christiandad, que debemos poner quantos

Digitized by Google

Die Liga[96] wollte das Reich und seine Getreuen und Verbündeten schützen und vor allem das Verlorene zurückgewinnen, wandte sich also unmittelbar gegen Gustav Adolf und seine Anhänger. Dann verpflichtet sie sich zur Aufrechterhaltung des Regensburger Friedens für Italien und des freien Durchzugs zu Chur. Haupt des Bundes und Direktor des Bundesheeres ist der Kaiser, innerhalb der verbündeten Staaten der einzelne Landesfürst, sine praejudicio generalis directorii. Dauer sechs Jahre. Der Kaiser stellt wenigstens 30000 Mann zu Fuss und 8000 Reiter, Spanien 21000 Knechte und 5000 Pferde; die andern nach Verhältnis. Im Notfall soll den einzelnen Conföderierten mit der doppelten Zahl des eigenen Kontingents beigesprungen werden, Spanien indes nur mit gleicher Hilfe. Die Hilfe ist zu leisten in Kriegsvolk oder Geld, vier Königstaler à 10 Realen = 100 Kreuzer monatlich für den Knecht, das doppelte für den Reisigen; Geschütz nach Gelegenheit und Verhältnis. Bei gleichzeitiger Not verschiedener Bundesglieder entscheidet der Kaiser über den Zuzug nach Verhältnis; das eigene Kontingent verbleibt von vornherein dem Angegriffenen. Die Liga verpflichtet auch bei Kollisionen innerhalb des Bundes. Wer sich künftig zu den Holländern schlägt oder sie direkt oder indirekt unterstützt, soll der Feind aller sein. Alle Könige, Herzoge, Fürsten und christliche Republiken sollen zum Beitritt bis etwa Pfingsten eingeladen werden. Jeder Verbündete hat für die Dauer der Einigung seinen Bevollmächtigten in Wien zu unterhalten.

---

medios fueren possibles y convenientes para escusarlos. A ministros doy orden, que propongan a v. md algunos, que aca se offrecen, para que haviendolos considerado v. md con su gran prudencia se pueda encaminar lo que convenga al servicio de Dios y mayor bien de toda nuestra cassa, como lo spero de lo que v. md resolviese: L. 2458 Nr. 96, Konz.

96. Gedr. im Theatrum Europaeum II 593-594. Vgl. hierzu Ritter, Hist. Zeitschr. 97, 246 u. präziser III 524.

Digitized by Google

Am 1. März ist die offizielle Ausfertigung von Wien abgegangen.[97] Sie hat in Madrid nur Widerspruch gefunden, bei der Stimmung dort ja auch ganz natürlich. Man hat in Madrid die Bedeutung des aufstrebenden Frankreich erkannt und geahnt, dass es über kurz oder lang zur Kraftprobe zwischen Habsburg und Bourbon kommen musste; man hat hier auf Entscheidung gedrängt, den „Bruch" gefordert, die augenblicklichen inneren Schwierigkeiten auszunützen gedacht: die Liga wollte den gefürchteten Religionskrieg in Deutschland, den Kampf mit Sachsen und Brandenburg, „den Ruin der katholischen Religion"; Frankreich gegenüber begnügte sie sich mit der zahmen Rolle des Garanten des status quo. Für Spanien standen die geforderten Opfer in der Tat nicht im Verhältnis zum voraussichtlichen Gewinn, auch nicht zum ideellen, da man sich einen Erfolg vom deutschen Religionskrieg überhaupt nicht versprechen mochte.

Am 22. April sass in Valencia der Staatsrat zur Begutachtung des Geschehenen zusammen: man war einig darüber, dass die Liga in dieser Form unannehmbar war; Bruneau und Cadereyta haben ihre Vollmachten überschritten; was sie gemacht haben, wäre unter anderen Verhältnissen wünschenswert gewesen; darum eben aber seien sie neu instruiert worden. Was Spanien not täte, darauf sei nicht gesehen, und dafür seien die zwölf Millionen in sechs Jahren zu viel der Opfer neben all den sonstigen Verpflichtungen nach allen Seiten. Das Gewissen verbietet, die erschöpften Königreiche in solcher Weise zu belasten ohne jeden Vorteil für die Erhaltung, Vermehrung und Erhöhung der Monarchie. Ohne es also im geringsten an der Gewissenhaftigkeit und der Ehrlichkeit fehlen zu lassen, mit der Spanien in seinen Verträgen zu verfahren pflegt, kann die so zustand gekommene Liga abgelehnt und mit dem

97. Ferdinand II. an Philipp IV.: **Nr. 69.**

Digitized by Google

Kaiser über eine praktischere neue verhandelt werden. Dem Sinn und Wortlaut des Conföderierten-Artikels[98] nach sollte Spanien bei Verwicklungen auch in Indien, Holland oder Italien nicht nur seiner Verpflichtungen ledig sein, sondern selbst die Hilfe der Liga beanspruchen dürfen; darauf haben die Minister verzichtet. Dann im nämlichen Artikel die Holländer-Klausel spricht nur von neuen Freundschaften und neuer Hilfe; damit ist die Neutralität einzelner Reichsfürsten gebilligt und sind die bisherigen und etwaigen künftigen Abmachungen, die den bisherigen Stand nicht überschreiten, anerkannt und so die Bestimmungen der Friedensschlüsse zwischen Spanien und Frankreich wieder aufgehoben, welche Einvernehmen mit den Holländern unter Königs-Eid, -Treu und Glauben verbieten... Andererseits sagt man sich, dass die vollständige Ablehnung der Kapitulation einen gewaltigen Schlag für die Religion in Deutschland, das Reich und das ganze habsburgische Haus bedeuten würde, wenn die Hoffnungen, die man allerorts an die Hilfe knüpfte, sich nun gegen den Kaiser wendeten. Dementsprechend ist der Staatsrat für die öffentliche Annahme der Kapitulation unter Ausschluss der gerügten Klausel. Und daneben soll zwischen Spanien und dem Kaiser ein Geheimvertrag abgeschlossen werden, der die wechselseitigen Assistenzien neu regelt und die Holländerklausel beseitigt. Das wird auch für den Kaiser besser sein, wie es an sich gerecht und vernünftig ist.[99] Ein Sonder-Gutachten

98. Si confoederatorun aliquem . . . ab alio quocunque . . . contra jus infestari vel opprimi contingeret, confoederatorum omnium ope et consilio . . . defenderetur ac restituetur et ad minus quidem duplo majoribus auxiliis, quam quae ipse ad hoc foedus contulerit, excepto rege catholico, qui (si amplius fieri commode non poterit) contentus erit paribus auxiliis ab ipso promissis. . . . Itidem si durante hocce foedere aliquis de novo sese cum statibus Hollandiae colligaverit novaque et ampliora, quam huc usque auxilia directe vel indirecte quomodocunque illis subministraverit, similiter pro hoste habeatur.

99. Consulta vom 22. Apr. 1632: L. 2333 Nr. 51 (Protokoll) mit-

Digitized by Google

Oñates[100] kommt noch ausgesprochener auf die eigentlichsten Anliegen der Krone zurück: gemeinsamen Bruch mit Frankreich, oder, wenn man das im Augenblick nicht will, den Angriff auf Holland, sobald die Feinde des Kaisers und der katholischen Fürsten im Reich unschädlich gemacht sind, und zwar im Namen des ganzen Reiches; nur wenn das wegen des Widerspruchs der Nachbarn nicht geht, im blossen Namen des Kaisers. Solange Spanien über dieses Jahr hinaus durch seine eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen ist, kann von der Leistung der zugestandenen übertriebenen Zahlung keine Rede sein. Am besten überliesse man die Hilfe dem freien Willen des Königs. Der Kaiser könnte darauf unbedenklich eingehen, da die Erfahrung gezeigt hat, dass Spanien stets mit allem zur Hand ist, was irgend nottut, ohne an anderes als die Bedürfnisse der Religion und des Hauses Habsburg zu denken.

Für dieses Jahr gewährt der König, nicht durch die ausdrückliche Forderung der Liga sondern durch die Not des Reiches veranlasst, durch die Aufstellung des Heeres unter Cordova ja schon mehr als die Abmachungen wollen. Folglich nimmt die Allgemeinheit keinen Schaden, wenn man die Ratifikation der Liga verschiebt.

So ist überhaupt nichts daraus geworden. Bruneau sollte laut Weisung vom 12. Mai die spanische Replik dem Kaiser mitteilen, unterliess es aber zunächst, weil seine Regierung dem Kaiser nicht ausdrücklich auch die Ablehnung der Ratifikation anzeigen wollte, und vor allem, weil keiner der eingeladenen Fürsten beitreten wollte, also die Liga ja überhaupt nicht zustand kam. Als er dann im Oktober auf Eggenbergs Rat sich doch dazu entschloss,[101] war es

---

geteilt an Bruneau: Barcelona, 12. Mai 1632: **Nr. 73.** Vgl. das Schreiben an den Kaiser: **Nr. 72.**

100. Dat. Barcelona, 6. Mai 1632: L. 2333 Nr. 51, deckt sich inhaltlich vollständig mit der Weisung an Bruneau: 12. Mai: **Nr. 74.**

101. Erst am 17. Dez. 1632 hat der Staatsrat die betr. Korrespondenz vom 28. Aug. u. 23. Okt. durchgesprochen: L. 2333 Nr. 14 (Protokoll),

Digitized by Google

schon wieder an dem, dass gleichzeitig Spanien seine Anträge noch dringender erneuern musste.

So unschuldig nach Lage der Sache Cadereyta war, — die massgebenden Instruktionen kamen wie gesagt zu spät, — er wurde abberufen. Und da er zu dem diplomatischen Missgeschick auch die Unvorsichtigkeit begangen hatte, allzu freigebig über die königlichen Hilfsgelder zu verfügen,[102] sollte der Staatsrat ihn zur Verantwortung ziehen, als er anfangs Oktober 1632 nach Madrid zurückkam. Seine Geschäftsführung wurde nicht gerade strafwürdig befunden, aber doch nicht einwandfrei; indessen (wie der kgl. Beichtvater und Generalinquisitor Don Antonio de Sotomayor entschuldigte) Gott hat die Talente verschieden ausgeteilt, und darnach bemisst sich auch die Schuld. Dagegen ist der Consejo einstimmig der Meinung, dass die finanzielle Misswirtschaft und die Uebertretung der Instruktionen, auch wenn keinerlei böse Absicht vorlag, Sühne verlange, und zwar nicht bloss Tadel unter vier Augen, sondern zum abschreckenden Beispiel eine „grössere Demonstration",

---

und am 1. Jan. 1633 Bruneau davon Mitteilung gemacht (ahi se tenia por deshecho la liga, con que se pudo omitir el dar a etender, que yo no la ratificaba, por dejarme en mayor liberdad para lo que el tiempo trajere): L. 2459 Nr. 158, Konz. — wohl weil man sich in Wien unter den veränderten Verhältnissen über das Verhalten Spaniens gegenüber der Februar-Liga aufhielt.

102. Que havia excedido assi en la dispusicion de los negocios como en haver dado unos dize mill doblones sin orden y tambien haver offrecido 300000 ducados: cons. 6. Okt. 1632: L. 2333 Nr. 17 (Protokoll). Schon am 28. Nov. 1631 hatte der König Cadereyta gemassregelt: Si mirais bien vuestras instruciones, echareys de ver, quanto haveis contravenido a ellas en el offrecimiento de mis asistencias, que haveis hecho al emperador, de que me ha desplacido mucho, porque es de muy dañosas consequencias para aora y para lo de adelante, y no sé que en esta parte ayais podido tener consideracion bastante a escusaros de lo que haveys excedido. Porque creo haveis salido ya de Alemania: L. 2457 Nr. 11, Konz. Vgl. oben S. 87 Anm.

Digitized by Google

wie etwa die Verweigerung des Zutritts zum Handkuss bei Seiner Majestät für ein paar Tage.[103]

---

103. Die Untersuchung ging 1) auf falta de inteligencia en los negocios, que trato en su embajada, 2) de quebrantamientos de ordenes, que tubo de v. m[d] particularmente en la distribucion de dinero. Im allgemeinen haben es die Minister insgesamt fehlen lassen: la culpa de ordinario cae casi en todos los ministros, porque ninguno llega a toda la inteligencia necesaria: L. 2383 Nr. 17, Protokoll.

Digitized by Google

IV.

Die deutschen Ligafürsten und Wallenstein

1632—1633.

Spanien hat die Liga vom Februar 1632 abgelehnt in der Voraussetzung, sie vorteilhafter alsbald doch durchzusetzen. Die Annahme war vollauf berechtigt. Der Herbst 1631 und der folgende Winter hatten den Siegeslauf Gustav Adolfs durch Thüringen, Franken und am Rhein und die Huldigungen des deutschen Protestantismus für den Schweden gesehen. Seit 13. Dezember sass der Feind in Mainz; Kurfürst Anselm Kasimir war geflohen. Im Frühjahr 1632 kam der Schwede über Nürnberg gegen Bayern, erzwang den Uebergang über den Lech bei Rain an jenem 15. April, an dem Tilly tötlich verwundet wurde; nahm Augsburg und am 17. Mai München.[1]

So war inzwischen die katholische Liga selbst in die Lage gekommen, um die Hilfe Spaniens und damit um den Bund werben zu müssen.

Die geistlichen Kurfürsten hatten beim Nahen der Gefahr die Infantin in Brüssel angerufen,[2] und bekamen unter dem 8. Dezember 1631 von Madrid aus die Versicherung der Freude darüber, dass nun endlich die Gelegenheit gekommen sei, da Spanien den katholischen Kur- und anderen Reichsfürsten zeigen könne, wie ihnen stets seine Freundschaft und Hilfe sicher sei.[3] Am 30. Januar meldet Philipp dem Kurfürsten von Mainz auf die Kunde von dessen Flucht

---

1. Ritter III 503ff., 533ff., 536.
2. Vgl. **Nr. 71.**
3. L. 2457 Nr. 178 (Trier), 180 (Mainz), 182 (Köln), Konz.

Digitized by Google

wieder, dass „es bei ihm ausgemacht sei, dass er nicht eher ablassen werde, als bis er die katholische Religion und die gehorsamen Stände des Reichs der erwünschten Ruhe und Sicherheit zurückgegeben sehe.“[4] Am 22. Februar vertröstet der König die Herren von Mainz und Köln mit Cordova, dessen Heer nun wohl in den belgischen Provinzen stehen werde.[5] Am 8. März bitten Mainz und Köln wiederholt dringend um das Eingreifen Spaniens angesichts der Erfolge des Schweden und seiner Absicht, das Haus Oesterreich und die katholische Religion zu vernichten und sich selbst zum Haupt der Protestanten im Reich zu machen; sie haben deswegen auch den König von Frankreich gebeten, von dem Bund mit Schweden abzustehen und der gemeinsamen Sache zu Hilfe zu kommen.[6]

Das war der Boden, auf dem man sich nun endlich finden musste, zumal mit dem Frühjahr 1632 notgedrungen auch Bayern dem Werben sich anschloss. Kurfürst Max war von Frankreich missbraucht worden; es ist Richelieu nicht eingefallen, den von Habsburg abgedrängten Fürsten nun seinerseits zu unterstützen, als Gustav Adolf kam. Die Neutralitätsverhandlungen in Mainz seit Januar 1632[7] hatten doch nur den Zweck, das Zusammengehen Bayerns und der Liga mit Oesterreich zu verzögern. Am 10. Januar 1632, auf die Nachricht von der Vermittlung Frankreichs in Mainz,

---

4. L. 2458 Nr. 85, Konz.: Nobis sane statutum est, non prius ab hac causa discedere, quam religionem catholicam et obedientes imperii status exoptatae quieti et tranquillitati videamus restitutos. Neque ambigimus quin dilectio vestra, quae in exhibendis uti par est suis erga caesarem debitis officiis et assiduo in regiam nostram coronam affectu adeo firmam se prebuit et constantem, a nobis vicissim et a nostro in d. v. amore quamcunque postulare potuerit opem, protectionem et amicitiam fidenter sibi sit promissura.

5. L. 2458 Nr. 1, 97, Konz. Vgl. oben S. 99 Anm. 86.

6. Nr. 71. Vgl. Richelieu VII 19ff., 30, 45, 47, 133ff.

7. Avenel IV 256ff. Theatr. Europ. II 585. Ritter III 518ff. Fagniez I 588ff. v. Aretin 306ff. Schnitzer 225f. Döberl 552f.

Digitized by Google

hatte Guastalla die Weisung bekommen, scharf achtzuhaben und alle Einmischung Frankreichs zu verhindern.[8] Und da der Bayer sich auch an Sachsen gewandt und dort Freundschaft gesucht hatte unter der Versicherung seiner Unschuld an dem, was Kursachsen vorher von katholischer Seite erfahren habe, sollte Guastalla Johann Georg daran erinnern, dass gerade das Gegenteil zutreffe; „wenn der Sachse überhaupt in versöhnlicher Stimmung ist, wird nichts ihn mehr dem Kaiser verpflichten.“[9] Das war damals, als man Bayern und Frankreich im Verdacht hatte, dass sie den Erzherzog Leopold zur Annahme der römischen Königskrone bestimmen wollten.[10] Und noch ende März[11] warnt

---

8. Os encargo mucho esteis atento a los artificios, con que procede [el duque de Baviera], y particularmente a que no consiga la introducion del rey de Francia en el imperio, que va encaminando por tantas vias. Pues con lo que la ser^ma^ infante mi tia ha hecho de mi orden, y lo que yo hago aora, no les quedara disculpa a los electores ecclesiasticos de no mantenerse en mi devocion, ni a mis ministros, que residieren ahi, de no ganarles de manera, que no se hechen en brazos de Francia: L. 2458 Nr. 71, Konz. (Triplicose).

9. . . . Scrivio el duque de Baviera al de Saxonia escusandose de no haver tenido parte en sus inquietudes . . . contra verdad, con que se puede tener entero conocimiento de sus acciones. Os prevengo que manifesteis esto al de Saxonia, porque si está en estado ganable, nada le podra obligar mas a tener satisfacion grande del emperador; pero el manifestar se lo ha de ser con gran tiento y en buena ocasion, por no acrecentar la division en la parte catholica en tiempo tan peligroso: ebd.

10. An Guastalla, Madrid, 10. Jan. 1632: En diferentes ocassiones y con fundamentos bien aparentes se ha entendido, que todos los emulos de la cassa de Austria tienen puestos los ojos en el archiduque Leopoldo contra ella misma, y que el rey de Francia, el duque de Baviera y los demas se entienden con el y le persuaden, que se haga rey de Romanos, para hazer ellos su negocio introduciendo esto scisma: L. 2458 Nr. 75, Konz.

11. An Bruneau, 30. März 1632: Aqui se considera, que el duque de Baviera para dar salida honesta a la liga, que tan contra razon hizo con Francia, procurara encaminar lo que propusieron sus diputatos

Digitized by Google

Spanien vor den bayerischen Schlichen: die Kompositions- und Universalfriedens-Verhandlungen, die mitte Dezember in Ingolstadt notdürftig hatten eröffnet werden können und inzwischen von Gustav Adolf ebenfalls vor seine Instanz gezogen worden waren,[12] sollten doch nur Bayern glimpflich aus der Verlegenheit helfen. Ja man hat damals von einem Zusammengehen Bayerns mit den Protestanten gesprochen und auch die Möglichkeit im Staatsrat erwogen, — kam dann freilich zu dem Entschluss, es lieber nicht zu glauben und das auch wissen zu lassen, „hauptsächlich deswegen, weil der Augenblick nicht an die Bestrafung denken lässt, auch wenn die Absicht bestünde.“[13] Aber

---

con dicha junta: L. 2458 Nr. 107, Konz. Consejo vom 18. März: L. 2333 Nr. 86, Protokoll.

12. Philipp IV. sträubt sich mit Recht gegen einen Friedensschluss unter solchen Umständen und fordert als Antwort die Vereinigung der habsburgischen Kräfte: El marques de Cadereita me ha escrito que ... el rey de Suecia no reusava se hiziese dicha junta, señalando en lugar de Milausen o Francfort o Moguncia, alegando que mientras campease en aquellas partes no podia alejarse de su exercito, y que sin el no se havia de concluir nada ni se devia fiar de palabras ni escrituras, sino fuese dando por prendas algunas ciudades maritimas; y que el emperador y sus ministros viendo quan rebuelto anda todo no desechavan estas platicas. Y ha me parecido advertiros, que en el estado presente de las cosas ningun tratado de paz puede ser seguro ni decente ni aun conveniente: y esto se muestra bien en la forma, con que el Sueco quiere que se haga en su presencia y en medio de sus fuerzas. Y si bien el emperador tiene causas para no desechar el tratado por las razones, que el marques de Cadereita apunta, las ay mucho mayores para no apretar la materia ni llegar a ningun tratado hasta que haviendo yo juntado las fuerzas con el emperador: ebd. Aehnlich an Cadereyta: Lo que conviene es, que los principes ecclesiasticos dependan del emperador y junten lo poco o mucho, con que pudieren acudir, con las fuerzas Austriacas: pues es este el medio para conseguir lo que se desea y obiar qualquier designio de los, que se pueden temer de la dependencia de Baviera con Francia: 30. März: L. 2458 Nr. 57, Konz.

13. An Bruneau: 30. März 1632: Hame parecido bien y me con-

Digitized by Google

dann traf seit April der Grimm des Eroberers Bayern selbst: Maximilian musste Ernst machen mit der Umkehr zu Habsburg, und nun findet er auch in Madrid offene Arme.

Am 12. Mai erhält Bruneau Auftrag, dem Kaiser Philipps Freude über die Sinnesänderung Maximilians auszusprechen, der nun doch durch das Vorgehen Frankreichs und die geringe Verlässlichkeit des Schweden enttäuscht zur Vernunft gekommen sei, und sein volles Einverständnis mit der Wiederaufnahme des Fürsten in die kaiserliche Gnade zu melden, vorausgesetzt, dass man auf seine Beständigkeit rechnen darf, woran indes Philipp nicht mehr zweifelt, „nachdem es sicher ist, dass die Not und die Erkenntnis, dass die Religion und sein eigenes Haus nicht bestehen können, solange der Schwede Herr im Hause ist, ihn in die Arme des Kaisers treibt." „Ich für meinen Teil werde ihn jederzeit zulassen und ihn meiner Bereitschaft und Hilfe versichern, wenn er die Dinge so regelt, dass seine Handlungen sein Vorgeben nicht Lügen strafen."[14] Am 16. Juli 1632 rühmt Spanien direkt die bayerischen Verdienste: „Bei allem Leid, das gegenwärtig die katholische Sache und die Religion trifft, liegt doch auch wieder ein grosser Trost in der Tapferkeit und dem Feuereifer, mit denen Euer Liebden beide unter so grossem eigenen Schaden schützt und hütet."[15] Und als Max im Juni Ansprüche auf

---

formo con la opinion de Fridlant en quanto hazer por aora resentimiento con el duque de Baviera ni con Telli. Y en lo que toca a la proposicion que Harnen, teniente del de Sajonia, dijo a Fridlant havia hecho a Baviera de juntarse con los protestantes, parece tan agena de su obligacion, que se puede dudar, y conviene mostrar que yo no la creo, particularmente estandose en tiempo de no poderla castigar, aunque fuese verdadera: L. 2458 Nr. 105, Konz.

14. **Nr. 75.**

15. An den Herzog: Valde his quidem temporibus et res et catholica religio patiuntur, sed maximi etiam sunt solatii fortitudo et zelus ingens, quibus utramque dilectio vestra tanto propriae rei statuumque dispendio protegit et tuetur: L. 2458 Nr. 141, Konz.

Digitized by Google

Ersatz der Kriegskosten erhob, liess Philipp den Fürsten Eggenberg dringend mahnen, den Kaiser geneigt zu stimmen, um den Herzog im Vertrauen zu erhalten.[16] Am 30. September übermittelt ihm Philipp wiederholt seine Anerkennung und sein Beileid für seine Verluste mit dem Anerbieten jedmöglicher Hilfe.[17]

Auf dieser Grundlage also musste man endlich sich finden: der Bund war für Spanien, den Kaiser, die katholische Liga und Bayern gleiches Bedürfnis geworden. Und der gemeinsamen Notlage entsprach die Aufgabestellung: Verdrängung Gustav Adolfs, Demütigung des mit ihm verbündeten Frankreich durch Angriff, und Niederwerfung der von beiden unterstützten Holländer: das alte grosse Programm, dessen Lösung mit der augenblicklichen Not auch die habsburgischen Zukunftssorgen hob.

Gonzalo de Cordova hatte bereits seine Weisungen, von Flandern aus in Deutschland einzurücken und Wallenstein die Hand zu bieten zur Deckung Oesterreichs.[18] Erst musste

---

16. An Bruneau: 10. Sept. 1632: **Nr. 79.**

17. An Quiroga: En las ocassiones presentes ha procedido el duque de Baviera con mucha satisfacion, y haviendo padecido en sus estados los daños que se saben, se considera aqui convendria que en mi nombre fuese alguna persona a condolerse con el sus trabajos y a offrecerle el asistirle en quanto fuere posible, y que la persona, que fuere a esto, procure entrar en tratados con el, proponiendole lo que advirtiere mi tia y el duque de Mechlemburg: L. 2458 Nr. 166, Konz.

18. An Cadereyta: 30. März 1632: En quanto a los temores, que ahi se tienen acerca de que el Sueco vuelva la cara con sus fuerzas hazia Viena, antes que el duque de Fridlant acave de juntar las suyas, y que en este casso desea el emperador, que las mias le sigan, me ha parecido deziros, que Don Gonzalo de Cordova lleva las ordenes necessarias para los casos, que se pueden offrecer, que aca sean procurado prevenir, por el afecto con que se cuyda de lo que conviene al emperador y a todas sus provincias hereditarias. Assi lo podeis representar a su m^{d} cess^{a}, y que de la prudencia de Don Gonzalo se puede esperar se governara con esta atencion saviendo lo que im-

Digitized by Google

der Schwede aus dem Reiche. Und zwar in ehrlichem Kampfe. Das Anerbieten, das um Neujahr dem Beichtvater Quiroga von gewisser Seite gemacht worden war, Gustav Adolf um 30 000 ungarische Dukaten zu ermorden, hat man in Madrid zurückgewiesen. „Denn wenn auch ausgeführt werden könnte, was da so skrupellos vorgeschlagen wird, was aber zweifelhaft ist, wäre die Handlung eines grossen und gerechten Königs unwürdig.“ Die spanischen Minister sollen die Hand davon lassen.. „Wenn wir die Züchtigung seiner Feinde Gott anheimgeben und darauf sehen, dass unsererseits angemessene und herkömmliche Mittel zu ihrer Abwehr und Demütigung angewandt werden gemäss dem, was Klugheit und reine Absicht raten, wird Gott sie segnen, und bleiben Gewissen und Ehre gewahrt.“[19]

Dann gegen Frankreich und Holland.[20] Es war höchste Zeit, wenn man einer Katastrophe zuvorkommen wollte. Nur ein Waffensieg konnte die täglich wachsende Sorge heben. Cadereyta hatte unter dem 22. März gemeldet, dass der päpstliche Nuntius in Wien eine Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich gegen den gemeinsamen Feind vermitteln wolle, — offenbar im Zusammenhang mit der Mitteilung Paul Savellis, des kaiserlichen Botschafters, vom 13. März aus Rom, wonach

---

porta, y que yo me dare por servido dello: L. 2458 Nr. 57, Konz. An Bruneau, 30. März: . . . offreciendo yo que Don Gonzalo de Cordova con la gente de su cargo seguira dentro del imperio al rey de Suecia, quanto sin daño notable de las cosas de Flandes pudiere: L. 2458 Nr. 105, Konz.

19. An Quiroga, 2. März 1632: **Nr. 70.** Auf Gindelys Missverständnis habe ich schon im Vorwort hingewiesen.

20. Convendria capitular expresamente con el emperador con noticia y aprobacion de Fridlant, que . . . su m^{d} cess^{a} prometa quedara las tropas, que fueren menester y se le pidieren para socorro de Flandes o entrada en Francia con la persona del duque de Orliens o sin ella, pudiendolo hazer sin daño evidente de sus estados patrimoniales: an Bruneau, 30. März: L. 2458 Nr. 105, Konz.

Digitized by Google

der Papst ausserordentliche Nuntien an die Höfe von Wien, Madrid und Paris senden wolle, um die Monarchen mit einander zu versöhnen.[21] Es scheint nicht, dass aus der Sendung etwas geworden ist. Als im April und Mai der Erzbischof von Gran Kardinal Pazmany im Auftrag des Kaisers den Papst für die Habsburger-Liga im Sinne des Februar-Abschlusses zu gewinnen suchte, lehnte Urban VIII. den Bund und die geforderte Unterstützung ab;[22] man entfremdete sich immer mehr. Und jedenfalls ist der Versuch in Madrid unterblieben. Der Zusammenstoss des spanischen Botschafters Kardinal Borgia mit Urban VIII. im Konsistorium vom 8. März — Borgia hatte gegen die Unzugänglichkeit Roms und seine offene Sympathie für Frankreich feierlich protestiert,[23] — hatte eben die Beziehungen der beiden Höfe unmittelbar vor eine Krise geführt. So erschien es in Madrid gar nicht ausser der Möglichkeit, als im Staatsrat der Verdacht aufstieg, dass es sich um einen französisch-österreichischen Bund mit Ausschluss Spaniens handle. Dagegen nun hatte der Staatsrat sich mit aller Entschiedenheit gewehrt: Cadereyta soll den Kaiser warnen; wenn er Frankreich vertraut, ist es sein Unglück; und dann wäre es auch unrecht, den König von Frankreich ernten zu lassen, wo Spanien gesät hat, d e n König, der die Verwirrung verschuldet und sie in erster Linie überall geschaffen hat.[24] „Ich habe keinen anderen Grund für den Bruch mit Frankreich, keinen Groll oder irgend welche

---

21. Schnitzer 232.

22. Gregorovius 40 ff., 56 ff. Pieper 481. Schnitzer 230 ff. — Pazmany erhält am 12. Juli 1632 eine Jahrespension von 3000 Dukaten (L. 2333 Nr. 41), die am 21. Mai 1633 erhöht wird (L. 2459 Nr. 201).

23. Novoa 69, 158-165. Richelieu VII 26 ff. Siri VII 482 ff. Gregorovius 42 ff., 123 f. Ehses 338. Schnitzer 231.

24. El consejo de estado, Valencia, 22. April 1632: L. 2333 Nr. 38, Protokoll. Entsprechend die Weisung an Cadereyta, Barcelona, 12. Mai 1632: Sera bien representeys al emperador, que lo que combiene es que su m^{d} ces no se fie del rey de Francia; y procurareis con des-

Digitized by Google

Sonderveranlassung als die Tatsache, dass der König von Frankreich mit dem Kaiser und Reich gebrochen, Moyenvic mit Waffengewalt gewonnen hat und weitere Fortschritte befürchten lässt, bis er auch Strassburg hat." Folglich muss aber auch der Kaiser den Krieg erklären und „wie hier alle Kräfte aufgeboten werden zu seiner Verteidigung in seiner Not, muss er das Gleiche für unsere Krone tun jetzt und bei künftig sich bietenden Gelegenheiten."[25]

Also zunächst, jedenfalls im Frühjahr und noch im Sommer 1632 lagen die Dinge so, dass der Liga-Abschluss nur noch eine Formalität sein konnte; die Not hatte die Interessenten zusammengetrieben. Und die Aussichten waren um so günstiger, als Wallenstein seit der endgiltigen Uebernahme des Generalats im April mit der spanischen Politik einverstanden schien. Spanien hatte seine Wiederberufung gewünscht:[26] mitte Dezember 1631 war Bruneau mit Eggenberg bei ihm in Znaim gewesen.[27] Am 24. Juni

---

treza, que estas platicas se aparten; pues no sera justo, que lo, que han mejorado las cosas mis asistencias en veneficio del emperador y del imperio, lo logre el rey de Francia en reputacion, habiendo sido causa de las inquietudes y el autor principal dellas en todas partes: L. 2458 Nr. 115, Konz.

25. An Bruneau, Barcelona, 12. Mai 1632: **Nr. 76.** An dens., 16. Mai: En quanto a las platicas, que tubistes con Fridlant sobre romper con Francia, le podeis responder, que aqui no se tratava deste rompimiento sino por el emperador y por quitarle de acuestas un enemigo tan grande, pero que conformandome con los dictamenes de ahi por aora se roforzaran y aseguraran las fronteras, sin tratar de otra cossa, y detener prevenidas las armadas para lo que se puede offrecir: L. 2458 Nr. 200, Konz.

26. S. oben S. 76|7.

27. Kurzer Bericht Bruneaus vom 19. Dez. im Consejo vom 18. März 1632: L. 2333 Nr. 86, mitgeteilt von Gindely, Waldsteins Vertrag, S. 9-10. Spanien hat sich dabei Wallensteins zu versichern gedacht dadurch, dass man ihn neben dem Kaiser auch dem König von Ungarn Treue schwören liesse, um ihn so den spanischen Bedürfnissen erreichbar zu erhalten; lo procurareis encaminar en conveniente forma

Digitized by Google

äussert sich Philipp IV. in einem Brief an Quiroga sehr befriedigt über den Generalissimus, und man hat natürlich alles getan, ihn warm zu erhalten: er hatte für Pappenheim das Goldene Vliess und für sich einige neapolitanische Stuten gewünscht; Quiroga muss ihm umgehend Gewährung melden; der Vizekönig in Neapel erhält Weisung, ein Dutzend auserlesene Tiere zu senden.[28] Als in der spanischen Kanzlei Meinungsverschiedenheiten auftauchten, ob er in der Korrespondenz als Herzog von Meklenburg oder von Friedland zu behandeln sei, ist der Conde Duque und damit der König für die forma mas favorable.[29] Am 16. Juli erhält Quiroga den Auftrag, Wallenstein im Namen des Königs Friesland anzubieten, das ihm, „wenn er es besetzen wollte, weder Konvent noch Reichstag wieder nehmen könnte; ich würde mich freuen, einen so guten Nachbar zu bekommen, und auch darüber, dass er damit sein Haus und den Ruhm seiner für die Christenheit so erspriesslichen Taten mehren könnte.“[30] Und als der Herzog das ablehnte, liess ihn der König später bitten, selbst zu bestimmen, was er sich

---

de suerte, que Fridlant no pueda sospechar, que esta diligencia nace de desconfianza suya, ni que vos la moveis: an Bruneau, 30. März 1632: L. 2458 Nr. 105, Konz.

28. An Quiroga: 24. Juni 1632: Continueis procurando mantenerle cada dia mas en la buena disposicion, que muestra a nuestras cosas, y en la satisfacion, que debe tener de lo que le estimo y confio de su persona y de su valor: L. 2458 Nr. 136, Kopie (Triplicose). An Pedro de Arze für Monterrey, 20. Juni: ebd. Nr. 134, Konz.

29. Der Conde Duque an den Sekretär Rocas: 16. Juli 1632: L. 2333 Nr. 94 (Protokoll).

30. L. 2458 Nr. 143, Kopie (Quatriplicose). An den Herzog selbst schreibt Philipp von dem Auftrag für Quiroga am 16. Juli: un negocio, que me ha parecido conveniente para todo, y fio de vuestro zelo y valor, que haveis de oirle y alentarle, como quien hechara de veer lo que importa a la causa comun de la christiandad y al descanso de nuestra casa. Y porque en todo desseo atender al crecimiento y prosperidad de vuestra persona, y que se conserve en la posteridad la memoria de vuestros hechos, holgaria os contentase la proposicion, que os hara en mi nombre: L. 2458 Nr. 140, Kopie (Triplicose).

Digitized by Google

wünsche.[31] So glaubte Spanien seiner sicher zu sein, als man nun im Herbst 1632 auf die Nachricht von den Vorgängen in den Niederlanden und von der Katastrophe Maastrichts[32] erst recht sein gewichtiges Wort für die Hollandspolitik und die Liga brauchte. Denn nun konnte nur entschiedenes gemeinsames Vorgehen das Verlorene, Besitz und Ehre retten. Der neue Gesandte in Wien Marques de Castañeda, der Nachfolger Guastallas,[33] und P. Quiroga erhielten die nötigen Weisungen.[34] Der Regent des italienischen Oberrats, Ottavio Villani, musste zu Wallenstein reisen, um ihn zu bearbeiten, ehe dieser den Kaiser beraten könnte.[35] Der Kaiser seinerseits soll sich rasch für die Vorschläge entschliessen und Wallenstein seine Geneigtheit zu wissen tun.

---

31. An Quiroga, Madrid, 5. März 1633: L. 2459 Nr. 47, Kopie (Triplicose). Ebenso an Villani, 5. März: ebd. Nr. 38, Kopie.

32. Friedrich Heinrich von Oranien war in Geldern eingebrochen und hatte mit Hilfe des verräterischen belgischen Adels am 3. Juli 1632 Venlo, 6. Juli Roermund und nach einer trotz der Hilfe Pappenheims durch Verschulden des spanischen Kommandanten Santa Cruz für die Holländer siegreichen Schlacht am 22. Maastricht genommen: de Boer 21 ff. Ritter III 540 f.

33. Am 11. Mai 1632 wusste der Consejo in Barcelona vom Tode Don Cesars. Am 19. April war bereits Castañeda (Don Sancho de Monroy y Zuñiga marques de C.) zum Nachfolger für den Erkrankten bestellt, vorläufig noch aber Cadereyta mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden. Vom 11. Mai datieren die zahlreichen Beglaubigungsschreiben für Castañeda. Aber erst unter dem 20. Oktober erhält er die Weisung, möglichst rasch nach Wien zu reisen: cada dia es mayor la necesidad, que ay de vuestra persona en Alemania para acudir a los muchos negocios, que se offrecen de mi servicio en la corte del emperador, que son de suma importancia: L. 2458 Nr. 8—20, 167—169, 182.

34. Madrid, 4., 10. und 20. Okt.: **Nr. 80, 81, 82.** Quirogas Vollmacht (como a persona, de quien yo hago tanta confianza): an den Kaiser 4. Okt.: L. 2458 Nr. 170, Konz.

35. Lo que parece al conde duque se podria dar por instruccion: debese executar la orden de su m^{d} en quanto a que se dé quenta al emperador del estado infeliz de los sucesos de lo monarchia, y como no tiene otro remedio el cobrarse lo perdido y la reputacion sino es

Digitized by Google

Und dann: im Grunde handelt es sich bei allem doch nur um die Gelüste Frankreichs, um die Restauration des an allen Enden von den Franzosen geknechteten Oesterreich. Man sprach von einer grossen antihabsburgischen Liga unter Frankreichs Führung, für welche der Nuntius in Luzern auch die Schweizer bearbeitet habe.[36] Folglich muss der Kaiser die französischen inneren Unruhen ausnützen, die Königin-Mutter unterstützen, zumal Monsieur sich mit dem Bruder verglichen hat;[37] er muss Lothringen wiederherstellen,[38] das Bistum Metz und das andere Verlorene dem

formandose un grueso poder luego, que pueda oprimir a Holandeses, asentarse liga contra ellos, que su m^d^ cess^a^ les heche el vando, y que haga liga con su m^d^ contra dichos Holandeses: L. 2333 Nr. 43: im Consejo vom 4. Okt. ebd. Nr. 42, Protokoll. Mitteilung an Quiroga vom 20. Okt.: L. 2458 Nr. 194, Konz. Vgl. Ritter, Hist. Zeitschr. 97, 247 f. Wittich 23, 24.

36. An Bruneau: 4. Dez. 1632: Por carta del duque de Feria de 22. de agosto he entendido, que el nuncio de su santidad residente en Esguizares tratava liga con exclusion mia y de toda la casa de Austria induciendo a aquellos cantones a que pidan al rey de Francia, que se haga cabeza dellos: L. 2458 Nr. 191, Konz. Bekannt sind die Bemühungen Bassompierres im März und des P. Joseph im Sommer 1630 und Rohans im Okt. 1632 um einen franz.-schweiz. Bund (vgl. Fagniez I 442 f, Seehausen 46, 53 f.), an denen aber Rocci sicher keinen Anteil hatte. 1634 im März haben die Katholiken ihre alte Einung mit Spanien (von 1587, 1604, 1621) erneuert: Dierauer 475, 517 ff., 529. Ritter III 230 ff.

37. Der Herzog von Orléans hatte mit Hilfe des gleichfalls mit Richelieu zerfallenen Gouverneurs von Languedoc, Herzog Heinrich von Montmorency, vom Südosten her wieder Boden in Frankreich fassen wollen; aber Montmorency war am 1. Sept. 1632 bei Castelnaudary von Marschall Schomberg geschlagen und gefangen genommen worden. Daraufhin hatte sich Gaston in Beziers unter günstigen Bedingungen dem Bruder unterworfen (29. Sept.): Richelieu VII 182 ff., 202, 216, 249 f., Avenel IV 37 f., Lavisse-Mariéjol 287, Ranke, Franz. Gesch. S. 311 ff,

38. Am 6. Jan. 1632 hatte Karl durch Vertrag mit Frankreich allen Bündnissen entsagen und Ludwigs XIII. Bundesgenosse werden müssen. Als er trotzdem die Verbindung mit dem Kaiser und Spanien wieder aufnimmt, fallen die Franzosen im Juni in Lothringen ein, zwingen den Herzog im Vertrag von Liverdun (26. Juni) zur Unterwerfung und Ueberlassung der Festungen: Derichsweiler 78, 82 ff., 91 ff.

Digitized by Google

Reich zurückbringen, sobald der Schwede abgetan ist.[39] „Wir brauchen einen festen Bund, für den die Reichsfürsten gewonnen werden müssen unter ihrer aller Verpflichtung auch auf die Interessen meiner Krone.“ Spanien wird die 50000 Florinen monatlich weiterzahlen. Jedenfalls muss die katholische Liga oder, falls sie sich auflöst, müssen ihre Glieder beitreten und wenn möglich das einflussreiche Kursachsen.[40] Der Kaiser und Wallenstein sollen sich verpflichten, keinen Frieden in Deutschland anzustreben ohne Einschluss der Holländer, und im Falle des Widerstrebens der letzteren sie mit der Acht zu belegen und mit den Waffen zu zwingen.[41]

In seiner Sitzung vom 9. Januar 1633 formuliert der Staatsrat wiederholt sein deutsches Programm:[42]

En Alemania debemos desear la eleccion de rey de Romanos en el señor rey de Ungria. La reconciliacion de Saxonia con medios, que aseguren al emperador del para adelante. La humiliacion de Brandenburg por no haver sido nunca afecto a la casa de Austria. La reconciliacion de la casa de Baviera. Establezer[43] a Frietlant por medio de casamiento, si se puede, en uno de los electorados de Saxonia, Brandenburg o Palatino, o bien formarle un estado poderoso y unido a costa de los rebeldes y con liga perpetua con la casa de Austria y con nosotros offensiva y defensiva y con aprovacion y obligacion del imperio para su mantenimiento.

---

39. **Nr. 81.** Vgl. den Brief an Bruneau vom 24. Juni: **Nr. 77.**

40. **Nr. 82.** In Madrid ist man stets gegen den Vorstoss gegen Sachsen gewesen: El reconciliar al duque de Saxonia al servicio del emperador lo tengo por mucho mas importante que el develarle ni quitarle su estado, porque lo primero acavaria la guerra y lo segundo la entablaria muy larga y por consequencia muy dudosa: an Bruneau, 30. März 1632: L. 2458 Nr. 105, Konz.

41. **Nr. 80.**

42. L. 2334 Nr. 40, Protokoll.

43. Dieser Punkt auch bei Gindely, Waldsteins Vertrag S. 34. Vgl. Michael 426.

Digitized by Google

Una liga defensiva y offensiva reciproca o perpetua o temporal del emperador y imperio con esta corona en Europa.

Man ist sich klar: der Weg zum Kaiser führte über München und Wallensteins Lager. Also galt es hier neu einzusetzen.

Rückhaltloser konnte die Bedeutung Wallensteins überhaupt nicht anerkannt werden als in diesem knappen Programm: der Friedländer und seine Familie[44] sollte in einen der Kurstaaten Sachsen, Brandenburg oder Pfalz einheiraten oder sonst ein angesehenes und geschlossenes Territorium auf Kosten der Rebellen und in einem ewigen Offensiv- und Defensiv-Bund mit Oesterreich und Spanien unter Zustimmung und Garantie des Reiches erhalten. Man musste ihn dauernd dem Haus Habsburg verpflichten und dienstbar erhalten. Dem entsprach es auch, dass Spanien bei Zeiten dafür sorgen wollte, dass der Eggenbergische Geist am Kaiserhof nicht ausging:[45] der Fürst war Wallensteins Vertrauter. Und als man davon sprach, dass der Bischof von Wien, Anton Wolfrath, Eggenbergs Nachfolger

---

44. Da Elisabeth v. Harrach den General überlebte, kann es sich bei dem Projekt nur um W.'s 13jährige Tochter Maria Elisabeth handeln.

45. Consejo de estado vom 30. Aug. 1632: **Nr. 78.** Eggenberg zu Ehren (es tan gran ministro del emperador y tan devoto de nuestra casa, que merece muy bien la estimacion, que todos hazemos de su persona) erhalten seine Schwiegersöhne Graf Mörsberg die St. Jakobs-Ordens-Pfründe von Montejo (la encomienda del Montejo del orden de Santiago) und Harrach die Abzeichen (habito) des näml. Ordens: an die Königin von Ungarn: Madrid, 10. Jan. 1633: L. 2459 Nr. 146, Kopie. Am 13. Juli 1633 erhält der Vizekönig von Neapel Auftrag, zu sehen, ob kein passendes Lehen im Königreich frei sei oder bald frei werde für eine Schenkung an Eggenberg (cons. 17. Juni): ebd. Nr. 67, Konz. Als Wallenstein Villani nahelegte, in Madrid eine Entschädigung Eggenbergs für dessen schwere Kriegskontributionen zu veranlassen, sieht man darin einen Wink auch im Interesse des Herzogs und beeilt sich, gefällig zu sein (podria ser, que hubiese movido esta platica con algun fin proprio, o que quiera que se aga lo mismo con el, y aunque

Digitized by Google

werden sollte, erhielt Quiroga die Weisung, auch seiner mit allen Mitteln sich zu versichern und ihm den Kardinalshut in Aussicht zu stellen.[46]

Und noch mehr: Spanien glaubt seine Sache am besten bestellt, wenn sie ganz in den Händen des deutschen Generalissimus läge, und so überträgt Philipp IV. unter dem 25. Januar 1633 Wallenstein unbeschränkte Vollmacht für den Abschluss von Liguen und Verträgen jeder Art, für Krieg und Frieden, im Hinblick auf seine grosse Autorität, Klugheit und Erfahrung und seinen grossen Eifer für das öffentliche Wohl und im Interesse eines allgemeinen Friedens im Reich und in der Christenheit, „und weil ich ihm vertrauen darf, so wie ich seiner Ergebenheit gegen den Kaiser und unser erhabenstes Haus meine Sache anvertraue, von der so viel abhängt für das Wohl und die Ruhe der Allgemeinheit."[47]

Villani hat Wallenstein sogleich Mitteilung davon gemacht. Als man sich dann später in ihm getäuscht sah, erfuhr die Voreiligkeit des Agenten Tadel;[48] denn die Vollmacht

---

juzgo por bien empleado todo lo que al duque y al principe se diere, todavia me ha parecido remitiros este punto, paraque considerandolo les hagais dar lo que os pareciere): an Villani, 21. Mai 1633: L. 2459 Nr. 157, Konz.

46. Madrid, 1. Jan. 1633: **Nr. 83.** — Bischof Anton hat den Gedanken gerne aufgenommen, ohne aber je ans Ziel zu kommen. Am 23. Febr. 1634 (cons. 19. Febr.) wird von Madrid aus an Castañeda geschrieben: En lo que me dezis de los recatos del obispo de Viena con vos y la estrecheza, con que trata con los nuncios con mira de adelantar por este medio la pretension a capelo, se os advierte que de ninguna manera conviene que desconfieis del obispo por ser tan confidente del principe de Equemberg. Y podreis considerar que, si el emperador le nombrare para el capelo, el papa no podra dejar de nombrarle, con que parece que para conseguir este intento no habra menester otros medios que los de su md cessa; pero con su santidad es cierto, que su beatidud no hara la eleccion en su persona, si el emperador no le nombrare para ella: L. 2460 Nr. 66, Konz.

47. **Nr. 89.** — Vgl. Wittich 23, 26. Ritter in der Hist. Zeitschr. 97, 252.

48. An Castañeda: 20. Sept. 1633: **Nr. 110.** — Der Bericht Castañedas

Digitized by Google

sei nur gedacht gewesen für den Fall, dass der Herzog von Orléans nach seinem neuen Weggang aus Frankreich (nach der Hinrichtung Montmorencys, 30. Okt. 1632[49]) mit der Mutter sich an den Kaiser und Wallenstein wenden würde.[50]

Denn als es nun die Probe galt, zeigte es sich, dass es Wallenstein nicht darum zu tun war, sich die Zufriedenheit Spaniens zu erhalten. Und bei genauerem Zusehen hatte doch eigentlich auch sein bisheriges Verdienst um Spanien nur darin bestanden, dass er ihm nicht direkt entgegengetreten war. Wo sie wie in der Holländerpolitik eines Sinnes waren, handelte es sich für den Generalissimus um das Reichs- und das eigene Interesse.[51] Wie man ihn nun aber für eine positive Mitarbeit haben wollte, und wie von Spanien aus Massnahmen erfolgten, zu denen er Stellung nehmen musste, stiessen die Gegensätze hart auf einander.

Im Januar 1633[52] wurde eine ausserordentliche Sendung des Staatsrats Conde de Oñate nach Deutschland beschlossen:

---

vom 25. Juni 1633 bei Wittich 23, 26—28 war demnach ergänzungsfähig. — Zu Villanis Todesdatum (vgl. Wittich 28 Anm. und Gädeke S. 50 Anm.) notieren die Staatsratsakten (vom 21. Aug.) die offizielle Anzeige Castañedas vom 27. Juni 1633: L. 2459 Nr. 34.

49. Vgl. oben S. 125 Anm. 37.

50. An Oñate: 20. Sept. 1633: En occasion de la salida, que hizo de Francia el duque de Orliens despues de la muerte de Memoransi, scribi a mi tia lo que vereis, teniendo por conveniente que las pretensiones de monsieur, de la reyna madre y del duque de Lorena se remitiesen al emperador y al duque de Mechlemburg, paraque alla se ajustasen, y a este mismo fin, por si llegase el caso, imbie a Vilani el poder y se le advertio, que hasta tanto que el caso llegase no era necessario entregar el poder ni hablar en la materia: L. 2459 Nr. 134, Konz.

51. An Quiroga: 1. Jan. 1633: **Nr. 83.**

52. Die Mitteilungen über die Sendung an Wallenstein selbst (bei Hallwich I, 57), Castañeda (L. 2459 Nr. 37 Konz.) und Quiroga (s. unten) sind vom 19. Jan. 1633 datiert, die an Villani vom 13. Mai: ebd. 39. Die Beglaubigungen an Bruneau und Quiroga vom 22. Aug. 1633: L. 2459 Nr. 137, 138, Konz.

Digitized by Google

seine Mission galt in erster Linie Wallenstein, „der Person, die am meisten die Geschäfte fördern oder hemmen kann"; ihn gilt es um jeden Preis zu verpflichten und zu gewinnen, und dementsprechend alles zu vermeiden, was ihn unzufrieden machen könnte; wenn er das Prädikat „Hoheit" verlangt, so gibt man es ihm eben.[53] Und um stets auf dem Laufenden zu bleiben über das Befinden des Herzogs und seine Wünsche und darüber, wie man ihnen am besten entsprechen könne, soll ein ständiger Resident um seine Person unterhalten werden, den Wallenstein aus den Leuten seines Vertrauens selbst bestimmen möge.[54]

Dann gab die Nachricht von einem grossen Sieg bei Lützen und Gustav Adolfs Tod am 16. Nov. 1632 neue Gelegenheit zu Glückwünschen und Freundschaftsbezeugungen.[55]

Aber nichts wollte verfangen.

Die spanischen Ansinnen und Wallensteins Pläne, soweit wir sie aus diesen Tagen kennen, vertrugen sich nicht. In Madrid hat man zunächst nicht daran glauben wollen. Immer wieder ergehen Mahnungen zu vorsichtigster Behandlung und Nachgiebigkeit. Aber die Geschäftsträger mussten ja fühlen, woran sie waren. Und von ihnen übertrug sich die Abkühlung auch nach Madrid.

Im März 1633 wird Bruneau, der sich unzufrieden geäussert hatte, angewiesen, in seinem Verhalten gegen Friedland sich genau nach dem König zu richten, dessen Wertschätzung für den Generalissimus er kenne.[56] Aehnlich am 17. Juni Castañeda: „wenn er nicht sich Euch fügt, fügt Ihr Euch ihm!"[57] Als die deutsche Hilfe für die Niederlande immer

---

53. An Quiroga: 19. Jan. 1633: **Nr. 86.** An denselben: 13. Juli: **Nr. 97.** Zu Oñates Verhalten gegenüber Wallenstein vgl. Wittich 23, 41ff., dessen treffliche Skizze diese Notizen zunächst ergänzen mögen.

54. An den Herzog: 19. Jan. 1633: **Nr. 84.**

55. **Nr. 87.** An den Kaiser: **Nr. 88.**

56. Weisung vom 5. März: bei Gindely, Waldsteins Vertrag S. 33.

Digitized by Google

dringender nottat[58] und man gar zu gerne Gallas und Piccolomini in Flandern gehabt hätte, sieht man davon ab, um nicht dem Herzog Gelegenheit zur Klage zu geben.[59] Und als Villani doch mit Piccolomini unterhandelte, erfuhr er Tadel.[60] Aber gleichzeitig — es war Juli 1633 — begann die stille Gegenarbeit. Villani hatte berichtet, wie Wallenstein ihm von seiner Absicht sprach, nach der Beilegung der Differenzen im Reich sich mit Frankreich gegen den Türken zu verbinden; ein Rückschlag der Gerüchte, die im Herbst 1632 umgingen, wonach der Türke mit dem Schweden in Unterhandlungen stand wegen Uebersendung

57. Consulta de 17 de junio: **Nr. 95.** Vom gleichen Tag an Bruneau: Me ha parecido volveros a encargar, que mireys mucho en lo que importa, que todos mis ministros tengan muy confiado al duque de M. en que dixieren y trataren, de lo que yo le estimo y de que es muy justo estimalle por las grandes partes, que tiene, y por el valor y fidelidad, con que sirve al emperador y a nuestra casa y trata de la defensa de la religion catolica: L. 2459 Nr. 168, Konz. Vgl. **Nr. 97.** An Quiroga: (cons. 22. Aug.) 2. Sept. 1633: Der Cortesie-Handel se va reconociendo cada dia por mayor importancia; si el duque no se ajustare, se dé quenta al emperador, para que ordene lo que juzgare, que deben hazer mis embaxadores, y si su m^{d} cess^{a} no quisiere dar esta orden, se traten por medios de secretarios y en el negocio se dé al duque todo la satisfacion del mundo y todo gusto en lo que se pudiere condonar a su voluntad, diziendole que en estas materias no se haze lo que se dessea: L. 2459 Nr. 136; ebenso an Oñate und Castañeda: ebd. 135, 141, Konz.

58. Vgl. den Hilferuf an den Kaiser: 13. Juli: **Nr. 96.**

59. An Villani: Madrid, 12. Juni 1633: El conde Galaso y Picolomini son personas, de quien hago yo mucha estimacion; pero no tengo por acertado inquietarlos paraque vajen a Flandes como dezis, ni conviene dar occasion de queja al duque de M. en cosa, que tendra razones para justificarla. Y reconociendo vos tanto, que no es bien enojarle, me maravillo, que lo pongais en platico con tanto riesgo de irritalle y aun de perdelle, que en la ocasion presente podria causar grandes daños: L. 2459 Nr. 197, Konz.

60. Lo que haveis tratado con el conde Picolomini ha sido fuera de sazon, porque siendo persona tan importante en los exercitos de mi tio podria dar occasion de sentimiento y queja al duque de M., y no conviene aventurar esto: Madrid, 14. Juli 1633: L. 2459 Nr. 184, Konz.

Digitized by Google

von Truppen unter dem Fürsten Ragoczy von Siebenbürgen.[61] Gerade das aber durfte nicht sein. So erhalten Villani und Quiroga den Auftrag, wenn sie sichere Kunde über Verhandlungen mit Frankreich und die Mittelspersonen hätten, in aller Stille den Herzog von den Franzosen zu trennen und ihm Misstrauen einzuflössen, wofür es ja an Stoff nicht fehle, — „wiewohl Astrologen nicht die Leute sind, auf die viel Verlass wäre."[62]

Den Frieden im Reich wünschten beide Teile. Die Versuche des Generalissimus seit dem Frühjahr 1633, Kursachsen und Brandenburg mit dem Kaiser auszusöhnen,[63] um mit ihnen vereint die Schweden aus dem Reiche zu werfen, diese Versuche entsprachen ja ganz dem, was man auch in Madrid wollte. Dann aber wünschte Wallenstein Schluss, Spanien den gemeinsamen Waffengang mit Frank-

---

61. An Bruneau, 1. Jan. 1633: Quedo advertido de lo que dezis en carta de 9 de ott. sobre los socorros de gente, que el Turco tratava de imbiar al rey de Suecia a cargo del principe de Transilvania, en que de aca no se puede hazer mas que advertir ahi, que en Constantinople se negocia todo con dinero, y que para qualquier subceso conviene prebenir bien las fronteras: L. 2459, Konz.

62. An Villani, 13. Juli: Conviene que corrais en la forma, que el principe de Equenberg os ha consejado, pero no de manera, que el duque pueda hazer prenda de que es con mi saviduria ni en mi nombre. Y sera bien que procureis tener noticia cierta del camino, por donde se entiende el duque con el rey de Francia sobre estas empresas, procurando desbaratalle y desconfialle de Franceses, pues podreis hazerlo con tantos fundamentos, aunque astrologos no es gente, en quien se puede hazer mucho fundamento: L. 2459 Nr. 185, Konz. An Quiroga: El regente Otavio Vilani ha escrito, que el duque de M. le ha dado a entender la intencion y inclinacion, que tiene de asentar liga con Francia contra el Turco despues de ajustadas las diferencias del imperio. Y porque conviene desviarle y desconfiarle de Franceses y sus promesas, para ello os encargo que travajeis en esto y en procurar entender, por que via se comunica en Francia sobre estas empresas: 13. Juli: ebd. Nr. 182, Konz. Vgl. Gindely im Wissen der Gegenwart 5, 22f.

63. Hallwich II, XCIIff. Irmer II, XLff., III, XIIIff., XXIXff., Wittich HZ. 68, 257ff., 391ff.; 69, 1ff.; 72, 385ff. Schweizer 150ff. Ritter HZ. 97, 271f.

Digitized by Google

reich und Holland. Und dafür sollte auf der ganzen Linie gerüstet werden. Die alte Regentin der Niederlande Isabella Eugenia, Tante Philipps IV., kam mit der Aufgabe nicht mehr zurecht und sollte durch den Bruder des Königs, den Kardinal-Infanten Fernando abgelöst werden. Im Frühjahr 1633 sollte die längst betriebene Uebersiedlung von Mailand aus durchs Veltlin den Rhein entlang vorsichgehen. Und da hatte die politische Lage den Gedanken nahegelegt, zur Sicherung des Weges für den Infanten und zugleich im Interesse der Aufgaben der künftigen Liga 20000 Mann zu Fuss und 4000 Reiter unter dem Herzog von Feria an die französische Ostgrenze zu werfen.[64] Dafür aber bedurfte es der Erlaubnis des Kaisers und vor allem Wallensteins, dem durch den Göllersdorfer Vertrag vom 13. April 1632 zugesagt war, dass ein zweites selbständiges Kommando neben ihm im Reich nicht geduldet werden sollte.[65] Und Wallenstein verweigerte seine Zustimmung — und trat damit in offenen Gegensatz zu der spanischen — das heisst, wie man in Madrid verstand, habsburgischen Politik: Wallenstein wollte die Zusammenarbeit nicht, das war nun klar: folglich galt es für Spanien, diesen unversehenen Widerstand im Guten zu heben oder zu brechen. So spitzt sich die Ligapolitik zu einer Kraftprobe zwischen Spanien und dem Generalissimus zu.

64. Irmer II, XVIff., XXXVIIIff. Schweizer 196ff. Jacob 48ff. — Dass in Ferias 9000 Mann, die er dann im September 1633 mit kaiserlicher Erlaubnis aber ohne den Infanten nach Deutschland brachte, nicht ein Teil der im österr.-spanischen Vertrag vom Febr. 1632 zugesagten Leistung zu erblicken ist, darin hat Jasob 21* gegen Beyerle (Konstanz im dreissigjähr. Krieg, Heidelberg 1900, S. 46) recht, schon weil ein Vertrag für Spanien nicht existierte (s. oben S. 109 ff.). Gleichwohl steht Ferias Zug im engsten Zusammenhang mit den damaligen Anregungen: **Nr. 91,** vgl. **90.** Den deutschen Protestanten aber hat der Zug nicht gegolten (gegen Jacob 52).

65. Gindely, Waldsteins Vertrag 24ff. Michael 408. Jacob 53ff. 26*f., Ritter HZ. 97, 251ff.

Digitized by Google

Am 11. April 1633 hatte Philipp IV. dem Kaiser und Wallenstein Mitteilung von der beabsichtigten Sendung Ferias gemacht und um dessen Förderung gebeten.[66] Im Staatsrat vom 7. August beriet man über den ablehnenden Bescheid des Kaisers: der deutsche Undank überraschte;[67] Oñate sollte dem Kaiser die Bedenken ausreden, die Notwendigkeit der Massnahme dartun, mit dem Hinweis auf die spanischen Hilfsgelder drängen.[68] Wallenstein blieb am besten zunächst ganz aus dem Spiel: „man darf nicht immer tun, was als das Bessere erscheint;" Castañeda soll sich hüten, vor irgend jemand irgendwie sich gegen den Herzog zu äussern.[69] Der Waffenstillstand[70] mit Sachsen entspreche ja nicht dem, was Spanien von dem General zu erwarten das Recht hätte, „und macht es für uns noch verwickelter, wie wir uns zu dem Subjekte stellen sollen. Bei der alles Mass übersteigenden Ueberhebung seiner Stellung und der Launenhaftigkeit seiner Handlungsweise ist es schwer zu bestimmen, was gegen oder für ihn zu geschehen hat, bis man sieht, wo der Waffenstillstand hinaus will, und was

---

66. An den Kaiser: Madrid, 11. Apr. **Nr. 91.** An Wallenstein: Hallwich I 255 nach der deutschen Ausfertigung. Das span. Konzept (L. 2459 Nr. 24) ist ebenfalls vom 11. Apr. datiert. Jacob 27*.

67. **Nr. 106, 107.**

68. Esta accion del emperador y de sus ministros muestra bastantemente la poca justificacion y falta de agradecimiento, con que en aquella corte se tratan mis intereses, y que es necessario hazer vivo sentimiento dello. Encargoos que . . . justifiqueis las quejas, que desto se le podran dar al emperador, . . . porque ni yo lo puedo comportar ni mis reynos sufrir, viendo que se sacan y se distribuien sus thessoros sin ninguna retribucion, y que se pierden muchos estados de mi corona por no acudir su m^{d} cess^{a} a lo que puede. - Y sera bien hiziesedes torcedor de las asistencias, que de mi parte se le dan, como y quando os pareciere mas a proposito: an Oñate: Madrid, (cons. 7. Aug.) 2. Sept.: L. 2459 Nr. 127, Konz.

69. An Castañeda: (cons. 7.) 21. Aug.: ebd. 69, Konz.: Auszug bei Gindely, Waldsteins Vertrag S. 33—34.

70. Im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen mit Arnim seit 7. Juni 1633: Schweizer 155ff., Ritter HZ. 97, 270ff.

Digitized by Google

die Zeit bringt." Aber bis dahin kann man nichts tun als die Augen offen halten. „Und obgleich wir mehr Grund haben zu zweifeln als zu vertrauen, geht es doch nicht an, ausser der Zeit Neuerungen zu schaffen, solange nicht der Erfolg zeigt, was der Herzog will, weil jede Aenderung in den Beschlüssen vor der nun doch nahen Entscheidung nur schaden könnte." Nur wenn der Herzog selbst inzwischen offen sich in Gegensatz zu den spanischen Wünschen setzen sollte, hat Castañeda natürlich freie Hand.[71] Und so auch in einer zweiten Weisung für Castañeda vom gleichen Tag,[72] worin der Staatsrat zu den wallensteinisch-bayerischen Reibungen Stellung nimmt. Maximilian von Bayern beklagte sich über die Rücksichtslosigkeit, mit der Wallenstein den Kurstaat gegen Bernhard von Weimar und Horn sich selbst überlasse;[73] und da dem bayerischen Gesandten in Wien von Rom aus zugekommen war, dass die schlechte Behandlung Bayerns seitens des Generalissimus auf eine Verabredung Wallensteins mit Spanien zurückgehe, richteten sich die bayerischen Beschwerden zugleich auch gegen Madrid. Das Gerücht war unbegründet. Castañeda brauchte ja nur auf das tatsächliche Verhalten Wallensteins auch gegen Spanien hinzuweisen. Aber der Handel gab neue Gelegenheit zur Revision der Gefühle nach beiden Seiten. Und nun auch da: unter keinen Umständen eine Herausforderung des Generalissimus. Castañeda soll die Hand von allem lassen, nur im Sinn der Verständigung Bayerns mit dem Kaiser mitreden in einer Weise, dass der Meklenburger nicht verstimmt sein kann. Kein bayerischer Minister soll sich ermutigt fühlen, in Castañedas Gegenwart Wallenstein zu tadeln; „denn man darf doch glauben, dass der Herzog in guter Absicht handelt und es nicht an dem Einvernehmen fehlen lassen wird,

71. **Nr. 101.**
72. **Nr. 102.**
73. Hallwich II, CVff. Schweizer 200ff. Jacob 32ff.

Digitized by Google

das wir alle mit Bayern zu unterhalten wünschen."[74] Und da Castañeda Wallensteins Empfindlichkeit getroffen hatte durch ungeschickte Bemerkungen, als ob Feria ganz der Mann sei, den Siegesruhm im Reich mit ihm zu teilen, und so Wallensteins Ungnade herausgefordert hatte,[75] — daneben hatte er freilich auch durch allzu grosse Freigebigkeit mit den heimischen Geldern beim Staatsrat angestossen,[76] — erhielt am 20. September Oñate Reisebefehl zur Beschwichtigung des Generalissimus oder zur Uebermittlung des königlichen Dankes für den Fall, dass er inzwischen anders sich entschlossen hätte:[77] auch jetzt ohne Herbheit, nur mit dem Ausdruck des Bedauerns, dass der Feind die Schwierigkeiten auf Uneinigkeit im katholischen Lager zurückführen könnte, und mit dem Hinweis auf die Verehrung des Königs für seine Person und seinen Anteil an seinem Emporkommen, für die der General „dankbar sein müsste wie keiner."[78]

---

74. **Nr. 102.**

75. An Castañeda, 20. Sept. 1633 (cons. 19. Aug.): Como vos lo confesais, excedisteis de lo que se os ordeno, con que el duque de Fridlant pudo entrar en zelos de que acca se querian partir las victorias, que dara Dios a las armas del emperador: L. 2459 Nr. 3, Konz. Vgl. Wittich, HZ. 69, 12.

76. An Castañeda: Madrid, 20. Sept. 1633: En una carta vuestra me dezis que haveis dado 50000 florines al emperador mi tio para el sustendo de su casa. Y como fue sin orden mia, holgare que tambien me digais las razones, que os movieron, porque en materia de distribucion de hazienda, que sale de la sangre de mis vasallos, debo satisfazerme de que los ministros obran conforme a mis resoluciones o con tan relevantes causas, que lo justifiquen: L. 2459 Nr. 13², Konz.

77. L. 2459 Nr. 9, Konz. An Castañeda: soll alles auf sich beruhen lassen reservando a la llegada del conde de Oñate el hazer este officio en mi nombre o dar gracias, si huviere tomado mejor resolucion: L. 2439 Nr. 3. Dass noch einiges mehr auf seinem Programm stand, sollte sich später zeigen. Vgl. auch Ranke, Wallenstein 248 f.

78. An Wallenstein: (cons. 19. Aug.) 20. Sept. 1633: No crei que reprobarades la entrada del duque de Feria en la Alsacia, pues el fin de aquel exercito fue asegurar la persona del infante . . . Heme maravillado de que por alla se haya hecho differente juycio, dando ocasion

Digitized by Google

Die gefährliche Macht des Gewaltigen zwang von selbst zur Zurückhaltung. Denn „wie sollte man aufhören können zu wünschen, einen Mann auf seiner Seite zu haben, ohne den der Kaiser nichts beschliessen zu können erklärt?“[79] Spanien konnte es nicht wagen, ihn ohne den Kaiser zu verdammen; also hiess es warten. Aber wenn's nicht noch ganz anders kam, die bisherigen Erfahrungen bewiesen genug: der Kaiser hatte den Einmarsch Ferias und die Verstärkung des spanischen Heeres abgelehnt, weil Friedland es so wollte; und so ist er auch schon im Vorjahr schuld an dem Falle Maastrichts und an allen anderen Verlusten gewesen.[80]

So hatten schon die Nachrichten Castañedas vom 8. und 12. August über die andauernde Weigerung des Generalissimus und über seine Untätigkeit im Feld, über die allmähliche Unzufriedenheit des Kaisers, die notwendig gewordene Sendung des Hofkriegsrats-Präsidenten Grafen Schlick ins Feldlager bei Schweidnitz[81] und über das wachsende Misstrauen in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers im spanischen Staatsrat zur Aussprache über die gegebenen Falles zu ergreifenden Massnahmen geführt. Am 25. September 1633 stand die heikle Frage zur Debatte. Das Er-

---

a los enemigos de que puedan atribuir a desconfianza las difficultades, que se han offrezido. Al emperador mi tio muestro el sentimiento, que tengo desto, y a vos os aseguro, que en la estimacion que hago de vuestra persona y en lo que deseo vuestras andamientos y felicidad, me debeis mas que nadie. Y assi spero, que siempre holgareis de tenerme satisfecho y obligado, y que confiareis de mi lo que pudiere ser de vuestro beneficio y contentamento: L. 2459 Nr. 123 Kopie.

79. An Bruneau: 20. Sept. (cons. 19. Aug.): como puede dejarse de desear grangear a un hombre, sin el qual su m^{d} ces^{a} dize a todos que no puede resolver nada en estas materias de guerra: L. 2459 Nr. 130, Kopie.

80. El emperador me niega el paso a un exercito, que havia de ir a socorrer aquellas provincias, y esto me lo niega su m^{d} ces^{a} solo porque no viene en ello el duque de Mechlenburg: ebd.

81. Jacob 77ff. u. bes. 34*ff.

Digitized by Google

gebnis fassen die Weisungen an Castañeda vom 4. Okt. zusammen:[82]

Das Verhalten des Herzogs lässt nachgerade an seiner Treue auch gegen den Kaiser zweifeln. Bewahrheitet sich der Verdacht, so liegt in der Lösung dieser Frage die Entscheidung. Vorerst freilich war es höchst unvorsichtig von Feind und Freund, es zu offenen Misstrauensworten kommen zu lassen;[83] denn ist der Verdacht nicht begründet, so kann eine grössere Beleidigung für den General kaum gedacht werden; hat er Grund, wird das Unheil und der Ungestüm des Mannes noch gesteigert, wenn er hört, dass man nicht nur ungebührlich von ihm spricht, sondern selbst an seiner Treue zweifelt. Und wenn man auch die Zungen und Reden nicht zügeln kann, vollends, wenn es sich um einen Mann handelt, dessen Stellung und Glück so grosse und gewichtige Feinde hat, war es doch wenig vorsichtig vom Kaiser, dass er nicht wenigstens seinen Ministern unverletzliches Schweigen gebot. „Und wenn ich es auch nicht verurteilen kann, dass Jhr dem Kaiser und mir Mitteilung machtet, so sieht man doch, dass Ihr mit Eurem Urteil es mit denen haltet, die sich am meisten über das Gebahren des Herzogs ereifern. Bei sorgfältiger Prüfung alles dessen, was Ihr sagt, scheint denn doch die Sache bis jetzt noch nicht begründet genug, um den Herzog für treulos erklären zu können. Und selbst wenn man sicherer wüsste, dass er ein Verräter ist, wäre es im Augenblick sogar notwendig, sich unwissend zu stellen, weil das Heilmittel ja den Schaden kundtun würde." Die Sendung Schlicks zur Rechenschaftsforderung kann gut ablaufen, wahrscheinlich aber nicht; denn der Kaiser zeigt damit schon sein Misstrauen, ohne im gleichen Augenblick Abhilfe zu schaffen. Und zudem schickt er dem Herzog einen ausgesprochenen Feind ins Lager: wenn sein Herz wund ist, könnte das die Wunde zum Schwären bringen; und jeden-

82. **Nr. 116.**
83. Dazu **Nr. 119** und **115.**

Digitized by Google

falls muss es ihn erbittern, den Feind als Richter über sich zu sehen, und dazu den Mann, der vermöge seines Amtes und seiner Kriegserfahrung sein Nachfolger im Kommando sein kann, wie ja hochstrebende und ehrgeizige Menschen naturgemäss nie gut auf die zu sprechen sind, die sie zu ersetzen imstande wären: also das Mittel, das der Kaiser in diesem Fall anwandte, ist nicht das beste, „und gebe Gott, dass der Schaden nicht noch grösser wird, wenn Ihr mit dem Beschluss einverstanden waret! Denn in solchen Dingen pflegt die grösste Gefahr in wirkungslosen Mitteln zu liegen. Aber da der Fall Fürsorge verlangt, halte ich es für meine Pflicht, den Kaiser darauf aufmerksam machen zu lassen, dass, was bis zur Stunde vorliegt, nicht auszureichen scheint, um den Herzog von Friedland für treulos zu erklären, und dass Nichtwissenwollen in solchen Fällen das Sicherste ist, bis sich klar herausstellt, was man glauben und verfügen muss. Ist es dann so weit, dass die Abhilfe durchgeführt werden kann, und hat der Kaiser Sicherheit darüber, dass Friedland sich gegen die schuldige Treue verfehlt, so würde es sich nach unserem Dafürhalten empfehlen, die Ernennung des Königs von Ungarn und seines Leutnants zu betreiben und mit den Führern des Heeres eine genaue Abmachung zu treffen und rasch vorzugehen, den Herzog General zu verhaften und wenn er Widerstand leistet zu töten.“ Alles andere würde das Uebel so verschlimmern, dass es nie wieder gut zu machen wäre. Indessen vorerst reichen die Gründe nicht aus, Friedland für einen Verräter zu halten, wohl aber für überstürzt und gefährlich. Eine schlecht eingeleitete Massnahme müsste einen Menschen wie er unbedingt zum Aeussersten bringen. Also jetzt noch Vorsicht. Wenn der Verdacht zutrifft, rasche Abhilfe in der vorgeschlagenen oder in besserer Form, aber wo möglich so rasch, dass das Mittel angewandt ist, ehe es ruchbar wird. Quiroga soll zu Wallenstein gehen und sehen, was noch zu machen ist, und ihm den Wunsch des Königs,

Digitized by Google

ihm helfen zu können, übermitteln; findet er den Herzog verdächtig, ist der Kaiser zu verständigen; andernfalls haben die spanischen Minister dem Kaiser und jederman gegenüber zu schweigen. Und was immer man spricht, stets soll Rücksicht auf den Herzog von Bayern genommen werden, weil man ihn zu erhalten wünscht und Grund hat.

Also: Wallenstein hat sich als der Feind Spaniens entpuppt: der König hat nun kein Interesse mehr daran, ihn zu halten, muss ihn im Gegenteil unschädlich zu machen suchen. Dafür aber reicht die spanische Motivierung nicht aus, solange nicht auch der Kaiser, wie man das in Madrid tut, die Sache Oesterreichs mit der Spaniens zu identifizieren vermag. Nun kamen inzwischen die Verdachts-Momente kaiserlicherseits dazu. Mit dem Augenblick, da sie sich bestätigen, hat Spanien gewonnenes Spiel; sein Werk ist Wallenstein's Tod, wo der Kaiser nur an Absetzung gedacht hätte.[84] Bis dahin aber, bis der Kaiser überzeugt ist, gilt es die äusserste Zurückhaltung. Also haben Castañeda und Oñate nach wie vor sich um den Generalissimus zu bemühen. Und die Depeschen der nächsten Monate zeigen, dass man sogar noch ernstlich hoffte.

* * *

Wallenstein und Bayern.

Auch die Genugtuung über die Sinnesänderung Maximilians[85] wurde rasch wieder getrübt. Am 4. November 1632 schrieb Bruneau von 150000 Eskudos Hilfsgeldern, die der König von Frankreich nach Bayern geschickt habe.[86]

---

84. Vgl. Irmer III L.

85. S. oben S. 118.

86. An Bruneau: 1. Jan. 1633: Por vuestra carta de 4 de nov. para el conde duque he entendido la noticia, que distes al emperador de los 150000 escudos, que el rey de Francia imbio de socorro al duque de Baviera, y la admiracion, que causso esto a su md cessa. Encargoos procureis noticia cierta de lo que passa en esto para desengaño del

Digitized by Google

Es handelt sich da um die 100000 Taler, die Richelieu dem Kurfürsten anbieten liess, die aber nie ausbezahlt wurden.[87] Gleichviel, in Madrid wurde man so unterrichtet, und diese neue Konstellation warf alle Berechnungen wieder über den Haufen. Jetzt konnte die Werbearbeit wieder von vorne beginnen. Und da der neu ernannte ausserordentliche Gesandte für Deutschland, Oñate, in München nicht gerne gesehen war,[88] wurde der Rat und Sekretär Don Diego de Saavedra Fajardo mit der Spezialmission betraut,[89] Bayern zurückzugewinnen, ihm ausgiebige spanische Hilfe in Aussicht zu stellen, den Kurfürsten des vollen Vertrauens des Königs zu versichern und unter allen Umständen ihn von Frankreich zu trennen. Lässt sich im Diskurs ein Eingehen auf das Verhältnis Bayerns zu Wallenstein nicht vermeiden,[90] soll Saavedra sich so halten, dass man nicht beide verliert. Dann wird es Eindruck in München machen, zu hören, dass Spanien bereit ist, sich Kurkölns anzunehmen, und dass bereits 100000 Eskudos zu entsprechender Verfügung der

---

emperador, pero con tal recato, que en ninguna manera se conozca, que se haze desconfianza de las acciones de Baviera por lo que importa escusar rezelos: L. 2459 Nr. 232, Konz.

87. Mémoires de Richelieu VII 135, 298. Aretin 320 21. Fagniez I 592.

88. Der Consejo vom 9. Jan. 1633, der den Gesandten bestimmte, hat damit gerechnet: Oñate es tan averso a Baviera, que aunque tiene muy bien entendidas aquellas cosas, se teme que obre en ellas poco: L. 2334 Nr. 40, Protokoll. Trotzdem hat man sich für ihn entschieden.

89. Mitteilung an Castañeda vom 5. März: L. 2459 Nr. 49, Konz. An den Kaiser: 11. April: L. 2459 Nr. 270, Konz. Instruktion für Saavedra vom 11. April: **Nr. 92.**

90. Kardinal Borgia hatte geschrieben, der Papst suche Bayern und Wallenstein zu trennen u. den Kurfürsten Frankreich zuzutreiben (que el papa trata de sembrar discordias entre el duque de Baviera y el de Mechlemburg, procurando retirarle de la buena correspondencia, que tiene con el emperador, y unille con Francia en daño de la casa de Austria); da war es wichtig genug, vorzubeugen und Bayern dem Kaiser zu erhalten: an Castañeda: 13. Apr. 1633: L. 2459 Nr. 202 Konz.

Digitized by Google

Infantin in Flandern überwiesen sind. Bayern selbst soll einen Beitrag zur Deckung seiner Kriegskosten von 10000 Dukaten erhalten. An der Sendung Oñates brauche man sich in München nicht stossen; der Graf habe Befehl, dem Kurfürsten wie ein eigener Minister zu getreuen Diensten zu sein. Am liebsten hätte der König einen ständigen Residenten um den Kurfürsten nach dessen eigener Wahl. Saavedra soll die Freunde Bayerns am Kaiserhof auskundschaften und Leute wie P. Lamormain warm erhalten. Nächstes Ziel der neuen Verständigung wäre natürlich das Zusammengehen der katholischen Liga mit Feria im Elsass.

Saavedra hatte keine leichte Arbeit, als er anfangs Juli sich in München vorstellte. Die Verhandlungen zogen sich hin. Eine neue Instruktion vom 4. Oktober wiederholt die Aufträge und steigert das Entgegenkommen: Philipp bietet 10000 Eskudos monatlich auf ein Jahr zur Linderung der Kriegsnot im eigenen Land. Das sollte den Kurfürsten zur Förderung des Zuges des Kardinalinfanten geneigter machen. Vor allem aber soll Saavedra die Bedingungen Bayerns für seine Vereinigung mit dem Kaiser und Spanien hören, möglichst unter Ausschaltung der pfälzischen Frage sowohl mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhandlungen in Deutschland als auf England; jedenfalls kann Spanien auf keinerlei Verwicklung mit England sich einlassen ohne Bund mit der katholischen Liga gegen Holland. Er soll den Bayer mit Wallenstein aussöhnen, ohne ihm zu Verstimmungen Anlass zu geben.[91]

Ehe indes diese Weisungen nach München kamen, hatte man dort sich gefunden. Die Hauptsorge Maximilians hatte bisher dem von den Schweden besetzten Donauwört gegolten; hierher hatte er die langen Wochen herein vergeblich die Unterstützung Wallensteins und Aldringens gewünscht. Nun war es dem Feind gelungen, durch die Wegnahme

91. **Nr. 120.** — Ueber die Stimmung der Ligisten gegen Wallenstein im Sommer 1633 vgl. Gindely, Waldsteins Vertrag S. 23/24 (Brüsseler Akten).

Digitized by Google

des Schellenbergs seine Stellung daselbst noch mehr zu befestigen. Zudem hiess es, dass Feldmarschall Horn selbst mit Verstärkungen in Donauwört eintreffen wolle, wodurch die Aussicht auf die Wiedereroberung der Stadt vollends schwand. Das bestimmte mitte September den Kurfürsten zu einer Aenderung seiner Taktik.[92] Die Spanier wollten den Rhein besetzen. Dort lagen in einer Reihe von Stellungen die Schweden. Die Festung Breisach war daran, ihnen ebenfalls in die Hände zu fallen. Unterstützte folglich Bayern die Spanier, so gelang es, die Schweden am Rhein zu vernichten, und damit musste auch Donauwört und Bayern Luft bekommen. So ist denn König Philipp am 20. November in der Lage, dem Kurfürsten für seinen Entschluss danken zu können.[93] Aldringen, der den Spaniern die kaiserlich-ligistische Hilfe zuführte, erhielt im Auftrag des Königs von Feria eine Kette im Wert von 3000 Eskudos.[94] Und nun, da es soweit war, konnte man Bayern auch für die

---

92. Der bayerische Vizekanzler Richel an den Kaiser: nach dem 11. Sept., präs. 16. Sept. 1633: Hallwich II 321. Weinitz S. 53 f. Jacob S. 39, 73, 88, 92, 94 f., 107 ff.

93. L. 2459 Nr. 223, Kopie . . . quanta mentis ingenuitate, animi promptitudine et officiorum serie publicae causae et nostri exercitus Alsaciam versus expeditioni facilem sese ac benevolam praestiterit dilectio vestra idque nobis obletamento fuerit et solatio.

94. Weisung an Saavedra (cons. 10. Nov.) 25. Nov. 1633: L. 2459 Nr. 101, Konz. Es ist bekannt, dass Spanien sich alle Mühe gab, von da ab Aldringen in den unmittelbaren spanischen Dienst zu bringen. Die Königin von Ungarn musste die Werbungen unterstützen (cons. 23. Okt. 1633: L. 2459 Nr. 106, Kopie). Weisungen an Saavedra vom 19., an Castañeda vom 22. Nov. ebd. Nr. 104 u. 82, Kopien. An Aldringen selbst mit der Bitte um Zuzug für den Infanten — que en esto y en todo mostrareis siempre la buena disposicion, que debeis al amor, que os tengo, y a lo que estimo vuestra persona: 31. Jan. 1634: L. 2460 Nr. 74, Kopie. An Oñate: 6. Aug. 1634: Aldringen — er war inzwischen am 22. Juli vor Landshut gefallen — soll als maestre de campo general so gestellt werden wie der Generalfeldwachtmeister von Flandern Herzog von Lerma, und wenn er damit nicht zufrieden ist, sera bien no descontentarle dandole satisfacion por via de ayudar de costa: ebd. 249, Kopie.

Digitized by Google

weiteren Pläne, die Not Lothringens und den Krieg mit Frankreich interessieren.[95]

Denn über allem, was man in Madrid anstrebte und tat, waltete nach wie vor je länger je mehr der Argwohn gegen Frankreich. Die Undurchdringlichkeit der Praktiken Richelieus war beängstigend. Lieber offenen Krieg als diese Unsicherheit.[96] Längst sprach man sogar von dem Versuche Roms, Frankreich und Oesterreich gegen die Häretiker zu verständigen,[97] — mit einer Spitze auch gegen Spanien. Und es war nicht einmal leicht gewesen, den Kaiser von dem Gedanken abzubringen.[98] Dass dann Frankreich den Zug des Infanten zu verhindern versuchen würde, war von vornherein klar. Das galt aber doch ebenso dem deutschen Reich. So hatte Philipp IV. im Frühjahr 1633[99] durch Castañeda den Kaiser wieder zu gemeinsamem Vorgehen auffordern lassen: wenn man — der alte und sicher nicht unpraktische Gedanke — die Unzufriedenen in Frankreich selbst energisch unterstützte, musste der König von der Aussenpolitik ablassen, und dadurch würde den Protestanten die dortige Hilfe entzogen. Er habe ausgiebige Mittel für sich und den Kaiser bezw. Wallenstein vorgesehen. Der Kaiser sollte in Paris erklären lassen, dass jeder Versuch, den Zug von Deutschen nach Flandern oder den Marsch des Infanten aufzuhalten, als Kriegsfall angesehen

---

95. Ebd.: Haveis de procurar veer, si ese duque se interessa en las cosas del de Lorena; pues parece que todos los principes libres deben interesarse en la opresion, en que se vee el de Lorena privado de su libertad, y mas siendo la mira del rey de Francia apoderandose de aquellas plazas cerrar los passos de Flandes totalmente.

96. La forma en que Franceses han obrado hasta aora, ha sido para ellos segura y sin embarazo y para mi mas dañosa que rotura de corona a corona: an Bruneau: 1. Jan. 1633: L. 2459 Nr. 155, Konz.

97. s. oben S. 120 f.

98. Erst am 1. Jan. 1633 erhält Bruneau Auftrag, dem Kaiser zu danken de haver suspendido el embiar a Francia el residente, que tenia nombrado, y la causa, porque lo hizo: L. 2459 Nr. 155.

99. An Castañeda: 10. Febr. 1633: **Nr. 90.**

Digitized by Google

würde. Der spanische Gesandte Christobal de Benavente wird allem aufbieten, um hinter die Schliche des Königs zu kommen, und wird den päpstlichen Nuntius auf die Pflichten Roms aufmerksam machen. Als nächste Massnahme sollen Aldringen und Gronsfeld zur Besetzung der Maas und Deckung des Zuzugs aus dem Reich beordert werden.

Sofortiger Krieg oder allgemeiner, ehrenvoller und sicherer Friede mit Frankreich und Holland: Spanien drängt immer wieder.[100] Wie die Dinge aber lagen, war an einen ernstlichen Frieden nicht wohl zu denken: Holland gegenüber nicht, weil Spanien mehr verlangen musste, als die Staaten gewähren konnten;[101] und noch weniger mit Frankreich, schon wegen der Interessengegensätze in Italien. Als im Sommer 1633 wirklich Richelieu die Diplomaten mit Bundesanträgen überraschte,[102] — in Wien sprach man zuerst davon, dass die unmittelbare Anregung vom Nuntius in Paris ausgegangen sei, und dass es sich um die Isolierung Oesterreichs durch den Zusammenschluss Frankreichs und Spaniens handle; indessen stellte es sich bald heraus, dass es Richelieu auf Gesamthabsburg abgesehen hatte; er wollte ja in Lothringen wie in Italien ernten,[103] — da trat die Unmöglichkeit einer friedlichen Lösung schon beim ersten Ge-

100. An Bruneau: 11. Apr. 1633: **Nr. 93.** An Villani: 21. Mai: **Nr. 94.** An Castañeda: 13. Juli: **Nr. 98.**

101. In einem eigentümlichen Licht lässt die spanische Friedenspolitik eine Weisung vom 19. Jan. 1633 an Castañeda erscheinen: **Nr. 85.** Spanien ist zum Frieden bereit gegen Rückgabe der 1623|4 an die Westindische Kompagnie verlorenen brasil. Provinz Pernambuco (Arend 41 ff., 172 ff.) unter Ausschluss des Kaisers; soll aber der Kaiser in den Frieden aufgenommen werden, so verlangt es dazu Maastricht, Roermond, Venlo, Limburg und Orsoy und ihre sonstigen Eroberungen gegen Rückgabe von Breda: d. h. der Kaiser soll den Krieg für Spanien weiterführen.

102. In diesen Zusammenhang gehören dann auch die bei Ranke, Engl. Gesch. 2, 237 zitierten Parrafos de un papel del conde duque (in Brüssel) mit einem Angriffsentwurf gegen England.

103. Castañeda schrieb am 2. Juli 1633 von einer Unterredung mit Eggenberg über den Vorschlag des Pariser nuncio extraordinario: havia

Digitized by Google

dankenaustausch zu Tag: eine Verständigung ohne Herausgabe der italienischen und lothringischen Eroberungen seitens Frankreichs gab es einfach nicht; Friede ist nur denkbar unter voller Respektierung des Regensburger Friedens; die Franzosen müssen aus Italien heraus; ohne das keine Autorität des Kaisers und kein beständiger Friede.[104] Also Krieg![105]

So drängte alles auf die letzte Klärung hin. Und nun war es Zeit für die Liga.

Erster Zweck blieb der Krieg mit Frankreich; daraus ergab sich die Wiederaufnahme der Unterstützung der dortigen inneren Wirren. Auch die Ausdehnung der Liga konnte die alte bleiben, von den Konsequenzen der französischen Bundesgenossenschaft abgesehen. Der katholischen Kurfürsten war man diesmal sicher; auch Bayern durfte man durch Saavedra zu erhalten hoffen. Nur nach einer Seite bedingte die jüngste Entwicklung wesentlich andere Vorschläge: 1632 hätte Spanien die Führung des Ligaheeres unbedenklich dem Kaiser und seinen Generälen überlassen. Inzwischen hatte jener Consejo vom 25. September mit Wallenstein abgerechnet. Am 27. September beriet eine Kommission über die neuen Vorschläge: sie verlangt als Generalissimus den Kardinal-Infanten; Wallenstein musste kaltgestellt werden.

Am 5. September hat der Staatsrat die Union mit Frank-

---

propuesto una confederacion y union universal, que se intentava entre las coronas de España y Francia, participando v. m[d] a aquel rey con la de los principes y potentados cattolicos sus amigos, y que reciprocamente confederaria a v. m[d] con los suyos cattolicos y protestantes, exceptuando al emperador, y dando por inescusable que el rey de Francia quedase con la possession de Pinerol: im Consejo vom 5. Sept.: L. 2334 Nr. 41, Protokoll. Dazu **Nr. 98** und **Nr. 105.**

104. An Castañeda: 20. Sept. 1633: **Nr. 109.**

105. Pérez 107 weiss trotzdem von Friedensanträgen, die Olivares im Febr. 1634 unter Beihilfe Montis in Paris stellen liess, um — ganz naturgemäss — abgewiesen zu werden: der Conseil no habia hallado conveniente admitir ninguna suerte de proposiciones!

Digitized by Google

reich abgelehnt.[106] Am 17. beschloss man die Erneuerung der Liga-Anträge. Der Conde Duque musste einen Entwurf ausarbeiten, über welchen am 27. die Staatsrats-Kommission, der Marques de Leganés und der Conde de Castrillo, berieten. Die Liga Frankreichs mit Schweden, den Protestanten und Kalvinisten in Deutschland und den Holländern gegen den Kaiser und Oesterreich — führt San Lucar aus[107] — bedeutet den völligen Untergang der katholischen Religion im Norden und grossen Niedergang in ganz Europa; die Verbündeten haben ja schon das ganze katholische Erbe im Reich aufgeteilt. Die Häresie macht sich Kräfte dienstbar, denen gegenüber der gesamte Katholizismus des Reichs ohnmächtig ist, wenn nicht zeitig Einhalt geschieht. Folglich gebietet die Pflicht, auf Abhilfe zu denken und das geeignete Mittel anzuwenden, einträchtige Abwehr, deren oberstes Ziel die Verteidigung und Erhaltung der katholischen Religion sein muss, daneben aber auch die pflichtschuldige Wahrnehmung der eigenen Vorteile und die Erhaltung der von Gott anvertrauten Königreiche. Frankreichs offener Plan geht auf die Unterwerfung und Beraubung des Herzogs von Lothringen; schon handelt es sich nur noch um die Personen des Herzogs, seiner Frau und Schwägerin.[108] Den ganzen Rhein entlang haben die französischen Waffen und Umtriebe als einzige Stütze der Verbindung Deutschlands und Flanderns die Stadt Köln übrig gelassen, die auch nicht länger Widerstand wird leisten können, wenn der Lothringer abgetan ist: das lässt erkennen, was Oesterreich und die spanischen Staaten noch zu erwarten haben. Ganz Elsass und der Breisgau ist so schon in den Händen der Franzosen mit Ausnahme Breisachs; die wenigen Plätze, die sich noch wehren, werden bald verloren sein. Und wenn vollends Breisach fällt, ist der Zugang und die Verbindung auch

106. L. 2334 Nr. 41, Protokoll.

107. Nr. III. Nach den Pariser Papieren erwähnt von Ranke, Wallenstein 245.

108. Vgl. Derichsweiler 133, 136 f.

Digitized by Google

Italiens mit Flandern gesperrt und jede Hilfe abgeschnitten. Von Spanien aus bleibt dann nur noch der Kanal mit den französischen Häfen auf der einen und England auf der anderen Seite und der Kanal selbst voll von Holländern. Da hilft nur eine Liga zwischen Spanien und dem Kaiser, ein „Bund des Reiches und seiner Anhänger zum Schutze des öffentlichen Friedens und für die allgemeine Restitution der Verdrängten". Und da diese Ziele identisch sind mit dem Heil gemeiner Christenheit und der Verteidigung des katholischen Glaubens, wie sie vor allem Pflicht des Papstes sind, so gehört S. Heiligkeit mit dem Kaiser und dem katholischen König an die Spitze der Liga. Die spanischen und deutschen Gesandten in Rom sollen dem Papst und den Kardinälen vorstellen, wie die Häresie fast ganz Deutschland beherrscht und mit Hilfe der Waffen und Umtriebe Frankreichs überwiegt in einer Weise, dass es schwer und vielleicht unmöglich sein wird, die Ueberschwemmung zurückzudämmen, wenn man nicht noch rechtzeitig eingreift, wie ja die Abmachungen der Feinde bereits die Zerstörung des Reichs, Absetzung des Kaisers, Wegnahme und Aufteilung der geistlichen und weltlichen Kurstaaten unter die Häretiker verfügt haben. In Verfolgung dieser verruchten Anschläge und in Ausführung der Abmachungen bemächtigt sich Frankreich des ganzen linken Rheinufers wider Recht, Vernunft und Grund, ein doppeltes Unrecht, weil dabei katholische Fürsten beraubt und abgesetzt werden einzig weil sie ihre eigenen Staaten gegen die Häretiker verteidigen aus natürlicher Pflicht und zum Schutze des katholischen Glaubens. Das verpflichtet S. Heiligkeit, mit geistigen und weltlichen Mitteln und ernsten Erklärungen zu helfen. Nur so kann man hoffen, den Gang der Dinge aufzuhalten. Zu diesem Zwecke und um der Erklärung Sr. Hlkt. Nachdruck zu geben, stehen der Kaiser und Spanien zusammen, so dass sich ihnen anschliessen kann, wer helfen und mit ihnen gehen will in der Verteidigung der katholischen Religion

Digitized by Google

und für den allgemeinen Frieden der Christenheit und die Wiedereinsetzung der vertriebenen katholischen Fürsten: lauter Ziele, welche einen Bund und eine Verständigung mit Sr. Heiligkeit und deren Unterstützung durch eine offene Kundgebung wider jederman, welcher der Liga sich widersetzen will, verdienen. So hoffen sie der Verwirrung in der Christenheit und der Gefahren, die dem katholischen Glauben drohen, Herr zu werden. Weigert sich der Papst, wird alle Religion ins Wanken kommen und steht ihre völlige Unterdrückung und ihr Untergang bevor. Dann aber werden Kaiser und König mit aller Macht einer so offensichtlichen Verschwörung gegen die katholische Religion zu widerstehen suchen, wobei sie freilich Gott und den kanonischen Satzungen[109] die Abhilfe in solcher Not überlassen müssten, wenn S. Heiligkeit sie in einem Religionskrieg allein liesse, dessen Folgen unmöglich wieder gut zu machen wären, wenn die Feinde nur noch ein wenig mehr erstarkten, was kommen muss, wenn der König von Frankreich auf seinen gewundenen Wegen sich dreinmengt. Obgleich nun eine Erklärung Sr. Heiligkeit wirksam genug wäre, für sich allein die Abstellung so grossen Uebels zu erreichen, wollen sie, der Kaiser und Spanien, dem König von Frankreich doch jedes Entgegenkommen zeigen, um ihn zur Umkehr und zur Aufgabe seiner Raubpläne zu bestimmen, damit S. Heiligkeit um so gerechter und verdienter strafe, wenn er sich weigert. . . .

Aber man hat in diesen Tagen dem Papst nachgesagt, dass der Religionskrieg in Deutschland ihm ganz nach dem Herzen sei — eben aus dem Grund, weil dadurch ein

---

109. Zu dem nicht ganz klaren Gedanken vgl. Novoa 69, 349: der Bischof von Cordova, Fray Domingo Pimentel, sollte dem Papst die Not des deutschen Katholizismus schildern und die oficios siniestros des Königs von Frankreich: que le tocaba por su dignidad reducirle y hacerle desistir de ellos, y caso que se mostrase rebelde, descomulgarle como lo deponen los decretos de los concilios antiguos y las bulas erigidas en tales casos que lo insinuan.

Digitized by Google

Krieg „unter Katholiken" — der Krieg Habsburgs gegen Frankreich — verhindert werde.[110]

Die deutschen Protestanten, wie man hört, im Begriff, sich zu einigen; der König von Frankreich mit ihnen und den Schweden im Bund und die Minister des Papstes überall als Gegner des Friedens: Castel-Rodrigo muss den Papst warnen.[111] Es handelt sich doch offenkundig um einen Religionskrieg;[112] die französischen Minister geben es ja unverhohlen zu. Wie könne da der Papst noch sich unwissend stellen und gar Frankreich offen begünstigen! An dem Tage, an dem S. Heiligkeit mit dem Kaiser, Spanien und den anderen Getreuen sich gegen Frankreich erklärt und, wenns not tut, auch mit ungewöhnlichen Mitteln eingreift, hört der Bund und die Unterstützung der deutschen, flandrischen und schwedischen Häretiker und der Krieg gegen den Papst und die Freunde Spaniens auf. „Ich sehe nicht, wie ohne Hemmung und Ueberwindung der Absichten der Häretiker in Deutschland das übrige Europa gegen jene Macht sollte bestehen und wie es sollte aufhören können, ihre Gesetze

---

110. An Castañeda: Madrid, 25. Nov. 1633: Por avisos de Roma se ha entendido, que el papa estava contento de que no se hubiese hecho la paz de Alemania, y que havia obrado para ello todo lo possible por mano de sus nuncios, dando por pretexto desta accion que de la paz havia de resultar una guerra entre catholicos y tenia por mejor fuese con herejos: L. 2459 Nr. 96, Konz. Die Exkommunikation des Franzosenkönigs hat Urban VIII. abgelehnt, schon weil Richelieu mit einem Schisma drohte: Pieper 481 f.

111. An Castañeda: 4. Okt. 1633: **Nr. 118.**

112. Gegenüber der Behauptung Roms, dass die Religion nicht im Spiel sei (Gregorovius 41 f.), betont Spanien wiederholt das religiöse Moment: am 17. Aug. 1633 an Peter de Arze mit dem Hinweis auf die Vorgänge in Augsburg — Abschaffung des katholischen Stadtregiments und Ausweisung der nicht huldigenden Geistlichkeit durch Gustav Adolf 24./29. April 1632 und andauernde Bedrückung der Katholiken —: que se criba al embajador de Roma dé quenta desto al papa y a todos cardinales, paraque vean, si Dios se engaña con lo que su santidad quiere que entendamos de que la guerra de Alemania es de estado y no de religion: L. 2459 Nr. 241, Konz. Dagegen vgl. oben S. 95 u. 104 f.

Digitized by Google

anzunehmen, noch wie der König von Frankreich, wenn ihm einmal die Augen aufgehen, imstande sein sollte, den Schaden aufzuhalten, auch wenn er sich mit mir und dem Pabst verbindet, zumal ja heute schon die Hugenotten dort die absoluten Herren sind und demselben König Gesetze geben." Wenn der Papst nicht entspricht, könnte es soweit kommen, dass man dieses nämliche Anliegen an die Kardinäle bringt, einzeln oder zusammen. Castel Rodrigo wird den Kardinal-Nepoten bestimmen, sich der Sache anzunehmen. Und was Frankreich tut, geschieht auf den Rat und unter dem Schutze eines Kardinals!

Der Liga-Entwurf[115] selbst verlangt die Aufstellung eines Heeres von 30 000 Mann zu Fuss und 10 000 Reitern im Rhein-, Maas- und Moselgebiet für die Rekuperation des dem Reich Entrissenen und Erhaltung der dortigen Fürsten, Aussöhnung der Königin-Mutter von Frankreich und des Herzogs von Orléans mit dem König und zu Schutz und Wiedereinsetzung des Herzogs von Lothringen, unter dem Titel: „Liga (im Interesse) des Friedens und der Ausgleichung der Gewalttaten und Angriffe", worunter beide Zwecke begriffen sind, die Restauration und der Schutz des Friedens von Regensburg. Als Mitglieder haben sich möglichst bald der König von Spanien und der Kaiser zu erklären, und dann sollen alle anderen katholischen Fürsten und Lehenträger des Reichs zum Beitritt veranlasst werden; die Gesandten, Vizekönige und Minister werden entsprechende Weisungen erhalten. Als Zeit kann man drei Jahre in Aussicht nehmen oder mehr oder weniger, je nach Gutbefinden und Notlage; nur ist sobald wie möglich fertig und befriedigend abzuschliessen. General des Ligaheeres ist der Infant Don Fernando, sein Generalleutnant der Herzog von Lothringen, Generalfeldwachtmeister Cordova oder Carlos Coloma oder der Conde de la Moteria oder de la Fontana; wenn der Kaiser absolut einen deutschen

113. **Nr. 112.** Vgl. Ranke, Franz. Gesch. 2, 340 f.

Digitized by Google

(Generalleutnant) will, Graf Johann von Nassau, Aldringen oder Gallas. Die Beiträge sind in regelmässigen Summen oder in bezahltem Volk zu leisten. Der Kaiser hat die Infanterie und Kavallerie Ferias nach Abgang des für Flandern bestimmten Kontingents auf den angegebenen Bestand zu ergänzen und zum Unterhalt monatlich 20000 Eskudos zu geben; wenn die Leistung schwer fällt,[114] kann man sie ja gegen die 20000 Eskudos verrechnen, die ihm Spanien zu zahlen hat. Spanien leistet ebenfalls 20000 monatlich, ebenso die Königin-Mutter, für welche aber im ersten Jahr Spanien eintritt; ebenso Monsieur. Der Herzog von Lothringen 10000; ebenso Kur-Mainz und Köln. Der Rest soll durch Kontributionen und Beute aufgebracht werden. Unter Umständen kann man der Königin und Monsieur und anderen die spanische Assistenz gleich für mehr als ein Jahr zusagen, wenn sie sonst nicht zu haben wären. Da Spanien am meisten beiträgt, stellt es auch den Generalinspektor und Schatzmeister. Orléans, die Königin und Lothringen stellen überdies 12000 Mann zu Fuss und 2000 Reiter französisches Volk für den Feldzug in Frankreich; ihre Parteigänger führen ihre Kontingente ebenfalls der Liga zu. Die Königin wird für sich gesondert mit der Liga abschliessen, und ebenso sollen die französischen Herren, die Guise;

---

114. Oñate hat denn auch am 27. Nov. 1633 berichten müssen, wie Eggenberg ihm die Not des Kaisers geklagt habe (os represento la affliction i necesidades, en que se halla el emperador). Darauf beschloss der Consejo, no solo los 50000 florines al mes de la asistencia ordinaria sino 100000 escudos por una vez zu überweisen: an Oñata: 31. Jan. 1634: L. 2460 Nr. 107, Konz. — Angesichts der spanischen Opfer für den Kaiser darf jene Weigerung Philipps, die 50000 Eskudos Kirchensteuer dem Kaiser zuzuwenden (s. oben S. 95), sicher nicht als Affront gegen Wien sondern gegen das klausulierende Rom aufgefasst werden: Spanien kann sich nicht zufrieden geben, wenn der Papst seiner Pflicht gegen Kaiser und Religion in Deutschland dadurch zu genügen denkt, dass er bestimmt, was die spanischen Untertanen zu leisten haben, „als ob man mich zu solcher Kleinigkeit zwingen müsste, nachdem die Welt weiss, dass ich meine Königreiche aussauge, um meiner Pflicht nachzukommen“: **Nr. 121.**

Digitized by Google

Epernon etc. jeder für sich erklären, was er von der Liga erwartet, und umgekehrt soll ihnen beigebracht werden, was die Liga von ihnen verlangt. Wenn das sich erreichen liesse, das wäre von grosser Bedeutung, wenn Frankreich uneinig und zerrissen bliebe. Und wenn die Liga verpflichtet ist, jeden einzelnen bei dem zu schirmen, was abgemacht ist, blieben die Herren ganz unvermerkt in Abhängigkeit vom Reich. Es wird sich auch empfehlen, die Königin, Monsieur und Lothringen für die Werbungen mit 100000 Eskudos zu unterstützen und mit 25000 monatlich auf ein Halbjahr für ihre Instandsetzung, natürlich mit spanischer Kontrolle. Bayern kann mit 8000 Eskudos monatlich auf ein Jahr unterstützt werden, Mainz und Köln mit 6000, die getreuen katholischen geistlichen Fürsten mit 4000 nach den Vorschlägen der Infantin und der Gesandten, unter Umständen auch in Vorausbezahlung. Auch Stadt und Rat von Köln sollen zum Beitritt eingeladen werden unter Zusage von 120000 Eskudos spanischer Hilfsgelder. Wenn der Herzog von Neuburg Lust hat, kann man ihm aus den verfügbaren Mitteln ebenfalls seinen Teil geben, aber ohne Verkürzung Bayerns. Dem Herzog von Lothringen in seiner Not könnte man zu seiner Pension noch 4000 Eskudos monatlich auf ein Jahr gewähren. Ausserdem will Spanien 6000 Mann zu Fuss und 1000 Reiter auf eigene Kosten in Flandern auf sechs Monate unterhalten, die im Namen der Liga von dort aus die französische Grenze beunruhigen. Ferner zwölf Galeeren mit 2000 Mann in Dünkirchen oder für die Streife oder in La Coruña, und 20 Galeeren mit 3000 Mann im Mittelmeer unter kaiserlicher oder ligistischer Flagge.

Als öffentliche oder geheime Vertragspunkte im Interesse Spaniens wären festzusetzen: soweit möglich Hilfeleistung für Spanien mit dem gesamten Liga-Apparat gegen die Holländer oder jeden andern Feind im Norden bis zum Friedensschluss, und so wechselseitig für alle Bundesglieder im Verhältnis zur Leistung und Notlage. Gegen feindliche Belagerung hat die Liga mit dem vierten Teil bezw. nach dem Verhältnis zu helfen, wenn das Ganze sonst

Digitized by Google

in Anspruch genommen ist. Die Liga wird keinen Frieden dulden gegen den Regensburger oder unter dessen Umgehung, und noch weniger darf Friede geschlossen werden ohne gegenseitige Mitteilung und gemeinsame Abmachung. Sobald der Infant mit den kaiserlichen Patenten das Kommando übernommen hat und die Truppen bei einander sind, untersteht das Ganze vollständig seiner Hoheit; der König seinerseits wird den Infanten anweisen, die Befehle des Kaisers auszuführen. Sind alle Kontrahenten und Anhänger der Liga in ihren Intessen restituiert und befriedigt, Spanien aber um der Liga-Interessen willen im Krieg mit Frankreich oder einem andern Fürsten, so wird die Liga so lange dauern, und ihr Heer im Feld bleiben, bis auch Spanien Frieden hat. Die Abmachungen mit den französischen Freunden sind gemeinsam zu treffen, und die Truppen, die sie brauchen, sollen aus dem gemeinsamen Heere abgegeben werden. Man wird ihnen versprechen können, keinen Frieden mit Frankreich zu machen ohne ihren Einschluss unter annehmbaren Bedingungen. Monsieur und Lothringen könnten sich auf eine eigene geheime Liga mit Spanien und dem Kaiser verpflichten, wonach sie nie die erklärten Feinde Spaniens unterstützen und ihm helfen wollen, so oft es in Flandern angegriffen wird. Die Anträge an Monsieur und Lothringen sollen indes vom Kaiser ausgehen; „denn E. Majestät hat stets den klugen und ihrer Grösse würdigen Grundsatz befolgt, der bis zur Stunde beobachtet wurde, Monsieur gegenüber Anträge in eigener Sache weder zu machen noch unmittelbar anzunehmen, solange er in die Hand und den Schutz E. Mt. gegeben ist. Wenn der Kaiser die geheime Liga vorschlägt, wird das Unangenehme, mit dem man eben doch rechnen müsste, vermieden." Ebenso mit Bayern und Mainz oder dem einen von ihnen. Wollte England beitreten, was allerdings seine Schwierigkeiten haben wird, müsste man gegenseitig sich Garantien geben. Der Entwurf des Conde Duque hatte auch an eine Defensivliga mit den Venezianern für Italien gedacht[115] und an Savoyen,

Digitized by Google

das wichtig wäre, weil von hier aus Frankreich am besten beizukommen wäre, wiewohl der Herzog nicht ohne weiteres mittun wird. Der Herzog von Meklenburg — das liess sich nun doch nicht umgehen — wird um seine Zustimmung angegangen werden müssen, solange der Verdacht gegen ihn nicht durchaus bestätigt ist.[116] Die Kommission verweist nur allgemein hierauf und überlässt die Entscheidung dem König.

Die Bedürfnisfrage war kaum mehr diskutabel. Und trotzdem hat die Aufnahme der neuen Werbungen nichts weniger als entsprochen. Mit der katholischen Liga war nicht mehr zu rechnen; sie lag in den letzten Zügen. Saavedra hat auf die erste Kunde von den neuen Liga-Plänen in Madrid seiner Regierung vorgestellt, ob es nicht gescheiter wäre, anstatt der bedeutungslos gewordenen deutschen Liga mit den Fürsten Italiens sich einzulassen und sie mit Habsburg zu vereinigen als „kaiserliche Liga zu Angriff und Verteidigung im Interesse des Reichs, seiner Rechte und Lehenträger."[117] .. Und Wallenstein ging seine eigenen Wege. Er hat ja nie erfahren, was Spanien mit ihm vorhatte. Im Gegenteil, als es mit der Liga nicht vorwärts ging, hat man den Weg wieder zu ihm gefunden und ihn durch Quiroga bitten lassen.[118] Das war in dem Augenblick, als die Nachricht von der Uebergabe Lothrin-

115. Im Sommer 1633 sind Unterhandlungen mit Venedig im Gang gewesen, denen aber alsbald der Papst entgegentrat. Vgl. die Weisungen an Oñate, Castañeda, Benavente und Juan de Necolalde vom 22. Aug.: **Nr. 104.**

116. **Nr. 111, 112.**

117. 14. Okt. 1633: Como se podria formar una liga general, que comprehendiese los principes de Italia en lugar de la cattolica de Alemania, que hoi está casi deshecha, por estar oprimidos y ocupados los mas estados de los principes, que entraban en ella. Y que a esta se le podria dar nombre de liga imperial offensiva y defensiva del imperio y de sus derechos y de los principes feudatarios, en que tiene por cierto entraran los potentados de Italia y principalmente el duque de Mantua y el de Saboya: Puntos de las cartas L. 2335 Nr. 128 (12).

118. Kreditiv für Quiroga vom 3. Okt. **Nr. 113.** An Oñate: Dez. 1633: **Nr. 125.** Vgl. **Nr. 131.**

Digitized by Google

gens (Vertrag vom 6. Sept. 1633) und der Kapitulation von Nancy (24. Sept.)[119] an Frankreich nach Madrid kam. Jetzt ist Spanien sogar bereit, für den Fall des Ligaabschlusses das geplante Heer ganz auf eigene Kosten zu übernehmen oder, falls die Liga so rasch nicht zu erreichen wäre, dem Kaiser und Wallenstein zwei Millionen Eskudos[120] zu überweisen für die Abwehr „aller derer, die unbefugt Reichsboden inne haben, wie die Vergewaltiger des Trierer Lands." Der König hofft in Bälde so machtvoll dazustehen, dass angesichts der spanisch-kaiserlichen Einigung gegen Frankreich „alle sich bemühen werden, in die Liga zu kommen;" Einladungen wird es dann nur noch solchen gegenüber brauchen, die sonst meinen könnten, die Liga sei gegen sie gerichtet.[121] Aber höchste Zeit für den Liga-Abschluss ist's, schreibt man gleichzeitig an Oñate.[122] Was man von allen Seiten hört und sieht, weist darauf hin, dass der König von Frankreich entschlossen ist, in Flandern, Deutschland und Italien mit Spanien und dem Kaiser zu brechen. Da hilft nur ein Bund der beiden Bedrohten für gegenseitige Unterstützung, die Verstärkung Ferias und die Vereinigung

---

119. Derichsweiler 109—126.

120. Der Staatsrat vom 10. Febr. 1634 ging noch weiter: Ha resuelto su md, que demas de los dos millones, que estan mandados proveer para el exercito de Alemania, se haga provision de 300000 escudos, 150000 para la cavalleria, 50000 para la artilleria y los 100000 para que el señor infante cardenal lleve en dinero: an den Conde Duque: 26. Febr. 1634: L. 2460 Nr. 212, Kopie.

121. An Oñate: 31. Jan. 1634: Ya abreis visto por otros despachos, como por averse mudado las cosas con el suceso de Lorena resolvi luego tras la liga, que se pusiese toda la fuerça en engrosar un ejercito tan pujante a mi costa, que sin divertir las asistencias viendo nos unidos al emperador i a mi contra Francia todos procurasen ser admitidos en la liga. A este mismo fin miran los despachos, que havreis recivido sobre lo que se ha de negociar con el emperador y con el duque de Mechlemburg. Pero todavia parece justo convidar a los que se a dicho, porque no entren en sospecha de que se trata contra ellos: L. 2460 Nr. 78, Kopie (cons. 21. Jan.: L. 2335 Nr. 136, Protokoll).

122. **Nr. 130.**

Digitized by Google

Wallensteins mit dem königlichen Heer. Und wenn sich das nicht billiger oder um den Preis, den man ihm schon bot, erreichen lässt, so muss es eben um jeden Preis versucht werden, unter Aufbietung der äussersten Leistungen; denn der Fall ist dringend und unabweislich. Spanien kann nicht alle flandrischen Staaten verloren sein lassen, was notwendig kommen muss, wenn Franzosen und Holländer zugleich angreifen. „Und falls der Kaiser uns in diesem Anliegen im Stich lässt, verhandelt Ihr, ohne mit seiner Majestät zu brechen, mit einem der Heerführer mit zahlreichem Volke und veranlasst ihn unter Aufbietung aller schon vorgesehenen und noch notwendig werdenden Mittel, dass neben Feria ein zweites tüchtiges Heer unter spanischem Kommando in Frankreich einmarschiere; oder sorget dafür, dass Werbungen zugelassen werden, und soweit als möglich, dass der Truppenführer verlässig sei. Dafür wird Euch auf Vollzugsmeldung alles zugehen, was Ihr verlangt." Feria erhält Weisung, auch den Herzog von Bayern gegen die Franzosen einzunehmen, in Anbetracht der Folgen, um ihn nicht misstrauisch zu machen und zu verlieren.

Aber Wallenstein wie Maximilian von Bayern[123] blieben unzugänglich, und der Kaiser vermochte sich im Besondern für Lothringen nicht zu erwärmen.

Die Verhandlungen sind in Wien wieder aufgenommen worden,[124] aber die Unsicherheit, in der Wallenstein die ganze kaiserliche Politik befangen hielt, liess zu keinem Entschluss kommen. Der Winter ging darüber hin. Da brachte der 25. Februar 1634 die Erlösung: drei Wochen nach Wallensteins Tod war die Liga vereinbart.

123. Vgl. Irmer III 94.

124. Vgl. das Schreiben an Oñate vom 28. Febr. 1634 Nr. 131 (mit Nachrichten Castañedas vom 23. Dez.). Am 5. Febr. schreibt Oñate: no haviendo mandado su m^{d} suspender la platica de la liga con el emperador, se va continuando en ella: L. 2335 Nr. 93 (Puntos ... 9).

Digitized by Google

V.

Der Ligaplan und Wallensteins Untergang.

Der Abschluss vom 31. Oktober 1634. Neue Gegner. Das Ende.

„Mit dem Tode Friedlands hat Gott eines der Hindernisse beseitigt, welche der Liga im Wege standen, und ohne Zweifel das grösste," schrieb Philipp IV. am 18. Mai 1634 an Castañeda.[1] Man kannte Wallensteins Hintersinn in Madrid ja längst, aber man hatte nicht aufhören dürfen, den Gewaltigen zu umwerben. Als Castañeda wieder einmal (August 1633) über Schroffheiten geklagt hatte, erhielt er verschärfte Friedensmahnungen zur Antwort: „Ihr sollt im Verkehr mit ihm nicht rechthaberisch sein wollen, sondern den Weg suchen, ihn zu gewinnen, und einmal sehen, ob seine Zurückhaltung nicht die Folge Eurer Freundschaft mit denen ist, die er für seine Feinde hält. Wenn man auch nicht gerade andere seinetwegen abstossen darf, so darf man sich doch auch nicht beklagen; denn es ist natürlich, dass Friedland misstrauisch ist, wenn er in Euch den besten Freund seiner Widersacher sieht. Und vielleicht sagen die nämlichen, die in Eurer Gegenwart über ihn schmähen, ihm wieder, dass Ihr sie gerne anhöret."[2] Castel Rodrigo schrieb am 19. Nov. 1633, der Nuntius Ceba habe den Auftrag, „mit Hilfe des Herzogs von Meklenburg die Trennung des Reichs zu besorgen."[3] Da verstand sichs von selbst: „Das Wichtigste, was in Deutschland zu tun ist, ist, Fried-

1. **Nr. 138.**

2. **Nr. 122.**

3. L. 2334 Nr. 44, Kopie. Mitteilung an Castañeda vom 25. Nov.: L. 2459 Nr. 96, Kopie.

Digitized by Google

land zu gewinnen."[4] Als Saavedra am 2. August schrieb, dass es nicht schwer wäre, den Kurfürsten von Bayern herüber zu bekommen, wenn man ihm dazu verhelfen wollte, dass Wallenstein das Kommando entzogen würde,[5] lehnte der Staatsrat jede Einmischung ab.[6] Andererseits bemühte man sich noch immer um die Aussöhnung der beiden. Mit der schmeichelhaftesten Gratulation für Wallenstein zum Sieg bei Steinau (12. Oktober)[7] ging ihm zugleich die Bitte zu, Bayern die zu seinem Schutze nötigen Truppen zu überlassen, „um den Kurfürsten in der Ergebenheit gegen den Kaiser zu befestigen."[8]

Es wurde ja natürlich peinlich empfunden, dass der Generalissimus so wenig Fühlung mehr mit dem Kaiser unterhielt,[9] aber „solange Ihr ihn nicht ausgesprochen im Gegensatz zu seiner Treupflicht sehet, werdet Ihr unverrückbar an den Weisungen festhalten, die ich Euch geben liess; so extravagant seine augenblicklichen Handlungen erscheinen, und wenn es auch schon Leute gibt, die sie tadeln, man darf ihn nicht verurteilen, ohne ihn erst zu hören, und ebensowenig darf ich meinen Entschluss ändern, zumal

---

4. El mayor negocio, que ahi se ha offrecido, es ganar a Fritlant: an Castañeda, 25. Nov. 1633: L. 2459 Nr. 81, Konz.

5. Vgl. Ranke, Wallenstein 247, 248 Anm.

6. Veo que no os hubiera sido difficultoso reduzir al elector a alguna declaracion conmigo, sino os hubiera detenido el inconveniente de haver de deponer al duque de Mechlemburg del cargo de las armas, en que hiziera instancia el de Baviera: no me parece este punto tratable por aora ni conviene capitular en el: an Saavedra, Madrid, (cons. 27. Okt.) 25. Nov. 1633: L. 2459 Nr. 10), Kopie.

7. **Nr. 126.**

8. An Oñate: Madrid (cons. 8.) 12. Dez. 1633: L. 2459 Nr. 84, Kopie. Ueberbringer war Don Lope Balther Zapata von Brüssel: Instr. ebd. Nr. 83, Kopie.

9. An Castañeda, Madrid, (cons. 19. Sept.) 4. Okt. 1633: Cuidado me da lo que me dezis en vuestros despachos de la poca noticia, que tiene el emperador de lo que obran sus armas, y la confusion, con que se goviernan los negocios: L. 2459 Nr. 128, Konz.

Digitized by Google

wenn ich bedenke, mit welcher Auszeichnung er früher unserem erhabenen Hause diente."[10]

Als im Okt. 1633 wieder von der Uebernahme des Kommandos durch den König von Ungarn und einer Teilung der Truppen die Rede war[11] und Castañeda lebhaft dafür war, warf man ihm Verletzung seiner Instruktionen vor. Oñate musste im Gegenteil erklären, dass Spanien damit nie einverstanden wäre: wenn der Kaiser Friedland misstraut, muss er ihm notwendig das ganze Kommando nehmen; ihn zu beleidigen und ihm ein Heer zu lassen, wäre unsinnig. Dann davon abgesehen müssten die Eifersucht und Kompetenzstreitigkeiten zweier Heere unheilvoll wirken und die Getreuen des Reichs vollends trennen: der Kaiser, Eggenberg[12] und die andern Freunde werden zu Friedland halten, solange sie den König von Ungarn in den Händen des Oberhofmeisters Grafen Thun und der andern sehen, von denen sie Untergang und Verderben befürchten müssen, während Friedland Rettung bringt. Der Plan, das Kommando zu teilen, ist, ob gut oder übel gemeint, das sichere Verderben. Spanien wird um keinen Preis mittun; denn das hiesse Kaiser und König entzweien. Anders wäre es, wenn Friedland freiwillig sich dazu verstünde, unter dem König von Ungarn als dessen Generalleutnant zu dienen, und wenn der König die Weisung erhielte, in allem sich seinem Rat anzupassen. Andernfalls würde Spanien auch seine Assistenzien nur Friedland leisten; sein Heer wäre das des Kaisers, nicht das andere.[13]

---

10. An Castañeda, 25. Nov.: **Nr. 123, vgl. Nr. 132.**

11. Irmer III 103. Michael 422.

12. Castañeda hat über Verstimmungen (disgustos) zwischen Eggenberg und der Kaiserin geschrieben. Darauf die Mahnung, que procureis conservar a Equemberg y confialle mucho, porque aqui se ha entendido le teneis poco satisfecho, y persuadios a que es cossa muy dificil querer negociar con oposicion a las dos cabezas mayores de esse govierno: Madrid (cons. 29. Okt.) 25. Nov. 1633: L. 2459 Nr. 18, Konz.

Digitized by Google

Inzwischen war man im Zusammenhang mit den Friedensbestrebungen im Reich und mit der Frage der Entschädigung Wallensteins für Meklenburg auf den Gedanken zurückgekommen,[14] dass man ihm die Pfalz geben könnte, zur Ueberraschung und Verlegenheit Madrids. Gegen die Entlohnung hatte man ja nichts aus, nur nicht die Pfalz, solange jedenfalls nicht Spanien selbst entschädigt war. Trautmanstorff hätte dem spanischen Gesandten in Wien den Verzicht mundgerecht machen sollen: aber — niemals ohne Ersatz der spanischen Kriegskosten! Und dann hatte man doch auch Rücksichten auf England und Bayern zu nehmen und mit Holland zu rechnen.[15] Man solle ihm Württemberg und das nahe Rheingebiet geben.[16]

Die Frage verlohnte eine Spezialmission an den Generalissimus. Der Beichtvater der Königin von Ungarn galt als die einzige Persönlichkeit spanischerseits, die noch ein offenes Wort wagen durfte. Daran wollte man anknüpfen: Unter den königlichen Ministern sei der Verdacht einseitiger Fürsorge Quirogas für Wallenstein entstanden, und der Argwohn werde zunehmen, wenn er, Quiroga, nicht endlich auch an seinen König denke. Nun biete sich Gelegenheit, die Freundschaft auf ihre Gegenseitigkeit zu erproben. Da der Kaiser mit allem einverstanden ist, was Wallenstein tut, hat er es nun in der Hand, zu gewähren, was zu erbitten der Spanier für seine Pflicht hält, wie es zugleich auch in Wallensteins eigenem Interesse ist, einmal durch wirksames Handeln die Beweise von Freundschaft zu geben, auf die Spanien unleugbar Anspruch hat. Denn der einzige Freund

13. **Nr. 127.**

14. Der Gedanke kam nicht von ungefähr. Im Januar 1633 ist er im spanischen Staatsrat selbst erwogen worden (s. oben S. 126), und im Juli sprach Wallenstein davon zu Arnim: Arnims Brief an den Kurfürsten von Sachsen vom 9. Juli 1633 bei Gädeke 173.

15. An Castañeda: 20. Sept. 1633: **Nr. 108** und besonders 4. Okt. 1633: **Nr. 117.** Vgl. Ranke, Wallenstein 204 ff., 215. Auf den Protest Spaniens hin ist dann der Kaiser von dem Gedanken abgekommen vgl. **Nr. 124, 163.**

Digitized by Google

der katholischen Religion und Fürsten in Deutschland ist eben Spanien; das hat die Zeit gezeigt, hat der Kaiser erfahren, und Wallenstein selbst hat es erlebt, wie der König ihm zur Seite blieb, als alle versagten, und wie die Gesinnung des Königs damals allen, die ihn verderben wollten, zum Trotz nur um so gnädiger und beständiger war. Er werde also im Interesse seiner eigenen Sicherheit und der Selbsterhaltung dafür sorgen müssen, dass Spanien unbehindert durch Franzosen und Holländer ihm ein verlässiger und nützlicher Freund bleiben könne; denn wenn es Unglück hat, ist das nicht mehr möglich. Wallenstein soll Aldringen mit seinen Truppen ganz an Feria abgeben[17] zur Ergänzung der 30000 Mann zu Fuss und 10000 Reiter. Er soll auch seinerseits losschlagen, sobald die Franzosen Italien beunruhigen oder das Veltlin angreifen oder mit Spanien brechen; und er soll Volk aussenden, um Nancy von Frankreich abschneiden und Feria die Hand bieten zu lassen für die Rückeroberung Lothringens im Namen des Kaisers. Dafür wird Spanien nicht nur nicht gegen die ihm vom Kaiser eröffnete Anwartschaft auf Württemberg und die Markgrafschaft (Baden-Durlach)[18] sein, sondern im Ge-

16. An Oñate: (cons. 8.) 12. Dez.: el ducato de Wirtemberg y otros estados, que cayeren en aquella parte del Rhin; L. 2459 Nr. 22, Kopie. — Zu Wallenstein und Württemberg vgl. Stälin in den Württ. Vierteljahrsheften N. F. 8 (1899), 32—33. Wittich 23, 47—48.

17. Vgl. oben S. 143. Als die Weisung in Madrid geschrieben wurde, war Feria schon 10 Tage tot. In einem Brief (cons. 19.) 21. Jan. an Feria selbst spricht der König seine Freude aus über die Vereinigung mit Aldringen ende Sept. 1633: Muy importante ha sido haver unido a ese exercito las armas del cargo del conde Aldringuen, y yo he holgado mucho de que os halleis tan satisfecho de su persona y en tan buena inteligencia con el. Encargoos que procureis conservarla y hazerle el favor y buena correspondencia, que el merece, que spero en Dios ha de ser para mucho servicio suyo y de la religion catholica el haveros juntado, y que siendo unos los corazones a este fin seran mas seguros los sucesos y mas dichossos: L. 2460 Nr. 88, Kopie.

18. Der Text spricht von dem estado del lantzgravio, also Hessen, um das es sich aber nie handelte; offenbare Verwechslung.

Digitized by Google

genteil sie jederzeit befürworten. Er soll die Stadt Ostuni im Königreich Neapel als spanisches Lehen erhalten;[19] man will nicht warten, bis ein anderes frei wird, um ihm gleich die Wirkung des königlichen Willens zu zeigen. Quirogas Sorgfalt und Eifer wird einerseits verhüten, dass seine Mission umsonst ist, andererseits die Kosten im Auge behalten; immerhin aber soll er auf Wallensteins Wünsche eingehen, wenn die 50000 Florinen monatlich und ein bescheidener Vorschuss nicht zum Ziele führen. Ferner soll Wallenstein sechs Pferde erhalten, schöne, grosse Tiere, wie er sie wünscht. Die angesonnene Abtretung der Pfalz aber ist unmöglich wegen der Verpflichtungen gegenüber England; wenn Spanien den Friedensvertrag (vom 15. Nov. 1630) verletzt, ist der heftigste Krieg die Folge, um so verderblicher angesichts der vielen, an allen Enden gesessenen Gegner und des Vorteils, den die Feinde durch ihre Flotten voraus haben. Man überlässt es dem Herzog, zu bedenken, dass der König bei allem Wohlwollen für ihn doch dadurch so wenig als durch irgend welche andere persönliche Neigung sich so weit bringen lassen darf, dass seine Staaten und Gebiete gefährdet und ein so blutiger Krieg heraufbeschworen wird, den er zudem in erster Linie selbst verschulden würde. Spanien wolle ja die Pfalz nicht behalten; aber doch sei auch nicht daran zu denken, dass es seine Rechte preisgebe ohne sicheren und ehrenvollen Frieden mit Holland oder doch ohne Aussicht auf eine sichere und wirksame Hilfe im Kriegsfall gegen England. Wenn Wallenstein Spanien diese Sicherheit zu geben weiss und sie gibt, kann Quiroga ihm alles zugestehen, soweit es ohne Verletzung der genannten Rücksichten und Bayerns geschehen kann.[20]

Die Ereignisse haben Quirogas Mission überholt. Aber

19. Ein Schreiben an Feria vom 31. Januar 1634 gibt den Wert des Lehens zu 200000 Eskudos an. — Auch Eggenberg sollte ein Lehen bekommen: L. 2460 Nr. 70, Konz.

20. An Quiroga: 21. Jan. 1634: **Nr. 128.**

Digitized by Google

wieviel Not im Staatsrat haben die nächsten Wochen noch gesehen, bis die Katastrophe in Madrid bekannt war. Ohne den Generalissimus kein Erfolg. Seine Autorität und die Unabhängigkeit, mit der er sie handhabt, zwingen, gegen alle Extravaganzen, Fehler und ehrgeizigen Wünsche sich unempfindlich zu stellen.[21]

Ja jetzt keinen Kommandowechsel! „Wer dem König von Ungarn von neuem den Wunsch in den Kopf gesetzt hat, hat mit persönlicher Absicht oder in Unwissenheit geredet oder lässt es an der Treue fehlen, mit der er die Eintracht zwischen Vater und Sohn zu erhalten suchen muss, ohne welche der Untergang des ganzen Hauses sicher ist;" „wenn der König Eggenbergs und Friedlands sich versichert, wie man das ja immer für das Beste gehalten hat, wird er glorreich erreichen, was er erstrebt; wenn nicht, ist er verloren und der Kaiser mit."[22] „Solange nicht das äusserste Misstrauen die Einstellung der Verhandlungen fordert, werdet Ihr — so wird Oñate noch am 28. Februar angewiesen[23] — die Bemühungen steigern — gegen die Hoffnung." Und am gleichen Tag an Castañeda: man klagt, dass er die kaiserlichen Befehle, Regensburg zu helfen, nicht beachtete; aber „wahrscheinlich weiss der Herzog von Friedland, der mitten in den Ereignissen steht, besser, was im Kriege zu tun ist, und wie und wann gehandelt werden muss, als die,

21. An Oñate: Madrid, 31. Jan. 1634: Veo el juicio, que haceis de la persona del duque de Fridlant, la autoridad, que tiene en Alemania, i la independencia, con que la ejercita, i hablais cerca destas materias con el tiento i resguardo, que se le debe. Extravagancias i yerros son mui connaturales en los ombres, i tambien el deseo de los aumentos proprios: L. 2460 Nr. 108, Kopie. Vgl. Oñates Berichte vom 27. Nov. und 29. Dez. 1633 bei Gindely, Waldsteins Vertrag S. 37—39 (Brüsseler Akten) und **Nr. 132.**

22. Der sehr interessante Brief an Oñate vom 31. Jan.: **Nr. 129.** Vgl. **Nr. 103.** Huber 453f. — Rocci hat also mit seiner Nachricht vom Dez. 1633, wonach Spanien die Absetzung W.s und das Kommando Ferdinands III. gefordert hätte (bei Ranke, Wallenstein 253 Anm. 2), nicht recht.

23. **Nr. 131.**

Digitized by Google

welche ihm ihre Weisungen schicken; und er ist Mensch von der Art und mit den Schwächen wie alle."[24]

Lamormain hat Castañeda vor dem General gewarnt:[25] aber — „er hat nichts bewiesen. Denket daran (warnt seinerseits der Staatsrat[26]), dass gerade diese Person es war, die durch ihre Ratschläge den gegenwärtigen Zustand der katholischen Religion und des Hauses Oesterreich verschuldet hat!" Und das obgleich man schon seit Monaten überall von Verbindungen sprach, die Wallenstein mit Richelieu eingegangen habe.[27] Noch sträubt man sich gegen das Aeusserste: „So schwere Sorge die Zügellosigkeit seiner Handlungen und seines Gebahrens macht, es wäre weder recht, sie zu verurteilen, ohne ihn zu hören, noch der

24. Decys que no executo Fritlant las ordenes, que tubo del emperador con cinco correos para el socorro de Ratisbona; otros escriben, que no fueron tantos los correos. Y podreis considerar, que quiza el duque de Fritlant, que está al pie del hecho, puede saber mejor lo que se ha de hazer en la guerra, y como y quando se han de hazer las facciones, que no los que le despachan los correos; y tiene condicion y achaques de hombre como todos (cons. 19. Febr.): L. 2460 Nr. 95, Konz.

25. **Nr. 115.** Vgl. Ranke, Wallenstein 246. Duhr 95ff.

26. An Castañeda: (cons. 19.) 28. Febr. 1634: En quanto a lo que os dixo el padre Lamerman a la replica, que le hizistes sobre lo que os refirio de los defectos del duque de Fritlant, parece que no satisfizo. Y tendreis entendido, que este sugeto por sus dictamenes ha sido el instrumento, que mas ha occasionado la turbacion presente de la religion catolica y de la casa de Austria: L. 2460 Nr. 66, Kopie.

27. Ebd. Encargoos tambien que veleis mucho sobre lo que scribistes al conde duque de San-Lucar en carta de 26 de nov. acerca de la communicacion, que os avissaron de Flandes, que el duque de Fritlant tiene con el cardenal de Richilieu. Vgl. dazu den Bericht Oñates an den Conde Duque vom 29. Dez. 1633 bei Gindely, Waldsteins Vertrag S. 38—39 (aus Brüssel). — Die hier erwähnten Verhandlungen sind „ohne erweisbaren Auftrag Wallensteins" seit Mai 1633 durch den Böhmen Graf Kinsky mit Paris bezw. dem bei Oxenstierna akkreditierten Gesandten Feuquières geführt worden; ob Wallenstein im November schon persönlichen Anteil hatte, ist fraglich; jedenfalls aber war er um die Jahreswende unterrichtet und einverstanden. Ritter HZ. 97, 270, 289ff. Schweizer 298—320. Fagniez II 161ff.

Digitized by Google

Augenblick zum Handeln, bis die Schuld erwiesen ist. Es wird am geratensten sein, in diesen Dingen so vorzugehen, dass auch die mir am meisten ergebenen und verpflichteten Minister am Wiener Hof kein Zeichen von Misstrauen gegen den Herzog an mir zu beobachten bekommen, auch wenn er nicht tut, was von ihm erbeten wird."[28] Wallenstein hatte mit der Reise Oñates nach Deutschland Gedanken verknüpft, die man spanischerseits nicht gern öffentlich verhandeln lassen wollte, als ob Oñate „das Kaisertum im Haus Oesterreich erblich machen" helfen sollte; das musste die spanische Politik wiederum erschweren, wenn der Verdacht weiter griff.[29] Da mochte der Himmel zusehen, „dessen Sache die des erhabensten Hauses und der katholischen Religion ja doch auch ist."[30]

Die Vorsicht auch gegenüber den „vertrautesten" kaiserlichen Ministern war durch eine Verstimmung Eggenbergs bedingt, die ihren Grund in dem Verdacht des Fürsten hatte, als ob Spanien über ihn weg Wallenstein näher gekommen sei.[31] Oñate sollte beschwichtigen[32] . . . Wenn

---

28. Ebd.

29. An Oñate: Madrid (cons. 19.) 28. Febr. 1634: De mucho daño podria ser, si se esparciese voz del juicio, que haze el duque de Fridlant de que vuestra yda a Alemania es con fin de hazer hereditario el imperio en la casa de Austria; mas bien se vee, que puede desacreditarla el estado de mis cosas y de las del emperador, que no es para entrar en tan arduas pretensiones; pues aunque mas diga Fritlant, que es solo el que habla y ha hablado en esto mucho tiempo a, pocos creeran que se trata dello, quando apenas se defiende la causa propria. Vos estareis a deshazer estas hablas, aunque sean tan mal fundadas: L. 2460 Nr. 92, Kopie. Tatsächlich bildete die römische Königswahl den einen Teil seines Auftrags: Novoa 69, 308. Vgl. Wittich a. a. O. 23, 43.

30. An Bruneau: Madrid, 28. Febr.: Spero en Dios, que siendo la caussa de la augustisima casa y de la religion catholica una misma y causa suya, se servira de encaminar las cossas a su mayor exaltacion: L. 2460 Nr. 55, Kopie.

31. An Bruneau: Madrid (cons. 19) 28. Febr.: En quanto a lo que dezis de haver diferido el satisfacer al principe de Equemberg de la

Digitized by Google

das vorübergehend gelang, so hat dann aber Wallensteins Ende die alte Freundschaft vollends erschüttert: man kannte Eggenberg als Gegner des Kommandos Ferdinands III.; der Anteil Spaniens an der Katastrophe hat — so glaubte man in Madrid, — einen tiefen Groll in ihm zurücklassen müssen; „denn er hatte in jener Freundschaft seine Sicherheit gewähnt; da wird er nun darnach verlangen, sich zu rächen, und wird uns um so weniger Gutes wünschen;" so erhielten Oñate und Castañeda Weisung, unter den andern verlässigen Ministern von Einfluss sich um Ersatz umzusehen, „aber so vorsichtig, dass Eggenberg nicht merkt, dass wir ihm misstrauen."[33]

Denn nun waren in rascher Folge die Dinge gekommen, wie sie bekannt sind:[34] zu der anfänglichen Unzufriedenheit des Kaisers über die Vorgänge im Lager bei Heidersdorf und Schweidnitz — es handelt sich dabei weniger um die Berechtigung der Anklagen als um die Darstellungen, die man davon in Wien erhielt und glaubte, — der Unwille über Wallensteins Konzessionen an die Protestanten, der Zorn über den Verlust Regenburgs (15. Nov.) und über die Weigerung, den militärischen Weisungen des Kaisers nachzukommen. Darauf verlangt Max von Bayern Wallensteins Absetzung.[35] Dann wird der Pilsener Schluss vom 12./13. Januar 1634 in den übertreibenden Fassungen bekannt. Jetzt ist es so weit, dass Oñate reden darf. Wer wollte es gerade ihm verübeln, wenn er freudig glaubte, was man ihm da zutrug, ihm, der ja ältere und glatte Beweise für Wallensteins Schuld zur Hand hatte? Und nun

---

sospecha, que os mostro de que por nuestra porte se tenia alguna inteligencia superior con el duque de Fritlant, parece que tambien lo podreis escusar para adelante; pues se puede creer que el principe os dixo esto por complazeros: L. 2460 Nr. 55, Kopie.

32. **Nr. 131.**

33. An Oñate: 24. Aug. 1634: **Nr. 147.**

34. Zuletzt noch kritisch gruppiert von Ritter, Hist. Zeitschr. 97, 292 ff. Vgl. Huber 450 ff. Schweizer 150 ff., 221 ff., 235, 272 ff.

35. Instruktion für Richel vom 18. Dez.: Irmer III 73.

Digitized by Google

trat das verratene Habsburg[36] in sein Recht. Bayern hat nur von der Absetzung gesprochen; der spanische Staatsrat will Bestrafung; sie ist zugleich das einzige Mittel, um den Uebergang des Verräters zum Feind zu verhindern. So sehen die Vormitternachtstunden des 25. Febr. 1634 das Urteil des Consejo vom 25. Sept. vollstrecken.

Ist Wallenstein gemordet oder hingerichtet? Die Art, wie Spanien vorging, macht es vollends zweifellos, dass der Kaiser als oberster Kriegsherr den Meuterer züchtigte.

Im allgemeinen bekannt[37] war Oñates Eifer in der Sache unmittelbar vor der Katastrophe von jeher: jetzt wissen wir, wie er dazu kam.[38] „Ich habe — schreibt Philipp IV. am 18. Mai 1634[39] — immer Eure Reise für notwendig gehalten und hatte festes Vertrauen, dass sie von Erfolg sein

---

36. Novoa 69, 307f.

37. Siri VIII 41. Ranke, W. 280f., 286, 304. Wittich 23, 52ff. und Hist. Ztschr. 73, 215, 225ff. Huber 467f., 471. Irmer III 138, 168, 204, 215/6, 243.

38. Schweizer 271.

39. **Nr. 137** vgl. **141.** Vgl. auch Novoa 69, 308f., 323, der als Auftrag Oñates die Betreibung der röm. Königswahl Ferdinands III. nennt und — para que con su diligencia y aviso evitase la traicion de Frislan y la mayor ruina, que esperaba la Europa. — In der ersten Freude über die Botschaft denkt der König an die Belohnung der Beteiligten: Piccolomi, Gallas und Aldringen sollten Renten erhalten, und „die drei, welche den Tod vorbereiteten und vollstreckten" (Butler, Gordon, Lesley), Uniformen ihres militär. Ranges [im span. Heer werden die Uniformen vom König gestellt und ihr Wert am Sold verrechnet: Lonchay 43] und zusammen 2000 oder 2500 Dukaten Pension, die Offiziere und Soldaten einmalige Geldgeschenke — alles durch den Infanten, mit Rücksicht auf dessen künftiges Verhältnis zum kaiserlichen Heer: **Nr. 137.** Vgl. Wittich 23, 60. Es scheint nichts daraus geworden zu sein. Spätere encomiendas, 2000 Duk. für Piccolomini und 10000 Taler für Gallas waren por quenta del tiempo, que sirvio en Italia: an Oñate, 10. Sept. 1634: L. 2460 Nr. 45, Kopie. Oñate selbst wird ein Wunsch freigegeben: una merced de lo que haveis servido a toda nuestra casa en procurar remediar el peligro, que la amenazaba en la solevacion de Fridlant: L. 2460 Nr. 4.

Digitized by Google

werde; und nun hat Gott gewollt, dass es so ging, sogar wo sich ein so leichter Erfolg kaum hat erträumen lassen. Das ist mir ein grosser Trost nicht nur im Hinblick auf das Wohl unseres Hauses und der ganzen katholischen Religion, sondern auch wegen des Anteils, den Ihr an der Aufdeckung der Gefahr und an der Beschleunigung der Abhilfe hattet.“ Der Eifer entsprang dem Bewusstsein des guten Rechts. Wie ganz anders hat sich der spanische Staatsrat jenem Anschlag auf das Leben Gustav Adolfs gegenüber verhalten! Dort handelte es sich um eine Gewissens-, hier um eine Rechtsfrage.

* * *

Wallenstein und eventuell der Anspruch des Kommandos über das Ligaheer für den Kardinal-Infanten[40] haben nach den Eindrücken des Staatsrats bislang den Bundesabschluss verhindert: wenn man folglich mit dem Weitermarsch des Infanten vollends auch diesen Anspruch fallen liess, waren nun alle Schwierigkeiten gehoben.[41]

Am 18. März 1634 ist Oñate in der Tat in der Lage, seiner Regierung einen neuen Entwurf mit Motiven zugehen zu lassen. Der Vertrag[42] schloss sich unmittelbar an die Abmachungen vom 14. Februar 1632[43] an mit den durch die Verhältnisse bedingten Modifikationen: damals galt die Liga Gustav Adolf, jetzt allen Feinden des Kaisers, allen, die seinem Gehorsam sich entzogen und mit Gewalt, Hinterlist oder sonstigen unrechten Mitteln irgend welche Provinzen, Staaten, Festungen, Hoheiten oder Rechte des Reichs oder seiner Getreuen oder der Bundesglieder angegriffen und

40. An Castañeda: 28. Febr. 1634; C. hat unter dem 26. Nov. gemeldet, dass der Kaiser sich nicht für den Infanten entschliessen könne, estando el rey de Ungria ociosso. Dazu meint der Staatsrat (cons. 19. Febr.): quando el rey de U. juntare exercito, parecera muy justo que sea cabeza del; pero haviendo de pagarle yo, no se debe extrañar que quiera, que mi hermano le mande: L. 2460 Nr. 95, Konz.

41. An Castañeda, 18. Mai 1634: **Nr. 138.**

42. **Nr. 133.**

43. S. oben S. 107 ff.

Digitized by Google

vergewaltigt haben. Haupt der Liga ist der Kaiser, und mit ihm werden alle Getreuen des Reichs vereinigt sein wie die Glieder mit dem Haupte; und neben dem Kaiser der katholische König. Dauer drei Jahre, beginnend mit Anfang 1634; bei allgemeiner Zustimmung eventuell Verlängerung. Die Liga unterhält 30000 Mann zu Fuss und 10000 Reiter am Rhein, Maas und Mosel. Davon fällt auf Spanien ein Drittel für den Krieg im und ums Reich; bei Unternehmungen ausserhalb stellen Kaiser und König je die Hälfte. Die übrigen Verbündeten leisten im Verhältnis das, was die beiden Häupter über das festgesetzte Mass hinaus für gut finden. Die Leistungen bestehen in Volk oder Geld nach Zeit- und Notlage; für jeden Mann zu Fuss, einschliesslich Oberste, Hauptleute und Offiziere, 4 Eskudos monatlich (zu 10 Realen und 100 Kreuzern), für jeden Reiter das Doppelte; für Artillerie und Train nach Verhältnis. Wird das Gebiet eines Conföderierten selbst vom Krieg betroffen, leistet die Liga Hilfe im Verhältnis zu seinem Beitrag, mindestens aber mit dem Doppelten, ausgenommen Spanien, das mit einer Hilfe in gleicher Höhe mit seinem Beitrag zufrieden ist. Bei gleichzeitiger Kriegsnot mehrerer Verbündeter entscheidet der Kaiser mit Zuziehung der Bundesbevollmächtigten, was im Einzelnen zu gewähren ist; das eigene Kontingent bleibt dabei dem Angegriffenen von vornherein. Bei Differenzen unter den Bundesgliedern ist der Kaiser als Schiedsgericht anzugehen, der zusammen mit den Bevollmächtigten den Handel beizulegen sucht; gelingt das nicht, so wird der schuldige Teil als gemeinsamer Feind behandelt. Direktor des Heeres in Deutschland ist der Kaiser oder sein Beauftragter; aber Spanien darf unter ihm einen eigenen General für seine Truppen bestellen, auch wenn kaiserliche Hilfsvölker darunter sind; ebenso der Kaiser, wenn auf spanischem Boden gekämpft wird, unbeschadet der landesherrlichen Rechte beider. In Flandern wird mit dem Kardinal-Infanten das gleiche Einvernehmen unterhalten, wie wenn der König

Digitized by Google

selbst dort stünde. Der Kaiser wird dem spanischen General die nötigen Patente und Weisungen geben im Interesse seiner Autorität und um ihm die grösstmögliche Erleichterung, die die Reichssatzungen zulassen, zu verschaffen. Kein Teil wird ohne Wissen des anderen mit den jetzigen und künftigen Feinden verhandeln noch ohne gemeinsame Abmachung einen Vertrag oder Waffenstillstand oder Frieden schliessen. Für den Eintritt wird Zeit gelassen bis . . . . . Zugänglich ist die Liga jederman, der die Freundschaft oder von neuem die Gnade des Kaisers, des Königs von Spanien und der andern Verbündeten sucht; jeder wird seine Minister frei an den Kaiserhof senden können, des kaiserlichen Wohlwollens und der Milde sicher. Die Minister, welche mit den Ligasachen betraut werden, und die Heerführer werden sich verständigen und in Fühlung bleiben und sich gegenseitig beistehen, zum Nutzen beider Majestäten und der Verbündeten und zur Vermeidung der Missgriffe, die das Gegenteil zu verschulden pflegt.

Ein paar Beilagen rechtfertigen die Fassung des Entwurfs: man habe nicht alle Einzuladenden n a m h a f t machen wollen und vor allem von den Franzosen (Königin-Mutter und Orléans) abgesehen, weil sonst der Papst sich fernhielte. Auch die R e l i g i o n lasse man besser aus dem Spiel, um nicht von vornherein anzustossen und die Protestanten abzutreiben. Wie man es mit Guise, Epernon etc. halten solle, wolle man deutscherseits sich noch überlegen; spanischerseits (meinen die Berichterstatter) werde man wenigstens geheime Abkommen schliessen müssen.[44]

Dann:[45] w e n soll man auffordern? Zunächst einmal gehören sämtliche katholische Fürsten des Reichs in den Bund, obenan Bayern; dann alle andern Getreuen, unter Preisgabe etwaiger anderer Einungen. Der Papst soll alsbald durch Pazmany eingeladen werden; später auch die übrigen Italiener. In diesem Falle muss man natürlich von

44. Nr. 134.
45. Nr. 135.

Digitized by Google

England absehen, ebenso von den Franzosen. Wohl aber kann man den Nichtkatholiken des Reiches die Tür offen lassen, und auf diesem Umweg könnte man sich auch wieder Englands versichern. Polen bleibt besser draussen wegen Schwedens. Mit den Einladungen soll man beginnen, sobald die Werbungen im Gang sind, um der Sache ein Ansehen zu geben, aber vor deren Abschluss, um Zeit zu gewinnen.

Und als sicheren unmittelbaren Erfolg seiner Werbungen konnte Oñate gleichzeitig den Abschluss eines Geheimvertrags nach Madrid melden, der den Kaiser auf die spanische Politik festlegte: Spanien ist bereit, anstatt seines Drittels am Liga-Heer 20000 Mann zu Fuss und 5000 Reiter zu stellen, wogegen der Kaiser auch als König von Ungarn, Böhmen und Herr der österreichischen Lande mit seiner ganzen Macht Spanien in Flandern hilft. Beide verbürgen sich für den Regensburger Frieden in Sachen Italiens und der Graubündener Pässe. Der Kaiser überträgt Spanien das längst angestrebte Vikariat in Italien. In der Pfalz wollen sie zusammengehen.[46]

Spanien stand am Ziel seiner Wünsche. Auf Grund der geheimen Liga war es nun einfach, den Kaiser und damit ganz unvermerkt auch das Reich oder die katholische Liga zum Krieg mit Holland zu bringen, und ebenso war für den Notfall die deutsche Hilfe gegen Frankreich gesichert: man konnte zufrieden sein: das war der allgemeine Eindruck, als am 14. Mai 1634 der Staatsrat sich zu den Abmachungen zu äussern hatte.[47] Aber — nun plagt die Herren auch gleich wieder der Uebermut — „in allem Uebrigen wird es immer gut sein, um die Verträge herumzukommen; denn wenn es wahr ist, dass, wer Geld hat, auch die Deutschen hat, ist es besser, dass sie mich brauchen und dass ich ihnen ohne Verpflichtung und ohne die offene Liga helfe."

46. **Nr. 136.**
47. An Oñate: 18. Mai 1634: **Nr. 139.**

Digitized by Google

Also zurückweisen kann und will man die Liga nicht, und so nimmt der Staatsrat auch seinerseits zu den einzelnen Artikeln Stellung; aber die spanische Diplomatie will ihre Verbindlichkeit von Anfang an möglichst wieder ausschalten oder noch lieber sie selbst in die Hand bekommen.

Bezüglich des Objekts der offenen Liga vermisst der Staatsrat einen entschiedenen Hinweis auf die Notwendigkeit des Zusammengehens wie gegen Frankreich so auch gegen Holland. Dann: da Spanien es ist, das die Liga vorschlägt und auch den Papst einzuladen hat, werden die Geschäftsträger doch sehen müssen, dass in irgend einer passenden Form die Religion hereingenommen wird, in einer Weise, dass die Liga den Protestanten weniger zum Aergernis wird.

Die geheime Liga sollte das Recht Spaniens auf die deutsche Hilfe mehr betonen, das Recht, das es als Reichsstand hat; und sollte auf die Vergangenheit hinweisen, welche Gegendienste bedingt und ein Recht auf die Reichshilfe gibt, gegen welches die Usurpation der Holländer niemals eine Verjährung begründen kann. Oñate soll mit aller Entschiedenheit darauf dringen; „denn das ist es, worauf es vor allem ankommt: es ist mein klarstes Recht." Es wäre eine grosse Härte, dagegen zu sein, wenn der Kaiser geneigt wäre, es offen zuzugeben; und dass die Minister ihn veranlassen sollten, in der Härte zu verharren, dafür liegt kein Grund vor, um so weniger, als die Holländer nichts gegen die Verbündeten des Reichs und für die Rebellen zu tun versäumen.[48]

Es war genug erreicht, wenn nun endlich der Kaiser mittat. Seine Autorität gab den spanischen Plänen den gesuchten Rückhalt. Da lohnten sich alle Opfer. So ist Spanien bereit für den Fall des endgiltigen Abschlusses mit einem Zuschuss von 1 300 000 Eskudos ein Heer in Deutschland auf die Beine bringen zu helfen, wie es noch nie gesehen worden ist.[49]

48. 49. Ebd.

Digitized by Google

Und trotzdem ging es nicht vorwärts. So kraftlos die deutsche katholische Liga war,[50] ihr Haupt, Maximilian von Bayern, allein schon liess sich unmöglich übersehen, und der Kurfürst blieb der alte: er liess sich von Saavedra umwerben und nahm spanische Hilfsgelder und schleppte die Unterhandlungen hin, um im entscheidenden Augenblick doch zu versagen.

Die katholische Liga als solche war auf die spanische Hilfe angewiesen und musste für den angetragenen Bund ja nur dankbar sein. Im August und September 1633 hatten sich die verdrängten mitteldeutschen Fürsten, der Bischof von Würzburg, der Abt von Fulda, das Erzstift Magdeburg von Köln aus mit dringenden Vorstellungen nach Madrid gewandt, und Kurköln und -Mainz hatten dem Hilfegesuch sich angeschlossen. Der Staatsrat vom 23. Nov. war denn auch für sofortige Weisungen an die Infantin gewesen,[51] so wenig die Beziehungen Kölns zu Frankreich, von denen man sprach, gefielen.[52] Immerhin musste die neue Lage dem Liga-Plan wieder förderlich sein.[53] Auch in Bayern hat man das erkannt und (wenn Saavedra sich nicht getäuscht hat) vorübergehend den Anschluss an Spanien für

---

50. Vgl. oben S. 155.

51. Les aga el socorro y limosna, que el estado de las cosas permitiere: L. 2334 Nr. 56, Protokoll.

52. Der Kommissär der geistlichen Herrn, Baron v. Boymer, soll den Kurfürsten der königlichen Freundschaft und Hilfsbereitschaft versichern, pero que no parece compatible estar el elector en la proteccion de Francia y en amistad de la casa de Austria a un mismo tiempo: Auftrag an den Conde Duque: 27. Nov. 1633: L. 2459 Nr. 257, Konz. Eine spätere Weisung vom 24. Mai 1634 (cons. 30. Apr.) will, que al elector se le diga nada sobre sus platicas con Francia, dass aber Boymer gelegentlich davon reden sollte, que de suyo se vee, que no pueden haverle ayudado a lo que de aca podia sperar: L. 2460 Nr. 197, Konz. Irmer III 32, 60, 81, 110f, 116, 119, 141. Fagniez II 152ff.

53. Der Consejo vom 30. April 1634 weist auf die Bedeutung der Hilferufe für die Liga hin: lo mucho, que importaba para todo el hazerse la liga: L. 2335 Nr. 121 (Protokoll).

Digitized by Google

notwendig gehalten: Der Beichtvater Maximilians P. Contzen habe den Gedanken angeregt, ob man nicht Spanien in die deutsche Liga aufnehmen und deren Aufgabe auch auf Holland ausdehnen wolle, da die Universalliga in München so wenig Entgegenkommen finde,[54] und der Kurfürst sei nicht abgeneigt gewesen.[55] Doch erschien es in Madrid fraglich, ob sich die katholische Liga auf diese Weise neu beleben liesse, und mit Rücksicht auf die bayerische Führung wohl auch bedenklich. Der neue Kommissär der genannten geistlichen Fürsten in Madrid Joseph Bergaigne riet selber davon ab; seine Mandatare seien alle mit einander der Ansicht, dass die Liga „langsam von selber aufhören werde."[56] So zog man es vor, beim alten Plane zu bleiben und die einzelnen Fürsten für die grosse Liga zu werben.[57] Am 25. Juli 1634 erhielt der Pater entsprechenden Auftrag.[58] Das bot zugleich den Vorteil, dass man mit Bayern gesondert weiter verhandeln und seinen Einfluss innerhalb der Liga durchkreuzen konnte.

Saavedras Bemühungen in München waren bislang umsonst gewesen. Im Herbst 1633 hatte die freilich irrige Nach-

---

54. Saavedra an den Kardinal-Infanten: 30. Mai 1634: la proposicion de admitir en la liga cattolica a su md y a estenderla contra Holanda: L. 2335 Nr.105, Kopie.

55. Saavedra habe von der buena disposicion geschrieben, con que está el duque de tratar dello: an Oñate, Madrid (cons. 23. Juli) 14. Aug. 1634: L. 2460 Nr. 49, Kopie (Duplicose).

56. El comissario general fray Joseph Bergaigne, que ha venido de parte de los electores de Moguncia y Colonia y de otros principes ecclesiasticos de la Wesfalia, ha dado a entender, que el sentir destos principes en razon de la liga catholica es, que se va acavando ella misma por si: ebd.

57. Ha parecido aca mas conveniente procurar asentar liga particular con estos principes de la Westfalia por medio del marques de Aitona, a quien he imbiado las ordenes necessarias para ello: ebd.

58. **Nr. 143** und **145.** Erst P. Joseph Bergaigne hat wohl auch die vom 6. bezw. 13. Juni datierten Hilfszusagen für Mainz, Köln, Würzburg und Fulda nach Deutschland mitgenommen: Konz. L. 2460 Nr. 178, 179, 240, 241.

Digitized by Google

richt von der Erneuerung der bayerisch-französischen Verständigung neue Sorgen verursacht.[59] Um aber dem Kurfürsten ja keinen begründeten Anlass zur Unzufriedenheit zu geben, wurden die Assistenzien weiter bezahlt[60] und im Frühjahr 1635 erneuert.[61] Zu Beginn von 1634 schien der Krieg mit Frankreich unmittelbar bevorzustehen;[62] das hat die Sorgen gesteigert.[63] Es ist bekannt, dass es Saavedra gelang, den Kurfürsten für den lothringischen Neffen umzustimmen.[64] Ende des Jahres sprach man davon, dass

---

59. Phil. IV. an Castañeda: (cons. 19. Sept.) 4. Okt. 1633: Apruebo os lo que escrivistes al duque de Baviera por haver entendido, que aquel duque havia renovado la liga con Francia; . . . por quedar aora mirando en esta materia vos estareis atento a no perderla de vista, pero sinque parezca cuidado ni desconfianza: L. 2459 Nr. 119, Konz.

60. Saavedra hat am 9. Nov. 1633 den Wunsch des Kurfürsten nach Madrid übermittelt, dass ihm die Mesaden (10000 Eskudos) jeweils pünktlich an den Kaufherrn Hortensius Broch in Innsbruck angewiesen werden; geschieht, im Hinblick auf die importancia y consequencia de dar satisfacion por los medios posibles al elector: an Oñate, 18. Jan. 1634: L. 2460 Nr. 98, Kopie. Dasselbe an Bruneau (vos tendreis particular cuidado del cumplimiento desta orden por lo que importa a mi servicio): ebd. 99. Und als der Bayer eine Anticipation wünscht, ist die Regierung auch dafür (podrase se hazer esta anticipation de algunos meses hasta seis, y holgare que vos lo dispongais de manera, que el elector quede con satisfacion): an Oñate: Madrid, 21. Jan. 1634: L. 2460 Nr. 59, Kopie.

61. An Saavedra, 7. Apr. 1635: **Nr. 162.**

62. Vgl. oben S. 146, 156.

63. An Saavedra: 31. Jan.: . . . El rey de Francia rompera este año con el emperador y conmigo; . . . podra ser que juzgare que sera menester introducir alguna negociacion con el duque de Baviera contra Francia: L. 2460 Nr. 176, Kopie. An Max von Bayern: Los enemigos del imperio van creziendo en fuerzas y adelantando tanto sus progresos en todas partes, que no dudo habra pensado v. d. en el remedio, que esto pide, y que como principe tan sabio y prudente y tan zeloso de la causa catholica aplicara el animo con exemplar, piedad y valor a atajar tan imminentes y vezinos daños, y dispondra las cosas de manera, que mueva y obligue a todos a su imitacion: L. 2460 Nr. 6 (o. D.), Konz.

64. An Saavedra: (cons. 6.) 18. Mai 1634: Apruebo lo que abeis

Digitized by Google

Richelieu mit Bayern wieder anzuknüpfen suche gerade mit dem Anerbieten des Ausgleichs mit Lothringen.[65] Und als im Sommer 1634 wieder der Vorschlag einer spanisch-englischen Liga gegen Frankreich auftauchte,[66] — aufgefangene Briefe des Oraniers hatten eine neue französisch-holländische Verständigung verraten,[67] — war es hauptsächlich die Rücksicht auf Bayern und dessen Interessen in der Pfalz, an welcher der Gedanke scheiterte;[68] und man wird kaum versäumt haben, in München von dieser Rücksicht und den damit verknüpften Opfern zu sprechen.[69]

So glaubte Spanien sicher auf den Kurfürsten rechnen zu können, als im Herbst 1634 die abgebrochenen Liga-Verhandlungen wieder aufgenommen wurden. Aber inzwischen waren am 6. September bei Nördlingen die Schweden und Protestanten geschlagen worden. Bayern war ausser Ge-

---

hecho en procurar interesar al duque de Babiera con el de Lorena, i os encargo lo continueis: L. 2460 Nr. 39, Konz. — Im Septemberfeldzug 1634 befehligte Lothringen die bayerische Armee. Philipp IV. äussert sich in einem Schreiben an Maximilian sehr befriedigt darüber: Catholicae unionis arma Lotharingiae duci a v. d. provide commissa vestram prudentiam et animi magnitudinem omnibus relinquent commendatiorem; ipsius enim sublevant labores, spes erigunt et totius imperii et omnium catholicorum principum virtutem et vires in ejus subventione validius excitabunt: 21. Nov. 1634: L. 2460 Nr. 140, Kopie.

65. An Saavedra: Madrid, (cons. 23. Dez. 1634) 2. Jan. 1635: Aytona meldete am 8. Nov., que es sin duda, que el card. de Richilieu procurara introducir alguna platica con el duque de Baviera offreciendo ajustarse con el de Lorena; y apunta el marques, que aunque entiende, que hara poco efecto, todavia seria necessario, que mis ministros esten muy advertidos para atravesar qualquiera negociacion deste genero y apartar toda desconfianza, que pueden tener estos duques de tratar yo con Francia o con Inglaterra sin gusto y satisfacion suya: L. 2461, Kopie. Vgl. Riezler V 490.

66. Vgl. Ranke, Engl. Gesch. 2, 237 ff.

67. **Nr. 148.**

68. **Nr. 146, 148, 150.** Am 19. Aug. erhält Aytona plenipotencia para capitular asistencias con el rey de la Gran-Bretaña y otros principes: L. 2460 Nr. 11, Kopie.

69. Vgl. **Nr. 146** Schluss.

Digitized by Google

fahr: Spanien vermochte, nachdem seine Truppen vor Nördlingen die Hauptarbeit getan hatten, dem Kurfürsten nichts mehr zu bieten. Und als im Mai 1635 im Prager Frieden Kursachsen sich dem Kaiser unterwarf, — auch eine Folge des spanischen Sieges, — hatte auch Ferdinand II. kein unmittelbares Interesse an der Liga mehr. Weiten Blick hat man in der ganzen Angelegenheit in Wien nie bekundet: jetzt schien mit der einen erfolgreichen Tat alles geschehen zu sein. Der 15. Juli 1635 sollte mit der Vermählung des Wittelsbachers mit der Habsburgerin Maria Anna, der Tochter des Kaisers, eine neue Zeit einleiten.

* * *

Der Entwurf vom März 1634 war unter den Eindrücken der feindlichen Operationen im Süden des Reichs vom Elsass bis an die österreichische Grenze zustand gekommen. Am Oberrhein waren die Schweden unter dem Rheingrafen Otto Ludwig im unaufhaltsamen Vordringen; in Oberschwaben hatte Feldmarschall Horn einen Teil der Aldringenschen Kavallerie aufgerieben, und von dem im November eroberten Regensburg aus drohte Bernhard von Weimar sich der Oberpfalz zu bemächtigen.

Dann aber hatte der energische Vorstoss des neuen kaiserlichen Generalleutnants Gallas gegen die Oberpfalz ende März und der gemeinsame Angriff der Kaiserlichen und der Bayern unter Aldringen auf Regensburg im Mai und vollends die Kapitulation der Festung am 26. Juli eine Wendung zum Bessern gebracht. Die katholischen Waffen blieben in der Offensive. So fanden jene spanischen Aenderungsvorschläge eine wesentlich andere Lage vor. Man hielt in Wien — zwar nicht die spanischen Assistenzien aber doch eine Liga für überflüssig.

Da aber andererseits Spanien nach wie vor in Frankreich den Hauptfeind Habsburgs sah, fuhr man in Madrid fort, die Aufmerksamkeit und die Rüstungen nach dieser Seite zu lenken.

Als der König von Ungarn mit der Anzeige seiner Bestellung zum Generalissimus[70] die Bitte um Geldhilfe ver-

Digitized by Google

band (24. April 1634), war Philipp erst entschlossen, sie von der Kriegserklärung gegen Frankreich und dem endlichen Abschluss der Liga abhängig zu machen. „Meine Theologen haben mir gesagt, dass ich ohne Hoffnung auf irgendwelchen Nutzen für meine Krone nicht länger mit ruhigem Gewissen meinen Untertanen Summen entziehen darf, wie sie nach Deutschland abgegangen sind. Gott ist mein Zeuge, dass mein Wunsch nur der Erhöhung und Grösse der kaiserlichen Majestät und ihres Hauses und dem Wohle und der Ruhe des Reiches galt, gilt und gelten wird." „Es ist eine grosse Sache, dass die häretischen und rebellischen Holländer einen König von Frankreich finden, der sich ihnen gegen uns alle verpflichtet, und dass ich nicht einmal an meinem Oheim einen Bundesgenossen gegen einen so ungleichen und ungerechten feindlichen Bund finde." Trotzdem weist er 100000 Taler für die königlichen Rüstungen an,[71] weil er noch immer nicht glauben kann, dass man ihn ganz im Stich lassen werde. Die eigene klare

70. Der Consejo vom 14. Mai 1634 bestellte Castañeda zum Begleiter Ferdinands ins Feld: Mitteilung an den König von Ungarn: 18. Mai: L. 2460 Nr. 29; an Castañeda ebd. 38. Am 9. Nov. wird in Madrid eine eigene ständige Gesandtschaft auch für den Hof Ferdinands III. neben der Wiener beschlossen: an Castañeda: 21. Nov.: L. 2460 Nr. 141, Kopien.

71. An den König von Ungarn: 14. Juli 1634: **Nr. 142.** Aber auch die 100000 Taler versickerten spurlos in der Oede der Kriegskassen. Am 29. (cons. 17., S. Lorenzo) Okt. 1634 schreibt Philipp an Castañeda: En lo que apuntais de que los ministros del señor rey de Ungria mi hermano le dan por offendido de que en tiempo de su govierno se haga tampoco, haviendose hecho tanto con el duque de Fridlant, bien se vee, que las asistencias a Fridlant no podian ser por hazerselas a el sino al exercito imperial, que hoi govierna el rey mi hermano, a quien yo no he reusado ni reuso hazerlas; pero haviendo gastado tantos millones en esto mismo, es fuerza que mi hazienda se halle mas consumida y imposibilitada cada dia para continuarlas sin sacar algun fruto, con que poder satisfazer a las provincias y reynos proprios, donde se apura la ultima sustancia por socorrer al emperador. Trotzdem le he senalado seis mill escudos al mes por el tiempo, en que estubiere en campaña: L. 2460 Nr. 158, Kopie.

Digitized by Google

Erkenntnis der Lage hat in Madrid die Hoffnung genährt, dass auch die Deutschen noch zur Einsicht kommen würden.

Seit dem Herbst 1633 hat Spanien nicht mehr aufgehört, zu warnen und zu mahnen. Es unterbreitet (4. Okt. 1633) dem Kaiser einen umfassenden Angriffsplan: der Herzog von Lothringen soll an der Spitze von 20000 Mann z. F. und 4000 Reitern über die Grenze gehen; Spanien wird dazu 500000 Dukaten beisteuern; ebenso liesse es sich von Savoyen aus machen; dann wird Spanien von Catalonien, Aragon und Navarra aus den Krieg eröffnen und die französische Südküste durch 20 Galeeren mit 3000 Mann beunruhigen und angreifen lassen; eine zweite (cantabrische) Flotte wird die Nordküste heimsuchen und den Häfen und der Armada des Ozeans zu Hilfe zu kommen; nur so wird allem abgeholfen werden, nicht aber durch einen Friedensschluss; „wir haben durch Frieden mit Frankreich immer verloren und durch Krieg fast immer gewonnen;" „wenn der Kaiser nicht Anstalten zum Einmarsch in Frankreich trifft, wird der König von Frankreich nach Deutschland kommen."[72] „Von dorther kommt alles Unheil für die Religion und unser Haus; wenn man dem König mit den Beraubten und Unterdrückten daheim zu schaffen macht, hat auch die Hilfe und die Verhetzung der Häretiker und unserer Feinde ein Ende."[73] Auf die Nachricht von dem Anschlag der Franzosen auf Chivasso, Crescentino und Trino am oberen Po erklärt Spanien seine Protektion über Savoyen,[74] um

---

72. **Nr. 114.**

73. An Quiroga für Wallenstein: 19. Nov. 1633: . . . que el emperador y el duque de Mechlemburg tomen resolucion de volver todas las fuerzas que se pudieran desembarazar de su exercito contra el rey de Francia, pues naciendo de alli como nace todo el daño de la religion y de nuestra casa, con cargar a aquel rey sobre la causa de los desposeidos y oprimidos del, se quitara el socorro y aliento a los herejes y enemigos nuestros: L. 2459 Nr. 105, Kopie.

74. Als etliche Monate später Oñate meldete, dass der Herzog dem Kaiser ½ Million geboten habe für den Königstitel von Cypern, war es gerade Spanien, das die Sache durch Gegenagitationen unter den italie-

Digitized by Google

zu verhüten, dass es ihm wie Lothringen erginge, schon im Interesse der Verbindung zwischen Italien und Deutschland; und dann „die nämliche Gewalt, die heute Savoyen und Lothringen unterdrückt, vergewaltigt morgen andere Schwächere."[75]

Anfangs 1634 überliessen die Katholiken im Elsass Hagenau und Zabern an die glaubensverwandten Franzosen, um die Plätze vor den Schweden zu retten: „Das ist offener Bruch;" wenn der Kaiser jetzt nicht hilft, ist alle spanische Unterstützung umsonst und, da sie sich nicht gegen die Wurzel alles Unheils richtet, geradezu verderblich.[76] Als Oñate die Abneigung des Kaisers gegen den Krieg meldete, erinnerte der Staatsrat von neuem an die Schuld Frankreichs gegenüber dem Reich und Habsburg, „ohne dass der

---

nischen Fürsten zu hintertreiben wusste: por lo que les es odiosso y mas para los Venecianos, para que cada uno por su parte haga esfuerzo en impedillo, porque el duque de Saboya no pueda dezir, que los Españoles son los que le atajan sus acrecentamientos: an Pedro de Arce: Madrid (cons. 30. Nov.) 6. Dez. 1634: L. 2460 Nr. 232, Kopie. Im April 1629 hatte Spanien selbst den Gedanken eines savoyischen Königtums angeregt: Pallotto an Barberini, Wien 1629 Apr. 14: Kiewning II 149. Nachher hat Richelieu die Schwäche des Herzogs ausgenützt und ihn durch das Versprechen des Montferrat und eines Teiles von Mailand samt der Königswürde u. a. gegen Spanien geködert: Avenel IV 669.

75. An Feria, Madrid, 6. Jan. 1634: Los principes del imperio son interesados en esto, porque Franceses van tomando con Saboya el mismo camino, con que se han apoderado de Lorena, y si lo consiguen, cortan los socorros de Italia a Alemania y quedan expuestos aqui; la misma violencia, que hoi oprime a Saboya y Lorena, oprima mañana a otros de menores fuerzas: L. 2460 Nr. 102, Konz. Mitteilungen an den Kaiser, Claudia, Bayern, Oñate vom gleichen Tag ebd. 96, 97, 100, 101. — Vgl. dazu die Gegenrechnung Richelieus VIII 133ff., 212ff., 301.

76. An Oñate: Madrid (cons. 30. März) 6. April 1634: . . . Es una rotura expressa. Seria bien considerar, que yo aiudo a su m^{d} ces^{a} para que no se pierda, y que si no apoia mis proposiciones y sus ministros no corren en este dictamen, parece que viene a ser infrutuosa mi asistencia, y mas convirtiendose esta en lo que yo juzgo que no conviene al emperador, y no en lo que tengo por mas util y sustancial para cortar la raiz de todos los daños: L. 2460 Nr. 53, Kopie.

Digitized by Google

Franzose je etwas riskiert oder seine Kräfte gegen einen Feind braucht, weil er keinen hat; wenn er einen hätte, könnte er nicht die Protestanten, Holländer, Schweden, Graubündener unterstützen und Italien durcheinander bringen und versuchen, was er in Deutschland zu tun sich anschickt. Der Kaiser macht sich aus allem nichts: so hat er auch Italien und seine Verbündeten in Not und die flandrischen Staaten fast ganz im Stich gelassen, — dass man befürchten muss, dass nicht Friedland diese und andere Vorurteile als Erbe hinterliess, und dass immer mehr offenbar wird, dass er eben Abhilfe nicht schaffen kann." Der Kaiser soll sich zum Bruch entschliessen. „Und wenn er das nicht tut, sorget Ihr dafür, dass er wenigstens dem Herzog von Lothringen und den anderen Unzufriedenen hilft, damit seine Freunde sehen, dass etwas für sie geschieht,[77] und dass nicht die Furcht den Kaiser bestimmt, zu unterlassen, was er für die tun sollte, die sich für ihn opfern, sobald er von ihnen verlangt, was der König von Frankreich für die Schweden tut. Denn das Unwürdige der Untätigkeit müsste dem Kaiser noch mehr Feinde und Gefahren verschaffen, weil man sich sagen würde, dass er eben nicht kann, was er nicht tut. Und so braucht man nicht darum zu bangen, was der Kaiser tun könnte; denn damit ist nur zu gewinnen; sondern darum, was er nicht tut, weil das zum Verderben führt."[78] Und als die französisch-holländische Liga vom 15. April 1634 in Madrid bekannt wurde,[79] musste der kaiserliche Gesandte hören, dass das Verhalten des Kaisers nur erklärlich sei, weil, wie alle Welt wisse, seine Minister von Frankreich bestochen seien.[80]

---

77. Spanien selbst hatte in diesem Augenblick durch den Vertrag von Brüssel, 12. Mai 1634, sich bereits dem Herzog von Orléans verpflichtet: Theatr. Europ. III 342f. Vgl. Richelieu VIII 16ff., 24. Aitzema II 1634 p. 545ff.

78. An Oñate, 18. Mai 1634: **Nr. 140.**

79. Nach Mitteilungen Christobals de Benavente im Consejo vom 14. Juni: L. 2460 Nr. 46, Kopie. Richelieu VIII 112.

Digitized by Google

Um so dringender war die endliche persönliche Entscheidung des Kaisers. Auch wenn ihre Truppen nicht sogleich ins Feld gehen, mus die Liga noch diesen Sommer erklärt werden, verlangt der Staatsrat vom 19. Juli;[81] nur wenn Frankreich den Kaiser entschlossen sieht, und für die Fürsten, die beitreten wollen, die Gelegenheit dazu gegeben weiss, wird der König mit seinen Absichten zurückhalten. Dem entsprachen die Weisungen für Oñate vom 6. August[82] und, wie wir sahen, auch der Bescheid für P. Bergaigne auf das Hilfegesuch der katholischen Fürsten: Spanien ist bereit, sobald die Herren zusammen oder einzeln in öffentlichen oder geheimen Ab-

---

80. Der Consejo beschliesst, se hable aqui al comissario imperial doliendose vivamente con el de que los reveldes Holandeses y herejes hallan a un rey de Francia, que capitule con ellos una ygual asistencia y liga, y que su m^d^ no halle a los de su propria cassa, con quien y por quien ha hecho tanto en todos tiempos para una causa tan justa y que importa al mismo emperador y rey de Ungria. Y que no solo sea esto, sino publico en todo el mundo que los Franceses negocian en la corte imperial con ventaja a los ministros de su m^d^: Consejo, vom 14., Auftrag an den Conde Duque vom 24. Juni 1634: L. 2460 Nr. 235, Kopie. Oñate hatte davon unter dem 27. Nov. 1633 an den König berichtet: Gindely, Waldsteins Vertrag S. 36.

81. Que se declarase la liga este verano, aunque no hubiesen de obrar las armas della esta campaña; pues viendo ya al emperador declarado y la disposicion, que se da paraque todos los principes, que quisieren, puedan entrar en ella, obligara al rey de Francia a suspender qualquier resolucion que tenga: L. 2335 Nr. 87, Kopie.

82. Si como apuntais juzgan los ministros de alla, que se puede esperar poco fruto desta liga para la campaña deste año, esto es mas verisimil, estando ya el tiempo tan adelante. Tambien es muy posible, que con no declararse este año Alemanes contra Franceses, estos se pongan en tal estado este verano, que serian de todos, i con gran culpa i deslustre nuestro, no atreviendose Alemanes a hacer en nuestro favor lo que Franceses hazen contra nosotros por Holandeses, con que no abra que esperar; i asi conviene mucho que el emperador se declare haziendose esta liga aunque no pueda obrar luego: (cons. 19. Juli): L. 2460 Nr. 249, Kopie.

Digitized by Google

machungen auch ihrerseits mit Zustimmung des Kaisers sich zu Gunsten Spaniens verpflichten.[83]

Castañeda meldete unter dem 1. Juli, dass der König von Ungarn „dafür gewonnen sei, seine Interessen mit den spanischen zu vereinigen", dass aber der Kaiser Bedenken trage, da er nicht genug Kräfte habe, um sie auf verschiedene Unternehmungen zu verteilen. Darauf die Regierung: wenn es dem König von Frankreich passt, wird er losschlagen; besser also, man rechnet heute schon mit dem, was doch sein muss, wenn keine Hoffnung auf einen günstigen Frieden bleibt.[84]

So sind es zweifellos nur die ermüdenden Vorstellungen Spaniens, die nun unmittelbar nach der Nördlinger Schlacht den in der Siegerlaune nachgiebigen Kaiser zu neuen Zusagen bestimmten. Und da man die französische Gefahr in Wien noch immer unterschätzte, wandten sich die Abmachungen vorwiegend gegen Holland.

Am 5. Oktober 1634 sendet Oñate die neuen Entwürfe von Wien ab.[85] Am 27. wird in Madrid eine Kommission zur Beratung der Ratifikation bestellt.[86] Wieder ist es ein Geheimvertrag, — zweifellos schon in der Form, in welcher er am 31. Oktober vom Kaiser und Oñate in Ebersdorf unterzeichnet wurde, — neben den Anträgen für die noch nicht entgiltig formulierte öffentliche Liga. Der Geheim-

83. **Nr. 145.**

84. An Castañeda: Madrid (cons. 27. Aug.) 7. Sept. 1634: Si al rey de Francia le conviniere romper, lo hara, y (que) assi se haga la misma quenta de lo, que entonces se havia de hazer, entendiendose esto en caso de no haver esperanza de una buena paz: L. 2460 Nr. 162, Kopie.

85. Vgl. **Nr. 153.**

86. Cons. 27. Okt., Weisung an den Protonotar, 29. Okt.: que se haga una junta de los señores conde de Castrillo, Joseph Gonzalez y Don Alonso de la Carrera, para que vean las capitulaciones de la liga, que ha hecho en Alemaña el s. conde de Oñate en nombre de su m^{d} con el emperador, en que la junta no ha de hazer mas que ver, en que forma se ha de hazer la ratificacion, y si vienen en buena forma las solemnidades hechas alla: L. 2460 Nr. 188, Kopie.

Digitized by Google

vertrag[87] schliesst sich unmittelbar an den vom März an, unter Berücksichtigung der damals von Spanien geäusserten Wünsche:[88] er anerkennt das Recht Spaniens auf die Reichshilfe gegen Holland auf Grund seiner burgundischen Reichsstandschaft und seiner Verdienste um das Reich und verpflichtet demgemäss den Kaiser und das Reich oder wenigstens die Getreuen zur Hilfe für den Abschluss des Krieges und Herbeiführung eines würdigen Friedens, zur Unterstützung der Defensive und nötigenfalls auch des Angriffs. Für Graubünden und Italien bleibt es beim Regensburger Frieden und den nachträglichen Vereinbarungen zwischen dem Kaiser und Spanien nach Recht und Billigkeit.

In der Pfalzsache wird der Kaiser nichts ohne Spanien verfügen; er hofft aber, dass der König keine Schwierigkeiten machen wird, wenn ihre Regelung vollends zum Frieden im Reich verhelfen könnte.

Also der Kaiser war entgegengekommen. Aber doch nur halb. Die holländische Sorge war wohl die ältere, aber die andere war grösser. In den Niederlanden handelte es sich um eine abgefallene Provinz, Frankreich gegenüber um die europäische Vorherrschaft. Seit der Katastrophe der Schweden bei Nördlingen stand die Sache so, dass die Abrechnung mit Frankreich auch die holländische Frage löste. Der Staatsrat hat — bei aller Anerkennung für Oñate und sein Werk[89] — die Aufgabe der spanischen Diplomatie wiederholt bestimmt umschrieben: Spanien braucht das Reich gegen Holländer und Franzosen.[90] „Wenn nicht dieses Jahr — ist die Ueberzeugung in Madrid zu Anfang 1635[91] — der Krieg nach Frankreich getragen wird, ist alles verloren.“ Mit dem sächsischen Frieden, den man betreibt, ist

87. **Nr. 151.**
88. Vgl. oben S. 173.
89. **Nr. 153.**
90. An Oñate: 20. Nov.: **Nr. 152.**
91. An Oñate: 16. Febr. 1635: **Nr. 156.**

Digitized by Google

nichts erreicht, solange nicht der Franzose gezüchtigt ist. Und die angestrebte Liga brächte das leicht fertig: der Kaiser hält mit dem Heere, das er ja so wie so unterhält, Sachsen im Schach, solange noch nicht Friede ist; das deutsche Ligaheer und die Spanier am Rhein wenden sich gegen Holländer und Franzosen im Norden, und die neue Liga marschiert in zwei Korps, das schwächere durch Kroaten verstärkt, in Frankreich ein; dazu die Operationen zur See und die Hilfe der Hugenotten und Unzufriedenen im eigenen Land: so wird der Franzose vom Reich und den Verbündeten ablassen müssen oder sich einen Krieg aufladen, den er in vielen Jahren oder vielleicht überhaupt nicht mehr verkraften wird. Wenn einmal die Deutschen in Frankreich sind, werden sie es nicht so schnell wieder verlassen; das wäre die beste Züchtigung, deutsches Volk und möglichst viele Kroaten. „Wenn dieses Jahr, da nach allen Seiten mit Assistenzien gesorgt ist,[92] nicht zum Erfolg führt, ist alles verloren."[93]

Ende November liefen die kaiserlichen Ausfertigungen der liga secreta und publica vom 31. Oktober in Madrid ein: die publica ganz in der Form vom März 1634,[94] mit dem alten universalen Programm. Ob es diesmal durchging? Der Geheimvertrag hat wohl die Hilfs-Pflicht des Reiches, der Katholiken, gegenüber Spanien anerkannt, und Saavedra hätte ja auch alles getan, um in München der Liga den Boden zu bereiten,[95] aber man verkannte auch nicht, dass

---

92. Vgl. **Nr. 152.**

93. **Nr. 156.**

94. Der Wortlaut lag mir nicht vor; aber was Siri VIII 183—184 als Auszug der segretamente stipulata nuova lega vom Ende 1634 bietet, genügt, um den Vertrag als eine Wiederaufnahme der alten Artikel erkennen zu lassen; und zwar ist, wie mein secreta-Text zeigt, der Sirische Auszug nicht, wie er angibt, der Geheimvertrag, sondern die publica.

95. Am 21. Nov. (cons. 31. Okt.) 1634 erhielt Saavedra Weisung, ja in allem auf die conformidad y buena correspondencia zwischen dem König von Ungarn u. Bayern zu sehen; y en la queja, con que

Digitized by Google

die Schwierigkeiten nichts weniger als gehoben waren. Noch bestand die deutsche Liga zurecht und sicherte dem Bayer einen Einfluss im Reich, der mit den spanischen Absichten unvereinbar war. So befasste sich der Consejo vom 30. November[96] einmal wieder mit diesen Verhältnissen: am sichersten käme man über alles weg, wenn sich die deutsche Liga auflösen liesse; sie und die künftige haben keinen Platz neben einander; das Gedeihen der einen ist der Tod der andern. Es sind die nämlichen Fürsten, die der einen angehören und ohne allgemeines Aergernis in der andern nicht fehlen dürfen. Wenn der Kaiser dem künftigen Ligaheere Quartiere anweist, muss er sie da geben, wo heute die andere sie hat; aber für beide reichen sie nicht aus; also muss die eine weichen. Wird aber der Bayer auf die Stellung verzichten, die er bisher einnahm? So schwer erscheint das nicht; er habe sie ja schon aufgegeben dadurch, dass er die Führung dem Herzog von Lothringen überliess; und dann könnte er bei dem bedeutenden Anteil Spaniens am Ligaheer den Anspruch kaum mehr aufrecht erhalten. Gleichwohl — man wird sich über diesen Fragen nicht noch mehr entzweien dürfen. Die angestrebte Liga muss auf dem einen oder anderen Weg ja doch kommen; der Unterschied bestünde nur darin, dass Bayern meint, Spanien solle unter der gleichen Bedingung in die katholische Liga eintreten, und dass dann sie die Neutralität gegen Holland fallen lassen wolle; auch dagegen wäre nichts zu sagen, dass das Kommando dem Lothringer bliebe, wenn es sich nicht umgehen lässt; ebensowenig würde die Einladung der andern

---

dezis ha quedado del rey de Ungria por no haversele dado por prisioneros a Gustavo Horn y al coronel Graz, haviendose rendido al duque de Lorena, endulzareis el descontento del elector, por lo que importa que corra con el emperador y le sea muy devoto: L. 2460 Nr. 139, Kopie. — Saavedra ist für seine Verdienste durch consulta vom 9. Sept. consejero de Indias geworden, zugleich zur Stützung seines Ansehens in Deutschland: an Oñate, 21. Nov. 1634: L. 2460 Nr. 145, Kopie.

96. Mitteilung an Oñate vom 6. Dez. 1334: **Nr. 153.**

Digitized by Google

Fürsten auf Schwierigkeiten stossen, während der Beitritt zur neuen Liga Bedenken begegnet; und die Oberleitung bleibt ja so wie so dem Kaiser und dem König von Ungarn: also Spanien ist bereit auch zum Eintritt in die katholische Liga, wenn sie eine bindende öffentliche oder geheime Erklärung abgibt, dass sie auf die Neutralität verzichtet, wie das ja auch schon Saavedra gegenüber und ebenso von Mainz, Würzburg und den andern geistlichen Fürsten, Köln ausgenommen, zugesagt worden sei. Da werde der Kaiser auch nichts dagegen haben, abgesehen davon, dass ja sonst jenes Kapitel des Geheimvertrags keinen Sinn hätte.

Die näheren Bestimmungen über den Umfang der Leistungen (nach den Abmachungen der liga publica) forderten von Spanien anstatt der in Rechnung genommenen 8000 Mann 2000 Pferde[97] ein Drittel des Gesamtkontingents, also 10 000 Mann 3333 Pferde: der Consejo gewährt sie ohne Widerrede, indem er weitere 200 000 Eskudos überweist für die Vervollständigung der Artillerie. Und im Interesse der leichteren Beweglichkeit namentlich gegen Frankreich schlägt er vor, lieber 6000 Infanteristen und 5000 Reiter stellen zu dürfen, mit Rücksicht auf die zahlreiche feindliche Kavallerie.

Also Nachgiebigkeit in allen Stücken. Der Augenblick war dazu angetan. Man hatte einmal wieder Papiere abgefangen mit Aufschlüssen über die französisch-holländische Allianz vom 15. April 1634 und über Angriffspläne auf Flandern.[98] Und von Paris schrieb Benavente vom unmittelbar bevorstehenden Bruch: Frankreich sei im Begriff, zwei Heere zur Unterstützung der Schweden nach dem Elsass zu senden.[99] Die grosse Stunde war ge-

97. **Nr. 152.**

98. Aitzema III 1634 p. 207 ff. Vgl. oben S. 177.

99. An Oñate: Madrid (cons. 30. Nov.) 6. Dez. 1634: O. hat mitgeteilt, dass er Kopien der aufgefangenen Briefe dem Kaiser übergeben habe. Lo que de aca parece añadir a ello es que ya se está en el

Digitized by Google

kommen. Nun musste die Liga noch unter Dach und Fach. In Italien erhielten die Minister Weisung, die Fürsten zum Beitritt zu bringen. Auch an den Papst und England denkt man, wenn auch mit geringer Hoffnung. Der Kaiser nahm Fühlung mit dem Kardinal-Infanten gegen den Vormarsch der Franzosen unter Marschall de la Force.[100] Oñate sollte dafür sorgen, dass gleich die erste Abwehr im Namen der Liga erfolge,[101] auch ohne die Ratifikation.

Oñate hatte nach der Liga-Abredung mit Rücksicht auf seine Gesundheit um Abberufung gebeten. Aber davon könne, wird ihm bedeutet, erst die Rede sein, wenn die Liga fertig und die katholischen Kurfürsten beigetreten seien und wenn man mit Sachsen und Brandenburg sein Abkommen getroffen habe, vorausgesetzt, dass dann nicht noch ein Reichskonvent seine Anwesenheit notwendig mache;[102]

---

caso de la rotura segun lo, que Don Christobal de Benavente escribe: pues imbia aquel rey dos exercitos en favor de los Suecos y a que entren en la Alsacia. Y todos los avisos de Francia contestan en que aquel rey rompera, y que lo ha offrecido ya a Holandeses: L. 2460 Nr. 122, Kopie.

100. An Oñate: Madrid (cons. 27. Dez. 1634) 2. Jan. 1635: **Nr. 155** Die Klage Oñates über die Untätigkeit des Kaisers trotz des Einbruchs des franz. Marschalls, mit der sich das Schriftstück ebenfalls beschäftigt, haben gleich die Ereignisse der ersten Wochen von 1635, die Wiedereroberung von Philippsburg und Speyer durch die Kaiserlichen als unbegründet erwiesen.

101. An Oñate: 2. Jan. 1635: Sera bien que advirtais a su m^d ces^a, que convendra que, si las occasiones pidieren que se obre algo aca y en qualquier parte contra nuestros enemigos, sea en nombre y con vanderas de la liga: L. 2461, Konz.

102. An Oñate: Madrid, 8. Dez. 1634: soll sich entlasten; pero fio de vuestro zelo de mi servicio, que haviendo os menester ahi para cosas tan grandes y para sazonar mas el fruto de lo que haveis trabajado, os detendreis de buena gana; y acabada la liga en perfeccion y entrando en ella los electores catholicos y haziendose la paz con Saxonia y Brandemburg y no haviendose convocado convento os doi licencia con condicion, que en nombrandose convento ayais de volver a el: L. 2460 Nr. 126, Kopie.

Digitized by Google

er hat noch fast ein Jahr warten müssen, — bis es nicht mehr anders ging.[103]

Dann am 20. Januar 1635 unterzeichnet Philipp IV. den Vertrag: die liga publica im Sinne des Staatsratsgutachtens vom 30. Nov. in der Form, dass Spanien nicht als abschliessende Partei, sondern nur als erster Beitretender unter den vom Kaiser Eingeladenen erscheint; sie wird Oñate zur geschäftsmässigen Uebermittlung zugesandt. Die secreta wird dem deutschen Gesandten eingehändigt mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Wege.[104]

Aber da hatte es zunächst seine Schwierigkeiten mit den Musterplätzen für die spanischen Werbungen. Der König von Ungarn hätte die spanische Hilfe lieber in Bargeld für die eigenen Rüstungen gehabt.[105]

---

103. Beurlaubung und Dank vom 20. Okt. 1635: L. 2461 (vuestros achaques y vuestra edad, que cada dia ira en flaqueciendo las fuerzas), Konz.

104. An Oñate: Madrid, 20. Jan. 1635: Liga publica aprobada y firmada en la forma, que bereis por ella, que se ha juzgado por buena, segun el contexto de la misma liga [vom 31. Okt. 1634], en que parece que yo no la he tratado como parte, sine solo el emperador, que convida en ella a los que quisieren entrar, y soi yo el primero que entra. La liga secreta se ratifica como se suele hazer, porque ella viene en la forma ordinaria. Y podreis dezir, que la tiene ya el embajador, a quien se entregara como lo advertis por el riesgo del viage en este tiempo: L. 2461, Kopie. Das Konzept der Ratification L. 2333 Nr. 53.

105. Antworten auf Oñates Klagen: Madrid (cons. 7.) 16. Febr. und 15. März 1635: L. 2461, Kopien. Oñate selbst riet nicht zur Umwandlung. — Umgekehrt wäre es Spanien lieber gewesen, wenn es auch die Assistenzien für die katholischen Fürsten in Mannschaften hätte leisten können: an Oñate: Madrid (cons. 16.) 30. April: Aca se reconoce que seria conveniente, que los socorros, que yo hiziere, los que pide el elector de Babiera y los que se dan o los otros electores y principes catholicos del Rhin, se reduzgan todos a gente de tal manera, que vea el mundo lo que yo hago por la religion, demas de los utiles de mi servicio, que resultarian. Pero parece que no se ha de poder hazer esto con los electores y principes cattolicos y en particular con Maguncia y tan poco con Lorena; si Baviera viniese en ello, no seria

Digitized by Google

Dann zeigte es sich, dass vor dem Abschluss des Friedens mit Sachsen im Reich an den Liga-Vollzug überhaupt nicht zu denken war. Erst bedurfte es der Klärung nach dieser Seite; es hing zu viel daran.

Und dann vermochten sich die katholischen Fürsten nie entgiltig zu entschliessen, weder für die Grossliga noch für den Bruch mit Holland,[106] auch nach der offiziellen Auflösung ihrer Liga durch den Prager Frieden nicht.

Man war in Madrid[107] einsichtig genug, die Lage zu würdigen, und war bereit, sich zu gedulden, so sehr der Augenblick lockte und drängte: eben waren die Bayern am 22. Dezember 1634 von den Franzosen von Heidelberg abgedrängt worden; Kurfürst Max war in gereiztester Stimmung und für die Liga reif und mit ihm die ganze ligistische

---

malo, pero no conviene disgustarle por ello: L. 2461, Kopie. Und an Saavedra: Tienese por conveniente, que los socorros, que se hazen al emperador y principes electores cattolicos, sean de gente y no de dinero, y aunque se reconoce la dificultad, que esto tiene particularmente con los eclesiasticos, si ese elector [Bayern] viniese en ello, seria del importancia; vos procurareis encarminarlo sin disgustarle por ningun casso: (cons. 16.) 30. Apr. 1635: ebd., Kopie. An Castañeda: Madrid 22. (cons. 12.) Aug. 1635: en lugar de un florin y dos, que yo offrezco al emperador por el exercito que se ha mandado pase a mi servicio, se offrezca pagar por manos de mis ministros el tren de la artilleria imperial; pues conforme a lo resuelto vendra a ser por lo menos 40000 florines al mes y no se altera lo que se ha de dar a su m^{d} ces^{a} mas que en la aplicacion: ebd., Kopie.

106. Oñates Bericht vom 30. Jan. in Consejo vom 25. März: La causa de no haver avisado, como han de entrar los principes cattolicos en la liga que está asentada entre su m^{d} y el emperador, ha sido porque pende de las condiciones, que ellos proposieren, y porque hasta la conclusion de la paz con Saxonia no ha parecido publicarla: L. 2336, Konz. Darauf an Oñate: (cons. 25. März) 7. April: Die Liga will nicht mit den Holländern brechen? Pero es cosa de tanta importancia, que os la encomiendo por el maior servicio, que me podeis hazer, y el que me sera mas agradable, porque juzgo, que en esto consiste la mayor speranza del remedio de las cosas y de que podamos veer en comun reposo todas las del imperio. Conviene que lo esforzeis con el emperador y con sus ministros sin perder tiempo ni occasion en que

Digitized by Google

Gefolgschaft.[108] Und von Bayern aus hatte man als Neuestes erfahren, dass Kursachsen und Brandenburg den Franzosen zum römischen König wählen wollen; auf die Trierer und Pfälzer Stimme könnten sie dabei rechnen, und auch der Papst sei dafür.[109] Eine günstigere Gelegenheit für die Liga kam nicht gleich wieder. Gleichwohl, man wollte warten. Wenn es dann nur wenigstens gelang, Kursachsen von Frankreich und Holland zurückzuhalten, und natürlich die naheliegende Gefahr einer Reibung zwischen dem Kaiser und den katholischen Kurfürsten zu vermeiden, im Interesse der Religion. Oñate soll wiederum sorgen, dass in dem Friedensschluss das gemeinsame Interesse gegen Holländer und Franzosen zum Wort kommt, um jeden Preis, ohne Rücksicht auf die Kosten. „Diesmal müssen die Interessen unlöslich vereinigt werden." Der Kaiser und der Herzog von Bayern haben guten Willen; Mainz, wie man weiss, ebenso; Köln wird nicht anders können. „Wenn Ihr sagt, dass der Bayer nicht seine Staaten und seine Würde durch den Krieg aufs Spiel setzen werde, (wobei vorausgesetzt ist, dass Frankreich sie ihm lasse, auch wenn es siegt,) so ist darauf zu erwidern, dass ohne den Herzog von Bayern das Ganze

---

podais obrar. Y si se vencieren de la razon y de sus mismas conveniencias, que vos les sabreis representar mejor que nadie, podreis pensar que haveis merecido y sperar de mi un gran satisfacion deste servicio: L. 2461, Konz. Aber noch am 12. Jan. 1636 ist man keinen Schritt weiter: **Nr. 176.**

107. A Oñate: Madrid (cons. 25. März) 7. April 1635: **Nr. 161.**

108. An Oñate: 16. Febr. 1635: **Nr. 156.**

109. El consejo de estado a 28 de marzo 1635: Aus Saavedras Bericht von 26. Jan.: Dize que el padre Colcen, confesor del duque de Baviera, le imbio a dezir, se tratava de elegir por rey de Romanos el rey de Francia, a que inclinan los electores de Saxonia y de Brandemburg, haziendo la quenta con los votos del de Treveris y del hijo del Palatino, a quien favorece el papa: que todos tiran a la ruina de la religion cattolica del imperio, de la casa de Austria y de la monarquia de España. Der Conde Duque, con quien se conforma el consejo, votiert: publicar en todas partes estos buenos intentos: L. 2336 Nr. 181, Konz.

Digitized by Google

nichts ist, und dass der Herzog seine Staaten sicher nicht verliert, wenn er mit den Franzosen abbricht;[110] wenn sie (mit seiner Hilfe) siegen, wird er ohne Zweifel darum kommen." Also ja Bayern nicht aus der Hand lassen! Wenn die jetzige Gelegenheit, die Interessen zu vereinen, versäumt wird, kommt keine wieder. Ein einseitiger Friede des Kaisers mit Sachsen wäre ein Unglück: die Freundschaft mit Häretikern gibt keine verlässige und dauernde Sicherheit; im besten Fall lässt sich hoffen, dass sie nichts (gegen einen) tun.[111] Unter keinen Umständen darf der Kaiser nur mit Häretikern verbündet sein: lieber lässt man Frankreich Vorteile und tut, was der kaiserliche Beichtvater meint![112]

Es war dem Staatsrat ernst auch mit den Opfern.[113] Oñate hatte geraten, für den Angriff des Reichs auf Frankreich 100 000 Taler zu bezahlen, selbst aber nicht mitzutun. Aber — meint demgegenüber der Consejo,[114] — einmal kommt die Unterstützung, welche Spanien vertragsmässig zu Wasser und zu Lande zu leisten hat, so wie so schon dem offenen Bruche gleich; und dann ist nicht daran zu denken, dass der Kaiser und Bayern ohne Spanien den Krieg eröffnen werden;[115] und schliesslich ohne Teilnahme am Krieg

110. se concertare con Franceses: ich verstehe: wenn er Ordnung macht, wie es sich gehört, d. h. sauberen Tisch macht, die Freundschaft kündigt.

111. **Nr. 161.**

112. An Oñate: Madrid (cons. 16.) 30. April: Haveis echo lo posible para persuadir que los electores abrazen esta paz, por pareceros que, si la contradixesen y se uniesen con Francia, quedaria el emperador apoyado a solo los ereges. Está bien, y por ningun accidente conviene, que su m^{d} ces^{a} quede unido a solos hereges y apartado de cattolicos. Pues en este caso se debria anteponer el dar ventajas a Francia y la opinion del confessor de su m^{d} ces^{a}: y assi lo procurareis en que sea posible: L. 2461, Kopie.

113. Vgl. die schöne Replik des Conde Duque an den kaiserlichen Gesandten vom 21. März 1635 auf neue Geldforderungen hin: **Nr. 159.**

114. 25. März: **Nr. 161.**

115. So auch am 15. (cons. 3.) März an Castañeda: En quanto al

Digitized by Google

auch kein Anteil am Frieden. „Um den Bruch des Reiches mit Frankreich herbeizuführen, gibt es nichts, was nicht zur Hilfe bereit stünde.“ Jetzt oder nie. Davon dürfen auch die Schwierigkeiten mit den Werbungen nicht abschrecken. Vielleicht gelingt es, für Mailand[116] das Volk Mansfelds anzuwerben, und zum Einmarsch in Frankreich möglichst zahlreiche Kroaten. Der Augenblick ist reif: die neuen Zerwürfnisse mit Monsieur und die Gefangennahme seiner Räte — am 14. Febr. 1635 war der Günstling Gastons, Puylaurens, wegen Vaterlandsverrats verhaftet worden,[117] — haben die Franzosen neu erbittert; man darf sie jetzt nur nicht ohne Hilfe lassen. Auch Polen, von dem Oñate schrieb, dass es keine Kosaken abgeben wolle, höchstens an den Kaiser, muss gewonnen werden;[118] Geld ist ange-

---

sentimiento que mostraron essos ministros de la partida del infante mi hermano para Flandes, diziendo que sin acavar la guerra de ahi no se me podria socorrer contra Francia, sera bien tengais entendido que el acometer a Francia no es socorrerme a mi, sino acavar la guerra de Alamania por el medio mas eficaz y immediato: L. 2461, Kopie.

116. An Oñate: 15. März 1635: . . . El papa trae platicas de liga, y assi se debe mirar por el estado de Milan con mayor cuydado. Die einzige Rettung sind 4000 Deutsche. Dann soll O. auch dafür sorgen, dass das spanische Liga-Kontingent jederzeit für Mailand zu Handen des Kardinal Albornoz zur Verfügung stehe, und soll dafür den Herzog von Bayern, Lothringen und die Erzherzogin Claudia gewinnen, que lo que se hallare mas cerca assi de las tropas imperiales como las de estos tres prinzipes acudan al socorro de Italia, obligandoos en mi nombre a que la gente de la liga les acudira siempre que la llamaren en el mismo numero, que se hubiere imbiado a Italia; sera de mucha consideracion, para que el socorro queda ser mas prompto: L. 2461, Kopie.

117. Richelieu VIII 216.

118. Im Frühjahr 1634 hatte Polen von Spanien Hilfe gegen Schweden verlangt: **Nr. 144.** Oñate erhielt am 6. Aug. Vollmacht, para que por mi y en mi nombre podais tratar, asentar y firmar qualesquier capitulaciones sobre las asistencias y socorros: L. 2460 Nr. 165, Konz. Da hiess es anfangs 1635, Frankreich vermittle zwischen Polen und Schweden und betreibe die Heirat Wladislaws mit einer Tochter des Pfalzgrafen; die Prinzessin Carignan (Gemahlin des Thomas von Savoyen)

Digitized by Google

wiesen; Kroaten wären gegen Frankreich allerdings noch besser. Sämtliche spanischen Hilfsvölker in Deutschland sollen zu einem Korps vereinigt und im Sinne der Liga dem Kaiser zugeführt werden, auch die Burgunder des Prinzen Thomas von Savoyen, für den dann freilich in diesem Verbande kein Platz bleibt.[119]

Die Not drängte. Es musste gehandelt werden. Mit dem Rheinübergang und dem Entsatz Heidelbergs (22. Dez. 1634) hatte Frankreich ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet:[120] so schien der Bruch des Reiches unvermeidlich.[121] Spanien ist entschlossen, nun auch seinerseits einzugreifen und mit Freibeuterzügen zur See zu beginnen.[122] Aber die Einheitlichkeit fehlte.

Oñate meldete, dass man es im Reiche vorziehe, mit der Publikation der Liga zu warten: das nahm den Spa-

---

erfuhr davon in Padua von dem Kardinal von Savoyen: dizese que el rey de Polonia lo escucha; Oñate soll die Heirat mit einer Kaisertochter in die Wege leiten: an Oñate: Madrid (cons. 11 Jan.) 8. Febr. 1635: L. 2461, Kopie. Vgl. **Nr. 163.** Am 20. Juni erhält der Hofprediger Don Alonso Vazquez, erwählter Abt von S. Anastasia, Mission nach Polen: L. 2461, Konz. Vgl. auch Fagniez II 342ff.

119. Vgl. **Nr. 152.**

120. Dazu Richelieu VIII 182ff.

121. An Oñate: 28. April 1635: **Nr. 163.**

122. An den Protonotar: 18. (cons. 14.) April: Haviendose entendido, que el emperador se ha declarado en la rotura con Francia, se propuso al rey nuestro señor, que entre otras cosas, que aca se deben disponer para divertir a aquella corona en aiuda del emperador, seria bien veer, si convendra hazer embargos en bienes de Franceses en estos reynos, y que, quando vengan los galeones y flotas de las Indias, el embajador del emperador haga alguna diligencia, con que se pueda executar el embargo. Pues seria gran cosa para aiuda a los gastos y aprietos en que estamos, haziendose no como embargo general sino como deposito, diziendo que se oiran las partes para hazer justicia. Y que tambien Julio Cesar en nombre del duque de Lorena hiziesse otro tanto. Consulta: que desde luego se deve inquirir con toda diligencia antes de llegar la flota, en que seran interesados Franceses en ella, que no sera dificultoso alcanzallo en Sevilla, para que con esto, savido el valor del interes, se pueda tomar mejor resolucion: L. 2461, Konz.

Digitized by Google

niern auch das Vertrauen: Wenn es auch heisst, dass der Kaiser mit Frankreich ohne volle Befriedigung Spaniens nicht abschliessen werde, „so lassen die Erfahrungen doch nicht recht daran glauben; was auch die Deutschen zu meinen Gunsten reden, geschehen ist nie etwas; gleichwohl darf man nicht unterlassen, bei jeder Gelegenheit zu tun, als ob man glaube, und eben zu warten, indem man sich wenigstens die Versprechungen merkt."[123] Sicher aber wird die Proklamation nach dem Friedensschluss erwartet; „denn sonst werden die ausländischen Fürsten sich mit den Franzosen verbünden müssen; Partei nehmen müssen sie, herüber oder hinüber; wenn es für uns auch nach der einen Seite besser wäre, nicht verbündet zu sein, würden wir auf der andern uns die ganze Welt auf dem Nacken hetzen, wenn wir die andern Fürsten nicht in den Bund zuliessen; und die Partei der Unzufriedenen in Frankreich müsste untätig bleiben, enttäuscht darüber, dass man sie nicht zuliesse und dass sie nicht die Möglichkeit hätte, an einen festen Bund sich anzulehnen."[124]

Ohne feste Abmachungen und Verpflichtungen geht es nicht mehr. Wenn das Reich nicht will, könnte ja der Kaiser für seine Erblande abschliessen; Tirol Oesterreich, Elsass, Schwaben, Breisgau, dazu die Pfalz würden für die Aufstellung und den Unterhalt des Heeres genügen und ebenso, um einen Widerspruch des Reiches hintanzuhalten, und um Spanien den grössten Dienst zu erweisen, der beim augenblicklichen Stand der Dinge möglich ist. Die spanischen Zahlungen würden den Bestand des Heeres sichern, und das Heer die spanischen Staaten vor Schaden bewahren und in der Pfalz den Zugang nach Italien und Flandern offen halten.[125]

Aber auch der Prager Friede (30. Mai 1635) und die folgenden Monate haben umsonst auf den Vollzug warten lassen.

---

123. Oñate: 28. April: **Nr. 163.**
124. Ebd.
125. Ebd.

Digitized by Google

Seit 19. Mai 1635 stand auch Spanien im offenen Krieg. Der Ueberfall Triers und die Gefangennahme des Kurfürsten durch die Spanier am 26. März hatten Richelieu zur Uebersendung der Kriegserklärung nach Brüssel veranlasst.[126] „Jetzt ist der Liga-Abschluss unaufschiebbar geworden“: Oñate erhält Weisung, in Wien zu drängen: der König ist entschlossen, mit einem tüchtigen Heere dem König von Ungarn sich anzuschliessen, wenn der Kaiser 10000 Deutsche, auserlesenes altes Volk, oder zum mindesten 6000 Mann in spanischen Sold abgibt und 4000 oder mindestens 2000 Kürasse ausser den Kosaken; die Deutschen müssen so rasch als möglich aufbrechen; „denn im Vertrauen darauf und in dieser Gewissheit habe ich mich auf all das eingelassen; wenn sie uns im Stiche lassen, ist Flandern und Italien verloren.“[127] Philipp IV. selbst bestürmt den Kaiser: die Vorgänge berühren ja ebenso das Reich.[128]

126. Theatr. Europ. III 455. Luna y Mora 389ff. Lonchay 70. Fagniez II 262ff. Aitzema IV 59ff. Richelieu VIII 280, 298f. Es ist bekannt, dass in eben diesen Tagen von Trier aus die Bestellung Richelieus zum Koadjutor für Speyer — in Madrid redete man auch von Trier — angestrebt wurde, um den Kardinal persönlich mit Trier zu verknüpfen: Richelieu VIII 171f. Baur 320ff, 396ff. Interessant sind die spanischen Gegenversuche: zuerst sucht man den Trierer Geschäftsträger in Rom (einen Luxemburger, also spanischen Untertan) einzuschüchtern und zu bestechen: **Nr. 154.** Oñate musste in Wien dafür sorgen, paraque la union de aquella corona [Frankreich] y del papa no haga alguna cosa, que sea de grande perjuicio: Madrid (cons. 25. März) 7. Apr. 1635: L. 2461, Kopie. Und dann wäre am besten geholfen gewesen, wenn es gelang, die Würden dem Kardinal-Infanten oder, wenn das nicht ging, dem Erzherzog Leopold zu verschaffen, y para mi la conveniencia de los pasos y presidios en las plazas principales de los estados y electorato de Treveris: an Oñate, den Infanten, Aytona: Madrid (cons. 5.) 6. Mai 1635: L. 2461, Konz.

127. 20. Juni 1635: **Nr. 165.**

128. Al emperador: 20. Juni: Siendo esta causa del imperio como lo es, pareze ya inexcusable, y spero que v. m^{d} con su sancto zelo del bien de la religion cattolica hechara de veer quanto lo es, que se effectue la liga . . . Y en todas cosas confio de v. m^{d} la buena y breve resolucion, a que obliga el estado presente y el empeño, en que estamos: L. 2461, Konz.

Digitized by Google

Da im Friedensschluss mit Sachsen die spanischen Anliegen nicht zum Wort gekommen waren, will der König nachträglich den Beitritt des Kurfürsten zur Liga durch die Wiederaufnahme unmittelbarer Verhandlungen in Dresden erreichen.[129]

Aber nicht einmal der Kaiser war zum letzten entscheidenden Schritte zu bringen. Noch einmal unter dem 9. Oktober[130] versucht es Philipp mit dringenden Vorstellungen über die verdächtigen kaiserlichen Räte weg: „Wenn ich nicht so beruhigt darüber sein dürfte, dass E. Mt. unsere beiderseitigen Interessen für einunddieselben hält, und dass sie der wahren Liebe, mit welcher ich auf die Vorteile E. Mt. sehe und die Grösse und Erhöhung unseres Hauses ersehne, versichert ist, könnte ich ja nicht erwarten, dass E. Mt. im gegenwärtigen Augenblick, da die aufrichtige Vereinigung der Ziele und Herzen so not tut, es mir zugut halte, wenn ich in unseren Angelegenheiten einmal offen rede": in allen Nöten ist Spanien dem Kaiser hilfsbereit gewesen, ohne

129. Am 7. März berichete Oñate von der Abreise des Grafen Trautmanstorff nach Sachsen im Interesse der Liga: im Consejo vom 16. April: L. 2336 Nr. 169, Protokoll. Chemnitz II 360 nennt zugleich Hans Kaspar Reinpolt als spanischen Agenten. Am 17. März kamen sie in Dresden an: Theatr. Europ. III, 195. Nun, nach der Publikation des Prager Friedens, kommt der Staatsrat darauf zurück: Omitidos vienen todos mis intereses en Holanda; y aunque me dezis que no os parecio occasion para tratar dellos y que en viendo los capitulos procurariades adelantarlo, os lo vuelvo a encargaros y holgare mucho, que lo hagais assi, y lo tendre por uno de los grandes servicios que spero de vos, o por el mayor y que mas merecera conmigo. Y procurad entender del conde de Trautmestorph, que disposicion hallo en el elector de Saxonia a entrar en nuestra liga, que, si esto se puede encaminar, será gran negociacion: an Oñate: Madrid (cons. 29. Juli) 22. Aug. 1635: L. 2461, Kopie. Trautmanstorff erhält „ohne Aufschub" zugleich mit Fürst Dietrichstein das Goldene Vliess, Tr. zugleich eine Rente von 1500 oder 2000 Dukaten: an Castañeda, 22. Aug. 1635: L. 2461, Kopie. Vgl. Khevenhiller XII 1777f. Die Verleihung des Tuson an Dietrichstein ist schon am 20. Nov. 1629 im Staatsrat behandelt worden: L. 2329 Nr. 22 Protokoll; vgl. oben S. 81.

130. **Nr. 167.**

Digitized by Google

Ansehung der Gefahr und der Kosten; nun sind die bekannten Liga-Bestimmungen vereinbart worden: keine von ihnen verpflichtet Spanien zum Bruch mit Frankreich; trotzdem erklärte sich der König durch andere schriftliche Zusagen bereit, im Namen des Kaisers Frankreich zur See anzugreifen, und hat (trotz des Vorbehalts, dass der Angriff nur erfolgen solle, wenn Spanien nicht zugleich in Mailand in Anspruch genommen ist,) die französischen Inseln angegriffen und sich der Gefahr ausgesetzt, nur um den Vertrag zu erfüllen; und augenblicklich hält Spanien bedeutende Kräfte an der Grenze zusammen, um den Einmarsch der Deutschen in Frankreich zu erleichtern: aber „ich weiss nichts davon, dass E. Mt. nun durch ein offenes Edikt den Krieg erklärt hätte; sie lässt mich allein trotz allem, was der König von Frankreich gegen E. Mt. und das Reich tut. Und nicht nur wird seitens E. Mt. die Veröffentlichung der Zusagen verweigert, sondern in Paris darf ein Resident E. Mt. bleiben, der von Richelieu und Mazarin[131] gewonnen und, soweit ich unterrichtet bin, der Vertrauensmann der beiden ist, dessen sich der König bedient, um die unzufriedenen Vasallen glauben zu machen, man stehe nicht im Krieg mit dem Reich, — dass sie nicht Lust bekommen, die Maske abzuwerfen. Und so kann ich nicht unterlassen, E. Mt. gegenüber die Nachteile zu beklagen, die das für unsere Häuser mit sich bringen muss, und meinerseits dringend zu bitten, E. Mt. möge sobald wie möglich den Krieg erklären und den Abmachungen entsprechend ein Gebiet für die spanischen Werbungen anweisen, nachdem von hier aus alle Zusagen und noch mehr erfüllt sind. Und in Sachen unserer Abmachungen muss E. Mt. die Beobachtung der Liga-Vereinbarungen verfügen; denn es sind Erklärungen ergangen ohne die verabredete gegenseitige Verständigung; da muss man ja glauben, dass einzelne Minister E. Mt. sich geneigter zeigen, andern Fürsten gerecht

131. Giulio Mazzarini war vom 26. Nov. 1634 ab ausserordentlicher Nuntius in Paris für die Betreibung des Generalfriedens und der Restitution des Herzogs von Lothringen: Cauchie-Maere 242.

Digitized by Google

zu werden als mir, der ich aus Liebe und Ueberzeugung die Verpflichtungen gegen E. Mt. und unser Haus höher stelle als alle andern, auch die gegen mich selbst, wenn es die Not erfordert, so dass ich, wenn bisher weniger für den gemeinsamen Nutzen unseres Hauses geschehen ist, mit treuem und dankbarem Sinne die Beweise schätze, welche die gleiche Aufmerksamkeit seitens E. Mt. dartun. Ich habe so ausführlich geschrieben, dass E. Mt. um so mehr erkenne, mit welchem Vertrauen ich von ihren weisen und grossen Entschlüssen Hilfe erwarte zur Besserung und Abwehr dessen, was uns alle angeht."

Castañeda erhält unbeschränkte Vollmacht für etwaige Verträge in diesem Sinne; sollte der Einmarsch der Kaiserlichen nach Frankreich nicht zu erreichen sein, so soll wenigstens an der italienischen Grenze genügend Volk zur Hilfe für Mailand und wenn möglich ein tüchtiges Heer in Friesland zur Handreichung mit dem Infanten stationiert werden.[132] Das einzig Richtige und zugleich Dankbarste aber bleibt die Diversion nach Frankreich; dass Richelieu in der augenblicklichen misslichen Lage verstärkt Mailand angreifen lässt, hat doch nur den Zweck, sie von Frankreich ab gegen Italien zu lenken; dadurch darf man sich nur nicht beirren lassen.[133] Freilich hat dann die Not Mailands bald die ganze Aufmerksamkeit erfordert.[134] Indes hier wie dort: Frankreich will den Untergang Habsburgs, und wenn das nicht gelingt, wenigstens einen günstigen Frieden bis zu besserer Gelegenheit, unter dessen Schutz es ohne Wagnis bei seiner Art vorzugehen, ohne Wort und Treue, immer gewinnt; so wird es bei der habsburgischen Sorglosigkeit, mit der es in Friedenszeiten ja stets rechnen kann, leicht Spanien aus seinen wichtigsten Plätzen drängen: mag also Krieg kommen oder Friede, das Verderben ist unabweislich, wenn nicht so rasch wie möglich noch vorgebeugt wird.

---

132. **Nr. 168.**
133. **Nr. 171.**
134. **Nr. 173.**

Digitized by Google

Darüber muss man dem Kaiser und dem König von Ungarn die Augen öffnen und um jeden Preis durch die Minister — endlich war es Castañeda gelungen, das Vertrauen auch der Grafen Thun zu gewinnen,[135] — oder die Fürsten selbst den unlösbaren Bund der beiden mit Spanien erzwingen. Spanien stellt hierfür — Castañeda hatte unter dem 12. August neuerdings gedrängt,[136] — 150000 Taler[137] zur Verfügung für das beschlossene Heer, die Artillerie und den König von Ungarn. Dafür sollen der Kaiser, der König und die Minister sich verpflichten, in Sachen des Friedens mit Frankreich nur zusammen mit Spanien zu verhandeln, zu beschliessen und zu reden, und die Interessen für Frieden und Krieg untrennbar mit ihm zu vereinen. „Und soviel auch daran liegt, dass die Welt wisse, dass ich den Frieden nicht bloss zulasse, sondern ihn wünsche, so ist es doch auch von Wert, dass man mich im Besitze der Mittel für den Krieg und für die Unterstützung des Kaisers und seiner

---

135. Am 30. Apr. (cons. 14.) 1635 wird Castañeda die Freude über die Verständigung übermittelt: os halleis tan favorecido del rey y en tan buena inteligencia con el conde, tanto mas siendo sin disgusto del emperador: L. 2461, Kopie (quintiplicose).

136. An den Conde Duque: Wien, 12. Aug.: El señor rey de Ungria ama y quiere a su m^{d} y al sr. infante . . . . Y bien puede creer v. e., que aqui ninguno se aventaxa en saber al rey y a todos excede en entender lo que importa la union y buena correspondencia con el rey nuestro señor. Pero en medio de todo esto dos cosas le han vencido de modo, que no sé yo que tengan otro remedio sino el remediarlo. Y de la una no hablare, porque es cosa domestica. . . Pero de la otra dire a. v. e., que mientras no se tomare resolucion en dar alguna asistencia al rey, que ayude a la paga y conducion de la artilleria de este exercito, siempre vivira la quexa: L. 2336 Nr. 113, Or.

137. Der Aufwand war möglich, weil kurz zuvor die Silberflotte eingetroffen war: Los galeones y flota han llegado en salvamento con 11 millones 700644 pesos en oro, plata y frutos de la tierra para mi y para particulares. Este succeso ha sido en sazon, que se hecha de ver viene de la mano de Dios, a quien se deven infinitas gracias. Oñate, Castañeda und Necolalde sollen dem Kaiser, der Kaiserin, dem König von Ungarn und dem von England Mitteilung machen: Madrid, 20. Juni 1635: L. 2461, Konz.

Digitized by Google

Freunde sieht und erkennt, dass ich einen Frieden, der nicht sicher und fest ist, nicht gerade zulassen muss, und dass es nicht den Franzosen freisteht, ihn wieder zu brechen, wie sie es dreifach in diesem Jahr getan haben und seit dem Frieden von Vervins (2. Mai 1598) immer wieder.[138] Sonst wird es der Ruin meiner Königreiche sein, die durch jene Feindseligkeiten für ganze Jahrhunderte geschwächt würden. Meine Krone wird eines Friedens nur sich freuen können, wenn alle seiner froh werden. Man muss nur einmal ins Einzelne und vollständig alle die Momente sich vergegenwärtigen, wo die Franzosen mit Zweideutigkeiten gegen alles Recht Verwirrung zu schaffen versuchten. Und da sie es dem Kaiser ja genau ebenso machen, wäre es unbillig, uns zu trennen, — und vom Kaiser unrecht, uns im Stich zu lassen, in der Erkenntnis, dass sonst kein Friedensschluss für uns wahrer Friede sein kann. Und es wäre äusserster Undank, wenn der Kaiser mich allein liesse, nachdem ich ihm geholfen habe."[139]

Umsonst. Der Sieg bei Nördlingen hatte die Sache Habsburgs wieder so gehoben, dass Richelieu dämmen musste;[140] solange er nicht gerüstet war, mit Versöhnungsworten. Und dabei kamen ihm die alten Wünsche des Papstes zustatten, der als Vermittler vorgeschoben wurde. Und diesen Einflüssen ist Ferdinand II. unterlegen.

Es war bewusste Täuschung, nicht seitens des Papstes[141] aber seitens der Franzosen. Vor der Nördlinger Schlacht hat Urban VIII. im Namen Frankreichs beim Kaiser an-

---

138. Denselben Vorwurf macht Richelieu Spanien: VIII 213ff. — Der Friedenstraktat von 1598 bei Du Mont, Corps univ. dipl. du droit des gens V (1728) 561 ff.

139. An Oñate und Castañeda: 21. Dez. 1635: **Nr. 175.**

140. Richelieu VIII 178ff. Ranke, Franz. Gesch. 2, 343f. Fagniez II 185.

141. Vgl. die Instruktion für den Brüsseler Nuntius Falconieri vom April 1635; Cauchie et Maere 218ff. Ganz charakteristisch ist die Darstellung Richelieus VIII 466; zum weiteren Gang vgl. 466ff. 484ff. 512ff. Hurter 199ff. Ranke, Päpste 372f.

Digitized by Google

fragen lassen, was er den Franzosen für den Frieden zu bieten bereit wäre, zur Verblüffung Spaniens.[142] Jetzt ist angelegentlich von den Vorbereitungen einer Friedenskonferenz die Rede ohne Anträge oder Wünsche im Sinne des Friedens selbst: Habsburg musste hingehalten werden.

Am 8. März 1635 — einen Monat nach dem Abschluss des französisch-holländischen Bundesvertrags, der den Spaniern die Niederlande nehmen sollte![143] — teilt der Nuntius in Madrid dem Conde Duque mit, dass Frankreich bereit sei, seine Bevollmächtigten an einen vom Kaiser zu bestimmenden dritten Ort zu senden, wenn der Kaiser und Spanien mittun; Olivares möge den König bestimmen.[144] Aber Spanien traut nicht: als der berufene Protektor der Religion und des Glaubens kann Philipp nicht wohl anders als die Absicht begrüssen, aber der Verdacht liegt zu nahe: „es ist nicht nur möglich sondern wahrscheinlich, dass unsere Feinde und Nebenbuhler etwas im Sinn haben, was für uns übel ausschlagen kann,“[145] zumal die Jesuiten und der längst beargwöhnte P. Lamormain die Hand im Spiel haben sollten: der Kaiser solle „sich nicht ein zweites Mal von diesem Ordensmann verkaufen lassen.“ Alles was der Pater und die Nuntien dem Kaiser vormachen mögen von Frieden und Nachfolge des Königs von Ungarn im Reich, von der Aufgabe der schwedischen Liga seitens Frankreichs, der Herausgabe von elsässischen und Reichs-Plätzen und von Beeinflussung der Protestanten im Sinne eines für den Kaiser günstigen Friedens, — alles ist Täuschung. Christobal de Benavente schreibt, dass in Paris von einem deutschen Reichstag gesprochen werde, den der Kaiser in Bamberg, die Protestanten in Erfurt versammelt wünschen, und dass die Franzosen für letzteres seien, der Nuntius Mazzarini

142. An Oñate, 12. Okt. 1634: **Nr. 149.**

143. Aitzema IV 41ff. Richelieu VIII 257. Wenzelburger 930ff. Lonchay 68ff.

144. **Nr. 158.**

145. An Oñate: 25. März 1635: **Nr. 160.**

Digitized by Google

für Bamberg: der möchte natürlich auch dort im Namen des Papstes das Geschäft der Franzosen besorgen; das ist der, „dem man hier am meisten misstraut.[146] Und wo einmal der Verdacht rege war, griff er rasch auch weiter. Als Lamormain gegen den Frieden mit Sachsen eiferte,[147] vermutete der Conde Duque den Jesuiten-General dahinter, und nun fand man es gleich unerträglich, dass die Generale spanischer Ordensleute Untertanen anderer Fürsten seien.[148] Als man anfangs 1636 ein paar geschäftsgewandte, mutige Dominikaner entdeckte, — Fray Alonso de Valdespino war darunter, von dem man sagte, dass er vor allem beim Friedensschluss mit Sachsen dem kaiserlichen Beichtvater entgegengetreten sei und die Majorität für den Frieden gerettet habe, — dachte man sich damit ein Gegengewicht gegen den Einfluss der Jesuiten in Deutschland zu schaffen.[149] So möchte Spanien es auf die Lage des Kaisers ankommen lassen: will und kann das Reich, der Kaiser und die Freunde des sächsischen Friedens, die Franzosen aus Deutschland hinausschlagen und den Herzog von Lothringen restituieren, so ist das das Beste vom Standpunkt der Vernunft und der Ehre des Kaisers und Spaniens. Den Franzosen könnte heute freilich nichts lieber sein als diese Friedensunterhandlungen in Deutschland, wenn sie ihren Raub behalten könnten. Also am liebsten keine Unterhandlungen, — die zudem auch den Vollzug der Abmachungen mit Sachsen erschweren müssten, die, wie man hört, ja auch die ausserhalb des Friedens Stehenden verpflichten wollen. Und schliesslich würde auch nichts aus der vereinbarten Liga, welche dasselbe anstrebt. „Und ist der Kaiser schon vor

146. An Oñate: 16. Febr. 1635: **Nr. 157.**

147. Huber 497.

148. Consejo vom 16. Apr. 1635: Olivares votiert, que Lamorman obrava en lo de la paz con ordenes de su general . . . Que no se puede tolerar ni consentir, que los generales de la compania y S. Domingo de España y de los otros reynos de vuestra md sean vasallos de otros principes: L. 2336 Nr. 177, Protokoll.

149. **Nr. 178.**

Digitized by Google

der Zulassung der vom Nuntius vorgeschlagenen Unterhandlungen so unentschlossen, so wird er nachher überhaupt nichts mehr ausführen, und so werden die Franzosen mit ihrer Schlauheit die Sache den ganzen Sommer hinziehen, dass nichts gegen sie unternommen werden kann."[150] „Alles ist darauf angelegt, uns zu hintergehen und einzuschläfern; rasch handeln wäre der beste Kommissär."[151] Gleichwohl entschliesst sich der Staatsrat am 17. April, den Kardinal-Infanten zu bevollmächtigen, „damit man nicht sagen kann, der Friede sei unseretwegen nicht zustand gekommen." Aber Oñate muss zunächst erklären, man behalte sich die Ernennung noch vor; „denn bei der geringen Neigung des Kaisers und seiner Minister zum Bruch mit Frankreich und nach all der Zeit und Mühe, die es gebraucht hat, sie dahin zu bringen, wo sie heute sind, wäre zu befürchten, dass sie unter irgend einer Ausflucht in ihrem Entschluss, mit Frankreich zu brechen, wieder wankend werden, wenn sie meine Vollmacht sehen."[152]

Viel lieber wäre es Spanien gewesen, wenn der Papst von Frankreich abgerückt wäre. Dafür bedurfte es wirksamer Fürsprache, wie sie etwa der Kardinal Medici sich zutrauen konnte. So verfiel Spanien auf den Gedanken, dem Kardinal von Savoyen die Protektion Spaniens zu nehmen und sie Medici zu übertragen; und um Savoyen zu entschädigen, sollte der Kaiser Dietrichstein zum Verzicht auf das Reichsprotektorat zu dessen Gunsten veranlassen;[153] später ist es dann auch so gekommen.[154] Und

150. An Oñate: 25. März 1635: **Nr. 160.**

151. An Graf Schönburg: 26. April: su m^{d} lo tiene todo por desseos de engañarnos y adormezernos, y que obrar a prisa sera el mejor comissario: L. 2461, Kopie.

152. An Oñate: 28. Apr. 1635: **Nr. 164.**

153. An Oñate: 16. Juli 1635: el card. de Medicis, porque el sequito y autoridad, que tiene en Roma, es grande. Aber damit se cerraria la puerta al de Saboya y quedaria totalmente fuera de mi devocion y entregado a Francia. Darum der Vorschlag an den Kaiser: L. 2461, Kopie. An denselben dasselbe: 20. Okt. ebd. Kopie.

Digitized by Google

dann dachte man wieder an die Sendung der deutschen Kardinäle nach Rom zur Unterstützung der eigenen bei dem Versuch, Urban VIII. umzustimmen. Wenn der Kaiser sie beauftragen wollte, käme man auch über die neue päpstliche Bulle weg[155] (die Konstitution „Sancta Synodus" vom 12. Dez. 1634, welche den Bischöfen, also auch den deutschen Kardinälen, durchweg Bischöfen, Residenzpflicht auferlegte).

Da berichtete Castel Rodrigo von der Absicht des Papstes, ein neues Heer zu werben und es dem Franzosen Grafen Toiras zu unterstellen. Das war eine neue Herausforderung: die Ernennung müsste Spanien und das ganze Haus Oesterreich mit dem äussersten Misstrauen erfüllen. „An dem Tage, da S. Hlkt. dieses Subjekt anrüchiger Nationalität zu ihrem Kommandanten macht, wird sie mir Gelegenheit geben, allen Verkehr Spaniens mit Rom zu verbieten und durch Strafen dafür zu sorgen, dass meine sämtlichen Untertanen sich daran halten." Sobald sich die Nachricht bestätigt, soll der Kaiser sich ebenso erklären.[156]

Der Krieg war seit dem Einmarsch des Herzogs von Rohan in das Veltlin im Frühjahr und seit dem von Parma[157]

---

154. An Oñate: 28. Nov. 1636: Dietrichstein erhält für seine generosidad ein neapol. Lehen von 40000 Eskudos mit dem Herzogstitel, y quando yo le escriba, se añada al titulo de amigo el de primero: L. 2462, Konz.

155. An Oñate: 22. Aug.: **Nr. 166.** — Dazu Novoa 77,6f. Der Herzog von Alcala erhielt Weisung, die Hälfte der Kosten von Sizilien aus zu leisten: Oñate soll den Kardinälen davon Mitteilung machen: Madrid, 6. Nov. 1635: L. 2461, Konz.

156. An Oñate: 6. Nov. 1635: **Nr. 169.** Castel Rodrigo war seit ende Mai 1632 ausserordentlicher und seit Borgias Verdrängung im April 1635 ordentlicher Gesandter in Rom. — Jean de Saint-Bonnet, Seigneur de Toiras, seit 13. Dez. 1630 Marschall, 1633 von Ludwig XIII. entlassen.

157. Der „in jeder Lage Verlässige" (vgl. oben S. 70) ging im Vertrag von Rivoli (11. Juli 1635) mit Modena, Mantua und Savoyen zu Frankreich über (Avenel V 103ff), weil Olivares ihm einen Brief nicht beantwortete: so Novoa 77, 29. Noch im Juli 1635 sandte Spanien — natürlich ohne Kenntnis der Vorgänge vom 11. — den Don Franzisco de Melo nach Italien a procurar, que los principes italianos se declaren

Digitized by Google

und Savoyen unterstützten französischen Angriff auf Valenza und auf das Mailändische im Herbst auch in Italien im vollen Gang. Die Anfänge liessen sich nicht übel an. Im Norden haben die Holländer nach der Einnahme der Schenkenschanz durch die Spanier (ende Juli 1635) sich zum Frieden bereit erklärt.[158] So kam der päpstliche Antrag für Spanien doppelt störend. Am 21. Dezember schreibt Philipp IV. an Oñate[159] von seinem Entschluss, die Vermittlung abzulehnen, wegen der notorischen Parteilichkeit Roms zugunsten der Franzosen, die von vornherein Vertrauen in eine gerechte Behandlung auch seitens eines Delegierten nicht aufkommen lasse. „Ich bedenke wohl, dass es hart erscheinen mag, den Statthalter Christi nicht auf dem Kongress haben zu wollen, und dass bei Gelegenheit einmal vor dem jetzigen Krieg von meiner Seite aus zu verstehen gegeben worden ist, dass ich es gern sehe, wenn S. Heiligkeit einen alten Kardinal öffentlichen Vertrauens namhaft machen wollte, von genügender Autorität, um im Namen des Papstes sich gegen jeden zu erklären, der vom Rechte abginge. Aber die Aeusserungen Sr. Hlkt. und ihrer sämtlichen Minister zu Gunsten der Franzosen sind so bekannt, dass ihre Würde und Person und die päpstliche Autorität kaum leiden, wenn man auf eine gerechte und zweckmässige Regelung bedacht ist. Weder der Kaiser noch ich haben ihn zum Vermittler gemacht. Man hat wiederholt mit Frankreich Frieden geschlossen ohne den Papst, und so oft seine

---

contra Franzia; Oñate sollte auch die kaiserliche Vollmacht für Melos Mission erwirken para capitular en nombre de entrambos nosotros: Madrid (cons. 17.) 18. Juli 1635: L. 2461, Konz. — Auch bezüglich Florenz kam man in Madrid in Unsicherheit angesichts der Haltung des Residenten Gondi in Paris: **Nr. 170.**

158. Aitzema IV 222ff., 280ff., 303ff. Arend 819, 834ff., 842f. Wenzelburger 937. — Die Spanier hielten die Lage und Aussichten der Holländer für besser, als sie waren, und griffen zu: **Nr. 173.** Indessen scheiterten die Unterhandlungen vor allem am Widerspruch Frankreichs: vgl. Avenel V 368, 404ff, 430f. Zur Kriegslage vgl. Theatr. Europ. III 516f. Luna y Mora 391ff. Lonchay 70ff, 77f.

159. **Nr. 174.**

Digitized by Google

Legaten sich darein mischten, kam nichts heraus. Heute spricht die Sachlage selbst gegen seine Vermittlung: der Kaiser hat viele wichtige Fragen mit häretischen Fürsten auszumachen, die endlich in diesem Frieden geregelt werden müssen; und ich habe kein dringenderes Anliegen als den Frieden oder Waffenstillstand mit den Holländern und den Veltliner-Handel mit den Bündenern; und in beiden Fällen handelt es sich nicht nur um Interessen von Häretikern, sondern Häretiker selbst sind bei den Verhandlungen in aller Form Partei: da ist es klar, dass der Papst weder dreinsprechen kann noch vernünftigerweise Lust dazu haben wird. Wenn also auch andere Erwägungen fehlten, und wenn Oesterreich ihn als Vermittler wünschen könnte, müsste man wegen dieses durch die Natur der Sache selbst bedingten Hindernisses davon absehen. Und wenn S. Hlkt. sich nicht von Sonderstimmungen beeinflussen lässt, kann sie es als Zeichen der Verehrung und Ergebenheit nehmen, dass man sie nicht in Dinge hineinziehen will, die sich mit ihrer Würde und Pflicht nicht vertragen, solange es wenigstens Pflicht des Mittelsmannes ist, die Beteiligten gerecht zu behandeln, und Pflicht des Stellvertreters Christi, die Unterdrückung und Demütigung der Häretiker in allen Dingen und bei jeder Gelegenheit zu betreiben." Die geeignete Form der Ablehnung wird sich finden lassen, indem man entweder die Persönlichkeiten ablehnt, welche für die Verhandlungen bestimmt sind, oder dass man erklärt, man habe sich bisher die Intervention nur für den Fall gedacht, dass die Unterhändler uneins wären und der Handel nur Katholiken beträfe. Der Perfidie Frankreichs gegenüber hätte auch die päpstliche Dazwischenkunft keinen Wert auf die Dauer. Da müssen sie, der Kaiser und der spanische und ungarische König sorgen, dass „die göttliche Majestät nicht ein zweites Mal Wunder tun muss, um ihre Religion zu retten." Nur mit einem ehrenvollen Frieden ist ihnen gedient. Wer dem Kaiser anderes weis macht, ist bestochen und bezahlt; der Papst sagt das ja offen. „Ich habe Nachricht aus

Digitized by Google

Rom, dass S. Hlkt. im Gespräch über den augenblicklichen Zustand unversehens fallen liess, der Kaiser sei ein guter Mann, und er, der Papst, erreiche durch den Beichtvater, was er wolle; in Frankreich tue man, was er für gut finde; man könne ohne mich Frieden schliessen." Spanien ist für einen ehrlichen und, wenn es sein muss, auch baldigen Frieden, aber nur für einen ehrenvollen und sicheren; dann aber darf man die Tat nicht scheuen, und durch keinen Erfolg sich in der Vorsicht und dem, was geboten erscheint, irre machen lassen.

So die Instruktion nach Wien. Da diese Stimmung aber natürlich vorerst noch nichts für die Oeffentlichkeit war, beschloss derselbe Staatsrat die Mitteilung der Bevollmächtigtenernennung nach Rom: man habe den Herzog von Alcala oder im Falle von dessen Verhinderung den Conde de Monterrey für die Verhandlungen bestimmt, und zur Vertretung Mailands den Grosskanzler Don Antonio Ronquillo. Als dann ein Jahr später das Kriegsglück wieder umgeschlagen hatte, und noch immer von dem Friedenstag die Rede war, ernannte Spanien am 10. Dezember 1636 den Kardinal Pazmany zu seinem Plenipotentiar mit Rücksicht darauf, dass Frankreich inzwischen den Kardinal von Lyon und Rom den Kardinal Ginetti gewählt hatten;[160] herausgekommen ist auch dann nichts damit.

Vorerst aber lagen die Dinge noch anders.

Noch einmal am 20. Januar 1636 werden Oñate und Castañeda angewiesen, die Ränke der Nuntien und des kaiserlichen Beichtvaters zu durchkreuzen und ein zweites Regensburg zu verhindern nach all den Erfahrungen, die der Kaiser mit der Arglist und Schlechtigkeit der Franzosen habe machen können.[161] Und in einer Erklärung vom 24.

160. L. 2337 Nr. 35—39, Protokolle.

161. Estareis muy atento para atravessar los enredos de los nuncios y del confessor del emperador, pues no seria justo, que su m^{d} ces^{a} obrase con esta ocasion, como se hizo en la de Ratisbona, con la experiencia que puede tener del artificio y maldad de los Franceses,

Digitized by Google

lässt Philipp durch den Conde Duque dem Grafen Schönburg seine grosse Enttäuschung aussprechen und sagen, dass er „es nicht verstehe, welche Erwägungen oder Gründe es unmöglich machen sollen, dass zu seinen Gunsten seitens und namens des Reichs geschieht, was man ihm doch als Herzog von Burgund und Mailand von Reichs wegen schuldet," nach all dem, was der König und sein Haus für das Reich und seine Getreuen getan und trotz allen Undanks immer wieder getan hat, „wie wenn er von der ganzen Welt am ehesten verpflichtet gewesen wäre." Es handle sich bei der gewünschten Erklärung — der Liga und des Kriegs — nicht um einen Akt der Gunst, sondern um ein offenkundiges Recht; aber man unterhandle und mache Mitteilungen nach allen Seiten gegen Vertrag und Vereinbarung; nur die königlichen Minister werden umgangen.[162] Daran seien die kaiserlichen Räte schuld: so appelliert Philipp noch einmal an das bessere Herz des Kaisers selbst.[163]

Es ist das Letzte, was verlautet.

Die Gegeneinflüsse waren mächtiger.

---

a quienes conviene tener muy bajos, para que no se pierda todo: L. 2462, Konz.

162. Eine alte Klage: vgl. **Nr. 115.**

163. **Nr. 177.**

Digitized by Google

Briefe und Akten.

1. Instruktion für Ossona: Madrid, 30. Juni 1625.
L. 2330 Nr. 17, Konz.

Haviendome propuesto el conde de Franquenburg en nombre del emperador mi tio, que se hiziese una liga entre mi, su magestad cesarea, la liga catolica de Alemaña y el duque de Babiera en la sustancia y forma, que contienen los papeles inclusos,[1] que es en la misma en que ahi se os hablo a vos, he benido en que se trate desta materia y de cometer el ajustamiento della a la serenissima infanta mi tia, como vereys por lo que escrivo a su alteza y lo que se respondio al dicho conde de Franquenburg, de que de lo uno y de lo otro van tambien copias aqui.[2] Y assimismo os las embio de otros dos papeles, que en razon desta liga y de los intereses y conveniencias de los contrayentes han hecho el uno los diputados, a quien lo cometi,[3] y el otro el conde duque granchanciller,[4] para que enterado de lo que contienen ambos podays governaros en su conformidad en orden a lo que abreys de dezir al emperador, duque de Babiera y electores eclesiasticos, y las razones porque vengo en hazer esta liga con ellos. Pero usareis de todo con mucha templanza, como fio de vuestra cordura. Y supuesto, que tengo por precisso, que entre en ella el duque de Saxonia, hareys oficios en el emperador y duque de Baviera, para que por su medio se encamine esto, encargando al elector de Maguncia o a quien parezca ser mas a proposito. Y tambien les pedireys que hagan la misma diligencia con los otros principes protestantes de Alemania, interesandoles el emperador y a Saxonia con algunos vandos en detrimento de los calvinistas tolerando la religion Augustana en la forma, que lo hizo el emperador Carlos quinto. Y tambien se podria abrir a Saxonia la puerta, para que a titulo de la compussicion y paz de sus vezinos asegure la suya contra la subcession del duque Juan Carlos

1. Khevenhiller X 1043—1048.
2. Ebd. 1054—1055 (s. oben S. 10) und Mitteilung an die Infantin mit Vollmacht vom 30. Juni: L. 2330 Nr. 9, Kopie.
3. Kommissionsgutachten vom 6. Juni s. oben S. 8.
4. S. oben S. 7.

Digitized by Google

de Saxonia, a quien por delito semejante al del Palatino desposeyo el emperador Carlos quinto de los estados y dignidades, que oy goza Saxonia; pues no es de presumir quiera aumentar las fuerças y faccion de aquella linea, que hoy se halla en favor de la parte contraria, ni mejorar el derecho della; pues mientras mas desfavoreciere las cosas del Palatino y su restitucion, hace Saxonia mas en su favor. Pero esto deve ponersele en consideracion por medio de algun tercero confidente nuestro y suyo, que se lo adbierta sinque pueda entender, que nace de aca. Y assi lo procurareys, y yo escrivo al dicho duque las cartas, que aqui van con sus copias, dandole en la una quenta amigablemente de los rumores presentes y en la otra de averseme propuesto esta liga,[5] y que he querido avissarselo luego para saver su intencion. Vos le embiareys estas cartas con persona de mucha inteligencia, adbirtiendole que, si viere dispussicion en aquel duque y se assegure que entrara en la liga, le diga de palabra, que no asentare ni capitulare nada sinque el entre en ello. Y esta diligencia para que sea con mas sazon, la podreys comunicar antes al emperador. Pues si se sale con sacar a Saxonia y a los demas protestantes, es de creer que se reduciran los desasosiegos presentes en gran bien y quietud y que se conseguira la paz firme y segura que se desea. Y holgare que me bays abissando de todo lo que en estas cosas se fuere haziendo, y lo mismo a mi tia.

* * *

2. Ossona an Philipp IV.: Wien, 12. Januar 1626.

L. 2509, Kopie. Im consejo de estado vom 28. Febr. 1626: L. 2328 Nr. 1.

Señor: Su carta de v. m^{d} de 30 de junio del año pasado en materia de la liga, de que se trata, rezevi juntamente con los papeles en esta materia del conde duque y el de la junta y otro, que contiene la propuesta del conde de Franquemburg, y la respuesta, que v. m^{d} le mando dar. Todo este despacho rezivi a los 20 de agosto, y luego dije a su m^{d} cesarea la resolucion, que v. m^{d} habia tomado, y en conformidad della la quiso tomar tambien su m^{d} ces^{a}. Pero movido de algunas dificultades, que le ponian los de su consejo por parecelles a muchos que no era tiempo de tratar della hasta despues de la junta de Ulma, me dixo su m^{d} ces^{a}, que

5. S. oben S. 11 Anm. 42. Das zweite Schreiben liegt nicht bei.

Digitized by Google

aguardesemos al principe de Equemberg, que havia de llegar dentro de pocos dias. Fue forzoso aguardar este plazo, que tardo mucho en llegar por las continuas enfermedades del principe; pero en llegando el negocio a sus manos le tiene por seguro. Porque offendidos los demas ministros del emperador de que no les huviesse dado parte de lo que havia passado antes en esta materia, se oponian gallardamente a que el negocio no se tratase por aora. Y hasta que llego Equemberg, tuvieron suspenso y dudoso al emperador haziendole miedo que todo el imperio entraria en grande desconfianza de su m^{d} ces^{a}, y que Baviera se venderia muy caro, y otras razones ni aparentes ni verdaderos. A los 10 de diziembre se propuso este negocio por escrito en el consejo de estado del emperador y lo que yo de parte de v.m^{d} havia pedido, que se embiasen personas diputadas a Bruselas como al lugar mas comodo para esta tratacion con poderes bastantes. La resolucion, que en esto se tomo, fue que se embiarian diputados a Bruselas. Con este fundamento me parecio pasar adelante en la orden, que tenia de v. m^{d}, de dar quenta al duque de Saxonia y al duque de Baviera y electores eclesiasticos. Pero por parecerme que convidar al duque de Saxonia a que entrase en la liga embiandole la carta de v. m^{d} sinque primero el emperador hiziese estos mismos officios, seria cosa inutil y desacreditar la negociacion, suspendi el hazer esto, a mas de que por la noticia, que tengo de las maximas y opiniones del duque de Saxonia y de sus consejeros de no entrar en ninguna liga y particularmente con v. m^{d}, con quien los hereges, por mas amigos que sean, nunca se domestican, lo juzgo pòr dificil quando no imposible. Y no obstante esto executare la orden de v. m^{d}, si el emperador viniera bien en embiar persona al duque de Saxonia y a disponelle que entrase en la liga; pero se me respondio de parte del emperador a la instancia, que yo hize para esto, que a su m^{d} no le parecia por entonces conveniente embiar al duque de Saxonia persona para combidarle a la liga, porque de conocido iva a oir la negativa del duque; pues que en tiempo, que el emperador estuvo muy apretado, se intento lo mismo y no se salio con ello, porque el duque de Saxonia el dia, que se colligare con v. m^{d} y con el duque de Baviera, pierde el ser arbitro de Germania y lo que hasta aqui a profesado, que es estar de la parte que tiene por mas justificada y esto no por obligacion de liga ni confederacion, — a mas de que entre los consejeros del

Digitized by Google

duque, aunque muchos dellos son de profesion lutheranos, en secreto son fautores del calvinismo y assi procuran quanto pueden apartar al duque de la dependencia y estrecha confederacion con los catholicos. Con este, señor, me parecio dar quenta del negocio solo al duque de Baviera (sin pasar a dalla a los demas electores eclesiasticos), haviendome dado licencia el emperador para escrivir al duque, que ya su m^{d} ces^{a} estava resuelto de embiar sus legados a Bruselas. Y por mostrar confidencia del duque, le pedi su parecer en si seria bien dar luego quenta al duque de Saxonia, a que me respondio, que no le parecia sazon para hazerlo. Pedile tambien que embiase sus comisarios juntamente con los del emperador, a que dio por respuesta, que no saviendo lo particular que havia de contener la liga, no podia dar a sus comisarios instruccion, y que la tratacion y conclusion de esta materia se podria ajustar en la junta, que se havia de hazer en Ulma, pero que el estava muy pronto para concurrir en la liga. En este mismo tiempo ya su m^{d} ces^{a} habia nombrado al conde de Schuartzemburg para ir a Bruselas; y con esta ocasion bolvi a escrivir al duque dandole quenta muy por menudo de todo lo que havia sucedido desde el principio de esta platica, como v. m^{d} mandara ver por el sumario de la carta que escrivi al duque. Y juntamente le embie copia de los papeles, que hizo la junta y el conde duque, quitado lo que me parecia que no convenia que el duque viesse. Estos mismos papeles comunique con los ministros del emperador con la misma limitacion; porque se hallavan tan atajados en hazer las instruciones al conde de Suartzemburg, que fue forzoso dalles materia para ello; han estimado mucho los papeles y casi en todo se han conformado con ellos. El duque de Baviera, quando yo le escrivi la primera vez, dio luego quenta a su alteza de lo que me havia respondido, y s. a. con esta ocasion a escrito al duque dandole priesse, para que embie sus comisarios, y aprobando el haverme escrito, que no se comunicasse aun a Saxonia esta tratacion. Estoy aguardando segunda respuesta de Baviera, que segun entiendo sera la que conviene. El conde de Suarzemburg se ha detenido por falta del dinero, que se le havia de dar para su jornada; pero ya está allanado este punto y partira dentro de pocos dias. Y aunque la tardanza no sera mucha, en negocio tan grave puede ser dañosissima, y asi quede solicitando su despacho con el cuydado que devo. Yo he ydo executando siempre lo que me ha parecido conveniente al servicio de v. m^{d}, y he juz-

Digitized by Google

gado, que lo seria para hechar el fundamento desta liga procurar como lo he hecho que el emperador y el duque de Baviera diesen orden a sus comisarios, para que juntamente con los de su alteza se trate de la forma, que se ha de tener en comunicar este negocio al duque de Saxonia y a los demas principes, que se hallaren con disposicion para poder entrar en esta liga, y aqui les a parecido bien.

Esto es todo lo que ha passado, desde que v. m^{d} me ha mandado que yo tratasse este negocio. Y la causa de haver tardado en dar quenta del a v. m^{d} ha sido por poderlo hazer mas enteramente y haver aguardado dos meses la partida del conde de Suarzemberg de dia en dia; pero como he visto, que esto tardava, me ha parecido sin aguardar mas dar quenta a v. m^{d}. Lo que puedo assegurar a v. m^{d} es, que el emperador hara por v. m^{d} quanto pudiere, porque tiene grande amor a v. m^{d} y necesidad de coligarse von v. m^{d}, pero la falta de dineros es de suerte que lo muy facil se haze difficil: de que con la liga catholica no se ha de hazer nueva liga sino darle v. m^{d} y el emperador assistencia y tener a su disposicion aquellas armas. En materia tan grave como esta, en que ay tanto que pensar, no he oido discurrir a los ministros del emperador mas de lo que he referido a v. m^{d}. Y assi le veo muy necesitado de que v. m^{d} y sus ministros miren por los intereses de su m^{d} ces^{a}, porque aqui tiene muy pocos que lo hagan, sino es el principe de Equemberg.

* * *

3. Bericht des Conde Duque über Unterredungen mit dem französischen Gesandten. — Vor 24. Juni 1626.

L. 2330 Nr. 61, Or.

Estos dias atras me dixo el embajador de Francia hablando en el emperador y duque de Baviera, que savia que avian embiado personas a Flandes o que las embiaran a tratar de liga, y que se le offrezia que advertirme dos cosas: la primera que juzgava, que se governarian las cosas de nuestra parte supuesta la paz de manera, que no se resucitase la liga de Aviñon por lo que no era necesario ni ya combiniente a esta corona; pues sin liga se havia visto que avia mantenidose contra los della. Y aunque no passo de aqui, pudo a mi parezer añadir, que para la continuacion desta deffensa no avia menester el rey liga, quando se deshazia la de Aviñon, y que el tratar de liga, quando havia solo mantenidose tan luzidamente, supuesto que ya tenia des-

Digitized by Google

hecha la de sus opuestos, sin ayuda de naide, no le acreditaria reputacion, antes declararia flaqueza al tiempo, que no avia menester ayuda. En otra ocasion me dixo, que no nos cargasemos tan absolutamente del papa, que pudiesemos obligar a los otros a que tomasen otro partido; pues vendria a ser fuerza, si nosotros quisiesemos usar destas amistades contra sus conveniencias y de sus aliados. No me lo dixo tan claro como aqui lo refiero, pero ni tan oscuro que pueda dudar el dar este sentido.

Yo le respondi a lo primero, que se assegurase de que en la junta de Flandes no se trataria de cosa ninguna, que tocase a intereses de Francia, porque no desseavamos su amistad para hazelles ningun disgusto en nada; y procure barajar la platica. Si bien el me replico, que era menester que ajustasemos las materias del norte mas, y que si queriamos hazer guerra con Ingalaterra, la hiziesemos juntos y dando nos parte dello, y si hubiesemos de hazer la paz, de la misma manera, porque no era justo que, haviendo el rey de Francia resistidose a tantas instancias como de Ingalaterra se le avia hecho para que entrase en su liga, y no lo aviendo querido hazer, nos acomodasemos aora con Ingleses y le dexasemos fuera. Yo le respondi en terminos generales assegurandole que de ninguna manera se dexaria de tener con su rey toda la buena correspondencia que era justo, y que assi saviamos los ministros de su m^{d} que era su real voluntad. Quanto al segundo punto le dixe, que era temprano para tener zelos del papa; que pues avia sido dos años Frances y de su liga en la opinion popular, y nosotros se lo aviamos sufrido con toda tolerancia y respeto, que hiziessen ellos lo mismo y por el mismo camino, y que al circuito de los mismos dos años lo bolverian a cobrar; principalmente que hasta aora no aviamos recevido ni aun las primissias desta parcialidad, pero que esperavamos poder dar fabor a su amo con su santidad en lo que se le offreziere, con que se acavo la platica. Y lo que yo saco de toda ella y de la buena disposicion, que muestra el legado y los que con el vienen, es que el estado de las cosas del rey nuestro señor en los reynos y provincias estrañas es por ventura mejor que ha sido años a; y que con mantenernos un par de años en la reputacion, que se ha ganado, se pudiera esperar conseguir una paz segura y reputada; pero las materias de la hazienda, con quanto se ha travajado en ella, tienen la provision de fuera y dentro destos reynos en estado, que temo infinito que

Digitized by Google

se ha de perder lo adquirido, y ojala[1] que no sea mas. Aunque el consejo sabe bien esto, me ha parezido ponello en esta relacion, para que cargue la consideracion sobre todo.

* * *

4. Aytonas Bericht vom 6. Januar im Consejo vom 9. Mai 1627.

L. 2328 Nr. 86 (Protokoll).

Avissa que Dinamarca muestra algunos desseos de paz, y se savia por algunas cartas suyas intercetas, que está muy resuelto a continuar la guerra, de que el marques avia adbertido ya a la señora infante, temiendo mucho que el verano que viene proseguira la guerra. Y para en casso que esto subceda, representa a v. m[d] que conbendria mucho, que v. m[d] diesse algun socorro de asistencia a la liga cattolica, porque de la conservacion de aquel exercito pende la salud unibersal del emperador y de todos los cattolicos de Alemaña y por consiguiente de todos los stados de v. m[d], tanto mas que al duque de Babiera y a los demas cattolicos les ban faltando ya todos los medios para la conserbacion de aquel exercito, porque hasta agora se ha mantenido de las contribuciones de los payses, donde han aloxado, con algun poco de dinero, con que el elector de Babiera les ha ydo socorriendo; pero ya faltan provincias donde aloxar, porque las, que han tenido el exercito un invierno, no le pueden tener el siguiente; y que como estas impossibilidades las conoze Babiera, teme el marques mucho, que no se reduzga a tomar algun partido en daño de su cassa de v. m[d] o por lo menos en concertarse con el Palatino de la mejor manera que pudiere; y que no puede dexar de acrecentar este rezelo el ver en Paris agora de nuebo al padre Alexandro capuchino por orden de Babiera; y que el mejor genero de asistencia, que v. m[d] podria dar, seria mandar v. m[d], que de Flandes se embiase alguna gente, con seguridad de que no se retirarian estos socorros sino en casso que todos los enemigos cargasen sobre aquellos estados; que del exercito del emperador no ay que hazer fundamento, porque, aunque sea cient mill hombres, no se puede esperar cossa ninguna del, porque en los alojamientos es grande, y quando llega el tiempo de los effectos, apenas quedan los officiales, con que viene a ser ynutil; y si Telli recibiese alguna rota, no queda ninguna

1. ojala [Dios] = geb' Gott!

Digitized by Google

esperanza de que el exercito del emperador la pueda restaurar sino se dispone diferentemente de lo que agora está; y que por lo que el marques vee y toca con las manos, juzga que conbendria hazer la paz en Alemaña siempre que los enemigos diesen lugar a ella (aunque el emperador perdiese algo de lo que oy possee), porque, mientras los enemigos estubieren armados, está todo en peligro, respecto de que el emperador y cattolicos no tienen mas amigo que a v. m^{d} y Dinamarca muchos, de que naze que, aunque pierda un exercito, tener medios para levantar otros.

Der Consejo rät zu umfassender Unterstützung.

* * *

5. Aytona an Philipp IV.: Prag, 12. Febr. 1628.
L. 2510 Nr. 3, Or.

. . . Las armas del emperador se hallan ya en el mar Baltico, ocupando la mayor parte de los puertos del imperio, tienen la isla de Yudlant. . . . Viendo esta buena disposicion juzgue por combiniente al servicio de v. m^{d} el apretar a su m^{d} y los ministros, paraque se declarase la guerra contra Holandeses, que aunque no tenia orden de v. m^{d} para esto, como vi la ocasion entre las manos de tantos sucesos milagrosos de las armas del emperador y que esta felicidad no era ni es durable, quise valerme del tiempo y del miedo, con que todos los enemigos del emperador se hallan, para que si quiera este año se hiziese algo contra Olandeses. Halle los animos de los ministros del emperador y el de su m^{d} bonissimamente dispuestos; porque yo nunca contradixe, quando se trato al fin deste año de hazer las pazes, sino que v. m^{d} deseava la quietud del emperador y una paz sigura, pero que entretanto que esto no se hazia, que el emperador devia hazer alguna demostracion effectiva por v. m^{d}. A esto se me respondio que su m^{d} romperia con Olandeses, pero sin grande asistencia de v. m^{d} no podia ser; porque todo lo que hasta aqui han ganado las armas imperiales, ha sido facil; pero llegando a topar plaza defendida por Ollandeses, que era ymposible que el exercito del emperador saliese con ello. Y esto no se le puede negar. Pero replique yo a esto que ya, que no podian sitiar, que cerrasen las riberas. A esto dixo el duque de Fritland que lo haria, pero que era menester yr con tiento; porque haviendo de recevyr el imperio tan grande incomodidad por falta de comercios, que dependen de Olandeses, era menester asegurarse fortificando los

Digitized by Google

puestos que se han ganado. Tambien propuse, que se entrase en Dinamarca, pues los yelos de aquellos mares davan lugar a poderlo hazer. A esto dixo el duque de Fridland, que la gente havra travajado mucho aquel año y que era menester dejarla descansar y rehazer de las yncomodidades passadas. Pero con todas estas razones del duque lo cierto es que se pudiera haver hecho mas de lo que se ha hecho en esta parte. . . . . El emperador ya no puede en Alemania ganar mas de lo que tiene ganado, y assi dizen los ministros de su m^{d}, que lo, que de aqui en adelante se ha de hazer, ha de ser por v. m^{d}, y que ellos no pueden dar mas de lo que tienen, que es la autoridad y armas del emperador, continuar la guerra, romper con Olanda, dar todas las rentas de sus provincias y estados para conservacion de la gente, que se ha de ocupar en la opresion y ruyna de Olandeses o reducirlos a una paz onesta para ellos y honrrosa para v. m^{d}; y que perdida esta ocasion, si v. m^{d} no es servido de ayudarles con lo que piden, necesitado el emperador a las pazes aun todas fuerzas de los enemigos, que aora estan ocupados en Alemaña, han de cargar sobre las provincias, reynos y estados de v. m^{d}, con que se correra mayor peligro y obligaran a v. m^{d} a mayores gastos. V. m^{d} se ha servido de mandarme en carta de 26 de nov., que yo ayude para que el emperador haga la paz. He reparado el hazerlo hasta tener segunda orden de v. m^{d}, que la obedecere, despues de haver representado los yncombinientes, que se seguiran de la paz de Alemaña, y las utilidades de la guerra:

Primeramente, señor, el emperador, si haze la paz, ha de licenciar sus exercitos y quedar desarmado; la liga catholica havra de hazer lo mismo. Las fuerzas, los disignios y consejos de los enemigos de v. m^{d}, a quien los tenia atentos y diverdidos la guerra de Alemaña, todos pondran aora sus cuydados en offender a v. m^{d}, y los Olandeses, que davan asistencia a sus amigos de Alemaña, hechas las pazes las recevyran de todos ellos.

El emperador para continuar la guerra offrece a v. m^{d} todo lo que puede, pero puede poco fuera de Alemaña sin asistencia de v. m^{d}, porque el exercito se mantiene de las contribuciones, que violentamente saca de los pueblos, donde se halla alojado; y si destas contribuciones se quiere valer el duque de Fridlant, quando tiene junto el exercito, se las niegan los pueblos, mientras no tiene el soldado, que les haze dar por fuerza.

Digitized by Google

El duque de Fridland continua en los buenos deseos de servir a v. m^{d}, y estos dias me ha hecho una nueva propuesta, en que offrece a v. m^{d} de passar el y el conde Tilly la ribera de Isel con 24 o 30000 hombres al fin deste año o al principio del que biene, quando los yelos diesen lugar; pero que mientras se hiziese esta diversion, v. m^{d} fuese servido de que sus exercitos yntentasen tambien algo, y que v. m^{d} diese artilleria, pan de municion y algun dinero, mientras estuviese la gente del duque y de la liga en este actual servicio, que seria todo el tiempo que v. m^{d} fuese servido agradecer al duque lo que deseava offender a Olandeses. Pero yo le dixe que dando v. m^{d} la artilleria, que primero se le havia pidido por Bruneau y por el conde Sforza, que demas desto no se podia dar la artilleria para la gente, que pasase la ribera del Isel. Replicome a esto, que aquel dinero havra de servir para establezer las cosas del mar, mantener las provincias y puestos ganados, para quitar el comercio a Olandeses cerrandoles las riberas, para mantener un golpe contra Francia, quando se quisiese mover, y tener en el imperio bastante gente para ympedir los yncombinientes, que podrian nacer en el, viendo que el emperador con tanta yncomodidad de Alemaña emprendia una nueva guerra con Olandeses por solos yntereses de v. m^{d}. A esto le respondi, que al emperador y a los estados fieles del imperio les ymportava tanto como a v. m^{d} la ruyna de Olandeses, pues la experiencia havia mostrado, que todas las guerras de Alemaña havian nacido de sus consejos y asistencias, y que yo no me atrebia a proponer a v. m^{d}, que diese mas dinero ni asistencia de la que en la primera propuesta se le havia pidido. Mostro algun sentimiento desto el duque, pero viendo tan lejos el plazo para la execucion desta propuesta le dexe con esta suspension hasta haver dado quenta a v. m^{d} de lo que ha passado en esto, sinque el entienda que yo se la doy a v. m^{d} . . .

* * *

6. Instruktion für Nikolaus Cid: Madrid (cons. 18.) 30. Jan. 1629.

L. 2329 Nr. 181, Kopie.

Lo que vos Don Nicolas Cid, mi veedor general del exercito de Lombardia, aveys de hazer en la jornada de Alemaña, adonde os embio.

Tengo por muy combeniente, que quanto antes informeys al emperador, a sus ministros y a los demas prin-

Digitized by Google

cipes, que aqui se os dira de las propuestas, que en estas cossas de Mantua y del Monferrato me ha hecho agora ms. de Botru, y de los intentos del rey christianissimo en casso de no venir yo en ellas, que es de romper conmigo: y assi os encargo, que por estar el tiempo muy adelante y ser combeniente no perder ninguno en el ajustamiento de las prevenciones que se huvieren de hazer, mayormente por yr el rey de Francia adelantando las suyas, que hagays vuestra jornada por la parte, que mejor os pariece, y que con mas brevedad podays llegar a la corte cesarea. . . . Mi principal intencion es, no venir en puntos, que sean de desautoridad a la soberania del emperador y del imperio, como lo son los propuestos por el rey chr. por medio de ms de Botru. . . . He resuelto, por no consentir en cossa de tanto perjucio a su m^{d} ces., que desde luego se refuerze todo lo possible el exercito de Lombardia, y que se hagan las otras prevenciones. . . . Que yo estoy de todo quanto toca a su mayor autoridad y grandeza teniendo por tan propios sus mismos intereses como los mios; y que debajo deste presupuesto y que el intento del rey chr. y de los, que siguen su opinion, es de diminuyr la autoridad imperial y la potencia de la casa de Austria, combendra y sera razon, que su m^{d} ces. rompa con dicho rey dexando aparte qualesquier otros respetos y de dar oydos a los, que procuraran engañarle y entibiarle en la execucion, como han hecho hasta agora. Y que su m^{d} ces. deve hazer mucho, casso de lo que ha ganado en esta ocasion en Italia. Y que si yo rompo con Francia, es porque no se le quite su jurisdicion en Italia, como parece que se la quieren quitar Franceses. . . . Tambien haveys de procurar, que su m^{d} ces^{a} mande marchar un golpe de gente a los confines de Francia, y que esta gente se dirixa al mando del obispo de Berdun para defender las sinrazones recividas de Franceses, con orden que, en casso que se llegue al rompimiento, entre esta gente en Francia sin empeñarse al principio sobre ninguna fortaleza, y que solo haga poner en contribucion el pays, que fuere bastante para el sustento de dicha gente.

* * *

7. Olivares an Castro: [Madrid, März 1629].

L. 2329 Nr. 87, Konz. Papel del señor conde duque para el embaxador de Alemania en respuesta de otro.

Al rey mi señor he representado lo que el emperador,

Digitized by Google

elector de Baviera y los demas electores, principes y estados obedientes del sacro romano imperio han advertido acerca del hazer una paz universal y obligar a ella por via de armas a los Olandeses, y como havian remitido el tomar la total resolucion para el primer convento o dieta. Pero por haver su m^d^ (Dios le guarde) desde el principio de su regnado hasta oy dia a exemplo de su padre y abuelo de gloriosa memoria acudido con todo su poder al emperador su tio, a los dichos electores, principes y estados obedientes del imperio, se halla al presente por solo los intereses del imperio, conservacion de su jurisdicion, autoridad y buena correspondencia cargado con diferentes guerras, grandes perdidas y excesibos gastos y evidentes peligros. Porque Inglaterra debaxo del nombre y pretexto de recuperar otro Palatinato en España para el Palatino rompio la paz con esta corona y puso un gran golpe de gente en tierra a Cadiz y aguardo alli con una poderosa armada los galeones y flota, y si Dios milagrosamente no la huviera preserbado, no ay duda que la huviera coxido y por consiguiente puesto esta monarchia en extremo aprieto. Y aora despues de quatro años, que ha durado esta guerra con tan grandes gastos, el rey de Inglaterra propuso condiciones de paz muy aventajadas para España, las quales el rey mi señor ha reusado y rehusa de aceptar solo porque tratan de la restitucion del dicho Palatino, a cuya causa Inglaterra no solamente desiste en el tratado de la paz segun se entiende por cierto con muy evidentes señales, sino que haze la misma confederacion y acuerdo con Francia contra España, que ofrecia a España de hazer contra Francia, la qual su m^d^ huviera podido escusar e impedir facilmente, si diera oydos a la dicha restitucion.

Con Francia está el rey mi señor en peligro de romper por todas las partes confinantes con aquel rey, y esto solo por querer defender en las cossas de Mantua y Monferrat la jurisdicion y autoridad imperial en Italia. Y en la postrera respuesta, que su m^d^ mando dar a mons. de Botru, por el desseo y inclinacion que tiene a la paz y quietud, no obstante sus grandes intereses no solamente le concedio todo lo que el Frances desseava tocante assi y a sus estados, pero aun mucho mas, y solo se desavinieron sobre la jurisdicion y autoridad imperial.

Con los Olandeses podia su m^d^ un año ha haver concluido unas treguas muy aventaxadas, si por los intereses del imperio y enemigos del y por otros negocios dependientes

Digitized by Google

tambien del mismo imperio no lo huviera dilatado, de que resulto la perdida de la flota de la Nueva España.

La qual perdida y baxa de la moneda de vellon en estos reynos y gastos en las guerras contra Inglaterra, Olanda y aora contra Francia y en Italia obliga al rey mi señor o de concertarse con Inglaterra y Olandeses o de assentar con el emperador y dichos electores, principes y estados obedientes del imperio tal liga, que todos juntos offensiba y defensibamente quedan unidos, de suerte que el rey mi señor tenga las injurias, intereses, pretensiones y sucesos del emperador, dichos electores, principes y estados del imperio assi en paz como en guerra por propios, y ellos los del rey, y que los enemigos y amigos de los unos lo sean de los otros, y que todos juntos lo defiendan anssi, y que el emperador y el imperio rompan y romperan desde luego con Olandeses y les hechara el vando imperial, y con Inglaterra y otros enemigos assi presentes como venideros del rey mi señor; y que por el mismo casso el rey hara lo mismo con Dinamarca, Suecia, Palatino, Turco y otros enemigos presentes y futuros del emperador y de los dichos electores, principes y estados; y que ninguno sin el otro haga ni paz ni guerra sin contentimiento y inclusion de los otros. Y porque ay peligro en la tardanza (como he ydo siempre representando a v. s. i. desde el mes de octubre passado), se trate, haga y concluya sin otra dilacion esta liga y confederacion. Y si el emperador, dichos electores, principes y estados la aceptaren, el rey mi señor está resuelto y se declara desde agora para desde entonces, que no hara ninguna paz ni treguas con qualquiera que sea sin inclusion y compreender los intereses del emperador, elector de Baviera y de los electores, principes y estados del imperio como proprios suyos, y que estara siempre juntamente con ellos en todas las ocassiones, que se offrecieren. Pero en casso que no se concertasse la dicha liga, el rey mi señor abra de tomar el expediente, que quedo dicho, de que no se podra resentir nadie, pues no sera por su caussa. Mas confia su m^{d}, que la cessarea, los electores y principes y estados del imperio tomaran este negocio muy a pechos y vendran y effectuaran la dicha liga, y se libraran assimesmos y al rey mi señor y sus reynos y estados de los graves inconvenientes y peligros, que se pueden seguir. Y sera la unica causa de una paz firme, universal y aventaxada, que resultara sin falta de una liga y union tan santa, poderosa y uniforme en piedad, intento y interes.

Digitized by Google

Y el rey mi señor ademas de lo refferido offrece, que no solo acudira a ella como principe tan principal miembro del imperio con su porcion, sino tambien con la proporcion de rey tan poderoso, tan estrecho pariente y buen amigo en el poder, gente, dineros y otras cosas necesarias. Y si algunos reparasen, que esta liga y union incitaria a algunos de los dichos confederados a mober cada uno por sus particulares intereses y fines differencias y guerra, sobre esto se declara el rey mi señor, que a la parte que empezare alguna differencia y guerra sin consentimiento y voluntad de los demas, no siendo acometido violentamente, no abra obligacion de ayudarle por aquellos, que no consintieren o aprobaren dicha guerra; y que la dicha liga y confederacion no sera en perjuicio de las demas antiguas y modernas hechas entre el sacro imperio y las casas de Austria y Borgoña antes bien una confirmacion y ratificacion dellas.

Lo qual en nombre del rey mi señor he querido responder al papel de v. s. i. y pedirle, que lo avise con el primero a su m^{d} cess^{a}, elector de Baviera y a los demas electores, principes y estados obedientes del imperio, y que solicite la resolucion y teniendola dé quenta della al rey mi señor para su govierno en este negocio desde entonces. Y de aqui sacara v. s. i. la respuesta para el señor elector de Baviera diziendole la prompta disposicion, con que se halla el rey mi señor de acudir a las asistencias de los intereses de la liga cattolica y de todo el imperio con fuerzos y asistencias de dinero, como he dicho. Y espero, que sera tal la promptitud, con que esto se acepte, como la proposicion lo merece, no dilatandolo como hasta aqui, por los accidentes que se pueden offrecer que lo impidan, mientras nos allamos sin este ajustamiento, que tanto he desseado y procurado y representado a v. s. i. en tantas ocasiones y tan necesario, para que de una vez repose Europa de tantas calamidades, miserias y guerras, como estos años se han continuado y renobado, y las que de nuebo amenazan tan dignas de repararse por todos los caminos, que se pueda.

* * *

8. Castro an Olivares: Wien, 9. Juni 1629.
L. 2510 Nr. 109, Kopie.

. . . . . Algunos dias despues de llegado aqui tuve un recaudo del confessor del emperador, en que me embiava

Digitized by Google

a dezir que, por si huviesse hecho novedad el no averme visto, dava dos razones en respuesta della: la una que, si avia de ser como religioso de la compaña, que el no tiene officio superior, por el qual parezca que le corria obligacion de hazer este cumplimiento, pues solamente es un religioso como los demas; y la otra que como confessor del emperador tampoco le havia mandado su m^{d} ces^{a} que lo hiziesse, ni tenia negocio que comunicarme, y que assi tuviesse por buenas estas disculpas. Respondile entonces que yo no avia hechado menos por ningun caso su visita por ninguno de los dos titulos, porque si bien entonces que me lo advertia, me hazia reparar en que como vasallo del rey nuestro señor deviera hazer cumplimiento con un embaxador suyo, pero que no hazia fundamento en esto; que el emperador me havia hecho merced de mandarme visitar con su mayordomo mayor, y assi quanto a esto segundo tampoco tenia que hecharle menos, que yo tampoco tenia negocios con el ni los pensava tener, y que si en los concurrentes hechava menos que no le hablasse, su paternidad sabia tambien como yo la razon dello. Pasamos en silencio despues aca hasta antes de ayer que vino a verme, y despues de cumplimientos y disculpas generales me dixo, que el avia dado quenta al emperador de la dificultad, en que se hallava en el venir o no venirme a ver, representandole por una parte que dexandolo de hazer quedava siempre sin satisfacer a lo que le han querido calumniar y por el consiguiente culpado, y por otra que viendome y haviendo de tratar de su disculpa era fuerza culpar a otro, y que esta era la razon que le avia hecho vazilar y dilatar esta accion, pero que el emperador le havia mandado no obstante todo esso que me viesse; y me assegurava, que siempre se havia preciado de vasallo del rey nuestro señor y avia correspondido como tal, y lo mismo haria en todas ocaciones; y esto con muchos cumplimientos y offertas. Yo le respondi con mucha generalidad pero con mucho cariño y entre lo demas le dixe: recedant vetera, nova sint omnia, y quedamos muy compadres. Pareciome proceder con el con mucha blandura y procurar grangearle con buen modo, como lo pienso continuar con destreza.

* * *

9. An den Vizekönig von Sicilien: Madrid, 11. Juni 1629.
L. 2455 Nr. 99, Konz.

El conde de Franquemburg, embaxador del emperador,

Digitized by Google

me ha hecho relacion, que por parte del maestro de la orden teutonica se ha pedido a su m^d ces^a ynterceda conmigo, para que se restituyan las tres encomiendas de Castilla, Aragon y Sicilia, y en caso de inconveniente que yo sea medianero con su santidad, para que dispense, que de los bienes y rentas eclesiasticas, que estubieren bacas, y de los que nuevamente se conquistaren de los erejes en el imperio, se agregue a la dicha orden la equivalencia de las dichas tres encomiendas. Y por lo que toca a la de ese reyno os encargo me aviseys, que encomienda es, quien la posee y con que titulo y desde quando y lo que vale, para que con la noticia, que dello me dieredes y se entendiere, pueda tomar en esta pretension la resolucion, que mas convenga.

* * *

10. Bruneau an Olivares: Wien, 8. Juli 1629.
L. 2510 Nr. 239, Or., z. T. chiffr. (mit übergeschriebener Auflösung).

. . . . Veo que vuestra excelencia aprueba la proposicion del trueque de la parte del Palatinato inferior, que ocupan las armas de su m^d. Pero como v. e. se remite a lo que en todo diran los despachos, y hasta aora no han llegado los de su m^d sobre esta materia, no se puede mover aun esta platica. Y cierto parece muy conveniente no dilatarlo, porque aquellas armas de la liga no solamente estan ociosas, pero embarazan mucho de la manera que estan aora. Y si mientras las del emperador van obrando en tantas partes, las de la liga hiziesen lo mismo, podrian esperarse effetos admirables. Y es uno de los mejores expedientes para quitar los celos y desconfianza que ay entre el exercito imperial y el de la liga. Y con esto verian tambien los emulos de la casa de Austria la buena inteligencia que ay con la de Baviera, entre las quales procuran continuamente con grande artificio y vigilancia sembrar zizaña y division. Y si se cree, que la de Baviera tiene zelos de la mucha grandeza y augmento de la de Austria, se moderaran con la satisfacion, que se podria recibir, viendo juntamente que le viene caber tanta parte de acrezentamiento. Y sino se mesclassen por este camino los intereses de la casa de Baviera, podriamos temer menos buena correspondencia della y aun por ventura repugnancia y oposicion sino publica a lo menos secreta. Y por medio del dicho trueque se venia oponer una piedra fundamental para establezer la

Digitized by Google

liga nueva, que v. e. a propuesto, de la qual el elector duque de Baviera ha gustado tanto, como he escrito a v. e. a 26 de junio. Y haviendo tres dias despues estado con el duque de Neoburg, a quien vi en su residencia al baxar por el Danubio, y apuntandole por via de discurso el pensamiento de la liga nueva, me respondio que no solamente le parecia muy combeniente, pero que la tenia por muy nezesaria; y con esto vendria tambien resumir y disolverse la liga catholica de Alemaña, la qual, como está aora y queda dicho arriva, viene a ser de mayor embarazo que no provecho.

Y a proposito de la liga hare aqui una pequeña digression. Bien se acordara v. e. de la origen, que tuvo esta liga, que fue que viendo establecida la de los protestantes en el imperio en tiempo del emperador Rudolfo y que yba creziendo de manera, que tenian ya levantado grande exercito y amenazavan el exterminio de los catholicos en Alemaña, algunos de mas zelo y valor comenzaron a tratar de hazer otra liga para opponerse a la de los protestantes. Y Don Baltasar mi señor, que esté en gloria, los fue animando en este buen pensamiento de manera que en el año de 1610 se acabo de establecer la liga catholica en Monaco de Baviera, entrando el rey nuestro señor con nombre de protector della. Pero como las ligas son odiosas en el imperio y contra las instituciones del, travajose mucho en alcanzar del emperador Rudolfo una tolerancia de tal liga en consideracion de la conveniencia y necessidad que havia de opponerse a la de los protestantes. Y despues en tiempo del emperador Mathias ha havido tambien mucha opposicion contra la dicha liga, pareciendo que era en perjuycio de la autoridad del emperador. Pero tambien se fue tolerando respeto de la necessidad, que se considerava. Esta necessidad ha ydo cessando con los felices successos, que Dios ha dado al emperador Ferdinando, y assi seria razon disolverla; pero como los principes y estados coligados han entrado en zelos y sospechos de ver las armas del emperador en manos del duque de Fritland, no solamente no an tratado de disolverla pero de mantener y fortificarla, como se vee que tienen en pie cosa de 30 000 hombres y gente muy buena. Este es el presente estado de la liga catholica, cuyos embaxadores estan aqui dias ha y se trata con ellos entre otros puntos de mudar el nombre de la liga y de llamarse „principes y estados assistentes al emperador.“ Y se espera que se tomara tal tem-

Digitized by Google

peramento y espediente, que cessaran las desconfianzas, y que reduciendo el emperador la gente, que mantendra en el imperio, a numero moderado, y los dichos assistentes tambien a proporcion, y todos juntos para acudir a lo que mas conviniere al servicio del emperador y del imperio y seguridad del, podran bolver estos embaxadores con satisfacion a sus mayores.

Estando todo esto en tal estado ya vee v. e., quan buena coyuntura es para tratar del dicho trueque del Palatinato inferior y de proponer lo de la liga nueva universal, particularmente en tiempo que los enemigos y emulos de la casa de Austria se coligan quanto pueden. Pero como son de differente religion y tienen muy differentes intereses, tendran mayor travajo en ajustar sus disinios y resoluciones y mayor difficultad en durar sus ligas. Y al cavo todos ellos juntos, Franzia, Inglaterra, Suecia, Gavor, Venecianos, Olandeses y sus aderentes no tienen tanta potencia como ambas lineas de la casa de Austria siendo bien unidas y en buena correspondencia con la liga catholica del imperio; y aun se caminaria mejor y mas seguramente, si reformandola se estableciese la universal. Y el conde de Colalto, a quien no he tocado palabra de la liga nueva, me dixo poco ha en un largo discurso que como aqui saben que por aora no tienen que temer del Turco, pues el nuebo rey de Persia le da cuydado y se le dan otras difficultades, que tiene en su imperio turcico, viene la potencia de la casa de Austria bien unida y coligada a ser superior a todos los sobredichos sus emulos y enemigos.

Está claro que se avra de dar principio a este tratado con el emperador. Pero v. e. se servira de considerar, que convendria observar con toda puntualidad las condiciones, que de parte de su m^{d} se prometiesen, porque emos ydo cobrando opinion de prometer mucho y empeñar a los amigos y despues abandonarlos y cumplir poco. Dios. . .

* * *

11. Spanien und die katholische Liga: Ansprüche und Gründe des Misstrauens: [Sept. 1629].

L. 2510 Nr. 147, Kopie: para embiar a su m^{d}.

Consideratio de mutuis auxiliis s. Rom. imperii et Hispanorum et de causis diffidentiae.

Conqueruntur Hispani quod a catholicis unitis statibus imperii iam a duobus annis nulla auxilia obtinere potuerint. Causas quare sibi deberi axilia contendunt, allegant 1. quod

Digitized by Google

ex pacto imperii cum domo seu circulo Burgundico anno 1548 concluso status imperii teneantur ad auxilia, eo magis quod Hollandi ditiones imperii violenter occuparint et latius progredi non desistant. 2. Quod periculum religionis et status nisi succurrant subeant. 3. Quod Hispani magnis exercitibus imperatoriam maiestatem in Germania defenderint, status unitos ab hostibus diversis potenter liberarint et in suo esse conservarint. 4. Quod ad instantiam unitorum rex Hispaniarum protectionem eorundem susceperit, insigniter protexerit et ideo mutua auxilia certo sperare debuerit. 5. Quod reciproca auxilia ab unitis firmiter promissa sunt Hispanis. 6. Quod contra datam fidem ab ingratis denegari auxilia non debebant. 7. Quod uniti cum duobus annis otiosum habuerint exercitum, sine suo incommodo Hispanis auxiliari potuissent. 8. Quod per ingratitudinem tam enormem de futuris auxiliis sibi spem et fructum praecludant.

Status uniti e contra causas denegati auxilii afferunt: 1. Quod anno 1628 Hispani si in tempore cum caes[a] majestate egissent, facile 50 aut 60 millia militum a duce belli caesarei habere potuissent, quae tunc in ruinam imperii otiosa erant; maluisse autem Hispanos de repente unitos requirere, ut exercitus illorum sub auxilii specie deleretur. 2. Majestatem caes. directe teneri ad auxilia, non quoslibet status imperii. 3. Quod uniti viderint in effectu Palatinatum Rheni et provincias Juliacenses iam multis annis per acceptata auxilia violenter detineri, in servitutem redigi, ab imperio avelli, Mechliniam pro Spira obtrudi vicinos quoque pessime haberi, subditos ut mancipia tractari, restitutionis memoriam non admitti, caesarem ad Mantuanum bellum iniustum et omnino non necessarium per Hispanos trahi et periculis novis immergi. Quae omnia cum contra pacta, fidem et justitiam sint, stultum foret Hispanis exercitum tradere, per quem potentiores fierent ad opprimendos status imperii. 4. Quod uniti conservare debeant exercitum, ut sua defendant et machinationibus hostium, qui imperii statum evertere intendunt, pro viribus resistant. 5. Quod auxilia tempestive requiri, non uno momento imperiose exigi debuerint et de forma et conditione mature agendum fuisset.

Respondetur breviter ad argumenta Hispanorum: ad 1 Certum esse de pacto anni 1548, sed exempla Juliacensium et Palatinatus terrere status imperii; et quia Hispani auxiliares retinere conantur quae occuparunt, suspecta sunt Germanis Italia auxilia. Ad 2 periculum conceditur esse commune, et nisi Hispani hoc praevidissent, nunquam auxilia

Digitized by Google

Germanis dedissent. Ad 3 dicitur verum esse de auxiliis datis, sed effectus demonstrare quod auxiliares sese dominos constituant, nihil restituant, ut iura pactorum sonant. Ad 4 non negatur protectio speciosa, sed detentio occupatarum provinciarum ostendit malam intentionem, durum nimis dominatum. Ad 5 fatentur uniti promissa, et quando restitui viderint occupata, suis partibus non deerunt. Ad 6 non negant nec ingrati sunt uniti, quia conditiones impleri cupiunt non opprimi. Ad 7 non fuit otiosus exercitus unitorum, quia machinantium eversionem imperii malis artibus tacite restitit; equidem de novatoribus status imperii possunt jure conqueri Hispani non de conservatoribus. Ad 8 dicunt uniti se talia auxilia non expetere, quibus ab Hispanis in servitutem redigantur. Si autem Hispani velint auxilia esse mutua, pacta esse servanda non violanda.

Remedium.

Post Deum non occurrit aliud remedium ad tollendam diffidentiam quam si quanto citius imperator cum principibus electoribus conveniat. Rex catholicus legatos eo mittat, pacta renoventur, conditiones adimpleantur et occupatae provinciae Juliacenses et Palatinatus ante omnia in manus caes. m^tis^ restituantur. Sin minus temeraria est omnis spes auxilii et confidentiae, ridebunt et praevalebunt hostes, et unitorum interitus erit ruina Hispanorum. Si autem caesar et rex Hispaniae sese fideliter conjungant et quod sanctum iustumque est intendant, confundent hostes, et sese conservabunt, amplificabunt. Hoc exoptat omnis vere catholicus. Salvo meliori judicio.

* * *

12. Der Kaiser an den Kurfürsten von Bayern: Aug. 1629. L. 2510 Nr. 121, copia con carta del conde de Castro de 29 de agosto 1629.

El embaxador de España nos informo aqui, que se tratava hazer pazes entre España y Inglaterra por medio del duque de Saboya, y que el rey de Inglaterra ya se contentava de entrar en las dichas pazes y embiar para este effecto un embaxador expreso a Madrid para tratar y concluirlas, y que en el interin no haria cossa con Francia que sea contra España ni defensiva ni ofensiva, si el de España quiziesse asegurar al proscrito conde Palatino, cuñado del de Inglaterra, de la restitucion de los lugares en el Palatinado inferior, que estan en poder y manos de Españoles. Tambien nos dixo aqui expresamente dicho embaxador, que la dilection de

Digitized by Google

el rey de España no queria hazer nada tocante este negocio tan grave, en el qual consiste la prosperidad de todo el sacro romano imperio, sin consensu mio y de vuestra dileccion: se hecha de ver la sincera intencion y animo de la dilection de España, con que procede tan claramente, y merece ser alabada. Y pues v. d. harto sabe, que todos mis pensamientos y acciones caminan a este fin para alcançar y concluir una perdurable paz en el sacro r. imp. con decente reputacion y seguridad bastante, assy quise con toda la interior affición avisar a v. d. y no celarle deste negocio, para que pudiese yo saber su intencion y parecer. Sele parece que este propuesto medio abriria el camino para una resonable y sigura paz en Alemania o se puede causar alguna incomodidat, desconfiança o confusion en conclusion. V. d. sabe que no es mi intencion ni quiero tratar ñi tentar nada contra la dignidad electoral, y por esto me haria grandissima amistad de avisarme y darme sobre esto su parecer, en que manera se pueda mejor encaminar este negocio para mayor provecho del comun pueblo, y antes de todo lo que se puede responder al dicho embaxador de España, de lo qual estaré aguardando repuesta. Y quize dar esta carta al portador Jaques Bruneau, del consejo de s. m^{d} y presidente en Lila, muy leal y bien afficionado criado de nuestra casa.

* * *

13. Die spanischen Pensionäre in Deutschland 1629.
L. 2510 Nr. 81 (con carta del conde de Castro, 29 de agosto 1629).

Memoria de todos los pensionarios que hay bivos, lo que tienen cada año y lo que se les deve hasta fin de junio de 1629, por cuenta de florines de 6 reales cada florin.

El elector de Colonia tiene cada año de pension florines	20000,	devenle	130000.
El elector de Treveris tiene	4000,	devenle	31809.
El duque de Neuburg tiene	6000,	devenle	45000.
El conde de Mecau del cons de stado y mayordomo mayor	2250,	devenle	12374.
El conde de Mansfelt del cons. de stado	1500,	devenle	9750.
Juan Gaspar Rambolt, factor de v. m^{d} en Augusta, tiene	572,	devenle	2368.
Paulo Cornasani, mayordomo de la duquesa de Frietlant, tiene	272,	devenle	2815.
El conde de Fistenberg del cons. de stado y presidente del aulico	1500,	devenle	14437.
El cardenal Diastristan del cons. de stado	10000,	devenle	39666.
El conde de Traumestorf del cons. de stado	1500,	devenle	5250.

Digitized by Google

El baron de Bemelberg, criado del archiduque Leopoldo	3 000, devenle	20705.
El duque Alberto de Baviera, hermano y heredero del elector	9000, devenle	34750.
El arcobispo de Strigonia (reside en Posonia del reyno de Ungria, es persona de grande juicio y de quien el emperador haze estimacion; y siente mucho que le falten con mas de tres años de su pension) tiene	4500, devenle	15562.
El baron de Cromumburg, sobrino del elector defunto de Maguncia Juan Saicardo	2250, devenle	6266.
Don Antonio Landy tiene (en consideracion de sus buenas partes, servicios de sus passados y de que gozava en Flandes quinze escudos al mes, los quales cesaron con esta merced; vive en Praga).	360, devenle	1087.
Ana Lergenfildrin, viuda de Guillermo Landerboye, que fue secretario de lenguas desta embaxada, está serviendo la princesa de Lorovis	180, devenle	1890.
El coronel Grifino Markand tiene (en consideracion de aver servido en Flandes y en las ocasiones de Juliers con un regimiento de inf. y a de gozar della con obligacion de acudir a lo que se le ordenare por el embaxador, que fuere en Alemania; aora está en servicio del duque de Neuburg).	2700, devenle	21600.
Cesar Rubin tiene (diosele por termino de dos años, y porque D. Baltazar de Zuniga informo que su asistencia en esta corte era de importancia al servicio de v. m^{d}, se le hizo merced de largarle este sueldo para otros dos años . . . .)	360, devenle	1350.
Don Baltazar Marradas del habito de san Juan, persona muy conocida, vive en Praga y es rico	1500, devenle	10500.
Don Guillermo Meternik (es sobrino del elector [Lotario †1623] de Treveris, en consideracion de las causas, que represento a v. m^{d} el conde de Oñate, en el interin que se le da encomienda para su orden)	2250, devenle	14624.
Pedro Guz de Vlierte (en consideracion de aver dado satisfacion en algunas cosas del servicio de v. m^{d}, que le encomendo el conde de Oñate, y de aver llevado la nueba de la eleccion de el rey de Bohemia y Ungria por rey de Romanos; está en España) tiene	440, devenle	1310.
El baron de Pernastain tiene (en consideracion de su mucha calidad y de la particular satisfacion, que tiene de lo bien que ha servido el y sus pasados al imperio y a toda la casa de Austria y	3666, devenle	16212.

Digitized by Google

ultimamente en la alteracion del reyno de Bohemia mucha fineza, para la qual se le siguio grande menoscavo en su hazienda).

Doña AnaMaria Roiz y Doña Ines su hermana tienen 180, devenlas 450.
(en consideracion de que el padre y madre y ellas fueron a España serviendo a la marquesa de Austria Dorotea,[1] que está en Las Descalças, en cuya jornada murio su padre, que tenia 20 escudos al mes en esta embaxada).

Juan Ambrosio Rens, residente de la s. infante D. Isabel, tiene 720, devenle 2445.
(en consideracion de 25 años que avia servido, y de que aviendo sido contador de la gente de guerra, que servio en estas partes por quenta de v. m^{d}, y aviendo agregado a la que estava en el Palatinato; quedo reformado del dicho officio; es aqui persona de servicio y de buen consejo y informaciones).

Gabriel Gerardo (quando se le dio esta pension estava ocupado en el escritorio del principe de Equemberg; aora ya no sirve al principe; acude aqui con avisos; es inteligente y buen hombre) tiene 600, devenle 2800.

Don Juan de Aviles tiene 360, devenle 891.
(en consideracion de aver llevado la nueba de la aceptacion del archiduque Ferdinando por rey de Bohemia; está en Viena, asiste a los embaxadores).

Las pensiones de cada año . . . montan 79660 florines, que reduzidos a ducados de onze reales que se dan en Castilla, para que se den en Viena a razon de 95 craizeres para ducado, son necessarios cada año 50311 ducados. Lo que se deve hasta fin de junio de 1629 monta 445911 florines = 281628 ducados.

* * *

14. Bruneau an Max von Bayern: München, 6. Sept. 1629.
L 2510 Nr. 123, Kopie.

. . . . El orgullo y presumpcion de los Holandeses crezera tan excessivamente, que se prometeran la conquista no solamente de las provincias del rey mi señor pero de todos los principes y estados catholicos vecinos, y ¿ quien sabe si no trataran de persuadir al Palatino proscripto, que salga en campaña con esta ocasion y procure recuperar el Palatinato y mas adelante, a que los Ingleses le assistirian de buena gana? Y los principes del imperio no se deven fiar en ninguna manera en que los Holandeses observaran la neutralidad, de la qual usan el nombre, quando les viene

1. ? An eine Verwechslung mit der in Las Descalças lebenden Erzherzogin Margarete ist doch kaum zu denken.

Digitized by Google

a quento, y buelven las llaves a los magistrados de las villetas, que han saqueado, y no las pueden mantener, como han hecho ultimamente en la vecindad de Moguncia; porque todo aquello no es sino ficcion y engaño para entretenerlos aguardando mejor ocasion para reducir las provincias enteras debajo de su tirania, estendiendose su ambicion a la ruyna de todos los reynos y principados hasta de aquellos, que aora los apoyan y assisten, como decia un dia muy prudentemente un gran ministro de Francia, que criaban cuerbos, que algun dia les arrancarian los ojos, hablando en los socorros que aquella corona dava ordinariamente a los Holandeses. . . .

Si el exercito de la liga catholica se moviesse para nuestra assistencia, todo se podria remediar luego, y los Holandeses dexarian caer sus alas viendonos en buena correspondencia con la dicha liga; porque es cierto se fian notablemente en que ella no se movera para ayudarnos. Y aunque vuestra alteza podria decir, que tiene necessidad de comunicar primero sobre ello con los otros principes y estados de la liga, quiero esperar que v. a. podria resolverse a darnos algun socorro presentemente (porque ay sumo peligro en la tardanza) sin caer en algun inconveniente ni temer que lo repruebe nadie, por tres consideraciones: la primera porque v. a. sabe ya quan grato seria tal socorro al emperador, haviendo tantas vezes y particularmente en el mes de junio passado su m^{d} ces^{a} hecho instancia con v. a. sobre el socorro de Bolduque, aunque fuera con titulo de prestar al emperador las tropas de la liga. La segunda los principes eletores ecclesiasticos y otros vezinos se hallan tan interessados en esto que, si quieren evitar su total ruyna, ellos mismos han de dessear y pretender esta resolucion. La tercera que el conde de Tilly se save tiene mucha gana de emplearse y que la tenia aun antes que la necessidad era tan urgente como aora, ademas que los Holandeses dan cada dia mayor ocasion, como v. a. mismo se sirvio de decirmelo ayer, y que piden contribuciones de los villajes, que son quarteles de las tropas de la liga catholica en la Frisa oriental. Todo esto bien considerado y lo, que he propuesto a v. a. de trueque, y la obligacion, que su m^{d} cath. y la serenisima infanta tendran a v. a., espero le moveran a tomar una breve y gallarda resolucion de assistirnos o por mejor decir a todos los buenos catholicos; y una tal generosa accion facilitaria mucho la reformacion de la religion, que se va haziendo por el imperio.

Digitized by Google

15. Castro an Philipp IV: Wien, 24. Okt. 1629.
L. 2510 Nr. 84, Kopie.

Señor: Recivi la carta de v. m^{d} de 17 de set. con la creencia para el emperador sobre la yda a Roma de los cardenales Alemanes, y hable primero al principe de Equemberg, el qual alabo la resolucion de v. m^{d} de muy acertada; mas luego se le offrecio, que en Alemaña no ay mas de tres cardenales, Cliserio, Dietrichstain y Arac. Cliserio es obispo de Viena, el qual es viejo, duro en sus opiniones, y se tiene por poco afecto por haver padecido en tiempo del emperador Mathias la prission y los travajos que son notorios por manos del emperador Ferdinando que oy vive. Que Dietrischtain es muy obligado al servicio de ambas magestades, mas que está destinado y apercevido para yr a Genova a recivir la señora reyna de Ungria, y no es facil hallar otro, a quien esto se cometa, ni persuadirle a dos jornadas, demas de los gastos que es fuerza que repare. El cardenal Arac, arzobispo de Praga, es hermano del conde de Arac, hierno de Equemberg, y tiene una hermana cassada con el duque de Fridland y otra con el eredero del mismo duque de Fridlant, y dijome Equemberg, que era mozo y de poco talento. Con esto hable al emperador y le di la carta de v. m^{d} y las razones, que avia para persuadirle. Hallele con la noticia, que le avia dado Equemberg en la misma desposicion. La resolucion, que se ha tomado, fue escrivir luego el emperador a los cardenales sus parciales, que estan en Roma, que se unan y asistan a los cardenales parciales de v. m^{d}; y con los cardenales, que estan aqui, se haze diligencia por parte del emperador que bayan a Roma. Con Arac no ay que hazer diligencia, porque depende todo de Equemberg y hara lo que le mandara; mas es pobre, que no tiene libres ocho mill ducados de renta; y ha dias que pretende del emperador que le pague una suma que le deve, y le dé mas renta para yr a Roma a tomar el capelo, que aun no tiene: assi que de su parte el deseara la jornada, mas estara la duda en la posibilidad, si el emperador no le paga, y en la del emperador para pagarle tam presto, como la ocasion lo pide. Está avsente y vendra el savado; hablare con el y avisare a v. m^{d}.

Como respondieron los cardenales, respondera el emperador a la carta de v. m^{d}. Dentro de ocho dias aguardamos aqui al cardenal de Dietrichstain, que viene de Nihelspurg, donde ha estado este verano, y en llegando le pro-

Digitized by Google

pondre el intento de v. m^{d} y la necesidad de la jornada y que por lo menos haga la de Genova con el rodeo de Roma. No faltare en apretarlo, quanto supiere y pudiere.

* * *

16. Castro an Philipp IV.: Wien, 24. Okt. 1629.
L. 2510 Nr. 135, Or.

Señor: El duque de Neubourg me dixo, que haviendo pedido al emperador dos provincias de las incluydas en la parte del Palatinato que tiene v. m^{d}, para quando v. m^{d} huviesse de dexarlo a su m^{d} cess^{a}, y se las offrecio para el tiempo y quando bolviessen a su poder del mismo emperador, y que el desseava pedir todo el Palatinato inferior de la misma manera, y que le dixesse yo lo que me parecia, le respondi que me parecia, que de la tierra, que v. m^{d} possee, no se devia pedir sucession en ningun caso sin expresso consentimiento y voluntad de v. m^{d}. Replicome que ya quando estuvo en España[1] hablo desto a v. m^{d}, y que v. m^{d} fue servido encomendar mucho al emperador esta su pretension. Yo dixe, que no me contentava con essa generalidad, sino que agora deve preceder licencia expressa de v. m^{d} para enterarme de lo que ay en esto. Hable al principe de Equemberg, y me dixo que es assi, que el emperador havia hecho muchas dias ha esta promessa al duque para quando bolviessen aquellas tierras al poder de su m^{d} ces^{a}, burlandose de la concesion respeto de que está lexos o impossible de cumplirse. Mostro el duque tener noticia de las platicas de lo que pide Inglaterra a v. m^{d} y de las respuestas de los electores y de lo que instan, para que el emperador escriva a v. m^{d} sobre la restitucion del Palatinato, y que se desia que v. m^{d} avia prometido al rey de Inglaterra la restitucion total del Palatinato. Dixele que me espantava mucho de que uviese oydo lo que me desia, y mucho mas de averme lo referido; que v. m^{d} no haria cosa desta calidad sin comunicarla a su m^{d} ces^{a}, y que esperava v. m^{d}, que el mismo duque seria medianero de la paz y de los medios para ella, siendo necessario, como el lo devia a las mercedes, que avia recivido de v. m^{d}. Respondiome con muchas palabras de agradecimiento.

1. Okt. 1624: vgl. Götz Nr. 212.

* * *

Digitized by Google

17. Castro an Philipp IV.: Wien, 7. Nov. 1629.
L. 2510 Nr. 139, Kopie.

Mitteilung über Wallensteins Brief an Questemberg über den für das Frühjahr geplanten Angriff der Holländer auf die Pfalz und seine Fürsorge für Spanien. Esto junto con otras observaciones me haze considerar, que el duque de Fritlant tiene alguna novedad en la devocion al servicio de v. m[d], y no hallo sino dos motibos aunque ambos injertos y uno falso: el primero si por ventura se turbo con las jornadas de Jaques Bruneau al duque de Babiera y Moguncia y sabido las proposiciones, y como el es enemigo de estos principes, si entra en difidencia de que v. m[d] se quiere unir con ellos aun en las pretensiones que tienen de que se les quite o por lo menos diminuya el poder, y que estos zelos tan injustos le ayan perturbado; el segundo, si el aver mandado el emperador fuese el exercito a Italia y averle propuesto para esso a Colalto, piensa este hombre erradamente que seria negociacion del marques de Aytona y mia. Yo no lo puedo adebinar. Hago grandes diligencias, porque llegue a su noticia la pureza de las actiones señoras y la estimacion, en que v. m[d] tiene su persona, y la confianza que haze del. Aqui estaban todos contra el, y el principe de Equemberg me dijo lo que avise a v. m[d]. Agora veo esto mudado con la llegada aqui del coronel S. Julian. Y el duque de Neuburg me dijo ayer en grande secreto, que sabia que el coronel avia traydo sumas gruesas a estos ministros. El duque no es amigo de Fritlant, y quiza que esté informado erradamente; mas de todo esto colijo que convendra, que el Palatinato esté proveydo, y que no conviene que esté con necessidad del socorro de Fritlant. Porque queriendo el socorrer solo al Palatinato y no a Flandes, haze dudar si convendra valernos del en aquella parte, mayormente si hubiere llegado a su noticia, que se propone al duque de Babiera para el trueque. El papa ha escrito a Fritlant una carta de grandes agradecimientos de estar tan de parte de la paz. Y he visto la copia. Esto es por la carta, que Fritlant escrivio al confesor del emperador, de que tanto se escandalizaron los ministros.

* * *

18. Bruneau an Philipp IV.: Wien, 14. Nov. 1629.
L. 2510 Nr. 137, Or.

. . . . Ya ay aqui aviso de haver los de la liga catho-

1. Vgl. unten S. 240 1.

Digitized by Google

lica señalado la villa de Dinquenspiel en Suevia, 9 leguas de Neoburg, para hazer en ella la junta o convento de que se ha hablado quatro méses ha. Pero aun no ay certeza del dia sino que sera muy en breve, y los principes de la liga embiaran en ella sus diputados, y el emperador ha mandado ya al abad de Cremensmunster de su consejo de estado y presidente del de hazienda, persona de mucha autoridad y de muy aventajadas partes, para que vaya a assistir al dicho convento. Y aunque es muy verisimil, que la serenisima infanta embiara desde Brusselas persona que assista al dicho convento, como embio al de Milhausen el año 1627 al baron Carlos de Schonberg, que reside en Brusselas, muy platico de las cosas del imperio: está claro que el conde de Castro y los ministros, que estamos aqui de v. m^{d}, procuraremos informar muy particularmente al dicho abad de los puntos y conveniencias, que juzgaremos a proposito para el servicio de v. m^{d}. Y si bien se podrian tratar y determinar grandes cosas en el dicho convento, las mayores y las que mas premen, se han de tratar y remediar en la junta del emperador con los eletores. Y su m^{d} cess^{a} y sus ministros la tienen por tan necessaria, que la procuran apressurar con muchas cartas y personas expressas, que andan en esto por el imperio. Y cada dia se conoce mas la necessidad desta junta, viendo la conspiracion de todos los enemigos y emulos de la grandeza de la casa de Austria, los quales fomentan y atizan quanto pueden publica secretamente las desconfianzas y disgustos, que ay entre los del exercito imperial y de la liga catholica. Y a este proposito embio a v. m^{d} un discurso, que los dias passados me entrego.

Un ministro del emperador (cuyo nombre he declarado al conde de Castro y al secretario Villanueva) muy platico de las cosas de Alemaña y muy enterado de lo mas arcano, que passa y ha passado años ha en las cortes y consejos de los eletores ecclesiasticos y otros prinzipes del imperio, y ha partido estos dias con comission de su m^{d} ces^{a} algunos eletores para procurar la dicha junta, dixele, quando me dio el papel y le acabe de leer, que era muy picante y atrevido y que, aunque en el viaje, que hize ultimamente por el imperio, havia tenido paciencia en oyr muchas destas quexas (como escrivi a v. m^{d} a 26 de 7bre desde Moguncia), no havian sido tan libres y exorbitantes: a que me replico que, aunque el es Aleman, no podia aprobar en todo el termino y obiecciones de los Alemanes (comprehendiendo assi los imperiales como los de la liga), y que havia ocasiones muy grandes para quexarnos tambien

Digitized by Google

dellos y que el no faltaria de bolber por las cosas de v. m^{d} en todas ocasiones, pero que lo que aora nos importa es tratar del remedio y con la verdad y effetos tapar la boca a los, que se valen tan en daño de v. m^{d} de las apariencias y pretextos, que publican de la mira que dicen tiene v. m^{d} a estender su monarquia.

El dicho papel representa quexas pero no las platicas y negociaciones, que andan por el imperio, que son muy peligrosas. Los Franzeses hazen quanto pueden ymaginar para fomentar la desconfianza y division entre los imperiales y la liga catholica, y particularmente el cardenal Richelieu solicita con todos los medios y invenciones que puede los eletores catholicos, que no rompan la neutralidad con Holanda, assegurandoles que los Holandeses no los offenderan y que el rey de Francia les assistira con poderoso exercito contra quien intentare quitarles algo de su libertad, y procura persuadir a Baviera que no sera inquietado en lo de la dignidad eletoral, de manera que la liga catholica, convatida con estos alagos de Franzeses y de otros adherentes, se halla oy dia en estado muy bidrioso, y la balanza cassi yndiferente, a que parte se ha de ynclinar. Y el duque de Fridlant, que no ignora lo que passa, hace aora de nuebo quatro mill cavallos y los de la liga mill. Fritlant procura ponerse superior a ellos, y como lo conocen, se irritan mas. Y pocas dias ha escrivieron al emperador pretendiendo la restitucion del ducado de Mecklenburg y que el emperador no haga mas gente y otras cosas a este tono. Y si resolviesen de hecharse en manos de Franzoses y de sus coligados, ya se vee las grandes fuerzas que se juntarian, y la dificultad que avria para superarlas. Por otra parte como el elector de Baviera no acava de fiarse de Franzeses, descubre los grandes disignios de los Olandeses y vee las ynstancias, que le haze el conde de Telli comienza a ablandar con el emperador y mostrar deseo de mostrar sus fuerzas con las de su m^{d} cess^{a}. Y en esto espero han de benir a parar tantos disgustos y desconfianzas, biendo que el otro camino era mas incierto y peligroso. Pero no bastan estas buenas apariencias de reconciliacion, sino que es necessario ajustar y perficionarla por via de la dicha junta del emperador con los electores, mediante la qual espero tambien se llegara al rompimiento con los Olandeses tanto tiempo deseado y procurado. Viendo lo que tarda el eletor de Baviera en embiar la respuesta, que me prometio en 9 de 7bre a la proposicion que le hize preguntando su parecer sobre los dos puntos de paz o guerra con Inglaterra,

Digitized by Google

le he escrito a 7 deste instando que responda por el peligro, que ay en la tardanza, pues es verisimil, que el embaxador Ingles avra ya llegado a España. De lo que respondiere, dare quenta a v. m^{d} y tambien al emperador, que estraña la tardanza del eletor. Y en la instrucion, que se da aora al abad de Cremensmunster, se le ordena, que solicite esta respuesta de Baviera. Y entre tanto su m^{d} ces^{a} ha escrito ya a su embaxador el conde de Franquemberg, que no dexe de acudir a lo que ahi se offreciere, quando se tratare con el embaxador Ingles, y que le avise de lo que se fuere haziendo, para que visto y comunicado con quien es razon en el imperio pueda ver, si convendra embiarle plenipotencia. Assi me lo declaro todo ayer el vicecanciller del imperio por mandado de su m^{d} ces.^{a}

El baron Gerardo de Questenberg, uno de los secretarios del emperador y de su consejo de guerra, muy confidente del duque de Fridlant, me comunico los dias passados una carta, que acabava de recivir del dicho duque de Fridlant, escrita en Halberstat a 22 de 8bre de mano propia, que traduzida dize assi:

„Ruego a v. s. trate con los officiales de España para que fortifiquen los lugares de importancia en el Palatinato y hagan buena provision de granos, porque tengo avisos de differentes partes, que el dicho Palatinato sera acometido de muchos al entrar de la primavera. Y no teniendo los Españoles gente para defenderle contra un exercito formado, espero de meterme en orden de tal manera este imbierno, que sere bastante para socorrerles. V. s. sabe por experiencia lo que es encargarse de socorrer con exercito, quando falta el pan; pero si quieren, que yo les socorra y sirva a su rey utilmente, que hagan mucha provision de bivres. Yo embiare officiales mios a la primavera para reconocer lo que havran hecho, y si se hallare pan suficiente, sera para su servicio. Y quando no destruyre el exercito del emperador con perdida del Palatinato y de otros payses de su m^{d} cess^{a}, pero mobereme con el exercito hazia la parte que mas necesitara de defensa y conservacion. Que se haga tambien provission de polvora, cuerdas y alguna artilleria y otros pertrechos, y todo con priessa porque el tiempo passa volando.

No hagan fundamento en Flandes sobre la gente del emperador, teniendo su m^{d} cess^{a} necessidad della para si mismo; pero hagan ellos levas de por si; y si querran entretenerse con esperanzas banas, perderan a su rey a sus provincias y subditos. Advierto todo esto a tiempo

Digitized by Google

teniendo bonissima intencion, y estoy seguro que los Olandeses no quieren concluyr la tregua por aora, y si trataren della, sera para entretener y engañar a los Españoles."

Esto es al pie de la letra, y he dado quenta dello a Flandes. Y el dicho secretario Questenberg ha sido llamado de Fridlant y partio para el tres dias ha; y el conde de Castro hizo muy buenos officios con el en orden a conservar muy buena correspondencia con Fritlant.

Ademas de los avisos que llegan por aca de las platicas, que se havian movido en Flandes de concierto con Holandeses, he visto uno estos dias de un consejero Olandes, que escrive en confianza a otro consejero del emperador, que los Olandeses estan muy inclinados a la tregua particularmente el pueblo, el qual pretende se concluya el concierto sin comunicacion con Francia, y el embaxador de aquel rey, que reside en la Haya, procura que los estados no vengan en ello sin aprobacion de su amo. Y aunque desto avra mas frescas y particulares noticias en Flandes, como esta viene por via muy segura, me ha parecido dar quenta della a v. m^{d}.

Marcheville, embaxador de Francia, el qual ha mas de dos meses anda por el imperio haziendo malos officios contra el emperador y la casa de Austria, como escrivi a v. m^{d} desde Moguncia y 26 de 7bre, ha estado ultimamente en Saxonia, de donde se creya que vendria a esta corte. Pero es verisimil, que no osaria, y deve de haver entendido, que seria mal recivido en ella y aun por bentura hechado en la carcel, aviendome dicho dos consejeros de estado del emperador que no mereze menos, porque no haze officios de embaxador sino de reboltoso procurando hazer rebelar los vasallos del emperador. Aora he entendido, que desde Dresden se encaminara al eletor de Brandenburg, y ay bastantes indicios, que a la vuelta no passara por Baviera, porque me asseguran que aquel eletor está muy mal con el. . . . .

* * *

19. Castro an Philipp IV: Wien, 15. Nov. 1629.
L. 2510 Nr. 142, Kopie.

Despues de las cartas, que escrivi a v. m^{d} en 7 deste, recivio el emperador carta del duque de Baviera con aviso de que los enemigos y coligados se juntan, para el año que viene acometer el imperio, que deve ser en favor del Palatino proscrito, y que es menester prevencion. Con esto es de creer que abriran los ojos para ver, quanto les conviene

Digitized by Google

la union. Quedo continuando officios y persuasiones de la necessidad que ay que nos ligemos y dejemos queja y embarazos. Mas bien creo, que esto no se ha de resolver sino en la junta, que el emperador procura ynstantemente con los electores, porque alli se han de dar los unos a los otros las satisfaciones y se ha de negociar con los electores por parte de v. m^{d} los medios necessarios para esso. No tendra buen suceso sino se da suficiente satisfacion a los intereses de aquellos hombres y se les quita todo el rezelo que tienen de unirse con v. m^{d}, que a su exemplo haran lo mismo los otros principes. Y no hallandose el ministro de v. m^{d} con noticias, medios y poder para convenzer las quejas, satisfacer las pretensiones y capitular con los electores, sera imposible consequirse lo que se desea, antes los dejara mas escandalizados y mas radicada la ruin (aunque injusta) opinion, en que nos ponen con el mundo, para lo que no faltan yncentivos y instancias de otros principes, como v. m^{d} bien save.

* * *

20. Instruktion für Cadereyta: 4. Dez. 1629.
L. 2456 Nr. 49, Konz.

Puntos para la instrucion de Alemaña.

. . . . . Procurar con gran cuydado atraer a la amistad, que antiguamente solia correr, a los electores eclesiasticos con esta corona, procurando apartarles de la dependencia de Francia, que trata de introducirse por todos medios en las cossas del imperio, y de tener mano en ellas.

Hazer muy confidente al duque de Baviera de su m^{d} y de todas las cossas desta corona, por ser el que mas autoridad tiene oy en las cossas de Alemania.

Pagar a los electores sus pensiones, creyendose que esta sera una de las principales razones para atraerles a la voluntad de su m^{d}.

Confiar mucho al principe de Equemberg de la voluntad de su m^{d} y mostrarle agradecimiento del cuydado y atencion, con que trata de las cossas, que miran a la conformidad de ambas magestades cess^{a} y cattolica.

Procurar grangear otros ministros del emperador, para que no se tuerza este fin.

Cuydar de la conformidad del emperador y rey de Ungria, y que en esto se ponga gran atencion.

Faborezer las pretensiones del duque de Guastala y tambien las de la duquesa de Lorena viuda en las cossas del Monferrato, en quanto la justicia lo permitiere.

Digitized by Google

21. Instruktions-Ergänzung für Cadereyta: 10. Jan. 1630.
L. 2331 Nr. 64, Konz.

. . . Parece que, en caso de que la liga catholica de ninguna manera y por ningun camino quiera disponerse a asistirnos, se advierta al emperador mi tio que conviene disponer las cosas de manera que aquella fuerça de la liga catholica se emplee con utilidad de su m^d ces^a, del imperio y de todos los que le asistimos. Pues de otra manera seria perjudicial y dañosa al imperio y infinitamente a nuestra casa y de grandisima dereputacion del emperador mi tio, haziendose como pedagogos de sus acciones y valança de su poder. Y dexaran mis embaxadores entender de suyo al emperador y sus ministros, que su m^d ces^a unido conmigo podemos y debemos asistir a la liga catholica reciprocamente y desta manera enfrenar a nuestros enemigos, que es lo que se debe procurar hasta el ultimo punto; pero que de no poderse conseguir esto se podria dexar que el emperador entendiesse como he dicho, que con comodidad proporcionada, que se hiziese a Inglaterra para el Palatino, se podra poner a Babiera mas templado y llegado a la razon sin desconveniencia de nuestra casa en Alemaña. Porque si Baviera no admite el asistirnos con ninguno de los partidos, que se le offrezen y offrezera sin ninguna duda, es menester mirar por nosotros, con un poco de atencion en Alemaña, si bien espero que de ninguna manera el duque se apartara de nosotros, como se ha de procurar hasta el ultimo estremo. Y para en todos casos pareze que seria conveniente hazer una liga con el emperador general y otra particular: la general havria de contener el obligarse el emperador a darme toda la infanteria y cavalleria, que yo huviesse menester, con la artilleria y demas pertrechos a raçon de dos escudos por cabeza, como propone Colalto, y ny mas ny menos, quanto yo huviere menester de pertrechos, municiones, armaçones y puertos del imperio; y yo por esta liga general acudiesse al emperador con una cantidad ordinariamente ora me valiesse ora no destas ayudas. La otra segunda liga havria de ser la que se dessea con la liga catholica, defensiba en todas partes y estados y offensiba en los que se acordasse en las ocasiones y aora expresamente contra los Olandesses en todas partes.

* * *

Digitized by Google

22. Spanische Anliegen an den Ligatag zu Mergentheim. L. 2510 Nr. 112, Kopie.

Notae et suggestiones quaedam, quas residens Bruneau dedit rmo abbati Cremiphanensi, sacrae caes.. majestatis consiliario intimo ejusdemque legato ad conventum deputatorum unionis catholicae in Marguetein congregandum 10. Decembris 1629.

1. Reconciliatio inter imperiales et ligam catholicam in primis necessaria et diffidentia omnis tollenda.

Ad componendam veram reconciliationem et radicitus extirpandam omnem diffidentiam non videtur esse modus facilior nec via melior quam dietam electoralem convocando, in qua imperator cum principibus electoribus confidenter tractare poterit, sincere suam intentionem illis intimando et eorum si quas haberent querelis respondendo et optimo quo fieri poterit modo satisfaciendo et suas vicissim quas habet imperator difficultates ipsis proponendo, ut de omnibus ex aequo et bono certi aliquid ad commune maius bonum definiri queat; ac nominatim sacra cesarea majestas conqueri posset de non misso subsidio Silvaeducensibus, quamvis adeo instanter scriptis etiam litteris illud a confederatis principibus iterum atque iterum postulaverit. Et esto sese excusaverint ad apertum bellum contra Hollandos suscipiendum, nihilominus tamen sua caes. majestas institit, ut ad minus aliquot legiones ea forma et modo, quo Hollandi regi Daniae suppetias tulerant, suae majestati caes. similiter concederent, praesertim cum militem in vicinia haberent nullis aliis hostibus impeditum sicque invidiam (quam timere poterant) evitarent, maxime si militem istum sub ducibus caesareis (ut petebatur) in subsidium obsessorum destinassent, quod etiam sub initium obsidionis erat factu facillimum antequam sua valla hostis erexisset. Aliam querelam allegare posset imperator eamque maximam, quod nimirum non ita pridem dñum Marcheville quasi a rege Franciae missum ad quosdam principes unionis, ut eosdem ad manifestam rebellionem contra sacram caes. majestatem provocaret, tam leniter exceperint et non maiora offensionis indicia demonstrarint, cum talis tamen merito aliqua ignominiae nota affectus dimitti aut potius repelli debuisset, maxime cum tam absurdas iis propositiones obtrusisset.

2. Hollandi aeque imperii ac regis Hispaniorum hostes sunt manifesti et rident neutralitatem a Germanis observari, cum ipsimet occupare non cessent quidquid possunt.

Hollandos autem non minores imperii quam regis catho-

Digitized by Google

lici hostes existere hinc manifestum est, quod armis et stratagematibus civitatem Emdanam, Lierort aliaque imperii loca, quae enumerare longum esset, occupaverint; et praeterea nota sunt illorum perniciosae machinationes ulterius progrediendi et Germaniam turbandi sibique quidquid poterunt usurpandi. Et quamvis id faciant sub praetextu proscripti Palatini restituendi, certum tamen est tantam esse illorum ambitionem, ut isto etiam obtento non sint futuri contenti, quod quidem principibus satis notum est quanti sit periculi, et palam fatentur Hollandos autores et succentores esse omnium rebellionum, et Germaniam non posse sperare securam pacem, nisi ipsi sive armis sive compositione ad officium reducantur.

3. Sequitur necessario stabiliendam esse aliam ligam universaliorem catholicis imo omnibus pacem desiderantibus salutarem totique imperio utilem, securam et necessariam.

Quando quidem Hollandi confoederati sint cum omnibus hereticis tam iis qui in imperio quam extra imperium sunt, et insuper potentes habeant fautores, qui malas causas passim promovent et ab iis continua subsidia recipiunt, necessarium est etiam ut tam catholici quam caeteri caesae mati suae obedientes conspirent et vires conjungant, quod quidem fieri deberet per arctiorem quandam ligam offensivam et defensivam, in quam nomen suum dare possent imperator, rex catholicus, omnes principes et status, qui jam sunt in unione catholica, et preterea respublicae et status aliquot extra imperium. Et quando consultius existimaretur hujusmodi conjunctioni aliud nomen imponere quam ligae, posset vocari unio necessariae tutelae. Praeterea considerandum est imperium teneri ad protectionem et defensionem 17 provinciarum Belgicarum virtute transactionis Augustane in comitiis anni 1548, confirmate per imperatorem Rudolphum anno 1588, ultra et praeter convenientiam propriam ut supradictum est. Si enim Hollandi occuparent totam Germaniam inferiorem, nemini dubium esse potest quin etiam aspirarent ad superiorem. Ergo dum res adhuc fere integra est, strenue laborandum erit, ut semota omni diffidentia et stabilita unione necessarie tutelae conjunctis viribus mutuisque auxiliis crescentium adversariorum impia et superba desideria invertantur et opprimantur.

Quamvis autem adversarii nostri et perturbatores pacis ac fastigii Romani imperii potentes et multi sint, facile tamen nostra illorum ligae aequiparari poterit, praeterquam quod nostra solidioribus innitatur fundamentis, cum omnes

Digitized by Google

(paucis exceptis) eandem profiteantur fidem eundemque habeant scopum, adversarii autem nostri variarum sint sectarum variosque spectent fines adeo ut verisimile sit ipsorum confederationes non fore diuturnas et constantes. Hujusmodi unio non occluderet portam cuicunque tractatui compositionis imo potius aperiret. Cum enim adversarii viderent nos potenter unitos, essent haud dubie moderatiores conditionesque admitterent tolerabiliores, sin minus catholici sic bene uniti essent tam potentes, ut resistere imo aggredi adversarios suos variis modis possent, prout consiliorum et armorum directores magis expedire iudicarent, concurrendo omnes uniti exacte cum contributionibus et quotis unicuique imponendis ad militum sustentationem bellique apparatum.

* * *

23. An Bruneau: Zaragoza, 8. Jan. 1630.
L. 2456 Nr. 89, Konz.

• He recivido cartas desde 12 de sept. hasta 14 de nov. del año passado y apruebo os lo que negociastes con el emperador y los electores en quanto al embiar aqui persona, para que intervenga en el tratado con el embaxador de Inglaterra, el qual está ya en España. Encargoos deis quenta al emperador diziendole, que el conde de Franquemburg no ha manifestado aqui ninguna orden de su m^{d} cess^{a}, y que assi yo me hallo con alguna perplexidad, desseando que todo se encamine como a ya de ser mayor servicio de Dios, beneficio de ambas coronas, bien y tranquilidad del imperio. Y para que esto se consiga es necessario, que su m^{d} cess^{a}, los electores y liga catholica salgan de las generalidades, que os dixeron. Porque su mag^{d} cess^{a} y todos los principes del imperio bien se acordaran de que el archiduque Alberto como comissario imperial entro a ocupar el Palatinato inferior, y que lo hizo con tanta costa como se sabe, de lo qual resulto la paz, que el elector de Baviera hizo en Ulma con los protestantes, el quedar desembarazado el exercito de la liga catholica para acudir a lo de Bohemia, el obligar el marques Espinola a los de la union calvinista a desamparar a los rebeldes de su m^{d} cess^{a}, y el haverlos debelado la vatalla, que se vencio contra el marques de Turlac y sus confederados y despues la que se vencio en Hoechst cerca de Francaforte, que han sido los fundamentos de todos los buenos sucesos, que despues han tenido las armas imperiales y de la liga; y que haviendo los reyes mis padre y avuelo ademas de lo referido asistido al imperio con tan grandes socor-

Digitized by Google

ros en tan señaladas ocassiones, de las quales ha resultado tanto beneficio a la religion cattolica y a todo el imperio, no parece razonable, que aora que por estas mismas causas se han coligado contra mi y mi cassa tantos enemigos como ellos mismos saben, dexen de acudirme con sus fuerzas y con su consejo, para que o por guerra o por via de acuerdo se salga del aprieto presente, como sea mas conviniente para el servicio de Dios y para la causa comun. Y para inteligencia deste punto representareis al emperador, que el rey de Inglaterra no tiene otra causa de querella con esta corona mas que la del Palatinato, y que, si bien por justicia no tiene razon para pedir de mi la restitucion, todavia como el vee aquellas plazas en mis manos, pretende que se le restituyan o recobrarlas por fuerza, sinque bastase para satisfazerle el entregarlas al imperio, porque como el tiene tantos aliados contra el emperador y contra mi y puede mas facilmente offender a estos reynos que al imperio, se buelve (aunque injustamente) contra esta corona, de lo qual resulta necessidad o de darle satisfacion o de guerrear con el. Y para prevenir lo que en esto se huviese de hazer, yo no he podido hazer mayor diligencia que representarles tan anticipadamente este aprieto, para que uniendose los consejos de comun acuerdo se tomase el expediente de mayor conveniencia. Y que assi yo pido a su m^{d} cess^{a}, le embie a dezir lo que sobre esto juzga se deve hazer, sabiendo tambien la intencion de los electores y suponiendo, que el negocio ha llegado a termino que viene a ser necessario tomar uno de tres expedientes: o consentir que yo restituya este Palatinato al rey de Inglaterra, o resolverse de asistirme no solo para la deffensa del sino para la guerra de Olanda; — pues es cierto, que el rey de Inglaterra y Olandeses estan coligados, y que haran la guerra, donde a ellos les sea mas comodo, que es en los estados de Flandes; y a mi sera muy facil desunir al rey de Inglaterra de Olandeses y Franceses bolviendole el Palatinato, con que quedaria con este enemigo menos y por esto mas facil la guerra de Olanda; — o bien si el imperio se resuelve a ello, pagarme los gastos, que conforme a las constituciones del mismo imperio se me deven, lo qual servira de ayuda para resistir al rey de Inglaterra, si porfiasse en su demanda. Que en quanto a las prevenciones que publican, que yo quiero retener el Palatinato inferior y ampliar mis estados, saben muy bien los mismos electores y todo el mundo, que esta es ficion muy antigua, con que procuran escurecer

Digitized by Google

los emulos de la casa de Austria la sincera y recta intencion, con que en ella se procede. Y en este mismo casso sabe muy bien toda Alemaña, que tocando a la execucion del archiduque Alberto la parte del Palatinato inferior, que possee el elector de Baviera, se ha consentido que la retenga, y que al mismo elector de Maguncia se le dio graciosamente el Bergstrat. Y tambien es notorio, que yo he declarado mas de una vez, que restituyre libremente todo lo que ocupo en el Palatinato, quando esto conviniere para la entera pacificacion de Alemaña. Y ultimamente se han hecho aberturas para con moderada recompensa restituyr el Palatinato, lo qual deve dar a todo el imperio bastante seguridad de mi recta intencion y obligarles a corresponder con los effectos a los que han recivido y reciviran de mi real cassa. Y estando yo tan prompto para continuar en esta misma correspondencia, espero que no solo el emperador sino todos los electores y liga cattolica ayan de hazer lo mismo. Porque si yo me veo asistido del emperador y del imperio, como ellos pueden y por las razones dichas deven hazerlo, yo passare adelante en la guerra, esperando en Dios faborecera la justicia desta causa. Mas si contra lo que yo espero la liga cattolica tomase diferente resolucion, sere forzado a procurar dividir los enemigos y quedarme con los menos que me fuere posible. Y creyendo yo, que todo esto sera muy facil de persuadir al emperador, y que con los, que sera menester travaxar, mas sera con los electores, os encargo vais en persona a lo mas presto, que os fuere possible, a sus residencias, y representandoles estas y las demas razones que se os offrecieren, hagais el ultimo esfuerzo, para que se declaren en mi favor, procurando que rompan derechamente con los Olandeses o a lo menos se encargue el duque de Baviera de conquistar la Frissa y de recivir despues el Palatinato en recompensa, y que en todos eventos respondan con correo en grandissima diligencia, para que aca se sepa quanto antes como se ha de proceder con el tratado del embaxador de Inglaterra, que ha dias desembarco en Lisboa.

* * *

24. An Bruneau: Zaragoza, 8. Jan. 1630.
L. 2456 Nr. 93, Konz.

Spaniens Politik in Italien: no pretendo mas de que esto se acave conforme a razon y justicia conservandose la autoridad y jurisdicion imperial. . . . .

Digitized by Google

Hame desplacido entender, que las quejas, que tienen los electores del duque de Fritlant y de sus tropas y del mismo emperador, lleguen a tal estremo, que se llegue a dudar, si la liga cattolica se pondra de la parte de Francia o de la del emperador como lo avisays. Y por el mucho daño, que desto podria resultar, os encargo representeys al emperador, quan digno de su prudencia sera el procurar dar a estos principes toda la satisfacion, que el tiempo y ocassiones permitieren, ponderando mucho, quanto mas servicio, utilidad y siguridad tendra el emperador roformando el exercito de Walenstain y desaziendo la liga, armandose su m^{d} cess^{a} y los principes obedientes conjuntamente para acudir a todo lo que conviniere en el estado, que al presente estan las cosas; y ya que esto por aora no se pueda conseguir, a lo menos deve su mag^{d} cess^{a} yrlo encaminando con animo de efectuarlo, quando los mismos principes y las ocassiones y el tiempo lo permitieren. Tambien direys a los electores cattolicos, que no puede negarse la utilidad, que el partido cattolico ha recivido de las armas del emperador, y que yo quisiera que esto huviera subcedido sin ninguna yncomodidad suya; mas siendo accidentes, que suelen acompañar a la guerra, espero de su prudencia consideraran, que para mantener la religion, el imperio y la paz de la christianidad conviene sumamente que uniendose muy estrechamente con su mg^{d} cess^{a} y juntando las unas fuerzas y las otras se opongan en todas partes a los, que con pretextos especiosos y diferentes yntenciones quieren restituir al Palatino proscrito, bolver a ocupar los obispados y estados, que se han reducido a la religion y partido cattolico, ampliar el poder y fuerzas de los Olandeses, dedonde han nacido en Alemaña todas las guerras, que estos años ha padecido, offreciendoles de mi parte de ynterponer con el emperador todos los officios, que ellos mismos juzgaren convenientes, sincerandoles de que mi yntencion en todas partes es una misma, como se confirmara con los efectos. . . .

* * *

25. Kaiserliche Anliegen an Spanien nach Bruneaus Mitteilungen vom 31. Jan. 1630.

L. 2456 Nr. 79.

Puntos de carta de Jaques Bruneau de 31. de enero sobre algunos partes, que su m^{d} cess^{a} del emperador le ordeno comunicase a su m^{d} cattolica.

1. Que el emperador quedava muy agradecido del nuebo

Digitized by Google

offrecimiento, que su m^d^ le hazia de la asistencia de sus fuerzas, y que su m^d^ tiene bien conocido el intento de la paz de Italia y creia, que se acavarian de acomodar aquellas cossas con la interbencion de su santidad, de quien avia recibido respuesta con el correo, que le despacho a 24 de diziembre, de la qual quedavan el emperador y sus ministros con la razonable satisfacion, a que se añadia la carta, que el elector duque de Babiera avia escrito al emperador sobre avisos tenidos de Francia, de que se embiava copia a su m^d^, y de la que el emperador escrivia de nuebo a su m^d^.

2. Para en caso que mediante el dicho tratado no se pudiese conseguir una paz conveniente, el emperador avia mandado ya encaminar muchos regimientos de infanteria y cavalleria, que llegarian a 20 000 hombres la buelta de Suevia y Alsacia, adonde estan a mano para entrar en Francia por la parte que se juzgare mas a proposito, pero que no le parecia a su m^d^ cess^a^ aun tiempo, queriendo primero veer lo que resultara de la dicha negociacion, que agora ay entre manos.

3. Que si passase adelante la guerra y el emperador acometiese a Francia, como su m^d^ le avia hecho proponer, desseava su m^d^ cess^a^ saver tambien, que dibersiones podria hazer la cattolica, por su parte proponiendo el emperador la de Navarra y Cataluña.

4. Que tambien preguntava el emperador, con que sumas de dineros asistiria su m^d^ para la guerra de Italia y con quanto socorreria para mantener su exercito, que se juntaba en Alsacia, començando desde el dia que saliese del imperio y entrase en Francia, porque como las contribuciones, que su m^d^ cess^a^ ha sacado hasta agora del imperio, van diminuyendo cada dia por el daño, que ha recibido de tan numerosos exercitos, no seran bastantes de aqui adelante para mantener ambos exercitos fuera de Alemaña ademas del, que forzosamente havra de mantener en ella, assi para refrenar los mal intencionados, que ay todavia, como para guardar las fronteras contra el Turco.

5. Que en quanto a la liga y rompimiento contra Olandeses el emperador entiende, que no conviene por aora hazer mas instancia en orden a establezer la liga catt^a^ para que metan su exercito en Frissa, creyendo su m^d^ cess^a^ que qualquier instancia sera inutil y que en ninguna manera se declararan, hasta que se resuelba en el convento electoral.

6. Que el emperador aprieta quanto puede para acelerar el dicho convento desseando començarle a mediada quaresma,

Digitized by Google

pero que no estava intimado el dia fixo, desseando el elector de Maguncia (a quien toca hazer la intimacion), que el elector de Saxonia asegure primero su venida en persona al convento, sobre que se aguardaba por horas respuesta, con que se podria difirir el convento hasta pasqua de resureccion.

7. Que su m^{d} o la serenisima infante embien al dicho convento persona prudente y experimentada y tambien grata a los principes electores con poder y instruciones para tratar, pedir y offrecer y capitular lo que se offreciere, pudiendo y debiendose asegurar su m^{d}, que la cess^{a} mirara por los intereses de su mag^{d} como por los suyos proprios.

8. Que advertia el emperador, que para sacar del dicho convento el beneficio que se dessea, y que pueda su m^{d} cess^{a} con mas fundamento persuadir a los electores, que vengan en la dicha liga defensiva y ofensiva y rompimiento contra Olandeses, convendria, que su m^{d} se declarase en orden a depossitar la parte del Palatinato inferior, que posseen sus reales armas, en manos de su m^{d} cess^{a}, y esto quanto antes, porque la tardanza no sirva de pretesto a los electores para no yr al convento. Y que el emperador se declarava, que su intencion no es, que las armas de su m^{d} salgan luego del dicho Palatinato, sino que desseava saber lo que podria asegurar con toda certeza a los electores de su salida viniendo reciprocamente ellos en dar a su m^{d} la satisfacion, que es razon, y particularmente en hazer la dicha liga tan conveniente y necessaria para su propria conservacion dellos, y que asentada la dicha liga su m^{d} mandara salir luego sus armas del Palatinato y entregarle a quien su m^{d} cess^{a} declarare.

9. Que presupone el emperador, que los electores y otros principes y estados, que havran de entrar en esta liga, querran saver con puntualidad la cantidad, que v. m^{d} contribuyria para ella en dinero o gente ademas de los presidios ordinarios del Pays Baxo; y assi adbierte su mag^{d} cess^{a} ser necessario que la persona o personas, que estubieren alli de parte de su m^{d}, tengan instrucion sobre este punto con demostracion evidente, que la paga de la suma, que se promitiere de parte de su m^{d}, sea segura y en asignaciones infalibles, porque de otra manera no se querran embarcar.

10. Que está claro que pretendiendo los que entraren en esta liga, que su mag^{d} se declare en la cantidad y seguridad de la paga, tambien havran de hazer lo mismo de su parte, que si su m^{d} asegurase de mantener en campaña 4000 cavallos y 16000 hombres, el emperador y los demas de la dicha liga juntos mantendran otros tantos, entendiendose

Digitized by Google

que, para que pueda aver buena diciplina, havran de ser bien pagados con las contribuciones del imperio, creciendo o disminuyendo el numero de la gente de conformidad segun las ocassiones del imperio, y que alli se entendia, que ademas de la paga de la mitad del exercito avia de quedar a cargo de su m^{d} el trein de la artillera y de otros pertrechos y municiones de guerra.

11. Que tambien adbertia el emperador, que convenia saver y capitular lo que se hara con las villas, que se fueren ganando de las, que ocupan Olandeses, assi en la Frissa como en otras partes; y dize I. Bruneau que a esta proposicion se podria responder, que las plazas, que son claramente del imperio, se bolberian a el, y las que son de su m^{d}, quedarian para su m^{d}, y que assi lo entendia el principe de Equemberg.

12. Que siendo tan conveniente conservar al duque de Lorena y creyendo el emperador, que su m^{d} y la serenisima infante tienen buena inteligencia con el, holgaria su m^{d} cess^{a} de saver, en que se funda esta confianza y si es tanta, que la cassa de Austria y la futura liga se podria prometer del duque de Lorena libre passaje de sus exercitos a la yda y a la buelta por su estado, y mas si se podria inducir al entrar el mismo en la liga y asistir con un buen golpe de milicia propria, juntandola con las de sus magestades en la dicha liga. Y para esto y tambien para la diversion, que arriba se trata articulo segundo, convendria que desde luego precediesen algunas negociaciones con el dicho duque de Lorena de parte de su m^{d} y de su alteza, procurandole proponer y empeñar, que de la parte de Alemaña no se faltara, pues corria buena correspondencia. Y tambien estava muy prendado de parte del emperador el principe de Flansburg aviendole ofrecido 1400 hombres y sus fortalezas por averle su m^{d} cess^{a} hecho prinzipe de Lixhain, junto a Lorena.

13. Que para quitar todos los obstaculos possibles, que podrian embarazar el buen subceso del convento, advertia el emperador, que el elector de Colonia le avia escrito diferentes vezes con mucho sentimiento y quejas del termino, que han usado con el los del consejo de su m^{d} en Brabante, y assi pide el emperador a su m^{d}, se sirva de mandarlo remediar, dando en esto el elector toda la satisfacion possible y ordenando que se nombren personas, paraque con toda brevedad se examinen y ajusten las diferencias, que ay pendientes entre los dichos de Brabante y elector, particularmente sobre el negocio de Fleron.

Papel de los 13 puntos.

Digitized by Google

26. An Tursi: Madrid, 1. Febr. 1630.
L. 2456 Nr. 6, Konz.

Aunque las razones, que tiene el eletor de Baviera y toda la liga cattolica de seguir y servir al emperador, son tan grandes y en la ocasion presente tantas sus conveniencias de juntar sus armas con las nuestras, que tengo mucha confienza de que lo han de hacer assi y ninguna duda de que por lo menos no se han de juntar con Francia, todavia viendo tantas las ynstancias, que aquella corona haze, y que la liga cattolica hasta aora no ha querido salir de neutralidad, ademas de lo que vereis por las ynstruciones, que se os dan a vos y al marques de Cadereyta, ha parecido advertiros aqui aparte que, si la liga cattolica persistiere en la neutralidad o bien contra toda mi esperanza se declarasse por el rey de Francia, en el un casso o en el otro haveis de suplicar al emperador, que considerando los enemigos, que tenemos, se sirva de disponer sus fuerzas de manera que, ajustandose sus ministros con la infante mi tia y con los mios de Ytalia, se pueda resistir en las partes que fuere menester y esperar los buenos sucessos, que la justicia de nuestra causa nos puede prometer. Y aunque esto assegura mucho, todavia si en la disposicion destas cossas se hallare, que las fuerças del emperador y mias no bastan para acudir a tantas partes o por falta de provisiones o de otros requisitos, sera muy necessario, que el emperador se disponga a componer lo de Italia en la mejor forma que se pudiere, a fin que zessando aquella guerra y sacando al rey de Francia de lo que en ella se ha empeñado, se pueda acudir con todas las fuerzas a Flandes y al norte.

Y para reduzir al emperador a esto, le haveis de representar el esfuerço, que por mi parte se ha hecho para las provisiones, que a todas partes se han embiado, y que en la guerra de Italia he declarado no tengo otro ynteres que su autoridad y jurisdicion; que si los esfuerços, que se han hecho, bastan para que los generales del emperador y los mios se prometan en todas partes buen sucesso, y los enemigos no se ajustaren a partidos justificados y dé autoridad para la de su m^{d} cess^{a} y su jurisdicion, yo vengo bien en que la guerra se continue para reducirlos a ellos. Mas si esto probablemente no se pudiesse esperar, su m^{d} cess^{a} considere, que mayor daño seria para el ymperio y para toda nuestra cassa el aventurar los estados de Flandes que el zeder algo en las cossas de Italia, y que assi viene a ser forçosso uno de dos caminos: o prevenir las armas

Digitized by Google

con ayuda de la liga cattolica o sin ella, de manera que con la de Dios nos prometamos vittoria en ambas partes, o abraçar los medios de paz, que se pudieren obtener en Italia. Y a este proposito con la destreça y prudencia, que lo savreis hacer, dareis a entender a los ministros del emperador, que de las declaraciones, que he hecho, se vee no tengo en la guerra de Italia otro ynteres que el mantener la autoridad y jurisdicion del emperador, y que esta es sola la causa de differencia que ay entre esta corona y la de Francia, y que la de Ingalaterra me embia a pedir pazes con el embaxador, que ha llegado ya a esta corte, si le restituyo el Palatinato, y dexo correr aquellas cossas solo por quenta del imperio; y aun por ventura este se juntaria conmigo contra Olandeses, porque ni la una corona ni la otra veen de buena gana crecer tanto la sobervia y poder de los Olandeses, a los quales, separados destas dos coronas o de qualquiera dellas, con la ayuda de Dios podre yo reduzir facilmente por la negociacion o con la fuerza a algun partido raçonable.

Y siendo este ynteres tan grande para esta corona, para el emperador y toda nuestra cassa y para el mismo imperio, viene a ser justo y necessario lo que arriva digo. Y assi haveis de insistir en que por un camino o por otro se dispongan las cossas de la guerra o se abrazen medios de paz en Italia, correspondiendoos ordinariamente con mi tia y con el marques de Los Balbasses y ajustandoos a lo que su alteza os ordenare y el marques os avisare, a fin que con gusto del emperador se consiga lo uno o lo otro, en que me hareis muy particular servicio.

* * *

27. Vollmacht für Bruneau für Liga-Abschlüsse und Kriegs-Verabredungen: Madrid, 14. März 1630.

L. 2333 Nr. 49, Kopie.

Don Phelippe . . . Por quanto para los effetos, que se pueden offrecer de mi mayor servicio y bien de la cristiandad, es necessario, que I. B. tenga poder mio para que pidiendolo las ocasiones pueda assentar y assiente con el serenisimo emperador mi tio y con los principes de dicha Alemania que le pareciere las ligas, tratados y confederaciones, que para el mismo intento fueren convenientes, y tambien el rompimiento de guerra contra qualesquier principes y estados enemigos nuestros y obligarme a mi a acudir con lo que para esto se concertare y capitulare, por tanto en virtud de la presente doy y concedo al dicho I. B. tan cumplido poder, comission y fa-

Digitized by Google

cultad como es necessario y conviene para que por mi y en mi nombre pueda assentar y firmar qualesquiera tratados y ligas que le pareciere, assi con el dicho emperador mi tio como con qualesquiera principes de Alemania, que juzgare convenir, y concertar tambien el romper guerra, con quien le pareciere, y obligarme a mi al cumplimiento de lo que assi se concertare y capitulare, y declaro y doy mi fee y palabra real, que todo lo que fuere hecho, tratado y concertado por el dicho I. B. desde aora para entonces lo loo, ratifico, consiento y apruebo y lo tendre por firme y valedero y me obligo a estar y passar por ello como por aca hecha en mi real nombre y por mi voluntad y autoridad real, y que lo cumplire puntualmente sin falta ni dilacion alguna, y juntamente me obligo a que ratificare y aprovare en especial forma con las fuerzas, juramentos y demas requisitos necessarios, que en semejantes casos se acostumbran hazer las ligas, confederaciones y rompimiento, que assi se concluyere y assentare en virtud deste poder, para que todo ello sea firme, valido y estable aora y por siempre jamas.

* * *

28. An Tursi und Bruneau: Madrid, 10. April 1630.
L. 2456 Nr. 110, Konz.

Departe de Ju. Norton de la compania de Jesus, procurador general, que dize ser de la provincia de Inglaterra de la misma compañia, se me ha dado un memorial, cuya copia va con esta, en la pretension que tienen los cattolicos de Inglaterra de que en la distribucion de las rentas y vienes eclesiasticos de Alemaña, que se han sacado de poder de los erejes y estan en manos del emperador, se les aplique alguna cossa considerable para socorro de las necessidades comunes de dichos cattolicos Ingleses. He querido daros noticia desta pretension, para que si ahi la yntentaren, la procureys ayudar en lo que buenamente pudieredes, no obstandoos otras obras pias mas forzosas de esos payes; que sin esta causa holgare de todo lo que hizieredes por los cattolicos Ingleses.

* * *

29. An Tursi: Madrid, 14. Juni 1630.
L. 2456 Nr. 133, Konz.

Haviendo considerado la necessidad precisa, que tiene mi exercito de los estados de Flandes de persona platica y de experiencia, que govierne aquellos armas, por estar

Digitized by Google

las que podian hazerlo ocupadas en otras cosas de mi servicio, parecio conveniente encargarlas al conde de Telli. Y a este fin la s. infante Doña Isavel mi tia ha hecho los officios y instancias, que contiene la relacion inclusa, para que bajase a aquellos estados. Y aunque (como bereis por ella) el duque de Baviera se ha escusado de dar a Telli esta permission, poniendo por particular causa que faltavan del exercito de la liga cattolica el conde de Hanholt y el coronel Galache, y segun esto ay muy poca esperanza de la bajada de Telli a Flandes, aunque el emperador dé licencia a Hanholt y Galache para yr a servir en su lugar a la liga cattolica, todavia por lo mucho, que deseo el efecto desto, he querido encargaros (como lo hago), hagais officios de mi parte con el emperador, para que permita que uno destos dos sujetos pase a servir a la liga, y que haviendo obtenido esta permission procureis tratar de nuevo con el duque de Baviera, si dandole una destas dos personas, que son las, que el hecha menos para governar aquellas armas, se contentara de dar licencia a Telli. Y fio de vuestro zelo a mi servicio, que esforzareis este negocio con tal prudencia y destreza, que si no se consiguiere, me sea de satisfacion haverse hecho lo conveniente y posible. . . .

* * *

30. An Bruneau: Madrid, 20. Juni 1630.
L. 2456 Nr. 124, Konz.

. . . Quanto a lo que dezis del cuydado, que alla se tiene por las quejas, que ay en el imperio del duque de Fritlant, y al papel, que dieron al emperador proponiendo medios para escusarle del govierno de las armas dandolas al rey de Ungria, he considerado que podria tener graves inconvenientes hazer yo declaracion alguna de lo que me parece en la materia. Porque no puedo disentir de que estas armas se den al rey de Ungria mi hermano, y el darselas (demas de que podrian conmoverse los animos, que le desseamos affectos para la eleccion de rey de Romanos) puede tambien causar grande mudanza de las cossas, tanto mas en la sazon presente. Y corriendo bien por mayor los succesos del duque no parece creyble, que el emperador intente novedad ni que se mueva en materia tan grave y de tantas circunstancias, sinque vos y los demas ministros mios de alla tengais noticia y se os comunique antes de tomar resolucion. Y assi no se haviendo conocido hasta aora a lo que el emperador inclina en esta parte, y imbiandome vos este papel de officio y a lo que creo sin noticia suya, y pudiendo haverle dado

Digitized by Google

algunos mal affectos al duque de Fritland (que pocas vezes faltan a los, que tienen semejantes puestas y fortuna), me ha parecido que no conviene tocar de nuestra parte en esta platica ni hazer mas diligencia, que estar a la mira y con atencion a lo que se fuere offreciendo en ella y a lo que se pudiere entender del animo, que descubriere el emperador, a quien toca derechamente su resolucion, sin empeñarme ni aun en sola la noticia; pues assi quedare mas libre para quando pareciere que debo hablar en ella. Pero si alla se tocare en alguna ocasion en que sea conveniente llegar a discursso de conferencia, sera bien esteis adbertido de que todos mis ministros estan con satisfacion del proceder del duque de Fritlant en muchas cossas, y de que las novedades y mas en negocios tan grandes traen siempre inconvenientes forzossos. Y con estos presupuestos y comunicandolo todo con el duque de Turssi se governara la materia, dandome quenta de lo que se fuere offreciendo con particularidad.

* * *

31. An Tursi: Madrid, 15. Juli 1630.
L. 2456 Nr. 146, Konz.

Mucho se puede recelar, que no correran nuestras cossas en el convento como conviene, sino ganamos a alguno o a algunos de los electores de la liga catholica a qualquiera precio para reducir a discordia aquella union y con esto obligallos, a que acudan al emperador. Y assi vuestra principal negociacion se ha de reduzir a rebencer esto; pues teneis medios para ello por todos los caminos, que se descubriere vuestra inteligencia y pudiere facilitar la conveniencia propia de cada uno de los electores, — que en los eclesiasticos, que no pueden pretender continuacion para despues de su muerte, tendra gran fuerza lo que de presente se les offreciere, mayormente no siendo (como no es) lo que se les ha de proponer contra la declaracion de Milausen, — y reduciendo lo de la liga, la rotura con Olandeses, el vando y la rotura con Francia, que son vuestras principales negociaciones en el convento, a negocio que toca al imperio y al emperador y a los feudatarios, que se han coligado con su m^{d} cess^{a} y comnigo. Y si esto se dispone como lo espero de la destreza, con que sabreis guiarlo ynsistir con su m^{d} cess^{a} y conmigo. Y si esto se dispone como puntos o a los mas principales dellos, se consiguira la diversion, y no sera Baviera arbitro de toda Europa. Pero

Digitized by Google

caminareis siempre con adbertencia de no mostrar de ninguna manera desconfianza del ni dar motivo a que la presuman, sino procurando con maña y sagacidad por el medio propuesto y los, que la ocassion y materia presente suelen offrecer, desquiciar aquella autoridad absoluta y independiente de Baviera sobre la liga cattolica, dejandola subordinada al emperador.

Apruevoos lo que dezis acerca de que sera mejor, que prezeda la liga al tratado del Palatino, si bien se puede temer que no se conseguira, sino es que, como va apuntado, se ganen algunos de los electores catholicos, que en este casso, si fuesen dos como son Maguncia y Treveris, se consiguiria de Baviera quanto se quisiese: en que haveis de hazer todo lo posible, que yo tendre por bien todo lo que hizieredes y offreciereades para asegurarlos en el servicio del emperador y mio en todas las negociaciones, que se trataren. Y para ganar al de Treveris sera bueno Jaques Bruneau, que fue muy suyo en tiempo de Don Baltassar de Zuniga. Y procedereis en esto con el tiento y destreza que conviene, de manera que Baviera no penetre el fin de la negociacion ni pueda sentirse della.

* * *

32. An Tursi: 15. Juli 1630.

L. 2456 Nr. 154, Konz: sobre los negocios corrientes de Alemana.

. . . . En primer lugar haveis de procurar, como os está avisado, que se excluya siempre, quanto en estas materias mirare a introducirse en ellas el rey de Francia por ningun casso ni pretexto que se pueda pensar, por ser esto de la importancia que se vee.

En el segundo punto de la proposicion del emperador en el convento me pareze bien la lectura, con que vais de que se procure, que nuestra liga se estableza antes de entrar en tratado con el Palatino proscrito por las razones, que alla se consideran. Y conviene insistir en que se haga esta liga; porque si el convento viniese en la proposicion reduciendo las cosas del Palatino a la declaracion de Milhausen, pareze imposible que despues se estableza. Y si quedasemos sin ella y el Palatino en los terminos de aquella declaracion, nos imposibilitamos de traer a la razon a Baviera en todo ni en parte, porque para mantener lo que tiene le basta la asistencia del imperio; y excluydo el Palatino y su cassa perpetuamente del electorato, Baviera se quedara con el para siempre. Y assi si oy estubieran hechas las pazes con

Digitized by Google

Inglaterra y no se huviera asentado la liga antes de resolverse en el convento, este segundo punto de la proposicion del emperador era forzoso contradezirle eficazmente. En el estado que oy tienen las cosas convendra por lo menos dezir con claridad pero con secreto al emperador y a sus ministros que, si no se negocia primero todo lo que se deseare del duque de Baviera, no parece que despues ay que esperar reducille a nada; y que las conveniencias mismas de su m^{d} cess^{a} y del imperio obligan por aora a mantener en pie las pretensiones del Palatino, en que es de creer no faltaran en el convento ruegos, de que su m^{d} cess. pueda dejarse venzer. Y para todo es importantisimo ganar uno o dos de los electores a qualquiera precio, de que se os advierte en carta aparte, en cuya conformidad lo governareis.

En casso que se assiente la liga en secreto o en publico, y que en el mismo tiempo me halle yo pacificado con Ingleses, estareis advertido, que en publico haveis de asistir a los embaxadores de Inglaterra en todo lo que mirare al Palatino, conforme a las ordenes que tendreis mias por via de Don Carlos Coloma, mi embaxador extraordinario en aquella corte, pero dejando correr el negocio sin mostrar affecto particular de cooperar en el.

Y por ser punto de tanta importancia que la liga preceda a todos los ótros negocios del convento, no he querido omitir medio alguno, que pueda ayudar a que se consiga. Y assi embio carta a la reyna de Ungria mi hermana, para que a su llegada, si ya la liga no estuviere hecha, la dé de su mano al emperador; y sea esto la primera cossa, que de mi parte le pida, mostrando mi hermana que lo desea por las conveniencias de todos. Pues hazer esta liga preferiendola a las demas proposiciones del convento es establezer el apoyo y seguridad de lo que se resolviere y el medio mas poderoso para mantenello, principalmente estando tan a los ojos, que el duque de Baviera (no sin gran providencia) ha mirado siempre a no empeñarse en nada para quedar arbitro en todos sucesos. Y si en esta ocassion no se previenen los inconvenientes, que esto amenaza, podrian despues ser yrreparables y benir el a ser dueño absoluto del imperio.

Mucho huviera importado que el convento hallara empeñado a Fridlant en Francia y declarado al duque de Lorena, porque con esto se pudiera esperar buena resolucion en las cosas de Italia. Y sin este empeño se deve temer, que los electores no saldran bien a las materias de Francia.

Digitized by Google

Y para todo convendra mucho (y os lo buelvo a encargar) que procureis ganar votos de la liga cattolica. Pareceme que el emperador estara firme en la conservacion del duque de Fridlant, porque en el estado presente qualquiera novedad, que descomponga la superioridad y mando, que tiene en las armas que govierna, y el no quedar con fuerzas superiores a la liga catt[a] podria ser de gravissimos inconvenientes y dificultosos de remediar, si aora no se previenen. Pero si entendieredes, que el emperador se halla dudoso en mantenelle por las quejas, que tendra de los que no le quieren tan poderoso, convendra que con mucho secreto, porque no lo lleguen a entender los electores, representeis a su m[d] cess[a] lo que aca se siente en esta materia, para que se trate de dar a los electores tal satisfacion, que no sea de total desesperacion del duque de Fridlant. El principe de Equemberg le ha asistido y favorecido siempre; y siendo el principe persona de tan buenas partes, templanza y intencion y de tan prudente consejo y tan entregado al servicio del emperador y mio y confidente del duque de Baviera, si bien he dicho lo que aca parece, me conformare con que en esta materia se execute lo que al principe pareciere.

Apruevoos todo lo que haveis passado con el en las negociaciones, que teneis a cargo, y en lo demas que ha ocurrido. Fio que en quanto le tratareades, hallareis en el los buenos officios y intencion, que siempre le hemos devido. Procurad entender del con mas particularidad, que misterio tiene no haverle parecido que hablasedes al emperador en lo de la election de rey de Romanos, que, aunque creo havra sido lo que conviene, parece que haviendo passado ya la reyna de Ungria mi hermana y estando tan adelante en su jornada (con que se ha visto que fue sin fundamento la voz, que esparcian mis enemigos de que no queria embiarla, hasta que el rey de Ungria se huviese coronado rey de Romanos), no era esta platica muy fuera de tiempo. Avisareisme lo que en esto huviere.

Deseo que el principe de Equemberg conozca en todas ocassiones, que le estoy agradecido de tanto como le devo, y que en señal desto veais (comunicandolo con Jaques Bruneau), que regalo se podra hazer a el o a su hijo; y conforme a lo que os pareciere, se le hagais, que yo os lo remito.

Si se reconociere dureza en la liga cattolica en los puntos, que se han de tratar, particularmente en este del

Digitized by Google

rompimiento con Holandeses, propondreis al principe de Equemberg que, antes que se tome resolucion en el, el emperador rompa de hecho con Holandeses; pues haviendole de asistir las armas de la liga catt[a] por la declaracion de Milhausen, el dia que el emperador rompiere, queda la liga catt[a] en rotura necessaria.

Hase considerado aca, si seria bien proponer el cassamiento de Ladislao de Polonia con la hija eredera del Sueco, por parezer que con el se facilitaria el fin de aquellas guerras y que el Sueco quedaria con obligaciones a la cassa de Austria con este cassamiento. Podriades en ocassion apuntarlo al principe de Equemberg y adelantar la platica o dejarla segun lo que le pareciese: que mi fin es pensar en los medios, que pueden sosegar los movimientos del Sueco y desunirle del de Dinamarca, en que haveis de procurar alguna inteligencia de provecho por lo que esto importaria para detenerlos, y mas si se rompiesen entre si. Y en casso que ahi pareciesse mover la platica de cassamiento, en que aca se ha tocado, no podra ser en mi nombre ni con officios mios con el Sueco, porque por enemigo del rey de Polonia no puedo interponerme.

* * *

33. An den Kaiser: Madrid, 15. Juli 1630.
L. 2456 Nr. 62, Konz.

V. mag[d] dispone lo que conviene con tan gran prudencia y tan de buena gana, que son poco necessarias mis instancias. Pero como el animo es uno y comunes las conveniencias, debo pensar en las de v. m[d] como en las mias, desear que todas se encaminen en maior gloria de Dios, beneficio del imperio y de nuestra casa y bien universal de la christiandad. El conseguirse estos fines pende de las resoluciones, que se tomasen en el convento. Y a mi juicio consiste la buena disposicion de todas en que preceda nuestra liga o los demas negocios que se trataren; porque como es la que ha de dar poder para mantener y conservar lo que se resolviere, si ella no precede, quedara todo sin apoyo seguro y la liga mas difficultosa o imposible de hazerse. Bien creo que no faltaran pareceres que disientan desto, y que v. m[d] tendra que vencer en disponello; pero el orden y firmeza de las cosas esto pide, y no lo dudo muy conforme al prudente dictamen de v. m[d]. Pero ha me parecido proponerse lo por mano de la serenisima reina mi hermana en esta carta, para que comenzando v. m[d] a mostrar lo que la favorece,

Digitized by Google

se halle mas obligado v. m^{d} a dar a entender al convento con su acostumbrada constancia y valor, que como lo mas proprio y conveniente se ha de executar assi, con que spero de lo que todos aman y respetan a v. m^{d} se conseguira suavemente y con utilidad y aprobacion comun.

* * *

34. An Tursi: Madrid, 23. Juli 1630.
L. 2456 Nr. 159, Konz.

.... El intento de los herejes obliga a no proponer de golpe en el convento la liga unibersal, porque se alborotarian, y que assi convenia començar por el ajustamiento de las cossas intestinas del imperio, con que se dispondra todo lo demas que se huviere de tratar, como mas particularmente lo havreys entendido alla. Este medio me parece muy bueno, porque ajustados los particulares entre el emperador y imperio es verissimil, que los rezelos, que pueden dar los mobimientos y propuestas de los herejes, persuadiran las conveniencias y necesidad de la liga, y sucediendo assi se podra encaminar con mas autoridad y ventajas lo que conviniere a mi servicio. Y assi aunque en el despacho antecedente me avia conformado con que precediese la liga a todo, y para esforzarlo mas me parecio escrivir al emperador en la materia por mano de la reyna de Ungria mi hermana, y todavia van mis cartas y sus copias para que, si lo que contienen os pareciere a proposito, en alguna ocassion os valgais dellas, viendo de nuebo lo que alla se offrece; y que por los accidentes, que han sobrevenido, juzgan por necessario governar este punto de la liga por otros medios, parece bien que nos conformenos en los que tienen la materia presente y la dessean encaminar. Vos lo ayudareys todo con la atencion y acertamiento que confio.

Tambien os agradezco el aver dispuesto la dibersion por Francia y apruebo la offerta, que hizistes de los 400 000 florines al año para ayuda della. Por si a caso faltase en algo por las muchas cosas que tiene a que acudir, procurareis suplirlo de los 400 000 ducados, que estan alla, de manera que en esta asistencia no aya falta. Y aunque se considera que offrecistes tres mesadas anticipadas, parece que siempre que se diere por meses lo que no se pudiere cumplir promptamente, no dejara de ajustarse el duque de Fritlant. A su m^{d} cess^{a} direys quanto apruebo y quan acertada, prudente y valerosa me ha parecido la resolucion,

Digitized by Google

que se ha servido de tomar en hazer esta dibersion, y quan seguro puede estar de que no solo le asistire con lo que le aveys offrecido, sino que en todas partes mostrare, quanto estimo la union con su m^d cess^a, procurando como lo he hecho siempre la conservacion del imperio y la mayor grandeza de su m^d cess^a, mostrandole con evidencia, que unidas estas dos coronas y corriendo bien con el imperio no ay cossa en Europa, que se nos pueda oponer. Y caso que los ministros del emperador os pidan mas particular declaracion de mis asistencias, les podreis responder que estas no son generalidades, sino dezir yo lo que he hecho y hare siempre, siendo fuerza remitir lo particular a lo que el tiempo y ocassiones pidieren y dieren lugar y vos me fueredes avisando.

Estareis con cuydado en todas ocassiones de tener muy estrecha correspondencia con el principe de Equemberg, dando a entender quanto le estimo y confio del; y en todo lo que no fuere contra ordenes mias o tubiere conocidos inconvenientes, os conformareis con lo que tubiere por mejor, por la gran satisfacion que tengo de su zelo y prudencia. . .

Italienische Verhältnisse: Sera presto mostrareis desseo como de vuestro y sin empeñarme a mi de que el derecho, que pretende intentar la emperatriz en aquellos estados, tenga mucho fundamento y muy feliz succeso. Y dareis a entender con la destreza y maña, que el caso pide, y de manera que el emperador no pueda tener sombra dello, que la jurisdicion y autoridad del imperio se ha mantenido en Italia a costa de los muchos millones, que he gastado en esta guerra, y de la sangre de mis vasallos, que se ha derramado, y que assi es justo y conveniente, que la dispusicion, que se huviere de hazer de aquellos estados, y el asiento, que se hubiere de tomar en las cossas de Italia, se haga no solo con anticipada comunicacion mia sino de comun acuerdo, pues los fines, conveniencias y intereses del emperador y mios son unos mismos: que hallandose su m^d cess^a tan dispuesto a esto y aun obligado en la forma que sabeis, se espera lo podreis conseguir sin dificultad.

En las proposiciones, que han hecho al emperador el duque de Saxonia y marques de Brandemburg, como cosas que tocan derechamente a su m^d cess^a no teneis que entrar muy de proposito. Y en carta antecedente os digo, quanto conviene que no se aparte del emperador, y que sin tocar en el punto de religion se lo deis a entender assi. Pero porque se os offreceran muchas ocassiones de discurrir

Digitized by Google

con essos ministros, y ellos por ventura querran saver mi intencion, estareis adbertido, que en primer lugar desseo el aumento de la religion catholica y quietud y mayor grandeza de su m^d^ cess^a^, y que esto parece se conseguira mejor dando al duque de Saxonia alguna satisfacion sin perjuicio ninguno de la religion; porque si sus desentimientos llegaren a romper en Alemaña una guerra entre catholicos y herejes en el estado presente de Europa, seria muy peligrosa, porque los herejes del septentrion son muchos, mas que los cattolicos; y si todos se juntasen contra el emperador en tiempo, que yo no puedo socorrerle ni serlo yo de las armas imperiales, estantes los muchos enemigos que tenemos, ya se veen los inconvenientes que desto podrian resultar. Y importa mucho prevenirlos, tanto mas siendo cierto que los enemigos de nuestra casa, que no ignoran la parte por donde nos pueden dañar, lo procuraran quanto pudieren.

* * *

35. An Tursi: Madrid, 6. Sept. 1630.
L. 2456 Nr. 173, Konz.

. . . . El discurso, que ahi se hazia de que mi casa y corona quiere alçarse con la monarquia del imperio, es antigua calumnia, que Franceses ponen, la qual se puede convencer con las razones, que se cree havreys representado. Y es cierto que, si los ministros imperiales y los mios se correspondieran como era justo en todas partes, las elections de rey de Romanos y otras negociaciones pudieran dar poco cuydado unidas y conservadas las dos potencias; pero por nuestros pecados ya se experimenta el daño de la desunion. . . . .

La proposicion de juntar las armas del emperador con las de la liga cattolica y dar forma, para que estas se mantengan en el numero y fuerza necessaria sin los agravios, que el imperio dize ha padecido hasta aora, es de muy buena apariencia; pero pueden resultar della muchos inconvenientes en desservicio del emperador y de toda nuestra casa. Y assi parece necessario resguardarlos, y que su m^d^ cess^a^ reserve ensi la libre disposicion destas armas sin admitir por ningun caso al duque de Babiera por general dellas; pues no seria mas que hazerle dueño de todo y adelantar qualesquiera disignios suyos, cossa que se deve desbiar por todos los medios possibles, mayormente no pudiendo dudarse que el sabra asentar sus partidos muy a su provecho, y que oy está apoderado de la mayor parte

Digitized by Google

de los votos del convento, con que viene a ser mas forzoso mirar con atencion todo lo que tratare. . . .

El mostrar blandura de parte del emperador al los de la liga cattolica podria ser obrase en ellos mayor aliento y que por el contrario se detuviesen, o ya disimulando su m^d^ cess^a^ los desseos y empeños, que tiene en sus intereses y los de su casa, o ya tomando medios de seberidad en lo que el estado de las cossas lo sufriere, de manera que vayan con mas tiento en sus proposiciones. Y offrecese para esto que, si conociendo los electores en el emperador desseo de la election de rey de Romanos, quisieren hazer por aqui algun torcedor, se podria dezir a su m^d^ cess^a^ y al principe de Equemberg en secreto, que aunque aca se dessea esta election por el bien de la christianidad y de la casa de Austria, siempre que estas mismas conveniencias pidieren que se difiera algun tiempo por consideraciones superiores, me conformare con el gusto y resolucion que alla se tomare. Y esto se lo direis poniendolo todo en su voluntad y obrando en conformidad a lo que mandare su m^d^ cess^a^ y pareciere a sus ministros; pues el fin no es otro que concurrir a la mayor conveniencia y escusar qualquiera torcedor, de que los electores piensen hazer ganancia a sus pretensiones, y adelantar las del emperador dissimulando y suspendiendo el effecto de ellas. Y no parece que, quando la amenaza del interregno llegase a executarse, haria en ella fundamento seguro el duque de Babiera por la incertidumbre de la vida, por la mudança de las cossas, y porque con su muerte falta el electorato en su casa, y fiaria mucho del tiempo y de los accidentes humanos, si por estas esperanças se desviase de la razon.

La declaracion, que os ha hecho el elector de Colonia de que le conviene guardar neutralidad con Holandeses por tener sus estados tan vecinos y no poderlos defender de otra manera, es de harta consideracion por la misma materia y porque el animo, que descubre en esto, no da mucho que esperar en otras cossas. Pero las deste convento corren con tal variacion, que podria averla en las que parecen mas resueltas. Y si se offreciere ocassion de bolver con el elector a la misma platica, le podreis dezir que, siendo mis Paises Baxos (en que se comprehenden los estados rebeldes) circulo del imperio, son tambien las provincias de Olanda rebeldes al mismo imperio, y que queriendo la liga cattolica, que es miembro del, guardarles neutralidad, parece que con eso queda executoriado, que

Digitized by Google

los principes obedientes del imperio pueden conservarla con qualquier rebelde del mismo imperio sin contravenir a su obediencia: y esto va se vee, quan dañosas consequencias puede causar, y me pessaria, que el tiempo mostrase al elector, quan buenos vezinos son Holandeses. La atencion a conservar sus estados me parece justa, pero no sé, si el medio es el mejor. Y conociendo yo estan mas vezinos de Olandeses que los otros, tengo mandado en dibersas ocasiones, que fuera de los partidos generales se hagan partidos particulares con el elector de Colonia. . . .

* * *

36. An Tursi: Madrid, 20. Sept. 1630.
L. 2456 Nr. 184, Konz. (Duplicose).

Respondiendo a vuestros despachos antecedentes desde 14 de julio hasta 5 de agosto dixe lo que seme offrecia sobre la proposicion de juntar las armas del emperador con las de la liga cattolica y dar forma para que se mantengan en el numero y fuerza necessaria sin los agravios, que el imperio dize ha padecido hasta aora, y toque en los inconvenientes, que podria tener hazer general dellas al duque de Baviera, paraque con sumo recato pudiesedes representarlos a solo el emperador y principe de Equemberg, dejando a la voluntad y prudencia de su m^{d} cess^{a} y de tan gran ministro suyo la consideracion y resolucion de todo. Y haviendo visto aora lo que a este proposito me dezis en carta de 12 de agosto, me ha parecido añadir lo que aca se considera sobre este punto, para que con mayor atencion se procuren escussar los inconvenientes, que se anteveen. Porque si bien el emperador quede por cabeza, y la liga cattolica se deshaga, que es con lo que los electores endulçan esta proposicion, en effecto es hazer al duque de Baviera absoluto dueño de toda Alemania. Porque si teniendo las armas el duque de Fritlant y haviendo la divission de la liga cattolica y tanto mayor subordinacion al emperador dava cuydado Fritlant y era tan obedicido y respetado en toda Alemaña como se save, que sera poniendo las en manos del primer elector y hombre tan prudente y atento a sus fines, cuya grandeza procuran todos los emulos de la cassa de Austria, parece que con evidencia se reconocen los inconvenientes que esto caussaria. Y aunque no dudo que el emperador y principe de Equemberg los tienen muy previstos por estas y otras muchas consideraciones que habran hecho, sera bien por lo que importa a

Digitized by Google

todos y por lo que yo debo dessear las conveniencias de nuestra cassa, que se lo representeis con el secreto y resignacion en la voluntad de su mag^{d} cess^{a}, que os he encargado. Este cargo estara en el rey de Ungria con beneficio de la cassa de Austria y del imperio, poniendo tenientes para el govierno de los exercitos a satisfacion de los electores, con lo qual y con quitar las armas a Fritlant sin desautoricarle y con hazerse la paz de Italia se puede esperar, que ellos cedan en querer que las govierne el duque de Baviera. Y si bien juzgo, que las condiciones, que os apunto el principe de Equemberg, son muy dignas de su gran prudencia, todavia podreis dezirle debe considerar, que al poner las armas en manos del rey de Ungria se seguiran todas ellas cassi necessariamente; y si se ponen en manos del duque de Baviera, havra poca seguridad en el cumplimiento de lo que prometieren los electores; pues en effecto el emperador y el imperio quedaran dependientes del, y nuestros emulos mas atentos a engrandecelle. Todo esto es para dicho en secreto, como se os ha adbertido, sinque pase del emperador el principe de Equemberg y algun otro ministro. El que pareciere en lo exterior, haveis de dezir y obrar en la misma conformidad, que yo solo desseo lo que huviere de ser mayor servicio de Dios, del emperador y beneficio del imperio, y que mis officios se endereçan a esto y a procurar, que los electores se conformen con la voluntad de su mag^{d} cess., de cuya piedad y benignidad saven ellos quanto pueden fiar.

* * *

37. An Tursi: Madrid, 20. Sept. 1630.
L. 2456 Nr. 185, Konz.

Vuestros despachos de 12 hasta 17 del passado se han recibido, y por lo que aqui se os dira y contienen los papeles y relaciones, que van con esta, vereis lo que se offrece en todos los negocios presentes.

La variedad de las negociaciones desse convento es grande y obliga a estar en ellas con particular atencion y que del principe de Equemberg como ministro de tan gran zelo y prudencia se haga mucho caudal en todas y que desseemos, que su asistencia al emperador sea continua y larga, por lo que importa para su servicio y bien comun. Y assi os encargo le deis muchas gracias de lo que en todas ocassiones se le debe, y le mantengais constante en lo, que os dixo sobre que se pediria con effecto

Digitized by Google

la election de rey de Romanos y daria el cargo de general de las armas al rey de Ungria, quedando su m^d^ cess^a^ dueño absoluto del exercito, y no consintiendo que se pierda Fritlant, en que os apruebo los officios, que aveys hecho, por ser tan necessario, haviendose conocido ya la poca fineza, con que Babiera procede de algunos años a esta parte en las cossas del emperador y nuestra casa, y quan dañosa puede ser a su conservacion la duracion de la liga cattolica. Vos le asegurareis de la estimacion y satisfacion grande, que tengo de su persona y de sus officios, y quanto holgare de que lo pueda hechar de ver.

Lo que proponeis a cerca de hazer algun socorro al emperador, nunca puede ser dañoso y mas en este tiempo; pero como apuntais el estado de mi hazienda no sufre dibertilla en lo que pudiere escusarse, haviendosele de dar algo muy en sazon fuera a la llegada de la reyna de Ungria mi hermana, si bien se puede temer del rodeo de su jornada que, quando llegue, havra ya passado la ocassion, que puede mover a hazer esta ayuda. Y assi lo que por agora parece conveniente es que, si viereles con necessidad al emperador y os asegurareles que con hazerle un presente de hasta 200 000 florines de Alemaña podreis mejorar considerablemente las pazes de Italia, empeñando a los electores en el mantenimiento de paz, que se consiguiese ventajosa para nosotros, lo dispongais, comunicandolo con Jaques Bruneau y reconociendo que sera provechoso. Pero si esto no se huviere de conseguir de conocido, tendria por mejor, que se aventurase la mitad de los 200 000 florines, dandola a los, que pueden guiar al emperador y a los electores, que muchas vezes suele ser de mayor fruto. Esto lo remito a vuestra prudencia, para que como quien tiene el caso presente escojais lo que fuere de mayor beneficio para el fin que se lleva. Pero no asegurandose estas consideraciones, no conviene por agora tratar de la materia; y yreisme avisando de la necessidad del emperador, sin dar a entender que yo escribo nada sobre esto. Y despues de llegada mi hermana se veera lo que conviene hazer.

He visto lo que vos y Jaques Bruneau me dezis acerca de la resolucion, que el elector de Colonia ha tomado de dexar su pension, y que algunos ministros suyos avian dado a entender, recibiria por merced que se le situase sobre algunos iglesias o abbadias. Y siendo cierto como lo teneis entendido de mi, que holgare de toda su satisfacion, no parece conveniente por lo que apuntais se le

Digitized by Google

situe en hazienda eclesiastica. He mandado que la cantidad, que se ha repartido por los reynos para la dotte de la reyna de Ungria mi hermana, se señale para suplir a los pensiones de Alemaña, y ya ay situacion de mayor cantidad que la, que monta la pension del elector. Pero porque conviene a mis provincias obedientes de Flandes tenerle contento como a mas vezino, y por esto sera su pension mejor pagada alli, se dara luego orden, para que se le situe en finanças en la renta del mismo repartimiento de dicha dotte, de que se os embiara memoria con este o con el primer correo, que (si bien por la dependencia, en que importa mantener a los que gozan pension mia, se las ha de pagar siempre por mano de mi embaxador, librando la cantidad que tocare a cada uno donde le pareciere,) es verissimil, que lo que se pagara en Flandes en aquella situacion se hara con menos repugnancia, diziendose que es para el elector de Colonia. Y con estas consideraciones podreis responder en la forma que pueda serle de mayor satisfacion. No obstante esto me ha parecido cossa muy considerable el averse resuelto el elector en dexar la pension. Y si, pagandole vos alguna cantidad de lo que se le debe, no procede bien en este convento, se pueden sospechar diferentes intenciones de las que convienen al servicio de la casa de Austria, que si bien el duque de Babiera no se dara por autor ni por consejero en esta determinacion, es cierto que no la huviera hecho el de Colonia sin consentimiento de su hermano; y tiene mas lugar esta sospecha por saverse que, quando vaco el imperio por muerte del emperador Mathias, este elector tento a Francia para saver las espaldas que tendria en ella para la eleccion de su hermano. De que me ha parecido hazeros memoria, para que alla se esté con mayor atencion a las consequencias desta novedad, y por lo que deseo que no pase adelante. Os doy gracias de los officios, con que lo aveis procurado, y os encargo lo continueis a este fin, y que le deis alguna buena suma, con que parece se podria reducir a mejor correspondencia sin declarar por ningun caso que han llegado a mis oydos sus intentos, y avisareis a mi tia de de lo que asentaredes con el elector en esta parte. Si la pension, que se señalo al cardenal de Saboya, pudiere averle alterado algo y bolviere a la platica, que mobio sobre esto, le podreis dezir como de vuestro, que no teniendo aquel principe otra cossa de que sustentarse y teniendo conmigo parentesco tan estrecho y faltandole por la rotura de Francia

Digitized by Google

con su padre mas de otro tanto, que le dava aquella corona, ha sido preciso lo que se ha hecho con el, sinque pueda tener consequencia ni causar sentimiento a un principe tan grande como el elector.

* * *

38. An Tursi: Madrid, 8. Dez. 1630.
L. 2456 Nr. 70, Konz.

La ser[a] infanta Doña Isabel mi tia me da quenta de que el emperador y los electores hazen continuas instancias sobre que se restituyan los bienes ecclesiasticos, que se hallaron en el Palatinato inferior, quando le ocuparon mis armas, y me embia el papel incluso de las razones, que mueven a los ministros de alli a juzgar por conveniente, que la restitution se haga en haviendose publicado la paz de Inglaterra. Aca no parece esto cosa tan llana, como alla se considera, porque el señor archiduque Alberto mi tio, que aya gloria, ocupo el Palatinato en execucion del vando imperial contra el Palatino proscripto; y conforme a los privilegios del imperio en favor de los executores de tales vandos no puede ser compelido el que los executa a restituir lo que ocupo, sinque se paguen primero los gastos, que hubo para ocuparlo. Y el retener yo el Palatinato entre tanto que no se diere esta satisfacion, no parece que contraviene a los capitulos hechos por el marques de Los Balbasses con las villas y subditos de aquel estado ni al edicto imperial de la restitucion de los bienes ecclesiasticos, pues no ocupo aquellos, de cuya restitucion se trata, como usurpador ni como dueño dellos, sino como emprenda de la satisfacion, que se me debe dar de los gastos hechos, y para que se compongan mejor las cosas del imperio. Y estos titulos son diversos de los, que tienen los protestantes, y no les pueden hazer consequencia para lo que estan ocupando; pues ellos lo usurparon y lo retienen como proprio indebidamente y sin autoridad del emperador; y en lo que yo ocupo, es todo al contrario; pues la ocupacion del Palatinato inferior fue justa, y el retenerle por la causa y para los fines que le retengo, lo es mucho mas. El duque de Baviera retiene los bienes ecclesiasticos del Palatinato superior con mucho menor titulo; pues le pago el emperador los gastos, que hizo en ocuparle, y el saco breve del papa para gozarlos por muchos años. Y el emperador mismo tomo partido con la sede apostolica sobre los bienes ecclesiasticos de Bohemia; y aunque esto

Digitized by Google

fue mui proprio de la piedad de su mag^{d} cess^{a}, todavia se ha entendido, que por 100 000 ducados, que dio a la yglesia, obtubo mas de 500 000, que montavan los bienes ecclesiasticos de aquel reino. Y mirada esta materia en la parte que me toca, no parece menos justificada, ni creo que al emperador se lo parecera, ni que entendidas estas y otras razones que habreis representarle, dejara de proceder en ella con mucha templanza, majormente sabiendo el estado de la paz con Inglaterra: que siendo el que es y haviendo offrecido mis officios con su m^{d} cess^{a} para la restitucion del Palatinato, no seria termino decente soltar al mismo tiempo parte de aquello que el poseya, — que lo, que en el, si poseyera el Palatinato inferior, pudiera ser justo, en mi en esta occasion tiene en alguna manera indignidad y conocidos inconvenientes. Por estas causas y las, que se os offrecieren al proposito, procurareis que en todo caso suspenda el emperador sus comissiones en esta parte. Y ireis entreteniendo la materia dando a entender, que, quando yo esté enterado de que sera conveniente a nuestras cosas tal restitucion, no habra menester comissarios de su m^{d} cess^{a} para executalla. Y para que yo pueda tomar quanto antes resolucion en esto y dé satisfacion debiendola dar, me imbiareis particular relacion de los privilegios, que tienen los executores de los vandos, y me direis las razones, que conforme a ellos puede haver en pro y contra para retener yo o restituir aquellos bienes. Y procurareis imbiarme copia del concierto, que hizieron su m^{d} ces. y el duque de Baviera sobre los bienes ecclesiasticos de Bohemia y del Palatinato superior. Y si no pudiere hallarse copia de los breves, dareis razon en Roma, para que alla se busquen, que todo ayudara a la mejor resolucion de lo que convenga. Y porque scribo a mi tia, que hasta que sepa, que la he tomado, no haga novedad, le podreis a este mismo fin dar quenta de lo que se fuere offreciendo. Y en todo os encargo el cuidado y brevedad que desseo.

* * *

39. An Bruneau: Madrid, 14. Jan. 1631.
L. 2457 Nr. 19, Konz.

Escrivo al duque de Tursi, se paguen al elector de Colonia los 20 000 talleres, que vos le offrecistes, si bien es cierto que su proceder en este convento no ha sido de manera que aya merecido lo que se ha hecho con el. Y assi como no seria conveniente dar ocassion a la casa de

Digitized by Google

Babiera para expresa declaracion, tan poco parece que se emplean dignamente mis honrras, fabores y hazienda en quien procede de manera en mis cossas, que de conocido se ha hecho parcial en este convento de todos mis enemigos y hablado y tratado con declarada aversion de lo que me toca, siendo cierto que, quando estuviera ligado expresamente con Olandeses, no pudiera tratar de aquellas cosas (respecto de las mias) con lenguaje menos recutado y decente a su obligacion. Sera bien que, quando le huvieredes de entregar el dinero, le deis a entender todo esto como de vuestro y con la cordura, que fio de vos; y que quede advertido de que el sentimiento, que tiene de lo que padecen sus estados, no puede justificarse en voluntad o omission mia; pues quando fueran de uno de mis hermanos, no podia yo aver dado mas faborables ordenes ni mas apretadas que las, que he embiado, desseando no solo que se le haga justicia sino muy particular gracia. Y aunque esto es assi y se pudiera haver cumplido con el sin solicitalle con indecencia, una y otra vez sobre su pension se ha hecho, por que no pudiese justificar en nada sus desvios de la correspondencia, que debe al servicio del emperador y a nuestras cossas; y quando se dejara de hazer el interes de veinte ni 50 000 ducados, no debia obligarle a apartarse de mis conveniencias, aunque el sentimiento de no pagarle le llevara tras si. Holgare que todo entienda de vos como de vuestro, y que me aviseis lo que os passare con el.

* * *

40. An Tursi: Madrid, 14. Jan. 1631.
L. 2457 Nr. 20, Konz.

. . . Aunque Jaques Bruneau propone seria bien reformar las pensiones, que ahi se pagan, y que solo se regale en ocassiones a las personas, que conviniere y parece necessario, por el poco beneficio que se saca de lo que se haze, todavia se reconose havra gran dificultad en quitar lo que una vez se huviere dado. Pero en todo evento conviene mirar lo que estubiere mejor. Y agora ha parecido que de aqui adelante sera bien que vos y los demas ministros, que asistieren ahi, esteis advirtidos, que en vacando algunas de las pensiones que estan dadas, no se prorroguen ni se paguen sino a quien sirviere y asistiere convenientemente. Pero esto ha de ser sin dar a entender, que teneis orden mia para ello, sino que (como de vuestro digais) no quereis pagar a los, que no sirven bien, supuesto que

Digitized by Google

se les da con este fin, demas de que estas donaciones no deben ser de peor calidad que todas las demas del mundo, que se rebocan y suspenden por regla de agradecimiento hasta anularse del todo, con que no se quita lo dado. Y se podra entender, que yo no he de hazer merced a quien me dessirviere.

* * *

41. An Tursi: Madrid, 30. Jan. 1631.
L. 2457 Nr. 27, Konz.

. . . . La razon pide, que todo el imperio y particularmente los electores catholicos, pues fueron los que principalmente aconsejaron y aun forzaron al emperador a esta paz, se interesen tambien en la rotura contra quien tantas vezes ha faltado a lo que en aquel tratado prometio. Y si esto se pudiese conseguir sin alterar lo que aqui se os dize en beneficio de esta corona y para el buen fin de la guerra, esto seria lo mejor. Mas porque se duda mucho, que la liga catholica quiera empeñarse contra Francia, y se teme que, en casso que se redugesen a hazer alguna cossa, se gastaria mucho tiempo en persuadirselo, y podria ser caussa de que ellos adquiriesen mas mano con el emperador en el manejo de la guerra, en la disposicion le los estados y en la paz, que al fin se havra de asentar de lo, que al mismo negocio conviene, parece que os podria descontentar con que, despues de haver vos ajustado con el emperador lo que se huviese de hazer, se dé quenta a los electores de lo que conviniere, para que entiendan la justificacion y necessidad, con que el emperador se mueve, a fin quellos lo aprueven, sin descubrirles nada que pueda dificultar los intentos que se llevan. Y con el duque de Baviera en el tiempo y ocassion que convenga os lamentareis de que el mal termino de Franceses y el mirar como es justo por la autoridad del emperador y conservacion de los principes del imperio me necesita a continuar una guerra tan costossa sin fin ni interes proprio. Y a este proposito hareis con aquel principe los officios, que al principe de Equemberg parecieren convenientes para justificacion de la intencion del emperador y mia, evidencia del trato y intencion de los Franceses, y para templar el poco afecto, que aquel principe muestra al servicio y mayor grandeza del emperador. Para la diverssion por Champaña se tendria aca por buena cabeza la del duque de Fridlant, porque ninguno tiene tanta autoridad ni credito con la soldadesca ni la podra hazer tan

Digitized by Google

poderosso, porque un hombre de su porte y de su ingenio no está bien ociosso y arrinconado. Y pues los electores no hizieron nada de lo, que insinuaron o dieron intencion en favor del emperador, quando le quito estas armas, el emperador, que no prometio no volverselas, bien podra servirse del, tanto mas haziendolo fuera de Alemania, en que el odio y la imbidia seran menores.

Y porque en la diverssion de Champaña y en que esta sea poderossa y se haga luego consisten los buenos efectos deste verano, ha parecido deziros, para que lo representeys, quando y como convenga, que ademas de los officios del papa, que el emperador ha visto en Alemania, se save de cierto, que aconsejo al rey de Francia retuviese pie en Italia, y que despues de haver con tantas astucias y cavilaciones librado de mis armas la plaza de Cassal y despues sacado la de poder del emperador, ha aconsejado a los Venecianos, que rompan la guerra, diziendoles que es buena ocasion para humillar la cassa de Austria.

Sabe el emperador la mano, que el rey cristianissimo tiene con los electores y liga catholica; que está coligado con los protestantes; que es caussa de los movimientos de Sueco; que ha impedido a Olandeses el suspender las armas haviendolo podido hazer con tanta ventaja suya; que no quiere la paz de Italia haviendola pedido y obtenido del emperador con condiciones tan faborables y ventajossas; que el secretario deste embaxador de Francia ha tentado aqui al coronel Paradis para saver, si el de Fritlant querria servir a Francia y en que lo podria hazer y con que condiciones; y quanto mas seguridad ay de la intencion del de Fridlant, tanto mas se descubre el camino de los Franceses. Y considerado todo esto vera su m^{d} cess^{a} con evidencia, que el guerrear con Francia no le es voluntario sino forzosso; bien podra dejar de guerrear en Francia, mas hara lo por fuerza en Alemania con menos reputacion, major peligro y mucha desventaja de sus armas, pudiendose muy provablemente creer que, si aquel rey no se vee embarazado en su cassa, podra resucitar por alla los designios de Enrrique quarto; y si se contenta de dar la corona de Romanos a Baviera por bentura, no sé sera aora menos facil que lo era entonces aquel designio, tanto mas hallandose esta corona con los empeños, que tiene en Italia y Flandes. Por lo qual viene a ser forzossa la guerra, y necessario que el emperador y yo juntemos nuestras fuerzas y poder para ella. Y haviendose considerado con toda atencion lo que conviene hazerse, ha parecido el unico expediente hazer

Digitized by Google

esta diverssion poderossa y prompta por Champaña, valiendose de la buena disposicion del duque de Lorena, y al mismo tiempo tratar de hechar a los Franceses de los estados de Saboya, con lo qual es fuerza que aflogen en Alemaña y en todas partes los fomentos, con que Francia procura mover a toda Europa a nuestro daño. Y si esta diverssion se huviera hecho el año de treinta, como se propusso, resolvio y prometio al duque de Saboya, la paz se huviera ya conseguido con reputacion del emperador y mia y conveniencia de nuestros aliados . . . . .

* * *

42. An Tursi: Madrid, 18. April 1631.
L. 2457 Nr. 53, Konz.

He entendido lo que dezis en vuestra carta de 12 de hebrero de la entrada, que el rey de Suecia hizo en la Pomerania, y lo que hasta entonces havia sucedido, y que por esta ocassion pedia el emperador la gente de guerra, que tiene en mis Paises Vajos. Sera bien dar a entender al emperador mi tio lo mucho, que le he sentido el suceso de Pomerania por su qualidad y consequencias y por lo que se puede temer, viendo que la liga catholica no acude a la defensa de aquellos paises con el cuydado y atencion, a que por ser miembro del imperio y por la confianza, que su m^{d} cess^{a} ha hecho della, tiene obligacion. Arto ayuda esto a que mi tio heche de ver, que por autoridad y por seguridad de sus estados le conviene no pender de socorros agenos, tanto mas si se pudiese temer en ellos segundas intenciones. Representadselo assi y que por lo uno y por lo otro y para acudir a tantas cosas, como son menester, parece necessario y forzoso, que su m^{d} cess^{a} se arme aun mas poderosamente que nunca lo estubo. Pues todo sera menester para acudir a las muchas partes, por donde los emulos de la cassa de Austria le procuran inquietar. Y assi lo repito en diversos despachos. Y si con esta ocassion vieredes encaminado, que el emperador quiere restituir al duque de Fridlant en el govierno de sus armas, lo ayudareis con tal destreza, que no se entienda sois el autor dello. Y en defecto de no poderse encaminar esto de Fridlant, estareis atento al personaje, a que se inclina el emperador, y hallandole capaz, esforzareis la execucion. Pues tan gran machina como essa dificilmente podra subsistir sin cabeza de muchas partes y autoridad. Y avisareisme de todo lo que en ello se fuere offreciendo.

Digitized by Google

43. An Guastalla: Madrid, 22. April 1631.
L. 2457 Nr. 83, Konz.: Im Consejo vom 31. März: L. 2332 Nr. 1.

El marques de Aitona me ha dado quenta de que por medio del cardenal de Baño se trata de hazer o está hecha ya una liga defensiva con gran secreto entre el rey de Francia y el duque de Babiera en nombre de todos los principes catholicos y de los electores a fin de quitar al emperador el imperio y transferirle en la casa de Babiera y menguar la grandeza de la casa de Austria. Dizeme que esto se ha savido por cartas y papeles interceptos del mismo cardenal de Baño, y que por ellos consta tambien, que el papa y todos sus ministros conspiran al mismo fin, con otras particularidades, de que tendreis ya entera noticia, pues por vuestra mano se ha dado quenta de todo al emperador por maior secreto. Y aunque hasta aora no sabemos con certeza, si esta conspiracion está formada y asentada entre los, que se presupone han de entrar en ella, o si es solo propuesto del cardenal de Baño como discurso propio, aplaudiendo a los designios y conveniencias de los, que quieren conmover, es de suyo la materia de tan gran consideracion, que conviene desde luego pensar al remedio de los daños que amenazan y prevenirlos antes que lleguen.

El emperador es el principal interesado en esto, porque la ruina ha de comenzar por su dignidad imperial y por sus estados patrimoniales. No dudo que haviendo llegado a su noticia y a la de sus ministros la trama y machinacion destos papeles, se enciendan en justa irritacion contra las principales cabezas de los conjurados. Y quanto maiores beneficios y confianzas debe el duque de Babiera al emperador, tanto mas podria encenderse y persuadirse que, quien debiendole tanto ha aspirado a desquiciar de su casa el imperio y consiguientemente menguar los stados y grandeza que tiene, anteponiendo su materia de stado y propias conveniencias a todo lo demas, de ninguna manera sera reconciliable ni vendra en nada que se le pida, si se separa dello, lo que a el le conviene. Y quando lo exterior engaña como hasta aqui al emperador por la gran bondad y templanza de su corazon, en lo intrinseco sera cierto este discurso. Si lo han sido los fundamentos del, convendra que vos representeis esto al emperador vivamente, porque, quando esta conspiracion no se execute, el desengañarse de que el duque de Baviera se ha desviado de las conveniencias

Digitized by Google

de la cassa de Austria y que quiere adelantar las suyas, sera punto importantissimo para todo.

Relaciones tengo de personas cuerdas bien intencionadas y agenas de passion, que afirman ser tambien el duque de Babiera ireconciliable conmigo; y si el serlo con el emperador por las causas, que he apuntado, no es la razon desto, necesariamente sera (como me lo dizen) aversion natural a mis cosas y a nuestra casa: todo obliga a apurar, si los papeles interceptos son autenticos. Pues si lo fuesen, habria decaydo de todo lo que ha adquirido del Palatino y de sus stados proprios, y convendria tener bien (averiguados los presupuestos) para freno o para castigo. Yo no creere de un sujeto tan polytico, que hasta aora pueda haver mas que los pensamientos secretos, que incluyen estos papeles interceptos. Pero como se le ha offrecido la Frissa porque me ayude contra Holandesses, y el Palatinato inferior en la forma con que se le offrecio, y se le han hecho otros buenos partidos y los beneficios que el mundo sabe, y no ha bastado, me persuado, que no bastara nada. Pero todavia tendria por bueno, para justificar mas qualquier intento, que se procurase templar al duque de Babiera, acordandole con algun pretexto, quanto he hecho por el en todas ocassiones y lo mucho, que se ha confiado de su persona, y que ni yo ni la casa de Austria podemos tener fin ni designio alguno, que se encuentre con sus intereses, si se reduce a dejar correr las cosas por el camino, que conviene a la christiandad y al bien del imperio. Estos officios con el emperador y con el duque de Babiera parece que deben preceder a todas las demas negociaciones, que en este caso se habran de disponer, porque siendo mi intencion, que todas se hagan de acuerdo con su m^{d} caess^{a} y sin otro fin particular contra el duque de Babiera que prevenir los daños, que amenazan o toda nuestra casa, conviene comenzar por desengañar al emperador y moverle a que conozca a Babiera, considere sus designios y la demasiada autoridad, que ha adquirido con todos los principes catholicos, y piense en lo que este puede obrar en la grandeza y autoridad, que hoi tiene su casa, y en el spiritu del duque instigado de los enemigos de su m^{d} caes^{a} y desta corona, y ponga los medios convenientes para repararlo; y siendo mi parecer, que comenzemos procurando templar a Baviera, hechara mas de veer el emperador, quanto desseo verle reducido. Y si no se consigue (como lo rezelo), conocera que el desengaño y la necesidad de prevenirnos aprieta mucho.

Digitized by Google

Convendria tener bien affecto al confesor del emperador por la autoridad, que tiene con el, y hazerle tan nuestro en los dictamenes, que no divierta las negociaciones que se offrecieren ya por consejo ya por la conciencia con la mano del officio. Encargoos que procureis ganarle a qualquier precio, que siendo vasallo mio medios puede haver, que le prenden y obliguen mucho en orden a su acrecentamiento, aunque fuese el de un capelo.

En los daños desta conspiracion son tambien interesados los ministros del emperador y sus hijos. Querria que considerasedes, si seria bien valeros en conveniente forma de que todos juntos aclamasen y encendiesen el animo tibio del emperador para todas las resoluciones que fuesen menester.

Una de las mas importantes seria, tratar con el emperador con asistencia sola de los ministros de mayor manejo y experiencia de los negocios, que se renueven y ajusten las ligas defensivas y offensivas, que havido por lo pasado entre sus antecesores y los mios, con las condiciones y declaraciones, que segun el tiempo y consideraciones presentes convinieren mas a las dos coronas; que en solo esto podria consistir arrimarse muchos a esta parte, considerando una y otra potencia juntas y la justificacion de la causa y deshazerse los mas destos nublados. Esto sera bien tratar luego, y en sabiendose la voluntad del emperador se imbiaran de aca los poderes y apuntamientos necessarios.

De la liga catholica se siguen los grandes inconvenientes, que se han reconocido ya, y es uno de los principales apoyos de la autoridad del duque de Babiera y lo que el mas ha procurado conservar, haviendo conseguido el desarmar al emperador para mantenerse en su grandeza: quanto deshaziendo la liga, menguaria mucho. Conviene alentar al emperador a que ponga en esto todo esfuerzo, como sabeis que lo ha advertido y dado repetidas ordenes para que se procure encaminar.

El elector de Colonia sigue a su hermano y no está menos que el alienado del emperador y de nuestras cosas, sinque verisimilmente aya speranza de ganarlos ni reducirlos; pero en Flandes ordeno, que se tenga con el elector de Colonia buena vecindad y correspondencia en lo que fuere possible. Y todas las negociaciones, que ahi se pudieran hazer para traerle a razon, me pareceran muy bien y las tendre por particular servicio. Dareislo assi a entender

Digitized by Google

al emperador, para que de su parte se ayude y se pueda conocer mejor lo que obra todo.

El elector de Maguncia no me parece posible que, si la conspiracion es cierta, quiera asistir a cosa tan agena de razon, ni que su templanza y equidad abraze semejante violencia. Desseo que le ganemos a qualquier precio, y ando mirando en persona, a quien encargar de secreto esta negociacion. Y todos mis ministros estan bien instruidos y con ordenes particulares para tratar dello. Vos lo procurareis disponer y alentar, quanto fuere possible a vuestra industria y prudencia, y me direis, si Fr. Joseph Wergaino, comisario general de las provincias del orden de s. Francisco de Alemania y Flandes, que se halla aqui, seria a proposito para esto, que por la buena relacion, que tengo de su persona y religion y por lo que me ha contentado su talento, podria ser que se lo encargasse; y querria fuesse con acierto y sin inconvenientes.

Lo mismo digo del elector de Treveris, y que tengo por forzoso tomar quantos medios justificados se pudieren offrecer para ganar a estos dos electores o a qualquiera dellos, en que podria consistir el remedio de todos los negocios de Alemania, porque se desuniria el cuerpo de la liga y podria el emperador reformarle, con que se templarian estas commociones y el aliento dellas. Procuradlo como lo confio de vos, avissando a los ministros del emperador y a los mios, a que no pierdan ni omitan occasion ni medio alguno, que dé speranzas de conseguillo.

El duque de Saxonia es lo que sabeis en Alemania dizen que está sentido por la reformacion de las yglesias y restitucion de los bienes ecclesiasticos, que ocupan los lutheranos. Y una de las particularidades, que se veen en los papeles interceptos, es que Baviera guia sus designios apretando al emperador por via de conciencia en que el edicto se execute, siendo el fin que tiene en esto, que su m^{d} cess^{a} irrite a Saxonia y le dé ocasion de separarse y mover alguna guerra de religion, con que las fuerzas del emperador esten divertidas y flacas en todas partes. Difficultosamente se puede creer de ningun catholico semejante artificio ageno de toda piedad y religion, por mas que cieguen los affectos proprios desordenados; pero al fin se dize; y quando no se crea, la prevencion es justa y necessaria. Bien quisiera yo, que el emperador governara esto con su acostumbrada prudencia, y que rezelando probablemente inconvenientes maiores y mas dañosas a la religion catholica no lo moviera, mientras los humores no esten quietos.

Digitized by Google

Pero rehuso el yr a la mano a su m^d^ cess^a^ en este parte. Y quanto la apretura es mayor y mas necesitamos de la ayuda de Dios, mas reparo en ello. Y assi aunque se pudiera representar al emperador declaradamente, que por aora no conviene apretar en la execucion del edicto, porque conmovera a todos los principes hereges con gran turbacion del imperio y sin ningun beneficio de la religion catholica y encendera sin ninguna duda una guerra de religion en Alemania difficultosa de apagar y de gravissimos daños de toda la cristiandad, soi de parecer, que se procure escusar quanto se pueda el llegar a este medio con el emperador, y que os valgais del motivo, que dan los papeles interceptos, para esforzar con su m^d^ indignacion contra Babiera, dando a entender que, conociendo el, quan desconveniente es lo que aconseja y quan peligroso en el estado presente, solo por hazer daño al emperador trata de persuadirselo, que de razon esto bastara, para que el y sus ministros advertidos del inconveniente lo atajen de suyo. Y assi insistireis en este medio hasta mas no poder; y vos y todos mis ministros solicitareis todos los demas medios de dar satisfacion al duque de Saxonia, para que no esté desconfidente del emperador.

Resultara desto asegurar a Brandemburg, porque seguira a Saxonia; pero sera bien poner en consideracion a los ministros del emperador el estado, en que se halla lo de la Pomerania y lo que convendra hazer en aquello.

Creo que con el rey de Dinamarca ay aora buena correspondencia de parte de esos ministros; bien sera esforzalla por los caminos que se pueda y por todos los que estubieren en arbitrio y autoridad del emperador. Y lo mismo con las villas Ansiaticas.

Del Sueco puede haver poca o ninguna speranza de reconciliacion; solo se podria ver, si convendria insinuar platica de casamiento del principe de Polonia con su hija, en que yo me conformaria, si alla pareciese.

Con el papa conviene disimular y no irritarle por aora, aunque pueda haver artas causas de justo sentimiento; pero aca se van disponiendo algunos medios sobre puntos de jurisdicion y intereses suyos en mis reinos para moverlos a su tiempo, y se procurara ajustar y justificar el, como y quando se le podria dar cuidado, para que se detenga en tantos malos officios como haze contra mi y contra la casa de Austria en todas partes. Apuntoos esto en secreto y confianza por si pareciere, que sera bien dar alguna luz

Digitized by Google

dello al emperador, para que vea lo que se procura atender y zelar sus conveniencias.

Con los Venecianos no ay otro medio que pueda aprovechar mas que poner bien a Mantua y retenella, hasta que pase o se deshaga este movimiento. Podria se le poner en consideracion al emperador, sinque parezca que se quiere hazer estorvo a la paz de Ratisbona, sino solo para que el vea, si conviene para sus cosas y se disponga a su mayor satisfacion.

Al duque de Saboya se procura tener confiado y satisfecho conociendo lo que es menester, y que en estos accidentes procuraran ganarle con mayor esfuerzo. Y a los ministros de Italia se ha scrito que avisen, que cosa le sera de maior satisfacion. Alla podria tambien considerarse, que ayudaria a esto, y si el interesarle en el Monferrato algo mas de lo que se le da en la paz de Ratisbona, seria a proposito y cosa tratable.

El duque de Florencia no parece se puede temer que se empeñara contra el imperio, y es de los principes de Italia, que mas pueden ayudar. Ocasion era esta en que al parecer el asistille con el emperador en lo de Montefeltro le aseguraria fixamente, y de camino le desavendria con el papa. Vos podriades ver como se oyen estos negocios ahi, y segun el juicio, que hizieren dellos, tocar este punto de lo de Montefeltro, y avisarme, como siente y quiere empeñarse en ello el emperador, para que aca se considere lo que convendra, que no faltaria medio de intentarlo con el granduque.

El duque de Parma abandonadamente es mio y el que ha mostrado toda igualdad y fideldad en los accidentes de Italia; desseo que en todo conozca los effectos de mi proteccion y confiarle mas para satisfacion y para exemplo.

El duque de Modena y las republicas de Luca y Genoa en negocio dudoso seguiran siempre mi partido, y cada dia se offrecen occasiones en que lo deben mas y lo hechan de veer.

Al duque de Lorena, que no es del todo principe Aleman ni del todo Italiano, se deben muchas gracias por la fineza, con que le hemos experimentado en estos movimientos. Aca se trata de asistille y tenerle satisfecho con atencion a este nuevo accidente. El emperador debe mostarle tambien effectos de su voluntad y estimacion. Y hase considerado si seria bueno tratar de darle en secreto la investidura de Metz, Thon y Verdun; pues no ay duda que son

Digitized by Google

villas imperiales, que se le podrian repartir metiendole en la liga que se renovare.

Las negociaciones con Inglaterra se podrian esforzar en conformidad de un papel, que se remitio al duque de Turssi, añadiendo o quitando lo que se ajustare con el emperador y sus ministros; y si alla viniesen en esto, no desconfio de que se encaminaria bien con aquel rey; y sacandole por este camino de la conspiracion, quedara al parecer aquel cuerpo sin poder obrar mucho.

Con esta separacion del rey de Inglaterra de los conspirados se haria en alguna manera balanza a la liga catholica (en caso que faltase el medio apuntado de ganar a los electores de Maguncia y Treveris), haziendo zelos al duque de Babiera con el rey de Inglaterra y apoyando por medio de los ministros, a quien toca, las pretensiones del hijo del Palatinato en conformidad de la carta, que el emperador scribio al rey Jacobo, quando declaro el electorato en Babiera. Y confederandose el emperador, el duque de Lorena y el duque de Saboya con los hereges, que pareciesse a proposito (pues a fin tan justo por la qualidad y situacion de sus stados es medio, de que podrian valerse segun la opinion que alla corre), no faltarian mis asistencias de dinero en ocassion y forma conveniente.

Los movimientos presentes de Francia van tomando algun cuerpo; y aunque en la inconstancia natural de Franceses, no atravesandose materias de religion o pretenciones de stado, no se puede hazer designio grande, podrian disponerse las cosas de manera que llegasen de suyo a tal empeño que, viendo cabezas fixas, prudentes y de sequito como Lorena, Saboya, el duque de Orleans y la reina madre, conviniese fomentallos y asistillos, a que se atendera como el tiempo aconsejare.

Mis esquadras de galeras de los reinos de Italia podrian disponerse para obrar como auxiliares del duque de Saboya o en el nombre imperial o de la liga o siendo forzoso en el mio, de manera que ni este medio deje de ayudar en su occasion.

J sobre todo se haze el esfuerzo possible para tener prevenida alguna buena prevenssion de dinero que, aunque lo que se gasta en tantas partes, como hoi estan levantadas mis armas, es mas de lo que parece comportable, tengo tan buenos vasallos, que spero me ayudaran, y yo no rehusare todo lo que conviniere a la conservacion y grandeza de nuestra casa y al mayor bien de la christiandad.

Hame parecido conveniente pensar en todos estos me-

Digitized by Google

dios, porque la occasion es tan sensible, que la primer noticia della obliga a no menos cuidado. Hareisme plazer de proponerlos al emperador o todos o los que dellos y de los que se os offrecieren tuvieredes por convenientes, para que tomando de su parte este negocio con el sentimiento que merece, vea lo que convendra, elija lo mejor y se disponga a satisfacion comun.

Y quando estos papeles interceptos no sean mas que discursos de su autor: como la forma de encaminarlos y los fundamentos, que toma, no son imaginarios y los finos, que se proponen, son grandes, no deben menos preciarse ni dejar de prevenir un daño, que (aun imaginado, no mas), da tanto que pensar. Y por lo menos debe conocer el emperador, con quanta verdad y desseo de su mayor exaltacion le hemos tratado, quan offendido se halla de los que ha tenido por amigos, y dolerse de no havernos creido, y renovar nuestras ligas y armarse: su m^{d} poderosamente detendra qualquier designio de los enemigos de nuestra casa. Sera buena occassion para uno y otro no haver querido Franceses pasar por la paz de Ratisbona, y si hubiesen pasado en Italia y no en Alemania, tomarlo por pretexto y obrar con ardimiento y desengaño, teniendo por sin duda que, si la nueva desta conspiracion es cierta, aunque la paz se aya in Italia, sera para mayor guerra en Alemania y otras partes contra mi casa.

He querido confiar de vos negocio tan importante y spero, que mostrareis vuestra prudencia y zelo en encaminarle como conviene, comunicando este papel y lo que se fuere obrando con el marques de Cadereyta y Jaques Bruneo, para que sea con acuerdo de todos; y avisareisme lo que alla se siente y dispone, para que pues son unos los intereses lo sean tambien los animos y los fines. Imbio os copia de un papel, que el conde duque dio aqui a fr. Diego de Quiroga, confesor de mi hermana, que para la renovacion de la liga y algunos otros puntos desta materia no dañara.

* * *

44. An Pedro de Arze: Madrid, 9. Mai 1631.
L. 2457 Nr. 3, Konz.

Por consulta de 6 de mayo ha resuelto su m^{d}, que se haga dezir al general de la compania de Jesus, que el confesor del emperador segun se ha entendido falta a la devocion y fidelidad debida al emperador y al rey nuestro señor, cuyo vasallo es, y que si el general no lo remedia, lo que su m^{d} debe mirar por el bien de la religion catholica

Digitized by Google

y de la casa de Austria, que es columna temporal della, lo obligara a tomar medio efficaz de apartar a este religioso, si bien spera, que el general advertido desto tratara luego con el secreto y prudencia, que conviene, de reducirle a lo que debe al servicio de ambas m^des^, sinque el rey nuestro señor pueda quedar desobligado de la compania ni entenderse en el mundo, que este padre obra con participacion de sus superiores. Y puedese representar al general, que las acciones del confesor son tan perjudiciales a lo que conviene a la religion catholica en Alemaña, que merecen y justifican este sentimiento.

* * *

45. An den Kaiser: Madrid, 28. Mai 1631.
L. 2457 Nr. 70, Konz.

Los ultimos tratados de Cherasco entre los ministros de v. m^d^ y del rey christianissimo mi hermano sobre la execucion de la paz de Ratisbona se desusan tanto de lo, que v. m^d^ tubo por bien se capitulase en ella, y introducen tantos medios de dilacion y embarazo, sin ser necessarios ni decentes, antes con sospecha de fines contrarios a la misma paz y a las conveniencias y autoridad de v. m^d^ ces^a^ y de nuestra casa, que no dudo habra reparado v. m^d^ en ellos con gran consideracion. Pero con todo esso por lo que estimo los intereses de v. m^d^ y debo atender a los mios, que entre si corren tan unidos, doi orden al marques de Cadereyta, mi embaxador, represente a. v. m^d^ ces^a^ en mi nombre lo que se me offrece. Y quedo con toda confianza de que v. m^d^ ces^a^ lo oyra gratamente y tomara tales resoluciones, que se asegure la paz comun y el mayor bien de la christiandad.

* * *

46. An Cadereyta: Madrid, 28. Mai 1631.
L. 2457 Nr. 66, Konz.

Los embarazos, que Franceses van atravesando a la execucion de la paz de Ratisbona, obligan a pensar en los medios de continuar la guerra. Siempre se ha tenido por uno de los mas esenciales hazer diversion en Francia, y han la estorvado las negociaciones contrarias y la poca resolucion del emperador. Hoi la considero mas difficultosa por los movimientos internos de Alemaña. Pero conviene no desconfiar della y ir disponiendo alguna forma, con que su m^d^ ces^a^ pueda hazerla sin mucha descomodidad suya. Encargoos que vos y todos los demas ministros car-

Digitized by Google

gueis la consideracion en los medios, que podria haver para esto segun el estado presente de las cosas, y haviendo hallado algunos, los propondreis al emperador y sus ministros muy bien digeridos y ajustados. Y los movimientos del duque de Orliens si fuesen tomando algun cuerpo, podrian empeñar al de Lorena y facilitar lo de ahi de manera que se pudiese disponer la diversion. Spero que en todo os dareis muy buena maña y procurareis ganar tiempo y avisarme de lo que se fuere offreciendo.

* * *

47. An Cadereyta: Madrid, 28. Mai 1631.
L. 2457 Nr. 74, Konz.

Mucho conviene en el estado presente de las cosas, en que el movimiento contra la casa de Austria es casi universal, que el emperador mire por si y ponga el hombre a su propria defensa y conservacion por todos los medios justos y permitidos a la religion catholica, que se pudieren disponer. Y siendo cierto, que el mundo tiene hoi al duque de Babiera por el enemigo mayor de la casa de Austria y el que mas va machinando su ruina con ligas y negociaciones secretas, es licito al emperador hazer su partido por el camino que pudiere preveniendo el daño, que despues seria irreparable. El camino es quietar y dar satisfacion al duque de Saxonia a condicion de que con sus armas y poder y con el de sus parciales asista al emperador contra qualesquier enemigos suyos publicos y secretos. Y esto no parece difficil de encaminar por ser el de Saxonia principe constante y que se muebe tarde y se halla obligado de la casa de Austria. Y siendo hoi el edicto de la restitucion de los bienes ecclesiasticos la causa porque se inquieta, en la qual persiste el emperador llevado de su zelo o persuadido de los, que con pretexto de piedad quieren irritar contra el a los hereges, es facil y justo suspender la execucion del edicto a mejor sazon y grangear al duque de Saxonia y sus confederados y asegurar con el la propria defensa y estorvar una guerra de religion en el imperio que, si comienza acrecer, sera de gravisimos daños a la causa catholica; y lo que parece piedad y de suyo lo es, por las circunstancias del tiempo y estado presente sera incendio del imperio. Reconociendo estos inconvenientes di orden al duque de Tursi y forma de governarse con el emperador en este punto. Hoi crece la obligacion y la necesidad de mirar mucho en el y de que el emperador conserve al duque en su partido dandole satisfacion y no dejandose llevar de pias apa-

Digitized by Google

rencias, cuya execucion o no podra ser o sera causa de sumo dispendio a la religion catholica. Representareislo al emperador, haviendolo comunicado con el principe de Equemberg que, como quien está en lo interior de las materias y atiende a la conveniencia universal de nuestra casa, lo ayudara prudente y acertadamente, y avisareisme de lo que se fuere offreciendo.

* * *

48. An den Kaiser: Madrid, 19. Juni 1631.
L. 2457 Nr. 1, Konz.

Si las prendas de amor y sangre, de que v. m^{d} me haze recordacion en carta de 3 de mayo, pudieran olvidarse o yo no las estimara tan de corazon como las estimo, solo el ver a v. m^{d} confiado de que no puedo faltarle en ningun trance me obligara de nuevo asistir a v. m^{d} en los aprietos presentes. Y en alguna manera holgara yo, que lo, que por los respectos, que v. m^{d} me representa de la defensa de la religion catholica y de la conservacion de nuestra casa, viene a ser necessario y debido, pudiera parecer solamente effecto de la ingenuidad de mi animo y demostracion de lo que amo a v. m^{d} y estimo sus conveniencias. Mis embajadores diran a v. m^{d} las ordenes y asistencias que imbio. Y aunque los grandes gastos, que he hecho, y lo mucho, que en el estado presente pende de mi, han estrechado los medios, que yo desseara para tantas y tan urgentes obligaciones, confio en Dios que, pues los fines son de su mayor servicio y gloria, ha de dar fuerzas aca y alla para poder resistir y humillar a sus enemigos. Experiencias tiene v. m^{d} de que en aprietos no menores, que los que hoi veemos, le he asistido con particular proteccion y favor; desengañado está de que son inciertas las confianzas humanas, que debieran ser mas seguras. Obrar v. m^{d} con este desengaño, que tanto puede excitar su natural valor y magnanimidad y procurar en quanto fuere possible que las armas de v. m^{d} vuelvan a la reputacion y poder, que las hizo formidables en el mundo; tratar de conservar en satisfacion y buena inteligencia a los que constantemente han siguido hasta aora las conveniencias de v. m^{d}; dar sazon mas oportuna al fervor de la piedad y sancto zelo de v. m^{d}, de que abusan los emulos de su grandeza con pretextos speciosos para comover a los amigos de nuestra augustissima casa con dispendio de la religion y turbacion del imperio, dispondra con el favor de Dios el ensalzamiento de su nombre y el bien comun de la christiandad. Y enderezando todos

Digitized by Google

mis intentos y disposiciones a este fin podemos sperar confiadamente ver trocados los tiempos, vencidas las dificultades presentes y a v. m^d^ y a todo el imperio en la union y descanso, que yo les desseo. En las cosas corrientes, que mi embajador representara a v. m^d^, me prometo en su animo toda la buena disposicion, a que ellas mismas obligan y yo le merezco.

* * *

49. An Guastalla: Madrid, 19. Juni 1631.

L. 2457 Nr. 94, Konz. Im Consejo vom 7. Juni: L. 2332 Nr. 2.

Los papeles interceptos de la confederacion entre el rey christianissimo y el duque de Babiera se han visto aca y dan bastantemente a entender, que el duque es enemigo cierto desta corona y de toda la casa de Austria; porque aunque el muestra en estos papeles su recato y sagacidad en orden a dar evasion a su peligro, si se descubriere el secreto, se conoce bien su intencion: pues da gracias por los offrecimientos del imperio, se liga con Francia, quando aquel rey rompio con el emperador y conmigo, previene tantas seguridades del secreto y procura resguardarse tan artificiosamente, que haziendo consideracion de todo junto queda declarado el animo y los fines; y se vee que, sino fueran contra el emperador sino solo para asegurarse de nosotros si nos ligaramos con Ingleses contra el, pudiera haver participado sus intentos a su m^d^ ces^a^; pues en la confidencia y estrecheza grande, que ha havido entre los dos, y en la mano, que el duque ha tenido con el emperador, y en la seguridad de todo esto y de tantos beneficios recividos pudiera bien confiar que declarando a su m^d^ ces. qualquier designio, que no fuera de su offensa, cupiera en el animo del emperador disimularle por complacerle; que del amor, que su m^d^ ces^a^ ha tenido al duque, todo lo tolerable sin offensa propria podia prometerse; y pues aun de este camino, que le fuera tan seguro, se recato, veese que la intencion y los fines de Babiera han sido contra lo supremo y enderezados a menguar la grandeza de toda la casa de Austria. Hame parecido hazeros esta ponderacion (supuesto que el emperador estara desengañado) por si el duque de Babiera se escusare con el por este medio y quisiere dar a entender, que sus tratos con Francia miraron a prevenir los daños, que se le siquirian, si Ingleses llegasen aligarse conmigo a su offensa.

Dudoso se hallara mi tio en este trançe, y para qualquiera resolucion es lo primero llegar a desengañarse sin-

Digitized by Google

tiendo del caso lo que el da de si. Porque con este presupuesto podra entrar su m^d ces^a por qualquier camino que quiera elegir con pie mas seguro. Encargar el mando de las armas al rey de Ungria mi hermano, dandole por teniente general al duque de Fridlant, conviene para todo; procurar dar satisfacion al duque de Saxonia para que no se mueva, tratar de reconciliar a los electores de Maguncia y Treveris, en que mas particularmente scribo al marques de Cadereyta, encaminar que las armas del emperador vuelvan a las fuerzas y reputacion, en que se vieron, son los fines, a que se han de dirigir las negociaciones y el cuidado de todos. Porque ademas de que los movimientos del Sueco y sus progresos obligan a esto, si Babiera viendose descubierto se arrojasse a las extremidades, es este el camino de prevenillo antes que suceda, y de remediallo si sucediere. Ya podria ser, que tomase acuerdo de confiar del emperador, pedille perdon y romper sus ligas y confederaciones; y si hiziesse esto como debe, y asentase con su m^d ces^a todo lo que es menester assi para la eleccion de rey de Romanos como contra Holandeses, y con tal seguridad que aunque el quiera no pueda dejar de executar lo todo, en este caso se podria admitir la reunion del duque; porque no siendo con buenos rehenes en la mano y tales que lo aseguren todo sinque pueda arrepentirse, se debe vivir siempre con recato de la ambicion que ha mostrado, y mas siendo tan probable, que no le faltaran incentivos de los emulos de la grandeza de nuestra casa, para que brote lo que aora disimulare, si el effecto de las seguridades, que se tomaren, no lo estorva. Hame parecido deziros lo que se me offreze en esta materia, para que comunicandolo con el marques de Cadereyta y los demas ministros mios se pueda representar al emperador lo que conviniere. Y fio que la prudencia de su m^d ces^a, desengañado ya y advertido de los inconvenientes a que sus confianzas le han traido, tomara tales resoluciones que puedan repararse. Vos lo procurareis esforzar y me avisareis de lo que se fuere offreciendo, que lo tendre por particular servicio.

* * *

50. An Cadereyta: Madrid, 19. Juni 1631.
L. 2457 Nr. 89, Konz.

Diversas ordenes os habra dejado el duque de Tursi o la noticia dellas, en que he advertido lo mucho que conviene y quan de mi servicio sera ganar a los electores. Hoi es esto mas necessario que

Digitized by Google

nunca y ha menester mayor esfuerzo y disposicion. El de Saxonia es principe constante y ha seguido las conveniencias del emperador y de nuestra casa. Y aunque el edicto de la restitucion de los bienes eclesiasticos puede haver turbado algo la buena inteligencia, con que ha corrido hasta aqui: como el emperador esté persuadido de que el moderar en la execution del el fervor de su piedad es el mayor servicio, que puede hazer a la religion catholica en el estado presente, porque escusara una guerra de religion, que podria ser turbacion y encendio general del imperio y abatimento de la grandeza de toda la cassa de Austria, se puede sperar que el elector de Saxonia se reducira sin mucha difficultad, y Dios dara tiempo en que el emperador logre mas en sazon los effectos de su piedad y sancto zelo, que aora se pretenderan con grandisimos inconvenientes y quiza seran impossibles. Encargoos que con todo esfuerzo dispongais al emperador a este sentimiento, procurando se valga de los desengaños que tiene para no dejarse llevar de los, que con pretexto de piedad le ponen en occasion de que pierda los amigos, que le son seguros, quando es mayor la conveniencia y la necessidad de conservarlos. El marques de Brandenburg seguira a Saxonia, y por esto aun viene a ser mas necessario ganar al que le lleva tras si, haziendo con ambos los officios y negociaciones, que puedan importar a fin tan justo y conveniente. Los electores de Treveris y Moguncia estan tanbien alienados del emperador; alla ay instrucciones y ordenes mias para que se procuren ganar a qualquier precio; de nuevo os lo encargo y que representeis al emperador lo mucho que esto conviene. El de Treveris desea se saque el presidio de aquella ciudad; no debo ni es justo desamparar la proteccion que tengo della; pero podera haver medios de ajustar las diferencias entre el elector y los ciudadanos con tales seguridades, que se abriese camino para dar satisfacion al elector. Sera bien que sobre esto hagais con el emperador los officios que convenga, para que se vea, como se podra conseguir la reconciliacion deste elector. Y que el y todos entiendan querer lo justo y decente, se le dara la satisfacion possible; y si no quisiere ponerse en razon con este, que su condicion es causa de la descomodidad, que padece; pues no solo holgareys de que se pueda disponer su satisfacion, pero de que en su cassa se vean effectos de mi buena volundad y proteccion. El elector de Moguncia parece dificultoso que se aparte de sus coelectores catholicos. Y si pudiesemos reducir al de Treveris

Digitized by Google

y apartarle de los que hoi parecen irreconciliables, no dudo que el de Moguncia seguiria al emperador, y que se podrian disponer medios, que le asegurasen en la devocion de nuestra casa. De todo conviene tratar con su m^d^ ces^a^. Y pues el tiempo y los desengaños aconsejan lo que se debe hazer para remediar los daños, que se han seguido, se execute todo provida y constantemente. Fio de vos que lo procurareis encaminar con el cuidado, atencion y brevedad, que desseo y os encargo.

* * *

51. An Cadereyta: Madrid, 19. Juni 1631.
L. 2457 Nr. 95, Konz.

Bayern und Frankreich; die aufgefangenen Papiere. Conviene que el emperador obre con valor y desengaño, como lo spero de su prudencia y de lo que puede excitarse con semejante accidente: ayudaos todos a representar a su m^d^ ces. sus mismas conveniencias que consisten — y el reparo de los inconvenientes en que se vee — en dar satisfacion a Saxonia, ganar a qualquier precio alguno o algunos de esos electores, poner el mando de las armas en el rey de Ungria, dandole por teniente general al duque de Fridlant, en que os encargo hagais todo el esfuerzo possible, procurando juntamente que las armas de la liga catholica acompanen y sigan a las de su m^d^ cess^a^ en esta guerra del Sueco, empeñandolas en lo que es tan debido, pues el enemigo es herege y acomete al emperador y a los estados del imperio, a cuya defensa por todas razones está obligada la liga catholica. Y siendo tan justo no parece podra estorvarlo ni rehusarlo el duque de Babiera. Y encaminandose bien estos medios querra Dios, que todo se mejore y que se pueda tratar de la eleccion de rey de Romanos, que (poniendose las cosas en tal estado) no puede ser conveniente dilatallo, como ni tan poco aventurar segunda vez el sucesso sin disposiciones que la aseguren. . . .

* * *

52. Spanische Handels- und Flotten-Anliegen an den Kaiser.
L. 2457 Nr. 10, Konz.

Lo que parece se podria pedir al emperador por aora en razon de comercios, socorros maritimos y medios de armazones es lo siguiente:

Que el emperador como tal haga notorio a todos los reyes, republicas y principes de nuestra Europa, que los naturales y moradores del imperio avran de tener libre

Digitized by Google

comercio, sin pagar mas derechos de los antiguos convenidos por lo passado en los reynos y estados de cada uno dellos respectivamente, y que reciprocamente seran admitidos los comercios de los naturales y vasallos de los sobredichos por todos los puertos y tierra firme del imperio sin contradicion ni excepcion ninguna, aunque sean del bando contrario a la augustissima casa de Austria y no del imperio, con declaracion de que no viniendo en ello se procedera por via de hecho contra los renitentes, permitiendo a los interessados que se valgan de represalias por todos los puertos al oceano y Baltico y tierra firme del imperio sobre los naturales o moradores, navios y mercadurias de los tales reyes, republicas y principes; y que no bastando aquello se les prohibiran sus facturias en el imperio con prevencion de que en adelante las avran de proveer en personas naturales y arraygadas en el imperio sin dispensacion ninguna, con offrecimiento de que por parte del rey nuestro señor se concurrira en lo mismo por todos sus reynos y estados, con que se abrira libre entrada a los negociantes del imperio en los puertos de Flandes y en los de España, aunque lleven pertrechos para armadas y otras cosas de contrabando para con los enemigos, lo qual vendra a ser en grande mengua de sus comercios.

Considerada la presente novedad sobrevenida con los atentados del Sueco y demas parcialidad contraria por el imperio, no se pueden bien esperar ni pedir del emperador imediatamente por aora socorros maritimos, sino que con negociacion inteligente procure del rey de Dinamarca algunos de sus navios de guerra prestados o fletados por tiempo limitado debajo de equivalencias y condiciones justificadas, y corriendo por quenta de la m^{d} cess^{a} todo el costo que fueren haziendo sirviendo por el Baltico.

Y en quanto a medios de armazones se podria tratar con el emperador concurra en la mitad del gasto, que el rey nuestro señor va haziendo en el apresto de navios al Baltico, a rata por cantidad de los que fueren armando, y assi mismo en el entretenimiento de los dichos navios, gente de mar y milicia, municiones de guerra y demas pertrechos necessarios para navegar y navegando; o se podria concertar de que por parte del rey nuestro señor se proveean navios con su artilleria y gente de mar, y por la del emperador la milicia, municiones de guerra y vituallas navegando para la gente de mar y de guerra, como se assento con el duque de Fridlant por julio 1628, si bien despues se retiro y le parecio no complirlo.

Digitized by Google

Esta disposicion es la que por aora se halla mas a medio y prompta para en alguna manera divertir desde luego la milicia del Sueco, que en tal caso se avra de ocupar en assegurar sus costas, que son muy estendidas y passan de 450 leguas al oceano y Baltico, siendo cierto que, atajado este primer impetu de sus victorias, se reduziran las ciudades de Lubech, Hambourch y Bremen a la devida obediencia del emperador, y se podran platicar los espedientes, que ay faciles de effectuar para levantar estandarte imperial y formar en breve tiempo armada de 24 navios al oceano y sustentarla sin ruydo con poca o ninguna costa de la m^{d} cess^{a}.

* * *

53. An Cadereyta: Madrid, 12. Sept. 1631.
L. 2457 Nr, 128. Konz.

Aunque no se puede negar, que la resolucion, que el emperador tiene de que absolutamente se execute la restitucion de los bienes ecclesiasticos, es digna de su piedad, no deja de ser disputable si conviene o no en la occasion presente, siendo cierto que en essas provincias y en todas la conversion de los principes es el medio, que podria adelantar la religion, aunque fuese necessario cederles los bienes ecclesiasticos. Y al contrario obligarles a que los restituyan, quedandose los principes en sus errores, aunque de suyo tiene piedad y justificacion, obra contrarios efectos; pues podria ser, que no se consiguiese en Alemania, y que causase una guerra de religion, que seria tan larga y peligrosa como se deja considerar. Representadose habran al emperador y a sus ministros estos y otros inconvenientes. Y el tiempo y estado de las cosas del emperador y del imperio van descubriendo, que ay mayor obligacion de reparar en ellos. No es mi animo que, estando resuelto su m^{d} cess^{a} en este punto y sin que sea verisimil el ultimo peligro, le propongais dificultades; pero sobre las que alla se offreceran sin duda, pues la materia las da, executareis las ordenes, que os tengo dadas, procurando que en esto se camine sin occasionar effectos contrarios al fin que se pretende, que hoi es mas necessario que nunca no perder al duque de Saxonia ni mover nuevas inquietudes.

* * *

54. An Cadereyta: Madrid, 12. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 122, Konz. Im Consejo vom 7. Sept.: L. 2332 Nr. 66.

. . . . Podria tambien representar al emperador, que

Digitized by Google

considere lo que tiene en el duque de Babiera emulo de la casa de Austria convencido de haver tratado ligas contra ella y en favor de la casa de Francia, parcial con los reveldes Holandeses en neutralidad asentada con ellos por medio del rey christianissimo: esto en pago de haverle dado su m^{d} cess^{a} tantos estados, la dignidad electoral, el generalato de la liga catholica, todo el arbitrio del imperio y la confidencia de los ministros imperiales, la mano que quiso en Ratisbona para atravesar todas negociaciones convenientes a nuestra casa. Y por otra parte vea su m^{d} cess^{a}, como le he asistido yo, lo que he perdido y aventurado por asistille, — y podra conocer, que no parece tolerable lo que se haze tan en deservicio de su m^{d} cess^{a} y en emulacion y offensa de nuestra casa y desta corona, ni es possible, que yo deje de hechar menos lo que con ella y conmigo se deja de hazer, y que no me sea muy sensible, que su m^{d} cess^{a} no llegue a hazer igual y justa ponderacion de todo, particularmente pudiendo considerar tan recientemente, si en la entrada del rey de Suecia hallo su m^{d} cess^{a} socorro desinteresado en el duque de Babiera, a quien havia hecho tantos benefficios contra si mismo, o en mi, cuyas conveniencias siendo unas con las de su m^{d} cess^{a} se havian tratado con tan poca satisfacion. . . . .

55. An Guastalla: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 135, Konz.

Del discurso, que hazeis en las cosas de Alemania, y de otras noticias, que se han tenido, se puede dar por asentado, que el papa, el duque de Babiera y el rey de Francia estan unidos contra la casa de Austria. Y quanto os veo mas desconfiado por la condicion del emperador mi tio de que quiera librarse de los daños que le amenazan, tanto de mayor cuidado es el estado presente, siendo al parecer sin duda, que los mayores enemigos de su m^{d} cess^{a} son aquellos, de quien mas confia, y el es enemigo de si mismo por estar tan rendido; y aun llega el daño a que tenga tambien por enemigos a los, que lo son de los suyos como Inglaterra y otros, con que el desengaño y el remedio sera muy difficultoso. Y aunque os parece, que los electores no dejaran que se pierda, sino que querran reducirle a tal necesidad, que siempre dependa dellos para vencer los enemigos y asistir a los amigos que tubiere: este es estado tan desautorizado y

Digitized by Google

peligroso, que casi se puede tener por el peor; porque cayendo en manos de los electores (que se puede creer se dejaran governar de la maña y sagacidad del duque de Baviera) es descaecimiento de la grandeza de la casa de Austria y peligro de sus stados patrimoniales. Los progresos de las armas de su m^d ces. (de que debemos a Dios muchas gracias), quando fueran mayores, no hazen seguridad a los daños previstos, porque las armas de la liga, que tan absolutamente dependen del elector de Babiera, pueden faltar al mejor tiempo; y como vos dezis muy cuerdamente, una plaza mas o menos, corriendo las cosas como corren, no da ley, de manera que aun esta parte, que de suyo suele ser efficaz para atajar inconvenientes, hoi no basta. Si volvemos los ojos a la corte del emperador, es lo que mas nos desconfia: la emperatriz y el confesor son los caudillos mayores de los enemigos del emperador en favor de Francia; el papa y sus ministros ni mas ni menos; el consejo de su m^d ces^a o pervertido o impresionado contra su servicio y conveniencias; el rey de Ungria no se vee tan favorecido de su padre en las confianzas; el conde de Tun menos conforme y obsequente con el principe de Equemberg de lo que yo quisiera. El principe es solo entre los ministros del emperador, de cuya prudencia, consejo y amor a nuestra casa podemos confiar; y temo que su cordura le está persuadiendo mayor retiro del que conviene a la causa publica, si bien spero que su fidelidad y el trabajoso stado, en que vee a su m^d ces^a, le ha de detener y animar a grandes resoluciones en su servicio. En esta confianza y conociendo lo que importara para todo vuestra asistencia y destreza en lo que se hubiere de disponer, os dire aqui lo que se me offrece para reparar tantos daños.

Tres cossas juzgo por necessarias: la primera tener dependientes y bien afectos a los consejeros y ministros del emperador; porque supuesta la buena intencion de su m^d ces^a si tubiere buenos lados sin duda obrara lo que conviene a su cassa (que es lo que yo desseo). Para disponer esto es forzoso que se tiente ganar a la emperatriz por los medios, que a vos os parecieren mas decentes y posibles, asegurandola no solo, que yo olvidare todo lo passado y asistire con mucho gusto a sus intereses, pero que tambien por su mano y autoridad admitire la reconciliacion del duque de Mantua con desseo de que su m^d ces^a pueda quedar muy satisfecha; y si se os offreciese medio conveniente, no pareceria fuera de proposito hazer que cayese en los oydos de la emperatriz, que pagara mal al em-

Digitized by Google

perador el haverla escogido para su compania, si no procurare el mayor bien de la casa de Austria, y se faltara a si misma; pues haviendo naturalmente de sobrevivir al emperador, le importa mucho tenerse a mi y al rey de Ungria para su estimacion, asistencia y amparo, cossa que no puede sperar ni del papa, porque es mas viejo, ni de Francia, porque no lo acostumbra, ni del duque de Nivers, porque no podra aunque quiera.

El principe de Equemberg es el apoyo principal para la direccion y aliento de todo, y quanto tubiere por mas suyo al conde de Tun, podra obrar mas en lo que conviniere. Vos haveis de hazer grande esfuerzo en esto; pues si el principe (como yo lo creo) lo juzgare por necessario al servicio del emperador, podemos fiar de su prudencia y buen natural, que no solo [no] lo rehussara, pero dara medios para que se consiga; pues con esto el sera mas bien visto de los reyes de Ungria y tendra con todos la mano y estimacion que yo desseo. Y siendo el fin desta amistad procurar la corona de rey de Romanos, no parece que en el conde de Tun puede haver repugnancia de lo que vendra a ser su major fortuna. Vos representareis tambien, que esta es la principal negociacion, que yo desseo en el imperio, y quanto holgare de ver unidos estrechamente a los que han de ayudar a que se encamine.

Conviene tambien yr ganando a los demas ministros, y que el principe de Equemberg ponga en el consejo secreto del emperador personas confidentes suyas y de quien tenga satisfacion, que son afectas a la cassa de Austria; y si esto se pudiese conseguir, seria de grande importancia. Por lo menos se debe procurar ganar a todos o los mas que se pudiere; y pues vos los conoceis y de aca se os asistira con los medios, que parecieren necessarios, no dudo lo encaminareis convenientemente.

El abbad de Cremesmunster me dizen aspira al capelo; podriasele offrezer en la sazon, que alla pareciere, que, quando por nombramiento del emperador llegue a aquella dignidad, le hare yo mas que ordinaria merced.

El conde de Verdemberg: y creo, que los demas pueden recivir de mi sin escrupulo, con que para este sujeto no parece faltaran medios con que obligarle.

Stralendorf, vicecanciller del imperio, me dizen es hombre de muy buenas partes y recta intencion, y se cree no aconsejara contra su dictamen. Convendra tener cuydado de regalarle y gratificarle para demostracion de que yo le estimo; y mis ministros le tratan con buena voluntad. Y pues habreis

Digitized by Google

entendido que es grande amigo de Trautmenstorf y que persuadido de la verdad y sinceridad de mis intenciones, puede ser instrumento provechosso, holgare que se procure grangear. Y estando estos bien dispuestos no dudo, que al principe de Equemberg le sera facil apartar al que de todo punto se obstinare. Vos lo guiareys todo como conviene, y me yreis dando quenta de los medios, con que de aca se pudiere ayudar.

Por aora me ha parecido deziros, que se podrian declarar tres tussones: el uno al conde de Trautmenstorf, ajustando vos primero por condicionales para esta merced que sea con gusto y aprovacion del principe de Equemberg, y que Trautmenstorf se obligue con palabras mas que ordinarias a procurar el mayor servicio del emperador y mio y apartarse de los, que no caminaren con este fin. El otro para el conde de Tun, concertando vos, que esto sea al mismo tiempo o despues que se hubiere ajustado con el principe de Equemberg y aprovandolo el de suerte que nadie pueda torcerlo ni interpretarlo mal con el emperador. El tercero habra de ser para el conde de Dietrichstain, a quien se ha dado intencion del, y assi no parece conveniente detenersele dandose a otros, particularmente estando de por medio la perssona del cardenal su tio tan benemerita desta corona y de la casa de Austria. Y creo que a vos y al principe de Equemberg parecera conveniente que, quando se ayan de publicar estos tussones, se haga por la señora reyna de Ungria mi hermana, advirtiendole vos que es ya tiempo de que se publiquen.

Si se consigue (como yo lo spero), que el principe de Equemberg haga su amigo al de Tun, parece que con esto está ganado y asegurado para todo lo que conviniere; pues si quisiere acertar, se governara por los dictamenes del principe y se valdra de su consejo y experiencia. Pero todavia por previa disposicion se le podria mostrar y hazer conozer por medio de los reyes de Ungria, que la emperatriz está enagenada de las conveniencias de la cassa de Austria y bien afecta al partido de Babiera y Francia, a que el papa asiste tan declaradamente, procurando todos estorvar la coronacion del rey de Ungria y su exaltacion al imperio, y que assi el negocio del rey mi hermano es unirse con el principe Equemberg, para que por este medio se vaya atajando tan grabe inconveniente y disponiendose el fin mas importante de todos. Y no me parece que en la union de estos dos ministros se trate de otro punto que de la succesion del rey de Ungria en el imperio, governando vos este

Digitized by Google

negocio por medio de algun ministro zelosso del servicio del emperador y del rey de Ungria (sin parecer que sale de aca), que advierta y ponga en rezelo al de Tun y al rey su amo (estando la reyna mi hermana prevenida) de que la desunion, que los emulos procuran, puede turbar y detener su exaltacion, en que consiste la suma de todas las conveniencias de la cassa de Austria, cuya grandeza y quietud desseo yo ver establecida en Alemania. Y este lenguaje ha de ser uno para todos los ministros, dandoles a entender que, si esto se consigue, no podre yo dudar que el emperador y el rey de Ungria tendran conmigo y con esta corona la correspondencia, a que por tantas caussas estan obligados y les conviene a ellos mismos por razones tan sabidas. Y seria bien declarar, que la renovacion de las confederaciones y compactados, que se ha propuesto, es para quitar a los enemigos y emulos la speranza de poder dividir esta casa, como tantos artificios lo procuran, sabiendo que unida y correspondiente ha de querer Dios que sea incontrastable.

El confesor del emperador juzgo yo que sera mas difícil de ganar, siendo el mas importante por el natural de su m^{d} cess^{a} y la facilidad, con que se deja llevar del. Creo se han tocado algunos medios, quando en otros despachos se ha hablado en este sujeto. Pero parece forzosso remitirlo a las ocassiones y disposiciones, que alla se os pueden offrecer; pues con vuestra prudencia y atencion las observareis y sabreis aprovechar, como lo pide la importancia de la materia, estando cierto, que yo oyre con mucho gusto lo que me propusieredes, y asentire a ello en quanto pareciere conveniente.

Lo que en s e g u n d o lugar tengo por necessario, es ver como debo yo governarme con la cassa de Baviera, y como se ha de aconsejar al emperador se govierne con ella y con los demas electores y principes catholicos y con el duque de Saxonia y los protestantes.

Sobre este punto considero, que por lo que se conoce en los electores de Baviera y Colonia no ay mucha speranza de su reconciliacion; porque la misma offensa, que han hecho al emperador y a mi, bastara para engendrarles aborrecimiento, tanto mas cayendo sobre antigua emulacion destas cassas.

Supuesto — lo qual no parece decente — que por mi parte se procure esta reconciliacion ni caussaria el effecto que se pretende, tanpoco conviene cerrar los oydos a esta platica, por no obligarlos a consejos desesperados, cossa

Digitized by Google

que siempre sera bien escusar. Y assi he penssado que a los diez puntos, que el duque de Baviera dio al conde de Trautmenstorf (de que me imbia copia el marques de Cadereyta), pues cassi las mas son quejas de hallarse mal satisfecho desta corona y de mis ministros, se podria responder en esta manera:

Al primero que no parece bastante justificacion las quejas, que el duque da del de Fritlant, pues no espressa ni puede espressar agravio formal, que a el ni a sus estados se le aya hecho; y si quisiera proceder como devia, mas proporcionado medio era valerse de mi, para que pusiera en razon al emperador, que de las armas de Francia contra su soberano señor.

Al segundo que el conde de Oñate en Ratisbona dixo una y muchas vezes, que yo desseava y estimaria los acrecentamientos del duque Maximiliano de Baviera como si cayera en uno de mis hermanos, persuadiendo al emperador a que juntandose con los neutrales asentase las cossas de Alemaña, no aventurandose a la guerra, que caussaria la translacion del electorato, si se hiziese en oposicion de los neutrales. Y la experiencia ha mostrado, si hubo causa para esto. Pues haviendo havido nueve años de guerra continua con mas victorias de las que se podian sperar, vemos hoi en dia el estado, en que se halla el emperador y toda Alemania. Y si el elector de Baviera disiente desto, se podra ver el papel, que el conde de Oñate dio al emperador sobre estas materias en el convento de Ratisbona, y se apurara lo que passo, y podriase ponderar, porque Baviera haviendo tenido de mi el sentimiento, que representa en lo del electorato, como no le ha tenido de Francia, y como no haze quenta de que (estando el principe de Gales en mi cassa) al mismo punto le scribi como a elector, no obstante las instancias, que se me hizieron por el principe de Gales para que no lo hiziese, y como no se quexa de Francia, que no quisso tratarle assi en mucho tiempo. Y que tambien debiera acordarse de que, quando el rey de Francia se ligo con el de Dinamarca contra el y sus intereses, le imbie socorro de dinero a el y a la liga catholica sin dilatarlo una ora, aunque estava yo en la cama de una grave y peligrossa enfermedad. Y si recorre los tratados de Francia con Inglaterra y los que yo he tenido, hallara, que todos los de Francia son en su daño, y en los mios ni una palabra equivoca en su offenssa ni contra el, antesbien una rotura expressa con Inglaterra solo porque no quise poner en un papel que, si el duque de Baviera se apartase

Digitized by Google

de la razon, seria yo con mis armas contra el. Y despues de tan larga guerra con aquel reyno imbie a dezir al duque, que tratasemos juntos, y correspondiendo el tan mal a esto, que no quisso imbiar persona y contradijo que la imbiase el emperador, y con todo esso no asenté con Inglaterra ni una sola palabra contra el y sus intereses, como se vera por el despacho original. Tambien es cierto, que antes y despues de la guerra jamas ha tratado conmigo ni con mis ministros ni querido hazer abertura sobre unirse conmigo y asistirme en daño de Holandeses, offreciendole yo todos quantos partidos se pueden offrezer en mayor ventaja suya y de la liga. Y puede acordarse quantos embaxadores le he imbiado yo y el emperador en mi nombre y la señora infante mi tia, y como me ha respondido a todo de manera que calla lo, que debiera confessar y reconozer, y se vale de lo que tiene tan flacos fundamentos de verdad y razon como se vee. Todo esto se le podra dezir al segundo punto.

El terzero: el emperador no pudo vender el castillo de Stain conquistado a mi costa y con mis armas en virtud de la execucion del vando, ni yo he podido complazer en esto al emperador ni al duque de Baviera; pues no solo fuera ceder lo perteneciente a esta corona sino exponerme a una rotura con el rey de Inglaterra sin caussa. Y con seguridad deste inconveniente o asistiendome en casso que llegase contra Holandeses, no solo he offrecido el castillo de Stain sino todo el Palatinato muchas vezes y por tiempos continuados.

Al 4º se le puede responder: está engañado en lo que dize del papel de los doze puntos, que se dio al emperador en Ratisbona; pues es cierto que, si se respondio de aca a algun papel de puntos, que el emperador dio a Bruneau y el me remitio, no se hallara ni en lo que de alla vino ni en mi respuesta cossa, que pueda ser en offenssa del duque de Baviera, como podria hazerse constar del mismo papel, que estara en essa embajada; y si fuere cierto lo que dize, tambien le confesaremos la razon mayormente que en la junta de Ratisbona yo no tube tiempo para imbiar ninguna orden alli; y quando el duque de Baviera fue a Ratisbona, ya sus tratados con Francia estavan tan adelantados como dellos consta, y el elector fue obrando en las cossas de Italia y en todas las demas que se offrecieron al rey de Francia en conformidad de los mismos tratados, con que se convence, que es vano y sin fundamento lo que dize.

Digitized by Google

Al 5º la fineza que yo he hecho sustentando la guerra con Inglaterra y haziendo paz sin prendarme a nada, es tan grande, que no estraño, que el duque de Baviera la dude; pero parece mucho que finja lo contrario. Y assi en quanto a esto se puede responder, que por la misericordia de Dios yo no he menester hazer lo que hubiere de callar, ni hago lo que convenga que se calle.

Al 6º con los desengaños, que yo he visto de la liga catholica, pudiera justamente y con conveniencia propria desamparar su caussa; mas no lo he hecho ni lo hare, si no fuere forzado de sinrazones.

Al 7º las diligencias de Lieja por mi hermano ni aca se saben ni se creen ni ay tan poca noticia de las cossas de Alemania ni tan poca atencion a lo recto y justificado, que se intentase por el medio, que presupone el elector, privar del obispado de Lieja al de Colonia; y caussa mucha admiracion, que un principe tan cuerdo y tan prudente crea, que yo havia de intentar una cossa tan fuera de razon y valerme de medios tan flacos y desproporcionados para este fin.

Al 8º las causas, que tiene el elector para dessear la depresion de Holandeses, se conocen, y por esto haze mayor admiracion, que no aya concurrido en ella, haviendosele propuesto medios tan ventajossos para su cassa; y si el elector executare lo que conoce y confiesa y dispusiere a ello a los principes de la liga catholica, no solo no lo aceptare con agradecimiento, sino les hare partidos tales, que conozcan la diferencia que ay de tratar con esta corona o con otras.

Al 9º en quanto al offrecimiento, que haze sobre la eleccion de rey de Romanos, es necessario, que satisfaga al emperador mas con efectos que con palabras.

Al dezimo no parece ay que responder. Pero siempre que la cassa de Baviera sirviere al emperador como debe y cuydare de los acrecimientos de la cassa de Austria tanto, como su md cesa cuydo de los del duque Maximiliano, confiare que tambien depondra las siniestras impresiones, que los electores de Baviera y Colonia han admitido de los emulos desta corona, de la qual no pueden por ningun casso dezir han recivido offenssa ni disgusto ni que aya accion, de que ellos justamente puedan tener ningun rezelo. Y esta real voluntad y intencion la conoceran con mas senalados effectos siempre que quisieren estrechar la amistad y dieren ocasiones para ello. Y vendre de muy buena gana

Digitized by Google

en que mis ministros oyan gratamente todo lo que se propusiere de parte de los electores y de la cassa de Baviera, y yo lo oyre con muy buen animo; y siempre que se redugeren a la razon, hallaran en mi igual voluntad de gratificarlos y tener la buena correspondencia, que ellos pueden dessear.

Los tres ultimos puntos de la respuesta del duque de Baviera, en que parece que abre camino a su reconciliacion, no dan mucho que sperar, porque son tibios y llenos de equivocos, y se puede juzgar dellos, que ha de acabar lo comenzado con Francia, aunque se le dé puerta tan abierta a la reconciliacion. Pero como dixe al principio, no conviene obligarle a consejos desesperados, sin tentar primero todos los medios suabes y prudentes, que se hallaren; y assi os encargo lo procureys disponer.

Quanto las cossas del imperio tienen peor estado, parece mas necessario disuadir y apartar al emperador con esfuerzo de que rompa con el duque de Saxonia. Mis ministros tienen alla ordenes sobre esto; y aora con ocasion del despacho antecedente scribo en ello al marques de Cadereyta. Pero como considero que, si se rompiese, se fundaria en Alemania una guerra de religion unibersal entre catholicos y hereges, que siempre ha sido temida justamente de todos los hombres cuerdos y pios, que conozen de las cossas de essas provincias, me ha parecido encargaros procureys, que con Saxonia se disimule todo lo que en conciencia se pudiere, y aun que el emperador olvide algun termino de menosrespeto, si le hubiere tenido o tubiere el elector. Creo os parecera que conviene al emperador no romper con el, tanto mas pudiendose rezelar que los consejos, que mas le persuadiran la rotura con aquel principe, pueden ser peligrossos y tener fines debajo de aparente piedad. Y siendo cierto que, si esto sucediese, quedaria el emperador sujeto totalmente a la liga catholica, pues no tiene otro apoyo en Alemania, y que porque no se apartase, seria forzosso condecender su m^{d} ces^{a} en quanto aquellos principes quisiesen (que siendo guiados por la prudencia y intenciones de Baviera se vee el daño, que podria resultar), podemos dezir se haze servicio a la religion catholica en suspender el emperador a mejor tiempo lo que aora (quiza sin poderse conseguir) sera causa de tan grandes inconvenientes en el imperio. Y pudiendo su m^{d} ces^{a} escusarlos con no romper con los neutrales y tratar de contenerlos sin offensa y servirse destas fuerzas y de las suyas para

Digitized by Google

no dejarse tiranizar y hallarse en mejor disposicion de atraer a la liga catholica a lo razonable: muy buen officio sera el, que le dejare persuadido desta conveniencia.

I porque se conozca mas el zelo, que me mueve a este sentimiento, estoy entendiendo que las mismas razones, que he tocado, y aun mas fuertes militan en orden a la religion, para que el emperador no rompa con Baviera y menos con la liga catholica: y assi el medio destos dos extremos viene a consistir en que a titulo de hechar al Sueco de Alemania el emperador refuerze mucho su exercito y procure traer a su devocion cauta y diestramente a los electores de Maguncia y Treveris y a los otros principes catholicos. Y si esto llegare a confianza tal, que se pudiese tratar con ellos y con el duque de Saxonia, que los unos y los otros diesen al emperador sus tropas disolviendo todas las uniones, seria lo mas que se podia dessear. Y aunque aca se conoze, que es cossa muy dificil, todavia teniendo en devocion a los dos electores catholicos (en que se debe poner gran cuidado) y bien afecto al de Saxonia no seria imposible llegar a algun tratado con aparencia de asentar la paz de Alemania, pues los electores de Baviera y Colonia no lo podrian impedir. Hame parecido apuntaros esto, para que con vuestros officios lo procureys alentar, si tubiere disposicion, sin dezir ni hazer cossa contra Babiera, que pueda llegar a entender.

I porque el ganar a qualqier precio a los electores de Maguncia y Treveris es punto tan considerable, y se dize del de Maguncia, que offrece separarse de Baviera, si es cierta su confederacion con Francia, seria bien informarle de todo y mostrarle juntamente lo que Baviera confiessa de si y de sus estados contra Holandeses, para que tambien el de Maguncia se disponga al mismo sentimiento. Y vos considerareis, si sera conveniente, reconvenille diestramente de que se hara sospechoso de conhibencia en el tratado de Baviera y diffidente del emperador y de su casa, si no se aparta del, estando convencido de haber oydo y tratado liga con Francia sin dar quenta a los electores, en que ha contravenido a las constituciones imperiales, que obligan a los electores a no oyr propuesta alguna sin participacion de los demas. Remito esto a lo que alla pareciere; y es punto que, si el elector de Maguncia está bien intencionado y se le mueve con destreza el que le fuere a tratar, podria hazerle gran fuerza para la separacion.

En quanto a las invenciones y imposturas, que mis emulos dizen al emperador, se puede satisfazer con solo

Digitized by Google

referir la serie de los negocios passados, de que tiene mucha noticia Bruneau y los ministros del emperador, si no estan apasionados. Esto os digo no porque tenga por necessario satisfazer, sino para vuestra noticia por si en algun caso conviniere.

Lo que en tercero lugar se debe considerar es que asistencias y en que forma se han de hazer. Vos hablays en esta materia con arto tiento y acierto. Pero havra de ser forzoso, que se socorra aora al emperador con alguna cantidad tasada y precissa para facilitar y conseguir lo que intenta en quanto a los feudos de Italia en la forma y con las condiciones, que a vos os pareciere, a quien lo remito, advirtiendo que para moderar esto en quanto fuere posible sera bien valernos de la obligacion, que el emperador tiene por la promessa, que me hizo. Todo el demas dinero de la provision, que ultimamente se imbio, y lo que hubiere de la antecedente, podria retenerse en el castillo de Milan por escusar importunaciones, de que no se defenderian facilmente los ministros sin occasionar quejas, si estubiese a la vista en poder de los Fucares. Y yo dare orden para que el año que viene se haga la provision que se pudiere por mesadas; y todo estara junto y de respecto, para que si la ocassion lo pidiere y consiguiendose el fruto, que della se pudiere sacar, se haga algun esfuerzo conveniente. Y sera buen pretexto para lo que aora se dejare de hazer, dezir que se reserva para quando el rey de Ungria salga en campaña, que es el fin principal destas asistencias; y desta manera se dara tiempo al tiempo, para que conforme los avissos, que de alla viniesen, pueda yo yr ordenando lo que fuere conveniente.

Tambien se havia offrecido aca que, para escusar lo que se dexare de hazer en materia de socorros, podrian mis ministros ahi (mostrandose menos activos y como sentidos de ser tratados con difidencia) dar a entender, me han scrito que, viendo correr las cossas con poca confianza y que no se saca fruto de la tolerancia, con que he llevado las sinrazones, que se me han hecho en los negocios, que se han offrecido a esta corona, y al contrario que los enemigos y emulos della tienen tan dispuestos y bien afectos a los ministros de su m^d ces^a, que pueden introducir en su animo no solo recato de mis officios y advertimientos sino tambien de los socorros, que hago con tan buena voluntad en tiempo de tantas obligaciones forzossas, han tomado resolucion de scribirme, que las provisiones, que se han

Digitized by Google

hecho y fueren haziendo, esten de respecto para las ocasiones, que se pudieren offrecer, y que sean mas utiles para todos, en que yo he venido por parecerme bien; y mis ministros han procurado persuadirmelo desseando abstenerse de lo que ven que aprovecha poco y en vez de agradecimiento caussa rezelos y desconfianzas a los ministros de su m^{d} cess^{a}; pero que no por esto se abstendran de los officios y consejos convenientes a su servicio, porque aunque se tengan por sospechossos, debo yo cumplir con Dios y conmigo y con las obligaciones, que tengo de dessear el bien de nuestra cassa; pues el tiempo y los sucessos desengañaran a su m^{d} cess^{a} de que no puedo tener fines, que no atiendan a encaminar y adelantar los suyos. Propongoos este medio, para que vos elijais y aconsejeis a mis ministros lo que pareciere mas a proposito para escussar con buen color lo que se dexare de hazer. Y fio que con vuestra prudencia lo ajustareis todo convinientemente. Y si pareciese que al mismo tiempo la reyna de Ungria se mostrase con algun desconsuelo de mis sentimientos, fray Diego de Quiroga lo podria disponer, sin dar a entender a mi hermana lo que mueve a ello. Todo lo remito a vuestra discrecion; y por lo que me dezis en vuestros despachos me ha parecido conveniente este camino de reservar las provisiones, para usar dellas con mayor lucimiento y utilidad comun.

En quanto a la forma de los socorros que se hubieren de dar, la mejor parece de gente pagada con el pie y de la manera, que lo tengo ordenado al marques de Cadereyta.

Esto es lo que se me ha offrecido y se ha considerado aca por conveniente en el estado presente de las cossas. Y hame parecido, que pase por vuestra mano, assi porque el marques de Cadereyta se halla con poca salud y podria ussar de la licencia, que le doy para venirse, como porque siendo negocios tan importantes confio se encaminaran por vuestra direccion y prudencia como mas convenga al servicio de Dios, beneficio de la cristiandad y de toda la cassa de Austria. La suma de todo es, que el principe de Equemberg se aliente a grandes resoluciones, que se procure atraher a su amistad y confidencia al conde de Tun, paraque se pongan de parte del principe los reyes de Ungria, y dependa todo de su consejo, y se encamine en una corte y en otra lo que conviniere; que se procure ganar a la emperatriz, al confessor del emperador, al conde de Tun

Digitized by Google

y a los del consejo secreto de su m^{d} ces^{a}, alejando del a los que no fueren muy Austriacos; que se abra la puerta y los brazos a la reconciliacion de Baviera; que se procure atajar con todo esfuerzo el rompimiento con Saxonia y ganar a los electores de Maguncia y Treveris a qualquier precio; que los socorros se hagan con utilidad y conveniencia de todos, y finalmente que el emperador se vaya desengañando y acrecentando sus fuerzas: con que spero se podra salir de los cuydados presentes con felicidad y reputacion. Y siendo todas materias tan grandes y encaminadas a tan justos fines fio de vos admitireis de buena gana el travajo que os tocare dellas, de que yo tendre grata memoria y estimacion. Y assi lo remito todo a los que estays al pie del hecho, para que, ajustandolo y procurando que el principe de Equemberg tome a su cargo, la disposicion de lo que se acordare tenga el sucesso, que desseo.

* * *

56. An Guastalla: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 136, Konz.

Por vuestros despachos de 6 de agosto veo ya al duque de Babiera declarado en haver tratado y firmado su confederacion con Francia con sabiduria y aprobacion del papa. Y aunque con solo el aviso que tube de lo que respondio al conde de Trautmestorph, havia yo resuelto un despacho bien largo, que por haverse detenido el correo ira con este, de los medios que aca se offrecian para prevenir los daños, que se pueden rezelar deste accidente, la materia de suyo es tal, que obliga a pensar mas en ella, y las circonstancias, con que el duque de Babiera y su consejero han hecho esta declaracion, el recato de ponerla por scrito y todas las demas observaciones del caso confirman el cuidado que debe dar.

La conjuracion del Palatino dejo unidos a los principes catholicos con el emperador y al duque de Saxonia adherente y declarado por su m^{d} ces^{a}. Este accidente de Babiera lleva trassi a la liga catholica por la confederacion con Francia. Sobreviene — en razon que calvinistas y protestantes y el duque de Saxonia estan sentidos del emperador y adherentes a la liga de Francia sino en todo en gran parte, — esta y la inteligencia del Sueco con la liga catholica y la neutralidad asentada con Holandesses, de que se discurria antes como en amago. Hoi parece que

Digitized by Google

está cerca de dar el golpe, y por avisos de mis ministros y otras relaciones se tiene por cierta la declaracion de Saxonia.

Confusamente ha llegado aqui nueva de que el conde de Telli ha dado una rota al Sueco y le tiene prisionero; y con ser este suceso tal que, si fuese verdadero, pudiera causar grandes consequencias, hoi estan las cosas de manera que aun en la certeza del se puede fundar poco por estar todo a la disposicion de Babiera, con que el adelantara la reputacion y los intentos. Parece que pudiera detenerle el ser opuestos sus intereses a los del Palatino; pero la ambicion, que le ha llevado a obrar tan indignamente y entregarse a los enemigos mas ciertos del emperador y de la casa de Austria, puede persuadirnos a que creamos, que tambien se ajustara con los protestantes y con el Palatino. Y haze esto mas verisimil haver offrecido el cardenal de Richelieu a los Ingleses en los papeles, que dio para que se ligasen con Francia, que les daria satisfacion en lo del Palatinato por via de Babiera. Y como a el le offrecian el imperio, de que consta por los papeles interceptos, juzgaria el cardenal de Richelieu con razon, que no podria reparar en restituir el electorato, tanto mas siendo tan verisimil que entrando aora el imperio en su casa seria en ella como hereditario o que podria engrandecerse con stados y dignidades mayores. Y por estas y otras consideraciones no se debe asegurar el emperador de que Babiera no pueda unirse con el Palatino y sus adherentes ni dejar de pensar a la prevencion de todo, pues el no perdera tiempo. Sperar detenelle en sus designios con officios amigables y blandos ni reducille con beneficios seria mucho; porque hubieran bastado los que se han hecho, sinque desde el año de 23, que fue la translacion del electorato, aya visto de mi parte otra cosa que buenas obras y mucho deseo de complacerle en todo: suffri la guerra de Inglaterra tantos años sin llegar a hazerse cargo, por no querer yo offrecer a aquel rey, que seria contra Babiera, quando el se apartase de la razon; y he continuado en demonstraciones de buena correspondencia, como os lo digo en el despacho antecedente, y en accion ninguna he visto que el la aya pagado bien. Porque en la occasion de Breda,[1] de que estareis informado, lo que hizo fue por deshazer a Mansfelt antes que entrase en lo interior de Alemania, valiendose de mis socorros para su mismo negocio de manera que — no haviendo (obrado con el los

1. Vergl. Ritter III 287/8.

Digitized by Google

medios de templanza y favor y estimacion de su persona y la mano, que el emperador le ha dado en el govierno de la liga) otro effecto que dejarse llevar de las sugestiones de los enemigos de las dos casas, que tienen por su mayor interes la desunion dellas, y ultimamente arrojarse en sus manos con liga declarada y confesar tan abiertamente una culpa, de que tanto le puede acusar su conciencia y su misma reputacion, — no ay sperar que le detengan ni reformen medios blandos.

Tras esto no veo al emperador tan bien servido y asistido, como conviniera y se encaminara, placiendo a Dios, si el principe de Equemberg se encarga de disponello. Con que es lo primero y lo mas preciso lo que dezis en vuestro despacho de 6 de agosto, que el rey de Ungria salga en campaña disponiendose como lo teneis pensado y lo vais guiando; y que el emperador con la disimulacion y celeridad possible ponga sus mas confidentes y seguras armas en los paises sobre el Rhin, para que esten en medio de Francia y Babiera; pues para divertir la intencion, que en esto se lleva, se puede tomar tan buen pretexto como las levas, que haze el rey de Francia; y rezelo mucho que, si se dilata, se metera Babiera en aquellos puestos; y ocupados de las armas del emperador con fuerza bastante quedaran cortados sus designios; y si se tubiesse entera seguridad del duque de Lorena, se le podria fiar aquel circulo mejor que a otro ninguno. Conviene que advirtais desto al principe de Equemberg y de lo mucho que importa executallo con la presteza y secreto que he dicho.

Ganar a los electores ecclesiasticos y reducirlos a mi devocion y a los intereses de nuestra casa a qualquier precio es de la importancia que se vee. Y assi reitero las ordenes y los recuerdos y de vuestra maña y discrecion fio que se adelantara, siendo assi que el de Maguncia cumplira lo que dizen ha offrecido y se dividira facilmente de la liga catholica enterado de la liga de Babiera, y el haverla confesado le movera mas, y assi sera oportuna esta negociacion con el. Con el de Treveris se interese tan bien con esfuerzo por los medios que mas pudiesen obligarle. Pero por lo que se ha visto en los papeles interceptos, este elector es otro Babiera en la liga con Francia.

Ganados o no estos electores despues de puesto en orden el exercito del emperador convendra negociar de uno en uno con todos los adherentes de la liga catholica y dividir della y adherir al emperador los que se pudiere. Porque en primer lugar es menester buscar a los catholicos

Digitized by Google

y abrazar este partido hasta la ultima extremidad, que — aunque su m^d^ ces^a^ tiene hoi contra si a los calvinistas de Veismar, de Mechlenburg y los otros por la restitucion del Palatino, y a los protestantes por la restitucion de los bienes ecclesiasticos y a Babiera, que aspira al imperio, y se puede considerar, que todas estas fuerzas con las del papa, Francia y Inglaterra y adherentes destos son contra el emperador sino unidamente por adherencias de unos con otros, — si la liga catholica se deshaze o se incorpora la mayor parte della en el partido del emperador (como se ha procurado de algun tiempo aca y se debe procurar aora con mayor esfuerzo), podra su m^d^ ces^a^ prevalecer con el favor de Dios contra sus enemigos, y ellos se moderaran al paso que por este camino vieren en las cosas differente semblante. Y con tomar el emperador el puesto de entre Babiera y Francia, ajustarse con Saxonia como lo puede hazer por el bien de la religion, y con offrecer al Palatino sus estados con las ventajas de la causa catholica que conviniere y criar al hijo heredero en su corte y si pareciere poner algun presidio imperial en dos o tres plazas del Palatinato, con que dividiria a los calvinistas y se mejorarian las cosas de la religion, podria su m^d^ ces^a^ hazer contraste a toda la emulacion de la grandeza de nuestra casa. Y si el duque de Babiera no volviese sobre si, seria mas en sazon tratar del electorato. Porque mi animo en quanto a escusar todo lo possible que no se despeñe y irle sperando hasta el ultimo punto, sera muy conforme al de su m^d^ ces^a^.

I en esta atencion no me parecera conveniente que, si el de Babiera se opusiese a la restitucion del Palatino, rompa el emperador con el, sino que deje al rey de Inglaterra y al Palatino, que hagan lo que pudiesen para cobrar lo que les adjudicase, sin admitir armas inglesas ni francesas en el imperio, con que sera fuerza que el Sueco y los demas adherentes rompan con Babiera; y si lo rehusasen a instancia de Francia, aquel rey y el de Inglaterra se revolverian, y su m^d^ ces^a^, que hoi se halla con tantos enemigos sobre si, sin hazer injusticia a Babiera ni ligarse con ningun principe herege ni offender la causa de la religion catholica, por los medios propuestos deja revueltos a sus enemigos y se libra dellos quedando con sus fuerzas a la mira de lo que conviniere obrar. Y en caso de llegar el de Babiera a la ultima extremidad, podra unirse el emperador con Saxonia y tratar de que la liga catholica se

Digitized by Google

someta del todo a la direccion del emperador debajo del mando del rey de Ungria.

Esto se considera aca, y no parece en la execucion dé insuperables difficultades. El procurar ajustarlas alla al pie del hecho y vencer las que hubiese con brevedad, podria ser remedio de todo. Pero sera sin fruto, si se pone tarde y con tibieza. Y quando no se puedan arrancar de la liga catholica algunos pedazos grandes, que la menoscaven de fuerzas y acrecienten las del emperador, con solo tomar los puestos del Rhin, luego hazer abertura al embajador de Inglaterra contra Babiera, suspender el edicto con Saxonia, acomodarse con Dinamarca (sin tocar en lo de Pomerania, de que tratava el duque de Fridlant, hasta haverse hecho la eleccion de rey de Romanos, por las pretensiones de Brandemburg a aquel estado y ser tan necessario su voto para la eleccion, principalmente quando faltan los mas amigos), se podria hallar el duque de Babiera en estado de rendirse del todo y tendria muy bien merecido, que fuese tarde. Pues siendo tan otro su hermano el duque Alberto, y el de Colonia ecclesiastico, y no teniendo sucesion Babiera, sin gran violencia (haviendo llegado sus cosas a extremidades) se podria tratar de mortificalle con justificacion y loable exemplo. Spero que las cosas no llegaran a termino, que sea necessario usar de ligas y consideraciones con hereges; y esa sera siempre mi intencion, quando tubiera tan ciertas como otros las dispensaciones del papa. Para dejar correr los accidentes, que pudieren ser favorables en orden al mayor bien de la religion catholica, que tanto pende de la conservacion y grandeza de la casa de Austria, aca y alla siempre sera acertado y justo poner nuestras cosas tan en orden (assi en el consejo como en las armas del emperador y en que salga en campaña el rey de Ungria), que todo junto haga mayor respecto en los enemigos, como vos lo apuntais. Encargoos la direccion dello y el procurar, que los reyes de Ungria y el conde de Tun se dejen guiar por el principe de Equemberg, y que el se encargue infatigablemente de promover lo que conviniere, purgar los lados y el consejo del emperador de affectos y impresiones contrarias a su servicio y dar aliento y desengaño a las resoluciones, con que querra Dios que todo se mejore y encamine para servirle. Hame parecido scribir al principe en esta occasion. Y en Flandes prevengo que esten a la mira de los movimientos de Francia y Babiera. Y heme alargado a comunicaros las noticias y

Digitized by Google

los medios de lo que aca se discurre, porque la causa es una y la necessidad de mirar por ella mayor que nunca. De todo dareis parte al marques de Cadereyta el tiempo que se detubiere, para que ayude en lo que le tocare, y venga informado de lo que se hiziere. Fray Diego de Quiroga asistira tambien a lo que juzgaredes que puede ayudar. Y vos me ireis dando quenta de todo.

* * *

57. An Guastalla: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 143, Konz.

El principe de Equemberg propuso tres caminos para ganar al elector de Treveris: uno obligandole con mandar de terminar el pleito, que su sobrino tiene en Malinas; segundo pagarle algo a quenta de su pension; tercero quitar el presidio de Luzemburgh, que está en Treveris. En los dos primeros puntos me parece se podra tratar de dar satisfacion al elector, como propone el pr. de E., en que me conformo. En lo del presidio de Treveris se queda mirando, y se os avisara la resolucion, que en ello se tomare. Tiene por conveniente el pr. de E., que al elector de Colonia se le pague todo lo que se pueda por quenta de su pension o tratarle de manera que no se exacerbe mas y desespere; y si bien conviene tenerle de nuestra parte, parece se escusaria justamente el darle dinero, sino fuese declarandose el o su hermano en mi favor. La gracia del de Maguncia se puede grangear por medio del presidente Bruneau, como lo propone el pr., escriviendo a su canciller y offreciendole algun galardon considerable y sabiendo del que es lo que mas desea y pide el elector de mi, del emperador y de la infante. Pero convendra que primero esten ganados los otros dos electores, porque siendo verisimil, que no se dividira dellos, no le demos armas contra nosotros. Vos procurareis que todo se encamine como convenga mas a mi servicio.

* * *

58. An Guastalla: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 142, Konz.

El marques de Cadereita me da quenta del discurso, que hizo el principe de Equemberg para reconciliar con el emperador a los electores de Saxonia y Brandenburg y restaurar la devocion de los electores catolicos por algunos medios, que en aquella sazon se confirieron. En

Digitized by Google

la misma platica apunto el pr. de E., que estando en Ratisbona le dijo un ministro de Saxonia, que en todo casso convenia, que la liga catolica cesase y desarmase, porque sino, los [protestantes[1]] se hallarian necesitados de renovar su liga y armar tambien, teniendo mas razon para ello que los catolicos pues es catolico el emperador; si bien asegurava el ministro de Saxonia, que siempre, que la liga catolica desarmase, desarmarian ellos y pondrian sus propias armas en manos de su m^d^ cess^a^; porque no desean tres emperadores sino uno solo. Y que valiendose el principe deste discurso propuso a mi tio, que en su mano estava hazer promptamente la paz del imperio con imbiar a dezir a los cabos de ambas ligas, que luego depongan sus armas; y sino obedecieren ambas, deve presuponer que a lo menos obedecera la una, con la qual juntaria sus fuerzas su m^d^ cess^a^ para sojuzgar la inovediente. Sobre este punto de ganar a los electores estan alla ordenes mias de lo que parece conveniente, y en otra carta añadire lo que se offreciere. Y en quanto a que el emperador mande desarmar a los unos y a los otros, me pareceria bien devajo de dos presupuestos: el uno que su m^d^ cess^a^ se entienda con la una de las dos partes y tenga seguridad de que se le arrimara la una en casso de renitencia de la otra; porque a no ser esto assi, podria aventurarse, que se juntasen ambas en oposicion del orden imperial. El otro que el rey de Ungria ante todas cosas esté en campaña poderoso. Y precediendo estos dos presupuestos parece que sin dificultad quedaria el emperador obedecido y autorizado. El principe de Equemberg con su prudencia dispondra estos o otros medios convenientes, y vos asistireis en mi nombre a lo que el tubiere por mejor. La respuesta, que se dio al comissario del duque de Baviera, se dispuso bien, aunque en ella se me haze parte formal, siendo assi que ni pretenda el electorato ni el Palatinato ni la corona de rey de Romanos ni el mando de las armas. Sera bien esteis advertido en estas adverturas se trate con suma diligencia de asegurar el partido que tengo resuelto, que es que el elector se declare tan categoricamente, que el emperador pueda hazer su quenta de lo que ha de esperar o temer del, y conforme a la, que hiziere, pueda encaminar sus designios y resoluciones a su mayor conveniencia.

---

1. Die Vorlage schreibt catolicos romanos, sicher aus Versehen.

Digitized by Google

59. An Cadereyta: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 14, Konz.

Aunque en las materias del Palatinato y tratado con Inglaterra estan dadas tan particulares ordenes, que ay poco que añadir, pero con ocasion de lo, que tocan sobre este punto los despachos desde 22 hasta 30 de julio, me ha parecido resumir la materia en tres cabos: el uno que se restituya al Palatino y el nos ayude contra Holandeses; el otro que restituyamos al emperador y nos ayude el imperio y la liga catholica contra Holandeses y Ingleses, y el 3º que la negociacion se entretenga y se esten las cossas como hoi.

Este ultimo punto no son pocas las conveniencias que tiene, pero es bien advertir que o el rey de Inglaterra no vendra en ello, o si viniere, podria ser, que se ligue con los reyes de Francia y Suecia y con Holandeses, y que sin romper conmigo de corona a corona haga mayor daño que con guerra declarada. Y assi se toca de passo, no pareciendo aca muy necessario insistir en el. Y porque la materia obliga a penssar en todos los medios, con que pudieremos desembarazarnos della, y seria posible, que qualquiera de los dos primeros fuese dificultosso de encaminar, y que la dilacion obligase al rey de Inglaterra a rompimiento, se considera aca, que en este casso y haviendo concluydo aquel rey la liga referida, se podria negociar en secreto con el emperador y principe de Equemberg a solas que, para redimir los daños y inconvenientes de semejante rotura, pudiese yo restituyr al rey de Inglaterra con partidos convenientes la parte, que ocupo del Palatinato inferior, con calidad de poner presidio del mismo Palatino y de vasallos suyos en el Palatinato en numero de 3000 hombres, esto debajo de todas las condicionales favorables a la religion y poniendo en la corte del emperador al primogenito del Palatino, pues con tales prevenciones podria asegurarse la conveniencia dello. Y no parece que el duque de Baviera ni la liga catholica, quando llegase a executarse, podrian tener justo sentimiento, porque no haviendo exercito alli siempre estara en su mano el apoderarse de aquel estado. Y si llegase casso, en que fuese menester mostrar el despacho secreto del emperador para este tratado, tan poco podria el rey de Inglaterra quedar offendido de su m^{d} cess^{a}, antes conoceria su benignidad y que a obrado con ella lo mas que segun el estado presente ha podido. Medio es este que, si pareciese conveniente, no tiene el emperador mucho que reparar en venir en el; pues de parte de los Ingleses

Digitized by Google

es lo mas verisimil, que rehusaran su execucion; porque haviendo yo de asentar en primer lugar y con segura prenda el rompimiento de aquel rey con Holandeses, no querran ni podran admitir semejante partido ni mantener lo que se les entregare, sin valerse de sus armas o de las mias; y como las mias no pueden ser contra el emperador, y por el rompimiento les faltaran las de Holandeses, viene a imposibilitarse la conclusion del tratado, en que es cierto que yo no puedo ajustarme, sin asentar el rompimiento con mis rebeldes, pues seria darles aquel estado de conocido. Y assi es consiguiente que, quando el emperador viniese facilmente en este medio, o no se executaria o executandose quedarian resguardadas las conveniencias de la religion catholica y se sosegaria con aquella parte del Palatinato la inquietud, que caussa en Alemania la ocupacion de todo el estado, siendo cierto que, efectuandose esto en la forma dicha, no parece que Ingleses romperian ni harian liga contra mi ni contra el emperador, viendo que yo restituyo lo que ocupo, y que su m^{d} cess^{a} levanta el vando en la parte que puede sin oponerse a la liga catholica. No faltara quien diga, que el rey de Inglaterra, haviendo yo cumplido con los officios que le offrece con su m^{d} cess^{a} en la tratacion de la paz, no rompera conmigo, y podria ser cierto. Pero mas lo sera (aunque no rompa) el ligarse con Francia, Suecia y Holanda, sino se le da alguna conveniente y prompta satisfacion; y es bien procurar prevenir este inconveniente. Alla lo considerareis y con comunicacion del principe de Guastala se encaminara en quanto sea posible lo que fuere de mi mayor servicio. Y si se concediere el despacho para este ultimo medio y no se usare del, o las ligas referidas no fueren ciertas, se podra guardar en el mismo secreto, como sino se hubiera concedido.

* * *

60. An Cadereyta: Madrid, 15. Sept. 1631.
L. 2457 Nr. 148, Konz. (Duplicose).

Ordenes mias habreis visto en essa embajada para que se procure, que la liga catholica rompa la neutralidad, que tiene con Holandeses, o me asista con gente pagada a su costa contra ellos. El duque de Babiera en su respuesta al conde de Trautmenstorph da a entender, que se conformara en la rotura de la neutralidad, si sus coelectores vinieren en ella. No da mucho que sperar esta condicional, y antes de ponerla debe de estar el asegurado de que no ven-

Digitized by Google

dran. Con todo se procurara esforzar el uno destos dos medios: en primer lugar que rompan la neutralidad, y esso tengo por lo mejor a mis fines y conveniencias en la guerra con aquellos reveldes. En caso que no quiera la liga catholiga resolverse a rompimiento, aprobare el otro medio de asistirme con algunos regimientos pagados en numero competente, para que desocupando yo otra tanta gente del exercito de Flandes pueda emplearla, donde mas convenga o contra Inglaterra, si volviere a romper conmigo. Procurareis encaminar lo uno o lo otro y avisareisme de lo que se fuere offreciendo.

* * *

61. An Pedro de Arze: Madrid, 7. Okt. 1631.
L. 2457 Nr. 4, Or.

El sr. duque de Guastala con carta de 19 de agosto para el conde mi señor da quenta, que el padre general de la compania (despues de haverle hablado el señor cardenal de Borja en conformidad del orden, que de aca se le dio sobre particulares del padre Lamerman, confesor del emperador) ha escrito a su m^{d} cess^{a}, que el rey nuestro señor le manda que quite a aquel religioso del puesto que tiene, por que ha impedido la eleccion de rey de Romanos y hecho otras cosas de daño a la religion catholica. Y haviendo dicho el consejo a su m^{d} lo que sobre esto se le offrecia, ha resuelto su m^{d} en consulta de 25 del pasado, que se escriva al señor cardenal de Borja lo que ha passado en Alemaña en la misma materia, y que ni por las ordenes de su m^{d} ni por lo, que el mismo sr. card. escrive, parece que aya propuesto al general de la compania semejante cosa ni aceptadola el sr. card., aunque el general se la propuso. Antes bien su eminencia remitio a su m^{d} la propuesta del general, para que le resolviese, en que aca se respondio tan lejos de aceptarla como el card. habra visto. Con lo qual ha parecido a su m^{d} advertirle lo que ha passado, porque ajustado el hecho con el general pueda convencerle de quan cierta fue la presumcion de su m^{d}, y quan comprovado queda que, quanto en Alemaña obra el padre Lamerman y los de la compaña, todo es de orden suya y haziendoles el que lo haga; pues de otra manera es bien claro, que el general no obrara en nombre de su m^{d} una accion, que no le mando, y que era fuerza que fuese offensiva al emperador y causa para el rey nuestro sr. de una queja de tal calidad, que pone en necesidad al general de tomar medios

Digitized by Google

tan eficaces (sinque su m^{d} le proponga ninguno), que su m^{d} pueda quedar satisfecho. Pues se ha puesto el general con esta accion en conocida culpa de mala intencion contra la buena conformidad y correspondencia forzosa, que ha de haver siempre de parte de su m^{d} con el emperador y con su casa hasta perder su m^{d} quanto Dios le ha encomendado en la tierra; y esto aunque el emperador mismo no quiera y falte a su m^{d} totalmente. Y que le acuerde el señor cardenal como de suyo, quanto conviene a la compania la gracia de su m^{d}, y lo que sentira una comunidad tan grande perderla sin culpa de la misma comunidad y por hecho propio y injusto de la caveza della. Vuestra magnificencia mandara que se haga el despacho en esta conformidad; y porque su m^{d} resuelve (como dije al principio), que al sr. cardenal de Borja se le escriva lo que ha passado en Alemaña y la carta del sr. duque de Guastala lo refiere, remito a v. m. copia della. Dios guarde a v. m. como deseo. Madrid 7 de octubre 1631. Andres de Rocas.

* * *

62. Au Guastalla: San Lorenzo, 28 Okt. 1631.
L. 2457 Nr. 160, Konz.

. . . Cada dia conozco mas vuestro cuydado y zelo de mi servicio . . . . . Importa tanto la assistencia del principe de Equemberg cerca de mi tio, que de su retiro se siguiria verissimilmente la total descomposicion de los negocios en essa corte, assi de los que me tocan como de los de su m^{d} cess^{a}, si ya no son todos unos. Y del amor con que sirve al emperador, y del conocimiento grande, que tiene del estado presente, puede juzgar que no es tiempo de alejarse, siendo hoi mas necesaria que nunca su experiencia y consejo, y por esto no me persuado que tome resolucion tan intempestiva. . . . .

En el punto de hazer diversion en Francia y assistir el emperador al duque de Orliens os encargo, que continueis el apretar la resolucion de su m^{d} cess^{a} en cosa tan importante y necessaria (en el estado presente) para cortar las alas al Sueco, que faltandole (como es verisimil le faltaran con esta diversion) los socorros de Francia y haviendo los Venecianos, segun la noticia que aca ay, negado absolutamente al embaxador de Suecia los que se havian obligado a darle por la liga de Francia, y lo mismo al embaxador del rey christianissimo, que les requirio por el cumplimiento de lo capitulado: parece que aunque Inglaterra

Digitized by Google

con todo su poder assistiese al Sueco, no se arrojaria de ninguna manera a tomar sobre si tanto peso sin tener espaldas seguras en Francia. Y assi conviene que digais al emperador, que yo no reusaré de asistir a la reina madre y al monsieur con alguna suma cada mes por tiempo limitado mientras no veo que se consigue la paz de Holanda; pero que si esta se hiziese luego, assistiria con mis vanderas a la reyna madre en caso de no se poder conseguir por la negociacion su reunion con su hijo. Y assi os buelvo a encargar procureis con todo el aprieto posible prompta resolucion como el medio mas efficaz de deshazer el Sueco.

Alla teneis ordenes repetidas en la conveniencia de salir en campaña el rey de Ungria mi hermano; pero todavia os encargo, que con destreza procureis que tenga effecto, y que sea jurado en el generalato de las armas antes que le retiren a Ungria por el desayre y olvido, con que alli estara, si no se consiguise esto primero. . . .

Considero el cuydado, que dava ahi el rompimiento del duque de Saxonia, y a mi me le da en el mismo grado. Porque arrimado este partido al del Palatino y Sueco y verissimilmente al de Dinamarca, formara tal cuerpo en Alemaña, que se puede tener por cierto, que todos los otros juntos son con gran diferencia desiguales. Y estando el emperador sin el duque de Baviera, y entendiendose el y los demas de la liga catholica con el Sueco por la adherencia de Francia, se deve temer y creer, que este rayo todo caera sobre su m^d^ cess^a^ y sobre sus estados hereditarios, sinque parezca naturalmente posible, que mi tio no llegue a grande aprieto y opresion en los estados y en la autoridad. Tengo scrito tanto sobre este punto, que no se offrece que añadir aora; antes bien estoy dudoso en si convendra que no useis ni promovays los officios y partidos de la revocacion o suspension de los editos, que en mis despachos antecedentes he reservado para la mayor apretura; porque considero, que este medio no se ha de conseguir por officios mios, y no se consiguiendo parece punto que antes desacreditara que aprovechara a la materia. Quando ordene que se promoviese, fue en extremidad proxima al rompimiento, pareciendo probable que por escusarse el duque de Saxonia de llegar a romper (cosa que jamas ha hecho) aceptaria qualquier temperamento, y que assi se podra esperar buen suceso desta propuesta. Pero si se huviese llegado al rompimiento, temo que un partido tan poderoso (como se presupone) inten-

Digitized by Google

tara las extremidades, y el medio sera inutil y perdera el credito de nuestra parte sin conseguir el fruto de la paz. Y assi mientras no tengo segura noticia de la forma, en que se han puesto alla estos negocios, y el estado que tienen, me parece que lo que se debe hazer es procurar quan apretadamente se pueda, que no se encienda la guerra entre el emperador y el duque de Sajonia, sin declararse por mi parte en nada que mire a religion; pero no desapruebo quantos temperamentos se offrecieren para escusar extremidad y dilatarla para mejor ocasion. Materia es esta, que da de si las consideraciones que he hecho, y en que vuestra atencion y prudencia obrara lo que convenga al servicio de Dios y beneficio de la religion catholica.

* * *

63. An Quastalla: San Lorenzo, 2. Nov. 1631.
L. 2457 Nr. 164, Konz. Im Consejo vom 21. Okt.: L. 2332 Nr. 7.

. . . . . Considero que imbiando embaxador al elector de Saxonia se conoce, que yo no tengo por guerra de religion la, que el ha movido, punto que acreditado en este sentido puede facilitar la composicion. Y teniendo yo exercito levantado al mismo tiempo para socorrer a mi tio, en que se vee que los officios con el duque no son por escusar gastos ni huir el rostro a mi obligacion, se juzgara, que solo me mueve a ellos el mayor bien de la religion catholica, que se consigue del acomodamiente desta rotura, y el atajar los daños, que amenazan, si se enciende una guerra de religion en el imperio. Tengo pensado que mi embaxador vaya en derechura sin tocar en la corte cess^{a}; porque parece accion de mayor ingenuidad y de que el duque de Saxonia de razon ha de obligarse mas, y lo juzgo assi de su buen natural . . . . .

El buen suceso desta negociacion con Saxonia consistira en que el emperador revoque el edicto de la restitucion de los bienes eclesiasticos, y se puede bien creer, que sin este medio obraran poco todos los demas. Y si bien (como tan anticipadamente se ha advertido) la rebocacion o suspension del edicto (en razon politica y conveniencia de la religion catholica en Alemaña) es conveniente, se me haze duro que, no haviendolo conseguido los protestantes del emperador, resistiendo lo su m^{d} cess^{a} contra su misma razon de stado, lo esfuerze ningun embaxa-

Digitized by Google

dor o ministro mio y llegue a concluirlo; porque en la apariencia disuena algo de la pureza y libertad de todos respectos humanos, con que devo tratar las causas de religion, siendo cierto que en lo esencial de la materia y en lo que segun el estado presente lo aconseja toda razon prudente y justa, ningun servicio se puede hazer mayor a la iglesia catholica que atajar lo, que probablemente puede causar su total turbacion y dispendio en Alemaña y en toda Europa. En medio destas dos dificultades, en que desseo alguna salida que atienda sin empeño mio a la principal obligacion, querria (y assi os lo encargo) que procurasedes vivamente, que este punto de la restitucion de los bienes eclesiasticos se determine luego por el emperador, y que se busque forma, para que por mi mano y por medio de mi embaxador corra lo politico y lo otro por algun comissario imperial, que podra ir en compania del embaxador, o bien por los comissarios, que verisimilmente havra imbiado a esse corte el duque de Saxonia, o en otra forma, la que alla se hallare, advirtiendoos que, siempre que fuere inescusable, yo tengo por piedad y por religion, a que debria atender el papa y todos los eclesiasticos desinteresados, el atajar y cortar en sus principios este daño, que podria correr desenfrenadamente, si no se previene. Y assi os ordeno lo procureis de vuestra parte por todos quantos medios se hallaren; pero si los huviere para hablar en este punto, con destreza y sin descubrir la cara publicamente lo hareis.

. . . . . Con el de Babiera no juzgo se deva hazer diligencia por muchas causas y entre otras, porque parece que con esto se contradiria a lo que se pretende asentar de que no es guerra de religion; y es bien tener esto que alegar a los hereges y no dar ocassion a la altivez de Babiera, para que presuma nos lleva la necessidad o el rezelo de sus fuerzas a rogarle.

Auch Gabriel de Roy wird in Dänemark darauf hinarbeiten de desempeñar a aquel rey de los presentes movimientos, y con esto se le dara a entender tambien, que no es guerra de religion. . . . .

En otro despacho he dicho lo que se me offrece sobre la reunion del duque de Babiera al emperador. Aora digo que, si el abriese las puertas convenientemente sinque se pierda al rey de Inglaterra totalmente, y afixando bien la renunciacion de la liga de Francia y la seguridad de su amistad para adelante conmigo, se podra admitir y asentar; pero de mi parte no se promueva tratacion con el.

Digitized by Google

Por ningun casso conviene admitir al rey de Francia para nada, que pueda darle adbitrio y autoridad en el imperio, y se deve escusar aunque sea a qualquier costa mia, porque el duque de Babiera y los ligados con el han de procurar introduzirle con las fuerzas y la negociacion; y esto seria la ultima ruina de la cassa de Austria y en suma desconvenencia, desautoridad y falta de reputacion mia; y assi hasta el ultimo trance se ha de procurar escusar.

Necessario sera, que en esta ocassion entienda el emperador repetidamente, que faltaron a la convenencia y a la fidelidad de su servicio los consejos, que le obligaron a desarmar, de que hazen evidencia los sucesos que se han seguido y el estado en que se halla por haver los creido y al duque de Babiera. Y juntamente sele podra dar quenta de que he mandado lebantar un exercito para socorrerle con toda brevedad aun en el ultimo aprieto de obligaciones y guerras en tantas partes, y que si su m^{d} cess^{a} huviera querido con tantas razones, como havia para ello, meter gente en Francia, se hallara muy quieto, en sus estados muy bien armado y con mucha reputacion y en Italia huviera dejado hechuras suyas y bien establecida su autoridad y escarmentados a los que se apartan del: y hoi se halla su m^{d} cess^{a}, por haver creido a malos consejos y a un amigo infiel, en estado totalmente contrario: cossa que sucedera siempre que se dejare a Francia quieta. Que si bien estos recuerdos son ya tardios, conviene que mi tio acabe de conocer lo que le daña y que el representarselo una y muchas vezes ayude a esto. Y quanto es menor la speranza de que crea a tantos desengaños, sera muy justo que se capitule con firmeza en mi fabor todo lo que fuere necessario antes de hazer nada; que la ocassion no es de perder, ni puede ser decente ni bien visto en el mundo, que a costa de tantos millones y con peligro de mis proprios estados y mucha sangre derramada de tan buenos vasallos como los mios no se grangee mas que malos tratamientos y hallarse en peor estado los intereses comunes de nuestra cassa. . .

* * *

64. Philipp IV. an den Herzog von Friedland: Madrid, 10. Jan. 1632.

L. 2458 Nr. 3, Konz. (Triplicose).

Ministros mios, que asisten cerca del emperador mi tio me han avisado de la resolucion, que su m^{d} cess^{a} ha tomado de encomendaros la tenencia general del sermo rey de Ungria mi hermano en el govierno de sus armas imperiales. He deseado esta eleccion y holgado mucho della

Digitized by Google

assi por el descanso, que mi tio y hermano hallaran en vuestro cuydado y asistencia, como por los buenos sucessos, que me prometo en su mayor autoridad y de la de nuestra augustissima cassa mediante vuestro conocido valor y larga experiencia en las cossas de la guerra. Spero en Dios, que con su favor, de que tanto puede asegurarnos la justificacion de la causa y los fines del mayor bien de la religion catholica y del imperio que todos tenemos, se mejorara el estado presente de las cosas de manera que se heche mas de veer lo que se debe a vuestra prudencia y govierno, y quan merecida es la estimacion y confianza que hazemos de vuestra persona.

* * *

65. An Guastalla: Madrid, 10. Jan. 1632.
L. 2458 Nr. 7, Konz.

Parece verisimil que qualquier tratado, que en esta ocassion se concluire, sera desaventajado para la religion catholica y para el emperador, y por lo que se conoze del archiduque Leopoldo y del duque de Neoburg, no se mejorara esto mucho con su asistencia, pues ambos podrian mirar mas a sus conveniencias que a las del emperador ni a las publicas. Y assi no pudiendose (como parece no se podra) excluir al archiduque vos procurareis prudentemente en primer lugar dilatar la negociacion de qualquier tratado, que con los enemigos se quisiere hazer, hasta que esté junto mi exercito; en segundo que aora o quanto se hubiere de juntar el convento, que ha propuesto el lantgravio Jorge de Hassia (de que avissa el marques de Cadereyta), el emperador os imbie cerca la persona del archiduque y a otro consejero de su m^{d} cess^{a} (como seria el conde de Trautmenstorf, ganado ya y subordinado a vos) con ordenes para su alteza de governarse en todo por vuestro consejo y de la persona, que el emperador imbiare con vos. Esta jornada y lo que se hubiese de tratar en la junta podria dar poco tiempo para scribir aca y hazer nuevas replicas; y porque avissa el marques de Cadereyta, que la materia del Palatinato es uno de los puntos en que se tratan, y no conviene tomar resolucion en el sin comunicacion mia, yreis con orden expressa del emperador, para que esto se haga assi y se aguarde mi respuesta, encaminandolo sinque parezca que yo quiero dilatar ni embarazar el acomodamiento general de las cossas; pues se podra disponer lo que aqui os encargo representandovos la atencion, que se debe tener a lo mucho, que me debe el

Digitized by Google

imperio al derecho, que tengo sobre aquel estado, y a que no he sido llamado ni tenido ministro en el convento, que pueda tratar deste negocio. Porque si bien son notorias las declaraciones, que he hecho en el (en que no se debe poner duda), todavia es conveniente y debido, que se sepa en aquella ocassion mi voluntad antes de concluir nada. Spero de vos que lo dispondreis todo como mas convenga a mi servicio, y dejareis al emperador con satisfacion de que se ha hecho lo mejor. Y haviendo de hazer esta jornada podreis tomar del dinero, que ahi hubiere, diez mill ducados de ayuda de costa, que bien seran menester en tal ocassion. Y encargoos os dispongais a ella en la forma que he dicho, porque de otra manera podria ser la junta de poco provecho a nuestras cossas.

* * *

66. An Guastalla: Madrid, 25. Jan. 1632.
L.f. 2458 Nr. 82, Konz.

El marques de Cadereyta me ha escrito todo lo que ay se ha hecho en la negociacion tocante al Palatino, y juntamente me ha embiado copias del decreto del emperador, que en raçon de esta materia se dio al embaxador de Inglaterra, y la respuesta, que dicho embaxador dio a el, y de un papel de puntos y condiciones, que se pretenden inserir en el tratado assi de parte del emperador como de la mia, y de la instruccion para la persona, que ha de yr a Inglaterra y despues venir a España a informar y dar luz en los puntos, que se tratan para ajustar la reconciliacion del Palatino y satisfacer a las obgeciones que se podrian offrezer. Y hame parecido deciros que, como havreis visto por mis despachos, aca corre una negociacion con Inglaterra mas ventajosa para el emperador, si bien esto ha de venir a parar en las dos difficultades del estado, que possee el duque de Baviera, y de la voz electoral. Y assi sera bien, que de lo que a esto toca, deis quenta a su m^{d} ces^{a}, para que haga veer alla, que expidiente o forma hallan para venzer estas dos dificultades; pues es cierto que sin alguna salida el rey de Inglaterra no se separara del Sueco, antes bien es de temer que obligandose mas estrechamente con el, procure por aquel medio y el de Francia conseguir la restitucion del Palatino, lo qual parece muy dificultoso, e imposible que el rey de Francia dé satisfacion al de Inglaterra en este punto no rompiendo con Baviera.

La salida, que aqui se offrece que podrian tener las

Digitized by Google

dos dificultades dichas, son en quanto a los estados remitir a la negociacion del Palatino y del rey de Inglaterra el procurar con el imperio de satisfacion al duque de Baviera por los creditos, que el emperador le deve, en tal forma que, haviendole de quitar los estados, no tenga que repetir de su m^d^ ces^a^, y el emperador podria prometer facilitar de su parte en quanto pudiese esta negociacion; porque el pagar los estados de Alemania parte de los gastos de un bandido, que se absuelve, es de creer que de esto se hallara exemplo en el imperio. Tambien parece que en quanto a la voz electoral puede haver uno de dos medios: o establecer octavo electorato, que no carece de dificultades, o bien remitir este negocio a una dieta imperial o a un convento electoral, donde se declare lo que se huviere de hazer en quanto a este punto despues de los dias del elector de Baviera con los hijos del Palatino.

La negociacion que ay se ha hecho con el embaxador de Inglaterra no la tengo por mala, si se pudiese conseguir como se propone y se reduxese a effectivo cumplimiento, mayormente si quedase la religion catholica como oy está, y las tropas inglesas apartadas del Sueco y reducidas al emperador y formada liga con Dinamarca contra el Sueco; pues esto seria de grande atajo para todo y remedio muy considerable para el aprieto presente de las cosas, dexado que fuera de las prerrogativas, que nos han de quedar en el Palatinato, el asistirnos Ingleses con armas maritimas auxiliarias contra Olandeses nos estaria muy bien, y lo mismo a la religion catholica, que los hijos del Palatino se criasen catholicos. Pero toda la dificultad consiste en un punto tan dificil de ajustar, que no parece ha de aver camino de hazerlo, como es la siguridad que offrecen Ingleses, deviendo considerarse que, si con principes catholicos hemos experimentado lo que ha pasado en la paz de Ratisbona, firmando con una mano la paz debajo de algunas condiciones y con otra al mismo tiempo ligas totalmente contrarias a lo offrecido, que sera con principes de contraria religion y que medio tendriamos de remediarlo el dia, que les ayamos entregado el Palatinato en sus manos, bien cierto que ellos en entrando alli (si no es que aun antes las tengan hechas) hallaran ligas y confederaciones de todos nuestros enemigos para poder mantener el Palatinato. Por esta consideracion parece que ay se ha caminado en esto con poca cautela. Y assi seria bien advertirlo solamente al principe de Equemberghe y no a otro ninguno, paraque se pida de parte de su m^d^ ces^a^ por se-

Digitized by Google

guridad de lo que se asentare y capitulare, que se ayan de presidiar por el tiempo de la menor hedad de los hijos del Palatino o por los mas años que se pudiere con gente del emperador dos plaças de las mas importantes y convenientes de aquel estado, de las quales ha de ser la una Franquendal, con que por este medio parece se asigurara el cumplimiento de lo que Ingleses offrezieren, presuponiendo que la gente, que se metiere en dichas plaças, ha de ser de la mia aunque en el nombre imperial. Porque si bien se dize que los hijos del Palatino serian las mejores prendas, aca no se considera ni se entiende assi, teniendose por mejor y mas segura prenda el presidiar las plaças assi para seguridad de lo que Ingleses offrezen en la materia de asistencias como para la conservacion de la religion catholica en la forma que se propone.

Haveis de procurar que la quarta condicion (que contiene que, si el Palatino padre reincidiese en el primer delicto o semejante o no se cumplieren las condiciones deste tratado durante la menor edad de los hijos, que entonces ellos se entienda haver perdido la gracia concedida) se ponga la postrera de todas, para que la pena de la inobservancia cayga sobre qualquiera, haviendo precedido todas las demas. I en quanto a las fuerças, con que Ingleses nos han de asistir, se podria expresar por nuestra parte, que por lo menos aya de ser con una armada de quinze mill toneladas con seis mill infantes y gente de mar al respecto para que sea empleada a toda nuestra satisfacion en qualquier parte. Y tambien se ha de procurar añadir que ayan de salir effectivamente de Olanda todos los vasallos del rey de Inglaterra, que en aquellos payses sirvieren en cuerpo formado; y donde se dize que han de quitar a Olandeses la pesqueria, se podria añadir que formen Ingleses compañia para aquella pesqueria con los Vizgaynos y otros vasallos mios. Y como quiera, que el rey de Inglaterra puede dezir a Olandeses, que la paz, que se trata conmigo, se ha de hazer con reputacion mia, y consiste en esto el quedar aquel rey por lo que a mi me toca adquiriendo el Palatinato para su hermana, puede con razon sperar de Holandeses, que, importandole a el tanto conseguir este punto, ellos tomaran partido, y aquel rey, sino le tomaren, estara mui disculpado lo que resolviere contra ellos en orden a sus conveniencias y a las de su cuñado. Y de esta armada y compañia, aunque me sirva a mi, sacaran Ingleses muchos utiles de las presas, que unida con la mia y separadamente podran hazer, pues tendran sus partes en todas las presas.

Digitized by Google

Con las moderaciones dichas (aunque fuesen menos los hijos del Palatino que huviesen de quedar en prenda) saldria el rey de Inglaterra de un grande embaraço y empeño, y el duque de Baviera podria entrar en esta paz y quedar muy obligado y agradescido y con disposicion muy buena para ligarse conmigo estrechamente en lo de adelante sin aventurar mucho ni aun nada con la diversion, que a los Olandeses causarian mis armas.

La confederacion, que se me ha propuesto entre mi, el emperador, el rey de la Gran Bretaña y el de Dinamarca contra el Sueco, y la compañia, que tambien se propone entre los mismos con admision de los Anseaticos y otros con exclusion de Olandeses, me ha parecido muy bien, salvo que deviera entrar en ella el rey o por lo menos el principe de Polonia. Y quando el rey de Inglaterra no quisiese entrar, serian bastantes los que quedan. Supuesto lo dicho parece que el rey de Inglaterra y todos quedaran conosciendo, que por mi parte se ha hecho quanto ha sido posible, y que yo en ninguna manera quiero quedarme con el Palatinato ni dificulto el entregarle ni pido para mi por el otra cosa que la paz de Olanda con reputacion, sinque se huviera conseguido, si la jornada del conde Juan de Nasao hubiera sucedido mejor, y que se podria conseguir por otros accidentes — y verisimilmente sin hazer nada el rey de Inglaterra con solo la amenaça lo conseguira.

Offrezense tambien otras dos circunstancias muy grandes que ponderar con esto, que son el hazer yo todo lo que hago por el rey de Inglaterra por mi mera y libre voluntad, sin haverlo querido hazer ni offrezerlo por escusar el rompimiento con Inglaterra ni despues por conseguir la paz aun quando yo estava en guerra con Italia, Francia, Flandes y las Indias. La otra es que, desobligado yo por tantos caminos del duque de Baviera, en todo ni en parte le he tocado en nada de lo que tiene ni offrecido nada sobre el, circunstancia que de buena razon debria estimarse.

I es bien que esteis advertido de que el derecho del duque de Baviera y el mio en lo que ocupamos de los estados del Palatino son diferentes, porque el duque ha adquirido del emperador las investiduras y demas conciertos y donaciones por los gastos, que hizo en la guerra de Bohemia; y si estos fueran voluntarios, el mismo titulo de justificacion tuviera que yo, aunque no estuviera despachada la investidura. Pero en el fue obligacion inseparable de sus stados lo que en mi fue voluntario; y de-

Digitized by Google

biendo el duque cumplir con ella como carga forzosa, se considera aca que, de la manera que yo quedaria a deber nada a mis vasallos de Castilla de los socorros de cavalleria, que estan obligados a dar quando se los pidiere, assi ni mas ni menos el emperador no parece quedo a deber al duque de Babiera lo que en aquellas guerras gasto, porque fue obligacion propria; y al contrario lo que yo hize por lei de buena correspondencia voluntariamente, merece gratitud y recompensa.

De todo lo qual se os advierte, para que en la forma, que mejor os pareciere como lo fio de vuestra industria y prudencia, lo procureis disponer, y que a la capitulacion dicha se añada lo que aqui se apunta; pues al rey de Inglaterra no se pide rompimiento expreso sino aquello, que el puede hazer y nos está mejor. Y se cautela sufficientemente el cumplimiento de todo con lo de los presidios, que de aca se añade. Y augmentandose la religion no se offende a Baviera antes se le obliga. Y de mi parte enteramente se satisface a Inglaterra y al mundo de manera que, quando aquel rey no lo acepte, de razon quedara obligado, que es lo que se puede hazer de nuestra parte. Y no hallo causa alguna, que pueda dar aquel rey el dia, que sin mas que la capitulacion se entrega el Palatinato; y la prenda de las plaças es corriente y executada en el imperio y cae sobre las otras condiciones del emperador, que con esta prenda se podian moderar sin riesgo grande.

* * *

67. An Guastalla: Madrid, 30. Jan. 1632.

L. 2458 N. 86, Konz. Im Consejo vom 23. Jan. 1632.: L. 2333 Nr. 65

Considerando los progresos, que el Sueco ha hecho, y que verisimilmente se deve creer se havra dado la mano con el rey de Francia para executar lo que al de Francia le huviere parecido conveniente en orden a sus fines; siendo cierto que estos se endereçan a daño del emperador y de toda la cassa de Austria; pues ademas de las muchas experiencias que desto se tienen, se sabe, que haya roto la guerra con su m^{d} cess^{a} y en el imperio tomando por fuerza de armas la plaza de Moienbicq; y viendo tambien, que el duque de Saxonia valiendose de los mal contentos de Bohemia ha entrado en aquel reyno y tiene ocupadas las fuerzas de su m^{d} cess^{a}, y quan lentamente se muebe Telli con las fuerzas, que tiene a cargo para reparar estos daños;

Digitized by Google

condoliendome como es justo de los que han padecido y padezen los electores y principes eclesiasticos: he juzgado que los grandes medios, que havia mandado proveer en Flandes para assistir al emperador, conservar nuestra sagrada religion y defender a los principes que la profesan, no son suficientes para reparar lo mucho, que los enemigos de Dios y de mi casa sean adelantado, y me ha parecido llega la ocassion, en que yo por la defensa temporal, que Nuestro Señor ha sido servido encargarme de su iglesia, debo moverme para reparar los grandes daños que padece y otros mayores que le amenazan: i assi he resuelto de yr en persona a los confines de Francia y juntar tantas fuerzas terrestres y maritimas, que siendo necessario pueda entrar yo en persona en aquel reyno, si su rey antes no desistiere de las hostilidades, que ha comenzado a hazer en Alemania, y de las machinaciones, que en ella y en todas partes trae contra el servicio de Dios y de toda la cassa de Austria. Hame parecido avisaros desta resolucion y encargaros digais al emperador, que la he tomado no dudando de que su m^{d} cess^{a} la estimara, como merece una accion desta calidad, y que para mejor conseguir los fines, que se pretenden, dispondra su m^{d} cess^{a}, que luego se asiente por scrito la union y confederacion, que en un casso semejante conviene que aya con las condiciones y obligaciones reciprocas, que se hallaren convenientes para el fin, que se pretende.

Demas de las condiciones, que se os han imbiado para asentar esta confederacion, se han de añadir las siguientes:

Que esta liga y confederacion se haze para servicio de Dios y defensa de su sagrada religion y de todos los estados de la cassa de Austria y del imperio y ofensiba contra los, que los han imbadido o intentaren ocupar en qualquiera manera.

Que una de las condiciones de dicha liga ha de ser, que su m^{d} cess^{a} mande juntar las mayores fuerzas y levantar las tropas mas numerosas que fuere posible, pues esta guerra es propriamente suya y yo con tan gran poder le assisto por mar y por tierra; y que, haviendo su m^{d} cess^{a} juntado todas estas fuerzas, aya de acudir con la parte que dellas se juzgare conveniente ha dehechar al Sueco de los electoratos eclesiasticos y del Palatinato inferior, ajustandose los cabos del exercito, que huviere de acudir a esto, con el general mio, que guiare las armas, que para este effecto se imbian a Alemania para executar los que fueren mas convenientes en orden a este

Digitized by Google

fin y las ordenes, que huvieren de llevar; los cabos de su m^d^ cess^a^ han de ser tan claros, que no den causa a que por la diferencia de las opiniones se pierda la ocassion, y que si para esto fuere menester, que su m^d^ cess^a^ dé alguna comission o autoridad a mi general, la aya de dar sin dificultad.

Ha se de capitular que, conseguido esto como con ayuda de Dios se espera, el exercito del emperador entre poderoso en Francia, para que ayudado del, que por España entrara, puedan ambos exercitos con ayuda de Dios reducir a aquel rey a la razon.

Tambien se ha de capitular, que en esta rotura con el rey de Francia ninguna de las dos partes pueda tomar ningun acuerdo, tregua o suspension de armas, sino fuere de comun acuerdo y resolucion.

Assimismo se ha de capitular por articulo publico o secreto, como parezca, que su m^d^ cess^a^ aya de procurar que todos los principes obedientes del imperio entren en esta liga, renunciando a qualquiera otra que tengan y pueda impedir el effecto desta; pues haviendo el rey de Francia roto la guerra con el imperio, tienen obligacion a hazerlo, — declarandose que el emperador los aya de persuadir y obligar a esto por todos los medios justos y posibles, sin eceptuar ninguno.

Que su m^d^ cess^a^ ha de dar las patentes y ordenes necessarias, para que mi general tenga autoridad y el exercito de su cargo las comodidades mayores, que fuere posible y permitieren las constituciones y leyes del imperio.

Que habra de concederme el emperador algun vicariato o comision imperial en Italia para valerme de los feudatarios imperiales en orden a mantener en paz aquella provincia y defenderla, si en ella hubiese alguna imbasion o hostilidad.

Tambien habra de prometer su m^d^ cess^a^ por articulo publico o secreto, que en las cosas del Palatino proscrito y de sus estados no dispondra ninguna ni hara novedad, que no sea de comun acuerdo y resolucion conmigo.

Habrase de esperar tambien, que pueda ser admitido a esta liga el papa y qualquier otro rey y principe que a ambas magestades pareciere.

Que el emperador se obligue a sustentar la guerra rota y continuar los actos de hostilidad contra la corona de Francia no solo el tiempo, que los Franceses se entretubieren en el imperio, sino tambien todo el que durare la rotura entre

Digitized by Google

mi corona y la de Francia; pues esto se debe de justicia a lo que yo pongo de mi parte. Pues entro en esta rotura con la corona de Francia tan costosa y travajosa para todos mis reynos sin otro fin, que assistir al emperador y al imperio en ocassion tan peligrosa. Y que su m^{d} cess^{a} procure empeñar en esto mismo todos los principes del imperio, que siguieren su parte.

Que reduzida la guerra fuera de las provincias de Alemania se continue en Lorena y en Francia, hasta que las cosas se reduzgan a entera satisfacion y a una paz general, la qual por ningun casso, como ya se ha dicho, ha de admitir el emperador sin expreso consentimiento mio.

Al emperador representareis la gran importancia de reducir al duque de Saxonia, y que se tiene por mas conveniente hazerlo por acuerdo que por fuerza. Y en esto hareis todas las instancias posibles, para que su m^{d} cess^{a} le haga partidos tales, con que el se deba aquietar, lo qual se cree no sera dificil, viendose solo y a su m^{d} cess^{a} armado.

Tambien le representareis que, supuesto los esfuerzos, que yo hago con mi persona, los de mis hermanos y estos reynos y el romper por ellos con Francia, despues de haver imbiado a todas las demas provincias tan gruesas asistencias de exercitos y de dinero como se vee, conviene que su m^{d} cess^{a} con su persona y la del rey su hijo se sfuerzie mucho para assistir en esta ocasion con todos los medios que halla tubieren; y que la direccion destas cosas corra entre mi y el emperador con tanta conformidad, que no pueda haver discrepancia de disignios ni de medios por ningun caso; y que todos los ministros, que no concurrieren en este sentido y no emplearen toda su atencion en el, se retiren del manejo de los negocios, y los consejos de los principes, que disintieren desto, no tengan por ningun caso lugar; pues ha mostrado la experiencia, que lo uno y lo otro tienen las cosas en el estado que se vee.

Assimismo sera conveniente, que su m^{d} cess^{a} dé a entender a todos los principes protestantes del imperio, que el designio de los Franceses es transferir la corona imperial a su reyno, y que esta guerra no viene a ser ya sobre cosas de religion ni sobre diferencias de stados en el imperio sino sobre la ambicion de los Franceses, que la encaminan para la ruina de la nacion alemana. Y a los principes catholicos, que no es solo de religion sino tambien desto, y que si no se les haze gallarda oposicion, transferiran el imperio y los electoratos a su gente con tan

Digitized by Google

gran mengua y perjuizio de la alemana como se vee; y que yo como tan interesado en la honrra y grandeza de la nacion alemana hago tan grandes sfuerzos como el caso ha menester, y he resuelto romper por España con la corona de Francia en la forma y con las circunstancias referidas y entrar con exercito en aquel reyno, para que Franceses no tengan forma de molestar el imperio, antes tengan dentro de su cassa las molestias, que han comenzado a dar en las agenas.

Tambien se les ha de dezir el exercito, que yo imbio en socorro del emperador y principes catholicos a cargo de Don Gonzalo de Cordova, para que en Alemania haga la guerra contra los protestantes y adherentes a la corona de Francia, si no quisieren disponerse a dexar los movimientos presentes, paraque desinteresandose de los disignios de Franceses traten conformes de los medios, que fueren mas asertados para la quietud del imperio y reputacion de la nacion Alemaña, siquiendo al emperador, que es su suprema cabeza, — amonestandoles de mi parte y de la del emperador amigablemente, no se avandonen en los travajos presentes, pues se les aplican remedios tan proporcionados para salir presto dellos, y el adherir o concertarse con los Franceses se vee con evidencia que sera su total ruina. Porque aunque agora les hagan partidos y tratamientos razonables, en haviendose apoderado del imperio les quitaren los electoratos y sus estados dandolos a gente francesa, a lo qual no podran ellos resistir, si la cassa de Austria, que es alemana, dexase, y la de Francia, que es estrangera, se introduce en el imperio.

Al elector de Maguncia scribo en la carta, que aqui va, del tenor que vereis por su copia, lo mucho que he sentido sus travajos y descomodidad. Encaminarsela heys con persona propia que se la dé, scribiendole vos en la misma sustancia, añadiendo lo demas que os pareciere, en conformidad de lo que en esta carta se apunta. Y a los demas electores y principes eclesiasticos se les podra hablar en el mismo lenguaje, modificando conforme a las intenciones y obras, que en cada uno dellos se huvieren conocido.

Para capitular la liga y lo demas, que se juzgare conveniente, y obligarme a la rotura con Francia y a no componerme con aquel rey sino fuere de comun acuerdo, os imbio mi plenipotencia. Y la liga publica podria sonar defensiva contra todas las violencias y atentados del rey de Francia contra el Imperio y principes del en toda parte contra

Digitized by Google

la paz de Ratisbona y quebrantamiento de lo capitulado en ella y en otras y contra el Sueco su aliado. Y engargoos mucho, que con toda brevedad ajusteis los capitulos de dicha liga conforme a las ordenes, que alla teneis y aora van, con las mayores ventajas y seguridades que pudieredes, imbiandome lo que se asentare con toda diligencia y seguridad, para que yo pueda tener tiempo de saber lo que tengo en mi fabor antes del effectivo rompimiento.

* * *

68. An Guastalla: Madrid, 11. Febr. 1632.
L. 2458 Nr. 91, Konz. (Duplicose).

Las novedades, que Franceses intentan en todas partes, y sus ordinarias machinaciones han reducido la causa comun de la christiandad a la turbacion en que hoi la veemos y ariesgo casi evidente de maiores daños, sino se acude al remedio por todos los caminos possibles. Y pudiendose rezelar de lo, que van obrando con enemigos y amigos de nuestra casa, que no pararan hasta moverlo todo contra ella, he tenido por necessario tratar de prevenirlo y pensar en medios de adormecer al Turco en esta coyuntura. Y parece a proposito para esto permiter yo que se haga escalafranca en Brindis o en otro puerto del reino de Sicilia, a exemplo de lo que ha hecho el papa en los del stado de la yglesia. Y si esto no bastare, se podria llegar a introducir alguna platica de tregua o suspension de armas con esta corona, que, aunque este punto se ha de escusar hasta no poder mas reservandole para lo ultimo, he pensado en el por lo mucho, que conviene detener la corriente de daños tan grandes, que creceria, si el Turco se moviesse. Scribo al emperador mi tio tenga por bien de oir lo que en mi nombre sele propusiere, sin particularizar los medios referidos por el riesgo, que los correos pueden tener en este tiempo. Y al principe de Equemberg encargo que haviendolos entendido procure guiarlos con su prudencia a buena y conveniente execucion. Parece me conveniente que lo comuniqueis con el principe de Equemberg para proponello a su m^{d} ces^{a}; y si alla se juzgare, que sera bien tratar luego de su execucion, supuesto que el segundo medio de introducir platica de tregua o suspension de armas con el Turco se ha de escusar hasta el ultimo punto, haveis de procurar, que el principe de Equemberg (que estara informado o podra informarse facilmente de los ministros

Digitized by Google

que ahi hubiere platicos de las negociaciones de la corte del Turco) forme la instruccion, que le pareciere conveniente en la materia, y se imbie luego a mi virrey de Napoles con correo en diligencia, para que correspondiendose con el virrey de Sicilia, como sele avisa, se pueda ajustar entre los dos las ordenes, que se hubieren de dar a los comissarios, que imbiaren a Constantinopla. Y ya estan los dos virreyes advertidos desto por lo que les scribo. No dudo que el emperador por medio de la persona, que tiene en Constantinopla, habra prevenido lo que conviene para atajar alli las negociaciones de Franceses; pero con todo esso sera bien que al mismo tiempo, que se despachare a Napoles o antes si fuere possible, procureis que su m^{d} ces^{a} haga renovar con expresso las ordenes, que sobre este hubiere dado en aquella corte, y mande advertir de nuevo, que se con lo que hasta entonces se hubiere negociado en nombre de su m^{d} ces^{a}, no se pudiere estorvar o detener lo que Franceses propusieren o tentaren en daño de la casa de Austria. El ministro que alli sirve a su m^{d} ces^{a} dé a endender, que tiene orden suya de dezirles, que con toda brevedad llegaran a aquella corte comissarios de los virreyes de Napoles y Sicilia con proposiciones particulares sobre puntos muy importantes, que esto podria ir deteniendo lo que Franceses movieren. Tambien convendra que, quando lleguen a Constantinopla los comissarios de mis virreyes de Napoles y Sicilia, tenga orden la persona, que está alli por el emperador, de asistirlos con sus officios, autoridad y noticias. Todo lo tratareis con el principe de Equemberg, quien confio lo dispondra como mas convenga. Y avisareisme luego de lo que se hubiere acordado.

* * *

69. Ferdinand II an Philipp IV: Wien, 1. März 1632.

L. 2333 Nr. 36, Or. Aussen: con el instrumento de la liga (= Theatr. Europ. II 537); liegt nicht bei.

Serenissime princeps, affinis et nepos charissime. Quod Deus optimus maximus toti reipublicae christianae foelix et faustum esse velit. Foedus ad conservationem sacri Romani imperii et confoederatorum cum ministris serenitatis vestrae in eas conditiones et pacta conclusi, prout serenitas vestra ex originali instrumento transmisso pluribus cognoscet, confisus in hac parte mandato eiusdem serenitatis vestrae, quo iam ante annum ministros tum temporis suos

Digitized by Google

instruendos duxerat, ratusque magis ex nostrum utriusque et temporum ratione fore non differre hoc negocium usque ad ulterius responsum serenitatis vestrae, quod eidem hisce amice significare volui. In eodem negocio quae iam cum diversis potentatibus ac statibus christianis tractari curem, ex relatione ministrorum suorum intelligat. Quod reliquum est, sicut mirifice recreor et gaudeo zelum pro domo Dei et nostra serenitatis vestrae cognoscens, ita eidem omnia prospere evenire ex animo voveo, eidem serenitati vestrae omnia avunculi amantissimi officia eo quo semper affectu deferens. Datum Viennae, calend. Martii 1632.

Serenitatis vestrae

bonus avunculus

Ferdinandus.

* * *

70. An Quiroga: Madrid, 2. März 1632.

L. 2458 Nr. 21, Konz. Im Consejo vom 19. Febr.: L. 2333 Nr. 78.

Por vuestra carta de 3 de henero para el conde duque de San Lucar he entendido el medio, que cierto personage os declaro tenia para matar al rey de Suecia, con que se le diesen 30 000 hungaros pagados a negocio hecho, y que despues de haver comunicado el casso con la serenisima reyna de Ungria mi hermana y ministros mios, que asisten ahi, empeñastes vuestra palabra con su aprovacion para la seguridad de la suma referida. Yo os encargo que, si os volvieren a hablar en la materia, os escuseis de admitir semejante platica, porque, aunque pudiera executarse lo que se propone sin ningun escrupulo, que es opinable, no parece accion decente a ningun rey grande y justo ni para empeñar a nadie en ella con consejo y sabiduria de mis ministros. Pues dejando a Dios el castigo de sus enemigos y poniendo de nuestra parte medios proporcionados y ordinarios para resistirlos y humillarlos segun lo que la prudencia y recta intencion aconsejaren, los favorecera Dios y quedara la conciencia y reputacion asegurada.

* * *

71. Die Kurfürsten von Mainz und Köln an Philipp IV: Köln, 8 März 1632.

L. 2458 Nr. 99, Or.

Serenissime ac potentissime rex catholice, domine observandissime. Ad regiam catholicam majestatem vestram

Digitized by Google

iam retulerit serenissima Hispaniarum infanta ea, quae nostro nomine majestati vestrae explicanda apud eam exposuit ill. et rev. princeps Franciscus Wilhelmus, Osnabrugensis, Mindensis et Verdensis episcopus, de calamitoso imperii Germaniaeque statu regisque Sueciae in opprimendis omnibus catholicis statibus progressibus, qui aliud non spectant quam ut despecta imperiali authoritate oppresis fidelibus sac. caes. maj. statibus augustissimae domui Austriacae exitium et religioni catholicae interitus adferatur, ipse vero Suecus protestantium caput in imperio emineat et vicinis regibus sit formidini. Etsi vero promptissimam omnino ad causam nostram tuendam voluntatem obtulerit serenitas sua, nos etiam de regiae catholicae majestatis vestrae pari voluntate et quod non solum praestita hactenus ex Belgio catholicis statibus auxilia rata habuerit, verum etiam ad regias suas opes pro ecclesiae catholicae defensione ulterius largiter impendendas regio plane eoque piissimo affectu parata existat, jusserit esse securos, atque hoc ipso nomine nos et quotquot sumus in imperio catholici status nos majestati vestrae aeternum devinctos libenter fateamur tantoque magis obstringamur, quod jam de facto videamus huic nostrae defensioni arma majestatis vestrae parari: quia tamen magnopere refert Sueciae regis conatibus quam fieri potest celerrime obviam iri eosque belli apparatus fieri, qui tantae rei moli et hosti expugnando pares esse possint, magnopere roganda nobis venit regia majestas vestra, ut omnino sibi persuadeat, quidquid opportuni auxilii et maturitatis acceleratae ad hoc negotium conferetur, id in praecipuis futurum victoriae adminiculis. Quam ipsam ob causam in eam descendimus mentem, ut etiam christianissimum Galliarum regem omni instantia non solum ad foedus cum Sueciae rege initum dissolvendum sed et ad communem catholicorum causam juvandam solicitandum statuerimus, id e regiarum majestatum gloria suprema futurum ducentes, si pro communi matre ecclesia contra eius hostes pari animorum consensu insurgerent et ab oppressione imperii dignitatem vindicarent. Cum enim Sueciae regis potentiae jam accesserit quidquid est in Germania protestantium acatholicorum statuum, ipse et a mari Balthico ad Rhenum usque et ultra sua arma protulerit et jam etiam versus Danubium insolens imperium suum proferat, non sine fundamento timendum est, ne direptis omnium catholicorum episcopatibus et provinciis, redactis in suam potestatem civitatibus imperialibus munitissimis, si temporis ei usura longior indulgeatur, ipse etiam bellorum apparatus iusto sit vel minor vel langui-

Digitized by Google

dior vel usque ad negotii expeditionem continuatis opportunis supplementis non roboretur, ille ita se firmet, ut non solum difficillimi sed etiam diuturni plurium annorum belli negotium sit futurum nec minimum periculi inde aliis regnis vicinis et regiae etiam majestatis vestrae provinciis Belgicis emersurum. Quae omnia etsi majestati vestrae regiam providentiam minime fugiant, tanto copiosius tamen ad eam referimus, ut ei profiteamur solicitudinem nostram simulque fiduciam, quam in majestatis vestrae benignissima voluntate habemus constitutam: cui ut eventuum felicitas respondeat, Deum rogamus, ut regiae majestatis vestrae dexteram sua potentia in fidei catholicae hostes armet ejusque consiliis benedicat ac gloriosissimis de hostibus victoriis ejus regiam gloriam amplificet, cum quo voto nos et catholicae fidei causam impense regiae majestatis vestrae gratiae commendantes nos eidem profitebimur semper obligatissimos et devotissimos. Coloniae VIII. Martii a. D. 1632.

Regiae maj. vestrae paratissimi

Anselmus Casimirus archiep. Maguntinus. | Ferdinandus archiep. Colon.

* * *

72. An den Kaiser: Barcelona, 12. Mai 1632.
L. 2458 Nr. 124, Konz.

El marques de Cadreita me imbio la carta de v. m^{d} de 1 de março y copia de la liga, que asentaron el y el presidente Jaques Bruneao con los ministros de v. m^{d} para la conservacion del imperio y de sus confederados. Ellos con deseo de adelantar el servicio de v. m^{d} (siendo esta su principal orden) capitularon en virtud de un poder, que no fue dado al marques de Cadreida ni a Bruneau como a principal, y que se inbio para tan diferente effecto como a v. m^{d} es notorio. Y asi en las ordenes, que yo imbie para usar del entonces, no pudo ser comprehendido este caso, que es tan diferente, respecto a lo qual los capitulos desta liga no vienen en la forma y con las declaraciones, que convendria.

Viendose los muchos inconvinientes, que se siguieron el haverse v. m^{d} desarmado, quan intempestivamente rompio Telli con el elector de Saxonia, la batalla que perdio con el Sueco, los grandes progresos del uno y del otro en Boemia y en el imperio: para obiar los grandes daños, que todo esto amenazava, he hecho este año los esfuerços, de que v. m^{d} tiene noticia, los quales son mucho mayores de lo que por esta liga se capitula; y esto con tal amor y deseo,

Digitized by Google

que no se ha pedido ni pretendido mas que la conservacion de la religion cattolica y la exaltacion de v. m^{d} y de toda nuestra casa. Y porque respecto desto no causara inconviniente el no imbiar yo luego la ratificacion desta liga, me ha parecido dezir a v. m^{d} es preciso que se quite della la ultima clausula del capitulo „si confoederatorum", que aprueva las ligas, confederaciones y asistencias, que hasta ora se han hecho con Olandeses, y las permite para adelante, como no sean en mayor numero o cantidad; porque esto es muy perjudicial a mi corona, contra lo que se capitulo entre ella y la de Francia, que estas asistencias se proiben debaxo de juramento, fee y palabra real.

Y si bien la liga pudiera tener algunos capitulos de mayor declaracion, todavia por no causar alteracion en esas cosas ni inquietar el animo a los principes obedientes y para darle a los que estuvieren dudosos, quitandose la dicha clausula, yo la acetare, asentandose en otra publica o secreta, como a v. m^{d} pareciere, las declaraciones y condiciones, que de mi parte propondran a v. m^{d} fray Diego de Quiroga y Jaques Bruneao, las quales son igualmente necessarias para ambas partes. Porque si se huviese de atender al sentido desta capitulacion, tiniendo yo guerra defensiva en ambas Indias y siendo acometidos como lo son los estados de Flandes de los Olandeses, no debria dar sino recivir socorro de la liga. Y asistir yo por seis años con tan gruesa cantidad, no obstante las muchas que en mis reynos gastan precisamente en otras partes, sin recibir ninguna asistencia, es dificil y escrupuloso para mi, sin que dello resulte ningun beneficio para los vasallos, de quienes se saca, y para contener los emulos, que por barias causas y en particular por estas asistencias se me han movido. Y asi espero que v. m^{d} tendra por bien de mandar, que esto se asiente con la claridad que conviene y en la forma, que mas particularmente representaran a v. m^{d} Quiroga y Bruneao, a quien me remito.

* * *

73. An Bruneau: Barcelona, 12. Mai 1632.

L. 2458 Nr. 126, Konz. Im Consejo Valencia, 22. Apr. 1632: L. 2333 Nr. 51.

El marques de Cadreita me ha embiado la copia de la liga general, que se ha hecho ay, en que soy compreendido yo y los reyes y principes, que quisieren entrar en ella.

Digitized by Google

Tambien me imbio un papel, en que se representa los motivos y causas, que el dicho marques y vos tuvisteis para venir en dicha liga. Y ha me parecido deziros, que excedisteis en hazerla por haver sido sin poder mio; porque el, en cuya autoridad capitulasteis, no fue dado al marques ni a vos como principal, fue dado para caso muy diferente con instrucciones y limitaciones, como se devian usar, de las quales no guardasteis ninguna.

Y en quanto a la sustancia desta capitulacion tanpoco tuvisteis el marques y vos la atencion, que devierades a las conveniencias para esta corona, que se devian obtener. Pues me obligais a gastar millon y medio cada año, que con sus intereses en los seis de la liga serian mas de doze; y teniendo yo tantas partes adonde acudir, es muy dificultoso el poder acudir a esto, y de mucho escrupulo gravar con suma tan gruesa mis reynos, que tan vexados se hallan, sinque dellos resulte ningun benefizio particular para la conservacion de mi monarchia y para su augmento y mayor grandeça. Y los motivos, que en el papel dicho dais el marques y vos para lo que hizisteis, no parecen suficientes para la resolucion que tomasteis; y muchos dellos no subsisten. Ni dais ninguna satisfaccion de haver omitido las comodidades y conveniencias para esta corona, que en las instrucciones particulares se ordeno que obtuviesedes, quando se imbiaron los poderes que teneis alla. Por todo lo dicho se considera aqui, que sin faltar en la minima cosa del mundo a la puntualidad y buena fee, con que yo procedo en mis tratados, se pudiera dexar de admitir este y capitular de nuevo con el emperador en forma mas conveniente.

Tambien se considera, que lo que capitulasteis conforme al rigor y verdadero sentido de las palabras en el capitulo „si confederatorum“, siendo yo ofendido en las Indias, en Flandes o en Italia como de hecho lo soy en las dos partes, no solamente podre dexar de asistir a las cosas de Alemaña y de contribuir a esta liga, sino que puedo justamente pedir, que ella me asista para la guerra de las Indias y la de Flandes y la de Italia si se moviese, con otra tanta cantidad de gente o de dinero, como por esta liga estare yo obligado a dar al emperador.

La clausula que aca se juzga que no se puede tolerar, es la ultima del capitulo dicho „si confederatorum“, que dispone que, si algun principe se coligare de nuevo con los Olandeses y le suministraren nuevos o mayores socorros, que por lo pasado, se ha tenido por enemigo; por-

Digitized by Google

que en estas palabras se aprueva la neutralidad, que algunos principes han asentado con dichos Olandeses, y se consienten y justifican todas las ligas hechas hasta aqui y las que se hizieren adelante, como no excedan de lo que hasta ora han hecho, derogando el capitulo de las pazes entre España y Francia, que lo proibe debaxo de juramento, fee y palabra real.

Pero porque por otra parte se considera que, si absolutamente desechase yo esta capitulacion, las cosas de la religion en Alemania, las del imperio y toda la casa de Austria padecerian gran mudança, bolviendose contra el emperador las esperanças, que se pueden tener de lo que su m^{d} ces^{a} y todos los estados catolicos se han alentado con los socorros que yo hago y los buenos succesos que nos devemos prometer de las fuerzas, que en Flandes y en los estados del emperador se van juntando: me ha parecido responderle, que en lo publico acetaré esta capitulacion con exclusion de la dicha clausula, por no causar tan gran alteracion, como causaria si no lo hiziese, en daño de la causa catolica y de su m^{d} ces^{a}, como lo vereis mas particularmente por la carta, que va con esta, del tenor que vereis por su copia. Encargoos que el padre fray Diego de Quiroga y vos se la deis, y haviendoos enterado bien de la materia le ablareis en la conformidad, que dicha carta y esta tienen; y lo mismo a sus ministros, representando a todos que, si estando yo acometido en quatro o cinco partes no tengo de sacar provecho desta liga, parece inutil como lo es a mis conveniencias. Y procurareis con toda instancia, que el emperador y los estados obedientes, que han recivido de mi tan señalados beneficios, me correspondan no solo con el justo agradecimiento sino con effectos correspondientes a esta y a las demas ayudas, que el emperador y el imperio han recivido de mi, instando en si su m^{d} ces^{a} quiere, que en lo publico pase adelante la liga, se quite della la clausula, que abla de los Olandeses; y que en la secreta, que se huviere de hazer entre mi y el emperador, se declaren la forma de las asistencias reciprocas y todo lo demas, que conviniere, como se os dize mas en particular en despacho aparte. Y ajustandose su m^{d} ces^{a} a quitar de la dicha liga publica la dicha clausula y hazer la secreta, insiriendo en la una o en la otra los capitulos y condiciones, que se os dizen en dicho otro despacho, se podra formar, y firmada de su m^{d} ces^{a} me la remitireis, para que yo haga lo mismo.

Digitized by Google

Y todo lo que yo pretendo es tan conviniente para el emperador y porsi tan justo y raçonable que, quando no hiziera yo tanta confiança del principe de Equenbergh como la hago para todo lo que toca a mi servicio, os permitiera el comunicarselo; y en este caso os lo mando y que os governeis en todo por su direccion, valiendoos para ello de su auctoritad y prudencia.

A la infante mi tia y a los ministros principales, que me sirven en Flandes, embio copia deste despacho y les encargo, que demas de lo que en el se refiere os adviertan y avisen. De todo lo que segun al intento dicho juzgaren ser conveniente, representeis al emperador, para que lo hagais como os lo encargo, y que me aviseis de haver hecho este officio y lo que resultare del.

* * *

74. An Bruneau: Barcelona, 12. März 1632.
L.§2458 Nr. 125, Konz.

. . . . La liga, que ay se ha hecho: he querido deziros, que todo lo que se ordeno en raçon desta materia al duque de Guastala en carta de 30 de enero ni las demas ordenes antecedentes, que alla estavan, las omitisteis en esta liga, en que excedisteis mucho. Y aunque yo por el beneficio publico pospongo mis intereses, devieredes vos anteponer dichas ordenes por ser de conveniencias desta corona, siendo cierto que, antes de obtener los ministros del emperador lo que deseavan, vinieran mas facilmente en lo que de aca se les podia pedir. Y atendiendo yo por este año mas a las necesidades del imperio que a la precisa obligacion de dicha liga, acudo aun con mas de lo que por ella estoy obligado, y assi el diferir la ratificacion no es en daño de las cosas publicas y servicio del emperador. Pero antes de hazerlo expresamente se ha de quitar la clausula de las asistencias de Olandeses, porque estas han de quedar totalmente excluidas por todos los que intervinieren en esta liga. Y ademas desto es mi voluntad y conviniente, que en capitulos publicos o secretos se asienten (como lo haveis de procurar) los puntos, que se contienen en la carta dicha de 30 de enero, que se escrivo al duque de Guastala, advirtiendo que los capitulos, que miran a rotura con Francia, se han de poner para en caso que de comun acuerdo entre mi y el emperador se resuelva el rompimiento.

Tambien haveis de procurar se añada, que en caso de no resolverse por aora la rotura con Francia y de haver hechado

Digitized by Google

a los enemigos de los estados patrimoniales del emperador y de los estados de los electores y principes catolicos el exercito del emperador, que por los capitulos que se han de asentar se dize ha de entrar en Francia, haya de venir en socorro mio contra Olandeses; y aunque fuera justo que este exercito viniera en nombre de todo el imperio y lo haveis vos de procurar quanto pudiciedes, si hallasedes tal repugnancia por los estados, que confinan con Olandeses, se podra tolerar, que el exercito venga con solo nombre del emperador.

Assimismo procurareis, que se exprese respecto a las muchas partes, donde yo soy acometido, a que por defensa de los reynos, que Dios me ha dado, devo acudir, que si durare la guerra mas que este año, no obligandose los electores y principes del imperio a asistirme para las, que tuviere fuera de Italia y Flandes, no quede yo obligado a asistir para las interiores del imperio con la excesiva suma, que por la liga hecha se me reparte; y si fuere posible, que esto quede remitido a mi voluntad, seria lo mejor; y asi lo procurareis encaminar. Y puede venir en ello seguramente el emperador; pues tiene experiencia de que yo sin reparar en mas que la necesitad de la religion y de su casa acudo siempre con todo lo que es menester para su remedio. Mas en caso que no quisiese venir en remitir esta suma a mi voluntad, quedando la liga y coligados obligados a asistirme para las guerras de Flandes o de Italia en la forma y con la cantidad, que en ella se expresa, vendre yo en asistirles a ellos en las suyas, pero en que a la cantidad, con que lo he de hazer, lo habeis de remitir a mi voluntad, no obstante que para las de las Indias no tengan ellos obligacion de asistirme. Y porque estaran alla las otras condiciones, que en las ordenes antecedentes se han embiado, sera bien que las reveais, y hallando algunas conviniencias, que no se encuentren con estas ordenes, las procurareis poner tambien.

* * *

75. An Bruneau: Barcelona, 12. Mai 1632.
L. 2458 Nr. 116, Konz.

El marques de Cadreita me ha escrito el deseo, que el duque de Baviera mostrava de reduzirse al servicio del emperador y de estar en mi gracia, y ha me parecido deziros el gusto que tengo de ver, que el duque desengañado del

Digitized by Google

proceder de Francia y de lo poco, que puede fiar en las intenciones, que se le havian dado de parte del Sueco, se haya declarado en servir al emperador. Convendra y os encargo lo deis a entender asi a su m^d^ cess^a^ y lo mismo a sus ministros, diziendo a todos, que apruevo que el emperador le admita advirtiendo en que las condiciones aseguren de su constancia; pues pareze esté el tiempo, en que esto se puede asentar bien con el duque, siendo cierto que su necessidad y el haver conocido, que la religion y su misma causa no pueden subsistir prevaleciendo el Sueco, que es lo que le trae a los bracos del emperador. Y porque el marques me escrivio, que le havra visitado el embaxador, que el duque havia enbiado ay, procurareis darle a entender, que en quanto a mi siempre le admitire y asegurare de mi voluntad y asistencias, disponiendo el duque las cosas de manera que sus acciones no lo estorben. Y avisareisme lo que en esto se hiziere con lo demas, que en la materia se fuere ofreciendo.

* * *

76. An Bruneau: Barcelona, 12. Mai 1632.
L. 2458 Nr. 117, Konz.

. . . . En quanto a la platica, que tuvisteis con el principe de Equemberg sobre romper con Francia, he querido deziros, que yo no me movio al rompimiento por rencor o causa particular sino porque, haviendo el rey de Francia roto con el emperador y el imperio tomando por fuerza de armas la plaça de Moyenbique y teniendose recelo a que hiziese otros progresos y no pasase adelante a ocupar a Argentina, se tuvo el medio del rompimiento por conveniente y necesario para divertir de alla al dicho rey y asistir al emperador quitandole tan grande enemigo, lo qual su m^d^ ces^a^ deve agradecerlo mucho; y assi se lo dareis a entender en buena ocassion y lo mismo al principe de Equemberg, y que este rompimiento no havia de llegar a execucion sin que el emperador rompiera tambien, y que confio de su m^d^ ces^a^ que asi, como en su mayor necesidad se emplean aca todas las fuerças en su defensa, ha de hazer el lo mismo en favor desta corona en las ocasiones presentes y en las, que adelante se offrecieren. . . .

* * *

77. An Bruneau: Madrid, 24. Juni 1632.
L. 2458 Nr. 135, Konz. (Triplicose).

Segun lo que me avissan de Flandes mis ministros

Digitized by Google

y lo que se va entendiendo por otras partes se debe tener por cierto, que el rey de Francia rompera conmigo este verano. Y considerando quan conveniente es divertir sus intentos, y que afloxe en las asistencias, que va dando a Holandeses (que en ningun tiempo han sido mayores ni tan perjudiciales), scribo a mi tia, que demas de mantener al duque de Lorena en mi devocion le socorra con todo o con parte de lo que se le ha imbiado para la diverssion de Francia y que por su medio y del de monsieur juntos apriete en esta diversion. Hame parecido avisaros dello y encargaros como lo hago, lo representeis al emperador, diziendole y al duque de Fritlant que, siendo el principal fin divertir a Francia para apartarla de los intentos, que tiene en Alemania y en mis payses, y tan conveniente hazerlo, tengo por muy necessario que acudan con sus asistencias al duque y al monsieur en esta ocassion y que les den calor con las tropas y en la forma, que pareciere ser mas util y provechosso. Y en fin apretareis esta negociacion de manera que se consiga la diversion, que se pretende, como lo spero de vuestro cuydado y zelo.

* * *

78. An den Conde de Monterrey: Madrid, 6. Sept. 1632.
L. 2458 Nr. 151, Konz.

Der Consejo de estado vom 30. Aug. hat den P. Quiroga beauftragt, que, aunque vea tan desavenidos al principe de Equemberg y al conde de Tun, procure siempre encaminarlos a que sean amigos y traten de la union de las dos casas y goviernen las cosas a un mismo fin, por lo que esto importa para todo. . . .

Por la satisfacion, que su m^{d} tiene de que fr. Diego de Quiroga govierna las cosas con prudencia, y que el principe de Equemberg le oye bien y con estimacion de su persona, propuso el consejo a su m^{d}, que el principe de Equemberg se halla ya en alguna edad y con muchos achaques, de que se puede temer que no sera su vida larga, y si faltase, faltaria el unico ministro que ay alli, que sea todo de su m^{d}, no sin rezelo de que ay muchos no bien afetos a esta corona y ganados por el duque de Baviera y otros principes, y que assi convendria yr preveniendo desde luego el caso de faltar el principe de Equemberg encargando a fr. Diego de Quiroga, que con el tiento y prudencia, que esta platica ha menester, vaya disponiendo al principe

Digitized by Google

a que introduzga en la gracia del emperador y en el manejo de los negocios sugeto de su casa y su amigo, de quien tenga satisfacion que ha de subcederle tanbien en la devocion, que el ha profesado siempre al servicio de la casa de Austria y al de su m^{d}, y apartando de lo interior de los negocios y de las confianças del emperador a los, que viere desviados desta obligacion. Pues esto no solo tiene razon de conveniencia en punto de estado sino tanbien piedad y testificacion en orden al mayor bien de la cristiandad, que depende de que el emperador y su m^{d} corran unidos; y esto se consiguira, si su m^{d} ces^{a} se governare por ministros ygualmente aficionados al servicio de ambas casas y que miraren sus intereses como unos mismos . . . . . .

* * *

79. An Bruneau: Madrid, 10. Sept. 1632.
L. 2458 Nr. 163, Konz.

En vuestra carta de 20 de junio veo lo que haveis tratado con el principe de Equemberg sobre las pretensiones, que ya descubre el duque de Babiera de que se le recompensen los gastos desta guerra con acrecentamiento de sus estados, y quan atento está el principe a governar la materia como conviene al servicio del emperador y a la grandeza de su casa. Apruebo os los officios, que haveis hecho con el, y le podreis dezir, que yo fio tanto de su prudencia y zelo, que con solo saver, que ha llegado a su noticia la pretension del duque de Babiera, quedo asegurado de que se hara lo que conviene al servicio del emperador y bien de su casa, governando la materia con la atencion y recato que conviene, para que el duque no entre en nuebas desconfianzas ni tan poco se dexe de volver los ojos a sus procedimientos pasados para prevenir lo de adelante; pues aunque oy corra bien, siempre se dexara llebar de su mayor conveniencia. Y asi es justo, que el emperador mire por los de su casa para lo presente y venidero. Vos estareis atento a lo que se fuere offreciendo, y os havreis en todo con el recato a que obliga la materia de manera que por ningun casso se pueda penetrar, que ministro mio ha hablado con ello.

* * *

80. An Quiroga: Madrid, 4. Oct. 1632.
L. 2458 Nr. 171, Konz.

La perdida de Mastrique me ha displacido como lo po-

Digitized by Google

dreis considerar; pues se puede creer desta altivez y sobervia, con que Holandeses se hallan, que, si no se les va a la mano y se procura su castigo, que se han de atrever a cossas mayores. Por esta consideracion y por lo que conviene mirar por el alivio y consuelo de mis subditos obedientes de los Payses Bajos, y que en ellos no se acave la religion cattolica, que tan a mi cuydado está su conservacion como el principal protector della, me ha parecido pedir al emperador y al duque de Mechlemburg, que se engruese el exercito del conde de Papenhein hasta 30 000 infantes y 5000 cavallos a fin que se mantenga en la Frissa y en todo aquel pays hasta el Rhin, y que Mechlemburg con otra tanta gente se heche sobre dicha Frissa desde luego, offreciendole, si la ganare, hazelle donacion della con liga perpetua, y que para el sustento de ambos exercitos mandare que se provea con efecto hasta un million. Para encaminar esta negociacion con el duque de Mechlemburg he nombrado al Don Ottavio Bilani, regente de mi consejo de Italia, persona de mucha experiencia y cordura, y con quien a su tiempo os haveis de corresponder. Pero por escusar al emperador los celos, que podria tener de yr en mi nombre perssona a tratar de negociaciones con el duque de Mechlemburg, he querido despacharos este correo, porque llegue antes que Bilani, para que pidays cartas a su m^{d} cess^{a} y al principe de Equemberg, en que scriban al duque encamine lo que se le pide, en lo qual hareis, como os lo encargo mucho, todos los officios, que os parecieren convenientes, como fio de vuestra prudencia y acierto, valiendoos para ello de los medios y personas, que juzgaredes convenir. Hecha esta negociacion, cuyo efecto spero por correr por vuestra mano, avisareis al camino a Bilani de lo que hubieredes negociado, imbiandole instruccion de lo que a vos os pareciere, paraque su negociacion con Mechlemburg la procure encaminar con mas acierto. Y si para conseguirla fuere necessario el yr os tambien a ello, sere muy servido que lo hagais assi, y que a mi me vais avissando de lo que se fuere haziendo.

Tambien procurareis encaminar con el emperador y con Mechlemburg, que se declaren en no querer hazer paz en Alemania sin inclusion de Holandeses, y que no pudiendo conseguillo se declare su m^{d} cess^{a} en que dara el vando o rompera la guerra con ellos, aunque es verisimil que en el casso dicho Holandeses han de procurar y dessear la paz. Y assi lo dareis a entender ahi, correspondiendoos con

Digitized by Google

mi tia, de cuyas advertencias os podreis valer a efecto de encaminar esta negociacion, de la qual y de lo demas que se os escribe, dareis noticia a Jaques Bruneo.

* * *

81. An Quiroga: Madrid, 10. Okt. 1632.
L. 2458 Nr. 180, Konz.

Demas de lo que os scribo en otra carta mia su data de los 4 deste a proposito de lo que se os dize, que en mi nombre representeys al emperador, me ha parecido añadir, que vuestra negociacion y lo que haveis de dezir a su m^{d} cess^{a} se reduce y ha de ser significalle el estado infeliz de los sucessos de mi monarquia y como no tiene otro remedio para cobrarse lo perdido y la reputacion, sino es formandose luego un gruesso poder, que pueda oprimir a Holandeses; que asentemos liga contra ellos; que su m^{d} cess^{a} les heche el vando y haga liga conmigo contra dichos Holandeses; que para encaminar esta negociacion he imbiado al marques de Castañeda y por mayor brevedad se despacha este correo, y que juntamente, pareciendo que porque el emperador ha de remitir precisamente al duque de Meclemburg la execucion de lo que de mi parte se dessea, como quien tiene las armas en la mano, imbio al dicho duque a Ottavio Bilani, regente de mi consejo supremo de Italia, para que le pueda informar de nuestras razones, antes que el duque responda a su m^{d} cess^{a} y le dé su parecer; y que el dicho regente lleva orden mia para si fuere menester passar a essa corte a solicitar la conclusion de lo que se ajustare, lo haga. Encargoos mucho, que sin perder ora de tiempo, luego que llegue este despacho a vuestras manos, hagais este officio con el emperador tan eficazmente, como fio de vuestra prudencia y acierto, procurando que su m^{d} cess^{a} tome promptamente resolucion en lo que se le pide, como lo requiere el aprieto de las cossas. Quando el emperador pida parecer al duque y le comunique esta materia, haveis de procurar, que su m^{d} cess^{a} le scriba mostrando inclinacion a ello, y que lo mismo haga el principe de Equemberg, pidiendoselo de mi parte y diziendole y lo mismo al emperador, que spero acudiran a negocio, en que tanto va, como es la restauracion de la cassa de Austria tan oprimida por Franceses en todas partes. Y vuelvo a engargaros mucho la solicitud de las cartas, que el emperador y el principe de Equemberg han de scribir al duque de Meclemburg, para que las halle el regente Bilani

Digitized by Google

(a quien las haveis de dirigir con persona de mucho recaudo) quando llegue, donde se hallare Meclemburg, con advertencia que no haveis de hablar en el numero de gente que se habra de dar para esta ocassion, como se os dize en los otros despachos, porque el ajustamiento desto lo he remitido a la señora infanta Doña Isabel mi tia. I el D. Ottavio Bilani ha de sperar orden de su alteza para lo que en esta materia hubiere de negociar con el duque de Meclemburg. Y si en esto Bilani os avissare que hagais algun officio con el emperador, le haveis de hazer.

Demas de lo dicho representareis al emperador conviene que su m^{d} cess^{a} asista a la reyna madre, mayormente por haverse acomodado el monsieur con el rey su hermano (como aqui se ha dicho), y tambien a la restitucion de Lorena en sus estados, haviendo deshecho al Sueco, con exercito tal que se pueda cobrar el obispado de Metz y lo demas, que alli tiene usurpado el rey de Francia al imperio; y avissareisme de lo que en estas cossas se fuere haziendo.

* * *

82. An Quiroga: Madrid, 20. Oct. 1632.
L. 2458 Nr. 195, Konz.

. . . Habreys entendido el peligroso estado, en que se hallan mis Payses Bajos de Flandes despues de la perdidad de Mastrique . . . . Yendose continuando los avisos que se han tenido de ser el fin principal de los enemigos solebar mis Payses Bajos de Flandes y acavar con la cassa de Austria, a que se enderezan todos sus designios, me ha parecido volveros a encargar representeis a su m^{d} cess^{a} y al principe de Equemberg, que es precisso y conveniente, que su m^{d} cess^{a} y yo hagamos liga y confederacion muy firme, encaminando que entren en ella los principes del imperio, disponiendolos a todos a las conveniencias, que miran a mi corona; y podreis dezir al emperador, que por aora se le continuaran los 50 000 florines al mes, con que yo le he socorrido.

Tambien tengo por conveniente coligarme con la liga cattolica, si la liga se continuare, y si se disolviere, con los demas principes della que fuere posible, con advertencia, que no conviene que crezca mucho su potencia: esto vereis la forma en que se podra encaminar, para que se pueda disponer con conveniencia de mi servicio.

La cassa de Saxonia ha professado siempre gran respeto a esta corona, reconociendose por su hechura, y assi convendria poner medios eficazes para su reducion y ajusta-

Digitized by Google

miento con el emperador, por tener tan grande mano y autoridad en Alemania y porque juntamente se ganarian al marques de Brandemburg y a otros principes protestantes, cuya cabeza es Saxonia, y se debilitaria al rey de Suecia, y se desempeñaria parte de las fuerzas del emperador para acudir, donde fuese conveniente. Encargoos representeis esto a su m^d^ cess^a^ y al principe de Equemberg a fin de que se trate desta reconciliacion por su medio, procurando reducirle sin tocar en la materia de religion.

* * *

83. An Quiroga: Madrid, 1. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 159, Konz.

En uno de los capitulos de cartas del D. Navarro, que haveis imbiado al conde duque con las que le scribistes a los 4 de noviembre, se dize que el duque de Meklemburg dessea saber las convenencias, que yo podria sacar de la paz con el Sueco, si las platicas, que ha havido sobre ella, pasasen adelante, asegurando el duque, que no se concluira sin intervencion mia, y insinuando que para en este casso seria bien, que los ministros de Flandes avisasen lo que fuese negociable; y que si alla se acomoda la paz y Holandeses no quiesiesen venir en una tregua con reputacion mia, el duque interesaria al imperio (en la paz que se ajustare con el Sueco) a darme asistencias contra ellos, y que el mismo entraria con dos exercitos por la Welva y la Frissa. Encargoos mucho, que dando al duque en mi nombre las gracias por la voluntad, con que trata de encaminar nuestras cossas, de que estoy muy agradecido, procureis que cumpla lo que en esto ha offrecido. Y con ocassion de los socorros, que ultimamente se han imbiado, seria gran cossa negociar con el, que asentase esto por capitulacion en la forma que mejor pareciese. Vos lo procurareis disponer, como lo fio de vuestra prudencia. Y en quanto a las condiciones, en que yo vendria en alguna paz con Holandeses, en essa embajada ha de haver ordenes y papeles muy particulares sobre esta materia. Y a la serenisima infante mi tia escrivo haga remitir ahi los que pareciere que convienen. Y casso que desta paz se trate con esperanza de poderla conseguir con ventajas, que estén bien a mi servicio, convendra, y os encargo os llegueis a donde se hallare el duque, paraque junto con el regente Bilani le dispongais a lo que se dessea y direisle que, quanto aventajare las ordenes, que tengo dadas a este fin, me obligara a mayor agradecimiento.

Digitized by Google

Aunque segun lo que haveis entendido se puede tener por dificultossa la union de los primeros ministros de ambas cassas, holgare que, en quanto os fuere posible, vais atento a procurarla, y que corrais muy confidentemente con el de Equemberg por ser la perssona firme, que tengo en la corte del emperador. Y vereis (si el obispo de Viena ha de ser su sucesor en los negocios) que medios se os offrecen para ganarle, porque aca se teme que Trautmenstorf es inganable. Y dareis a entender al obispo, que se haran officios con su m^{d} cess^{a}, para que se le dé capelo.

* * *

84. An den Herzog von Meklenburg: Madrid, 19. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 273, Konz.

Desseando tener nuevas de vuestra salud en todas ocassiones y saber mas de ordinario lo que se fuere offreciendo de aqui adelante en materia de negocios y particularmente lo que pudiere ser de vuestra mayor satisfacion, a que vos me obligais de todas maneras, he resuelto que de aqui adelante asista alguna persona cerca de la vuestra con titulo de residente mio, y que vos la eligais de quien vos os fiaredes. Y assi holgare que nombreis la, que os pareciere y fuere de mayor confianza vuestra, en el titulo en blanco que aqui os imbio, y se le hagais entregar, y me aviseis dello, para que lo sepan los ministros, que por alla me sirven, que hasta aora no le saben; porque vos tomeis resolucion por sola vuestra volundad.

* * *

85. An Castañeda: Madrid, 19. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 29, Konz.

Aunque en los papeles de essa embajada hallareis diferentes ordenes mias tocantes a las condiciones, en que vendria en una tregua o paz con Holandeses, me ha parezido deziros que, si se pudiese encaminar luego dejandome a Pernambuco y no incluyendo al emperador en ella, se podria tolerar; pues no quedando su m^{d} cess^{a} incluido seria facil mejorar despues el tratado con aquel pretexto. Pero si Holandeses persistiesen en incluir al emperador, no parece tratable la tregua de mi parte, sinque restituyan a Pernambuco, Mastrique, Ramunda, Venlo, Limburg y Orsoy y todo lo demas que han tomado, dandoles yo a Breda y un golpe de dinero. Y no viniendo en esto, se habra de estar a ver lo que Dios dispone este año, pues se ha hecho y haze

Digitized by Google

lo posible para ayudarnos. Ha me parezido avisaros desto y encargaros, os governeys en esta materia, si esta platica se moviere ahi, en la conformidad dicha.

* * *

86. An Quiroga: Madrid, 19. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 139, Konz.

Imbio al conde de Oñate de mi consejo de estado por mi embaxador extraordinario al emperador mi tio; y porque el duque de Mequelemburg es la persona, que mas podra adelantar o detener las negociaciones, que se intentaren en Alemania, hallandose hoi con el mando absoluto de aquellas armas, he ordenado al conde, que su primera maxima sea obligarle y ganarle a qualquier precio, desviando todo lo que pudiere ocasionar el perderle. Y porque podria ser el primer tropiezo el de las cortesias, en que el duque se ha sobrepuesto tanto (pues se trato igualmente con los duques de Baviera, Saboya y Florencia aun antes de la autoridad y prosperidad, en que hoi se vee), y se sabe, que no quiso corresponderse igualmente con el marques de Cadereyta, procure, antes de llegar a darle ocasion de que se pueda sentir o secar por las cortesias, informarse bien de todo, y hallando ser cierto, le trate de alteza o serenedad. Porque si es assi, que Babiera, Saboya y Florencia le dan el mismo tratamiento, y por orden mia todos mis ministros y vasallos dan alteza a los tres principes referidos, no ay duda en que, consideradas las circunstancias que hoi concurren, el conde de Oñate aya de tratar de alteza o serenidad al duque de Mecklemburg; pero que, si lo que se presupone no fuesse assi, trate por vuestro medio de ajustar la igualdad del tratamiento, si pudiere ser con gusto del duque, y que en caso que esto no se pueda conseguir, vos tomeis con el duque los temperamentos, que se pudieren ajustar entre los dos. Encargoos que haviendo ajustado con el conde de Oñate la forma mas conveniente y autoridada para lo que se huviere de tratar, lo procureis encaminar como de vuestro, sin dezir que de aca ay orden para ello, sino que os mueve el desseo que teneis de que todos mis ministros y particularmente el conde, a quien yo precio tanto, corran con el duque con estrecheza y confidencia grande, sinque se atraviese accidente alguno, que lo pueda estorbar. Y hame parecido que este negocio se disponga assi, pues por esta vez la ocasion y la dependencia, que todo tiene de la buena disposicion, en que el duque se

Digitized by Google

hallare, obliga a seguir los exemplares, que se hallaren ciertos, y no lo siendo como se presupone, a tomar temperamentos en punto, en que el rigor de la igualdad en el tratamiento fuera siempre arto conveniente.

* * *

87. An den Herzog von Meklenburg: Madrid. 23. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 10, Konz.

La victoria que mediante vuestro valor y govierno ha dado Dios a essas armas en batalla tan porfiada y sangrienta con muerte del rey de Suecia, enemigo tan declarado de nuestra casa y de tan animoso corazon, es de grandes consequencias y de circunstancias tales que, quanto este suceso acredita mas la gloria de vuestros hechos y mejora el estado de las cosas, se debe reconocer mas a Dios, de cuya mano viene todo, y darle muchas gracias por lo que en el ha favorecido la causa comun de la religion catholica. Y alentando la confianza, que debemos tener de que os ha de dar otros no menos importantes para gloria suya y mayor nombre y prosperidad vuestra, he querido daros la norabuena del. Y aunque ha consolado a la christiandad y a todos los buenos justamente, habreis hechado menos al conde vuestro sobrino[1] y al conde de Papenheim. Pero esta costa haze mas estimable la vittoria y mas vuestra, y tan honrosa muerte os almiara el dolor de haverlos perdido.

* * *

88. An den Kaiser: El Pardo, 24. Jan. 1633.
L. 2459 Nr. 36, Konz.

Por la carta de v. m^{d} de los 29 de nov. y por lo que me han escrito los ministros, que tengo en essa corte, supe la victoria, que Dios ha dado a las armas de v. m^{d} con muerte del Gustabo. Estos sucesos vienen de su divina mano por el valor y zelo grande, con que v. m^{d} defiende su causa, y assi obligan a major reconocimiento y a procurar lograrlo para confusion de los enemigos della yglesia, como v. m^{d} tan religiosamente lo propone. Yo le he dado gracias por ellos y confio en su misericordia, que los ha de continuar en mayor bien de la christiandad, de que me alegrare con v. m^{d} como tan ynteresado en estos fines y en todo lo que pudiere acrecentar la gloria de v. m^{d} y la mayor grandeza de nuestra casa.

1. Graf Berthold Wallenstein wurde bei Lützen schwer verwundet.

Digitized by Google

89. Generalvollmacht für den Herzog von Meklenburg für den Abschluss von Ligen und Verträgen. — El Pardo, 25. Jan. 1633.

L. 2459 Nr. 44, Konz. (Triplicose).

Don Phelipe por la gracia de Dios etc. Por quanto en las occurencias presentes se podrian offrecer tales negociaciones en Alemania con el emperador mi tio, con los principes del imperio y con los demas de Europa, que obligasen a algunos tratados de ligas y confederaciones generales o particulares con mi concurso y consentimiento en orden al maior bien y reposo comun de la christiandad, y porque desseo no faltar a esto ni dejar de atender como debo a las grandes obligaciones de mi dignidad real, me ha parecido conveniente, que aya plenipotencia mia en Alemania para asentar y capitular en mi nombre qualesquier tratados, ligas y confederaciones, que se pudieren offrecer. Y por la satisfacion, que tengo de que el duque de Mechlemburg, capitan general de las armas del emperador mi tio, por su mucha autoridad, prudencia y experiencia y por el zelo grande, que tiene del bien publico, y de que las cosas se encaminen a una paz general del imperio y de toda la christiandad, mirara con la atencion, providencia y circumspeccion, que conviene, lo que se debiere tratar y capitular en orden a estos fines, y considerando, que puedo confiar como confio de su devocion al servicio del emperador mi tio y de nuestra augustissima casa lo que tocare a mis conveniencias, de que pende tanto el bien y quietud universal: por tanto en virtud de la presente doi y concedo al dicho duque de Mechlemburg tan cumplido poder, comision y facultad como es necessaria y conviene, para que por mi y en mi nombre pueda tratar, asentar y firmar qualquier liga y confederacion que le pareciere, assi con el dicho emperador mi tio como con qualesquier principes, que juzgare convenir, y concertar tambien el romper guerra con quien le pareciere, y obligarme a mi al cumplimiento de lo, que assi se concertare y capitulare: y declaro y doy mi fee y palabra real, que todo lo que fuere hecho, tratado y concertado por el dicho duque de Mechlemburg desde aora para entonces, lo loo, consiento, ratifico y apruebo y lo tengo y tendre por firmé y valedero en todo tiempo segun la forma, en que lo asentare y concertare, y me obligo a estar y pasar por ello como cosa hecha en mi real nombre y por mi voluntad y autoridad real, y lo cumplire puntualmente sin falta ni dilacion alguna; y juntamente me obligo a que ratificare y aprovare en especial forma con las fu-

Digitized by Google

erzas, juramentos y demas requisitos necessarios, que en semejantes casos se acostumbran hazer los tratados, ligas, confederaciones y rompimientos, que assi se concluyeren y asentaren en virtud desde poder, paraque todo ello individual y generalmente sea firme, valido y estable aora y para siempre jamas. Y para firmeza de todo lo referido mande despachar la presente firmada de mi mano y sellada con el sello real y refrendada de mi infra escrito secretario de estado. Dada etc.

* * *

90. An Castañeda: Madrid, 10. Febr. 1633.
L. 2459 Nr. 11, Konz.

Por las nuevas y relaciones, que corren en todas partes, y por avisos particulares, que han llegado a mi noticia, se puede tener por cierto, que el rey de Francia rompera conmigo este año por Flandes y que tratara de impedir, que el cardenal infante mi hermano no pase a aquellos estados. Y porque con qualquier accidente destos que sobrevenga se pondria todo en gran turbacion y se embarazarian los designios, que tengo contra Holandeses, conviene salir de paso ordinario para remediar estos inconvenientes. Y assi me ha parecido forzoso encargaros, que en reciviendo este despacho deis quenta al emperador mi tio de lo que aca se ha entendido de los intentos de Francia y le representeis de mi parte con el esfuerzo y en la forma, que mas conviene y yo spero de vuestra prudencia, que mi obligacion principal, a que por ninguna otra del mundo puedo faltar, es defender mis proprios estados de quien quisiere invadirlos y particularmente del rey de Francia, cuya emulacion o malos consejos y el estado presente de las cosas le ponen en designios tan fuera de toda razon y de las obligaciones que intervienen, que el defenderme yo, si llega a romper conmigo (teniendo por otra parte una guerra tan viva contra mis rebeldes y los enemigos de nuestra casa, que los fomentan y asisten), puede ser por uno de dos caminos: o asistiendo el emperador con algun grueso considerable a los mal contentos de Francia, con que causar division a aquel rey, para que deje mi casa, o bien formando yo un exercito nuevo poderoso a oponerse a Franceses y entrar con el en Francia, caso que ellos pasasen a Italia o a Borgoña. El primer medio no seria menos conveniente al emperador que a mi en esta sazon, porque, si asistiendo su m^{d} cess^{a} a los mal contentos de Francia obligase a aquel rey a mirar

Digitized by Google

por su casa propria, consiguientemente le necesitaria a dejar de asistir a los herejes de Alemania, con que las armas de el emperador podrian obrar mas contra ellos. El segundo medio de formar yo exercito para hazer oposicion a Franceses tiene contra mi tio y sus conveniencias el haverse de descomponer las ayudas, que le doi; pues no seria possible acudir a todo. Y deseando yo eligir medio, que pueda asegurar no menos el negocio de su m^d^ cess^a^ que el mio sin descomponer las ayudas, spero de su m^d^ ces^a^ que vendra en lo mismo, y que en occasion como la presente, en que la rotura y desafueros de Francia se tienen por ciertos, si lo fueren, ha de hechar su m^d^ ces^a^ el resto y imbiar un exercito entero y real a su costa contra aquel rey. Pues si yo no asistiera a mi tio con lo, que le he asistido y asisto, pudiera poner un exercito real en campaña y mantenelle por seis meses; y pues dejo de hazerlo, por no faltar a las conveniencias de su m^d^ cess^a^, justo parece que haziendo juntamente su mismo negocio no falta a las mias en peligro, que amenaza tan de cerca. Pues no disponiendose a esto, como parece debido y forzoso, me seria mal contado el dejar perder mis stados y la religion en ellos por socorrer los agenos. Esta negociacion mirada en razon y conveniencia comun no ha menester persuasiones ni esfuerzos grandes, que ella misma se haze lugar; y parece que el emperador no puede dejar de venir en lo que pido, ni sus ministros de aconsejarselo. Pero por cumplir con todo lo que me toca y con el amor, que tengo a mi tio, no querria se omitiesse disposicion alguna, que (sin gastar tiempo) pareciere conveniente. Y assi os encargo, que esto se esfuerze mucho y negocie con el duque de Mechlemburg, para que el disponga y aliente al emperador a ello, procurando que desde luego trate fray Diego de Quiroga de disponelle y ganalle, pues es su amigo, para que, quando se le consulte la materia, esté bien affecto y convencido de lo que conviene a todos, que se encamine y execute a tiempo. Y aunque yo no quiero que negueis declaradamente las ayudas, que doi a mi tio, bien holgare, que con destreza os dejeis entender, que — mientras su m^d^ cess^a^ rehusare o dilatare acudir a lo que le pido en ocassion tan forzosa como seria la rotura de Francia [el señor conde de Castrillo añadio esto] y de que ha de resultar el quedar su m^d^ cess^a^ mas fuerte contra sus enemigos domesticos y yo en disposicion (defendiendo lo de Flandes y mortificando a Franceses y Holandeses) para

Digitized by Google

acudir al emperador y al imperio con mis fuerzos, — no ha de ser possible, que yo prosiga con mis asistencias, porque habre menester convertirlas en levantar luego nuevo exercito. Estoi persuadido de la justificacion y prudencia de mi tio, que se convenzera de la razon y que, representandosela con todas sus circunstancias y tocando en este inconveniente de retirar mis asistencias, se aplicara a vencer difficultades y venir en lo que se le propone.

Y para que en orden a esta negociacion esteis en todos los medios, que pueden facilitarla, me ha parecido advertiros, que con lo que aora va y está de acuerdo que se provea, está proveido ciento y veinte mill escudos al mes por siete messes para la negociacion, que encargue a Billani del exercito, que ha de bajar a Flandes; para el exercito imperial cinquenta mill florines cada mes por este año hasta fin de diziembre. Si el duque de Mechlemburg quiere intentar por si la conquista de Frissa, esten proveidos 300 000 escudos fuera de otros 30 000, que se embiaron para negociaciones; en caso que Mechlemburg no emprenda lo de Frisa, quedan 340 000 escudos fuera de las asistencias del emperador y de lo proveido para el exercito, que ha de bajar a Flandes. He os dado esta noticia assi para que sepais a lo que se aplican y en que se han de distribuir las provissiones hechas para Alemania, como para advertiros que, si bien esta negociacion, que aora os encargo con el emperador mi tio, no se ha de proponer offreciendo nada de mi parte sino en fuerza de los motivos referidos y de los que se podran representar para encaminarla, como se puede juzgar, que su m^{d} ces^{a} o sus ministros podrian negarla por impossibilidad: en tal caso y no haviendo bastado vuestros esfuerzos y los del duque de Mechlemburg, de que como os he dicho os haveis de valer, se podrian offrecer a mi tio y al duque general docientos mill escudos de los 340 000 que sobran, con los quales podria su m^{d} ces^{a} hazer la diversion, que se le pide, con toda la fuerza que conviene, al paso que en Alemania cuestan los exercitos, y campeando, como ahi y en Francia se acostumbra. A esto añado para mayor ensanche y facilidad de la materia, que las letras de 200 000 escudos, que aora van promptos, se podrian convertir en esta negociacion sin alterar en nada la del duque de Mechlemburg en lo de la Frisa; porque si el se resolviere a emprender aquello poderosamente, yo mandare que se provean dentro del año los 160 000 escudos, que vienen a faltar para el

Digitized by Google

offrecimiento mas largo, que el regente Vilani puede hazerle conforme al orden que llevo. Con esto no parece que de mi parte se deje de preveniros y proveer todo lo necessario para encaminar esta negociacion, y que, quando de parte del emperador no debiera ser tambien admitido, como yo spero que lo sera (pues no puede tener otra escusa que la imposibilidad), con la permission que os doi de offrecer estos 200 000 escudos se atiende a todo. Y si esto no bastase ni lo que al emperador le conviene divertir a Francia, no convendra, que yo quede expuesto al imperio, que el mundo hara de mi, si por asister al emperador viese repartir mis stados entre Francia y Holandeses.

Offreceseme tambien advertiros, que la negociacion, que os encargo aora, y las que llevo Bilani, podria ser que corriesen a un mismo tiempo o con poca differencia, y convendra que las noticias de unas y otras sean comunes a los que las tratan; y que, si fuere menester, los ministros de ahi que pareciere se avoquen con Bilani para que, si bien yo doi toda la permission que he dicho, vosotros procureis negociar mas varato y mejor y corran juntas todas las negociaciones para encaminarlo assi; y a Bilani se scribe en esta misma conformidad.

Considerabase aca por medio, que pudiera obrar mucho con el rey de Francia, para que se atajase el daño de la rotura, que el emperador mi tio imbiase persona o carta o algun ministro suyo en la corte de Francia, que juntamente con mi embajador dijese a aquel rey de parte de entrambos, que qualquiera cosa, que fuesse impedir los socorros de Alemania o Flandes o la pasada de mi hermano, seria causa de que tengamos por rota la guerra. Y debajo de tener aseguradas las asistencias y empeños de mi tio en la forma, que os lo encargo en esta carta, de manera que no tome contraria resolucion, le digais que imbie a Francia persona o carta suya, para que se haga esta diligencia, que a D. Christoval de Benavente se le scribe sobre este punto, advirtiendole que procure penetrar en quanto le fuere possible los designios y resoluciones de aquel rey en materia de romper conmigo. Y quando llegue a entender, que lo pide el caso de officio suyo sin empeñarse en amenazas, hasta ver que fuerzos me offreze el emperador, represente al rey christianissimo la poca razon que tiene para romper conmigo; quan mal parecera en el mundo, y los inconvenientes, que podria traer solo dar materia paraque se hablase en ello. Advertese tambien a D. Christoval, que si pareciere mas a propo-

Digitized by Google

sito, que este officio se haga por el nuncio de su santidad que alli reside, lo encamine como de suyo, concurriendo con el zelo, que como ministro de su santidad debe tener de que aya durable y segura paz entre reyes hermanos y christianos. Podreis dar quenta desto al emperador y veer a lo que sale; y ireis avisando a D. Christoval del estado, que por major fuere tomando vuestra negociacion, paraque con estas noticias y las, que el tubiere de los designios de Francia en materia de rotura conmigo, pueda executar lo que le ordeno en tiempo conveniente y con mayor acertamiento.

Es de grande importancia, que Aldringuer y el conde de Gronsfelt bajen a abrigar las plazas de Ultramosa y conservar el paso para los socorros de Flandes. Y assi os encargo, que con toda la brevedad y promptitud, que fuere possible, negocieis apretadas ordenes del emperador y del duque de Mechlemburg para esto, que me hareis en ello particular servicio, y assi os lo vuelvo a encargar.

* * *

91. An den Kaiser: Madrid, 11. April 1633.
L. 2459 Nr. 207, Konz.

El estado presente de las cosas y los esfuerzos grandes, que los emulos y enemigos de nuestra cassa y sus confederados van previniendo para la campaña deste año, me han obligado a adelantar los mios todo lo posible, para que mediante el favor de Dios se puedan deshazer sus designios y maquinaciones y acudir de mi parte a la defensa de la religion cattolica como devo. Y assi he dado orden al duque de Feria, paraque en la Alsacia forme un exercito de 20000 infantes y 4000 cavallos de la gente, que tiene levantada y de la que se podra levantar en esas provincias, y que con este exercito acuda a la defensa de Borgoña, a asegurar el Tirol, socorrer a Italia si fuere menester, y juntamente a dar calor a las armas de v. m^{d}; que aunque espero se veran este año tan poderosas, que pueda v. m^{d} tomar conveniente resolucion en lo que de mi parte se le habra propuesto, todavia en tan general turbacion no he querido contentarme sin llegar a todo lo que me ha sido posible. Creo lo aprovara v. m^{d} y que tendra por bien (pues la caussa es una misma), que para que unas y otras fuerzas se puedan dar la mano, se acuda con las armas de v. m^{d} a la recuperacion de lo perdido por aquellos confines. Y para que esto tenga mejor effeto y se pueda executar con menores embarazos, se ser-

Digitized by Google

vira v. m^{d} de mandar se dé al duque de Feria comission y autoridad de v. m^{d}, para que en aquellas provincias pueda obrar con ella, y que los cabos, que se hallaren alli, tengan buena y reciproca correspondencia con el duque y en los cassos necessarios le obedizcan, mandando v. m^{d} al duque de Mechlemburg, que imbie las ordenes necessarias para esto, pues todo se encamina a un mismo fin y a proprios interesses, que hare yo dello particular estimacion.

* * *

92. Instruktion für Diego de Saavedra: Madrid, 11. April 1633.
L. 2459 Nr. 263, Konz.

Don Diego de Sahavedra Fajardo, mi secretario y de mi consejo, en la jornada, que os encargo a la corte del duque de Baviera, llevareis entendidos los apuntamientos siguientes:

Aunque en todo tiempo ha sido conveniente conservar al duque de Babiera en union y buena inteligencia con el emperador mi tio y con nuestra cassa, hoi viene a ser necessario y uno de los negocios de mayor importancia, que se pueden offrecer en Alemania, para poder sperar el acomodamiento de las cosas del imperio y el buen suceso de todas las de la casa de Austria. Y assi por la satisfacion que tengo de vuestra persona, inteligencia y zelo y de la atencion y fidelidad, con que tratais las cosas de mi servicio, he querido encargaros y confiar de vos esta negociacion y advertiros lo que se me offrece para que se encamine como conviene.

En llegando a Milan, si hallaredes alli al infante cardenal mi hermano, le dareis quenta de vuestra jornada y podreis mostrarle vuestros despachos y esta instruccion, para que sepa a que vais; y si alla pareciere advertiros de algo, lo pueda hazer. Y si el duque de Feria estubiere todavia en aquel estado, le dareis parte de todo; y tambien al conde de Oñate, si estubiere alli, y tomareis su parecer y advertimientos assi en lo que vais a tratar como en lo demas, que qualquiera dellos tubiere por conveniente al servicio del emperador y mio. Y partirais lo mas presto, que os fuere possible, eligiendo el paso de mayor seguridad, y os encaminareis a la parte, donde se hallare el duque de Babiera.

Dareisle la carta, que llevais en vuestra creencia, y le representareis de mi parte la estimacion grande, que yo hago de su persona y casa y de las obligaciones de sangre y amistad, que tiene con la mia; quanto he holgado de que en la presente turbacion del imperio aya mostrado

Digitized by Google

el zelo grande, que tiene de la causa de la religion catholica, y el valor, con que la ha defendido por su persona y con sus armas exponiendose a los peligros y incomodidades de la guerra y asistiendo al emperador y al imperio tan constantemente; que esto me ha movido a imbiaros a que le visiteis en mi nombre y le signifiqueis la gratitud, que yo mostrare siempre a tales acciones, deseando su mayor satisfacion y verle en el descanso y grandeza que merece. Direisle quanto holgare de que me imbieis buenas nuevas de su salud y de todo lo que de por aca le pudiere ser de contentamiento por la buena voluntad y correspondencia, con que se atendera a ello.

Haviendo hecho esta primera visita imbiareis al emperador la carta, que llevais, y las que se os daran para los ministros, que alli tengo. Y por medio del marques de Castañeda, que habra llegado ya, dareis quenta a su m^{d} cess^{a} de vuestra llegada a la corte de Babiera y de lo, que hubieredes hallado en el duque en la primera audiencia. Y si de las platicas, que pasaredes con el y de lo que fueredes entendiendo en aquella corte se pudiere juzgar, que tiene alguna inteligencia con Francia, de que el emperador no esté advertido ya, despachareis correo avisando dello a mis ministros, paraque segun las noticias que tubieren vean, si convendra dar quenta al emperador o no; porque en esta materia de diffidencia entre su m^{d} ces^{a} y el duque no conviene hablar sin mucho acuerdo y casi con evidentes fundamentos, y assi os lo encargo.

El fin de vuestra jornada es conservar al duque de Babiera en la amistad y buena inteligencia con el emperador, que ha havido por lo passado, y confiarle de que yo no le he de faltar siempre que le viere unido y obsequente a su m^{d} ces^{a}. Y porque me dizen, que la condicion del duque es recatada y sospechosa, haveis de ir en esto con tal tiento, que los medios, que tomaredes en las platicas, que tubieredes con el y con sus ministros, ni parezcan tibios ni affectados, sino que la ingenuidad dellos y la representacion, que vos le hareis de las conveniencias comunes y reciprocas de las dos casas, sean la mayor persuasion para el.

Noticia teneis de la confederacion secreta, que hizo con Francia, y que el mismo la confeso al conde de Trautmestorph, consejero de estado del emperador, quando su m^{d} ces^{a} le imbio alla sobre estas materias. No parece conveniente moverle platica de nada desto; pero si el duque

Digitized by Google

os la moviere en alguna occasion, mostrareis gran confianza de mi parte de su persona y del desengaño, que tiene del proceder de Franceses, y dareis a entender, que aquel fue un desvio, que con el buen acuerdo, que despues tomo y ha seguido tan constantemente, estrechó mas el amor y las obligaciones de las dos casas y aseguro la duracion de su amistad y buena inteligencia.

Pero sera bien que procureis no perder de vista las negociaciones de Francia con el elector, que quanto mas se fueren mejorando las cosas del emperador (como lo spero en Dios), seran mas vivas por separarlos entre si. Y aunque no parece creible que, si el duque de Babiera se govierna cuerdamente, como se debe sperar de su prudencia, se aya de apartar del emperador por las conveniencias de la religion y por las suyas proprias, las sugestiones de Francia pueden obrar mucho, y no omittiran los medios, que pudieren introducir, para ganar a los ministros mas confidentes del elector, que en caso de prosperarse las armas imperiales con los buenos sucesos, que Dios les dara, podrian desconfiarle con rezelos y representaciones de tan gran poder, y mas governandolas el duque de Mechlemburg, con quien el de Babiera segun se ha entendido no corre cordialmente; y por otra parte si las armas de los hereges contrapesasen a las del emperador o llegasen por nuestros peccados a maior potencia, podria tambien el duque entregarse a estos miedos para oir las negociaciones de Francia y entrar en intentos de prevenirse y asegurarse corriendo con aquella corona. Y assi os encargo, que esteis muy atento a esto segun lo que el tiempo fuere offreciendo, pero con tal maña y dissimulacion, que por ningun casso se os pueda hechar de veer semejante cuidado. Y si llegaredes a entender con fundamento algo, que pueda haver hecho sospechoso al elector, lo avisareis luego a mi embajador, paraque comunicandolo con los demas ministros se dé quenta dello a su m^{d} ces^{a}; y a mi me la dareis vos de todo lo que se fuere offreciendo. Y porque, teniendo Francia platicas y inteligencias con el duque de Babiera, se podria offrecer caso, en que el llegase a entender o sus ministros, que vos lo sabeis, en caso tal parece conveniente, que no disimuleis, sino que abiertamente le digais o que haveis entendido, y que, aunque no lo creeis, no podeis dejar de dezirle, quan ageno es del amor y confianza, que debe al emperador, lo que se dize. Y con la destreza, que yo confio de vos, le representareis los inconvenientes, a que se expondria,

Digitized by Google

si se apartase del emperador, y los que causaria en el imperio y en toda la cristiandad esta desunion, y las experiencias, que tiene del proceder y machinaciones de Franceses, y de que no salen bien las confianzas, que en ellos se ponen. Y avisareis alla y aca de todo lo que pasaredes con el duque, si llegare este caso, mostrando siempre gran confianza del y de que su prudencia y su piedad aseguran, que no ha de hazer cosa, que puede ser de tan gran turbacion de toda la cristiandad y que tanto alentara a los hereges.

Hase entendido que el duque no está muy bien avenido con el duque de Mechlemburg, y mirando lo pasado puede ser cierto. Escusareis de hablar en el, sino fuere forzoso; y quando hablaredes o el duque de Babiera os moviere platica, os habreis templadamente, no negando lo que yo le estimo por la confianza, que el emperador haze del y por lo que trabaja en su servicio y de todo el imperio, ni pasando a discursos de la persona del duque de Mechlemburg ni de sus acciones y designios; porque si llegase la platica a mas que una generalidad de vuestra parte, podria ser causa de perderlos a entrambos.

Si os hablare en las cosas del Palatino, os escusareis de entrar en la platica con dezir que venis de Roma y teneis poca noticia del discurso que han llevado. Pero bien holgare que diestramente procureis penetrar de lo que el duque discurriere, lo que siente o a lo que inclina en esta materia, diziendole, que lo, que vos juzgais della, es que yo desseo mucho, que se acabe con satisfacion del emperador y suya y que a este fin se ha conservado el Palatinato hasta este tiempo, y si recobrara, placiendo a Dios si conviniere, para que mejor se consiga. Y procurad intrinsecaros con el duque en esta materia para apurar su animo lo mas que os fuere possible, y freisme avisando de todo.

Dareis a entender, quando la misma occasion lo trajere, la estimacion que yo hago del elector de Colonia, y quan encargado tengo a los ministros de Flandes, que en todo procuren hazerle muy buena vecindad y darle satisfacion. Y porque estos dias he mandado proveer 100 000 escudos para socorrerle, sino pareciere a la señora infanta, mi tia, y a los ministros de Flandes, que es mas necessario convertirlos en otra cosa (que en tal caso lo remiti a su arbitro), sabreis de su alteza y dellos lo que se ha dispuesto; y hasta saberlo no os empeñareis en dezir nada desto al

Digitized by Google

duque. Pero bien podreis darle a entender, que aca se haze mas de lo que parece possible por asistir al emperador y a los electores catholicos sin mas fin que cumplir con las obligaciones, que tengo a la defensa de la religion catholica y a los, que padecen por ella.

El elector de Babiera tubo quejas del conde de Oñate por lo pasado, aunque sin fundamento o ya por rezelos y desconfianzas de su condicion o por relaciones contrarias. Podria ser que, sabiendo (como sabra) que he mandado al conde pasar a Alemaña, os hablase el duque en ello; podreisle dar a entender como de vuestro, que el fin que he tenido en esta resolucion, no ha sido otro que hazer de mi parte todo lo possible assi en las asistencias como en la negociacion, paraque las cosas se encaminen bien, y no teniendo ministro de mayor noticia y experiencia de lo de aca y de lo de alla todo junto que el conde de Oñate, me he valido del, pero que sabeis va mui encargado de asistir a todo, quanto tocare al elector como si fuera ministro suyo, y que lo hara assi con muy buena voluntad y intencion, como se hechara de veer. Todo lo que aqui os digo es para en caso que alla os hablen en ello, que vos no parece necessario movais esta platica.

El duque de Babiera ha dado a entender, que el emperador le debe dar satisfacion de los gastos, que ha hecho en esta guerra. Y aunque es materia, que toca derechamente a su m^{d} ces^{a}, y es de creer, que alla tomaran conveniente resolucion, podria ser que os hablase el elector en ello; y por si sucediere assi, estareis advertido de no empeñaros en la platica particularmente disentiendo della, porque podria tener inconveniente, y mas si el elector no estubiese muy fixo en seguir al emperador. Pero podreis representarle, quan glorioso le ha sido y digno de su piedad y zelo lo que ha hecho en esta occassion, y tocareis diestramente en lo mucho, que yo he gastado por asistir a la defensa de la religion catholica en Alemana, y por quan bien empleado lo doi todo, aunque ha sido con tan gran perdida de mis estados.

El tiempo dira, si convendra deteneros cerca de la persona del duque de Babiera, y habrase de hazer juicio desto segun el acogimiento, que hallaredes en el y en sus ministros, y el lugar, que vos os grangearedes con todos, porque ya podria ser que, como no ha havido persona en mi nombre de asistencia continuada en aquella corte, les parezca que el fin es tener en ella testigo de vista

Digitized by Google

de sus procedimientos, y assi [convendra] demas de procurar en las primeras audiencias grangear con el duque el buen concepto de vuestra persona, que yo spero sera conveniente tener gratos a los ministros mas confidentes y que tubieren mano en los negocios. Y a todos dareis a entender, que vais alli para que el duque conozca, quanto desseo, que la correspondencia y las obligaciones de las dos casas se estrechen mas cada dia, y aya medio para que los negocios se traten mas breve y oportunamente. Y si vieredes al duque satisfecho de la ingenuidad y buena intencion, con que aca se camina, le dareis a entender, que holgare, que tambien imbie a mi corte persona suya al mismo fin. Y dareisme quenta de lo que fueredes entendiendo en todo, paraque yo pueda resolver lo que conviniere y advertiros dello.

El padre Lamerman, confesor del emperador, está a la devocion del duque de Babiera y le es muy affecto segun se ha entendido, y algunos ministros del emperador no deben de estar desobligados del duque. Encargoos que con todo secreto y maña procureis entender los que son, en quanto os fuere possible, y saber como proceden; y si pudieredes penetrar algo desto con fundamentos ciertos, me dareis quenta dello y lo avisareis a Alemaña, paraque segun la qualidad y circunstancias de los negocios que se hubieren de tratar, se valgan desta noticia, como les pareciere mas conveniente. Y no seria de menor importancia, si pudiesedes penetrar, que ministros de el duque estan inclinados a Francia, o para procurar ganallos o para encaminar mejor los negocios, que se offrecieren.

El duque de Feria tiene orden mia de formar un exercito en la Alsacia para acudir con el, adonde llamaren las occasiones y la mayor necessidad, y placera a Dios que, quando vos llegueis a la corte de Babiera, esté formado ya y en disposicion de campear. Con esta occasion o tomando el motivo, que os pareciere a proposito, podreis dezir al duque, que mande a sus cabos los que se halleren mas cerca que acudan al duque de Feria en las occasiones, que se offrecieren; pues unas y otras armas por fin principal sirven a la defensa de la religion catholica mas que a la conservacion de los proprios estados. Y procurareis encaminar, que las armas de la liga catholica, de que es director el duque de Babiera, acudan a recobrar lo que se ha perdido por aquella parte. Pues con los sucesos, que avisan han tenido las armas del emperador, que goviernan los

Digitized by Google

condes Aldringuer y Galasso, podria ser esto mas facil y de grande importancia para el acomodamiento de todo.

Cien mill ducados he mandado proveer, y se han imbiado ya letras dellos para ayuda a los gastos, que ha hecho el duque de Babiera, y en señal de lo que yo me he dolido de lo que en estas turbulencias de Alemania ha trabajado y padecido en su persona y estados. Podreis selo dezir, sabiendo primero de la señora infanta doña Isabel mi tia y de los ministros de Flandes, a cuyo arbitrio se remitio, si ha parecido mas necessario convertirlo en otra cosa o no; y antes de saber esto no os empeñeis en dezir nada, como os lo advierto en lo que se ha proveido para el elector de Colonia. Pero bien podreis asegurarle, siempre experimentara en mi la estimacion, que hago de su amistad y buena correspondencia.

A la señora infanta doña Isabel mi tia avisareis de vuestra llegada a la corte de Babiera, por si tubiere que mandaros o advertiros, mientras estubieredes en ella. Y tendreis cuidado de corresponderos con los ministros de todas partes segun lo pidieren los negocios que se fueren offreciendo. Y a mi me dareis quenta de todo con la mayor continuacion, que os fuere possible, y siendo necessario despachar en diligencia lo podreis hazer.

Lo demas remito a vuestra discrecion, y en todo spero os governareis de manera, que yo quede muy servido de vos.

* * *

93. An Bruneau: Madrid, 11. April 1633.
L. 2459 Nr. 229, Konz.

. . . . Sera bien que el emperador y sus ministros entiendan de vos en buena sazon, que con 50 000 florines al mes y lo que oi estan puestos en Alemania, se pudieran mantener en el Rhin mas de 10 000 infantes, y que si yo pidiera a mi tio gente para Italia o para las Indias (aunque siendo a mi costa no fuera indebido ni sobrado, que su m^{d} cess^{a} me la diera), el negarla para donde la pido no parece razon ni conveniencia suya. Porque el emperador ha menester en aquella parte un exercito muy poderoso, para que Franceses no entren en el imperio y para recobrar las plazas de los principes eclesiasticos cattolicos y para castigar los que alli se han rebelado. Y dandome a mi las fuerzas que pido por el dinero, no ha menester su m^{d} cess^{a} un tercio de la gente que de esotra manera. Pues assi al paso como al abrigo y vecintad de aquel exercito mio, que yo quiero sustentar en el numero y poder que se ha propuesto y tiene una causa con el emperador, se ayudarian y

Digitized by Google

darian la mano en la opinion y en el efecto las unas fuerzas con las otras. Y Colonia y Baviera no se atreberian a titubear, el de Lorena cobraria brios y todos esperarian que la cassa de Austria los sustentaba y tenia poder para ello. . . . .

* * *

94. An Villani: Madrid, 21. Mai 1633.
L. 2459 Nr. 198, Konz.

Villani hat unter dem 1. März an den Conde Duque über seine Unterhandlungen mit dem Herzog von Meklenburg berichtet, aber nicht mitgeteilt, por cuya quenta, en que forma, a que precio o por que tiempo nos ha de socorrer el duque con la gente, que offrece, conviniendo tanto asentar todo esto por escrito, para que se pudiese hazer aqui designio en materia de hazienda, assi para recivir estas ayudas en mayor o en menor numero, como tambien para poder alargar o acortar la mano en las que de aca se dan al emperador. Y assi os encargo me aviseis luego la forma, en que haveis ajustado estos socorros, para que con esta noticia se camine en todo.

Lo que por aora se offrece advertiros es que, si el emperador y el duque de Mechlemburg dieren ordenes fixas y seguras, para que las tropas de Gronsfelt, las de Merode, Benicaus y las de Aldringuer vengan siempre, que fueren llamadas, a Flandes y sirvan alli con solo el pan de municion, obligandose demas desto su m^{d} cess^{n} y el duque de Mechlemburg por capitulacion a incluirme en la paz, que se hiziere en Alemania, se puede socorrer al emperador y al duque de Mechlemburg con los cinquenta mill florines ordinarios y 200 000 escudos demas, con que se incluya en este extraordinario lo que vos hubieredes dado de extraordinario, que lo que montare el pan de municion, se ordenara, se supla y pague de lo deputado en Alemania y Colonia para el exercito de Alemania. Pero es menester, que negocieis asentatamente y con tal seguridad de obligaciones y despachos, que no se esté a buenas palabras y offrecimientos, y quede asentado que se aya de poner cabo a satisfacion de mi tia y de mis ministros en Flandes. No negociandose todo esto firmemente como va dicho, de ninguna manera se ha de tocar a aquel dinero por aora, que convendra reservarlo para la diversion del exercito de la Alsacia y para los designios, que los sucessos deste verano aconsejaren.

Digitized by Google

En el casso referido, porque parece necessario no dejar descaecer al duque de Mechlemburg ni faltar al emperador, vendre en que se continuen los 50 000 florines y en que por otros seis meses den hasta 25 000 florines mas cada mes o anticipandolos como se pudiere, incluiendose tambien en esta cantidad lo, que se hubiere dado de extraordinario, y asentando debajo de firma del emperador y del duque de Mechlemburg el incluirme en la paz y aiudarme con sus tropas en podiendo y el rompimiento con Holandeses hecha la paz, si ellos no se ajustaren a ella, y el romper con el rey de Francia siempre que aquel rey rompiere conmigo, en la forma, que se ha pedido.

En esta conformidad y por este orden ireis continuando vuestra negociacion con el emperador y con el de Mechlemburg, yendo siempre atento a que de ninguna manera en mi nombre se contradiga la paz, sino que se procure buena, sin poner embarazo a la, que tubieren por tal los ministros bien afectos del emperador y particularmente el principe de Equemberg, aunque siempre procurando mi inclussion. Y casso de no poderse conseguir, se procure todo quanto se pueda mas favorable o que pueda aiudar mas a mis conveniencias en esta guerra, contentandoos con lo possible assi en esto como en el punto de la rotura y vando imperial a Holandeses, que aunque fuera negociacion grande, se considera difficultossa por los intereses de los confinantes catholicos del imperio. Y porque, si se adelantare alguno de los cabos que aqui os he propuesto, no se embaraze por lo que de mi parte pareciere factible (si a caso no se contentaran con el pan de municion), os podreis alargar a que se daran tambien a la gente, que se imbiare a Flandes, los socorros, que se dieren a la mia, que militare en aquella parte. Spero de vos que os dareis muy buena maña a disponer y asentar lo que conviniere a mi servicio, tratandolo con la circunspeccion y destreza, que piden las materias, dandome quenta muy particular de todo, y correspondiendoos con los ministros de Flandes, paraque segun el estado de las cossas puedan governarse con mayor acertamiento.

* * *

95. An Castañeda: cons. 17. Juni 1633.
L. 2459 Nr. 219, Konz.

Aunque por otro despacho os declaro mi voluntad en el modo de governaros con el duque de Meklenburg, porque conviene escusar todo lo que pudiere tenerle descontento

Digitized by Google

y estragar la buena inteligencia con mis ministros, os vuelvo a encargar, que vais con particular atencion assi en lo que tratarede con el como en essa corte a tenerle obligado y satisfecho, sinque por ningun accidente se dé lugar a lo contrario y menos por materia de cortesias; que si bien yo huelgo de que se procure mantener la autoridad, que toca a los cargos y a las personas que los sirven, hoy estan pendientes negocios tan grandes, que esta materia de cortesias biene a ser acesoria y no conviene aventurarlos por ella. Y assi os ordeno que tomeis en esto tal medio, que os podais corresponder con el duque con satisfacion suya. Pues sin esto no sera vuestra industria tan de provecho como yo espero en lo que dependiere del. Y assi es menester que, si no se acomodare con vos, vos os acomodeis con el. Pues no es justo, que se pierda mi servicio por estas cosas. Y en lo que fuere necessario que vos cedais, podreis dezir, que lo hazer es sin orden, porque con esto es menor el empeño para lo, que adelante aconsejare el tiempo. Fio de vos governais este negocio con tal tenperamento, que yo quede muy servido.

* * *

96. An den Kaiser: Madrid, 13. Juli 1633.
L. 2459 Nr. 174, Konz. (Duplicose).

Señor: Mi embajador dara quenta a v. m^{d} del trabajoso estado, en que se hallan las cosas de Flandes. Y pues me ha parecido justo aventurallas tanto, por no faltar a las de v. m^{d}, cuios fines y intereses tengo por tan unos con los mios, que no los differencio en el amor y desseo de que se encaminen prosperamente ni en el animo de asistillos y mirar por ellos, spero de v. m^{d} que, viendo aquellos mis paises en el aprieto, en que estan, y importando tanto su conservacion a la reputacion y maior grandezza de nuestra casa, mandara dar v. m^{d} las ordenes necesarias, para que sus armas acudan al socorro de las mias, disponiendo las cosas de manera y tan promptamente, que se obre a tiempo y en beneficio comun, que quanto mas unidas viese el mundo y reciprocamente auxiliares las fuerzas de v. m^{d} y las mias, sera mayor el respecto, con que las miraran amigos y enemigos, y la defensa y proteccion, que haran a la religion catholica, y mas dichosos los progresos, que les dara Dios, a cuya causa se atiende.

* * *

Digitized by Google

97. An Quiroga: Madrid, (cons. 17. Juni) 13. Juli 1633.
L. 2459 Nr. 199, Konz.

Dame cuydado el embarazo, que se ofrece entre mis embajadores y el duque de Meklenburg para las cortesias, con que se han de tratar . . . . No conviene disgustar al duque . . . . Pero tanbien es punto de mucha consideracion, que mi embajador en esa corte, donde tiene tan establecida la autoridad de su cargo y aventajada a todos los demas embaxadores de principes, no trate de alteza al duque de Neuburg, al de Mantua ni al de Parma, y se la dé al duque de Meklemburg, con que todos los demas querran lo mismo o mantendran justo sentimiento. Y assi conviene procurar en primer lugar la ygualdad del tratamiento con mis embaxadores; porque aunque mi animo y ultima resolucion es, que no se pierda al duque para ningun caso ni a ningun precio, parece punto sustancialisimo de mi autoridad el mirar en este negocio para la de mis embaxadores, y mas estando vibos los exemplares del marques de Aitona y despues del m. de Cadreyta, y resultando de no seguirlos los inconvenientes que se veen, sinque lo que se dize del tratamiento de alteza, que le dan Saboya y Florencia, haga consequencia ni se ajuste al caso presente para dexar de reparar en la audoridad de mis embaxadores. Vos considerareys si puede haver medio o tenperamento, que atienda a todo, que al marques de Castañeda servio, que si el de Fridlant no se acomodare, es menester que el se acomode con el. Pues no es justo, que por estas cosas se pierda mi servicio . . . .

* * *

98. An Castañeda: Madrid, 13. Juli 1633.
L. 2459 Nr. 61, Konz.

El cardenal de Richelieu ha dado un papel a Don Christoval de Benavente, en que dize, que el rey de Francia inclinara de buena gana a un buen acuerdo conmigo y con toda la casa de Austria, y que sera menester, que el emperador imbie su poder y instrucciones a Don Christoval para tratar en nombre de su m^{d} cess^{a} o otra persona que trate. En todo esto se hecha de veer el ordinario artificio de Franceses, y que llevan la mira a que con mi intervencion y la del emperador mi tio queden qualificadas las usurpaciones, que han hecho en los stados del duque de Saboya y del duque de Lorena. Pero por haverme parecido conveniente correr con disimulacion en esto y estar

Digitized by Google

a ver los sucesos de nuestras cosas, que son los que con el favor de Dios daran disposicion a estas materias, he ordenado a Don Christoval, que en el punto de darle poder y instrucciones su m^d ces^a o imbiar otra persona en su nombre responda al card. de Richelieu, que ellos imbien persona a esa corte a tratar con mi tio, y que en caso de imbiarla propondreys a su m^d ces^a, que tambien imbie otra a Paris o poder a mi embaxador. Sera bien que deis quenta desto al emperador mi tio: por que no la materia llegare a estado, que se pueda hablar en ella sobre cosa acordada, se veera alla y aca lo que conviniere, y por aora no empeña en nada lo que se ha respondido. Vos estareis a la mira, si alla se habla en esto de parte de Francia, y muy atento a que no ganen del emperador consentimiento ni despacho alguno, quales puedan dar derecho a la detencion de Pinarol, Moiambique y las demas plazas, que tienen en Lorena; y ireis dando quenta de lo que se offreciere.

* * *

99. An Castañeda: Madrid, (cons. 17. Juni) 13. Juli 1633.
L. 2459 Nr. 60, Konz.

De vuestros despachos y de los del regente Vilani se hecha de veer y lo mismo se considera aca, que segun el estado presente lo mas que podra hazer el emperador es engrosar la Alsacia y Suebia, prestar aquellas tropas al infante mi hermano, ordenar a Merode y Gronsfeld o a quien mandare estas armas, que socorran en la necesidad a las plazas del Rin, quedando a eleccion del marques de Aitona el que dellos hubiere de acudir a esto, como dize Vilani que se negociara. Encargoos que procureis esforzar y adelantar todas estas cosas y la declaracion de las armas de mi tio contra Holandeses, sinque vos ni los demas mis ministros deis a entender, que yo estoy satisfecho jeramente con lo que se haze, porque no pidan mas dinero con esta ocassion. Dareis a entender que desseo la paz del imperio y la aconsejo; y vos y los demas ministros mostrareis, que asisto a las pretensiones del duque de Mechlemburg en quanto a lo que tenia o cosa equibalente; y los medios de procurar que se contente con menos, seran blandos y diestros y en caso de no poderse escusar.

Deseo ser incluido en la paz quanto a la guerra de Holanda o bien asegurado fixamente de asistencias del emperador y del imperio contra los reveldes. Haveis de procurar comprar esto a qualquier precio que pudieredes, ex-

Digitized by Google

cluiendo totalmente la tratacion de los estados generales obedientes y todo lo, que mirare a que se trate por su mano, y el quedar ellos obligados a nada, para la falta de reputacion, que se seguiria desto . . . .

* * *

100. An Villani: Madrid, (cons. 17. Juni) 13. Juli 1633.
L. 2459 Nr. 186, Konz.

Hame hecho novedad, que el duque de Mechlemburg os aya dicho (segun avisais en carta de 23 de abril), que en mi nombre se le havian offrecido 200 000 florines al mes para salir en campaña, porque tal offrecimiento no ha podido hazerse con orden mia, ni de parte del emperador se me ha propuesto alla ni aca semejante asistencia, ni sé que el duque general aya hablado en ella con ningun otro ministro mio hasta aora, ni puedo creer de la noticia que tiene de las obligaciones, que penden de mi y del imperio, con que las pesa todas, que no esté satisfecho de que se haze quanto es possible por asistille. Lo que por ordenes mias se ha podido offrecer, son los 50 000 florines al mes, con que se acude puntualmente. Y si bien no es esto mucho para lo que yo quisiere, a nadie, que supiere el estado de mis cosas y de mis reinos, puede parecer poco. Y del mismo duque fio yo que lo juzga assi y le parecera verissimil, que con esta quantidad, que yo aplico a Alemania, si la aplicara a Flandes, pudiera asegurar no perder nada en aquellas provincias de mis proprios estados; y mientras tengo sobre mi a Holandeses, al rey de Francia y a los Suecos, sinque el imperio me aligere destos enemigos, no hago tanto en dar la asistencia que doi, como en aventurar quanto tengo que perder en Flandes por no faltar a mi tio ni al duque.

* * *

101. An Castañeda: Madrid, (cons. 7.) 21. Aug. 1633.
L. 2459 Nr. 70, Konz.

En una de vuestras cartas, que trata de la suspension de armas, que el duque de Meclemburg ha hecho con el enemigo, me dais quenta de diferentes discursos, que ahi se hazian sobre este acuerdo, con mucho rezelo del proceder del duque. Y aunque las relaciones, que aca se han tenido despues de su salida en campaña, no corresponden a la gratitud, que debiera tener a lo que de mi parte se ha hecho

Digitized by Google

con el, y reducen a mayor confussion el modo de governarnos con este sujeto, por la estravagancia de su condicion y por los caprichos, que tiene en todo genero de acciones, no se puede determinar el concepto, que se debe hazer contra el o en su favor, hasta ver en que para esta suspension de armas y lo que va mostrando el tiempo. Y assi por aora no me parece alterar en nada las ordenes, que tengo dadas en las cossas de ahi, sino solo encargaros (como lo hago) veleis con gran cuydado sobre las acciones del duque y me aviseis de lo que fueredes entendiendo, paraque con esta noticia pueda yo hazer juicio con mayor acierto y veer lo que se habria de prevenir. Y si bien ay mas razones para dudar que para asegurarnos, mientras el sucesso no descubre el fin, no conviene hazer novedad fuera de tiempo, porque puede dañar mucho qualquiera alteracion en lo resuelto antes de veer el desengaño (de que nos hallamos tan vezinos). Y si se descubriere por demostraciones, que el duque no corresponde como conviene a lo que yo he creido y juzgado del en mis resoluciones, no quedais ligado con las ordenes, que resultan dellas; porque en faltando el presupuesto falta la resolucion que se fundo en el.

* * *

102. An Castañeda: Madrid, (cons. 7.) 21. Aug. 1633.
L. 2459 Nr. 68, Konz.

Por carta vuestra para el conde duque he entendido, que el duque de Babiera continua sus quejas contra el de Meclemburg, y lo que a cerca desto os dixo el embaxador deste elector declarando os, que de Roma persuadian a su amo, que el mal tratamente, que recivia de Meclemburg, era de comun acuerdo conmigo. Apruevoos lo que respondistes sobre esto al embajador; y siempre que se offrezca ocassion, haveis de procurar desengañar al duque del avisso, que ha tenido de Roma, valiendoos de lo que por experiencia se vee que se haze conmigo, y mantenerle en la buena fee, que debe tener del emperador y de mi. Y en quanto a los desseos, que mostrais del remedio para la buena correspondencia entre ambos duques, me ha parecido preveniros, que de ninguna manera os opongais a las acciones del de Meclemburg ni os interpongais en el ajustamiento de las diferencias, que tubieren entre los dos, sino solamente en hazer buenos officios por el de Baviera con el emperador en todo aquello, de que no pueda el de Meclemburg resentirse; pues esto no embarazara para pro-

Digitized by Google

curar, que su m^d cess^a asista al de Baviera para la propria defenssa. Y aunque en otra carta os encargo la templanza, con que siempre haveis de hablar de las acciones del duque de Meclemburg, vuelvo a deziros lo mismo añadiendo que tan poco consintais, que ningun ministro de Baviera murmure del en vuestra presencia, atajando las platicas prudentemente; pues es de creer, que Mechlemburg haze con buena intencion lo que haze, y que no faltara a la buena correspondencia, que todos deseamos conservar al duque de Baviera y a su casa.

* * *

103. An Castañeda: Madrid, 21. Aug. 1633.
L. 2459 Nr. 65, Konz.

Por carta vuestra de 8 de junio para el conde duque veo las instancias, que el regente Ottavio Vilani os havia hecho, para que procurasedes persuadir la paz al emperador y rey de Ungria, y las platicas, que sobre esto tubistes con el rey mi hermano, habiendo omitido el hablar en ello al emperador: y offreceseme deziros en respuesta de lo que dais a entender en esta carta, que he juzgado procureis estrecharos con el rey de Ungria y con el conde de Tun. Y aunque mi intencion siempre ha sido y es, que sirvais con veneracion al rey, y que trateis al conde de Tun y a los otros ministros suyos con amistad y buena inteligencia, no de manera que pongais en ocassion al principe de Equemberg de recatarse, viendome tan unido con los, que son sus opuestos; pues si llegais a ponerle en este estado, podria ser, que los perdiesedes a todos, o que se caussase entre ellos mayor disension. Tengo os mandado, que mantengais en entera confianza a Equemberg, governandoos en todo por su consejo. Y aunque se conoce de vuestro zelo, que haveis querido aventajar esto, ganando de mas amor al rey de Ungria y al conde de Tun, conviene considerar, que Equemberg es atento y sabe mas que todos los ministros de su m^d cess^a, y que ha de conocer, que os animays mucho a los que no son de su faccion, y que procurara, que las acciones destos no prevalezcan, con que sin duda todo se desuartara y se desencaminaran las negociaciones de las conveniencias de mi servicio y en lugar de valernos y aiudarnos con el dinero, que para esto se imbia y se gasta, ahi se grangearan enemigos. Del rey de Ungria confio yo mucho, y el dia, que faltare su padre, sera fuerza que corra conmigo y se valga de mi assi por las obligaciones que intervienen como por sus particulares intereses. No convienen aparencias ni diligencias demasia-

Digitized by Google

das en esta parte, sino executar sin epiqueia mis ordenes sobre la buena correspondencia, que haveis de tener con el principe de Equemberg y con el duque de Mechlemburg, que executadas assi vos quedareis escusado y yo servido de los desaciertos. En nada haveis de dar passo sin el parecer de Equemberg, y al rey de Ungria le haveis de representar, que no puede dejar de parte deste ministro, aconsejandole que sino haze esto se perdera; porque es persona de grande experiencia y prendas y de mucha reputation en el mundo; y que aunque tenga algunas faltas, es menester dissimulallas, porque en qualquier otro se hallaran mas y no su experiencia y capacidad. En este mismo lenguage haveis de hablar tambien a la reyna mi hermana, para que lo procure con su marido. Pero vos no os haveis de interponer en las amistades entre el principe de Equemberg y el conde de Tun, porque aca se juzga por empresta, con que no podreis salir, y que se aventura el quedar mal con ambos o por lo menos con el uno: si bien me ha parecido deziros, que siempre, que se consiguiese la amistad de los dos y el favor del rey de Ungria a Equemberg, reciviria yo en ello un gran servicio.

* * *

104. An Oñate, Castañeda, Christoval de Benavente, Ju. de Necolalde: Madrid, 22. Aug. 1633.
L. 2459 Nr. 140, Konz.

Las machinas del papa y sus dictamenes son tan extraordinarios y violentes, que pueden dar cuidado a todos. Y assi holgare que procureis introduciros como pudieredes con el embajador o residente que tubiere en esa corte la republica de Venecia, para ponerle en recato dellos, asegurandole que los mios y mis intentos y resoluciones son afixadas totalmente a la paz y quietud de Italia y que cada uno possea lo que es suyo, y que a este fin desseo la union de la republica. Enderezareis todo esto a apartarla de Francia, sin lo qual se puede temer que el papa con su condicion y la poca volundad que se le conoce a la quietud comun y a nuestras cosas, ha de turbar el mundo. Y avisareisme.

* * *

105. An Castañeda: cons. 26. Aug. 1633.
L. 2459 Nr. 129, Konz.

Don Christoval de Benavente me ha scrito en carta de

Digitized by Google

22 de julio, que un confidente suyo en essa corte le ha avissado que el emperador trata de imbiar con negocios a Francia a Sebastian Lustrier residente, que ha sido de su m^d ces^a en Constantinopla, dando a entender Don Christoval, que las materias de paz, que alli se hubieren de tratar, no conviene que pasen mas que por una mano, por las disensiones que el cardenal de Richilieu procuria introducir entre mi embajador y la perssona, que su m^d cess^a imbiase a esto. Y si bien se duda que sea cierto este avisso no haviendose confirmado por carta vuestra ni de otro ministro mio, todavia os encargo procureis saber, si esta platica tiene algun fundamento. Y en casso que le tenga, representareis al principe de Equemberg lo mucho que conviene que los intereses de su m^d ces^a en materia de pazes, que se hubieren de tratar en Francia, y los mios (que son unos mismos) corran por una perssona sola, y que esta podria ser mi embajador en aquella corte, como yo lo hiziera de muy buena gana, si el emperador tubiera alli embajador. Pues demas de que pasando los negocios por una mano surtira dellos mejor efecto, se dara con esto a conocer a todos la conformidad que ay entre mi y su m^d cess^a. Pero esta diligencia con Equemberg la haveis de hazer teniendo noticia cierta de que la venida de Lustrier a Paris es a esta negociacion, con tal manera que al emperador ni a sus ministros no parezca que yo quiero ser solo cabeza della; y si Lustrier viniere a otras cosas, no parece de mucha importancia impedille la jornada.

* * *

106. An den Kaiser: Madrid, 4. Sept. 1633.
L. 2459 Nr. 126, Konz.

Señor: El fin que tuve, quando mande juntar exercito a cargo del duque de Feria, fue asegurar la persona del infante cardenal mi hermano en su jornada a Flandes. y que las tropas que huviesen de pasar con el, llevasen fuerza bastante para abrirse camino (si como se dezia estuviese ocupado por Franceses y Suecos) de manera que pudiesen llegar de servicio a aquellos mis stados y acudir en el viage a lo que pidiese la necessidad o la convenencia comun de las armas de v. m^d y de las mias, que reciprocamente podrian ayudarse dando calor y asistencia unas a otras. Por lo que me scribe mi embajador, he entendido, que v. m^d no aprueba este intento o le difficulta. Y como tuve por cierto, que v. m^d se daria por satisfecho y obligado

Digitized by Google

del, sin llegar yo a sospechar que podria difficultarse siendo de tan gran beneficio de v. m^{d} y del imperio, haze en mi mayor el sentimiento, que no se juzgue assi, y que mis buenas intenciones se traten con disfavor y desconfianza despues de tan larga experiencia de su ingenuidad y de la verdad y fineza de mis buenos officios; pues por no faltar a v. m^{d} he dado la hazienda y la sangre de mis vasallos y aventurado mis proprios stados y sobre todo confiado tanto de v. m^{d} y de las obligaciones, que intervienen, que puedo sentir la poca satisfacion, que se me da. Y assi ordeno al conde de Oñate lo represente a v. m^{d}, y spero que v. m^{d} con su gran prudencia conocera, que tambien puede obligarse desta queja amorossa, con que procuro asegurar mas, que los fines y las confianzas sean siempre unas como conviene.

* * *

107. An den Kaiser: Madrid, 20. Sept. 1633.
L. 2459 Nr. 4, Konz.

Nunca me parecio del animo y recta intencion de v. m^{d} la difficultad, que huvo en permitir que el duque de Feria entrase en la Alsacia con el exercito, que mande prevenir para asegurar la jornada a Flandes del infante cardenal mi hermano y dar calor con aquellas armas a las de v. m^{d} en lo que pidiesen las ocasiones. Porque quando las conveniencias no fueran unas, el amor, que yo tengo a v. m^{d}, puede asegurar, que en todos mis fines atiendo a la maior grandeza y prosperidad de nuestra casa, y como la permission, que v. m^{d} ha dado ya (venciendo como era justo las difficultades, que alla se offrezan), me deja asegurado de que v. m^{d} lo entiende, assi me ha sido de maior estimacion. Y spero en Dios que aquellas armas seran provechossas para todo, y que pues asistimos a su causa en la defensa de la religion cattolica, se servira de prosperar los sucessos para major servicio suyo y bien comun de la christiandad.

* * *

108. An Castañeda: Madrid, (cons. 19. Aug.) 20. Sept. 1633.
L. 2459 Nr. 21, Konz.

El infante cardenal mi hermano me ha imbiado copia de la carta, que os scribio a los 26 de junio deste año con parezer de los ministros que le assisten, haviendose sabido entonzes en Milan, que los exercitos del emperador

Digitized by Google

y protestantes havian hecho suspension de armas por 14 dias; y ha me parezido bien todo lo que en ella se os advierte, y assi lo apruebo y añado solamente, que se mire en todo mucho por no desconfiar al duque de Mechlemburg ni al principe de Equemberg, y que si estuviere ya publicado el Palatinato en favor de Mechlemburg, no os opongais a ello, que solo se habra de hablar en que se me dé satisfaccion. Pero aun en este caso no hagais nada, hasta que llegue el conde de Oñate, el qual en la conferencia podra resolver, qual es la satisfaccion que se ha de pedir, y la forma y medios de intentarlo con atencion y resguardo a lo que yo tengo contratado con el rey de Inglaterra, sinque pueda parezer se contraviene a ello; porque convendra vea el mundo, que yo procedo con tanta justificacion, que el no haverse cumplido mi promessa no ha sido falta mia, sino que antes el rey mismo de Inglaterra en parte lo ha embarazado con los recatos, con que el y sus ministros han negociado con el secretario Necolalde, al qual tambien he mandado se le dé la parte, que me ha parezido desta materia, para que use della quando conviniere. Pues es cierto que si se toma resolucion de dar a Fridtlant el Palatinato, juzgaran los interessados es negociacion mia; y es bien tener prevenido esto para mayor satisfacion de la realidad, con que trato esta y las demas cosas en que intervienc mi autoridad y palabra, demas que esta materia ha parezido aca queda destroncada o casi rota por Inglesses, y que no obliga mas hoi que a cumplimientos, quedando en lo demas bien dispuesta para mis cosas. Pues el estado, que hoi tiene el Palatinato de haver venido a poder de los Suecos, ha sido mediante la liga y aiudas, que han tenido del rey de Inglaterra, con que este nuevo accidente viene a ser por hecho suyo, y quedo yo por esta razon desobligado del. Estareis advertido de todo lo que aqui os digo y comunicareis al conde de Oñate todos los papeles, que alla huviere sobre este negocio.

* * *

109. An Castañeda: Madrid, (cons. 5.) 20. Sept. 1633.
L. 2459 Nr. 59, Konz.

Por vuestra carta de 2 de julio passado he entendido, que con ocasion haveros scrito Don Christoval de Benavente para que estubiesedes con atencion a las negociaciones de los nuncios de su santidad y del residente de Francia

Digitized by Google

en esa corte, que el nuncio extraordinario havia propuesto una confederacion y union universal, que se intentava entre las coronas de España y Francia, con las circunstancias y condiciones que apuntais, y en particular dando por inescusable, que el rey de Francia quede con la posesion de Pinarol: y si bien juzgo, que las cosas de Alemania tienen hoi diferente estado del que tenian quando escrivistes esta carta, assi en las negociaciones como en la guerra, todavia, porsi hubiere pasado adelante la platica, me ha parecido advertiros, que no dejando el rey christianissimo a Pinarol y lo demas, que tiene en Italia, no parece praticable tratar de pazes ni acomodamiento ninguno, ni me puede estar bien, porque seria obligarme a tener siempre en pie fuerzas bastantes a asegurar los accidentes, que de la vecindad de Franceses pueden sobrevenir, que seria casi lo mismo, que si tratasen de invadir el estado de Milan, porque con poca mas gente de la, que es menester si conservan a Pinorol, se podria poner aquello en defensa contra qualquiera invassion. Y aunque no dudo, que alla se entiende esto assi como cosa de suyo tan clara y vos lo haveis representado ya, podreis insistir en ello, si la platica durare. Y para todo convendra deis a entender al principe de Equemberg por fundamentos necessarios para la paz, que ante todas cosas se ha de asentar la execution de la paz de Ratisbona enteramente y en su cumplimiento restituyrse Pinarol al duque de Saboya, y que salgan Franceses de Ita'ia; pues sin todo esto no puede quedar la autoridad de su m^{d} ces^{a} en el decoro que conviene, ni hazer paz segura.

En lo de la proposicion, que dezis hizo al emperador un Frances de parte de los cantones Esguizaros cattolicos, no veo mucho fundamento para darla credito, supuesto que el que la trata es Frances; sinque parezca tiene autoridad de nadie, y si es con la suya sola lo que propone siempre sera sospechoso. Pues por aficion nunca tratan Franceses cosa, que toque a conveniencia de mi servicio ni de la cassa de Austria. Y assi he reparado en que el principe de Equemberg adelantase tanto esta platica, que se aya dado quenta della por orden del emperador al duque de Friedlant. Estareis atento a lo que se respondiere y procurando saber, que autoridad tiene esse Frances para tratar; me avisareis de todo muy particularmente. *Quiroga ist unterrichtet; Aussprache!*

* * *

Digitized by Google

110. An Castañeda: Madrid, 20. Sept. 1633.
L. 2459 Nr. 132, Konz.

El cardenal infante D. Fernando mi hermano con carta de 11. de julio me ha imbiado copia de la que le scribistes con un tanto de la plenipotencia, que llevo el regente Vilani para el duque de Meclemburg, avisandome mi hermano, que a vos, a fray Diego de Quiroga y a Bruneau os havia ordenado, que con sumo secreto guardasedes esta plenipotencia, y que si Meclemburg la pidiese, persistiesedes constantemente en lo que haviades acordado responderle, que el secretario de Vilani la trujo a Milan con los demas papeles, que por muerte de su amo quedaron en su poder. Y hame parecido deziros, que Vilani excedio en declarar esta plenipotencia, sin tener orden de la señora infante D. Isabel mi tia para ello, a quien yo havia scrito en los cassos y con las circumstancias, que se havia de usar della, quando su alteza lo avisase a Vilani. Ya el sele advirtio, que la tubiese secreta, hasta que llegase el casso. Pero no obstante esto se considera aca, que haviendose ya dado a entender al duque de Meclemburg, que Vilani tenia esta plenipotencia, se podria rezelar de su condicion algun despecho grande, si hoi se le negase. Y supuesto que las materias del duque de Orliens, para que era esta plenipotencia, se ayan de tratar y pueda llegar el casso de concluillas, donde estubiere el de Meclemburg, no se halla razon hasta aora paraque (entrando en ellas el emperador) se dexe de fiar al duque esta plenipotencia y declararsela, para que no la heche menos mientras no llega el casso. Y assi le podreis dezir, que siempre que llegare este casso, se la entregareis, y luego con restriccion de no poder ussar della ni que sea valida sino fuere en los cassos y con las circunstancias para que se dio. De que se da noticia particular al conde de Oñate; comunicareislo con el; y el uno de los dos podra dar al duque un papel en esta razon. Y dareisme quenta de lo que se fuere offreciendo.

* * *

111. Liga-Gutachten des Conde Duque.
L. 2334 Nr. 95.

Señor: El estado presente de las cossas y las noticias que ay de que el rey de Francia en la liga, que ha hecho de los Suecos, hereges protestantes y calvinistas de Alemania y con Holandeses, tiene asentado arruinar al emperador y a su dignidad imperial y estados patrimoniales

Digitized by Google

de Alemania, y que sobre esto se ha hecho entre los coligados la division y repartimiento de todo, que consta por los mismos tratados, de que necessariamente se ha de seguir casi la total eversion de la religion catholica en las provincias del norte y gran menoscabo della en toda Europa, cobrando la heregia tales fuerzas, que si con tiempo no se procura atajar, vendran a ser incontrastable atodo el poder de los catholicos del imperio: obliga, como se vee, a pensar en el remedio y tratar del por medios poderossos y proporcionados a la necesidad. Y aunque el fin principal en esto debe ser la defenssa y conservacion de la religion catholica, segundariamente es obligacion de v. m^{d} atender a sus proprias conveniencias y conservar los reynos, que Dios pusso en sus manos.

Francia ha mostrado declarados designios de oprimir al duque de Lorena y quitarle todos sus estados; y el no trata ya de otra cossa que de salvar su persona y la de su muger y cuñada. Y no haviendo dejado las armas y negociaciones de Francia otra comunicacion de Alemania a Flandes que la ciudad de Colonia (que si Lorena se pierde, no podra subsistir), se vee el daño, que se sigue a la cassa de Austria y a los estados de v. m^{d} desta violencia.

Tiene Francia por suya toda la Alsacia y Brisgovia enteramente menos la plaza de Brisac; pues si algunas otras se defienden, es cierto que tambien se perderan; y tomado Brisac queda totalmente cerrado el passo y la comunicacion de Italia a Alemania y no puede haverla de Italia a Flandes, y quedan cortados los socorros, que fueren menester de parte a parte reciprocamente, y solo puede haverlos de España a Flandes por el canal con puertos de Francia a un lado y de Inglaterra a otro, y el canal lleno de Holandeses.

Estando las cossas en este estado y siendo la liga del rey de Francia con los Suecos y hereges de Alemania para mantenerlos en lo uno y que ellos le mantengan a el en lo otro, y no pareciendo posible, que, si gañan a Colonia, pueda el emperador formar exercito tan poderosso, que baste a abrir los passos y socorros a Flandes, ni ser socorrido de aquellas armas ni de las de Italia reciprocamente, parece que el aprieto ha llegado a las extremidades, y que como v. m^{d} lo tiene resuelto, es forzosso hazer una liga entre v. m^{d} y el emperador, que se nombre del imperio y adherentes para la paz publica y restitucion de los desposeidos en toda parte.

Digitized by Google

Convendria que entrasen en esta liga en primer lugar el papa, pues de la paz publica y restitucion de los deposeidos, a que se ha de dirigir, resulta beneficio comun de la cristiandad y la defensa de la religion catholica, aque su santidad está tan obligado. . . El papa, v. m^{d} y el emperador han de ser las cabezas principales desta liga.

Para que entre el papa, convendra en conformidad de lo que v. m^{d} tiene resuelto, que v. m^{d} y el emperador juntos imbien orden de sus embajadores en Roma (y si se diese de acuerdo a los comissarios de v. m^{d}, que aora han partir, seria arto a proposito), paraque representen a su santidad y a todos los cardenales, que la heregia domina casi toda Alemania y prevalece asistida de las armas y negociaciones de Francia, pudiendose temer que, si va creciendo mas por no aplicarse remedio conveniente, sera muy dificultosso y casi imposible detener esta inundacion, como se deja ver en los tratados hechos entre Francia y los Suecos, protestantes y calvinistas de Alemania, que han capitulado la destruicion del imperio, la deposicion del emperador y la usurpacion y repartimiento de los electoratos ecclesiasticos y seglares entre los hereges. Y en prosecucion de tan injustos designios y execucion de lo capitulado va el rey de Francia apoderandose de quantas provincias ay desta parte del Rhin sin titulo, razon ni fundamento, que de suyo ya sea injusto, pues se usurpa lo ageno violentando y deposeiendo los principes catholicos solo porque defienden sus proprios estados de los hereges por obligacion natural y para defender la religion catholica en ellos: por lo qual su santidad debe asistir esta caussa con medios espirituales y temporales y con seberas declaraciones de uno y otro contra aquel rey; porque con esto se puede sperar, que las cossas se atajaran. Y que para asistir a esta caussa y a la declaracion, que su santidad hiziere en ella, se han coligado v. m^{d} y el emperador, dejando puerta a todos quantos quisieren asistirles y juntarseles en defensa de la religion catholica y para la paz universal de la religion catholica y para la paz universal de la christiandad y restauracion de los principes catholicos oprimidos: fines todos, que merecen la union y conspiracion de su santidad para alentarlos y su expresa declaracion contra Francia y qualquiera otro principe, que se oponga a ellos: con que su m^{d} cess^{a} y v. m^{d} speran y tienen por cierto se atajara la turbacion de la christiandad y los peligros, que amenazan a la religion catholica. Y que assi v. m^{d} anteponen a su santidad con el zelo y reverencia que deben estos motivos tan dignos de ser admitidos de su paternal

Digitized by Google

officio, paraque se escusen a tiempo tan grandes inconvenientes, siendo cierto que de no declararse y unirse su santidad vacilara toda la religion en Europa y se aventurara totalmente su depresion y abatimiento; y que si bien se confian de su beatitud todas las demostraciones posibles y debidas en caussa tan justificada, v. m^des hazen tal juicio de la obligacion, en que Dios les ha puesto, de asistir a su caussa y defenderla que, quando su santidad disiente destos medios o los desfavorezca, se opondran con todo su poder a una conjuracion tan declarada contra la religion catholica, dejando a Dios y a las disposiciones canonicas el remedio de semejante desamparo, si su santidad se resolviere a dejarlos en una guerra de religion, que a poco mas que los enemigos prevalezcan, sera imposible remediarse, quando despues el rey de Francia enderezase sus torcidos passos en esta materia. Y aunque la declaracion de su santidad sera tan eficaz, que por si sola, sin necesitar de otras circunstancias, baste a remediar daños tan grandes, offrecen v. m^d y el emperador hazer con el rey de Francia los officios que parezcan convenientes, en orden a que se reforme y deshaga las usurpaciones atentadas, como las debe deshazer, paraque, si lo reussare, se declare su santidad mas justificada y inescusablemente.

Debriase procurar tambien con Venecianos liga defensiva de Italia. El duque de Saboya no parece se resolvera facilmente a entrar en esta liga; seria muy bueno, porque tiene mucha disposicion para poder dañar. *Der Herzog von Meklenburg* mientras no estubieren declaradas y ciertas las sospechas, que del ay, aprueve esta liga.

El primer passo en la formacion y negociaciones desta liga parece habra de ser proponer al emperador las caussas, que obligan a tratar della.

*Folgen die allgemeinsten Weisungen für die einzelnen Artikel, denen in der „planta" **Nr. 112** im Ganzen entsprochen wurde.*

* * *

112. Liga-Plan vom 27. September 1633.
L. 2334 Nr. 94, Konz.

Proponese a vuestra magestad lo que parece necessario para la formacion y planta de la liga, que v. m^d ha resuelto se trate con el emperador.

Junta der Grafen de Leganés und de Castrillo für die Vorbereitung der liga, pue v. m^d tiene resuelta por consulta del consejo de 17 de setiembre.

Digitized by Google

Pareceles que la liga se haga en conformidad de lo, que v. m^d^ tiene resuelto para mantener un exercito de 30000 infantes y 10000 cavallos en los circulos contiguos al Rhin, Mosa y Mosela para el mantimiento y recuperacion de lo usurpado al imperio y principes del en aquellas partes y para la reunion de la reyna christianissima con el rey cristianissimo su hijo y del duque de Orliens con el mismo rey su hermano y para defensa y restauracion del duque de Lorena.

El titulo desta liga parece que podria ser de la paz y restauracion de las violencias y atentados, porque en esto se comprehende la restauracion de los deposeidos y oprimidos y las contravenciones de la paz de Ratisbona.

Debense nombrar desde luego las cabeças y principales contrayentes desta liga, que habran de ser v. m^d^ y el emperador, dejando puerta para admitir en ella y procurar introducir con promptitud a todos los otros principes catholicos y a los electores y feudatarios del imperio, haziendo diligencia para esto por los embaxadores, virreyes y otros ministros de v. m^d^, que cayeren mas cerca de los principes, con quien se hubiere de negociar, imbiandoles v. m^d^ las ordenes, que convengan, para que con el aviso, que diere el embaxador de Alemania de lo que hubiere acordado con el emperador, hagan luego la negociacion necessaria con dichos principes. Y al embaxador de Alemania sele habra de screbir, que les dé este aviso y lo demas que conviniere en la materia. Esta liga podria ser tres años mas o menos, lo que pareciere a los confederados o fuere menester para conseguir el fin, procurando que comience a correr desde principio del año que viene de 34 o lo mas presto que ser pueda, y que sea la mas sucinta y plausible que se pudiere disponer. El exercito desta liga, como se ha dicho, ha de ser de 30000 infantes y 10000 cavallos. El general deste exercito conviene que sea el s. infante Don Fernando y su theniente general y governador de las armas el duque de Lorena, y maestro de campo general podria ser Don Gonzalo de Cordova o Don Carlos Coloma o el conde de la Moteria o el conde de la Fontana; y si el emperador quisiese esforzar que fuese Aleman, se podria venir en el conde Ju. de Nasao, Aldringuer o Galasso. Las asistencias deste exercito se han de dar reguladas a dinero o gente pagada, que les corresponda.

El emperador ha de dar la infanteria y cavalleria, que fuere menester para cumplir el numero ya dicho sobre lo,

Digitized by Google

que lleva el duque de Feria despues de haver imbiado a Flandes la que v. m^{d} tiene resuelto del exercito de su cargo. Habra de dar tambien el emperador para el sustento deste exercito 20 000 escudos cada mes; y porque se tiene por muy difficultosso, que hoi pueda dar dinero su m^{d} cess^{a}, se pone en consideracion a v. m^{d}, que podria ser conveniente dar abertura, para que su m^{d} cess^{a} consigne estos 20 000 escudos en las asistencias, que v. m^{d} le hubiere de hazer, y que sino viniere en los 20 000 escudos, se ordene al embaxador de v. m^{d}, con lo que se habra de contentar, procurando que el emperador se esfuerze a la mayor cantidad que pudiere.

V. m^{d} podria contribuir con otros 20 000 escudos cada mes, la reyna madre con otros 20, y v. m^{d} los habra de suplir por lo menos por el primer año.

Monsieur contribuira con otros 20, que tambien los habra de suplir v. m^{d} por el. El duque de Lorena con 10 000, y los electores de Maguncia y Colonia con otros 10 000 cada uno; y lo demas se habra se suplir de las contribuciones de la campaña y de lo que se conquistare. Y sobre este punto y forma de asistencia se considera y propone a v. m^{d} que, si la liga se hubiere de asentar por el tiempo que se señala o por mas, se podria difficultar el entrar en ella la reyna cristianissima y monsieur y otras, sino se le senalase la asistencia de v. m^{d} mas que por un año. Y parece que si esto pudiese impedir la liga, se debria dar latitud, aunque v. m^{d} hubiese de dar esta asistencia por todo el tiempo que durare.

Siendo v. m^{d} (como se vee) el mayor contribuente para el sustento deste exercito, es justo, (y v. m^{d} lo tiene resuelto assi), que el veedor general y el pagador sean a su nombramiento.

El duque de Orliens, la reyna madre y el duque de Lorena habrian de asistir a esta liga ademas de lo dicho con 12 000 infantes y 2000 cavallos franceses por lo menos para lo que hubieren de obrar en Francia; y mas las fuerzas, que las cabezas, que se declararen de su partido, pudieren juntar, agregandose a esta liga y capitulando en la misma forma que los demas que hubieren de entrar en ella; advirtiendo que seria muy conveniente, que la reyna madre capitulase por si aparte, y que todos estos y los otros principes de Francia como son Guisa, Epernon y los que hubiere mas, asiente cada uno de por si lo que pretendiere sacar de la liga, y la liga lo que hubiere de

Digitized by Google

sacar dellos, esto con destreza y insensiblemente; porque si se consiguise, sera una cosa de gran consideracion, y quedaria aquel reyno como desunido y acantonado; porque haviendo esta liga de estar obligada siempre a mantener a cada uno en lo que se asentare con el, vendrian insensiblemente los principes de Francia a quedar dependientes del imperio. Hazese este apuntamiento por lo que importaria encaminalle, aunque se reconozen las dificultades que tiene, y que por diestramente que se trate, son tan ayudados los Franceses, que sera mucho no caygan en ello.

Considerase que para lo que se dessea en esta liga de la reyna madre, de monsieur y del duque de Lorena de infanteria y cavalleria, habra de asistirles v. m^{d} con 100 000 escudos a todos tres para estas levas por este año y con 25 000 escudos al mes por seis meses, para que puedan tomar puestos en este tiempo y mantenerse en la campaña; despues advirtiendo que sera menester, que esto corra por ministro escogido por todos, porque de otra manera se desperdiciaria en vano; y que convendra poner demas desto algun superintendente de v. m^{d}, para que se gaste con buena economia lo que se junta con tanta costa y dificultad.

Habra de asistir v. m^{d} al duque de Baviera con 8000 escudos cada mes por todo el año que viene mes por mes.

Al elector de Maguncia con 6000 escudos al mes por todo el año.

Al de Colonia con otro tanto por el mismo tiempo.

A los principes ecclesiasticos cattolicos aficionados a la casa de Austria con 4000 escudos al mes todo el año, repartidos como pareciere a la s^{a} infante y a los embaxadores; y si las provisiones, que para esto se hubiesen de hazer, fuesen con clausula de poderse anticipar, seria de importancia.

Podriase procurar, que la ciudad y senado de Colonia, a quien se entiende v. m^{d} se sirve de socorrer con 120 000 escudos, entrase en esta liga. Y si el duque de Neoburg quiesiese entrar, se podria sin tocar al socorro, que se ha de hazer al duque de Baviera, repartir lo demas de manera, que pudiese alcanzarle alguna parte.

Al duque de Lorena, que se halla hoi en el estado, que v. m^{d} tiene entendido, sele podria acudir demas de su pension con 4000 escudos al mes por un año.

Demas desto haziendose la liga tiene v. m^{d} resuelto, que pondra 6000 infantes y 1000 cavallos pagados a su costa en Flandes por seis meses, que en nombre de la

Digitized by Google

liga podran executar algo o bien hazer alguna diverssion por la frontera de Francia.

Tambien ha resuelto v. m^{d}, que asistira en nombre de la liga con 12 galeones de guerra con 2000 infantes o en Dunquerque o en el pasaje o en La Coruña, y en el mar Mediterraneo con 20 galeras y 3000 infantes con banderas del emperador; y si pareciere, que sean de la liga y no del emperador solo, se servira v. m^{d} de mandar lo resolver.

Hanse declarado las asistencias, que parece se podrian ajustar entre los, que verisimilmente se cree que entraran en esta liga. Pero tambien se considera, que por ventura sera lo mexor declarar v. m^{d} lo que dara para el sustento deste exercito por si, por la reyna madre y por monsieur, y que lo demas, que fuere necessario, lo supla el emperador y los principes dichos por medio de contribuciones o como entresi se acordaren.

Lo que parece se podria capitular en papel publico o secreto, que particularmente mire a las convenencias de v. m^{d}, es lo siguiente:

Que siempre que se pudiere sin perjuicio asistir a v. m^{d} con todas las fuerzas desta liga contra Holandeses o contra otro qualquier enemigo, que v. m^{d} tubiere en los dichos stados del norte, hasta conseguir la paz, siendo esta misma condicional comun y reciproca a qualquiera de los coligados, que contribuyeren en ella, proporcionandola a la asistencia, que hizieren, y a sus peligros, y declarando, que en qualquier occassion de tenerles sitiada plaza los enemigos, les aya de acudir la liga con una quarta parte deste exercito o con la proporcion dicha en caso de estar empeñado el todo.

Seria bien capitular entre v. m^{d} y el emperador, que no puedan oyr ningun tratado de paz contra la de Ratisbona o fuera della ni otro alguno, y mucho menos concluirle sin reciproca comunicacion y de comun acuerdo durante esta liga.

Debese asentar que despues de haver dado el emperador las comissiones necessarias al s. infante cardenal para governar el exercito de la liga y para que tenga las comodidades mayores, que fuere posible y permitieren las constituciones y leyes del imperio, si se juntaren en el algunas armas de su m^{d} cess^{a} o de otro qualquiera de los coligados, ayan de estar a las ordenes y govierno de su alteza y de su teniente absolutamente; que el s. infante tendra tambien ordenes de v. m^{d} para obedecer lo

Digitized by Google

que su m^{d} cess^{a} dispusiere y se encaminare a la buena direccion y execucion de lo que se concertare.

Y porque podria acontecer, que todos los contrayentes y adherentes desta liga quedasen restituidos y satisfechos en sus intereses y v. m^{d} en rotura por causa desta liga con Francia o con otro principe, convendra asentar que en este caso la liga aya de durar y obrar el exercito della en favor de v. m^{d} hasta que se pacifique.

Las facciones, que se hubieren de intentar en Francia por monsieur, la reyna madre y el duque de Lorena, se considera que habran de ser de comun acuerdo, y la gente, que hubieren menester y conviniere darles de la del exercito, podria estar bien a todos darla como que se despide y que la recivan ellos. Y assi se apunta aqui; pero porque esto no le cause rezelos, se podra asegurar de no componerse jamas con Francia sin su inclussion con las condiciones, que parecieren razonables. Convendria tambien, que monsieur y el duque de Lorena se obligasen por alguna liga secreta con v. m^{d} y con el emperador con numero señalado de parte a parte a no asistir nunca a los enemigos declarados de v. m^{d} y de su corona y asistir a v. m^{d} siempre que fuere invadido en los estados de Flandes, en todo quanto pudieren.

Pero offrezeles en esto a los comissarios, que haviendo de tratarse dello se procure, que la proposicion sea del emperador a monsieur y a Lorena; porque v. m^{d} esté siempre en la maxima tan prudente y digna de su grandeza, que hasta aora ha seguido, de no proponer platica de interesses proprios ni aceptar offrezimiento alguno de monsieur, mientras está debajo de la mano y proteccion de v. m^{d}. Y proponiendo el emperador esta liga secreta para lo de adelante parece que se escusa el inconveniente, en que se ha reparado. Y si se pudiere negociar en la misma conformidad con Baviera y con Maguncia o con alguno dellos, seria cosa importante. Si el rey de Inglaterra entrare en esta liga, que no parece facil, se habran de tomar prendas reciprocamente, y segun lo que se fuere entendiendo de las negociaciones, se podra veer en que forma se habra de capitular.

Esto es lo que se offrece para la formacion y planta desta liga, suponiendo que con todos se ha de intentar aquello que pareciere proporcionado a cado uno. Y aparte se ha hecho un papel, que tambien se pone en las reales manos de v. m^{d}, de lo que se podra advertir a los embaxadores de Alemania en conformidad de lo que v. m^{d} tiene resuelto.

Digitized by Google

113. An den Herzog von Meklenburg: Madrid, (cons. 25. Sept.) 3. Oct. 1633.
L. 2459 Nr. 74, Konz.

Gran cuidado me da el estado presente, porque los enemigos se esfuerzan y los aprietos crecen cada dia. Y assi conviene pensar en medios, que adelanten la conveniencia comun y atajen los designios de los enemigos de la augustissima casa de Austria y puedan dar lugar y disposicion a los intereses particulares: Para estos fines importara mucho vuestro parecer y direccion. Y assi he querido imbiar a fray Diego de Quiroga, confesor de la reina de Ungria, mi hermana, aque os los comunique y os represente, quanto holgare de aiudarlos y encaminar juntamente vuestras cosas, para que duren en la prosperidad, que les desseo y ha merecido vuestro valor. Dadle entero credito y avisadme lo que se os offreciere en lo publico y particular que os tocare, que todo holgare yo que corra con satisfacion vuestra; y en quanto en mi fuere, lo procurare siempre.

* * *

114. An Castañeda: Madrid, (cons. 19. Sept.) 4. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 121, Konz.

Dezis en una de vuestras cartas, que el duque de Mechlemburg desea la paz, por no haver sustencia en el imperio para hazer la guerra, y que los comisarios, que han de asistir en nombre del emperador para el ajustamiento della en el convento de Bratislavia, partirian de ahi con brevedad. . . . . Tambien dezis que, si se efectua la paz, veis al principe de Equemberg y a otros inclinados al rompimiento con Francia, apuntando lo que el principe os dijo una vez hablando en este rompimiento, que aunque el emperador tenia por conveniente hazelle, no se hallava con posividad para el sustento de las armas, que hubiesen de obrar alli. Offrecese deziros a esto que, quando las cosas de los Franceses llegan a las extremidades, que se ha visto y se vee, si el emperador no dispusiere las cosas de manera que pueda poderosamente entrar en Francia, el rey de Francia entrara en Alemania como lo va haziendo, y estrechara sus limites estendiendo los proprios; y entonces su m^{d} cess^{a} se arrepentira tarde de las pazes de Ratisbona y de Chirasco y de todo lo que despues aca ha succedido, que no hubiera sido a no haverse hecho tales pazes. Esto digo conociendo haver llegado las cosas de mi hazienda a

Digitized by Google

estado, que aun no parece se puede mantener la guerra de Holanda sola, quanto mas otra nueba con Francia, conociendo juntamente que, si deveras no se rompe con Francia y se busca camino como hazerlo, nuestra cassa en Alemania y mis estados se han de perder poco a poco con las pazes de Francia, creyendo que no fuera facil sin ellas, ni que se perdieran tan apriesa en la guerra como en la paz. Bien considero que, si se quiere conquistar a Francia, no se saldra con ello; pero creo que si el emperador por imperio resolviese a notificalle, que saliese y nombrase por executar (caso que no lo quiera hazer su m^{d} cess^{a}) al duque de Lorena, acudiendole con fuerzas del imperio hasta 20 000 infantes y 4000 cavallos, y yo a aquel duque con 500 000 ducados, y se hiziese lo mismo con el duque de Saboya, no dudo que obren y se declaren. Entonces yo fuera deste dinero podre offrezer la rotura y poner en Cataluña, Aragon y Navarra repartidos los 10 000 infantes de los presidios y las milicias de los reynos, y con 20 galeras reforzadas y 3000 infantes en ellas molestar toda la costa de Francia y procurar tomar pie en ella; y con otras 12 galeones de guerra arrimados a las armazones de Cantabria con otros tres o 4000 infantes turbar con grave daño la costa del norte de Francia, reforzar los puertos y engrosar la armada del mar occeano, que todo esto se puede executar con 2 millones extraordinarios; y si bien la cantidad es grande, creo que el daño, que se hara al enemigo, y lo que se ahorrara de lo que haze gastar, sera tanto, que se pueda dar por bien empleado. Convendra dezir al emperador, que por este camino el acudira a sus aliados y feudatarios; que seran bien recividos en Francia, y aquel rey no podra aunque quiera favorecer a los suyos ni turbar al imperio; y de otra manera todo se perdera sin aventurar nada Francia; y sin descubrir la cara se podra hazer de nuestra parte todo lo dicho; que la experiencia es el consejo de estado mejor; pues siempre hemos perdido con la paz con Francia y con la guerra casi siempre ganado. De que me ha parecido advertiros para lo que se puede offrecer en discursos con el emperador y sus ministros.

* * *

115. An Castañeda: Madrid, (cons. 19. Sept.) 4. Okt. 1633.

L. 2459 Nr. 64, Konz.

He visto lo que dezis de las noticias, que haviades

Digitized by Google

tenido del exercito imperial, y de lo que el confesor de mi tio os dijo pidiendoos propusiesedes a su m^d cess^a el gran riesgo, en que estava por ser muy cierto, que en paz y en guerra ho havia de tener otra parte que lo que fuese conveniencia del duque de Mechlemburg, y las respuestas que distes a todo. Las cosas, segun se juzga, se hallan en estado, que conviene yr en ellas con mucho tiento, y hasta que no den lugar a ninguna disimulacion, vos por ningun casso del mundo os haveis de declarar. Estareis advertido presto y de que Lamerman ha puesto todas las cosas en el peligroso estado, que hoi tienen, con haver aconsejado y dispuesto el desarmamiento del duque de Mechlemburg; y quando os hablo Lamerman, se lo haviades de haver dicho, y que el tiene la culpa de todo. Y si bien reconozco este peligro, no solo el hazer qualquiera novedad con Mechlemburg sino entenderse que se habla en ella, lo tengo por mayor peligro del que pueden hazer los enemigos. Esto se entiende mientras no se quita la mascara o se tiene infalibilidad de su conhibencia.

Quanto a lo que os dio a entender el cardenal Paxman, que los ministros principales del emperador no os comunicarian los negocios que importasen, y que deviades ganar los medios como en otras partes se haze, porque a menos servireis a ciegas en ese puesto, me podreis dezir lo que os parece se deve hazer para esto y como se podra encaminar.

El aviso que os dio el conde de San Iulian de que Francia aiudara con exercito poderoso a los protestantes, se puede creer de lo que ha hecho y haze; pero hoi no tiene remedio este daño, sino se trata del disponiendo las cosas a un grande esfuerzo, de que se os avisara aparte. Vos me ireis dando quenta de lo que se fuere offreciendo, y estareis advertido de que el conde San Julian, si bien me dizen es muy Austriaco, tiene gran lugar y confidencia con el duque de Mechlemburg.

* * *

116. An Castañeda: Madrid, (cons. 25. Sept.) 4. Okt. 1633.

L. 2459 Nr. 71, Konz.

Hentendido he lo, que dezis en dos cartas de 8 y 12 de agosto, y lo que contiene la copia de la, que escrivistes al cardenal infante mi hermano de orden de su m^d cess^a,

Digitized by Google

pidiendole pasen a Alsacia mis armas no obstante que lo impida el duque de Mechlemburg; refiriendo en una destas cartas la opinion, en que ahi está el duque, la poca atencion con que govierna, y la suspension, en que tiene las armas imperiales retirando las ordenes que pudiera haver dado para que obraran mucho, y perdido conocidas ocasiones contra el enemigo; y en otra la platica, que tubistes con el rey de Ungria en orden a la poca satisfacion, con que se halla el emperador de los procedimientos de Mechlemburg, y lo que os passo con su m^{d} cess^{a} en esta materia, y la satisfacion, que os dio de haver imbiado al conde Eslique a informarse de todo y declarar al duque general, que mis armas han de entrar a defender las provincias de su m^{d} cess^{a}: offrecese responderos a esto, que el juicio, que se haze en esta corte del proceder del duque de Fridlant y de su fidelidad al emperador es de mucho cuydado, y si llegase a ser cierto, podria consistir en esso la suma de las cosas. Ha sido de grandisimo inconveniente, que enemigos y aun amigos suyos ayan llegado a hablar con desconfianza del; porque sino es con fundamento cierto, no se le puede hazer mayor offensa, y si ay alguno, acrecienta el daño y el precipicio deste hombre entender el no solo que se habla rotamente, sino que se sospecha de su fidelidad. Y aunque no se puede poner freno ajustado a las lenguas y a los discursos y mas en un hombre, que por condicion y por fortuna tiene tan grandes y tan poderosos enemigos, ha sido poca prevencion del emperador, que por lo menos entre sus ministros no se aya puesto inviolable silencio a semejantes platicas. Y aunque no puedo condenar, que dellas ayais dado quenta el emperador y a mi, bien se vee, que en el juizio, que hazeis, os arrimais a los mas rezelosos de las acciones del duque de Fridlant. Y mirando con atencion a todo lo que dezis, no parece, que ay vastante fundamento hasta aora para dar por infiel al duque. Y en el estado presente aun saviendose que era traidor por razones mas fundadas, parece conforme a buena opinion, que era menester disimular, y que el mismo remedio publicase el daño. El camino que el emperador ha tomado de imbiar al conde Eslique a pedir razon al duque general de lo que haze y de lo que ha de hazer, podra ser que salga bien; pero de suyo poca esperanza da de que sera assi, porque quanto a lo primero ya el emperador se muestra desconfiado y no aplica al mismo tiempo el remedio. Y tras eso imbia a un hombre, que conoci-

Digitized by Google

damente es enemigo de Fridlant, con que, si ay llaga en el corazon, podria enconarse, y sino la ay, hazerle sentimiento de que se le imbie como por censor un enemigo suyo y el que por profesion y experiencia de la guerra puede succederle en el mando de las armas (que hombres naturalmente altivos y ambiciosos nunca miran bien a los que puedan suplir su falta): assi que el medio, que el emperador ha tomado en este casso, no parece el mejor. Y quiera Dios, que no acreciente el daño, y vos no haviades de haver aprobado esta resolucion; porque en materias desta calidad el maior peligro suele estar en los remedios, quando no llegan a ser efficaces. Spero que Dios ha de aiudarnos en esto y en todo. Pero por si este accidente pidiese cura, me parece no es fuera de mi obligacion, que esteis advertido para proponer a su m^d^ cess^a^ en sazon en nombre mio, que hasta aora no parece ay lo que basta para dar al duque de Fridlant por infiel, y que el disimular en casos tales suele ser lo mas acertado, hasta apurar bien lo que se deve creer y tener dispuesto. Y aun si fuese posible executado el remedio y satisfecho el emperador de que Fridlant falta a la fidelidad que le deve, lo que aca se juzga por conveniente seria imbiar a caza al sr. rey de Ungria mi hermano y por otra parte al, que le hubiese de asistir en las armas, y hazer al punto negociacion con los cavos del exercito y llegar de golpe y prender al duque general, y si se resistiere, mataIle. Todo lo demas podria dejar el daño en terminos de irreparable: que, aunque hasta aora solo parece que ay razones sufizientes para creer, que Fridlant es precipitado y peligroso y no que sea traidor, una accion mal governada con hombre como el puede llevarle al ultimo precipicio. Y assi vuelvo a dezir, que este negocio pide por aora disimulacion, hasta que esté mas apurado; y que en estando lo sea instantaneo el remedio propuesto o el que pareciere mejor, antes executado que savido, si fuese posible. Y no obstante esto no veo cosa porque ynovar las ordenes, que tengo dadas en estas materias de Fridlant: antes os encargo se guarden en aquella conformidad, si el negocio no tubiere otro estado del que avisais en estos ultimos despachos. Y en este casso convendra, que frai Diego de Quiroga se vea con Fridlant (con carta mia, que se le imbia para este efecto) por si está revelado y se puede reduzir, mostrando de mi parte deseo de apoyar sus cosas. Pero esta diligencia se ha de hazer con aprobacion del

Digitized by Google

emperador, y hallandose el duque en estado de dar cuydado; que de otra manera no ay que hablar en el con el emperador ni con nadie, ni daros por entendido de respuesta mia; y siempre que se hablare, ha de ser con resguardo al duque de Baviera, por lo que se desea y conviene conservalle.

No es lo que menos cuydado puede dar la condicion del emperador mi tio, porque en sus ministros ay diversas impresiones y afectos a respectos diferentes, y como esto necessariamente ha de turbar el verdadero camino de la conveniencia de su m^d cess^a y de su casa, y su natural es tan blando a lo que quieren del esforzoso, que se pierda el tino en las resoluciones que se deven tomar aca y alla, los aprietos y los peligros son cada dia mayores, y parece que ha llegado el tiempo, en que se deve hablar claro al emperador representandole los que son; y que si su m^d cess^a quisiere governarse por si, yo no podre correr ciegamente en resoluciones, que no se me comunican antes. Pues ya son muchos los millones y estados proprios, que me han costado la defensa de los suyos y mantener las cosas del imperio. Y assi hasta disponer las cosas en otra forma, se ordena al duque de Feria, que trate de socorrer a Brisac en primer lugar y despues a Lorena, sin empeñarse mas con su m^d cess^a ni con el duque de Baviera, tomando por torcedor el socorro de Flandes para no dar de val de lo que hubiere de hazer y poder negociar con Alemanes en la menguante y quando se veen con necessidad. Pero no veo que praticais lo que dezis aora que el emperador pide apretado, procurando sacar justas y devidas recompensas en lo que puede ser de mis conveniencias y intereses. Y assi os encargo y mando, que en materia de mis asistencias en dinero no deis ni offrezcais nada en contravencion de mis ordenes y de la cantidad, que tengo señalada, sin darme quenta primero.

En todo tiempo haze mucha falta ahi el principe de Equemberg y aora mas, y assi le escrivo lo que contiene la carta, que va aqui con su copia, pidiendole se vuelva luego a asistir a mi tio. Imbiareis se la, si ya no estubiere en esa corte, significandole la estimacion, que yo hago de su persona y servicios. Y vos y los demas ministros mios le tratareis con la estrecheza y confianza, que he mandado, y holgare, que el entienda, que es esta mi voluntad.

* * *

Digitized by Google

117. An Castañeda: Madrid, (cons. 25. Sept.) 4. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 20, Konz.

He entendido lo que dezis en dos cartas de 22 y 25 de julio, que os passo con el conde de Traumenstorf, quando en nombre del emperador os dio el papel, que remitis, de las razones, que ahi se consideran, para que yo ceda el derecho y pretensiones, que tengo al Palatinato inferior, a fin de que se consiga una paz en el imperio; y lo que la segunda vez os dijo de orden de su m^{d} cess^{a}, que tomaria sobre si el emperador el hazer la cession del derecho, que tengo a aquella provincia, quando de todo punto se dificultase la paz, con lo demas, que referis a este proposito; y las respuestas, que ambas vezes le distes, que me han parecido bien, y os agradezco la atencion, con que estais a lo que conviene a mi servicio. Este negocio es de la importancia, que se vee, y en los papeles de esa embajada habreis reconocido lo mucho, que ay trabajado en el. No se me offrece que alterar en lo que está dispuesto siempre que las cosas dieren lugar a poderse executar, sino encargaros, que se guarden las ordenes dadas assi para con el duque de Baviera y rey de Inglaterra, como para que el emperador disponga a su voluntad el dia, que llegare este casso a extremidad tal, que no se puedan executar. Lo mas dificultoso hoi es el punto de lo que se ha de hazer con Inglaterra, si fuesse assi que se trata de dar al duque de Mechlemburg el Palatinato; pues es conocido el riesgo de governarse bien el negocio entre estos dos pretendientes, para no perder a ninguno, y mas diziendose que Baviera corre llano en entregar lo que tiene en el Palatinato inferior. Lo que me parece mejor es dezir al emperador en este caso, que yo en estas materias siempre he entrado por la puerta de la justificacion y seguido este camino en ellas; que el derecho, que tengo a aquel estado, no puede ser mas fuerte, por haverme costado muchos millones conquistalle y mantenelle el tiempo, que le mantube, y mucha sangre de mis vasallos el defendelle, demas de la guerra tan costosa como se sabe, que por esta causa tube con el rey de Inglaterra, en que todos me dejaron solo y tampoco me asistia nadie en la paz, que hize con el, ni quisieron por ningun casso el emperador ni el duque de Babiera nombrar persona para tratarla, aunque por mi parte se les hizo toda instancia. Y no obstante esto he declarado siempre, que no quiero para mi el Palatinato,

Digitized by Google

por no causar zelos en Alemania, sino que quedandome el paso y la comodidad para plazas de muestras le resignare a la voluntad de su m^d^ cess^a^, no queriendo sacar desto mas que la paz de Holanda con reputacion y condiciones favorables para mi o bien compania, ayuda y declaracion con asistencias señaladas ajustadas y continuas en la guerra de Holanda o del imperio o del rey de Inglaterra, que es por quien yo he intercedido siempre en primer lugar, cumpliendo lo que el rey mi señor mi padre, que esté en cielo, offreció al rey Jacobo y yo continue y despues por capitulos de pazes he offrecido al rey Carlos, que hoi reyna; y aunque despues aca ha havido tantas novedades, no altero nada ni ynovo en lo que en esta parte he hecho y dicho. Pero que si el emperador no hallare justificacion ni gracia para el Palatino, su m^d^ cess^a^ disponga, como fuere servido del derecho, que me toca con las consideraciones dichas, porque no seria justo ni razonable lo contrario, ni yo podria venir en ello sin desobligar en primer lugar al rey de Inglaterra y despues a los otros principes, que pretenden aquellos estados; ni sera justo, que el imperio ni el emperador sobre tantos millones de millones, como a mi me ha costado y me está costando la asistencia y defensa del imperio y religion catholica en el, defraudase a mis sucesores y mi real patrimonio de aquello, que a costa de mis reynos y sangre de sus naturales con derecho y justicia he adquirido, consintiendo aora sin estas condicionales en ninguna alteracion, cargandome de los enemigos y indignados o quejosos, que a semejante accion se me podrian seguir y a mis estados. I assi sin las condicionales dichas yo no podria venir en ceder el Palatinato ni al Palatino ni al duque de Baviera ni a otro ninguno. Mas ajustandose lo que tengo pedido y ayuda proporcionada a qualquiera enemigo o enemigos, que se declaren contra mi por esta resolucion directe o indirecte, publica o secretamente, yo dejaria a su m^d^ ces^a^ libre la determinacion, que fuere servido de tomar en los nombrados o de otros, pero sin alterar de ninguna manera en las instancias y officios, que siempre he hecho y quedan dichos. A este mismo tiempo he entendido, que el emperador trata de dar al duque de Mechlemburg satisfacion de sus servicios y pretensiones en esta paz, que se platica: lo qual tengo y declaro por muy justo, y pido a su m^d^ ces^a^ (como se lo representareis de mi parte, que assi lo haga), con que si fuere en esta parte del Palatinato, sea con las dichas

Digitized by Google

condiciones; pues sere con acuerdo forzosamente del emperador, del rey de Ungria mi hermano, duque de Baviera, duque de Saxonia y marques de Brandemburg y que es la mayor parte del convento, a que sin duda seguiran tambien los electores de Moguncia y Colonia, con que de razon no habra dificultad en lo, que por mi parte se pide; y sino fuere en el Palatinato, en qualquier otra cosa, que su m^d cess^a hiziere merced al duque de Mechlemburg con justicia y razon, yo concurrire con la asistencia, que me sea posible, porque deseo mucho bien al duque y en todo quanto fuere su augmento; en la forma dicha concurrire yo siempre, porque juzgo que los servizios del duque son mui grandes, y que el emperador debe gratificarlos, haviendole visto siempre muy fino y seguro en serville, a que no se debe creer aya de faltar ni dejar de hazer lo que ha hecho hasta aqui.

. . . . Ni vos ni Juan de Necolalde haveis de usar de las noticias, que os doi en esta materia, sino es en caso precisamente forzoso y no antes, porque habria riesgo de perder a todos los interesados, si se anticipasen intempestivamente o sin atencion al estado que tubieren las cosas.

* * *

118. An Castañeda: Madrid, 4. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 218, Konz.

Lo que avisais . . . que se van tratando ligas entre los protestantes de Alemaña, dudandose en que los dos electores ayan de separarse, quedo entendido, y he mandado se dé noticia desto a los comissarios reales, que por mi orden van a Roma a tratar desta y otras materias importantes. Y por ganar tiempo, se scribira al marques de Castel Rodrigo dandole todas estas noticias, paraque de mi parte diga a su santidad lo mucho, que deseo quietar mi animo en esta parte y entender, si el rey de Francia está coligado con los Suecos y protestantes, y como los ministros de su beatitud en todas partes atajan la paz, siendo esta guerra tan conocida de religion como parece por todas estas ligas, confederaciones y articulos ajustados entre los confederados en tanto grado, que se quitan los electoratos a los catolicos. Y siendo esto publico y asentado y hablandolo y contesandolo publicamente los ministros de Francia, ¿ como puede su santidad disimular quanto mas adherir publicamente al favor y corona de Francia sin ser accion expresa contra la religion catholica? Pues no puede

Digitized by Google

temerse otro daño mayor de aquel rey, quando su santidad publicamente se declare contra el. Porque el dia, que se hiziese esta declaracion en conformidad con el emperador, conmigo y con todos los demas que siguiran, el rey de Francia no es poderoso a mantener su liga y asistencias a los herejes de Alemaña, Flandes y Suecia, y juntamente hazer la guerra a su beatitud y a mi unidos. Y que le diga, que verdaderamente deseo se me responda a esto en toda amistad y sinceridad, porque no veo, como sin atajar y superar los intentos de los herejes en Alemaña lo demas de Europa pueda subsistir contra aquel poder, ni dejar de ser necesitado a tomar sus leyes, ni que el rey de Francia, quando entonces abriere los ojos, sea poderoso a detener ya el daño, aunque se junte conmigo y con su santidad, porque ese dia mismo los hugonotes de Francia serian dueños absolutos de todo quanto hubiese en ella, y darian leyes al mismo rey, con lo qual no puedo quietar mi animo al entender desta materia, y que assi la comunico a su santidad con el respecto y amor de padre y con toda familiaridad, llano y dispuesto totalmente a quietarme, si su beatitud me da satisfacion entera a estos puntos, creyendo que con su gran prudencia y saviduria cristiana tendra tales razones, que satisfaga a estas dudas. Y si bien parece que podria quedar esto assi, todavia, si no obrase, se podria por medios indirectos dar a entender, que no satisfaciendome a lo dicho se podria llegar a hazer esta misma pregunta a los cardenales uno por uno o un dia publico a todos juntos. En esta conformidad he mandado se scriba al marques de Castel Rodrigo advertiendole, que en caso de haverse de llegar a este medio de hablar a los cardenales, se espere a la llegada de los comissarios, paraque no ajustandose las cosas como se desean, usen del con los demas que llevan entendidos, y que se dé principio a esta platica por el cardenal nepote haziendole dueño della y diziendole de mi parte, que mi intento es, que el cardenal le encamine de su mano, porque fio mucho de lo que desea servirme en correspondencia de lo que yo deseo hazer por el, como lo vera en las ocasiones que se offrezcan. Y al marques de Castel Rodrigo y a los comissarios reales se les encarga, que propongan lo que el rey de Francia haze contra el duque de Lorena, y se conduelan en mi nombre de una sinrazon tan grande, aconsejada y fomentada de un cardenal, para que su santidad muestre el sentimiento que debe della, y la procure reme-

Digitized by Google

diar por medios mas que ordinarios. Vos estareis advertido de todo, por si se offreciere hablar en la materia o se tratare de hazer algun officio con su santidad al mismo fin.

* * *

119. An Quiroga: Madrid, (cons. 25. Sept.) 4. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 73, Konz.

Cuidado me da que se aya llegado a hablar con desconfianza del duque de Mechlemburg entre esos ministros. Porque si es con fundamento (que no creo tal), es peligroso, y en alguna manera mas sin el. Mis ministros conviene que sigan las ordenes, que les he dado del modo, con que se han de governar con el duque, si no hubiere mas de lo que hasta aora se ha entendido. Y en este caso y sabiendose, que está en estado de dar cuidado, me ha parecido conveniente, que os veais con el con la carta, que el marques de Castaneda os entregara con esta. Porque si hubiere faltado al emperador, podria ser que con vuestros officios y con mostrar yo desseo de apoyar sus cosas como lo muestro en mi carta, tome mejor acuerdo y se quiera reducir; pero sino fuere en el caso dicho de saberse que está en estado de dar cuidado, no conviene hablar en el sino disimular los rezelos y tomar medios convenientes para asegurarnos dellos. Encargo os que, si conforme a lo, que aqui os digo, pareciere necessaria y de provecho vuestra jornada y en aquel caso la aprobare el emperador, no la rehuseis; que yo lo tendre por servicio, y me avisareis de lo que hizieredes.

* * *

120. An Saavedra: Madrid, 4. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 103, Konz.

Por vuestros despachos de 8 hasta 27 de julio he entendido vuestra llegada a Baviera, el agasajo con que aquel duque os recivio, la forma en que os governastes en las platicas con el y con algunos ministros suyos, y lo demas que se os offrece de mi servicio. Agradezco os mucho la circunspeccion y acierto, con que haveis procedido en todo, que es conforme a lo, que haveis hecho siempre en lo que se os ha encargado y sperava yo de vos en esta ocassion. Continuareislo assi de aqui adelante procurando mantener al duque en la confianza, que conviene y os

Digitized by Google

he encargado, offreciendole de nuevo muy buena correspondencia de mi parte, y que en señal desto y de lo, que me he condolido de la estrecheza, en que me avisais le ha puesto la continuacion de la guerra en sus estados, he resuelto asistille con diez mill escudos cada mes por un año, para lo qual tengo proveidos ya 100 000 escudos a Flandes. Con esta ocassion haveis de procurar negociar con ese duque, que asista al cardenal infante mi hermano con lo que habra menester en su pasaje a Flandes. Pero ante todas cossas seria bien penetrar lo que el duque apetece para unirse con el emperador y conmigo, con atencion y resguardo de no embarazar las materias del Palatinato, assi por lo, que aora se trata en Alemania, como por no aventurar la rotura de una guerra con el rey de Inglaterra. Pues por lo que conviene escusar esto, no podria yo entrar en ninguna confederacion contra aquel rey, sino fuese ajustando primero liga con los de la liga catholica contra Holandeses. Si vos pudiesedes asentar esto, reciviria yo un gran servicio en ello. Pero os haveis de governar con tal tino en estas cossas, que no os empeñeis en ellas sino es quando la proposicion os venga en buena coiuntura por no dar ocassion de disgusto al duque, a quien haveis de procurar tenelle siempre firme y ablandalle, en quanto os fuere posible, con el duque de Meclemburg. Y sobre todo haveis de encaminar (sin que parezca orden mia), que el duque de Babiera dessee, que en su corte asista de asiento persona en mi nombre. Pues luego que ayais afijado esto con el, se imbiara la que hubiere de ser, y a vos la licencia, paraque os podais volver. A mi tia y al infante mi hermano se les imbia copia deste despacho, paraque haviendole visto añadan a el lo demas, que se les offreciere convenir a mi servicio, paraque con sus advertimientos y ordenes podais encaminar con mayor acierto las negociaciones, que se os encargan. Y de lo que se fuere haziendo en ellas, me yreis dando quenta con la continuacion que conviniere.

* * *

121. An Oñate: Madrid, 6. Okt. 1633.
L. 2459 Nr. 118, Konz.

El papa ha mandado despachar breve, para que yo pueda augmentar la imposicion de millones en lo ecclesiastico y seglar con una clausula que dize, que lo que importare

Digitized by Google

este crecimiento, aya de servir para socorros del emperador en las guerras contra infieles. Y haviendo considerado los inconvenientes, que tiene el admitir este breve con la clausula referida, he mandado se hagan instancias con su santidad, paraque la reponga. Y porque en Alemania podrian hazer algun sentimiento desta repugnancia, si en Roma se les hubiese dado parte della, por el derecho que perderian a esta concesion, me ha parecido preveniros, que si el emperador o sus ministros os hablaren en la materia o entendieredes que ha llegado a noticia de su m^{d} cess^{a}, le satisfagais, diziendole la poca sustancia, que este augmento tiene, pues todo el no importa 250 000 escudos, y destos las quatro partes tocan a seglares, a los quales siendo vasallos mios puedo yo imponer tributos justos sin dependencia de su santidad; y assi solo viene a ser el breve para la quinta parte, que tocaria a los ecclesiasticos, que aun no llega a 50 000 escudos; y no concediendose estos para el emperador solamente sino con generalidad para las guerras de Alemania contra infieles, con que pudiera pretender derecho a ellos qualquier otro principe catholico del imperio, no me parecio conveniente admitir el breve con semejante clausula ni contentarme de que su santidad quiera satisfazer al emperador de lo, que debria hazer en defensa de la religion catholica en Alemania, con señalar para esto lo que contribuyen mis vasallos, como si fuera necessario obligarme a mi a dar una cosa tan limitada, quando sabe el mundo, que estoi desangrando mis reynos por acudir a esta obligacion. Estareis advertido de todo por si hubiere occasion de hablar en ello, y me avisareis de lo que se offreciere.

* * *

122. An Castañeda: Madrid, (cons. 29. Okt.) 25. Nov. 1633.
L. 2459 Nr. 79, Konz.

En una de vuestras cartas para el conde duque de San Lucar mostrais sentimiento de que el duque de Fritlant no tiene con vos la correspondencia, que le procurais merezer con la vuestra. Y offreceme advertiros, que no es menester correr con esto porfiadamente con el duque sino ajustaros a grangearle, procurando que fray Diego de Quiroga le vaya allanando, teniendo vos atencion a que estos retiros de Fritlant podrian nacer de veros estrechar con los, que el tiene por sus enemigos. Y aunque no por esto se puede perder a nadie, tan poco se justifica vuestra queja,

Digitized by Google

siendo asi, que Fritlant estara temerosso siempre que os viere intrinsico amigo de los que no le son afectos; y quiza le diran los mismos, que os hablaren mal del, que os holgais de oirlos. Encargoos que en conformidad de las ordenes, que os he dado en esta materia, procureis venzerle con la tolerancia y maña, que spero de la vuestra.

* * *

123. An Castañeda: Madrid, (cons. 29. Okt.) 25. Nov. 1633.
L. 2459 Nr. 77, Konz.

Por uno de vuestros despachos de 30 de agosto he entendido, que las noticias que me haveis dado de los procedimientos del duque de Fritlant, las haviades tenido de los condes de Meggau y Trautmenstorf con lo demas que se os offrece a este proposito. Quedo advertido dello y os encargo y mando que, mientras no vieredes executar a Fritlant alguna accion expresamente contraria a su fidelidad, observeis inviolablemente las ordenes, que sobre esto os he mandado dar, enderezando a todos los que os hablaren en la materia a que debajo de las mismas condicionales sientan esto mismo. Pues aunque las acciones presentes del duque parezcan extravagantes y ya ay quien las repruebe, no se le puede condenar absolutamente sin oirle primero, ni yo mudar de resolucion, y mas volviendo los ojos a la fineza, con que por lo passado ha servido a nuestra augustissima cassa.

* * *

124. An Castañeda: Madrid, (cons. 29. Okt.) 25. Nov. 1633.
L. 2459 Nr. 23, Konz.

En una de vuestras cartas me dais quenta del esfuerzo, que el emperador os offrecio hazer en el tratado de la paz, para que el Palatinato quedase por mio, y que tambien procuraria se ajustase entre mi y Holandeses una buena paz o tregua. Podreis responder a su m^{d} cess^{a}, que yo no vendre nunca en desposeerme del Palatinato, sino fuere en los cassos de que estais ya advertido; que si su m^{d} cess^{a} lo hiziere, reclamare yo como pudiere; y juntamente le representareis, que si el imperio estubiera en los reyos de Francia, no pudiera yo recivir mayores agravios y sinrazones de los que he recivido en las guerras de Italia, en la paz de Ratisbona y en haverse difficultado la entrada de

Digitized by Google

mis armas en Alemania y aora en la paz, que se trata, si se efectuasse sin dejarme el Palatinato o incluirme en la paz de Holanda, todo esto sobre haver acudido yo al emperador con muchos millones y redimidole de la ultima perdicion de sus estados y de su dignidad; y que si bien como pariente he holgado mucho de hazello y lo hiziera siempre de muy buena voluntad, tengo obligacion como rey y señor de mis reynos y vasallos de dar satisfacion publica y no particular; y que no podre dejar de sentir esto vivamente y pedir a su m^{d} cess^{a} prompta satisfacion (de lo gastado y de todo lo que se me hubiere quitado) por caminos justos y convenientes.

125. An Oñate: Madrid, (cons. 18. Nov.) Dez. 1633.
L. 2459 Nr. 16, Konz.

Por la carta, que scribo al cardenal infante mi hermano, cuya copia va con esta, vereis la resolucion, que he tomado de poner un exercito de 30 000 infantes y 10 000 cavallos a cargo de mi hermano para defender mis estados y asistir a mis amigos y aliados ajustandose la liga, que a este fin mandé proponer al emperador, o sin liga pagando yo 2 milliones de escudos grandes de Alemania en mi nombre o en el de mis aliados. Debajo de esta resolucion mia haveis de tratar vos y el marques de Castañeda con el emperador y sus ministros y particularmente con el duque de Fritlant lo que piensan hazer despues deste accidente del duque de Lorena tan perniciosso para nuestra cassa y todo el imperio, y lo que las pazes hechas les dan lugar de executar, y si es capitulo dellas (como parece llano) el hechar del imperio a todos los que sin titulo justo ocupan tierras del imperio, como son los poseedores del pays de Treveris. A fray Diego de Quiroga scribo, que se comunique con vos y el marques de Castañeda para la forma, en que convendra negociar con el duque de Fritlant. Y vos otros os valdreis del medio de fray Diego para lo que se hubiere de tratar con el duque, pues le es tan afecto, advirtiendo que por medios, que no le son, no se puede negociar nada. Tambien tendreis entendido, que del dinero que se aplica para el sustento deste exercito, no se ha de distribuir ni un real de todo ello por otras manos ni en otra cosa que en aquello a que se aplica, que assi conviene a mi servicio, y es

Digitized by Google

mi voluntad expressa. De todo esto dareis parte al marques de Castañeda, paraque ambos de conformidad podais encaminar lo que se dessea.

* * *

126. An den Herzog von Meklenburg: Madrid, (cons. 8.) 12. Dez. 1633.
L. 2459 Nr. 87, Konz.

Los buenos sucesos de las armas de vuestro cargo son en tanto beneficio de la causa catholica del imperio y de toda la christiandad, que alegran y consuelan mucho. Debeisme que los he sperado siempre tales de vuestro valor, y que los oyo con particular contentamiento por lo que adelantan aora y en la posteridad la gloria de vuestro nombre y de vuestros hechos. Y assi he querido alegrarme dellos con vos, para que esta demostracion de lo que estimo vuestra persona, os pueda asegurar mas de la buena voluntad, que os tengo, y de lo mucho que holgare de complaceros en lo que pudiere ser de vuestra maior satisfacion y prosperidad.

* * *

127. An Oñate: Madrid, (cons. 8.) 21. Jan. 1634.
L. 2460 Nr. 90, Konz.

El marques de Castañeda me ha dado quenta en carta de 15 de ott. de la pretension, que el rey de Ungria tiene de salir en campaña esta primavera con la mayor parte de las armas imperiales, quedando la otra a cargo del duque de Fritlant, referiendome las platicas, que sobre esta materia havia tenido con el emperador, con el mismo rey y con algunos ministros suyos, a fin de que el rey salga con su intencion. El marques no ha seguido en esto las ordenes, que le tengo dadas. Pues siempre han sido encargandole, que no cause desconfianzas a Fritlant y que corra bien con el. Despues se han recivido vuestros despachos de 27 de noviembre, y en uno dellos me representais, quan empeñado haveis hallado al rey de Ungria en esta pretension y con desseos de que yo le asista en ella. Aca se considera, que esta es una de las cossas mas desacertadas, que segun el estado, que al presente tienen las de Alemania, se podria intentar. Porque si el emperador desconfia de

Digitized by Google

Fritlant, necessariamente seria menester quitalle todas las fuerzas; pues el no se dejara quitar parte y quedar con parte dellas, ni seria buen consejo, que pudiendole quitar toda la gente, se le dejase con exercito, despues de haverle offendido. Y fuera desto por naturaleza misma habria de haver emulaciones y competencias entre estos dos exercitos, aun quando la condicion de Fritlant fuera mas blanda. Los principes affectos del imperio se dividirian tambien: el emperador, el principe de Equemberg y los demas favorecidos suyos es sinduda que querran asistir a Fritlant, viendo al rey de Ungria en manos del conde de Tun, su enemigo declarado, y de todos los del vando contrario, de quien podrian temer su ruina y de Fritlant su conservacion y defenssa. Y assi me ha parecido conveniente, que digais al rey de Ungria, que qualquiera que le hubiere aconsejado la division, que pretende hazer del exercito imperial, sea con buena o mala intencion, le lleva a la ultima ruina y perdicion conocida, a que yo por ningun casso del mundo asistire ni tan poco a otra ninguna cossa, que pueda introducir disension (aunque sea insensible) entre su m^{d} cess^{a} y el rey: y el medio, que aora parece que ha tomado, se encamina conocidamente a este fin. Vos fundareis esto al rey con tantas y tan evidentes razones, como se os offreceran y yo me prometo de vuestra prudencia, representandole juntamente que, en casso que el duque de Fritlant por su voluntad y sin ninguna diligencia violenta venga en proponer, que el rey de Ungria govierne todo el exercito y que el duque sera su teniente general y el rey tenga orden de no apartarse en nada del parecer del duque, vendre yo (ajustandose esto assi) en aiudar al rey y asistille, pero no de otra manera. Y siempre que yo hubiere de dar algunas asistencias, sera al exercito del duque de Fritlant; porque en dividiendose aquel exercito la parte, que mandare el duque, se tendra por exercito del emperador, y esta ha de preferir en mis asistencias a la del cargo del rey, que insensiblemente vendra a ser el opuesto y emulo del emperador no por la voluntad sino porque el casso y la necesidad le han de reducir forzossamente a ello. Pareceme que con esta claridad podreis hablar al rey de Ungria, al principe de Equemberg, al conde de Tun y demas ministros, dandoles a entender, que mi voluntad expresa es esta, supuesto que el duque de Mechlemburg (como es virisimil) no se ajustara a las condiciones referi-

Digitized by Google

das ni conviene hazer con el ningun esfuerzo ni diligencia para reducirle a ello. Hase considerado aca, que podria ser a proposito para el rey de Ungria el govierno de Bohemia con la guarnicion y tropas, que en qualquier tiempo entraren para su defenssa. Y he tenido por conveniente proponeros lo con las demas consideraciones, que seme han offrecido, paraque sabiendo vos lo que siento en ellas, guiais esta platica en la mejor forma que pudieredes, y con el recato, que fuere necessario segun lo, que dieren ella desi, escusando las declaraciones, sino fuere en casso de no poder mas, teniendo entendido, que esta regla ha de ser general en todos los negocios, por lo que conviene no descontentar a nadie, quando se pudiere. Y en quanto al dinero, que se os imbia, ireis siempre con atencion de procurar negociar con lo menos aunque llegar a lo mas de lo que yo señalare en casso de no lo poder escussar; y esta misma regla ha de ser general en todas las negociaciones, que se offrecieren, como tambien el no perderlas por poco mas o menos.

* * *

128. An Quiroga: 21. Jan. 1634.
L. 2460 Nr. 105, Konz. Cons. L. 2335 Nr. 140.

Por una de vuestras cartas de 22 de ottubre para el conde duque de San Lucar he entendido, que el duque de Mechlemburg pone la mira en el Palatinato, y lo que os ha comunicado a este proposito. Y porque conviene encaminar cuerdamente lo que se tratare con el duque, os dire aqui lo que se me offreze.

Muchos millones he gastado en favor del emperador y en el mantenimiento de las armas, que govierna el duque de Mechlemburg, y de todo ello no he sacado de ahi un hombre de socorro ni aun pagandole, ni una cortesia, ni una clausula, que mostrase alguna atencion a mis cosas en las pazes, que se trataban con los electores de Saxonia y Brandemburg, ni he tenido del emperador ni del duque una promesa caliente de asistirme en ninguno de tantos peligros y trabajos, como han padecido mis estados de Holandeses y Franceses: y assi convendra, que vos (como de vuestro) mostrando lo que se debe a mi buen animo en todas occasiones deis a entender al duque de Mechlemburg lo que es razon que haga. Y pues confia de vos y os halleis en

Digitized by Google

buena inteligencia con el, podriades tomar por pretexto para persuadille o apretalle mas, que no falta entre mis ministros, quien os tiene por apasionado del duque, y sus emulos todos hazen el mismo juicio; y que si viesen, que por vuestra mano no se negocia nada para mi, quando se van encaminando por ella mercedes y gracias, no solo os tendran por apasionado del duque pero por poco atento a mi servicio y a las conveniencias del, y que por escusar semejantes discursos, deseais asentar fixamente y sin equivocos ni generalidades lo que se ha de hazer por mi, supuesto que en alguna manera viene a consistir en la voluntad y buena disposicion, en que el duque de Mechlemburg se hallare. Pues el emperador se ajustara a lo, que el hiziere y le aconsejare en esta parte, con que os hallais mas obligado por mi servicio y por conveniencia del mismo duque y por vuestra misma reputacion a desear del demostraciones effectivas y provechosas para todo, no pudiendo negarse que me son debidas, pues el amigo fixo de la religion catolica en Alemania y de los principes catolicos soy yo, como lo ha mostrado el tiempo, y que el emperador ha visto, que no tiene otro. Y el mismo duque experimento que, quando le han faltado todos, me ha tenido a su lado y mi aprovacion mas favorable y constante que nunca, contra quantos le han querido turbar, y que assi debe para su propria seguridad y conservacion disponer las cossas de manera, que yo (desembarazado de Franceses y Holandeses) pueda serle firme y util amigo, pues oprimido no sera posilbe.

Lo que se ha de procurar ajustar con el emperador y duque de Fritlant es, que entregue al de Feria todas las tropas de Aldringuer hasta el numero de los 30 000 infantes y 10 000 cavallos, que tengo resuelto que aya en aquel exercito; que en qualquier casso que los Franceses inquieten las cossas de Italia o acometan la Valtelina o rompan conmigo, en qualquiera parte ha de romper con ellos; que imbie gente, que pueda cortar Nanci de la Francia, para que dandose la mano con el duque de Feria puedan recobrar aquel estado en nombre delemperador para lo que conviniere, conforme el proceder del duque de Lorena; que el de esta ocassion ha sido de mucho descredito suyo, y atendiendose a esto no obliga a que se haga nada por el.

Para atraer al duque de Fritlant a las cossas referidas y encaminarle a las demas, que fueren de mi mayor servicio,

Digitized by Google

podreis dezirle, que la promesa, que da a entender que viene de su m^d^ cess^a^ del estado de Wirtemberg y el del lantzgravio, no solamente [no] la contradire yo, sino que la aprovare siempre.

Demas desto he resuelto, que se le dé el feudo de Ostuni, ciudad a la marina en el reino de Napoles, no haviendo querido aguardar a que vague alguno, porque conozca mas los effectos de mi voluntad. Y si pareciere, que para el fin, que se dessea, no bastan los 50000 florines al mes y alguna anticipacion, podreis offrecer un pedazo de contado, pero con advertencia de que se procure negociar lo mas varato que se pudiere. Y en esto habeis de poner vuestro cuidado y industria de manera que ni se pierda la negociacion, ni se deje de mirar por la hazienda, quando es tan necesario y cuesta tanto lo que se da. Tambien he mandado se imbien luego al duque seis cavallos muy buenos y crecidos como los pide.

En quanto al desseo, que el duque muestra de que yo le ceda el Palatinato, le podreis responder con muy buenas palabras diziendole los empeños, en que yo me hallo con el rey de Inglaterra, haviendo sufrido una guerra de corona a corona, siendo acometido por lo mas vivo de España, y que si aora faltase yo a lo capitulado en la paz con aquel rey, parece que hecharia sobre mi aquella guerra forzosamente, siendo la mas peligrosa para mi por tener tan apartados dominios contra y por la ventaja, que me hazen los enemigos, que tienen fuerzas maritimas; y que se deja considerar al duque que, aunque mi voluntad para con el es muy grande, no puedo dejarme llevar tanto della ni de otro effecto alguno particular, que aventure mis estados y señorios y una guerra tan sangrienta, principalmente dando yo justa caussa para ella.

Podreisle dezir tambien, que yo no miro a quedarme con el Palatinato, pero que no me parece justo ni tratable el perder los derechos, que tengo a el, sino fuere quedando yo en una paz segura y de reputacion con Holandesses o bien con una ayuda segura y aventajada contra ellos en la guerra y de calidad firme y permanente y resguardo de ayudas aparte en casso, que el rey de Inglaterra rompa conmigo. Que segun esto vea, que medios se le offrecen, para que yo quede con esta seguridad. Y en casso hecho y de prenda bastante podreis confiar al duque todo, quanto se pudiere en esta parte sin offensa de las consideraciones referidas y del duque de Baviera. En que os governareis

Digitized by Google

con el tiento y destreza, que conviene y yo confio de vuestra prudencia; y en todo os comunicareis con el conde de Oñate con reservacion total del marques de Castañeda, y ambos ajustareis los passos, que se deben dar para la buena direccion de todo ello, y seguireis el parecer del conde, si conviniere que vos os veays con el duque. Y os encargare esta diligencia, pues parece que materias tales es precisso tratarse personalmente.

* * *

129. An Oñate: Madrid, (cons. 21.) 31. Januar 1634.
L. 2460 Nr. 80, Konz.

Der König von Ungarn soll einen Teil des Heeres übernehmen? Os encargo deis a entender al dicho rei, que lo que se haze, es por su mayor bien y por no aventurar el todo con una intempestiva anticipacion o precipitacion; y que lo que a su m^{d} le conviene es tener muy confiados al principe de Equemberg y duque de Fridlant, de que se sequira el estarlo el emperador, sinque su m^{d} no puede sperar nada sin perderse para aora y para siempre; y que yo, que miro sin pasion estas cosas y con entrañable desseo de su mayor bien en que soy tan interesado, le digo que, quien le ha puesto en la cabeza esto, ha hablado o con fin particular o con ignorancia o falta de atencion a la fidelidad, con que se debe procurar la union entre padre y hijo, sin la qual se seguira la ruina de toda la casa; que yo le hablo como hermano y como amigo y tan interesado en los bienes, con certidumbre de que, si su m^{d} trata de grangear a Equemberg y a Fridlant, como lo he tenido siempre por lo conveniente, conseguira con gloria grande lo mismo, que aora intenta, y que sino lo hiziere, se perdera y el emperador tambien; y que pongo en consideracion, que el principe de Equemberg tiene experiencia, noticias y reputacion de ministro grande, mucha mano con Fridlant, que mire lo que podra obrar desconfiado de su m^{d}; y creyendo que se perdera con su aumento o lo que obrara confiado y obligado, que yo le prevengo desto y le asistire en todo aquello, que no fuere para perderse ni para nada, que sea desunirse de su padre, como lo devo hazer. Con estas razones y con las demas, que se os offrecieren, formareis un papel muy ajustado y se le dareis firmado de vuestro nombre, porque en todo tiempo conste, que este fue mi parecer y que se le di.

Digitized by Google

130. An Oñate: Madrid, (cons. 28.) 31. Januar 1634.
L. 2460 Nr. 25, Konz.

Por las noticias, que se tienen de todas partes, y por los effectos y prevenciones, que se veen, se entiende, que el rey de Francia está resuelto a romper la guerra con el imperio y conmigo en Flandes, Alemania y Italia. Y en este sentir aca se va caminando con lo que es necessario prevenir para en este caso. Y assi conviene sumamente, que vos procureis luego con todo secreto y por los medios mas efficaces que os parezieren asentar la liga con el emperador contra el rey de Francia reciprocamente, y que se engruese el exercito del duque de Feria; que el emperador se empeñe y empeñe la persona de Mechlemburg con exercito real contra Franceses, como se ha escrito. Y si esto no se pudiere negociar menos barato de lo que se le ha imbiado ni por lo mismo, lo intenteis a qualquier precio, que todo se cumplira por gruesas que sean las sumas; pues el caso es tan necessario y inescusable como veis. Y al emperador y al duque de Mechlemburg seles debe dezir (de forma que no entren en sentimiento), que no puedo dexar perdidos hoi todos los estados de Flandes, como parece se seguiria, si los acometiesen a la par Franceses y Holandeses. Y en caso que el emperador desamparase esta causa, tratareis (sin romper con su m^{d} ces^{a}) con algun cabo, que tenga tropas grandes y biejas. Y con todas las provisiones, que alla teneis y las demas, que fueren menester para esto (como se ha dicho en el otro caso), esforzareis, que entre en Francia a mis ordenes otro exercito poderosso fuera del duque de Feria, o dareis forma para que se hagan levas, o otra la que pudiereis como el cabo, que se ponga, sea fiel. Y para esto se os imbiara a negocio hecho todo lo que pidieredes. Y al duque de Feria se le abisa lo que se os escribe, y encargo que lo asista en que pudiere, y vea, si puede empeñar contra Franceses al duque de Babiera, reconociendo primero lo que podra conseguir; i no lo intentando se juzgare que no saldra con ello por no desconfialle i perderle. Vos me respondereis todo lo que negociareis.

* * *

131. An Oñate: Madrid, (cons. 19.) 28. Febr. 1634.
L. 2460 Nr. 68, Konz.

He visto vuestras cartas y los despachos, que se citan

Digitized by Google

en ellas, de 14 y 23 de dic. del año pasado; y en lo que avisais de los procedimientos del duque de Mechlemburg, aunque debe dar mucho cuidado la extravagancia de sus acciones y su modo de obrar, ni es justo condenarlas sin oirle ni tiempo para tocar en esto, quando las culpas fueran declaradas. Y siempre sera acertado tratar en estas cosas de manera, que ni los ministros, que me son mas affectos y obligados de esa corte, se persuadan a que en mi ay señal de desconfianza del duque, si bien en caso que no haga lo que se le ha pedido. Vereis que gente se puede mantener con los 50 000 florines al mes, y podreis asistir con ella a mi orden y con cabo mio, porque si fuere menester acudir a otra parte, con esta fuerza se pueda hazer en conformidad de las ordenes, que se os han imbiado, a que me remito, procurando con vuestra prudenzia entretener el animo de Fridlant de manera, que mientras no se tubiere la ultima desconfianza de negociar con el, aunque hagais poco fundamento de sus offrecimientos por las razones que hallais para esso, esforzais las diligencias contra la esperanza. Fue mui acertado lo que se respondio al Don Navarro en quanto a los rezelos, que el duque muestra de vuestra ida a Alemania. Y me conformo con la aprobacion, que hazeis del principe de Equemberg, con quien es muy conveniente tener toda buena correspondencia; pero como está advertido en general, sin mostrar desconfianza de la fidelidad de Fridlant dad las gracias al principe en mi nombre de lo que os comunico, que le paso con un nuncio de los de ahi.

* * *

132. An Oñate: Madrid, (cons. 19.) 28. Febr. 1634.
L. 2460 Nr. 91, Konz.

En otro despacho os digo la forma, en que os haveis de governar en las cossas del duque de Fritlant, y que en casso de no negociarse con el lo que ya se os ha dicho, sera bien reducir la asistencia de dinero a gente pagada. Vos y el marques de Castañeda dejareis obrar al emperador en las cossas del duque sin arrimarar a una parte ni a otra, salvo quando vieredes, que se aventura el todo y que ay medio para podello atajar. Y si este casso llegare y fuere contra Fritlant, sera bien advertille y referille todo lo que yo he hecho por el y he mandado que se haga, sin que en tan-

Digitized by Google

tos años ay a el executado ninguna cossa en favor de mis conveniencias, siendo estas y las del emperador unas mismas, particularmente viendome este año en la ultima extremidad, y que seguida esta no seria possible, que su m[d] cess[a] se dejase de perder. y que assi (despues de haver esperado hasta el ultimo lanze) no debo aventurar la perdicion de mi tio y la mia por forcejar mas ni esperar lo que dilatandose no podria llegar a tiempo; y si el duque no se ajustare a esto con efecto expresso y prompto, se le podra dejar. El marques de Castañeda en carta de 23 de diz. me avissa del estado de la negociacion de la liga, y spero resolucion de lo que ultimamente se os scribio sobre ella, con que en la parte, que mira a la reyna madre y a monsieur, no teneis que embarazaros sino asentar solamente entre mi y el emperador liga defensiva de los proprios estados con fuerzas señaladas, metiendo en ella al imperio y a los principes, que quisieren entrar, y incluiendo aliados, para que puedan yr entrando los que pareciere y excluir a los otros.

* * *

133. Liga-Entwurf vom März 1634.
L. 2335 Nr. 75.

En nombre y para mayor gloria de la sacrosanta y indivisible trinidad. Liga para la pacificacion del sacro Romano imperio y para la restitucion de sus miembros injustamente oprimidos y conservacion de los aliados.

1. El primer capitulo de la liga de hebrero de 1632 parece se habra de estender y añadir contra Gustabo Adolfo sino contra todos los, que hubieren conspirado y coligadose contra su m[d] cess[a] subtrayendose de su imperial obediencia, y contra qualesquiera, que por fuerza, engaño o por otro qualquier medio injusto hubieren entrado y ocupado y retubieren qualesquiera provincias, estados, fortalezas, jurisdiciones o derechos pertenecientes al sacro Romano imperio y qualquier de los miembros obedientes a el y a los reyes y principes, que se pusieren en esta liga.

Dazu die Randnote: Este exordio se ha de limar bien y mudarse algo las primeras palabras, porque no parezcanlas mismas de la liga precedente, y esto se encargo a la prudencia y estilo del ill. sr. Stralendorf.

2. El emperador sera cabeza de esta liga, juntandose a ella los fieles principes y estados del imperio como los miembros de un cuerpo a su caveza, y el rey cattolico su sobrino.

Digitized by Google

Y durara por tres años comenzando desde el principio de este de 1634 y se acavara en fin de el año de 1636, sino fuere que de comun consentimiento pareciese a los confederados prolongarla.

3. Esta liga para el fin dicho ha de mantener un exercito de 30 000 infantes y 10 000 cavallos en los circulos contiguos al Rin, Mosa y Mosela, con declaracion, que todo el tiempo, que la guerra se hiziere en el imperio y por intereses principales del, su m^{d}catt. mantendra la tercera parte de las fuerzas, que su m^{d} cess^{a} juntara para esto el exercito de la liga. Y si la ocassion llegare de haberse de obrar fuera del imperio con el dicho exercito, contribuyan sus m^{des} por mitad.

4. Lo que contribuyeren los demas principes confederados se ha de convertir en aumento de las fuerzas, que concertaren ambas m^{des}.

5. Las contribuciones de todos los confederados se haran en gente o en dinero, como se concertaren entre ellos, segun lo pidiere el tiempo y la necesidad; y si en dinero, por cada infante (compreendidos los coroneles, capitanes y officiales) se contaran a 4 escudos cada mes (de a 10 reales y 100 creiceres cada uno), y por cada cavallo doblado; y para la artilleria y su trein se habra de destinar una suma competente prorrata de lo que cada obligado contribuyere.

6. Si en la provincia de algunos confederados se moviere guerra, sera socorrido a costa y con fuerzas de la dicha liga a proporcion de lo, que el tal contribuye para la liga, y a lo menos con doblado de lo que el contribuye, excepto el rey cattolico, el qual (no haviendo lugar para socorrerle con mas) se contentara con ygual proporcion de la que el contribuyere. Y assi siendo alguno o algunos de los confederados acometidos a un mismo tiempo y turbados en sus derechos, libertades y previlegios contra razon y justicia, entonces la caveza de la liga con intervencion de los embajadores y consejeros confederados imbiaran a cada uno el socorro, que pudiere, proporcionado a la asistencia, que arriba se dize, y a la necesidad y posibilidad, ademas de las fuerzas proprias, que tubiere el acometido, las quales durante tal imbasion no tendra obligacion de imbiar a la liga sino retenerlas para su propria defensa.

7. Si se offreciere alguna diferencia entre dos o mas de los mismos confederados, los tales antes de llegar a las

Digitized by Google

armas abran de acudir al emperador como a la caveza de la liga, paraque su m^d cess^a y los embajadores ministros de los demas confederados procuren ajustarla amigablemente; y quando no lo pudiesen conseguir, entonces sea tenido por enemigo comun el de los desabenidos, que se juzgare haver dado causa de la tal diferencia.

8. El director de los exercitos y armas en Alemania sera el mismo emperador o el, que por su orden tubiere el cargo de su exercito; pero se entiende, que sin perjuicio del dicho director y debajo de las ordenes y patentes imperiales el rey cattolico podra nombrar general de su exercito, aunque este sea ayudado de algunas tropas imperiales, como tambien su m^d cess^a podra nombrar general de su exercito, si se guerrease en provincia de su m^d catt^a; y esto sin perjuicio de la autoridad, que a cada principe se deje en sus estados proprios. Y en los de Flandes se tendra con el señor infante cardenal la misma correspondencia, que si estubiera alli su m^d catt.; y su m^d cess^a habra de dar las patentes y ordenes necessarias, para que el general de su m^d catt. tenga autoridad en el imperio y pueda prevalerse de las comodidades mayores, que permiten las constituciones del.

9. Ninguna de las partes podra tratar de acuerdos con los enemigos, que ya estan declarados o adelante se declararen, sin noticia de la otra, ni concluir tregua, suspension de armas, tratado de paz, sinque sea de comun acuerdo.

10. Para entrar en esta liga se deja tiempo hasta . . . y la puerta abierta a qualqiera, que quisieren estrechar amistad y buena correspondencia o volver a la gracia del emperador, del rey de España y demas coligados, y podra imbiar libremente sus ministros a la corte imperial seguros de la benignidad y clemencia de su m^d cess^a.

11. Los ministros, que trataren estos negocios, y cavos, que governaren las armas, estén de acuerdo y se correspondan y asistan entre si, de suerte que se haga el servicio de ambas m^des y de los coligados y se ebiten los inconvenientes, que de lo contrario suele resultar.

* * *

134. Motivos que tubieron los ministros del rey nuestro señor para ajustar las condiciones asentadas en las ligas

Digitized by Google

publica y secreta y tambien para omitir, mudar y moderar algunas.

L. 2335 Nr. 78.

1. En el exordio de la liga no se nombran todas las personas particularmente a la reyna madre, monsieur y duque de Lorena: haviendo de convidar al papa se tiene por cierto que, si se nombrasen, se escusaria de entrar en la liga diziendo que no quiere interes en una guerra entre madre, hijos y hermanos. Y assi ha parecido abreviar el exordio con terminos generales. Y se ha omitido el tratar en ella de la religion, paraque no sea odiosa en Alemaña y puedan entrar los principes y estados protestantes.

2. El nombre y titulo de la liga, que aqui se ha ajustado, parece bien justificado.

10. Aunque han hecho grandes instancias sobre asistencias de dinero para el exercito ordinario del emperador, se les ha negado sin excluir totalmente la esperanza de algun socorro extraordinario. Y no se ha mudado el capitulo de la forma de contribuir, que estava en la liga de 14. feb. 1632, porque es ventajoso para su m^{d}.

14. No se ha podido conseguir mas de lo que se dize en las asistencias, porque ne admiten la expresa declaracion contra los Holandeses.

20—22. No es llegado el caso, y se ira considerando, que diligencias se podrian hazer con Guisa, Espernon y otras de parte de Alemania, desde España o Flandes convidandoles secretamente a esta liga.

* * *

135. Algunos apuntamientos y condiciones, que parecen mejor no poner por clausulas de la liga publica y secreta sino de palabra y despues en platica lo mejor que se pudiere, porque, caso que no se pudiesen ajustar todas, no se entienda haver faltado al cumplimiento de lo capitulado, lo qual minora luego la autoridad y fuerza de los conciertos.

L. 2335 Nr. 77.

1. Que se conviden a todos los reyes, principes, republicas y comunidades cattolicas al tiempo, que abajo se dira. Pero parece que seria bien, se sirviese su m^{d} ces^{a} de comunicar desde luego esta liga con el duque de Baviera y demas electores cattolicos, con que los consolaria, animaria y podria tambien entender sus dictamenes; y se tiene por conveniente de comun acuerdo en que se pregunte al duque de Baviera lo que convendra hazer tocante al duque de Lorena para su mayor beneficio.

Digitized by Google

2. Que su m^{d} ces^{a} por todos los medios justos y posibles procure, que todos los principes obedientes al imperio entren en esta liga renunciando a qualquier otra, que pueda impedir el efecto de esta, prometiendo como deben de asistir a su m^{d} ces^{a}, hasta que esté enteramente pacificado.

3. El tiempo para convidar a los, que hubieren de entrar, sera a proposito despues de encaminadas levas, para acreditar el negocio, y antes de estar todo a punto, por ganar tiempo. Los ministros cattolicos no le perderan en lo que ellos hubieren de hazer; y sera bien hagan lo mismo los caesareos en lo que les tocare.

4. Al papa se podra convidar por el cardenal Pazman, y assi sera bien despacharle sin perder hora de tiempo, para que hecha esta diligencia se pueda hazer la proposicion a los otros principes de Italia.

5. Convidandose al papa no parece praticable convidar al rey de Inglaterra ni menos al de Francia, caveza de la liga enemiga. Pero pues el tiempo da lugar, se podra pensar en la forma y tiempo, en que se les podria proponer; y para los otros principes no cattolicos se dejara en la liga la puerta abierta, señalandoles tiempo; y por este medio podria entrar despues Inglaterra.

6. No se tiene por conveniente convidar al rey de Polonia, dependiendo tanto de aquel senado poco amigo y en parte hereje y por tener aquel rey muchas pretensiones sobre el reyno de Suecia, por la recuperacion del qual pretendera gallardas asistencias.

7. Que la gente, que está a cargo de Aldringuer, cavalleria y infanteria, se reciva al sueldo de su m^{d} catt^{a}, la que levantare para el cumplimiento de los 20000 infantes y 5000 cavallos.

8. Procurar las armas y polvora, que se pudieren tener del reyno de Napoles, y consultar sobre el pasaje.

* * *

136. Entwurf der Geheimliga.
L. 2335 Nr. 76.

En el nombre del Sr. Liga secreta entre el emperador y el rey de España y los principes de la cassa de Austria de ambas lineas assi en Alemaña como en España, en la qual se convino entre sus mag^{des} que se declarasen algunos articulos, que juzgaron ser mejor que fuesen aqui separa-

Digitized by Google

damente, que no se ingiriesen en las tablas publicas de la liga.

1. Aunque segun los capitulos de la liga publica su m^{d} catolica tiene obligacion de sustentar aqui en Alemania la tercera parte de lo que su m^{d} ces^{a}, todavia respeto de la suma necesidad presente se contenta de sustentar por solo este año 20000 infantes y 5000 cavallos y presupone, que su m^{d} ces^{a} no solamente añadira los 10000 infantes y 5000 cavallos para el cumplimiento de los 40000, pero que aumentara el numero todo lo que pudiere, pues el peligro y necesidad es tan grande.

2. Que su m^{d} ces^{a} como emperador y tambien emparticular como rey de Ungria, Boemia y señor de las demas provincias de la casa de Austria en Alemania se obliga, asistir a su m^{d} catolica en los estados de Flandes y en qualqiera otra parte con todo quanto pudiere, en agradecimiento y buena correspondencia de las asistencias, que ha recivido de su m^{d} catolica contra sus enemigos antes y despues que llego a la dignidad imperial.

3. Que en quanto a las cosas de Italia, de Grisones y libertad de los pasos se observara la paz de Ratisbona. Y ambas magestades prometen de procurarlo y de no ynobar contra ella sin prebia comunicacion y comun acuerdo.

4. Que su m^{d} ces^{a} conceda a su m^{d} catolica vicariato y comission imperial en Italia, paraque si huviese alguna embasion o hostilidad en aquella provincia, pueda valerse de los feudatarios della en orden a mantenerse la paz y quietud de aquellas provincias.

5. Del Palatino proscrito y de su stado no dispondra su m^{d} ces^{a} ni hara novedad sin comun acuerdo y resolucion de su m^{d} catolica.

* * *

137. An Oñate: Madrid, (cons. 14.) 18. Mai 1634.
L. 2460 Nr. 33, Konz.

El suceso, que ha tenido la traicion de Fridlant, y los medios y circunstancias, con que Dios le ha castigado, muestran bien lo que favorece al emperador y a toda nuestra casa y que mira por ella con particular proteccion. Siempre me parecio necessaria vuestra yda a Alemaña y confié que havia de ser muy provechosa, y ha querido Dios, que lo aya sido aun en lo que no parece podia llegar a imaginarse: de que yo me he consolado mucho no solo

Digitized by Google

por el beneficio comun de nuestra casa y de toda la religion catholica, sino tambien por la parte, que vos haveis tenido en haverse descubierto el peligro y esforzado el remedio.

Aia se me ha puesto en consideracion, que podria ser conveniente hazer yo merced en esta occasion de tres encomiendas, una al conde Picolomini, otra a Galaso y otra a Aldringuer; y a los tres que trataron y executaron la muerte de Fridlant, tres habitos de las ordenes militares, y repartir entre ellos como a vos os pareciere hasta dos mill o dos mill y quinientos ducados de pension ecclesiastica; y a los cabos y soldados, que estubieron en aquella execucion departe del emperador, una paga muerte en mi nombre. Hame parecido encargaros, que veais lo que convendra declarar o obrar en esto mas o menos; y lo que juzgaredes que sera bien hazer, se podria aguardar a publicallo por mano de mi hermano, haviendose de juntar con el exercito del emperador, advertiendole vos lo que os pareciere conveniente, de que me avisareis.

* * *

138. An Castañeda: Madrid, (cons. 30. April) 18. Mai 1634.
L. 2460 Nr. 37, Konz.

. . . . Con la muerte de Fridlant nos ha desembarazado Dios de una de las difficultades, que se os offrecian en lo de la liga, y sin duda de la mayor. La otra de que no querran por general de la liga al cardenal infante mi hermano, parece que haviendo de pasar luego sin detenerse en Alemania no puede ser de embarazo. Y a nadie parezera injusto que, poniendose de mi parte lo que se pone para esta liga, tenga prerrogativas aventajadas, si quiera en la autoridad y seguridad de lo que estas armas hubieren obrar. Pero quando se reduzga la liga a otras condiciones menos gravosas para mi, se podra discurrir de temperamentos. Está bien lo que haveis dicho y hecho en dar a entender a esos ministros, que el emperador no puede escusar de venir en rotura con Francia; y assi os encargo que lo continueis. Y pues los nuncios de su santidad tratan de inducir de nuevo a Lamerman en que con pretexto de religion concurra con ellos embarazar la paz de Alemania, estareis muy atento a apartarle deste intento con la prudencia y maña que conviene. . . .

* * *

Digitized by Google

139. An Oñate: Madrid, 18. Mai 1634.

L. 2460 Nr. 26. Im Consejo von 14. Mai: L. 2335 Nr. 73.

Con carta vuestra de 18 de marzo he recivido las copias de los capitulos de las ligas publicas y secretas, que vos y los demas ministros mios en esa corte haveis propuesto al emperador, y otros tres papeles de las razones, que os han movido a proponellos, y de los puntos, en que se me ha obedecido, y de los, que ha parecido admitir o alterar alguna de mis ordenes, haviendose reconocido las que havia ahi y yo imbie al marques de Castañeda con el primer despacho.

Esta liga con el emperador nos seria muy conveniente para empenalle contra Holandeses y por aqui insensiblemente al imperio o a la liga catolica, y para obrar contra la Francia caso que nos acometan o sea inescusable romper con aquella corona. Para todo lo demas sera siempre conveniente escusarla, porque, supuesto que, quien tiene dineros, siempre tiene Alemanes, es mejor, que me ayan menester, y que yo les acuda sin obligacion que no con ella liga publica.

En quanto a la estension de la liga publica sera muy bien hazerla como se dize, y no ay duda sino que incluye en rigor todo, quanto es menester assi contra Holandeses como contra Franceses, pero no nos dejaran las limitaciones en tan buen estado. Y vos vereis si (siendo yo, quien propone esta liga, y haviendo de convidar a ella al papa) sera bien tocar algo en la religion por el modo, que alla pareciere mas conveniente y que embaraze menos el fin, que se lleva de no hazerla odiossa a los principes protestantes; y como quiera que esto podria parezer inpracticable haviendo medio de compadezerse, se puede hazer assi. En los demas capitulos desta liga no se me offreze que añadir, y spero que con vuestra prudencia se ajustara todo como conviene.

El introito y el capitulo 1 de la liga secreta está bien.

En el segundo parece que en sustancia no offreze nada, y que es el interes solo, que podriamos tener en esta liga, y que no debiera poner dificultad el emperador en hazer mencion de los derechos, que tengo a esto por el circulo del imperio, haziendo que el consejo aulico lo declarase con todo secreto. Y si se reparase en expresallo, se podrian declarar los antecedentes, de donde se hubiesen de sacar las consequencias necessarias y derechos mios para ser socorrido del imperio, y para que contra ello no pueda prescrebir en ningun tiempo la usurpacion de Holandeses.

Digitized by Google

Y assi no obstante lo que dezis, volvereis a apretar con gran fuerza sobre este punto, pues es el que importa mas y mi justicia clarisima; y parece rigor grande no la querer, si quiera declarar el emperador; y que sus ministros le hagan continuar, está sin razon, tanto mas no dejando Holandeses por hazer nada de todo aquello, que pueden contra los aliados del emperador y en favor de sus rebeldes y de los del imperio. En fin es menester que esforzeis esto quanto se puede, porque si en esta ocasion no se saca algo, se puede quedar con desconfianza de conseguillo. 3 está bien. 4: se añadiese el poder nombrar yo persona, o que el emperador no pueda nombrar ninguna, que primero no sea aprobada por mi. 5 está bien.

Papel numero 3:[1] El 1 punto está bien pensado. 2: convendra expressallo en la liga o publica o secreta. 5: bien, aunque segun se puede entender el papa nos quitara destos cuidados. 8: se puede hazer a su tiempo; y las municiones, que hubieren de servir para el exercito del infante, podran aprovechar para esto, si se concluyese este año la liga.

Papel numero 4.[2] Punto 1: las razones parezen dignas de la atencion de tan prudentes ministros. 2 está bien, y assi se dixo de aca años ha que se nombrase la liga de la paz de Alemania.

Papel numero 5:[3] En quanto al dinero, que hazeis quenta es menester, pareze que en Alemania sera pagado este exercito como ninguno otro lo ha sido, si se considerare junto con las licencias de la campaña la mitad cada mes de lo que se dize; pues el soldado se hallara muy contento con una paga cada dos meses y el cavallo ligero de la misma. Yo quedo entendiendo, que este exercito se sustentara con mayor asistencia que ninguno otro, que se aya visto en esa provincia, si para el se proveyeren un millon y 300 000 escudos.

* * *

140. An Oñate: Madrid, 18. Mai 1634.
L. 2460 Nr. 47, Konz. Im Consejo vom 13. Mai: L. 2335 Nr. 131.

En uno de vuestros despachos decis, que el emperador no viene en el rompimiento con el rey de Francia; i parece

1. **Nr. 134.**
2. **Nr. 135.**
3. Liegt nicht bei.

Digitized by Google

bien estraña cosa en quanto haciendo este rei lo que hace i a hecho con el emperador i toda la casa de Austria i siendo causa de cuanto a perdido i aventurado mi tio, sin que el arriesgue nada ni divierta sus fuerças contra ningun enemigo, porque no le tiene; i si le tubiera, ni pudiera asistir a los protestantes, a Holandeses, Suecos, Grisones, ni rebolver a Italia ni intentar lo que intenta en Alemania. El emperador lo despreca todo i permito, que se abenturen Italia i sus aliados, i dejo casi abandonados los estados de Flandes: i asi se debe temer, no aya dejado Fridlant, despues que estubo comprado, estampadas esta aprehension i otras, i se conozca criando no tenga remedio. Vos sobre estos fundamentos i los demas, que ai y se os offrezcan, insistireis con el emperador, para que se resuelva a este rompimiento; i si no lo hiciere, teniendo viva y en pie esta platica procurareis,que asista al de Lorena i a los mal contentos con tropas de infanteria i caballeria, porque vean sus amigos, que se haze algo por ellos, i que el miedo no obliga al emperador a dejar de hazer por los, que se pierden por el, si quiera lo, que el rei de Francia hace por los Suecos. Pues la indignidad de no obrar desta manera traeria al emperador mayores enemigos i riesgos, asegurandose que lo, que dejan de hazer, es lo que no pueden. I asi no ai que temer por-lo, que hiciere su m^{d}, en que se va a ganar, sino por lo que dejare de hacer, en que se va a perder.

* * *

141. An den Kaiser: Madrid, (cons. 30. April) 6. Juni 1634.

L. 2460 Nr. 177, Konz.

He dado a Dios las debidas gracias de la particular providencia, con que ha favorecido a v. m^{d} y a toda nuestra cassa en el castigo de la traicion de Fritlant, que amenazaba tan gran turbacion a la christiandad. Bien se vee, que este sucesso ha venido de su mano, y assi me alegro del con v. m^{d} en señal de reconocimiento a tan particular beneficio, y para que con mayor confianza tratemos todos de su causa, pues la favoreze con tan evidentes demostraciones de que es suya.

* * *

Digitized by Google

142. An den König von Ungarn: Madrid, (cons. 22. Juni) 14. Juli 1634.

L. 2460 Nr. 169, Konz.

Glückwunsch zur Ueüernahme des govierno del reyno de Bohemia y de las armas del emperador con plenipotencia suya para tratar de las pazes con el elector de Saxonia, *welche der König am 24. und 28. April anzeigte; Philipp wünscht die Verständigung mit Sachsen sehr.*

En quanto a las asistencias de dinero, que se me piden para las provisiones de ese exercito, offreceseme dezir a v. m^{d}, que yo y el rey señor mi padre hemos desseado y procurado la mayor grandeza del emperador mi tio aplicando para ello toda nuestra real autoridad con tan poderossos medios como se han visto, y aun posponiendo nuestros mismos intereses y provincias de la corona. Y algunos dias a de esa parte se han recivido mi buena voluntad y mis socorros con muy diferente sentido del buen zelo y recta intencion, con que yo los he imbiado, y me quiero persuadir a que la perfidia de Walestain ha ocasionado mucha parte desto. Mas no puedo dejar de representar al emperador mi tio con toda sinceridad, que me dizen mis teologos, que sin esperanza de poder por algun camino conseguir algunas conveniencias de mi real corona, no puedo en conciencia extraer de mis vasallos tan grandes sumas de dinero, como he imbiado a Alemania. Y yo pongo a Dios por testigo y aseguro al emperador mi tio, que mi desseo ha sido, es y sera de la mayor exaltacion y grandeza de su m^{d} ces^{a} y de su augustisima casa, bien y quietud del imperio, y pido muy encarecidamente a mi tio, no oiga siniestras interpretaciones, pues sabe por experiencia, quan dañossas le han sido en las ocassiones pasadas, y crea firmemente, que en todo lo que yo pudiere le acudire y asistire siempre. Y no haviendose admitido por alla el medio, que se propuso para contener a Francia y divertirle de Flandes y Italia obrando en beneficio del imperio, ni acavadose de ajustar la liga propuesta con tan ventajossas condiciones para el emperador mi tio, aunque yo tenia dispuestas provisiones y se han imbiado y imbian para poder acudir a su m^{d} cess^{a} cumplidamente, el verme desamparado de mi tio y al rey de Francia y a Holandeses dueños de mis estados y de las puertas dellos y de los de todos los feudatarios del imperio y parientes y amigos de nuestra cassa, sin poderme valer de los unos para socorrer los otros, me ha obligado

Digitized by Google

a ordenar, que se reserve aquel dinero para la defenssa destos enemigos. Pero al conde de Oñate scribo, que siempre que el emperador mi tio quisiere volver los ojos a su propria caussa y al bien de nuestra cassa, el conde acuda a v. m^{d} y al exercito imperial, como yo lo desseo y lo he mostrado en las provisiones, que he hecho en tiempos tan apretados, sin haver jamas faltado a mi tio en ninguna ocassion de quantas se han offrecido, previendo ya por la contemporicacion de mi tio con mis enemigos segunda vez peligros por ventura mayores, que los que siguieron a la paz de Ratisbona. Y es gran cossa, que Holandeses hereges y rebeldes hallen a un rey de Francia, que se obligue con ellos contra nosotros todos, y que yo no halle a mi tio para unirse conmigo y yo con el contra enemigos de tan desigual y injusto partido. Y no obstante todo esto he mandado, que luego en dinero prompto se den a v. m^{d} cien mill talleres para lo que me pide. Y quanto mejor se dispusieren las cossas desta corona y mas se pudiere asegurar para su conservacion en las de su m^{d} cess^{a} y las del imperio, tanto mas se ensancharan los medios de poderle asistir y a todos los principes, que dependen de su imperial obediencia.

* * *

143. Der Sekretär Rocas an P. Bergaigne: Madrid, 25. Juli 1634.

L. 2460 Nr. 185, Konz. Im Cons. vom 23. Juli: L. 2335 Nr. 98.

R^{me} p^{e}; tengo orden de su m^{d} de dezir a vuestra paternidad reverrendisima que su m^{d} dessea, que v. p. r. como vasallo y afficionado de su electores y principes eccl^{os} del imperio de la forma della, conveniencias y intereses para los unos y para los otros, y que diga v. p. r. el camino, que le parezo mejor, para que esto se endereze y execute quanto antes; y que este papel y que diga v. p. r. el camino, que le pareze mejor, para que esto se endereze y execute quanto antes; y que este papel sea con toda la individualidad necessaria assi de la gente como del dinero y de todo lo demas, de que ha de consistir y sustentarse esta liga. Supplico a v. p. r., que luego trate de hazer este papel y se sirva de imbiarle al conde duque mi señor o a mi, paraque sin preder tiempo se ponga en manos de su m^{d}. Dios. . .

* * *

Digitized by Google

144. An Oñate: Madrid, (cons. 19. Juni) 6. Aug. 1634.
L. 2460 Nr. 164, Konz.

Stanislao Macosqui, internuncio del rey de Polonia en esta corte, ha dado en nombre de su rey el memorial, cuya copia va con este, sobre las asistencias, que dessea de mi para la guerra contra Suecia. He le mandado responder lo que tambien vereis por la copia inclussa, remitiendome a lo que hai se ajustare con vos en esta materia en virtud del poder, que os imbio para ello. Aca parece, que la mayor diversion, que se puede hazer a los Suecos, sera meterles la guerra en su cassa; pero segun el estado, que hoi tienen las cossas de Alemania, y los grandes asistencias, con que yo acudo a todas partes, no se puede responder al rey de Polonia aca con mas particularidad a lo que propone, y sera bien que esteis advertido, que para que esta diversion contra Suecia pueda ser de efecto, convendria que el Polaco hiziese pazes con el Moscobita y con el Turco, porque teniendo dos guerras juntas no podria acudir a ambas como conviniese. Y os encargo que haviendo dado noticia al emperador de la pretension del rey de Polonia me digais lo que os parece sobre los socorros, que se le podrian hacer al rey, y las utilidades, que podrian resultar dello a mi servicio y a la cassa de Austria. Y assi escusareis quanto fuere posible el ussar de poder, hasta darme quenta de lo que os propusieren alla; pues parece que por este camino (haziendose la diversion referida a los Suecos y demas protestantes) se podra moderar parte de las asistencias de Alemania para aiuda de las, que pareciere conveniente dar al rey de Polonia.

* * *

145. Olivares an P. Bergaigne: Madrid, (cons. 23. Juli) 9. Aug. 1634.

El rey nuestro señor ha visto los memoriales, que vuestra paternidad reverendisima ha dado en nombre y con cartas credenciales de los señores electores de Moguncia y Colonia y los otros principes ecclesiasticos, que asisten en aquella ciudad, sobre los socorros, que desean de esta corona, y los demas puntos de la comission, que dieron a v. p. r., y su m^{d} ha mandado responder lo siguiente.

Estima su m^{d} como es justo la confianza, que dichos señores electores y demas principes ecclesiasticos tienen

Digitized by Google

de la buena intencion de su m^d^ y de lo que dessea su mayor consuelo y quietud, y assimismo se halla su m^d^ agradecido del buen animo, que v. p. r. muestra a lo que conviene; que su real animo es de aiudarlos y socorrellos en quanto sea posible. Y assi imbia orden al marques de Aytona, para que socorra a las particulares descomodidades de aquellos principes, y tambien para que en quanto se pudiere se continuen los socorros publicos, para lo qual su m^d^ tiene ya proveido, y siempre, que hubiere faltas, se acudira de nuevo. Que tambien scribe su m^d^ al marques de Aytona, que informado de los plazos, a que ha menester el arzobispo de Herbipoli los 100 000 talleres que pide, y de la utilidad de aquel designio, empieze a socorrelle y avise, para que se le entere de aca aquella cantidad; pero que, como quiera que su m^d^ dessea hazer todo esto de buena voluntad por aquellos principes sus amigos, dessea tambien su m^d^ como cossa tan conveniente y necessaria, que se hallan por los gruessos socorros, que a todas partes imbia, que estos vasallos y los otros de su m^d^, cuya sangre se consume en estas aiudas, sean consolado con veer algun fruto dellas en la conformidad, que v. p. r. dio intencion. Y su m^d^ juzga por de su obligacion, que se trate de lo que aquellos principes habran de hazer por su m^d^ juntos o separados, en esta o en aquella forma, en publico o secreto, con aprovacion imperial o conforme los cassos lo pidieren. Para lo qual haviendo deseado su m^d^ concluirlo aqui luego, mando preguntar a v. p. r., si traya poder; y visto que v. p. r. ha dicho que no le trae, ha parecido a su m^d^ inescusable remitir toda esta materia al marques de Aytona, y tanto mas haviendo entendido su m^d^ por cartas, que el marques se hallava de acuerdo y ajustado con el duque de Neoburg en virtud de los poderes, que tiene de su m^d^ para todo lo que fuere menester asentar en su real nombre en estos negocios; y para obligarle a ello y para esto y para todo tiene su m^d^ proveidos dineros; y que assi convendra, que quanto antes parta v. p. r. y que con el primer correo avise a aquellos principes, quan buenas indicaciones ha recivido aqui para todo lo que trajo a su cargo, y como se remite todo al marques de Aytona, para que si se offreciere alguna buena ocassion, entre tanto no se pierda.

En quanto a las instancias, que v. p. r. propone con el papa para con el rey de Francia de parte de aquellos principes, su m^d^ se remite a lo que la prudencia de v. p. r. pareciere mejor, juzgando su m^d^, que su santidad obraria mas

Digitized by Google

eficazmente en estas materias, si solamente se le pidiese por los principes catholicos dineros de socorro apretadamente y con aquellas protestaciones, que se pueden hazer, padeciendo la religion catholica lo que padece en Alemania, con lo qual viendose su beatitud apretado es cierto, que tratara de los conciertos con mas aprieto, por escussar el socorro, lo que no sucedera, si se le propone el concierto y el socorro, porque se asira a dezir, que tratara del concierto y le tratara muy tiviamente; y que en qualquiera acontecimiento su m^{d} cree firmemente, que quien obra con la violencia y poder solamente sin otro pretexto ni fundamento, como obran aora las armas del rey christianissimo, de ninguna manera ay que esperar, que por otra cossa que el recato de la mayor fuerza buelva atras, y que assi lo que conviene es armarse gallardamente y con esto obligar a los aliados de aquel rey, a que le pidan mayores socorros, que el no podra dar. Y entonzes se ajustara a la paz como conviene, a lo qual assimismo ayudara mucho avezinarse al Rhin en su socorro las armas del señor rey de Ungria y tambien las del señor cardenal infante. Fia su m^{d} por lo que a conocido del celo del bien publico, con que v. p. r. sea encargado desta causa, que la esforzara, en quanto le fuere posible, para que armandose como conviene estos principes se pueda conseguir lo que se desea desta liga, i su m^{d} logre contra sus rebeldes los efetos de aquella dibersion.

* * *

146. An Oñate und Saavedra: Madrid, (cons. 12.) 19. Aug. 1634.

L. 2460 Nr. 8 u. 7, Konz.

El principe Thomas ha movido platica de liga con el rey de Inglaterra y imbiado persona suya a aquella corte a proponer y esforzar esta negociacion. Y por la copia inclusa de las proposiciones que hizo, y de lo que scribo al marques de Aitona (haviendo oido aqui a un gentil hombre llamado Ju. Jeller, que aquel rey imbio, y a su residente en esta embajada), vereis el estado, que tiene la materia, y la resolucion, que he tomado en ella. Y por lo que conviene conservar al duque de Babiera, he declarado al rey de la Gran-Bretaña, que mis officios en la corte del emperador sobre las cosas del Palatinato se han de entender ya, salvando los intereses del duque no de otra manera de que estareis advertido para lo que pudiere offrezerse. Pero con-

Digitized by Google

vendra guardar secreto, hasta que llegue la occasion. Y a Don Diego de Saavedra le escrivo, que no se valga desto sino siendo conveniente y haviendo tiempo con comunicacion y aprobacion vuestra o del infante mi hermano. Vos me avisareis lo que se os offreciere, y tendreis con el marques de Aitona la correspondencia, que pidieren los negocios.

* * *

147. An Oñate und Castañeda: Madrid, (cons. 18.) 24. Aug. 1634.

L. 2460 Nr. 248, Konz.

. . . . . Las dificultades, que apuntais tiene el ajustar al principe de Equemberg con el rey de Ungria y el conde de Tun, y lo que por esto conviene asegurar las espaldas al de Tun, estando (como está) Equemburg viejo y decaydo con el subceso de Fridlant, son dignas de toda estimacion y refleccion, y assi os encargo quanto puedo procureis con destreza enderezar fixamente a mi servicio algunos ministros, que parezca que sonian de ser los que tubieren parte en los negocios, metan la mano en la masa. Porque Equemberg parece que deve quedar agostado a lo menos interiormente para conmigo y mis ministros; pues haviendo sido los instrumentos de la perdida de Fridlant, y teniendo el puesta su seguridad en aquella amistad, no ay que dudar en que deseara vengarse, y quando menos no nos deseara ningun bien. Pero todo esto lo haveis de procurar hazer con tanto tiento, que no pueda entender Equemberg, que desconfiamos del . . . .

* * *

148. An Saavedra: Madrid, (cons. 29. Sept.) 9. Okt. 1634.

L. 2460 Nr. 148, Konz.

Los ministros del rey de la Gran Bretaña con occasion de haver visto, que a la nueva confederacion de Holandeses y Franceses se seguian los intentos de mayor union, que se descubrieron por papeles y cartas del principe de Oranjes interceptos en Flandes, de que tendreis noticia, se han declarado en que aquel rey desseava ajustar medios para formar una armada de 20 navios de aquella corona, a que desean que yo asista con algun socorro o prestamo considerable. El s. de Necolalde ha dado oidos a esta platica, y

Digitized by Google

se ha conferido en algunos apuntamientos, que se han hecho. Ha me parecido avisaros dello, para que si llegare a noticia de ese elector, le podais asegurar, que no se trata de nada, que le toque.

* * *

149. An Oñate: Madrid, (cons. 8.) 12. Okt. 1634.
L. 2460 Nr. 28, Konz.

Con razon extrañais la proposicion, que su santidad hizo al ressidente del emperador, sobre que su m^{d} cess^{a} declare lo que querra hazer en beneficio del rey de Francia para la composicion general; y me ha parecido muy bien lo que respondistes al obispo de Viena, y que el emperador se aya conformado con ello. Pues se vee que, si su santidad dessea la paz y acomodamente general que propone, hubiera de trocar los officios y reduzir al rey de Francia a lo justo y conveniente; pues es su m^{d} cess^{a} el offendido de los atentados y usurpaciones de Franceses en el imperio y en los estados de la casa de Austria. Continuareis en confirmar a su m^{d} cess^{a} en su primera resolucion de mostrar desseo de la paz y de que Franceses correspondan, de suerte que se pueda sperar sin declararse su m^{d} cess^{a} en ninguna particularidad, y avisareisme de lo que en esta materia se fuere offreziendo.

* * *

150. An Aytona: Madrid, (cons. 29. Sept.) 15. Okt. 1634.
L. 2460 Nr. 10. Konz.

Ju. Jeller, que vino a negocios del rey de la Gran-Bretaña, dio un papel al conde duque de S. Lucar, proponiendo que se mire, si convendra hazer guerra al Palatino, supuesto que está en posesion del Palatinato inferior, y que se podrian prevenir los inconvenientes, que se siguirian, si el exercito del card. infante mi hermano se acercase a aquel estado, con asegurar al dicho rey, que no se hara hostilidad a su sobrino. Mandé que se respondiese a Jeller por el mismo conde duque, que su proposicion no parece que viene de Inglaterra, y que la segunda parte della es todo el negocio del Palatino enteramente y con una circunstancia tan extraordinaria y nueba como que yo capitule sobre esto antes que el emperador y sin su consentimiento y con injurio del duque de Baviera expresa y con offensa de la atencion y

Digitized by Google

respecto de su m^d cess^a y decaimiento de todo el derecho, que tengo por el imperio, con lo qual no se puede responder formalmente a la primera parte del dicho papel. Y que en la otra de pasar el infante sin hostilidad yo mandaria avisaros en la primera ocasion, para que vos tratasedes con mi hermano de los temperamentos, que admitiere esta proposicion, que no perjudiquen al emperador ni al imperio ni a mi derecho y puedan ser de algun satisfacion al rey de la Gran-Bretaña y de menor descomodidad de su sobrino. Y que tanbien se den a Jeller grandes esperanzas de quanto deseo veer compuesto todo este negocio, para lo qual hare siempre lo que tengo offrecido. Y en esta conformidad estan dados poderes mios para capitular lo que me toca en Inglaterra ahi y en Alemaña, paraque donde quiera halle el rey de la Gran-Bretaña, con quien tratar lo que mira a mi; y que interpondre mis officios en favor del Palatino en conformidad de lo que las ordenes rezan y se declaro aqui al mismo Jeller en las primeras audiencias luego que llego. He querido avisaros de lo que en esto ha passado, para que esteis advertido de todo.

* * *

151. Geheim-Liga von Ebersdorf vom 31. Okt. 1634.
L. 2461, Kopie.

In nomine Domini. Foedus secretum inter imperatorem et regem Hispaniarum nec non principes domus Austriacae utriusque lineae tam in Germania quam in Hispania, quo inter majestates suas convenit de quibusdam articulis, quos iudicarunt potius sic declarandos separatim, quam tabulis foederis publici hodierna die initi inserendos.

Et primo quidem sua cess^a regiaque majestas intuitu gravium damnorum ab Holandico bello per Germaniam exortorum et deinceps imminentium insuperque recognoscens, quod sua cess^a majestas totumque sacrum Romanum imperium teneatur praebere auxilium serenissimo regi catholico tamquam duci Burgundiae et principi de dicto imperio tam bene merito, ideo promittit sua cess^a maiestas se inquantum poterit curaturum, ut universum imperium vel saltem principes et status eiusdem obedientes cum rege catholico vires et consilia ad hoc coniungant, ut bellum illud quam potius faeliciter conficiatur vel saltem aequa et regiae catholicae majestati acceptabili pace et transactione componatur. Polli-

Digitized by Google

ceturque insuper sua cessª et regia maiestas pro se suisque haeredibus et successoribus in regnis et provinciis haereditariis se majestatem catholicam in praefato bello tam in provinciis Belgicis quam in aliis quibuscumque locis, ubi bellum deffensivum vel de comuni consensu offensivum geri contingerit, quantum poterit adiuturam, quodque exercitus huius foederis movebitur ad partes et circulos Rheno, Mosae et Mosellae contiguos, quantum necessitas imperii ac provinciarum suae maiestatis caesareae permiserit et catholicae maiestati usui esse poterit, prouti etiam haec contra sua maiestas catholica pro se suisque haeredibus et successoribus reciprocae suae cesareae regiaeque majestati eorumque successoribus in regnis et provinciis haereditariis suam asistentiam spondet; eademque correspondentia in Belgio cum serenissimo Hispaniarum infante servabitur, acsi sua regia catholica maiestas ibidem praesens esset. Quoad res Italiae ad libertatem transitus Rhetiae servabitur pax Ratisbonensis et quae postea inter caesaream regiamque catholicam maiestatem tractata fuere et justitiae aequitatique consentanea videbuntur. Quoad commissionem in Italia si in illa provincia hoc foedere durante communi consensu bellum ad tuendam illam provinciam et conservandam pacem geri contingerit, sua cesarea majestas serenissimo regi catholico harum vigore dictam commissionem cum potestate subdelegandi concedit.

Circa Palatinum proscriptum ejusque ditiones sua maiestas caesarea nihil disponet nec innovabit in transrhenanis partibus sine praevia comunicatione, consensu et resolutione suae majestatis catholicae. Sperat tamen caesar quod, si ob hoc solum modo pacis communis in imperio conclusionem impediri contingeret, quod rex catholicus iustis conditionibus in eo non sit facturus dificultatem. Pro quorum omnium robore et inviolabili observantia sacra caessarea maiestas ex sua parte tabulas hasce foederis secreti sua manu subsignavit et caessarei sui sigilli appositione munivit. Ex parte vero serenissimi regis catholici interim, dum ipse rex manus et sigilli sui robur itidem sicuti iam conventum huc apponat, dicti regis ad aulam caessaream extraordinarius orator vigore plenipotentiae suae videlicet illustrissimus Don Inacus Velez de Guevara comes de Onate, praefati serenissimi regis catholici Hispaniarum consiliarius status et praeses consilii ordinum militarium, similiter subscripsit suoque sigillo confirmavit. Actum Herbesstorgfii die ultima mensis Octobris anno Domini MDCXXXIV. Signatum Ferdinandus. El conde de Onate.

Digitized by Google

152. An Oñate: Madrid, (cons. 9.) 20. Nov. 1634.
L. 2460 Nr. 30, Konz. (Triplicose).

Con occasion de haver llegado el cardenal infante mi hermano a mis estados del Paisbajo y salido ya dellos el duque de Orliens, querria disponer lo que conviene para adelante en todas partes y que desde luego se fuese encaminando sin perder tiempo. Y porque lo, que se ha de obrar, pende mucho de lo, que ahi se asentare con el emperador mi tio y de sus resoluciones, me ha parecido deziros lo que se me offreze. Haveis de procurar negociar la liga del imperio contra Holandeses y Franceses: esta ha de ser la negociacion. Lo que tengo resuelto es, mirar en primer lugar por los estados de Flandes, esforzar la union con el emperador, no desampararle ni a los amigos, no perder de vista lo que pudiere inquietar a Francia, poner bien la mar en Flandes y en el Mediterraneo y el occeano, y dar a todo el calor que se pudiere con negociaciones, reduciendo a gente pagada debajo del mando de cabos mios las asistencias, que se hubieren de dar.

Hanse hecho provisiones para sustentar ocho mill infantes Alemanes y dos mill cavallos. Estos 8000 infantes y 2000 cavallos me los ha de dar el emperador de su exercito viejos y buenos, y han de entrar en mi servicio y a mi juramento, capitulando en favor deste exercito todas las prerogativas y conveniencias, que fueren menester para escusar los inconvenientes, que se han experimentado este año con el exercito del cardenal infante mi hermano. Han de servir debajo de cabos mios unidos con el exercito imperial o separados, conforme se asentare en la liga; y si en ella no se asentare, que sirvan alli, mientras yo no mandare otra cosa. Y que se ayan de rehinchir siempre que se deshizieren de la gente de su m^{d} cess^{a} y por su quenta sin costa mia. Y siempre que yo mandare, que esta gente pase a Italia o a Flandes, lo aya de hazer: esto caso de no haver liga con otras condiciones. Pero es menester apretar la liga, sin offrezer nada sin ella, y este gasto no hazerse sino en caso de no poder el exercito del emperador subsistir sin esta ayuda, y entonzes cargandola a su m^{d} cess^{a} por emprestido todo el tiempo, que asistiere y siguiere el exercito imperial. Y porque seria posible, que el emperador mi tio reparase en dar aquel troço separado y libre a mi disposicion caso que no se haga la liga, os doy autoridad a vos y al marques de Castañeda para que con la liga, que desseamos, altereis en esto. Pero sino se hiziere y el emperador no viniere en

Digitized by Google

la forma, que yo desseo, avisareis luego, para que yo mande, que esta provision se imbie a Flandes, y dé ordenes allí, para que se forme este trozo en los quarteles de la Wesphalia y pais de duque de Neoburg, fuera de mis estados de Flandes, donde se ha de hazer otro exercito; pues han escrito, que son suficientes para mucho. Y conviene tener este trozo formado de reserva assi para lo, que hubiere menester el emperador y causa catholica en Alemania, como para Flandes y resistir a Franceses. Y con apretar al de Neoburg podria aquella gente ser buena para los cuerpos del exercito, que se han señalado. He mandado se haga en Flandes la reformacion, que tengo resuelta. Y se considera, que las tropas, que ha traido el infante mi hermano, y las que hubiere levantado el principe Thomas, para que se le ha dado dinero, llegaran juntas, fuera de los Españoles que hubieren tomado en Flandes, inclussos los Borgoñones, a 10 000 infantes y 3000 cavallos. Ha me parecido ordenar que este exercito se cresca por recrutas, escusando las mas levas, que se pudiere, a 16 000 infantes y 6000 cavallos, que en la Wesphalia o en el Palatinato no se tiene por difficil, haviendo dinero y siendo segun dizen capazes aquellos quarteles de levantar 30 000 hombres. Para este exercito, dandose ocho pagas a la infanteria a cinco escudos por soldado y seis enteras a la cavalleria a 10 escudos cada cavallo, y señalando 200 000 escudos por meses para componer la artilleria y mantenella y dar paga a los cabos con las ayudas de la campaña, se proveera un millon y 200 000 escudos; para el de los 8000 infantes y 2000 cavallos 720 000 escudos. Demas desto se han de dar en dineros al rey de Ungria 6000 escudos cada mes para su casa, 4000 cada mes para gasto de embaxada y criadas de la reyna mi hermana, que todo junto muestra bien lo que deseo asistir a mi tio y a la conveniencia comun de la causa catholica, pues hago esfuerzo tan grande siendo tantas las otras obligaciones de Flandes, Italia y España, que no aprietan menos. Todo esto sera justo que se atienda alla. Para general deste exercito debajo del infante mi hermano me parecera bueno el principe Thomas, y el conde de la Feira para el teniente de campo general, dejandole la propriedad del castillo de Amberes; Don Phelipe de Silva por capitan general de la cavalleria, dandole a Gambacurta o Dentichi por su teniente general; si bien e considerado, que seria a proposito para cabeza de las armas, que han de andar cerca del rei de Ungria mi hermano, con titulo de gobernador de aquel

Digitized by Google

exercito i en este caso se podria encargar al duque de Nochera la cavalleria para que abia nombrado a Don Felipe, poniendole por teniente a Gambacurta o Dentichi, si quisieren estar debajo de su mano; i no pareciendo esto, si en el de Nochera concurriesen las partes necessarias para governar aquellas armas, me pareceria a proposito.

Y en caso que Gambacurta no vaya a servir el puesto de teniente general de Don Ph. de Silva y que quede en el Dentichi, ira el marques de Zelada a governar los 2000 cavallos. Y aca se considera que, podiendose poner alli bien este exercito de 16000 infantes y 6000 cavallos, vendiendosele al emperador y a los principes cattolicos para en caso de necessidad, puede obrar desde luego la recuperacion de Limburg, la de Treveris y la del Palatinato, si se resolviere, y man adelante podria asistir a mayores cos y a la recuperacion de Maguncia y otros puestos de los principes ecclesiasticos y a la seguridad de Colonia; y en esto se puede convertir la asistencia, que se daba en dineros a aquellos principes, pues se les asiste con un exercito tan grande. Y en caso que el emperador quisiese tratar de recobrar la Lorena, se podria asistir a la gallarda. Vos os valdreis de todo esto y con vuestra prudenzia, y con lo que os podra ayudar el marques de Castañeda, procurareis adelantar la negociacion, quanto fuere posible. Y si las cosas del emperador se pusiesen en estado, que no fuese necessario aquel trozo de los 8000 infantes y 2000 cavallos estando el verano tan adelante, aquel trozo por una parte y este exercito por otra podrian poner en mejor estado las cosas de Flandes. Sera bien que sobre todo bais comunicando con el infante mi hermano lo que se offreziere, y a mi me dareis quenta dello por todos caminos, por lo que conviene ganar tiempo a lo que se hubiere de exercitar.

* * *

153. An Oñate: Madrid, 6. Dez. 1634.
L. 2460 Nr. 31, Konz. Im Consejo vom 30. Nov.: L. 2335 Nr. 17.

He visto vuestra carta de 5 de octubre y los articulos publicos y secretos, que remitis con ella, de la liga, que haveis asentado entre mi y el emperador. Agradezcoos lo que aveis hecho en esto, que se ha concluido muy bien y con muy buenas condiciones para mi servicio; y en viendo la

Digitized by Google

forma, en que se resuelve la publicacion della, se vera, a quien se habra de dar quenta de mi parte.

Aca se ha considerado, que para ser del todo aventajada esta liga, no le falta mas que entrar en ella el duque de Baviera y los de la liga cattolica, porque con esto se tendria el bien de la liga y escusaria los inconvenientes, que se han seguido de la cattolica. Y aunque se cree, que el duque de Baviera reparara mucho en el casso, no parece que se podra sentir della con razon. Lo que podria pretender, es el puesto en ella, que tenia en la cattolica; pero haviendo ya en cierta forma renunciado a el con lo, que ha hecho con el duque de Lorena, si este duque tubiese el puesto, que tiene hoi en la cattolica, quedava vencida esta dificultad, tanto mas teniendo nosotros tal pedazo de fuerza separado en este cuerpo. Y aunque se ha oido mucho de la ligereza deste principe, parece que rodeado de Alemanes y de cabos de aquella nacion y de los, que yo pusiere a mi trozo de gente, con dificultad podra obrar nada de perjuicio: pero si se pudiere escusar aun esto y estinguir la liga cattolica, lo tendria por mejor. Vos no tocais en este punto, y no sé la razon de que no discurrais en el, porque no es posible, que se os aya escapado, que esta nueva liga y la cattolica no son compatibles, y que el bien mayor desta es escluir aquella; porque los aliados obedientes de su m^{d} cess^{a} son los principes cattolicos de Alemaña por lo menos en aquella parte. Si estos no entrasen, seria escandalo comun. Y el emperador para dar quarteles a esta liga, no es posible que lo haga en otra parte, que donde los tiene hoi la cattolica, con que no podra havellos para entrambos exercitos, siendo este de 40 000 hombres, numero a que jamas llego el de la liga catolica, quando estava mas pujante. Y como vuestros advertimientos son tan acertados, holgare de oiros en esto y sobre lo que entendeis del de Baviera, y tambien a Don Diego Saavedra, despues de haver hablado a aquel duque en la materia. Pero todo esto juzgo que vendra con el primer correo, que dezis que despacharíais luego.

Mas considerando, que esta liga no puede dejar de salir por un camino o por otro, y que la diferencia estaria en dezir Baviera, que entre yo en la liga catolica con esta misma asistensia, y que romperan la neutralidad con Holandeses, y (como está dicho) en caso de no poderse escusar quedando estas armas debajo del duque de Lorena, no parece que esto tiene inconveniente, ni que el con-

Digitized by Google

vidar a que entren en esta liga todos los otros principes, que se dize tiene diferencia de entrar en la otra, quedando siempre la suprema direccion a su m^d cess^a y al rey de Ungria: y assi no os desconcertareis por ello, bien que procurareis declaracion efectiba o publica o secreta de que las armas desta liga no han de conservar neutralidad con Holandeses; porque en el capitulo, que dize contra quien se haze la liga, son comprehendidos Holandeses aunque no por su nombre: y assi seria mas fácil. Y vos sabeis ya, que las proposiciones de convidarme a la liga cattolica por medio de Don Diego de Saavedra hablavan con claridad en este punto, y era el presupuesto debajo de que lo proponia. Y la proposicion del elector de Moguncia, arzobispo de Wisburg y demas principes eclesiasticos, eceptuando el de Colonia, tambien era en esta conformidad, con que parece, que esta parte (de no conservar la neutralidad con Holandeses los que entraren en esta liga) se podria ajustar. Pues en estas dos provissiones está admitida espresamente. Seria duro que el emperador (admitiendola ellos) la escluyese. Y assi esforzareis esto quanto sea posible; pues sin esto aquel capitulo secreto del emperador, si bien le estimo mucho y os doi muchas gracias por ello, no parece que tendria efecto alguno.

Segun lo que habreis visto en otro despacho yo tenia resuelto, que se formase un grueso en Alemaña de 8000 infantes y 2000 cavallos, que andubiese con cabos mios a orden del rey de Ungria, y considerado y hecho provisiones para el; pero conforme a la nueva liga son 3333 hombres mas los que he de sustentar. Y aunque vos parece que insinuais que teneis dineros alla para todo, todavia porque no dezis que es para el sustento sino para hazer levas y acudir a lo que conviniere y se pudiere, y reparando en que es menester precisamente (aunque sea vendiendolo a los Alemanes de nuevo por alguna condicion mas favorable), que este trozo mio tenga su trein de artilleria separado (si bien en la resolucion referida se dejava una partida para esto), porque de qualquiera parte pueda marchar este pedazo de exercito, donde fuere menester y conviene que le lleve siempre consigo: he mandado hazer nueva provision para Alemaña de otros 200 000 escudos, con lo qual y lo hecho y lo atrasado, que está alla, no ay que dudar en que habra lo suficiente.

Pero holgare, que considereis si convendria mas, no siendo grande la diferencia en el gasto, para que este exer-

Digitized by Google

cito (caso de haverle menester en Italia o Flandes) pudiese por si solo atravesar el Alemaña, que mis asistencias se redugesen en lugar de los 10 000 infantes y 3333 cavallos a 6000 infantes y 5000 cavallos, respeto de la mucha cavalleria y poca infanteria que traen los enemigos. Vos mirareis en ello al pie del hecho y executareis lo que os pareciere mejor. Y aunque con el nuevo accidente de la conclusion desta liga, en que se acrecienta este pedazo de gente, mas se pudiera dudar, si convenia otro acuerdo o continuar el que yo havia tomado, o conformarme con lo que vos apuntais sobre los cabos: he juzgado que este trozo es el cuerpo mas a proposito (estando bien asistido de dineros), que en todas partes ay ni puede haver para aventajar los sucessos desta corona, siendo assi que puede entrar en Francia, si aquel rey acomete mis estados, y pasar a Italia, si los acometiere por aquella parte, y si el Holandes acomete en Flandes, puede hazer lo mismo, porque todos estos cavos estan comprehendidos en la liga y declarados a estos mismos fines y el numero es cassi de 14 000 hombres, y este cuerpo está asentado por tres años. Y por todas estas consideraciones parece que es necessaria para el sino la primera la segunda persona de mi monarquia. Y aun se puede desear hallar desembarazados sugetos iguales a tan gran comission, y si bien el caso es tal, que se pudieran desembarazar para el, he reparado en que si se imbiase persona grande, seria posible que entrasen en recato los Alemanes y que se embarazasen con ella, y assi he pensado en otras. Y aunque por la relacion, que se tiene, se juzga por buena persona el duque de Nochera, no parece que sea hombre tan hecho para fiarle en una ocasion el atravesar la Alemania, como es necessario. El conde Juan Cerbellon se tiene por persona de capacidad, de trabajo, de valor y de fortuna, que no puede llegar a dar zelos. Y para la cavalleria se me offreze uno de los sugetos, que vos proponeis para cavo de todo. Mi deseo en esto es como en cosa que importa tanto acertar las cavezas de aquel trozo para ponerle como es justo; y sino parecieran personas, de quien se hubieran de recatar fuera del infante mi hermano y del marques de Aitona, pusiera alli las primeras personas que tenemos. Y despues de haver visto los despachos del infante mi hermano, por donde se vee que se trato de imbiar a mandar el exercito de Alemaña, que va a cargo de Mansfelt, al principe Thomas, parece que seria bueno que se le encargase este trozo, que si bien estaria atras mano, si hubiese

Digitized by Google

partido en Francia, donde ningun otro es tan a proposito como el, aunque queden sugetos vastantes para governar el exercito, para que el está señalado, pareze que en tal casso puede venir por la posta a mandar el exercito, que hubiere de entrar en Francia. Y se le disputava en otra occasion y se puede tener por muy bueno el haverse dejado aquellas tropas en Alemaña unidas con las de los eclesiasticos, que sera principio a lo que he dispuesto para aquella parte. Esto he considerado de parte de la importancia de la materia y de lo que yo deseo el acierto desta eleccion. Pero si pareciere no poner en recato a los Alemanes, tendria por conveniente la persona del conde Juan Cervellon por concurrir en este sugeto, haver campeado dos años en Alemaña y governado el exercito del duque de Feria en ella y despues de muerto solo el. Al otro cavo de los que vos proponeis, si fuese a proposito, seria bueno encomendalle la artilleria. Si a caso reparasen los Alemanes en cavo italiano, y si los que vos proponeis reusasen de estar a orden del conde Juan Cerbellon, el conde Juan de Nasao es Aleman y de credito grande en aquella provincia, soldado viejo, que ha governado exercito en ella, y persona de conocido valor y tan interesado en los sucessos de Flandes, que no ay duda que obedeceria qualquiera orden; y con el no habria competencia ninguna, porque todos andarian a su orden de buena gana; contra este ay dos cosas: la primera que la cavalleria de Flandes (que segun me escrive mi hermano se halla muy florida devajo del mando del conde Juan Cerbellon) parece se desharia o se desluziria, y el enemigo, que hoi la teme por ser tan buena, se animiria con este; la segunda la opinion que el conde de Nasao tiene de poco afortunado en la guerra; mas esta no es falta propria, y suele Dios mudarla muchas vezes, de cuya voluntad pende todo.

Tambien parece a proposito el conde de Endem, governador de Luzemburg, Aleman, soldado de importancia, viejo y fiel segun la opinion de todos, aunque algo tibio y remiso, tacha para las conquistas, pero merito para la conversacion de los exercitos por su gran calidad; no ay que dudar de que los Alemanes estarian a su orden, y se deve creer, que Juan Cerbellon no dificultara, honrandole yo y haziendole merced de ir a servir el cargo de la artilleria debajo de qualquiera destos dos Alemanes.

Digitized by Google

Yo escrivo al infante mi hermano remitiendole copia desta y de todo lo demas, que puede darle noticia conveniente en la materia, y le ordeno que en toda diligencia os imbie este despacho, y a ambos que veais y executeis de acuerdo lo que os pareciere mejor, que para esso se os remiten estas proposiciones, de que executareis la que tubieredes por mas conveniente.

Lo que en primer lugar ordeno y os mando es, que procureis hasta el ultimo punto, que se encierre en esta liga la cattolica y no al reves; y atendais a que se declare esta liga con la mayor satisfacion que se pudiere del elector de Baviera, y que, si se hubiere de tratar de estinguir la liga catolica, se procure que sea sin desconfiarle ni que el se ponga en recato ni desesperarle ni perderle de ninguna manera, bien advertido que, si hubiese de entrar esta liga en la cattolica, ha de ser espresamente asentado el romper la neutralidad con Holandeses y el estar todo el exercito sugeto a las ordenes del emperador y del rey de Ungria. Y porque conviene poner mui buenos oficiales de pluma y de entera confianza a este troço de exercito en tanto que se ponen los que mas conviniesen, los pondreis o pedireis de Flandes, proponiendomelos para que se puedan escojer los mejores i aca se les despachen sustitutos.

* * *

154. An den Grafen Castel Rodrigo: Madrid, 24. Dezember 1634.

L. 2460 Nr. 27, Konz.

El embajador del emperador mi tio aqui residente me ha dicho, que Ernesto de Urn, vasallo mio Luzemburges, solicita en essa corte en nombre del elector de Treveris la coadjutoria de las yglesias, que el elector possee, para el cardenal de Richelieu. Y aunque estais advertido de lo mucho, que conviene embarazar esta negociacion por los daños, que causaria a toda la casa de Austria, si se consiguiesse, y no parece creible, que su santidad quiera que corran, tan de conocido estando en su volundad el escusallos, todavia me ha parecido encargaros, que luego os veais con esse agente del elector de Treveris y le deis a entender los inconvenientes, que resultan de lo que trata, que podrian aun ser majores de lo que aora se vee. Y procureis divertirle de su negociacion, que tan mal pareze en un vasallo

Digitized by Google

de la casa de Austria. Y si os pareciere, que es persona, que se puede ganar, y juzgaredes a proposito offrecerle algo, lo podreis hazer en caso de necessidad, que se le cumplira lo que le offrecieredes. En esta conformidad scribo al cardenal de Borja. Conferireis juntos y esforzareis la materia; y hareis, que el agente del emperador, a quien este embajador scribe, encamine en nombre de su m^{d} ces^{a} las diligencias, que pudieren ajudar al mismo intento. Y a mi me avisareis de lo que se hiziere y se fuere offreciendo.

* * *

155. An Oñate: Madrid, (cons. 27. Dez. 1634) 2. Jan. 1635.
L. 2461, Konz.

Se me ofrece que deciros, que los capitulos de la liga publica volveran ratificados y los de la secreta se entregaran aca al embajador como advertis. Y ya habreis recivido un despacho mio de 6 de diz., que ha ido por dupplicado, en que os digo lo que se me offrece en esta materia, y espero que habreis comenzado a disponerlo y ajustarlo ahi, para que sin inconvenientes se pueda pasar adelante. Aguardo respuesta vuestra sobre todo. Y en los despachos, que lleva este correo, vereis lo que me ha parecido añadir, y lo que aca se ha prevenido segun vuestros advertimientos. Vos lo governareis todo de manera, que se logre el fin, a que se atiende en esta liga, y lo que haveis travajado, de que me hallo con satisfacion y os lo agradezco de nuevo.

Conozco lo que dezis, que aunque el emperador se declara en esta liga por enemigo de Francia y Holanda, no devo fundar mis resoluciones teniendo de presente por cierta la rotura. Los Franceses por quantas señas se pueden tomar estan resueltos a romper con la cassa de Austria y han roto con el imperio infaliblimente, y assi no parece, que está hoi el emperador en estado de escoger, porque Franceses quieren resueltamente romper.

He mandado (como apuntais) a todos mis embajadores de Italia y ministros della, que procuren esforzar, que entren en la liga, quantos mas pudieren conseguir. Y por lo que toca a Inglaterra, el despacho que hubieredes de imbiar al residente Juan de Necolalde en esto, le remitireis al card. infante m. h. con copia, para que el se la remita.

Bien creo lo que dezis, que ahi holgarian, que el rey de Inglaterra entre en la liga, como no estorbé esto, que el

Digitized by Google

papa entre en ella. Parece que saldremos deste cuidado, porque el papa no entrara de ninguna manera en la liga, y lo mismo entiendo del rey de Inglaterra. A Necolalde se le escrive, que guarde las ordenes, que en esto le diere el infante mi hermano, y las que vos le imbiaredes, no siendo contra las que tiene mias y las que mi hermano le diere en esta materia.

Y quedo advertido de las causas, que vos movieron a no avisar al marques de Castañeda de los capitulos desta liga antes de su conclusion.

La copia de lo que escrivistes al infante m. h. de orden del emperador sobre la entrada del marischal de la Forza en Alemaña parece que se contradize a lo que en otra carta me dezis; porque esta dize, que ha roto ya el rey de Francia, y la otra, que no ay que hazer quenta que el emperador haga contra Francia ni contra Holanda nada. Y siendo de una misma fecha, y no siendo imaginable, que el emperador aya de reparar en hazer hostilidad a quien se la haze a el publica y discubiertamente, no se puede ajustar esto facilmente. Y assi holgare que me digais, como se entiende que no obstante haver roto el rey de Francia con el emperador se ha de entender, que el emperador no ha de hazer ostilidad al rey de Francia; porque como ambas cartas son de una fecha, ha causado gran dificultad. . . .

* * *

156. An Oñate: Madrid, (cons. 7.) 16. Febr. 1635.
L. 2461, Konz.

. . . Ha parecido encargaros que os valgais de la ocasion y empeñeis al emperador con el parecer del duque [de Baviera], que no se hallara otra mejor. Pues parece que estando tan empeñado y irritado el de Baviera, la liga cattolica toda correra con su m^{d} cess^{a}, con que no ay duda que, si los Alemanes entran una vez en Francia, tarde saldran della; y no ay azote, con que se les puede castigar mejor que con meterles aquello gente y demas amas los Croatos. Si a Franzeses se les hubiera dado el menor cuidado en su cassa este año passado, los imperiales ni huvieran tenido dificultad ninguna en ocupar enteramente todo el imperio. Y hoi tienen todas las tropas dentro de los estados imperiales y patrimoniales. Y si este año no se les mete la guerra dentro en su cassa, se acavara de perder todo. Y assi conviene mucho, que apreteis en lo de la liga y en meter en ella a Baviera, siendo assi que,

Digitized by Google

aunque la paz con Saxonia esté hecho, no se ha hecho nada, sino se castigan Franzesses. Y pues el emperador ha de tener un exercito, este puede hazer frente a Saxonia, aunque no esté hecha la paz con el; y el de la liga y el que he mandado poner al Rhin, podra obrar contra los Franzesses y Hollandesses en aquella parte de conformimidad, y el de la liga nueva podra entrar en Francia con el duque de Lorena en dos partes, agregando a la mas flaca los Croatos: con lo qual y con las diversiones, que se les hara aca por la mar y por las fronteras, y con la, que al punto haran los Hugonotes y mal contentos del rey de Francia, habra de dejar al imperio y los aliados, o bien se le plantara una guerra en su cassa, que le sera imposible a pagarla en muchos años o por ventura jamas. Y si este año que se han prevenido asistencias para todo, no se logran, todo se perdera.

* * *

157. An Oñate: Madrid, 16. Febr. 1635.
L. 2461, Konz.

Don Cristobal de Benavente avisa, que el cardenal de Richelieu por medio de jesuitas franzeses trata de persuadir al confesor del emperador, que su m^{d} cess^{a} no rompa con aquella corona. Vos le advertireis desto, porque no se deje vender deste religioso como la otra vez. Tambien escribe Don Cristobal, que Sebastian Lustor, residente del emperador en Paris, a muchos dias que se recata del i que ha entendido, que an despachado correo a Alemania proponiendole una paz, i que procurara establecer al rei de Ungria en el imperio i que luego sea elegido rei de Romanos, i que se apartaran de la liga con Suecos, que restituira cuatro plaças, que tiene en Alemania en la Alsacia, i quanto posee del imperio, no haziendo mencion de Pinerol, i que procurara, que todos los protestantes se reduzgan a una buena composicion con el emperador: i aunque no necesitan de advertencias sobre puntos tan claramente engañosos, a parecido remitiros esta proposicion por mayor, para que veleis sobre que no engañen Franceses al emperador por medio de ese confesor o por los nuncios. Dice asimismo que abia vido, que se tratava de que se juntase una dieta, i el emperador venia en que fuese en Bamberga i los protestantes en Erfort; que Franceses se inclinaban a este lugar, Mazarini a Bamberga, con animo de

Digitized by Google

hallarse en aquella dieta en nombre del papa i hazer el negocio frances: de que a parecido avisaros, aunque si esta noticia es cierta, la abreis tenido antes, advirtiendoos, que Mazarini es el ministro mas desconfidente de aca.

* * *

158. Der päpstliche Nuntius Campeggi an den Conde Duque [Madrid] 8. März 1635.
L. 2461, Or.

Excellentissimo señor: He tenido abiso de los señores nuncios de su santidad en Francia, como ellos esecutando lo que s. santidad nos ha encargado siempre y encarga con su santissimo zelo y con la atencion y desuelo, que tiene al bien de la cristiandad catolica por entroducir y procurar el concierto entre las coronas catolicas, havian con las instancias echas por parte de su beatitud conseguido del rey christianissimo declaracion, que embiara sus plenipotentiarios en un lugar tercero para tratar y concluyr la paz, mientras su m^{d} (Dios le guarde) y la m^{d} cesarea hagan lo mismo, con la qual m^{d} ces. se havian en el mismo tiempo pasado semejantes oficios; y parece tambien que de Francia se remitiran al emperador en quanto al election del lugar, como sea de igual comodidad a todas las partes. Y pues esta mission puede ser camino a proposito y presto mas que ninguno otro, que ahora se ofrezca para venir a concierto, yo he suplicado su m^{d}, que por su piissimo afecto al bien de la christiandad se sirva de declarar su mente de embiar tambien por su parte plenipotenciarios, paraque juntamente con los del cesar y del rey de Francia se trate y con la ayuda de Dios se establesca una buena y firme paz. Supplico con este vuestra excelencia como lo he echo en voz, pues en esta resolucion puede estirbar el sosiego de la cristiandad. que se tome luego y buena, qual se espera del christianissimo zelo de su m^{d} y de la verdadera disposicion a la paz, que me ha siempre mostrado y v. e. assimismo y conforme al deseo, que tiene su santidad del beneficio de la religion cattolica. Yo la estoy con vivo deseo aguardando para el adelantamiento del negocio. Y Dios guarde su excelentisima persona con toda felicidad. Casa y março 8 de 1635.

Excmo. Señor
beso a v. exc. las manos
su mayor servidor
Campeggi.

Digitized by Google

159. Olivares an Schönburg: Madrid, (cons. 16.) 21. März 1635.

L. 2461, Konz.

El rey mi señor a bisto un memorial, en que de orden de su m^d^ cess^a^ propone vuestra excelencia lo mucho, que estos años se a hecho en mantener la guerra, i cuan imposibilitados se hallan sus estados patrimoniales continuar con los socorros necessarios para ella, siendo la mejor coyuntura que puede ofrecerse por la facilidad de las lebas i los muchos soldados, que ai obligados de la necessidad i miseria, a que estan sujetos en otras profesiones; i que supuesto, que los intereses en los sucesos son comunes de toda la augustissima casa de Austria, i que conviene tener este año si es posible mayor exercito que el pasado, no pudiendo sus m^des^ ces^a^ y apostolica acudir a esto, es necessario, que venga el rei mi señor en el desseo de sus m^des^ socorriendoles mensualmente con alguna cantidad considerable para ayuda del sustento del exercito; porque de no hacerse asi, es tal la imposibilidad de pasar adelante, que les sera forzoso resolverse a cualquier concierto i composicion (que en sustancia es lo, que v. e. dize en su papel).

El rey mi señor me mando dezir a v. e., que siente y sentira siempre como proprios los apriteos de sus m^des^ ces^a^ y apostolica y de su augustissima casa; que las experiencias an mostrado la mucha estimacion, que a hecho en todo tiempo de los binculos de sangre y buena correspondencia, con que está unido a su m^d^ ces^a^ su tio i al serenissimo rey de Ungria su primo y hermano, i que no es menor el particular i berdadero amor, que les tiene; i en esta conformidad a hecho siempre en ayuda de sus m^des^ ces. i del rey de Ungria las extremas demostraciones, ayudando con dineros y con exercitos; pero que mensualmente uno y otro nunca su m^d^ lo ha hecho; que aora tres años imbio un exercito con Don Gonzalo de Cordova, y no pudiendo subsistir por los aprietos de Flandes se acudio con dinero mensual; y aora dos embio su m^d^ el exercito del duque de Feria sin dejar de ayudar con dinero, pero no mensual; y aora este pasado otro exercito con la persona del señor infante Don Fernando con tanto fruto como se vio; y se dieron al señor rey de Ungria cien mill talleres extraordinarios y algunas otras partidas; y aora levanta su m^d^ otro exercito en Alemania para asistir a su m^d^ ces^a^, al

Digitized by Google

señor rey de Ungria y a la causa comun, y previniendo su m^d catholica la proposicion, que aora haze v. e., ha ordenado tambien, que se dé al sr. rey de Ungria un mensual para el train de su persona, que pasara de 80 000 talleres. Y manda su m^d dezir a v. e. con toda claridad y amistad, para que lo diga a su m^d ces., que su m^d catholica no puede resistir solo la tempestad continuada, haviendosele de dificultar el que las causas sean comunes, y reduziendose a dificultad y negociacion el acudirse a su m^d catholica para reprimir los enemigos comunes y enfrenar a los Holandeses y Franceses; que si su m^d ces^a, como es justo y debido y como pide la necessidad, resolviere unir las causas y los medios, su m^d tiene dado orden, para que sea socorrido con una buena partida luego; y no quedara nada al rey mi señor por hazer para procurar acompañalla con otra y quando mas pudiere; pero que no es preciso, que su m^d cath. no gaste la hazienda, que no es suya sino de sus vasallos, desamparando sus reynos y exponiendolos a la tempestad y perdida de religion. Y en quanto a lo que v. e. dize de que su m^d cess^a tomara qualquiera partido de paz, que halle, el rey mi señor dessea, que se consiga sobre todo una buena y segura paz; pero no siendo esta, acuerda a su m^d ces. la de Ratisbona y Querasco, de que a su m^d cess^a y a su m^d cath. se ha seguido tal peligro, que parece effecto evidente de la omnipotencia de Dios y de su misericordia el no haverse perdido totalmente todos los stados de entrambas coronas y la religion en los de Alemania y aun de toda Europa. Esto me ha mandado responder el rey mi señor a v. e.

* * *

160. An Oñate: Madrid, (cons. 11.) 25. März 1635.
L. 2461, Konz.

El nuncio de su santidad, que reside en esta corte, me hablo en el deseo, que tiene su beatitud del bien comun de la cristiandad, i de que se asiente una paz segura i durable entre los principes cristianos, y yo le respondio, cuan inclinado y dispuesto estaba de procurarla de mi parte. . . . La materia es de tal calidad, que requiere madura consideracion. Porque tocandome tanto la proteccion de la religion y la fee, no puedo al parezer dejar de abrazar esta platica; pero por otra parte los rezelos, que se pueden tener della, son los que se dejan ver; pues a fin de tratar de pazes

Digitized by Google

no solo es contingente sino verisimil, que nuestros enemigos y emulos dispongan algun designio, que nos pueda estar mal. Y assi conviene que, segun viereis la disposicion del emperador en la execucion de la paz con Saxonia y con los demas comprehendidos en ella, dispongais este tratado. Porque si huviese voluntad y medios de hechar los Franceses de Alemaña con la restitucion del duque de Lorena, siempre juzgare esto por lo mas conveniente a la razon y a la reputacion del emperador y mia. Porque dudo que por via de tratacion llegue a effecto la restitucion de Lorena por las demasias, con que Franceses procuran siempre negociar, fuera que hoi al parezer no pueden pretender Franceses cosa de mayor conveniencia suya, que introduzir este tratado de paz en Alemaña, quedandose con lo que tienen usurpado. Y si el emperador le admitiese, se dificultaria la execucion de lo que se dize está capitulado con el duque de Saxonia de que los forasteros seran obligados con conjuncion de armas a la restitucion despues de haverlos amonestado su m^{d} cess^{a}. Y tambien se embarazaria la liga, que se ha asentado conmigo, en que se da a entender lo mismo. Y estando el emperador tan indeterminado antes de admitir este tratado, que el nuncio propone, pareze que si le admitiese, no executaria otro ningun, y que podrian Franceses dilatallo con sus inteligencias por todo este verano, sin que se pudiese obrar nada contra ellos. Y assi tendria por lo mas conveniente, que sin despedir lo que se propone aora, se executase la paz con Saxonia, si estuviese consentada la condicion de juntar las armas para hechar los forasteros. Y aunque esto se fuese executando bien, no cerraria entonces la puerta al tratado de paz, que hoi se propone.

* * *

161. An Oñate: Madrid, (cons. 25. März) 7. April 1635.
L. 2461, Konz.

. . . En quanto a la paz con el duque de Saxonia pareze deziros, que como ahi sienten, conviene mucho que se haga, sino fuere muy mala, pero reparando y cautelando en ella, que (asentada ya) no puedan juntarse las armas del duque de Saxonia con las de Holandeses. Encargoos mucho procureis con todo cuydado incluir en ella los intereses comunes contra Holandeses y Franceses a qualquier precio, que sea menester comprallo assi con los ministros como con los

Digitized by Google

principes, sin reparar en ninguna cantidad de dinero para conseguillo. Y os apruevo lo que dezis de las caussas, porque se ha dejado de publicar la liga, que se ha asentado entre mi y el emperador, y de entrar en ella los principes catholicos. Sera bien que atendais, a que desta vez se unan los intereses indisolublemente; pues el emperador y el duque de Baviera estan bien dispuestos y el elector de Moguncia como se sabe, a quienes el de Colonia no puede reussar de seguir. En lo que apuntais que el de Baviera no aventurara sus estados ni su dignidad con la guerra, presuponiendo que, aunque Francia la venza, no se los quitara, se offreze deziros, que sin el duque de Baviera todo sera nada; y es cierto que si este elector se concertare con Franceses, no le quitaran sus estados; pero si vencieren, no tiene duda que se los quitaran.

Seria muy malo, que su m^{d} cess^{a} concluiese la paz con Saxonia sin el consentimiento de los electores, como tambien lo sienten essos ministros. Y es materia esta de calidad, que nunca podria yo aprovallo, no solo por el punto de estado sino por el descredito grande, que caussaria en el de la religion el veer a su m^{d} cess^{a} apartado de los electores catholicos: cossa que por nada se debe atravessar. Pues ninguna seguridad, que se librare en amistad de hereges, sera cierta ni permanente; y lo mas, que se puede esperar dellos es, que no hagan nada, y no seria poco conseguillo.

Todo lo que haveis hecho (con ocassion de los avissos, que el emperador os hizo comunicar de lo resuelto en la junta de Bormacia, pidiendoos juntamente socorro de dinero para municionar a Brisac) me ha parecido acertado. Y cassi en la misma conformidad se ha respondido aqui al embajador de su m^{d} cess^{a}, como lo vereis por la copia de la respuesta, que va con esta. Y buelvo a encargaros, que no se pierda al duque de Baviera; que si esta ocassion no une los intereses, parece imposible, que se halle otra, que lo pueda.

Veo que desseais, que hecha la paz con Saxonia se buelvan todas las fuerzas al Rhin para hechar los Franceses de Alemania y entrar poderossamente en aquel reyno; y apuntais, que en tal caso no dudariades de asistir al emperador con los 100 000 talleres, juzgando vos por poco conveniente, que yo rompa la guerra con aquella corona. Pareceme bien, que vuelvan todas las fuerzas al Rhin y hechando los Franceses de alli acometan la Francia, quedando alojadas entre Saxonia y Holanda las tropas catho-

Digitized by Google

licas de su m^d^ cess^a^. Y a trueque de conseguir la rotura del imperio con Francia, nada habra con que no se asista. Y si bien seria el mejor consejo no romper yo rompiendo ellos, no es creible ni imaginable, que [no] sera rotura la asistencia precisa, que yo habria de dar por mar y tierra, aunque no se juntase exercito, en que entrase yo en persona. Pero ellos nos quitaran deste cuydado, porque no es creible, que su m^d^ cess^a^ ni el duque de Baviera quieran entrar en la rotura sinque yo rompa. Y assi me ha parecido deziros, que por esto no desbarateis la materia; pues con las armadas y lo que se va preveniendo se cumplira de mi parte; y si se perdiese lo de ahi, no habria esperanzas de conseguillo jamas, demas que vos mismo aconsejastes aora tres años la rotura con Francia de corona a corona sin ayuda de Alemania y estando el rey de Suecia en su potencia. Y en efecto si todos rompen, es menester romper para entrar en la paz y tambien para que se haga antes, en que se va a ganar mucho de todas maneras.

No obstante las dificultades que representeis, que se offrecen en las levas, que se os han encargado, no escusso ordenaros siempre instantemente de que, si es posible, imbieis la gente, que se os ha pedido para la seguridad del estado de Milan, que es la misma, que pide el conde de Monterrey, en que me hareis gran servicio; advirtiendo que la formacion del exercito de la Wesfalia, en que hallais difficultad, tiene ya otro estado, y que de ahi solo se haze quenta de lo que pudiere recrutar la gente, que passo con Mansfelt.

Si las cossas se ajustan a rotura con Francia, conviene mucho, que la leva de los Croatos, que tambien se os ha pedido, sea la mas numerosso que sea posible, haziendo su viaje para Francia por el camino, que se os ha ordenado. Y pues esto importa tanto, no desconfio de que lo conseguireis, estando advertido de que en la ocassion presente con estas desconfianzas nuevas de monsieur y la prission de sus ministros (de que ya tendria noticia) han de estar en mayor desesperacion todos los Franceses, por lo que es bien que no les falte apoyo.

En quanto a lo que dezis que el rey de Polonia no dara los Cossacos, sino que permitira, que salgan a servir a su m^d^ cess^a^, y las nuevas provisiones, que seran menester para las asistencias, que se le hubieren de dar, sinque salgan de las que se dan al emperador, tendreis entendido

Digitized by Google

que, quando vos avissaredes, como se asienta lo que conviene a todos, no os faltara provision. Y sera bien hazer mucho con este rey a fin de ganalle seguramente. Y si se pudiese encaminar, que los, que hubieren de entrar en Francia, fuesen Croatos y no Cossacos, seria lo mejor, o que se pusiesen a los Cossacos tales cabos, que enteramente se pudiese fiar dellos.

Pareceme bien lo que proponeis de que ese exercito no sera capaz para emplear en el la perssona del principe Thomas, y que toda la gente, que está a mi sueldo en Alemania, se reduzga a un cuerpo, y se asista con el al emperador en cumplimiento de lo capitulado en la liga. Pero en quanto a lo que dezis de crecer ese exercito, es necessario esperar respuesta de los despachos, que van aora a Flandes sobre esto. Si bien procurareis desempeñar aquellos Borgoñones del principe Thomas o para engrossar aquel exercito o para pasallos, adonde se hallaren mis armas.

* * *

162. An Saavedra: Madrid, (cons. 28. März) 7. April 1635.
L. 2461, Konz.

. . . Aunque por las razones, que se os offrecen para que por otro año se continuen a ese elector las mesadas, que se le dieron el pasado, se vee que es necessario tenerle contento y mas en la ocassion presente, por otra parte considero, que dar 6000 escudos al rey de Ungria y 10 000 al elector parece una desproporcion grande. Y assi he querido advertiroslo y que veais, si podeis ajustar a esto mismo al duque sin disgustalle. Pero si no se contentare con este socorro, le podreis offrecer 80 000 escudos en dos pagas a seis meses cada una, por escusar la consequencia del rey de Ungria. Y si tampoco con esto no se quietase, le offrecereis 100 000 escudos. Y aunque no conviene perdelle por 20 000 escudos, haveis de procurar ajustarle a lo mas moderado, representando al duque lo mucho que ay a que acudir, sin aventurar por esto a perdello, aunque sea necessario llegar a lo que se le dio el año pasado.

* * *

Digitized by Google

163. An Oñate: Madrid, (cons. 14.) 28. April 1635.
L. 2461. Konz.

La rotura del imperio contra Francia parece viene confirmada y expresa. Apruebos lo que haveis hecho en esto, y os doi muchas gracias por lo bien, que haveis procedido en todo procurando lo mejor y no desacomodandoos en lo razonable y consiguiendo lo que no parece poco. Supponiendo pues por llana la rotura del imperio con Francia y que el emperador viene en que las diversiones, que hubieren de hazer mis armas por aca, han de ser con vanderas suyas, se pondran, quando llegare el tiempo de las executiones, para lo qual se daran las ordenes necessarias; y consiguientemente, si mis armas entraren en Francia, que ha de ser como auxiliares del emperador, queda tambien llano debajo deste presupuesto, que no han de hazer ni obrar, hasta que esas armas ayan hecho ambas cosas. Y tambien parece importara, que su m^d^ cess^a^ haga por sus confines precedentes y grandes ostilidades al rey de Francia, que le impidan encaminarse a Italia o le obliguen a una decente paz. Pareceme bien la promesa que han hecho, de que su m^d^ cess^a^ no se acomodara con Franceses sin satisfacion mia. Pero las experiencias, que ay de que los Alemanes nunca han hecho nada, desacreditan, quanto ellos dizen en mi favor, y me dejan con poca speranza de que cumpliran lo que aora prometen; mas no se puede quando conviene dejar de mostrar, que se cree, y esperar el caso, procurando mantenerlos en lo que han declarado. La liga parece que viene suspendida por aora; pero conviene que se publique despues de hecha la paz con Saxonia; pues sin esto ningun principe forastero podria dejar de unirse con Franceses, siendo fuerzo que sino se ligan con unos, se liguen con los otros. Pues aunque por una nos es mejor no estar ligados, por la otra hechariamos sobre nosotros todo el mundo, no admitiendo a esta union los otros principes; ni los partidos de los mal contentos de Francia podrian obrar nada recatados de ver, que no se les admitia, y que no habra cuerpo de liga fija, a que arrimarse.

El haverse obligado el rey de Ungria a entregarme el Palatinato está muy bien negociado, aunque parece que dificultara los designios, que traemos con Inglaterra; pero por lo menos estara en mis manos entonces el escoger entre el Palatinato y la amistad de aquel rey lo que me

Digitized by Google

pareciere mejor; y es gran cosa tener una prenda tal en la mano para todo y aquel paso para Alemaña y Italia con puente en el Rhin.

Apruebo os el haver offrecido los 200 000 talleres mas para los Cosacos con la promesa, que os han hecho, de que imbiaran a la parte, donde se avisare, los 6000 dellos, que atraviesen la Francia y se incorporen con mis armas. Procurareis que esto tenga effecto en la forma y como os lo avisare el marques de Santa Cruz, que tambien scribira sobre ello al marques de Castañeda a su tiempo, por si se hallare mas cerca del rey de Ungria en conformidad del orden, que le doi. Encargoos mucho, que tengais particular cuidado y procureis ajustar, que las cabezas, que hubieren de pasar con esta gente, sean de la mayor satisfacion, fidelidad y seguridad, que se pudieren hallar, offreciendoles algun premio a satisfacion suya a servicio hecho, que para acudir a lo necesario he mandado hazer nuevas provisiones de dinero. De las ayudas mensuales se juzga aca, como vos lo apuntais, que los ministros del emperador quieren, que yo no consiga mis levas, porque desean dineros para valerse dellos, y podria ser que s.i m^{d} cess^{a} quiera lo mismo en el estado de descomodidad en que se representa esta su cassa. Y assi no es mucho, que no se encaminen las levas ni que vos repareis en el excesivo gasto y en una peticion tan extraordinaria como la paga de un exercito mio en ayuda de mi tio y luego socorro de dinero mensual para pagar al exercito imperial o la artilleria del, ni tampoco me maravillo de que el marques de Castañeda (viendo que no se logran las levas por no acudirse con los mensuales) aconseje que se den dineros. Sobre estos presupuestos me parece lo mas conveniente que, si se puede asentar con firmeza y seguridad infalible, que se me den quarteles y alojamiento en el imperio con las comodidades, que tienen los exercitos imperiales para tener 16 000 infantes y 8000 cavallos con condicion de ayudar al emperador y al rey de Ungria, no estando yo acometido en Flandes y en Italia y con calidad de que en haziendo los socorros vuelvan al imperio a imbernar, se asiente. Y por conseguir esto, y mientras yo fuere mantenido en ello por el emperador ya entera satisfacion de mis ministros, asistire a su m^{d} cess^{a} con un florin por cada infante y dos florines por cada cavallo mes por mes, con calidad de que los 20 000 florines destos 23 000 se ayan de gastar en la provision de la artilleria del

Digitized by Google

emperador y del rey de Ungria, y los 12 000 restantes 6000 para la cassa del emperador y los otros 6000 para la del rey de Ungria, y esto mes por mes todo el año y todos los años, y no vendria en desavenencia por otros 4,6 o 8000 florines cada mes mas para (como ahi lo quisieren) repartir, caso que no se pudiese escusar, dando desta cantidad entera seguridad al emperador. Y quando el imperio resistiese, podria su m^{d} cess^{a} asentar esto con una liga conmigo por los estados ereditarios; pues siendo desta calidad el Tirol, las Austrias, Alsacia, Suevia, Wisgrovia y teniendo el Palatinato no era menester mas ni para el mantenimiento del exercito ni contribuciones del ni tampoco para que el imperio pueda contradecillo, y, si se consigue esto, para que se habria hecho a mi corona y a mi el mayor servicio, que es posible recivir en el estado en que se hallan las cosas; porque con pagar a su m^{d} cess^{a} y a su exercito este subsidio al respecto de la gente, que hubiese, se aseguraria el haver esta gente efectiva; y teniendola yo pareze que se saldria de grandes cuidados; pues este exercito era fuerza asegurar, que en ningun tiempo puedan los enemigos hazer tiro grande en mis estados y por el Palatinato tendrian el paso libre a Flandes y a Italia.

Considerase que este exercito proveido en Alemania aventajadamente podra costar a lo mas un millon, y los subsidios al emperador de 400 a 500 000 florines, y con este gasto se puede escusar en Flandes todo lo extraordinario y en Italia tambien.

Esta fuerza tendra el arbitrio de Alemaña, de Italia y Flandes. Lo que parece necessario y inescusable es poner (caso que esto se consiga) los mejores cavos en este exercito y de mayor satisfacion, que yo tubiere, y que sean Españoles, Italianos o Borgoñones; porque sinduda obrando este exercito como conviene y executando con puntualidad lo que se le ordenare, la reputacion, con que obrara este exercito governado por tales cavos, sera grande en el mundo y dara satisfacion a todos con buena orden y menor molestia respectivamente a las otras fuerzas de Alemaña. Hareis en esto todo el esfuerzo posible, offreciendo para ello la cantidad, que queda dicho, y procurareis escusar della lo mas que se pueda, que esto mas se os debera. Y si ahi quisieren minorar o aplicar lo que se aplica a la artilleria, no os desconcertareis por esto. Y para conseguir este negocio, podreis dar a los ministros lo que fuere menester.

Digitized by Google

Y en caso que no se pueda conseguir esto con las circunstancias, que os he dicho, y todavia apretaren mucho sobre las asistencias, que desean de mi, hablandolos en conformidad de la respuesta, que he dado a este embajador, y ajustandoos a ella podreis dar alguna cosa mensual, mientras estubieren en campaña los exercitos, que no pase de 20 o 25 000 florines, que en los ocho meses, que se supone campearan, montara hasta 620 000 escudos poco mas o menos, advertiendo que siempre ha de ser condicional de qualquier socorro mensual la conservacion de nuestro gruesso.

Dame mucho cuidado las sospechas, que ay de que el rey de Polonia está o resuelto o muy inclinado a juntarse con nuestros enemigos; y que se diga que se muestra tibio en la religion, me le da mayor. Y si bien fio de la misericordia de Dios, que no dejara apartar de la fee a este principe, cuyo natural y entendimiento me dizen que es grande, tan conjunto a la augustissima cassa de Austria tan piadosa y religiosa, procurase despachar con satisfacion a su internuncio, que está aqui, y se hara en ello todo lo mas que se pueda. Y tambien ira a Polonia persona de mi parte a visitar y a asistir a aquel rey con las mercedes, que tengo resueltas para sus hermanos, de que se os dara parte la persona, que imbio. En el entretanto procurareis vos hazer alla los officios, que convengan para mantener a mi devocion a este principe por lo mucho que importa a mis intereses su amistad, tanto mas sino se hiziere la paz con Saxonia, procurandole mover a entrar en Francia o en otra parte de las que nos conviene.

* * *

164. An Oñate: Madrid, (cons. 17.) 28. April 1635.
L. 2461, Konz.

El embajador del emperador me ha dado con carta de su m^{d} cess^{a} los papeles, que vos imbiais de lo que los nuncios propusieron y su m^{d} cess^{a} les mando responder en materia de paz universal, en que alla se desea saber mi intencion. He le respondido en la conformidad, que vereis en la copia de mi respuesta, reservando para su sazon el nombrar plenipotenciarios. Porque en animo tampoco inclinado a lo rotura con Francia como el del emperador y de sus ministros, y que tanto tiempo y diligencias se han empleado para reducillos a la disposicion, que hoi muestran, se puede rezelar que, viendo alla plenipotencia mia, con qualquiera escusa

Digitized by Google

(por ligera que sea) aflojaran en la resolucion, que tienen de romper con Francia, o se apartaran della, y la atencion y artificio de Franceses, interponiendo dilaciones o motivos aparentes, podra conseguillo con mayor facilidad. Pero ajustandome a lo, que se da a entender en mi respuesta, y porque, si la platica de paz pasare de aparencias, no puedan dezir alla, que no se haze la paz por nosotros, estareis advertido (reservandolo en secreto para vos solo), que el infante mi hermano tendra plenipotencia mia con facultad de subdelegar y orden, para que en avisandole vos, que el rey de Francia ha imbiado sus poderes bastantes y declarado la persona, que ha de asistir en su nombre, y el emperador tambien, use della y la subdelegue. Vos estareis a la mira para lo que se hubiere de executar en conformidad del orden, que aqui os doy y del que tendra mi hermano, y me avisareis de lo que se fuere offreciendo.

* * *

165. An Oñate: Madrid, 20. Juni 1635.
L. 2461, Konz.

Francia ha roto la guerra conmigo (como habreis entendido), y esta es ya causa del imperio, pues lo de Treveris ha dado occasion a la rotura. Conviene que hagais apretados officios con el emperador y con sus ministros, significandoles vivamente, quan inescusable parece aora la liga, que se empezo a tratar, incluyendo el punto de la ayuda contra Holandeses a qualquier precio que se pueda. Y al infante mi hermano escrivo encomendandole a los principes del Rhin, y a Don Di. de Saabedra al de Baviera. Viendo empeñado al rey de Ungria mi hermano demas de todo aquello, que le he offrecido, he resuelto de moverme con un exercito poderoso para transferirme con el, donde mas conviniere y las necesidades llamaren. Y assi en mi nombre pedireis al emperador mi tio con la mayor instancia que se pueda, me imbie para mi exercito 10000 infantes Alemanes escogidos, decayendo hasta seis mill, que yo tomare a sueldo en saliendo de Alemania; pero que ha de ser gente muy vieja y escogida; y 4000 corazas mas o 2000 por lo menos demas de los otros 2000, que se han offrecido con los Cosacos .... Haveis de dar gran priesa a la entrada de las armas Alemanes en Francia; pues en esta confianza y seguridad, que me han dado, lo he empeñado todo, y si nos faltasen, perderia Flandes y Italia conocidamente. . . .

Digitized by Google

166. An Oñate: Madrid, (cons. 29. Juli) 22. Aug. 1635.
L. 2461, Konz. Cons. L. 2336 Nr. 73.

. . . . Dezis que en el pasaje de los cardenales Alemanes a Roma, si fuese en ocasion de conclave, no habra mas dificultad que la buena o mala salud de los mas viejos; pero que si fuese para otro efecto y demas tiempo, seria necessario dar quenta al emperador y ver, como se habrian de vencer las dificultades de la nueba bulla, por tener iglesias tres de los cardenales. Es de tanta importancia su ida a Roma por la soledad, que ay alli de sugetos nacionales nuestros, que sera bien y os encargo insisteis, que el emperador los imbie, y os doi facultad, para que podais offrezer en mi nombre a los cardenales lo que os pareciere, por que no se pierda tiempo en su ida.

* * *

167. An den Kaiser: Madrid, (cons. 5.) 9. Oktober 1635.
L. 2461, Konz.

Señor: Quando yo no tubiera tan gran satisfacion de que v. m^{d} estima por unas mismas nuestras conveniencias y está asegurado del verdadero amor, con que miro yo las de v. m^{d} y desseo la grandeza y exaltacion de nuestra cassa, ¿ pudiera confiar que en el estado presente en que la union y sinceridad de los designios y de los corazones es tan necessaria, tendra por bien v. m^{d}, quando le hable claramente en nuestras cosas? Y assi he querido representar a v. m^{d}, que no haviendo yo reparado en ningun peligro ni gasto para asistir a v. m^{d} cess^{a} en todos aprietos, y estando asentados entre nosotros los capitulos de la liga, que se sabe, sin quedar yo obligado por ninguno dellos a romper con Francia, despues por otros papeles me ajuste a atacarla por mar en el nombre cessareo; y aunque entonces se reservo, que esto fuese en caso de no estar acometido el stado de Milan, han atacado mis armas las islas de Francia, aventurando en esto por cumplir lo tratado; y hoi tengo embarazadas muchas fuerzas alli, para que esta diversion pueda facilitar la entrada en Francia de las armas de v. m^{d}. Y en medio desto no sé que v. m^{d} aya declarado la guerra a Francia por edicto publico, dejandome solo en la rotura, quando se está viendo lo que el rey de Francia obra contra v. m^{d} y el imperio. Y no solamente no se publica de parte de v. m^{d} lo que se ha offrecido, sino se mantiene un residente de v. m^{d} en Paris ganado por el cardenal de Ri-

Digitized by Google

chilieu y por Mazarini y confidente de entrambos segun me informan, de que se vale el rey de Francia, para que sus vasallos mal contentos crean, que no está roto con el imperio y no se atreban a quitar la mascara. Y assi no puedo dejar de condolerme con v. m^{d} de los inconvenientes, que esto puede traer a nuestras cosas, y hazer instancia de mi parte en que, pues aca se cumple con todo lo offrecido y con mas, v. m^{d} cess^{a} tenga por bien de ordenar luego se declare esta rotura y se dé lugar conforme a lo capitulado, de que se pueda levantar la gente para mi exercito promptamente, con que poder apretar a la Francia por otra parte y embarazallos con esto dentro de su casa, para que dexen los estados agenos. Y en materia de tratados entre nosotros debe v. m^{d} disponer, que se observe lo asentado en la liga. Porque se ha visto pasar algunas declaraciones sin ser de acuerdo como se asento en ella, en que ¿ no se puede creer que aya algunos ministros de v. m^{d} se muestren mas affectos a cumplir con otros principes que conmigo? Pues yo por amor y por razon antepongo las obligaciones, que considero a v. m^{d} y a nuestra cassa, a todas las otras del mundo y aun a las mias proprias, quando lo pide la necesitad, y de la manera que hecho menos lo que mira a la conveniencia comun de nuestra cassa stimo con animo fiel y agradecido las demostraciones, en que v. m^{d} manifiesta la misma reciproca atencion. He me alargado en esta carta, porque conozca mas v. m^{d} la confianza, que tengo de que con sus prudentes y grandes resoluciones acudira al remedio y prevencion de lo que a todos nos importa. Nuestro señor. . . .

* * *

168. An Castañeda: Madrid, (cons. 5.) 9. Okt. 1635.
L. 2461, Konz.

Grandes inconvenientes se podrian seguir, si las armas del emperador mi tio no entrasen este año en Francia, porque quedarian las cosas despues de los buenos succesos, que Dios ha dado, en muy considerable peligro. Pues Franzeses podrian engrosar, dejando bastantes presidios a la frente de essas armas, y adelantarse este año o el que viene a la continuacion de sus designios; y segun los passos, que dieren o dejaren de dar, se alentaran o contendran los, que estan a la mira de los sucesos. Para prevenir esto me ha parecido encargaros y ordenaros que, si vieredes

Digitized by Google

las cosas en estado de no poder entrar en Francia las armas imperiales a alojarse alli este imbierno, tengais cuidado grande de poner cerca de Italia fuerzas suficientes a socorrer en qualquier aprieto al estado de Milan. Y procureys si fuere posible, que algun grueso grande de essos exercitos vaje lo mas cerca que pudiere de la Frisa para darse la mano en qualquier succeso con la gente del infante mi hermano, que estara hazia Gueldres y Esquenque. Pero si a qualquier precio y capitulacion por dificil y costosa que sea, pudieredes conseguir, que imbiernen en la forma, que se ha dicho ante, podreis esto a todo, que en la misma manera, que vos lo capitularedes, se ratificara aca. Y ireis dando quenta de todo al conde de Oñate, porque negocie con el emperador mi tio. Y a mi me la dareis tambien por todos los caminos, que os sean posibles, de lo que se fueredis poniendo y executando en esto. Y el tiempo está tan adelante, que conviene ganar las oras en ello.

* * *

169. An Oñate: Madrid, 6. Nov. 1635.
L. 2461, Konz.

Haviendo entendido por aviso del marques de Castel Rodrigo, que su santidad trata de lebantar gente y nombrar a marques de Toras por cabo de sus armas, se ha scrito al marques que, si el papa se resolviere a esto, sera accion, en que lisamente declaria el affecto, que tiene a la corona de Francia y poco affecto a la de España, y que mereceria que se le diga, que el dia, que su beatitud nombrase por cabo de sus armas este sujeto de nacion infecta, me dara occasion, para que yo proiba toda la comunicacion de España a Roma, poniendo tales penas, que obliguen a ello a qualquier vasallo mio, que residiere en aquella ciudad; pues su santidad con tal resolucion se declara contra mi, quedando por sospecho en lo mas estimable; dandole tambien a entender, que la ultima desconfianza para esta corona y toda la casa de Austria seria hechar mano de un cabo Frances, estando actualmente rota la guerra entre las dos coronas, y anadiendo a lo dicho todo lo demas, que pudiere obligar al remedio, pero precediendo primero a todo el examen y verificacion del caso, sinque aya duda en el. Y obrando conforme a la certeza que tubiere y el estado, en que se allaren las cosas de Italia, vos pondreis todos los medios necessarios, para que el emperador dé a entender

Digitized by Google

lo mismo, si el papa diere esta occasion, porque no pareze que ay que sperar, si llega a executarlo. Y me avisareis de la resolucion, que el emperador tomare.

* * *

170. An Oñate: Madrid, 6. Nov. 1635.
L. 2461, Konz.

Don Antonio Sarmiento ha avisado, que de un despacho, que havia leydo del cavallero Gondi, residente del granduque en Francia, se congetura con evidencia, que el residente, que el emperador tiene en Paris, es persona muy mal afecta a mi servicio, porque habla indecentemente en este particular y muestra, que son diferentes los intereses de su amo de los mios. Y con esta puerta, que ha abierto, se ha estrechado Mazarini con el y introducidole en Francia con el padre Joseph y con el card. de Richilieu, entre quienes se havian empezado negociaciones secretas. Sera bien, vos procureis ahi, que sea castigado este residente como merece, por lo que puede importar al servicio de su m^{d} cess^{a} y al mio.

* * *

171. An Oñate und Castañeda: Madrid, 6. Nov. 1635.
L. 2461, Konz.

El card. Albornoz avissa en una de sus cartas de 10 de agosto, . . que por el aprieto, en que el rey de Francia y sus aliados se veen, han tomado por mejor expediente acometer vivamente el estado de Milan, para compenssar con lo que alli adquirieren los daños que pueden recivir en otras partes, y que los Italianos concurren de mejor gana a los intentos de Franceses, por haverlos dado a entender, que quiere repartir entre ellos aquel estado. Aca parece que, si esta diligencia es, paraque el rey de Ungria mi hermano entre en Francia, sera el mejor medio; si para que entre en Italia, sera lo mismo que dessea el rey de Francia. Y assi os encargo procureis, que se encaminen a Italia los Alemanes que se pudiere, y que apreteis la entrada del rey mi hermano en Francia.

* * *

172. An Oñate: Madrid, 6. Nov. 1635.
L. 2461, Konz.

En carta de 10 de agosto me avisso el card. Albornoz,

Digitized by Google

que se hablava variamente en la defensa, que los Alemanos hizieron en los baños de Bormio, haviendose dicho al principio, que los imperiales pelearon bien y mataron mucha gente francessa; pero que Don Fadrique Enrriquez scribio al cardenal en carta de 25 de julio, que no hizieron ninguna resistencia, alargandose a dezir, que ni dispararon un mosquete, y que, aunque se entendio siempre, que el numero de gente, que estava en guarda de aquel puesto, era de 900 hombres, no havia el mas de 300, con que fue facil a los Franceses apoderarse de los baños por la poca fuerza, que hallaron en ellos. Hame parecido avisaros desto, paraque el emperador vea, como obra su gente, quando hechan la culpa a la mia.

* * *

173. An Oñate und Castañeda: Madrid, 7. Dez. 1635.
L. 2461, Konz.

. . . . Hase movido platica de tregua de parte de Holandesses, y haviendome lo avisado el infante m. h. le imbio poder para entrar en tratado y capitular lo que conviniere, segun las restricciones y advertimientos, que de aca se le imbian. Podreis dezir al emperador y al rey de Ungria, que el hazer yo esta paz en la forma, que avisara mi hermano, es lo que conviene mas y lo que solo puede asegurar la casa de Austria en Alemania y a Flandes en nuestro dominio, que lo uno sin lo otro es impossible que dure. Y desengañareis al emperador y al rey m. h., que yo no puedo venir en paz ninguna, sin quedar en paz con todos; pues no seria justo que, quedando en paz los demas, quedase yo en guerra, haviendo hecho lo que he hecho por el imperio y la casa de Austria. En este tratado de tregua ha de ser una de las cosas indispensables conservar yo el fuerte de Schenchas. Y con el en mi poder el elector de Colonia no tiene de ninguna manera embarazo en romper la neutralidad, sino quisiere aceptar la paz, porque quedan necesitando mucho todos sus estados del paso de Schenchas, sinque lo pasarian muy mal. Hame parecido dezir esto a mi hermano y advertiros dello por ser punto, que podria convenir tratarse del. Y siendo tan necesario conservar el fuerte, parece tambien, que el emperador podria y debria instar con el duque de Saxonia y marques de Brandemburg y con el duque de Neoburg, para que entretanto que se declara, quien ha de suceder en aquellos estados de Cleves

Digitized by Google

y Juliers, pongan en deposito de su m^d^ cess^a^ las plazas del Rhin, que ocupan los Holandesses. Y con esto el de Brandemburg se podra apartar de la liga, que tiene hecha con ellos, que le es de costa; y viendo cortadas estas plazas del Rhin con el Schenchas sera muy possible, que venga en ello. Estareis advertido de todo, y correspondiendoos con mi hermano hareis lo que pudieredes para encaminallo. Y procurareis que de ahi se embien al conde Picolomini las ordenes, que fueren menester para lo que conviniere obrar en quanto a Genep y los demas lugares neutrales, sobre que scribira mi hermano que assi se lo encargo.

Demas de lo dicho procurareis a qualquier precio y en qualquier caso, que el emperador y el rey de Ungria m. h. contribuyan con quanto sea possible ademas de la conserbacion del exercito de Picolomini y el mio, que ha de venir por la parte del Overisel, asegurando a sus m^des^ cess^a^ y apostolica como yo les asisto y asistire siempre para las cosas de Francia como se vea. Y sinque por esto se falte en nada con las tropas, que sobraren en el imperio, pueden arrimarse a la Frisa, aun antes que llegue el verano hazerme conseguir una paz de reputacion con Holandeses, con que no puede quedar dificultad ninguna ni quien asista a los enemigos del emperador para rebolver otra vez las cosas, sino que se hara la eleccion de rey de Romanos sin ninguna dificultad ni umana contradicion. Y procurareis comprar a Galaso a qualquier precio para asistir a este intento. El ver atacado el estado de Milan altera la resolucion de la empresa de Francia por aora, considerando que, si aquello se desembaraza con los 10000 Alemanes, que se han pedido para Italia, pasandoles en las galeras y navios, se podra intentar lo que se havia disigniado. Pero mientras aquello no estubiere desempeñado, no se puede tomar por aquella parte ocupacion grande ni embarazar las fuerzas mayores. Estareis advertido desto para lo que se pudiere offrecer, si se tratare dello.

* * *

174. An Oñate: Madrid, 21. Dez. 1635.
L. 2461, Konz.

Con occasion de las instancias, que el nuncio del papa aqui residente me ha hecho de parte de su santidad, paraque yo nombre plenipotenciarios para el congresso de la paz, he reparado en que se debe mirar mucho en admitir

Digitized by Google

al papa por medianero en ella para mas que disponer a los interesados, a que se junten a tratar por medio de sus ministros, podiendose juzgar de la parcialidad, que tan conocidamente tiene con Francia, que su santidad no correra con la ygualdad y entereza, que pide la materia, y que qualquiera ministro suyo, a quien de proprio motu lo cometiere, seguira el affecto y los dictamenes de su santidad. Y haviendolo considerado atentamente y oido al consejo sobre este punto me he conformado en que no conviene, que el papa sea medianero en esta paz, y que el emperador y yo debemos tomar forma conveniente para excusallo. La parcialidad con Francia es patente a todos, y si le admittimos en el congresso, se pone alli un testigo contra nosotros, que condenara quanto se dejare de hazer de nuestra parte, y publicara que es sinrazon nuestra. Bien considero, que mirando al papa como a vicario de Christo puede parezer duro no quererle en el congresso, y que en alguna occasion se le ha dado a entender de mi parte antes desta rotura de corona a corona, que [pareceria bien] si su santidad nombrare un cardenal antiguo y de publica satisfacion, que tenga valor para declararse en nombre de su santidad contra quien se apartare de la razon. Pero la declaracion de su santidad y de todos sus ministros en favor de Franceses es tan publica, que, sinque parezca se venera poco su dignidad ni la persona y autoridad pontificia, se atiende a una razon justa y conveniente. Hoi ni por mi ni por el emperador le veo nombrado por medianero. Hanse hecho pazes con Francia sin el papa, y mientras intervinieron sus legados, no se haze nada. Hoi parece que la misma materia repugna la interposicion de su santidad y de sus ministros, porque el emperador tiene muchos puntos importantes que ajustar con principes hereges, que han de quedar resueltos y asentados en esta paz; y no tengo cosa mas necessaria que asentar paz o tregua con Holandeses y las materias de Valtelina con Grisones; y en ambos estos puntos no solo se ha de tratar de intereses de hereges, sino que ellos mismos son como parte formal en la tratacion. Y se vee que el papa ni puede ni de razon querra interponerse en ello. Y assi quando faltaran otras consideraciones y le pudiera dessear la casa de Austria por medianero, con entera satisfacion por este embarazo, que la misma materia trahe, se debia escusar su intervencion. Y si su santidad no se lleva de affectos sin-

Digitized by Google

gulares, puede tener por demostracion reverente y pia no interponelle en lo que implica con su dignidad y officio, supuesto que el de medianero es proceder con igualdad entre los interesados, y el de vicario de Christo el esforzar la depression y abatimiento de los hereges en todas materias y occasiones. Creo que alla se habran considerado estas y otras razones para escusar al papa de medianero en esta tratacion, y que de ninguna manera el emperador estara empeñado con su santidad en esta parte. Pero si lo estubiesse, se le puede desempeñar por dos caminos: el uno es yr eceptuando las personas, que fuere nombrando, sin admitir ninguna sino la que sea de nuestra entera satisfacion; y el otro declarar su m^{d} cess^{a}, que la admision de medianero la ha entendido estando discordes los que tratan, y siendo la materia entre catholicos, para que entonces pueda hazer en el congresso o fuera del los parlamentos, officios y persuasiones, que le parecieren aproposito, y solicitar el volverlos ajuntar, pero no mas; diziendo tambien su m^{d} cess^{a}, que no ha podido en ninguna manera hazer mas, y que ha hecho muchissimo y yo tambien en juntarnos a congresso de paz con aquel rey, quando el jamas ha tratado con corazon llano de semejante cossa, sino de quitar la corona de la cabeza a su m^{d} cess^{a} y a mi y al rey de Ungria mi hermano, haviendo quitado a su m^{d} cess^{a} en sus tratados no solo la dignidad sino los mismos estados hereditarios y la propria vida suya, de sus hijos y de toda su cassa y a mi con effecto provincias enteras y muchas plazas sueltas; y no contento pretendio con esta rotura el tomallo todo y la persona del infante mi hermano y formar una revelion general de lo que no pudiese tomar: y que assi sus m^{des} cess^{a} y de Ungria y yo debemos a Dios y a la religion catholica y a nuestros reynos, señorios y vasallos justamente poseidos (quando Dios muestra sus favores y su justicia y que vuelve por su religion) no irritarnos con este enemigo ni ensañarnos con el, pero — si pena de pecado gravissimo — poner las cossas en estado, que no sea menester, que su divina magestad haga otra vez milagros para salvar su religion, y aunque esto mira a que no se haga la paz sino fuere en forma muy conveniente y segura, a que podria ser ayudasse poco la interposicion del papa, tambien a que su m^{d} por la misma causa, si tubiere enpeño en admitille, salga del con reputacion, mostrando tan justificadas razones para ello. Y es ne-

Digitized by Google

cessario, que su Mᵈ cessª conozca, que son gañados y comprados los, que le hablan de otra manera, y que el papa lo dize publicamente. Y tengo aviso de Roma que tratando su santidad del estado presente se dejo dezir, que el emperador era un buen hombre, y que por medio de su confesor se haria del lo que se quisiesse; que en Francia hacian lo que el juzgasse; y se podria hazer sin mi la paz. Mi intencion es, que el corazon se abra a la paz y se concluya luego, si fuere menester, pero que sea de las calidades y con las seguridades, que se ha dicho, sin imaginar, que ha de haver paz; sinque vean enquanto a las cossas de la guerra acciones y executiones della y prevenciones para todas partes, como yo las he hecho y boi haziendo, ni si se deja de obrar con mayor calor que nunca, no escussando por los sucessos ninguna prevencion ni orden de las necessarias, para que el año que viene se pueda obrar contra Franceses con medios mas poderossos que este.

* * *

175. An Oñate und Castañeda: Madrid, (cons. 27. Nov.) 21. Dez. 1635.

L. 2461, Konz.

Los avissos, que se tubieron, quando Francia rompio la guerra con esta corona, y los que despues se han ydo continuando, contestan uniformes, que los Franceses tientan la guerra para, si les sale bien, arruynar mi cassa y seguilla hasta su ultimo exterminio, como tambien consta de los papeles interceptos de Bagni, de los tratados con el Sueco y con Fritlant; y sino les sucede assi, ajustarse a una paz, en que no pierdan, y esperar otra occasion de acavar con todo, con que sin aventurarse a perder nada van siempre a ganar; porque obrando como obran sin palabra ni fee es facil de suprender mis principales plazas, con el descuido, que puede haver debajo de la confianza y seguridad de la paz: cossa tan injusta y detestable que, sino se acude con toda presteza al remedio, no es posible dejarse de perder todo, suceda como sucediere la guerra o suceda como sucediere la paz. Y assi conviene abrir los ojos y hazer que los abra el emperador y el rey de Ungria, procurando a qualquier precio o por los ministros o por los principes ganar precissamente la inseparable union de las magestades cessarea y apostolica conmigo, sin que se hable por dos bocas.

Digitized by Google

Es lo que haveis de procurar vos teniendo entendido, que se os proveeran 1 millon y 500 000 talleres a los mejores plazos que sea posible, o repartido por meses para el exercito, que tengo resuelto y desseo mantener en Alemania para las cossas de Flandes, y tambien para las asistencias de la artilleria, conforme la concerto el marques de Castañeda, o como sea posible, y a satisfacion del rey de Ungria expresamente. Y esto todo paraque tengais con que negociar, que de ninguna manera puedan ni se permita, que ningun ministro ni sus magestades traten ni resolvan ni confieran sobre ningun punto, que no sea de acuerdo conmigo en razon de la paz con Franceses, uniendo inseparablemente nuestros intereses assi para la paz como para la guerra. Y aunque conviene, que el mundo entienda, que yo no solo admito la paz, sino que la desseo, es tambien importante, que me vean con medios para la guerra y para ayudar al emperador y a sus amigos, y que no he de admitir paz, que no sea segura y firme, ni que esté en manos de Franceses el quebrantarla, como han quebrantado este año tres y muchas consecutivamente la de Bervin. Porque en otra forma sera la ruina de mis reynos, que con aquellas hostilidades se enflaqueceran por siglos enteros. Y mi corona gozara de paz solo en el nombre quando todos gozan los efectos della. Y assi es bien, que se entienda se han de expressar distinta y exactamente todos los puntos, que han pretendido Franceses quebrantar con equivocos contra toda razon. Y pues hazen lo mismo contra el emperador, no es justo, que nos dividamos en nada, ni tanpoco que su m^{d} cess^{a} nos deje, supuesto que ninguna paz para nosotros sin esta circunstancia puede ser paz. Y parece que seria suma ingratitud, que su m^{d} cess^{a} me dejase a solas, quando le he asistido como se sabe. Vos tratareis de representar y encaminar todo esto como conviene a todos y me avisareis.

* * *

176. An Saavedra: Madrid, (cons. 6.) 12. Jan. 1636.
L. 2462, Konz.

Al conde de Oñate y al marques de Castañeda se les advierte, que procuren rebencer (con ocasion del estado, en que se halla el Holandes), que se rompa la neutralidad de la liga cattolica, ayudandose para ello de la fineza, amor y de las demostraciones efectibas, que yo he hecho

Digitized by Google

con todos los de la liga sin pedirles nada, hasta que Dios ha sido servido de abrir camino tal, que parece que con las armas imperiales y con las mias no solo se asegurarán los estados de los electores del daño de los Holandeses, sino que se les podra poner tal freno, que ningun tiempo puedan molestar los estados cattolicos. Encargoos que en esto mismo apreteis vos la negociacion con el duque elector de Babiera con la destreza, que conviene, pues el y sus ministros os lo propusieron aun antes que las cosas estubiesen en tan buen estado como hoi estan. Y avisareisme de lo que en ello se hiziere.

* * *

177. Olivares an Schönburg: Madrid, (cons. 11.) 24. Jan. 1636.

L. 2462, Konz.

Haviendo entendido el rey mi señor por cartas de sus embajadores en Alemania, que alla se rehusa el publicar la liga asentada entre sus magestades cesarea y catholica, me ha mandado representar a vuestra excelencia, que no conpreende su mag^{d} catolica, qual razon o fundamento puede ser el que le excluye de que en su favor se execute por el imperio y en su nombre lo que le es devido por justicia. Pues vee su m^{d} cat., que los ministros de su m^{d} cesarea rehusan la declaracion y ajuda, que se le deve como a duque de Borgoña contra Holandeses sus reveldes y en Italia como a duque de Milan contra el duque de Saboya y el duque de Parma, feudatarios del imperio, acometiendo al estado de Milan: que lo es siendo assi, que no se hallara ninguna ocassion, en que el rey mi señor aya dexado de acudir (y todos los de su casa) a la parte mas sana del imperio y de aquella, en que caen los obedientes, con todas sus fuerzas y medios puntualmente declarados, sin reparar en tener amigos y confidentes de la otra parte; y esto no solo acudiendo a su m^{d} cesarea sino a los otros principes catolicos, sin excetuar amigos y menos confidentes, y acavando de recivir sinrazones y sinjusticia de su m^{d} ces^{a} por intervencion y negociacion de estos principes, de que su m^{d} catt. no tomo otra satisfacion que acudir a la ayuda de todos, como si estuviera el mas obligado del mundo: con lo qual no solo por la obligacion de los circulos y feudos sino por veneficiador y assistente del imperio y de sus justas causas le era devida al rey mi señor la declaracion

Digitized by Google

del imperio en su favor. Tambien estraña su m^d catt. mucho, que contra lo capitulado y firmado entre su m^d ces^a y el rey mi señor se dude y llegue a negar el declararse en guerra abierta con Francia, siendo assi que ademas desta obligacion expresa la paz de Saxonia no solo [no] la contradize sino la aprueba por ser en execucion de la paz de Ratisbona y expressamente en la restitucion total de Lorena: que todo junto causa en el rey mi señor poco menos que el ultimo desconsuelo; pues acavando de hazer lo que su m^d ha hecho y continuado con el imperio y su m^d ces. y firmado una guerra contra Francia, se le falta a todo y se le dificulta no solo la gracia sino la justicia; y contra la misma capitulacion se hazen declaraciones en razon de tratacion de paz y tratadores y se dice a los nuncios, sinque a los ministros del rey mi señor se diga palabra ni se les comunique, todo contra la capitulacion asentada. Y que estando su m^d catt. tan satisfecho del animo de su m^d ces. su tio y de lo del serenisimo s. rey de Ungria su hermano no puede dexar de conocer, que nace de los ministros, y sentir vivamente lo que se haze con su m^d, en cuyo real nombre lo represento assi a v. e. esperando una entera satisfacion.

* * *

178. An Oñate: Madrid, 27. April 1636.
L. 2462, Konz.

Don Juan Chumazero Carrillo scribio en carta de 31 de diz. del año pasado de 1635 para el conde duque, que fray Alonso de Valdespino, dominico, natural de Ronda, havia llegado a Roma con cartas vuestras en su recomendacion, y que fue el que se opusso al confessor del emperador en lo de la paz de Saxonia, y a su pessar llevo la mayor parte en la junta, — teniendo Don Juan por de mi servicio, que se embaraçase a este religioso la buelta a España y se le diese una pension y esperanza, paraque residiese en Alemania, porque es finissimo y intrepido; y que convendria imbiar dos otros religiosos mozos de la misma orden buenos sugetos, que se criasen alli, paraque sirviesen en las consultas y juntas, porque la compania tiene toda la mano en el imperio. Hame parecido comunicaros todo esto, paraque me digais lo que se offrece sobre ello, como os lo encargo.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 2 Z. 2: Zehngericht statt Zehntgericht — S. 18 Z. 20: her st. mehr — S. 21 Z. 11: Rheinpfälzer st. Pfälzer — S. 34 Z. 24: im st. in — S. 43 Z. 11: nach Augsburg füge ein: (los diputados y legados de los electores, principes y estados catholicos del imperio Romano unidos en la junta de Augusta) — S. 45 Z. 27: seinem st. einem — S. 54 Z. 5 v. u.: Komma nach gasto, nicht nach millones — S. 65 Z. 10: West st. Ost — S. 75 Z. 28: fue st. ue — S. 98 Z. 3: Wien st. Luzern — S. 125 Z. 24: Scotti st. Rocci — S. 142 Z. 4: zu stossen — S. 145 Z. 24: Nr. 99 st. 98 — S. 146 Z. 3 v. u.: Campeggi st. Monti — S. 150 Z. 5; scriba st. criba — S. 167 Z. 29: parte st. porte — S. 338 Z. 15: Mai st. März — S. 418 Z. 4: Uebernahme — S. 419 Z. 28 nach su lies: m^{d} forme un papel de la liga, que se podria asentar con los — ebd. Z. 30: pareze st. parezo — ebd. Z. 32/3: tilge! — S. 425 Z. 8: alguna st. algun.

Digitized by Google

Register.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Seite zu Seite wiederkehrende Worte wie Deutschland, Ferdinand II., Habsburg, Haus Oesterreich, Kaiser, Madrid = span. Regierung, Philipp IV., Spanien, Wien = kaiserl. Regierung sind nicht verzeichnet.

Adriatisches Meer 54.
Albornoz, Kardinal Aegidius, Erzb. von Tarent, span. Gesandter in Rom 194, 453 f.
Albrecht (Albert), Erzherzog von Oesterreich, Gemahl der Infantin Isabella 246, 248, 270.
Albuquerque, duque de, Vizekönig von Sicilien 94 f., 225, 331.
Alcalá, duque de, Vizekönig von Sicilien 206, 209.
Aldringen, Joh. Graf, Feldmarschall 76, 142 f., 145, 152, 162, 168, 178, 355, 362, 363, 380, 403, 412, 414.
Alexander, P. s. Hales.
Allerchristlichster König s. Frankreich.
Amberes = Antwerpen (Anvers) 428.
Anhaldina canceleria, Anhaltische Kanzlei (Flugschrift von 1621) 7.
Anholt, Graf Joh. Jakob zu Brokhorst, Herr zu, Feldmarschall der Liga 256.
Anseaticos s. Hanse.
Arac s. Harrach.
Aragon 180, 386; Deutschordensbesitz daselbst 226.
Aranjuez, Schloss (am Tajo) 7.
Argentina s. Strassburg.
Arnim (Harnen), Hans Georg von, kursächs. Generalleutnant 118, 161.
Arze, Pedro de, Sekretär in Neapel 69, 72, 92, 94, 123, 150, 181, 283, 314.
Assia s. Hessen.
Assistenzien (spanische Hilfsgelder) für Bayern 27, 141 f., 176, 190, 224, 382, 396, 444.
— für Kaiser u. Reich 25, 27, 74 f., 87, 107, 112, 134, 136, 152, 156, 173, 178 f., 180, 188, 190 f., 193, 201, 218, 219, 224, 251, 253, 263, 268, 303 f., 352 ff., 362 ff., 368, 381, 399, 402, 407, 411, 413, 416, 418 f. 427 ff., 431 f., 439 f., 442, 443 f., 446 f., 459.
Atlantischer Ozean, mar occeano 180, 386, 427.
Auchy, Baron de, a. o. span. Gesandter in Polen 25, 78.
Aufgefangene Papiere 63 ff., 177, 188, 276 f., 279 f., 283, 287, 290, 307, 423, 458.
Augsburg, Stadt 39, 43, 65, 114, 150, 231.
— Liga-Tag [Herbst 1629 in Aussicht genommen] 43.

Digitized by Google

Augsburger Konfession 11, 211.
Augustana transactio=Augsburger Vertrag vom 26. Juni 1548 betr. Burgund 245.
Avigliana, Pass von (Susa-Turin) 59.
Avignoneser Bund (1623) 1, 7, 11, 16, 215 f.
Aviles, Juan de, span. Agent in Wien 233.
Aytona, Gaston de Moncada marqués de, (der Aeltere) Geheimer Rat 8, 9.
— Francisco de Moncada conde de Ossona, (seit Febr. 1626) marqués de, (der Jüngere) span. Gesandter in Wien 6 ff., 9, 11 ff., 25 ff., 29 f., 37 ff., 44, 46, 61, 75, 175, 177, 211 ff., 217 ff., 237, 276, 366, 367, 421, 422 f., 424, 432.

Baden-Durlach 162, 404.
— Markgraf Georg Friedrich 246, 404.
Bagni, Giovanni Francesco conte di, päpstl. Nuntius in Paris 63 f., 276, 283, 458.
Baltasar, Don s. Zuñiga.
Baltisches Meer 218, 291 f., 333.
Bamberg 203 f., 437.
Baño s. Bagni.
Barberini, Francesco, Neffe Urbans VIII. 16, 64, 73, 151, 181, **394**.
Barcelona 16, 111, 124, 334, 335, 338, 339, 340.
Bassompierre, François baron de, Marschall 125.
Bautru, Guillaume de, comte de Serraut, a. o. französ. Gesandter am span. Hof 32, 221 f.
Baviera s. Bayern.
Bayern 65, 114, 135, 143, 241, 307, 395.
— Haus 226, 271 f., 276, 309, 356.
— Herzog Albrecht VI. 89, 232, 309.
— — Ferdinand s. Köln.
— — Maximilian, Kurfürst 3 ff., 7, **11** f., **14** ff., 18, 19, 21 f., 25, 27 ff., 30, 34, 36, 38 ff., 40 ff., 44 ff., 48, 51 ff., 56 f., 62 ff., 67 ff., 73, 75, 77 ff., 81 ff., 86, 88 ff., 92 ff., 98, 105, 115 ff., **118** ff., **126** f., 135 f., 140 ff., 146, 153 f., 157, 159, 161, 163, 167 f., 171, 174 ff., 181, 186 f., 190 ff., 194, 211, 213 ff., 217, 222 ff., 226 f., 230, 233 f., 237 ff., 241 ff., 246 ff., 250, 253, 256 ff., 264, **266** ff., 270 f., 273 f., **276** ff., 282, 285, **287** f., 290, 293 f., **297** ff., **305** ff., 311 f., 316, 318 f., 321 f., 324 f., **339** f., 341, 342, 348, **356** ff., 363, 369 f., 382, 384, 390, 391 ff., 395 f., 404, 406, 411, 422, 424, 430 f., 434, 436, 442 f., 444, 449, 460.
— Kurwürde 31, 52, 82, 239, 265, 282, 293, 306, 308, 321 f.
Beichtvater des Kaisers s. Lamormain.
— der Königin von Ungarn s. Quiroga.
Bemelberg, Baron von 232
Benavente, Christóbal de, span. Gesandter in Paris

Digitized by Google

145, 155, 182, 188 f., 203, 354 f., 366 f., 371 f., 374, 437.
Benicaus s. Bönninghausen.
Berdun s. Verdun.
Bergaigne, P. Joseph, Franziskaner 68, 175, 183, 279, 419, 420.
Bergstrasse 248.
Bernstein, Freiherr Wratislaw von, Kämmerer von Böhmen 232.
Berulle, P. Pierre de, französ. Diplomat 22.
Bervin s. Vervins.
Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen 22, 24, 228.
Bilani s. Villani.
Böhmen 325, 334, 402.
— Kirchengut 270 f.
— Königtum 57, 172, 233, 402, 413, 418.
— Krieg 233, 246, 324.
— Unzufriedene 325.
— Verbindung mit Sachsen 100.
Bolduque s. Herzogenbusch.
Bönninghausen, Lothar von, kaiserl. Oberst 363.
Borgia, Gasparo, Kardinal, span. Gesandter in Rom 67, 95, 121, 141, 206, 314 f., 435.
Bormacia s. Worms.
Bormio, Worms a. d. Furva, schlechte Haltung der deutschen Besatzung 454.
Botru s. Bautru.
Boymer, Baron von, Kommissär der deutschen geistlichen Fürsten in Madrid (1633) 174.
Bozzolo, Fürst von 75.
Brabant 252.
Brandenburg 126 f.
— Kurfürst Georg Wilhelm 13, 55, 69, 75, 89, 92, 109, 126, 132, 189, 192, 241, 263, 280, 289, 309, 310, 346, 393, 402, 454 f.
Bredá (Nordbrabant) 145, 306, 347.
Breisach, Brisac, Festung 143, 147, 377, 390, 442.
Breisgau, Brisgovia, Wisgrovia 147, 196, 377, 447.
Breitenfeld, Schlacht bei 63, 92, 97, 334.
Bremen 292.
Breslau, Bratislavia, Friedensverhandlungen (geplant Aug./Sept. 1633) 385.
Brindisi (Apulien) 106, 330.
Broch, Hortensius, Kaufherr in Innsbruck 176.
Bruneau (Bruneo), Jacques, Rechnungskammer-Präsident in Lille, a. o. Gesandter für Flandern in Wien, 1630 Resident bei Ferdinand III. u. Sekretär der Königin v. Ungarn 28 f., 37 ff., 41 ff., 45, 47, 50, 54, 56, 60, 65, 100, 107, 109, 111 f., 118, 122, 130, 140, 220, 226, 231, 233, 237, 244, 248, 249, 252, 254 f., 256, 258, 260, 268, 271, 272, 283, 299, 303, 310, 334 f., 338 ff., 342, 344, 362, 376.
Brüssel (Bruselas, Bruxelles) 197, 218, 238, = span. Niederlande 7.
— Gouverneur Aytona 9.
— Nuntius s. Falconieri, Lagonissa.
— Statthalterin-Infantin s. Isabella.

Digitized by Google

— Verhandlungen von 1626 10—17, 20—23, 25 f., 213 f., 215 f.
Buckingham, George Villiers, Herzog von, engl. Premierminister 6, 17.
Bulle, päpstliche, s. Sancta synodus.
Bündener-Pässe s. Graubünden.
Burgund (Borgoña) 229, 351, 355.
— spanische Reichsstandschaft 173, 185, 210, 224, 265, 425, 460.
— Truppen 195, 428, 444, 447.
Buseria, Don Navarro, span. Gesandtschaftsrat in Wien 346, 407.
Butler, Walther, Oberst 168, 414.

Cadereyta, marqués de, span. Kriegsrats-Präsident, Gesandter in Wien 46, 61, 74, 87, 90 f., 100, 106, 107, 109, 112 f., 117, 120 f., 124, 242 f., 253, 283 f., 285, 288, 290, 292, 298, 301, 304, 310, 312, 313, 320, 321, 334 ff., 339, 348, 366.
Cádiz (Spanien) 11, 18, 33, 222.
Campeggi, Lorenzo, Bischof von Sinigaglia, Nuntius in Madrid 146 (nicht Monti), 203, 438, 440 f., 455.
Cantabrische Flotte 180, 386.
Carignan, Prinzessin von, Gemahlin des Thomas von Savoyen 194.
Carrera, Alonso de la, span. Staatsrat 184.
Casale (Cassal) (Montferrat) 31, 37, 42, 58, 73, 274.
Castañeda, Sancho de Monroy y Zuñiga, marqués de, span. Gesandter in Wien 124, 130, 134 ff., 144, 158 ff., 164 f., 167, 179, 184, 200 f., 209, 344, 347, 351, 357, 364, 366, 367, 368 ff., 373 ff., 385, 386, 387, 391, 393, 395, 397 f., 399 f., 400, 405, 407 f., 414, 415, 423, 427, 429, 456, 446, 451, 453 f., 458 f.
Castel Rodrigo, marqués de, span. Gesandter in Rom 150 f., 158, 206, 393 f., 434, 452.
Castilla (Castilien) 325.
— Deutschordensbesitz daselbst 226.
Castrillo, conde de, span. Staatsrat 147, 184, 352, 379.
Castro, Antonio de Aila conde de, a. o. span. Gesandter in Wien (Prag) 28, 38 ff., 46, 67, 221, 224, 230, 231, 235, 236, 237, 238, 241,
Catalonien (Cataluña) 180, 250, 386.
Cerbellon, Juan conde de, General 432 f.
Ceva (Ceba), Franz Adrian, a. o. Nuntius in Paris 145, 158, 355.
Champaña, Champagne 273 ff.
Charnacé, Hercule Girard baron de, a. o. französ. Gesandter 36.
Cherasco (Piemont) Friede von 59, 75, 284, 385, 440.
Chivasso (Savoyen/Montferrat) 180.
Chumazero Carrillo, Juan, spanischer Agent in Rom 461.

Digitized by Google

Chur (Graubünden) 108, 426.
Cid, Nicolas, General-Intendant der lombard. Armee 32 f., 220.
Claudia v. Medici, Gemahlin Erzherzog Leopolds 181, 194.
Cleve, Herzogtum 454.
Cliserio s. Klesel.
Colcen s. Contzen.
Collalto, Graf Rambold von, Präsident des kais. Hofkriegsrats 28, 46, 228, 237, 243.
— Gold. Vliess 30.
Coloma, Carlos, spanischer General 151, 380.
— a. o. Gesandter in London 259.
Conde duque s. Olivares.
Constantinopel (Constantinopla, Constantinople) 132, 331, 372.
Conti, Torquato, kaiserl. General 75, 76.
Contzen, P., Beichtvater Maximilians von Bayern 175, 192.
Cordova, Gonzalo Fernandez de, span. General 83, 99, 104, 107, 111, 115, 119, 151, 329, 380, 439.
— Bischof Fray Domingo de Pimentel 149.
Cornasani, Paolo, Hofmeister der Herzogin von Friedland 231.
Corregio, Herzogtum 74 f.
Cratz von Scharpfenstein, Graf Johann Philipp, schwedischer Feldzeugmeister 187.
Cremiphanensis abbas s. Kremsmünster.
Crescentino (Montferrat) 180.
Crivelli, Francesco, Bayerischer Resident an der Curie 64.
Cromumburg s. Kronberg.
Cypern, Königtum 180 f.

Dänemark (Dinamarca), König Christian IV. 2, 7 ff., 9 f., 12, 13, 14 ff., 18, 19 f., 24 f., 34, 45, 52, 69, 82, 88 f., 93, 105, 217 ff., 223, 244, 261, 280, 291, 298, 309, 316, 318, 322, 324.
Danubius, Donau 333.
Dentichi, span. General 428 f.
Deutschorden, spanischer Besitz 90, 226.
d'Hyères, Inseln 72.
Dietrichstein, Franz v., Kard.-Bisch. in Olmütz 81, 205 f., 231, **235**, 296, span. Herzog 206.
— Maximilian Graf (seit 1631 Fürst) von, Oberst-hofmeister der Kaiserin, Gold. Vliess 81, 198, 296.
Dinamarca s. Dänemark.
Dinquenspiel, Dinkelsbühl (Reichsstadt) 238.
Dominikaner als Gegengewicht gegen die Jesuiten in Deutschland 204, 461.
Donauwörth 142 f.
Dorothea Markgräfin von Oesterreich (?) 233.
Dresden 95 f., 198, 241.
Dukat: 1629 = 11 Realen oder 95 Kreuzern 233.
Dünkirchen (Dunquerque) (Flandern) 153, 383.

Ebersdorf (Kaiser-) bei Wien 184, 425 f.

Digitized by Google

Eggenberg, Hans Ulrich Fürst von, Direktor des kaiserl. Geheimen Rats 28, 29, 37, 50, 76, **79** f., 81, 91, 98, 100, 106, 111, 119, 122, **127**, 132, 145, 152, 160, 163, 164, **166** f., 213, 215, 233, 235, 236, 237, 242, 252, **260** f., 263, 265 f., **267**, 273, 286, 294 ff., 304 f., 307, 309, 310 f., 312, **315**, 322, 330 f., 338, 340, **341**, 342 ff., 346 f., 364, 370 f., 372, 374, 375, 385, **390**, 401, **405**, 407, **423**.
El Pardo (bei Madrid) 349, 350.
Elsass, Alsacia 136, 142, 143, 147, 178, 181, 188 f., 196, 203, 250, 355, 361, 363, 367, 373, 377, 388, 437, 447.
Emden (Ostfriesland) 245.
Emden, Graf Christoph von, span. General 91, 433.
Endem s. Emden.
England (Inglaterra, Ingleses Gran-Bretaña) 1 ff., 7, 9, 11, 15, 17, 19 ff., 32, 33 ff., 41, 45, 47 f., 71, 73, 78, 79, 83 f., 88 f., 92 f., 105 f., 142, 145, 148, 154, 161, 163, 172, 177, 189, 216, 222 f., 228, 230, 233, 236, 239 f., 243, 246 f., 254, 259, 270 f., 282, 287, 293, 298 ff., 306, 308 f., 312 ff., 315, 318, 321 ff., 374, 377, 391 ff., 396, 422 f., 424 f., 435 f., 445.
— König Jakob I. († 1625) 2, 10 f., 282, 392.
— — Karl I., 11, 41, 201, 230, 247, 299, 308, 312 f., 318, 321, 323 ff., 374, 384, 391 f., 396, 404, 412, 422 f., 424 f., 435 f., 445.
— — — Prinz v. Wales 2 f., 5, 82, 298.
— Königin Marie Henriette (Prinzess von Frankreich) 5, 17.
— Prinzess Elisabeth, Kurfürstin von der Pfalz 323.
— Katholiken 90, 255.
Enrriquez, Don Fadrique, span. Kommandant in Bormio 454.
Epernon (Espernon), Jean Louis de Nogaret, duc d', Gouverneur von Guyenne 153, 171, 381, 411.
Equemberg s. Eggenberg.
Eras s. d'Hyères.
Erfurt 203, 437.
Escocia s. Schottland.
Escudo, Silbermünze: 1631/4 = 10 Kupferrealen oder 100 Kreuzern 74, 170, 409.
Esguizares s. Schweiz.
Eslique s. Schlick.
Espinola s. Spinola.
Esquenque s. Schenkenschanz.
Esterhazy, Nicolaus Fürst von, Palatin von Ungarn, Gold. Vliess 30.
Eydelberg s. Heidelberg.

Falconieri, Nuntius in Brüssel 202.
Fargis, Charles d'Angennes de Rochepot, comte du, französ. Gesandter in Madrid 15 ff., 22 f., 215 f.
Feira, conde de la, span. Generalleutnant 428.
Feria, Gomez Suarez de Figueroa, duque de, Gouverneur von Mailand 87, 94 f., 125, 133 ff., 136 f.,

Digitized by Google

142, 143, 152, 156 f., 162 f., 181, 355 f., 361, 372, 373, 381, 390, 403, 406, 433, 439.
Feuquières, Manasses de Pas marquis de, Feldmarschall, Gouverneur von Vic 165.
Flandern, Flandes s. Niederlande.
Flansburg s. Pfalzburg.
Fléron, Herrschaft bei Lüttich 43, 252.
Florenz s. Toscaña.
Florin, Gulden: 1629 = 6 Realen oder 52 Kreuzern, 3/5 Eskudo 231, 233.
Flottenpläne, habsburgische 26, 27, 29, 290 f.
Fontana, conde de la, spanischer General 151, 380.
Force (Forza), Jacques Nompar de Caumont duc de la, Feldmarschall 189, 436.
Frankemburg, Frankenburg, Franquemberg, Franquemburg, Franquenberg, Franquenburg s. Khevenhiller.
Frankental (Rheinpfalz, seit März 1623 durch Vertrag spanisch) 323.
Frankfurt 117.
Frankreich (Francia, Franceses) 1, 5, 15 ff., 20 ff., 25, 31 ff., 36 f., 41 ff., 44 f., 51-59, 61 ff., 71, 73, 78 ff., 82 f., 86, 88 ff., 92 ff., 99 ff., 107, 109, 115—122, 125, 129, 131 f., 140 f., 144 ff., 147 ff., 151, 156 f., 162, 172 ff., 176 f., 178—184, 186, 191 ff., 195, 197, 199—210, 215 f., 220 ff., 228, 230, 234, 239, 241 f., 247, 249 f., 253 f., 257 ff., 262 ff., 269, 273 f., 276, 282 ff., 287, 290, 293 ff., 298 f., 301 f., 305 ff., 308 f., 312 f., 315 f., 318 f., 324, 326 ff., 330 f., 335, 337, 338 ff., 341, 344 f., 351 ff., 354 f., 357 ff., 361, 362, 366 f., 371 f., 372, 375 ff., 381 ff., 385 ff., 393 f., 398, 402 f., 406, 414, 415, 418, 423, 424, 427 ff., 432 f., 435 ff., 438, 440 ff., 444, 445 ff., 448 f., 450 ff., 455 ff., 458 f., 461.
— König Heinrich IV. 7, 274.
— — Ludwig XIII. 5, 16, 31, 33, 37, 41, 44, 62, 73, 93 f., 100 f., 105, 115, 125, 132, 140 f., 144 ff., 156 f., 179 ff., 199 ff., 216, 221 f., 239, 241, 244, 253, 258, 274, 276, 284, 287, 293, 299, 307, 312, 315 f., 319, 321, 325 ff., 333, 340 f., 345, 351, 354, 364, 366, 368, 375, 376 ff., 380 ff., 385 f., 393 f., 406, 412, 416, 417, 418 f., 421 f., 424, 432, 436, 438, 445 ff., 449 ff., 453.
— Königin-Mutter Marie de Medici 16, 23, 62, 71, 93, 125, 129, 151 ff., 171, 282, 316, 345, 380 ff., 408, 411.
— Prinz Gaston d'Orléans (Monsieur) 62, 70 f., 93, 120, 125, 129, 151 ff., 171, 194, 282, 285, 315 f., 341, 345, 376, 380 ff., 408, 411, 427, 443.
— Prinzess Henriette s. England.
— Unzufriedene (Gaston etc.) 180, 182, 186, 196, 199, 351 f., 417, 437, 445, 451.
Franz Wilhelm v. Wartenberg, Bischof von Osna-

Digitized by Google

brück, Minden und Verden 333.
Friedland, Fridlant, Fritlant, Frislan, Herzog von, s. Wallenstein.
Friesland (Frisa, Frissa) Ost- 234, 252, 452, 455, West- 50, 65, 123, 200, 248, 250, 277, 343, 346, 353. — — für Wallenstein 123, 343.
Fucares, los s. Fugger.
Fuenterrabía (span. Grenzfestg., Bidasoa-Mündg.) 54.
Fugger, Augsburger Handelshaus 87, 303.
Fulda, Abt Joh. Bernhard Schenk von Schweinsberg 174 f.
Fürstenberg, Graf Wratislaw, Reichshofratspräsident 231.

Galache s. Gallas.
Gallas, Matthias (Galache, Galasso, Galato) Graf, kais. General 59, 76, 131, 152, 168, 178, 256, 362, 380, 414, 455.
Gambacurta, Geraldo, Generalleutnant 428 f.
Gaston d'Orléans, Bruder Ludwigs XIII., s. Frankreich.
Gavor s. Bethlen Gabor.
Geldern (Gueldres) Provinz 124, 452.
Genep = Gennep (Niers-Maas) 455.
Generalstaaten s. Niederlande.
Genua (Genoa, Genova) (Republik) 11, 70, 72, 235 f., 281.
Gerard, Gabriel, Sekretär Eggenbergs, dann span. Agent 233.
Ginetti, Marzio, Kardinal 209.
Goldenes Vliess (burgund.-habsburg. Orden., tuson) s. Collalto, Dietrichstein, Esterhazy, Pappenheim, Schwarzenberg, Trautmanstorff, Wallenstein.
Gondi, Gio. Batista di, florentin. Resident in Paris 207, 453.
Gondomar, Diego Sarmiente de Acuña conde de, span. Staatsrat 3.
Gonzalez, Joseph, span. Staatsrat 184.
Gordon, Joh., Oberst 168, 414.
Gran s. Pazmany.
Gran-Bretaña s. England.
Graubündener Pässe 58 f., 172, s. Schweiz.
Graz s. Cratz.
Grisones s. Schweiz, Graubünden.
Gronsfeld, Jobst Max Graf zu, Generalwachtmeister, 145, 355, 363, 367.
Guastalla, Cesare Gonzaga, Prinz von, span. Gesandter in Wien, 61, 63, 75, 88, 90, 97, 100, 105, 116, 124, 276, 287, 293, 305, 310, 313 ff., 317, 320, 321, 325, 330, 338. — Herzog Ferrante, 55, 61, 242.
Guisen (Guisa,) die 71, 152, 171, 381, 411, s. Lixheim, Pfalzburg.
Guz, Pedro, von Vlierden, span. Pensionär 232.

Hagenau (Elsass) 181.
Halberstadt 240.
Hales (Ales), Alexandro de, Kapuziner (Francesco della Rota) 25, 106, 217.

Digitized by Google

Hamburg (Hambourch) 292.
Handel, habsburgischer 290 f.
Hanholt s. Anholt.
Hanse-Städte 69, 106, 280, 324.
Harnen s. Arnim.
Harrach, Ernst Albrecht Graf, Kard.-Eb. v. Prag 235.
— Maria Isabella, Wallensteins Frau 127.
— Leonhard, Eggenbergs Schwiegersohn 127, 235.
Haya, en la, Im Haag 241.
Heidelberg (Eydelberg) (Sept. 1622 bayerisch) 21, 22, 41, 46, 191, 195.
Heidersdorfer Verhandlungen 167.
Heinrich IV. s. Frankreich.
Herbipoli s. Würzburg.
Herzogenbusch, Bolduque, Silvaeducense oppidum 44, 234, 244.
Hessen-Darmstadt, Landgraf Georg II. († 1661) 53, 96 f., 320.
— Ludwig († 1626) 53.
Hoë von Hoënegg, Matthias, Oberhofprediger in Dresden 12.
Höchst, Schlacht bei 246.
Holland, Holländer s. Niederlande.
Horn, Gustav, schwed. Feldmarschall 135, 143, 178, 187.
Hugenotten, hugonotes 5, 23, 32, 71, 151, 186, 394, 437.

Jeller, Juan, engl. Agent in Madrid 422, 424.
Jesuiten 62, 203 f., 284, 437, 461.
— in span. Ungnade 67, 314 f.
Jesuiten-General P. Mutio Vitelleschi 67, 204, 283 f., 314.
Ijssel (Isel), Rheinmündung, 27, 220.
Indien (West-) 110, 324, 335 f., 339, 362.
— Staatsrat von 187.
Infantin s. Isabella, Maria, Maria Anna.
Ingalaterra, Inglaterra s. England.
Ingolstadt (Bayern), Kompositionsverhandlungen 117.
Joseph, Kapuziner - Pater (François le Clerc du Tremblay), Diplomat 125, 453.
Irland 9.
Isabella Clara Eugenia Infantin von Spanien, Regentin der Niederlande († 1. Dez. 1633) 4, 7, 9, 14 ff., 19, 21, 27, 28, 43, 44, 46, 91, 114, 116, 133, 142, 153, 174, 211 f., 214 f., 217, 233 f., 238, 251, 252, 253 f., 256, 269, 270 f., 299, 310, 333, 338, 341, 344, 345, 346, 359, 362, 363, 376, 382, 396.
Italien 7 f., 10, 16, 19, 31 ff., 36 f., 46, 51, 54, 58, 61 f., 70, 72 f., 87, 102, 108, 110, 145 f., 148, 155 f., 162, 171 f., 180 ff., 185, 189, 194, 196 f., 200, 206 f., 221 ff., 237, 248, 250, 253 f., 259, 263, 267, 268, 274, 281 ff., 299, 303, 319, 324, 327, 336, 339, 343 f., 351, 355, 362, 371, 375, 377, 379, 398, 403, 406, 412, 413, 417, 418, 426, 427 f., 432, 435, 445 ff., 449, 452 f., 455, 460.
Judlant=Jütlant 218.

Digitized by Google

Juliers = Jülich, Juliacenses provinciae 13, 229f., 232, 428, 455.
Julio Cesar =? Herzog Caesar von Vendome, nat. Sohn Heinrichs IV., Verbündeter der Königin Mutter 195.

Kaiser Ferdinand II. passim. Ferdinand III. s. Ungarn. s. Karl V., Matthias, Rudolf II.
Kaiserin Eleonore Gonzaga von Mantua 32, 55, **79**f., 160, 201, 263, **294**ff., 304.
Kaiserliche Minister von Spanien beargwöhnt 46, 61, 67, 80, 103f., 182, 196, 198, 199f., 210, 328, 387, 390, 451.
Kalvinismus, Kalvinisten 11, 88, 147, 211, 214, 305, 308, 376ff.
— Union 246.
Kanal (La Manche) 148, 377.
Kardinäle 148, 151, 378, 394; deutsche 38, 206, **235**, 450; spanische 38, 206, 235, 450.
Kardinal-Infant Fernando, Bruder Philipps IV. 9, 84, 133, 142f., 144, 146, 151, 154, 156, 168, 169, 170, 175, 189, 194, 197, 200f., 205, 300, 351, 354, 356, 367, 372f., 376, 380, 383, 387, 396, 399, 410, 414, 416, 422f., 424f., 426, 427ff., 432, 434, 435f., 439, 449, 452, 454f., 457.
Kardinal-Nepote s. Barberini.
Kardinals-Protektorate 205.
Karl V., Kaiser 9, 20, 211f.
Katholischer König, rex catholicus, su magestad catholica = König von Spanien.
Khevenhiller, Franz Christoph, Graf zu Frankenburg, kaiserl. Gesandter in Madrid 4ff., 10, 35, 43, 211f., 225, 240, 246.
Kinsky, Graf Wilhelm v. 165.
Kirchenstaat 330.
Klesel, Melchior, Bischof v. Wien, Kardinal 235.
Kollegialtag (Kurfürstentag) 19f., 23, 39f., 48—58, 230, 238, 242, 244, 250f., 320ff., 393.
Köln 147, 153, 174, 332, 334, 363, 377, 382, 429.
— Kurfürst Ferdinand von Bayern 43f., 46, **56**f., 68, 81, 84f., 89, 91, 100, 114f., 141, 152f., **174**f., 188, 192, 231, 252, 265f., 268f., **271**f., 278, 297, 300, 302, 309, 310, 332ff., 359, 362f., 381f., 393, 420, 431, 442.
Konvent der Kurfürsten s. Kollegialtag.
Kosaken 194, 197, 443f., 446, 449.
Kremsmünster, Abt Anton s. Wolfrath.
Kroaten 186, 195, 436f., 443, 444.
Kronberg, Baron von 232.

La Coruña (span. Hafen) 153, 383.
Lagonissa, Fabio, Erzb. von Conza, Nuntius in Brüssel 26.
Lamormain (Lamormaini, Lamerman) P. Wilhelm, S.-J., Beichtvater des Kaisers 66f., 79, 81, 142,

Digitized by Google

165, 193, 203f., 209, 224f., 237, **278**, **283**f., 294, 297, 304, 314, 361, 387, 414, 437, 458, 461.
Landy, Anton, span. Pensionär in Prag 232.
Las Descalças, Barfüsserinnen-Kloster bei Madrid 233.
Lausitz 30.
Leerort (Ostfriesland) 245.
Leganés, Don Diego Mexia marqués de, Staatsrat, General der Cavallerie 147, 379.
Lemos, Pedro Fernandez de Castro, marqués de Sarria, conde de, span. Staatsrat 8.
Leopold, Erzherzog, Bruder Ferdinands II. 2, 97, 116, 197, 232, 320.
Lergenfildrin (Lerchenfelderin), Anna, Wwe. des Dolmetsch Wilh. Landerboye (?) 232.
Lerma, Francisco de Roxas de Sandoval, duque de, Generaloberst von Flandern 143.
Lesley, Walther, Generalwachtmeister 168, 414.
Lieja s. Lüttich.
Lierort s. Leerort.
Liga, deutsche, Ligafürsten 6, 11, 13, 20, 25f., 27ff., 34f., 38ff., 42, 44f., 47ff., 50ff., 56, 60f., 63, 65f., **67**ff., 71, 75, 77ff., 81, 83ff., 89, 91ff., 98, 100, 105, 114ff., 117, 119, 126, 142, 146, 151, 155, 171f., 174f., 183, 186, **187**ff., 193, 211, 213f., 215, 217, 219f., 222ff., **226**f., **228**ff., 234, 235, 237ff., 242, 243, **244**ff., 249, 250, 253f., 256, 257f., 260f., **264**f., 266, **268**, **273**f., 275, 278f., 282, 290, 293f., 297ff., 300ff., 305, 307ff., 310, **311**, 312ff., 316, 326ff., 337, 339, 345, 360, 361, 374, 378, 382, 396, 103, 412, 415, 419, 429, **430**, 434, 436f., 442, 459f.
Ligatag für Augsburg geplant 43.
— in Mergentheim 39, 47ff., 244ff.
Limburg, span. Provinz 145, 429.
— Stadt 347.
Lisboa = Lissabon 248.
Lixhain = Lixheim (Lothringen), Fürst Heinrich von Guise 252.
Lobkowitz, Fürstin Polyxena von 232.
Lombardei s. Mailand.
Lorena s. Lothringen.
Lorovis s. Lobkowitz.
Los Balbasses s. Spinola.
Lothringen 62, 103, 125, 144ff., 155ff., 162, 181, 252, 328, 345, 367, 377, 390, 429, 461.
— Herzog Karl IV. 7f., 52, 55ff., 62, 70f., 125, 129, 144, 147, 151ff., 156, 176f., 180, 182, 187, 190, 194f., 199, 204, 252, 259, 275, 281f., 285, 307, 341, 345, 363, 366, 377, 330ff., 386, 394, 399, 403, 411, 417, 430, 437, 441.
— dessen Frau Nicoletta 147, 377.
— dessen Schwester Margarete 70.
— dessen Schwägerin Claudia 147, 377.
— dessen Schwiegermutter Margarete Gonzaga 55, 242.

Digitized by Google

Lübeck (Lubech) 292.
Lucca, Republik 70, 281.
Lustrier (Lustor,) Sebastian, kaiserl. Resident in Konstantinopel u. Paris 372, 437, 450f., 453.
Lüttich, Bistum 84, 300.
Lützen, Schlacht bei 130, 349.
Luxemburg (Luzemburgh) 310, 433, 434.
Luzern, Nuntius Ranutius Scotti 125 (98 l. Wien statt Luzern)
Lyon, Kardinal Alfons Ludwig Duplessis de Richelieu 209.

Maas - Fluss 145, 151, 170, 380, 409, 426.
Maastricht (Mastrique) (Festung) 124, 137, 145, 342, 345, 347.
Macosqui, Stanislaus, polnischer a. o. Gesandter in Madrid 420, 448.
Madrid 2f., 5, 121, 230.
— Gesandte: Englands 5, 240, 246, 248, 422. Frankreichs s. Fargis. Kaiserl. s. Khevenhiller, Schönburg. Polens 420.
— Nuntius s. Campeggi, Monti.
Magdeburg, Erzbischof Erzherzog Leopold Wilhelm 174.
Mailand (Milan), Stadt, 31, 87, 133, 303, 356, 373, 376.
— spanische Herrschaft (Lombardei) 7, 31, 32, 181, 194, 199f., 207, 209f., 220f., 375, 443, 450, 452, 453, 455, 460.
— — Gouverneur 59, s. Feria.
Mainz (Maguncia, Moguncia) 39, 42f., 114f., 117, 234, 238, 241, 429.
— Kurfürst Johann Schweikard von Kronberg († 1626) 8, 211, 232.
— Georg Friedrich von Greiffenklau († 6. VII. 1629) 44.
— — Anselm Casimir von Wambold († 1647) 39, 42, 45, 51, 56, 68, 85f., 100, 105, 114f., 152f., 154, 174f., 188, 190, 192, 237, 248, 251, 258, 279, 282, 288ff., 302, 305, 307, 310, 329, 332ff., 381f., 384, 393, 420, 431, 442.
— — Ligadirektor 48.
Malinas s. Mecheln.
Mannheim (Nov. 1622 bayerisch) 21, 22.
Mansfeld, Peter Ernst Graf von, General in englisch-holländ. Diensten 4, 24, 306.
— Philipp, kaiserl. Feldzeugmeister 194, 231, 432, 443.
Mantua, Herzogtum 7, 31f., 37, 54f., 58, 67, 69, 80, 206, 221f., 229, 281, 294.
— Herzog Karl von Nevers 31ff., 55, 58, 67, 155, 366.
— — Vinzenz II. 31.
Marcheville, Henry de Gournay comte de, französ. Gesandter 21, 68, 241, 244.
Marguetein s. Mergentheim.
Maria Infantin von Spanien, Tochter Philipps IV. 16.
Maria Anna, Königin von Ungarn, Schwester Philipps IV., 28, 30, 52f., 57, 61, 81, 87, 127, 143, 161,

Digitized by Google

235, 259 f., 261 f., 268, 269, 295 ff., 304, 309, 332, 371, 385, 428.
Maria Anna, Tochter Kaiser Ferdinands II., Kurfürstin v. Bayern 178.
Markand s. Marquet.
Marquet (Markand), Grifino, Oberst 232.
Marradas, Balthasar de, Komthur des Johanniter-Ordens, kaiserl. Hofkriegsrat und General 76, 232.
Mastrique s. Maastricht.
Matthias, Kaiser 227, 235, 269.
Maximilian s. Bayern.
Mazzarini, Giulio, a. o. Nuntius in Paris 199, 203 f., 375, 437 f., 451, 453.
Mecheln (Stadt?) 91, 229, 310.
Mechlemburg, duque de s. Wallenstein.
Medici, Kardinal Carlo de 205.
— Ferdinand s. Toscana.
Meggau, Leonhard Graf, Obersthofmeister des Kaisers 231, 398.
Meklenburg, Herzogtum 36, 239, 308.
— kalvinisch (Güstrow) 308.
— Herzog von (Meclemburch, Mechlemburg, Meclemburg, Mequelenburg) s. Wallenstein.
Melo, Franzisco de, span. a. o. Gesandter in Italien 206 f.
Mequelenburg s. Meklenburg.
Mergentheim (Marguetein), Ligatag (1629) 39, 47 ff., 244 ff.
Merode, Joh. Graf, kaiserl. Feldzeugmeister 363, 367.
Meternik s. Metternich.
Metternich, Wilhelm von, Neffe des Erzb. Lothar von Trier, 232.
Metz 33, 71, 125, 281, 345.
Milan s. Mailand.
Minden, Bischof s. Franz.
Mirabel, marqués de, span. Gesandter in Paris 20 ff.
Mirandola, Herzogtum 74.
Mittelländisches Meer 153, 383, 427.
Modena, Cesare Este, Herzog von 70, 206, 281.
Moiambique, Moienbicq, Moyenbique s. Moyenvic.
Monaco (Hafen) 72.
Monaco = München 29, 227.
monarchia hispanica 40, 42, 264.
Monsieur s. Frankreich, Prinz Gaston.
Montecuculi, Graf Ernst, kaiserl. Feldzeugmeister 44.
Montefeltro, Grafschaft 70, 281.
Montejo (Prov. Salamanca?) Pfründe des St. Jakobs-Ordens 127.
Montenegro, marqués de, als event. Generalleutnant Ferdinands III. 76.
Monterrey, conde de, Staatsrat 8.
— Vizekönig von Neapel 69, 94 f., 123, 127, 209, 331, 341, 443.
Montesclaros, marqués de, span. Staatsrat 8.
Montferrat, Markgrafschaft (Piemont) 31 f., 55, 58, 70, 181, 221 f., 242, 281.
Monti, Cesare, Patriarch v. Jerusalem, Nuntius in Madrid 32. (146 l. Campeggi.)

Digitized by Google

Montmorency (Memoransi) Henri de, Gouverneur von Languedoc 125, 129.
Monzón (Aragón), Friede vom März 1626 16, 21, 23.
Mörsberg, Graf Julius Weickhardt, Eggenbergs Schwiegersohn 127.
Mosa s. Maas.
Moscobita, Moskowiter 420.
Mosel-Fluss 151, 170, 380, 409, 426.
Moteria, conde de la, span. General 151, 380.
Moyenvic (Moiambique, Moienbicq, Moyenbique) (Lothringen) 100, 122, 325, 340, 367.
Mühlhausen, Kurfürstentag (1627) 41, 52, 238, 257, 258, 261; geplanter Friedenskonvent (1632) 97, 117.
München 28, 29, 36, 39, 42 f., 82, 114, 141 f., 175, 177, 186, 227, 233, 356 f., 361.

Nancy 62, 70, 156, 162, 403.
Nassau, Graf Johann von, Statthalter in Mantua 32; General am Niederrhein 43, 76, 152, 324, 380, 433.
Navarra 180, 250, 386.
Navarro s. Buseria.
Neapel, Königreich 71, 127, 163, 331, 404, 412.
— Vizekönig s. Monterrey.
Necolalde, Juan de, span. Resident in London 155, 201, 371, 374, 393, 423, 435 f.
Neoburg s. Neuburg.
Neuburg a. Donau 38, 227, 238.
—Herzog Wolfgang Wilhelm 6, 38, **97**, 153, 227, 231, 232, 236, 237, 320, 366, 382, 421, 428, 454.
Neutralität der deutschen katholischen Fürsten gegen die Holländer 49, 85, 110, 187 f., 239, 244, 265, 305, 313 f., 431, 434, 459 f.
— Frankreich 253.
— Schweden 115 f.
Nevers, Herzog Karl von 31 ff., 55, 58, 67, 75, 80, 295.
Niederlande, Payses Baxos, aufständische Provinzen, Holandeses, Generalstaaten 1 f., 4, 7, 13, 15, 18, 21, 23, 24, **26** ff., 29, 33 f., 36, 39, 42, 44 f., 47 ff., 50 ff., 61, 62, 65, 76, 78, 83, 85 f., 93, 105 f., 108, 110 f., 119, 120, 124, 126, 129, 133, 142, 145, 147 f., 153, 157, 161 ff., 172 f., 175, 177, 179, 182 f., 184 ff., 187 f., 191 f., 198, 203, 207 f., 218 ff., 222 f., 228, 229, 233 f., 237, 239 ff., 243 ff., 249 ff., 254, 257, 261, 265 f., 272, 274, 277, 288, 293, 299 ff., 302, 305, 312 f., 316, 322 ff., 335 ff., 341, 343 f., 346, **347** f., 351 f., 354, 364, 367 f., 376, 377, 383, 386, 392, 394, 396, 398 f., 402 ff., 406, 411, 415 ff., 419, 423, 425 f., 427, 430 f., 432, 434, 435 ff., 440 ff., 449, 454 f., 456, 459 f.
— katholische, Flandern, Flandes, provinciae Belgicae 7, 15, 28, 31, 43 ff., 46, 56, 68, 99, 100, 115, 119 f., 124, 130 f., 133, 142, 144, 147 f., 152 ff., 156 f., 165,

Digitized by Google

170, 172, 182, 188, 194, 196f., 203, 215f., 217, 232, 237, 240f., 245, 247, 251, 253, 255f., 269, 274, 275, 278f., 291, 309, 314, 324 326, 333, 335 ff., 338f., 341, 343, 345f., 351 ff., 354f., 359, 362 ff., 365, 368, 372f., 377, 381f., 384, 390, 396, 406, 410, 411, 413, 417, 418, 423, 426, 427 ff., 432f., 434, 439, 444, 446f., 449, 454, 459.
Nikolsburg (Nihelspurg) (Mähren) 235.
Nivers s. Nevers.
Nizza (Hafen) 72.
Nochera, duque de, General der Kavallerie 429, 432.
Nördlingen, Schlacht bei 177f., 184f., 202.
Norton, Juan, General-Prokurator des Jesuitenordens in England 255.
Novoa, Matias de, Staatsmann u. Historiker 4, 18.
Nueva España = Mexico 34, 223.
Nuntien, päpstliche 407, 414, 437, 438, 448, 461; s. Brüssel, Luzern, Madrid, Paris, Wien.

Oberitalien, spanisches, s. Mailand.
Olanda, Olandeses s. Niederlande.
Oldenzaal (Overijssel) 24.
Olivares, Gaspar de Guzmán conde de, duque de San Lucar, spanischer Grosskanzler 3f., 5, 6ff., 14ff., 18, 22, 23, 38ff., 51, 123, 146, 147, 154, 165, 183, 192f., 203f., 206, 210, 211f., 214, 215ff., 221, 224, 226, 283, 314, 332, 346, 363, 369, 370, 376, 385, 397, 402, 419, 420, 424, 438, 439, 460, 461.
Oñate, Inigo Velej de Guevara, conde de, Staats- und Kriegsrat, a. o. Gesandter in Deutschland 82, 111, 129f., 134, 136, 140, 141f., 151, 156, 160, 164, **166** ff., 169, 172f., 180f., 183ff., **188** ff., 192f., 194f., 197f., 201, 205, 207, 209, 232, 298, 348, 356, 360, 371, 373, 374, 376, 396, 399, 400, 405ff., 413, 415, 416, 419, 420, 422ff., 426, 427, 435ff., 440f., 445, 448ff., 452ff., 459, 461.
Oranien, Friedrich Heinrich von, Statthalter der Niederlande 44, 124, 177, 423.
Orléans (Orliens), Herzog von, s. Frankreich, Prinz Gaston.
Orsoy (Rheinpreussen, Mörs) 145, 347.
Osnabrück, Bischof s. Franz.
Ossona s. Aytona (der Jüngere).
Oesterreich (Territorium) 119, 120f., 125, 172, 178, 196, 413, 447.
Ostseeflotte s. Flottenpläne.
Ostuni (Kgr. Neapel) 163, 404.
Overijssel, Provinz 24, 455.
Oxenstierna, schwedischer Kanzler 165.

Paderborn 44.
Padua 195.
Palatinatus s. Pfalz.
Palatino s. Pfalzgraf.
Pallotto, Giovanni Batista,

Digitized by Google

Erzbischof von Thessalonich, Nuntius in Wien 37, 64, 181.
Pappenheim (Papenheim), Gottfried Heinrich Graf von, Reitergeneral, Feldmarschall 76, 124, 343, 349.
— Gold. Vliess 123.
Papst s. Urban VIII.
Paradis, Enrique de, baron de Echaide, Oberst, Cadereytas Subdelegierter, 96, 274.
Paris 121, 144, 199, 217, 367, 372, 437, 450, 453.
— Gesandte: kaiserl. 61, 144.
— — — s. Lustrier.
— — span. s. Benavente.
— Nuntius s. Bagni, Ceva, Mazzarini.
Parma, Odoardo I. Farnese, Herzog von 70, 206, 281, 366, 460.
Paxman s. Pazmany.
Payses Baxos s. Niederlande.
Pazmany, Peter, Erzbischof von Gran, Kardinal 121, 171, 209, 232, 387, 412.
Pensionen, Pensionäre, spanische 46, 75, 91, 231 ff., 242, 269, 272 f., 310, 461.
Pernambuco (Brasilien) 145, 347.
Pernastein s. Bernstein.
Perpiñan, Perpignan (Ost-Pyrenäen) 54.
Persien 228.
Pfalz, Kurfürstentum 1 ff., 4, 7, 12, 19, 25, 34, 38, 41 ff., 45, 71, 88 f., 95, 126 f., 161, 177, 196, 222, 229 f., 233, 237, 247, 306, 308, 311, 312 f., 320, 322 ff., 327, 396, 413, 422, 426, 428.
— Pfalzgraf Kurfürst Friedrich V., König v. Böhmen 2 f., 5, 7, 9 f, 15, 40 ff., 88 f., 93, 102, 105 f., 194, 212, 217, 222 f., 230, 233, 241, 243, 245, 249, 258, 270, 277, 282, 305, 306, 308, 312, 316, 321 ff., 327, 359, 392, 413, 424 f., 426.
— Kurfürstin Elisabeth 323.
— Kurprinz . Karl Ludwig 3, 88, 192, 282, 308, 312.
— — u. die andern Kinder 322 ff.
— Kurwürde 3, 12, 22, 41, 52, 82, 88, 282, 298, 306, 311, 321 f.
— Oberpfalz (bayerisch), 41, 65, 178, 270 f., 277, 396.
— Restitution 38, 47, 50, 52, 102, 106, 142, 172, 185, 222, 236, 245, 247 f., 254, 270 f., 308, 312, 321 ff., 391 ff., 413, 426.
— — vom Kaiser gefordert 41, 251, 270, 391 ff.
— — von den Kurfürsten gefordert 41, 270.
— — von Spanien abgelehnt 3, 34, 40 f., 392, 398 f., 402 ff.
— — — gefordert 19 f., 88 f., 308.
— — — gegen Entschädigung zugestanden 41 f., 161, 163, 270 f.
— — gegen Friesland an Bayern 248.
— — an England 312.
— — für Wallenstein 126 f., 391 f., 401 ff.
— — Wolfgang von Neuburg 97, 236.
— Unterpfalz (spanisch) 2, 7, 21, 24 f., 41 f., 46, 63.

Digitized by Google

65, 83, 99, 101, 161, 163, 226, 228, 230, 236, 237, 240f., 246ff., 251, 254, 270f., 276, 299, 312, 326, 359, 374, 391ff., 398f., 402ff., 424, 429, 445, 447.
— — Kirchengut 270f.
— — Heidelberg u. Mannheim (bayerisch) 21, 391.
Pfalzburg (Flansburg), Prinz Heinrich von Guise, Fürst von 252.
Pfalzgraf s. Pfalz.
Philippsburg (Speyer) 189.
Piamonteses, Piemontesen 18, 37.
Piccolomini, Ottavio, Graf, Generalwachtmeister 131, 168, 414, 455.
Pilsener Schluss 167.
Pinerolo (Pinarol, Pignerol, Pinerol) (Piemont) 146, 367, 375, 437.
Polen 2, 25f, 52, 69, 78, 172, 194, 448.
— König Sigismund III. († 1632) 9, 106, 261, 324.
— Prinz und König Wladislaw IV. 9, 52, 69, 106, 195, 261, 280, 324, 412, 420, 443f., 448.
Pommern 69, 89, 275, 280, 309.
Posonia = Pozsony (Pressburg) 232.
Prag 27, 28, 232, 235.
Prager Friede 178, 191, 196, 198, 204, vgl. Sachsen.
Protestanten, deutsche 7f., 11f., 19, 36, 54f., 61, 81, 91f., 96, 104f., 114f., 117f., 144, 146f., 150, 167, 171f., 173, 177, 182, 193, 203, 208, 211f., 246, 270, 274, 297, 305f., 308, 311, 317, 328f., 333, 346, 352, 358, 374, 376ff., 387, 393f. 411, 415, 417, 420, 437, 442.
— s. Union.
Protonotar s. Villanueva.
Provença, Provence 54.
Puylaurens, Antoine Laage duc de, Vertrauter des Prinzen Gaston 194, 443.

Querasco s. Cherasco.
Questenberg, Gerhard, Freiherr von, Hofkriegsrat, 45, 237, 240f.
Quiroga, P. Diego de, Franziskaner, Beichtvater der Königin von Ungarn 61, 98, 100, 120, 123ff., 128, 133, 139, 155, 161ff., 180, 283, 304, 310, 332, 335, 337, 341, 342, 344, 345, 346, 348, 352, 366, 375, 376, 385, 389, 395, 397, 399, 402ff.

Ragoczy Fürst von Siebenbürgen 132.
Rain a. Lech, Schlacht 114.
Rambolt, Joh. Caspar, span. Faktor in Augsburg 231.
Ramunda s. Roermond.
Ratisbona s. Regensburg.
Real, Kupfermünze: 1629 11 Reale = 95 Kreuzern, 1632/4 10 R. = 100 Kr., 108, 170, 233.
Regensburg 164f., 167, 178.
— Kollegialtag (ausgeschrieben Frühjahr 1628) 30.
— — (1630) (paz de Ratisbona) 28, 40, 46, 50—61, 70, 72, 75, 82, 84, 91, 108, 146, 151, 154, 172, 185, 209,

Digitized by Google

257 ff., 261 ff., 265, 267 ff., 271 f., 281, 283, 284, 293, 298 f., 311, 322, 330, 375, 380, 383, 385, 398, 413, 419, 426, 440, 461.
Reichstag 19 f., 39 f., 97, 203, 322.
Reinpold, Hans Kaspar, spanischer Agent 198.
Religion als Kriegsmotiv 53, 95 f., 104 f., 150, 317 f., 328, 393, 422.
Rens, Joh. Ambrosius, Resident der Infantin in Wien 233.
Restitutionsedikt von 1629 36 f., 44, 68 f., 73, 88, 90, 92, 93 f., 96, 226, 255, 270, 279 f., 285, 289, 292, 301, 308 f., 316 f.
Rhein (Rin) 44, 133, 143, 147, 148, 151, 170, 186, 195, 307, 309, 333, 343, 362, 367, 378, 380, 409, 422, 426, 437, 442, 446, 449, 455.
— Ober- 161, 178.
Rheingraf Otto Ludwig, schwed. Feldmarschall 178.
Rhetia, Rhätischer Pass, s. Chur.
Richelieu, Armand Jean Duplessis de, Kardinal-Minister 1, 5, 16, 20—23, 31 ff., 37, 51, 62, 63 ff., 70, 71, 115, 125, 141, 144 f., 165, 177, 181, 197, 199 f., 202, 239, 306, 366 f., 372, 394, 434, 437, 450 f., 453.
Rivoli (Turin), Vertrag vom 11. Juli 1635 206.
Rocas, Andres de, Sekretär des Staatsrats 123, 315, 419.
Rocci, Ciriaco, Erzbischof von Patras, Nuntius in Wien 98, 120, 164, 374, (125 statt Rocci lies Scotti).
Roermond (a. d. Maas) 124, 145, 347.
Rohan, Henry ducde, französ. General u. a. o. Gesandter in der Eidgenossenschaft und Graubünden 125, 206.
Roiz (?), Anna Maria und Ines, span. Pensionärinnen 233.
Rom 359, 369, 450, 452, 458, 461.
— bayer. Resident 64.
— kaiserl. Gesandtschaft 148, 378, 424.
— span. Gesandtschaft 148, 150, 378.
Rom = päpstliche Curie 7, 26, 38, 73, 92, 95, 135, 144 f., 205 f., 209, 235 f., 271, 369, 393 f., 397, 434.
Römisches Reich:
— Anwartschaft Maximilians von Bayern 15, 62, 64, 89, 265, 269, 274, 276, 306, 308, 311.
— Ferdinands von Ungarn 30, 51, 57, 77, 81, 85, 89, 91, 126, 168, 256, 260, 264 f., 268, 288, 290, 295 f., 300, 309, 314, 437, 455, (irrig 232).
— Frankreichs 104, 192, 328 f., 378.
— Leopolds von Oesterreich 116.
— Schwedens 333.
Ronda (Sierra de Tolox) 461.
Ronquillo, Antonio Briceño, Grosskanzler von Mailand 209.

Digitized by Google

Roy, Gabriel de, span. Rat (See u. Handel) 29, 36, 45, 318.
Rubens, Peter Paul, Maler und Diplomat 41.
Rubin, Cesar, Agent 232.
Rudolph II., Kaiser 227, 245.
Rusdorf, Dr. Joh., pfälz. Agent in London 5.

Saavedra Fajardo, Diego de, Sekretär und Staatsrat (1634 Staatsrat von Indien) 141 f., 146, 155, 159, 174 ff., 186 ff., 356 ff., 395, 422 ff., 430 f., 444, 449, 459.
Sabbioneta (Prov. Mantua) 74.
Sachsen 92, 127, 212, 241, 437, 442.
— Kurfürst Johann Georg 7 ff., 11 ff., 30, 53, 55, 68 f., 75, 77, 81, 86, 88 f., 90 ff., 100, 103, 109, 116, 126 f., 132, 134, 178, 185 f., 189, 191 ff., 198, 204, 211—215, 251, 263 f., 279 f., 285, 288, 289, 290, 292, 297, 301 f., 305 f., 308 f., 310 f., 316 ff., 325, 328, 334, 345 f., 393, 402, 418, 437, 441 f., 445, 448, 454, 461.
— Johann Friedrich († 1554) 9, 211 (irrig Juan Carlos).
Saicardo s. Schweickard.
Salzburg, Erzbischof Paris von Lodron 97.
„Sancta synodus" (Bulle) 206, 450.
St. Jakobs-Orden (de Santiago) 127.
St. Julian, Freiherr Heinrich v., kaiserl. Oberst 237, 387.
San Lorenzo del Escorial 315, 317.
San Lucar s. Olivares.
Santa Cruz, marqués de, span. Kommandant von Maastricht 124, 446.
Sarmiento, Antonio, Sekretär der span. Gesandtschaft in Paris 453.
Savelli, Fürst Paul, kaiserl. Botschafter in Rom 120.
Savoyen, Saboyanos 1, 11, 16, 18, 31, 37, 54 ff., 58, 62, 71, 154, 180 f., 275.
— Herzog Carlo Emanuele 62, 230, 275.
— — Victor Amadeo 56, 62, 70 f., 155, 206 f., 281 f., 348, 366, 375, 379, 386, 460.
— Kardinal Mauritio 195, 205, 269 f.
— Prinz Thomas 194 f., 422, 428, 432, 444.
Saxonia s. Sachsen.
Scaglia, della (Scalla), Abt, savoyischer Gesandter 106.
Schenchas s. Schenkenschanz.
Schenkenschanz (Kleve) 207, 452, 454 f.
Schlick (Eslique), Heinrich Graf, Hofkriegsratspräsident 137 f., 388 f.
Schomberg, Gaspar de, franz. Marschall 125.
Schomberg s. Schönburg.
Schönburg (Schomberg), Joh. Karl v., ksrl. Gesandter in Madrid 182, 190, 205, 210, 435, 439, 442, 448, 460; spanischer Kommissär 47, 238.
Schottland (Escocia), Presbyterianismus von England bekämpft 9, 36.
Schwaben (Suevia) 44, 196,

Digitized by Google

250, 367, 447.
— Ober- 178.
Schwarzenberg (Schuartzemberg, Suarcembergh, Suarzemberg), Georg Ludwig Graf zu, kaiserl. Gesandter 20, 214f.
— Gold. Vliess 30.
Schweden 78, 142f., 147, 150, 172, 177f., 181f., 185, 188f., 194, 223, 228, 292, 368, 372, 374, 377, 393f., 412, 417, 420, 437, 458.
— Gustav Adolf 2, 18, 22, 26, 34, 52f., 61, 69, 77, 86, 89, 92f., 99ff., 105, 108, 114ff., 119f., 130ff., 169, 261, 274f., 280, 288, 290ff., 302, 305f., 308, 312f., 315f., 321f., 324ff., 330, 332, 333f., 340, 345f., 349, 408, 443.
— — Gerücht seiner Gefangenschaft 63, 306.
— — Mordplan 120, 332.
— Prinzess Christine 52, 261, 280.
Schweidnitzer Verhandlungen 137, 167.
Schweickard, Johann, von Kronberg, Kurfürst von Mainz 8.
Schweiz, Schweizer, Esguizares, cantones Esguizaros, die drei Bünde 182, 185, 208.
— Graubünden 413, 417, 456.
— kathol. Urkantone 125, 375.
Scotti, Ranutius, Bischof von Borgo S. Donino, Nuntius in Luzern 125.
Seefischerei 323.
Seeplätze beansprucht Gustav Adolf 117.
Sevilla 195.
Sforza, Ottaviano, Gesandter der Infantin 26, 27, 220.
Sicilien 71, 106, 206, 226, 330.
— Deutschordensbesitz daselbst 226.
— Vizekönig s. Albuquerque, Alcalá.
Siebenbürgen: Fürst Georg Ragoczy 132; s. Bethlen Gabor.
Silberflotte 34, 195, 201, 223.
Silva, Phelipe de, Statthalter der Unterpfalz, General der Kavallerie 46, 428f.
Silvaeducenses s. Herzogenbusch.
Sirvela, conde de, an der span. Gesandtschaft in Wien 100.
Sotomayor, Antonio de, Beichtvater Philipps IV., Generalinquisitor u. Staatsrat 112.
Speyer (Spira) 189, 197, 229.
Spinola, Ambrosio, marqués de los Balbases 246, 254, 270.
Stein, Schloss bei Worms 83, 299.
Steinau, Gefecht bei 159.
Stralendorf, Peter Heinrich Freiherr v., Reichsvizekanzler 45, 81, 295, 408.
Strassburg 122, 340.
Strigonia s. Gran.
Suecia, Sueco s. Schweden.
Suevia s. Schwaben.
Susa, Pass von 59.

Telli s. Tilly.
Testi, Fulvio, modenesischer Agent 61.
Thomas, Prinz s. Savoyen.

Digitized by Google

Thon s. Toul.
Thun, Christoph Simon Graf von, Oberstkämmerer Ferdinands III. 79 f., 98, 160, 201, 294 ff., 304, 309, 341, 370 f., 401, 423.
— Gold. Vliess 81.
Tilly, Joh. Tserklaes Graf von, Feldmarschall der Liga 24 f., 27, 44, 49, 56, 63, 76, 92, 100, 114, 118, 217, 220, 234, 239, 256, 306, 325, 334.
Tirol 196, 355, 447.
Toiras (Toras), Marschall Jean de Saint-Bonnet, seigneur de 206, 452.
Toledo, Pedro de, conde de Villafranca, span. Staatsrat 3, 8, 19.
Toscana, Ferdinand II. Medici, Grossherzog von 55, 70, 207, 281, 348, 366.
Toul (Thon) (Lothringen) 33, 71, 281.
Transilvania s. Siebenbürgen.
Traumenstorf, Traumestorf, Trautmestorph s. Trautmannstorff.
Trautmanstorff, Maximilian Graf von, Geh. Rat und Obersthofmeister 46, 61, 81 f., 161, 198, 231, 296, 298, 305, 313, 320, **347**, 357, 391, 398.
— Gold. Vliess 81, 198, 296.
Trier, Stadt und Land (Treveris) 91, 156, 197, 289, 310, 399, 429, 449.
— Kurfürst Lothar v. Metternich 232.
— — Philipp Christoph v. Sötern 51, 56, 68, 85 f., 91, 114 f., 192, 197, 231, 258, 279, 282, 288 f., 302, 305, 307, 310, 434.
— Statthalter Joh. Reinhard v. Sötern, dessen Neffe 91, 310.
Trino (Montferrat) 180.
Turco, Türke 34, 106, 131 f., 223, 228, 250, 330 f., 420.
Turlac s. Baden- Durlach.
Tursi, Carlos Doria duque de, Staatsrat, Generalkapitän des Genuesischen Geschwaders, a. o. Gesandter in Wien 46, 50—63, 85, 253, 255, 257, 258, 262, 264, 266, 267, 270, 271, 272, 275, 282, 285, 288.

Ulm: Vertrag vom 3. Juli 1620 zwischen Liga und Union 246.
— Reichs- bezw. Kurfürsten-Tag (geplant 1625/26) 212, 214.
Ultramosa = rechtes Maasufer 355.
Ungarn (Ungria) 172, 232, 316, 413.
— König Ferdinand (III) 28, 30, 51, 57, 76, 79, 81, 87, 91, 92 f., 99, 103, 107, 122, 126, 139, 160, 164, 167, 169, 178, 183 f., 186 ff., 190, 197, 201, 203, 233, 242, 256 f., 267 f., 288, 290, 294 ff., 303 f., 307, 309, 311, 328, 370 f., 388 f., 393, 400 ff., 418, 422, 423, 428, 431, 437, 439 f., 444, 445 ff., 449, 453, 454 f., 457 ff., 461.
— — in Böhmen 402.
— — Generalat 57, **76**, 87, 92, **93**, 98, 107, 160, **164**, 167, 178 f., 256 f., 267 f.,

Digitized by Google

288, 290, 303, 307, 309, 311, 316, 319, 400ff., 405, 418, 431, 434, 439f.
— Königin s. Maria Anna.
— spanische Vertretung 179.
Union, protestantische 1, 91, 227, 311.
Urban VIII., Papst 3, 7f., 16f., **36**f., 62, **64**, **69**, 70, 73, 79f., 92, 94f., 103, 106, 121, 128, 141, **148**ff., 151f., 171, 173, 189, 192, 194, 197, 202, 204ff., 207ff., 216, 226, 237, 250, 270f., 274, 276, **280**, 281, 293f., 295f., 305, 308f., 318, 327, 330, 371, 378f., 393ff., 396f., 411, 412, 414, 415, 416, 421f., 424, 434, 436, 438, 440f., 452f., **455**ff.
Urn, Ernesto de, trier. Agent in Rom 434f.

Valdespino, Fray Alonso de, Dominikaner 204, 461.
Valencia (Spanien) 109, 335.
Valenza a. Po 207.
Valtelina s. Veltlin.
Vazquez, Alonso, span. Hofprediger 195.
Veismar s. Wismar.
Veltlin (Valtelina) 2, 16, 133, 162, 206, 208, 403, 456.
Veluwe (Westgeldern) 44, 346.
Venedig, Venecia, Venecianos, Venetianer 1, 16, 18, 54, 69, 73, 93, 154, 181, 228, 274, 281, 315, 371, 379.
Venlo (a. Maas) 124, 145, 347.
Verden, Bischof s. Franz.
Verdun (Lothringen) 33, 71, 281.
— Bischof Franz 33, 221.
Vervins (Dép. Aisne) Friede vom 2. Mai 1598 202, 459.
Villafranca, Graf s. Toledo.
Villani, Ottavio, Sekretär und Regent des Oberrats für Italien 124, 127, 128f., 131f., 343, 344f., 346, 353f., 363, 367, 368, 370, 376.
Villanueva, Jeronimo de, Sekretär und Protonotar von Aragón 184, 195.
Villanueba, Pedro de, Sekretär der span. Gesandtschaft in Wien 28, 238.
Vizgaynos (Leute von Vizcaya) 323.
Vlierte = Vlierden (Nordbrabant), Peter Guz von 232.

Wales, Prinz von, s. England.
Wallenstein, Albrecht von, Herzog von Friedland und Meklenburg 24—30, 36, 43ff., 52, 56f., 61, 73, 76, 77, 82, 96, 107, 118, 119f., **122**ff., **126—140**, 141, 144, 146, 155ff., **158—169**, 179, 180, **182**, 218ff., 227, 237, 239, 240f., **249**, 256f., **259**f., 262, 266f., **268**, **273**f., 275, 288, 290, 291, 298, 309, **319**f., 341, 343ff., 347, **348**, 349, **350**f., 352, 353, 355f., 358f., 363ff., 366ff., 374, 375, 376, 379, 385, 387, **388**ff., 391ff., 395, 396, **397**f., 399, **400**f., 402ff., 405, 406, **407**f., **413**, 417, 418, 423, 458.
— Gemahlin Maria Elisabeth v. Harrach 127, 231, 235.

Digitized by Google

— Gold. Vliess 30.
— Heer 25, 38, 217f., 238, 249, 401.
— Neffe Berthold 349.
— Tochter Maria Elisabeth 127.
Weimar, Herzog Bernhard von 135, 178.
Welva s. Veluwe.
Werdenberg, Graf Joh. Baptist von, kaiserl. Rat 81, 295.
Wergaino s. Bergaigne.
Wesel (Festung) 38, 44, 45.
Weseler Bund 1.
Westfalen (Wesphalia) 428, 443.
— Kirchenfürsten 175.
Wien (Viena) 119, 233.
— Bischof s. Klesel, Wolfrath.
— Gesandte: bayerische 135, 340, 369; englisch 321f.; französ. 374; Liga 108; spanisch 9, 32, 38, 61, 105, 107, 124, 161, 380, 460.
— Nuntius s. Pallotto, Rocci.
Wisburg s. Würzburg.
Wisgrovia s. Breisgau.
Wismar (Meklenburg), irrig als kalvinisch bezeichnet 308.
Wladislaw s. Polen.
Wolfgang, Pfalzgraf, s. Neuburg.
Wolfrath, Anton, Abt von Kremsmünster, (1631) Bisch. von Wien 47, 80f., 127f., 238, 240, 244, 295, 347, 424.
Worms 442.
Württemberg (Wirtemberg) 44, 161f., 404.
Würzburg, Bischof Franz von Hatzfeld 174f., 188, 421, 431.

Zabern (Elsass) 181.
Zapata, Kardinal Antonio, Staatsrat und Generalinquisitor 3.
Zapata, Lope Balther, aus Brüssel, a. o. Gesandter 159.
Zaragoza, Saragossa 56, 246, 248.
Zehngerichte-Bund (Schweiz) 2.
Zelada, marqués de, General 429.
Znaim (Mähren) 122.
Zuccarello (Genua), Reichslehen 11.
Zuñiga, Balthasar de, span. Staatsrat, Gesandter in Deutschland 227, 232, 258.

Digitized by Google

Druck von Emil Ebering, Berlin NW., Mittelstrasse 29.

Digitized by Google

Historische Studien.

35. Schmeidler, Dr. B., Der dux und das comune Venetianum von 1141—1229 Mk. 2,80
36. Schütze, Dr. P., Die Entstehung des Rechtssatzes: Stadtluft macht frei Mk. 3,20
37. Gräbert, Dr. K., Erasmus von Manteuffel, der letzte katholische Bischof von Kammin (1521—1544) Mk. 2,40
38. Batteiger, Dr. J., Der Pietismus in Bayreuth Mk. 4,50
39. Roloff, Dr. G., Probleme a. d. griechischen Kriegsgeschichte Mk. 4,80
40. Dettmering, Dr. W., Beiträge zur älteren Zunftgeschichte der Stadt Strassburg Mk. 3,60
41. Grabner, Dr. A., Zur Geschichte des zweiten Nürnberger Reichsregimentes Mk. 3,—
42. Scheffer-Boichorst, Prof. Dr. P., Gesammelte Schriften. I. Bd. Kirchengeschichtliche Forschungen. Mit einem Bilde des Verf. und einer Schilderung seines Lebens Mk. 7,50
43. Scheffer-Boichorst, II. Bd. Ausgewählte Aufsätze und Besprechungen. Mit einem Verzeichnis der Veröffentlichung des Verf. und einer Uebersicht von Regesten-Beiträgen Mk. 7,50
44. Pfeiffer, Dr. Ernst, Die Revuereisen Friedrichs des Grossen Mk. 4,80
45. Lehmann, Dr. A., Johann ohne Land Mk. 6,80
46. Heil, Dr. A., Die politischen Beziehungen zwischen Otto dem Grossen und Ludwig IV. von Frankreich (936—954) Mk. 3,—
47. Schmidt, Dr. E., Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation Mk. 3,—
48. Keller, Dr. E., Alexander der Grosse nach der Schlacht bei Issos bis zu seiner Rückkehr aus Aegypten Mk. 2,—
49. Meyer, Staatsarchivar a. D. Dr., Preussens innere Politik in Ansbach und Bayreuth in den Jahren 1792—1797 Mk. 6,—
50. Fellner, Dr. R., Die fränk. Rittersch. von 1495—1524 Mk. 8,—
51. Wolf G., Kurköln im 16. Jahrhundert Mk. 9,—
52. Sternfeld, Prof Dr. R., Der Kardinal Johann Gaëtan Orsini. (Papst Nikolaus III.) 1244—1277 Mk. 10,—
53. Krabbo, Privatdozent Dr. H., Die ostdeutschen Bistümer, bes. ihre Besetzung, unter Kaiser Friedrich II Mk. 4,—
54. Platzhoff, Dr. Walter, Die Theorie von der Mordbefugnis der Obrigkeit im XVI. Jahrhundert. 2,80
55. Brader, Dr. D., Bonifaz von Montferrat, bis zum Antritt der Kreuzfahrt (1202) Mk. 8,50
56. Moeller, Privatdozent Dr. Ernst von, Aymar du Rivail. Der erste Rechtshistoriker. Mk. 2,80
57. Bahrs, Dr. K., Friedrich Buchholz. Ein preussischer Publizist. 1768—1843 3,20
58. Wischnitzer, Dr. M., Die Univ. Göttingen und die Entwicklung der lieberalen Ideen in Russland im ersten Viertel des 19. Jhs. Mk. 6,—
59. Gerlich, Dr. Fritz, Das Testament Heinrichs VI. (Versuch einer Widerlegung.) Mk. 3,20
60. Promnitz, Dr. K., Bismarcks Eintritt in das Ministerium Mk. 6,00
61. Hösl, Dr. Ig., Kardinal Jacobus Gaietani Stefaneschi Mk. 4,—

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

RENEWALS ONLY Tel. No. 642-3405

OCT 20 1988 IN STACKS OCT 15'88

RECEIVED
OCT 22'68 -6 PM
LOAN DEPT.

LD 21A-10m-1,'68
(H7452s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google